This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

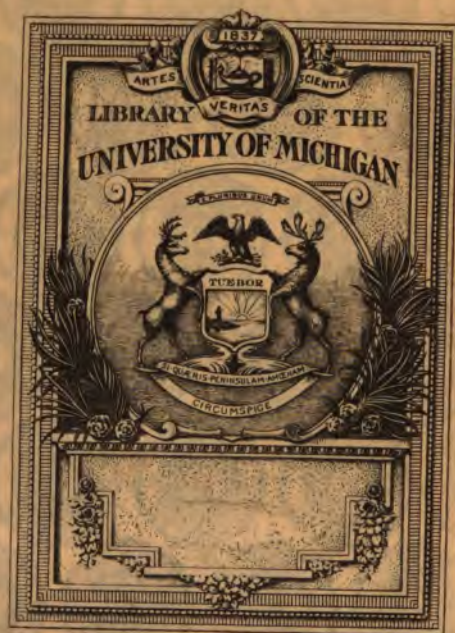
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

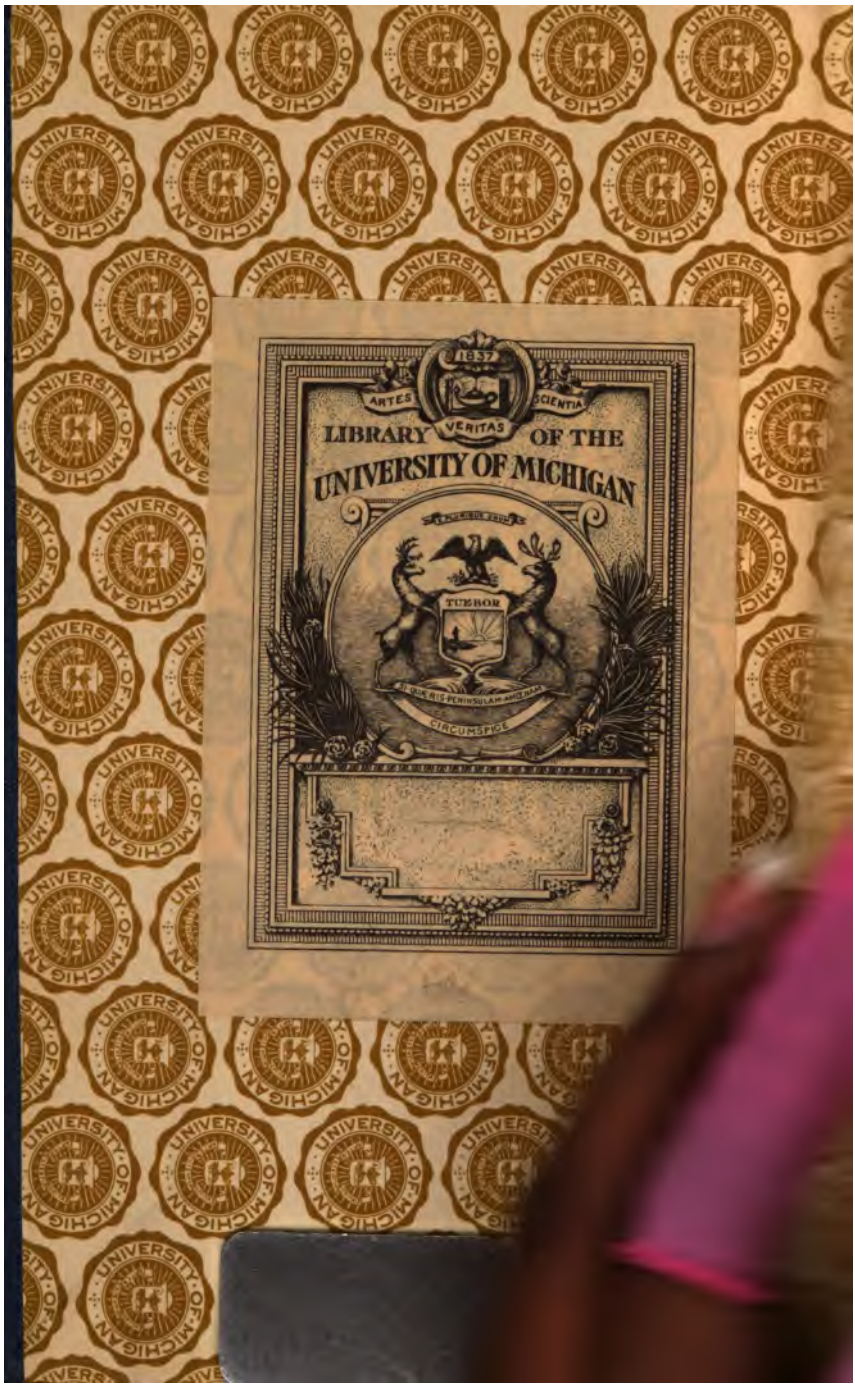
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

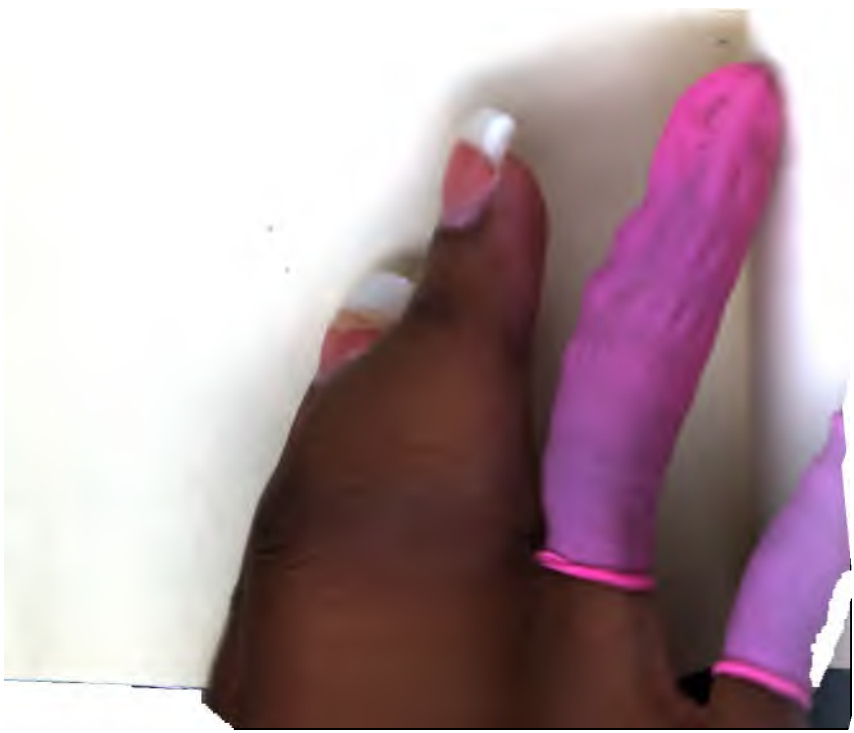
A 412806


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

UNIVERSITY OF MICHIGAN


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

13R
332
.L5
1884



1884

Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. **Ernst Ludwig Enders,**
Pfarrer zu Oberlad bei Frankfurt am Main.

Siebenter Band.

Briefe vom Oktober 1528 bis Juni 1530.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1897.

BR
332
.L5
1884

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Siebenter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1897.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt am Main.

Siebenter Band.

Briefe vom Oktober 1528 bis Juni 1530.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1897.

BR
332
.L5
1884

Alle Rechte vorbehalten.

History-Medieval
Wahr
7-25-27
15387

D. B. K. R. H.

Briefregister zu Band VII.

(Die erste fette Zahl zeigt die Briefnummer, die zweite Zahl in Klammern die Seite an. Briefe an oder von Mehreren sind unter jedem einzelnen Namen aufgeführt.)

I. Briefe Luthers an:

Adam, Adam, **1606** (237).
Agricola, Joh., **1405** (9); **1444** (51); **1543** (161); **1549** (168); **1641** (336).
Amsdorf, Nik. v., **1410** (15); **1417** (25); **1429** (35); **1439** (46); **1446** (52); **1449** (57); **1461** (72); **1463** (74); **1465** (76); **1477** (90); **1478** (90); **1495** (108); **1512** (130); **1523** (138); **1551** (173); **1555** (177); **1589** (218); **1618** (294).
Aquila, Casp., **1403** (4); **1455** (63).
Baber, Paul, **1451** (58).
Bayer, Christ., **1518** (134).
Bedenken, **1497** (110); **1505** (124); **1545** (164); **1581** (209); **1583** (211); **1610** (254); **1613** (285).
Brandenburg, Markgraf Georg, **1520** (135).
Brandenburg, Kurf. Joachim I., **1594** (225).
Brandenburg, Bischof von, **1595** (226).
Brandenburg, Grafen und Herren von, **1596** (226).
Brenz, Joh., **1538** (154); **1583** (211).
Brisger, Eberh., **1408** (12).
Brismann, Joh., **1524** (139).
Brück, Greg., **1414** (23).
Coburg, Rath v., **1580** (209).
Cordatus, Conr., **1469** (81); **1516** (133); **1525** (143); **1553** (175); **1587** (216); **1599** (229); **1616** (291).
Denkzettel, **1498** (12).
Drzewicki, Matth., **1493** (105).
Gerbel, Nik., **1547** (166).
Glaser, Mart., **1528** (145).
Göritz, Marg., **1479** (91).
Görlitz, Mart., **1436** (42).
Goslar, Pfarrgem. von St. Jakob, **1496** (109).
Hausmann, Nik., **1419** (26); **1424** (30); **1447** (53); **1453** (60); **1460** (69); **1467** (79); **1468** (80); **1521** (136); **1526** (143); **1527** (144); **1536** (151); **1552** (174); **1554** (175); **1563** (185); **1586** (214); **1598** (227); **1601** (231); **1615** (290); **1619** (296).
Havelberg, Bisch. v., **1595** (226).
Hecker, Gerh., **1470** (82).
Hermann, Ant., **1614** (288).
Heß, Joh., **1443** (50).

Heſſen, Landgr. Philipp v., **1505** (121); **1510** (128); **1546** (164); **1576** (204).
Heſſus, Eoban, **1575** (202); **1621** (300).
Hornung, Kathar., **1597** (227).
Jonas, Juſt., **1472** (85); **1473** (86); **1482** (94); **1483** (97); **1499** (113); **1500** (115); **1501** (116); **1530** (147); **1540** (157); **1609** (253); **1624** (305); **1628** (311); **1642** (337); **1647** (347).
Jonas, Kathar., **1622** (302).
Kaugisdorf, Andr., **1476** (89).
Kilmann, Wenz., vgl. Ordinationszeugniß.
Kind, Nik., **1451** (58).
Lang, Joh., **1556** (178).
Lebus, Biſch. v., **1595** (226).
Link, Wenz., **1430** (36); **1454** (61); **1481** (92); **1487** (100); **1504** (119); **1522** (137); **1537** (153); **1557** (179); **1620** (299); **1646** (345); **1653** (364).
Löſcher, Thom., **1535** (150).
Lübeck, Prediger zu, **1591** (220).
Luther, Hans, **1600** (230).
Luther, Kathar., **1548** (167); **1652** (362).
Mansfeld, Graf Albr. v., **1517** (134); **1541** (159); **1542** (161).
Mecklenburg, Herz. Heinrich V. von, **1569** (191).
Melanchthon, Phil., **1421** (28); **1623** (302); **1629** (312); **1638** (332); **1639** (334); **1651** (361); **1654** (366); **1656** (370).
Memmingen, Rath v., **1441** (49); **1486** (100).
Menius, Juſt., **1605** (236); **1617** (293).
Metſch, Hans v., **1462** (73).
Metzſch, Joſeph Levin, **1534** (149); **1607** (249).
Montanus, Jak., **1492** (105).
Myconius, Friedr., **1550** (171); **1561** (182); **1605** (236).
Ordinationszeugniß für Wenz. Kilmann, **1513** (131).
Piſtorius, Friedr., **1574** (201); **1655** (369).
Preußen, Herzog Albr. v., **1560** (182).
Probſt, Jak., **1511** (128); **1562** (184); **1648** (352).
Purgolt, Joh., **1582** (210).
Riga, Rath v., **1539** (155).
Roſenecker, Phil., **1564** (187).
Sachſen, Herzog Georg v., **1409** (13).
Sachſen, Kurf. Johann v., **1418** (25); **1420** (27); **1431** (38); **1432** (39); **1433** (39); **1484** (98); **1488** (101); **1489** (102); **1497** (110); **1514** (133); **1515** (133); **1531** (148); **1533** (149); **1558** (180); **1566** (189); **1567** (190); **1570** (192); **1573** (200); **1577** (205); **1578** (206); **1581** (209); **1588** (217); **1590** (218); **1607** (239); **1610** (254); **1613** (285); **1630** (314); **1640** (335); **1643** (339).
Sachſen, Herzog Joh. Friedrich v., **1474** (88); **1475** (89); **1603** (233).
Schneidewin, Heinr., **1626** (309).
Spalatin, Georg, **1402** (1); **1407** (11); **1413** (22); **1415** (23); **1437** (44); **1466** (78); **1490** (103); **1509** (127); **1529** (146); **1532** (148); **1602** (232); **1625** (307).
Sternberg, Hans v., **1451** (58).

Stiefel, Mich., **1416** (24); **1422** (29); **1506** (124); **1585** (213).
Straßen, Mich. v. d., **1507** (125).
Thüring, Balth., **1423** (30); **1456** (64).
Torgau, Rath v., **1503** (119).
Ungenannt, **1450** (57).
Ungenannt, Marg., **1428** (35).
Vogler, Georg, **1519** (135).
Vorreden, **1584** (212); **1612** (280).
Weller, Hieronym., **1626** (309).
Weller, Peter, **1626** (309).
Wicel, Georg, **1614** (288).
Wilskamp, Gerh., **1491** (104).
Zelst, Joh., **1649** (356).
Zerbst, Rath v., **1445** (52).

II. Briefe an Luther von:

Agricola, Joh., **1404** (8); **1631** (316).
Baber, Paul, **1448** (54).
Brandenburg, Markgraf Georg v., **1502** (118).
Brück, Greg., **1426** (32).
Bugenhagen, Joh., **1411** (15); **1458** (66).
Camerarius, Joach., **1632** (318).
Coburg, Rath v., **1565** (188).
Gerbel, Nik., **1604** (234).
Hamburg, Rath v., **1412** (20).
Hessen, Landgr. Phil. v., **1508** (125); **1572** (199).
Jonas, Just., **1633** (318); **1657** (371); **1658** (379); **1660** (385).
Kind, Nik., **1448** (54).
Melanchthon, Phil., **1627** (310); **1634** (322); **1637** (330); **1645** (341); **1659** (383).
Metzsch, Jos. Levin, **1427** (33).
Minkwitz, Nik. v., **1452** (59).
Myconius, Friedr., **1571** (194).
Pack, Otto v., **1440** (48).
Rhegius, Urban, **1644** (340).
Sachsen, Herzog Georg v., **1406** (10).
Sachsen, Kurf. Johann v., **1425** (31); **1438** (45); **1485** (99); **1544** (162); **1559** (181); **1579** (207); **1592** (221); **1593** (223); **1608** (249); **1611** (279); **1635** (327); **1636** (327); **1650** (359).
Sachsen, Herzog Joh. Friedrich v., **1459** (68); **1464** (75); **1471** (83).
Sachsen, Herzogin Sibylle v., **1435** (40); **1480** (91).
Sächsische Räthe, **1568** (190).
Sternberg, Hans v., **1448** (54).
Wildenfels, Anarg v., **1494** (107).
Zwickau, Rath v., **1457** (65).

III. Fremde Briefe von:

Agricola, Joh., an Melanchthon, **1404** (8).
Baber, Paul, an Melanchthon, **1448** (54).
Bugenhagen, Joh., an Just. Jonas, **1458** (66).
— an Joh. Mantel, **1458** (66).
Bugenhagen, Joh., an Melanchthon, **1458** (66).
— an Georg Rörer, **1458** (66).
— Ordinationszeugniß für W. Kilmann, **1513** (131).
Coburg, Rath v., an Melanchthon, **1565** (188).

Heſſen, Landgr. Phil. v., an Melanchthon, **1508** (125).
Hornung, Kath., an Wolf Hornung, **1612** (280).
Jonas, Juſt., an Kurf. Johann v. Sachſen, **1577** (205); **1578** (206).
Kind, Nik., an Melanchthon, **1448** (54).
Melanchthon, Phil., Bedenken, **1581** (209).
— an den Rath von Coburg, **1580** (209).
— an Landgr. Phil. v. Heſſen, **1510** (128); **1546** (164).
— an Kurf. Johann von Sachſen, **1581** (209).
Metſch, Hans v., an Kurf. Johann v. Sachſen, **1420** (27); **1433** (39).
Pauli, Beneb., an Kurf. Johann v. Sachſen, **1420** (27); **1433** (39).
Sachſen, Kurf. Johann v., an Bugenhagen, **1608** (249); **1611** (279).
— an Jonas, **1579** (207); **1608** (249); **1611** (279).
— an Melanchthon, **1608** (249); **1611** (279).
Sachſen, Herz. Joh. Friedrich, an Jonas, **1459** (68).
— an Hans Metſch, **1459** (68).
— an Hans v. Taubenheim, **1459** (68).
— an die theol. und juriſt. Facultät in Wittenberg, **1464** (75).
Sternberg, Hans v., an Melanchthon, **1448** (54).
Taubenheim, Hans v., an Kurf. Johann v. Sachſen, **1433** (39).
Viſitatoren an Kurf. Johann v. Sachſen, **1590** (218).

(Wittenberg.) Nr. 1402. 20. Oktober 1528.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. anhalt. Geh.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Dessav. A. 196; [3. Cod. Jen. a. f. 216;]*) — gedruckt: 4. Aurif. II, 390b; 5. de Wette III, 390. — Deutsch: Walch XXI, 1128. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, D. Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensi, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Hic juvenis egens et exul quaerit, sicubi possit operam suam locare formandis pueris ad scribendum Germanice, nam Latine parum novit. Videtur autem bono et dextro ingenio esse. Petiit itaque vel tibi vel alii amico commendari, si forte apud vos opera ejus prodesse possit, ut latius ex ipso intelliges, mi Spalatine, facies itaque quod videbitur. Nam hic non erat ei locus, ut operaretur suum panem.

Nova nova credo te audisse, evasisse monasterion miraculo magno Ducissam Monsterbergensem[1] ex Freyberga; apud me modo agit domestica, cum duabus virginibus, altera Margaretha Volckmarin, filia est civis Lipsensis, altera Dorothea civis Freybergensis, quae 1400 florenos[2] intulit monasterio de patrimonio, quo relicto pauper pauperem Christum sequitur cum ipsa Domina Ursula: simul ne obolum quidem attulerunt. Hic fatigat Dux Georgius nostrum Prin-

*) Wir werden von jetzt an die von uns nicht benutzten Codd. durch [ ] bezeichnen.

cipem[3]; quid futurum sit, ignoro. Est enim consobrina Ducis Georgii, ut nosse te puto, id est[a] duabus sororibus matribus nati ambo[4]. Nicolaus a Mynckwitz dicitur magnum conscribere exercitum[5], quo irrupturus, nescio. Miror, quid Principes cogitent talia videntes et permittentes, cum e scintilla ista periculosum incendium in Germania timeri oporteat. Alii dicunt, quod Wowaidae[b 6] ductitet, alii in Marchionem parari, qui tamen secure stertit[7]. Pomeranus[8] Hamburgam est profectus, Philippus[9] in Duringiam. Nos[10] altera post Ursulae[11] nostrae visitationis partem aggrediemur; idem facturos aut facere vos[12] quoque spero. Christus omnibus assit et benedicat, Amen. Saluta M. Eberhardum[13] et Erhardum[14], ac si plures Hardi apud vos sunt. 20. Octobris 1528.

T. Martinus Luther.

[a] † de 4. 5. — [b] Wolwaidae 4; Wolwodae 5.

[1] Ursula von Münsterberg, eine Tochter des Herzogs Victorin von Troppau, eines Sohnes des Königs Georg Podiebrad. Ihr unbekanntes Geburtsjahr fällt wohl zwischen 1491 und 1495. Nach dem frühen Tod ihrer Eltern nahmen sich ihre Tante Zdena, Gemahlin Albrechts von Sachsen, und deren Sohn Herzog Georg ihrer an und brachten sie in das Kloster des Ordens der heil. Maria Magdalena in Freiberg. Schon frühe drang auch in dieses Kloster die reformatorische Lehre ein, unterstützt von der Herzogin Katharina, Gemahlin des in Freiberg residirenden Heinrichs von Sachsen. Im Kloster bildeten sich zwei Parteien, an der Spitze der evangelischen stand Ursula. Ihren schon länger gehegten Plan (vgl. Nr. 1352. 1364), das Kloster zu verlassen, führte sie durch Flucht am 6. Oktober aus in Begleitung ihrer zwei Mitschwestern Dorothea Tanbergin aus Freiberg und Margarethe Volckmarin aus Leipzig. Sie begaben sich erst nach Leisnig zu dem Pfarrer Dominicus Beyer, einem früheren Freiberger Franciskaner (vgl. Nr. 811[3]), und dann nach Wittenberg, wo sie am 16. ankamen und bei Luther Aufnahme fanden. Ihren Schritt vertheidigte Ursula selbst in der schon im Kloster abgefaßten und jetzt ausgegangenen Schrift: „Christliche Ursach des verlassen Klosters zu Freyberg", welcher Luther ein Nachwort beifügte (die Schrift abgedruckt: Erl. 65, 132). Bis Ende 1528 blieb sie bei Luther, dann begab sie sich zu einer verheiratheten Schwester nach Marienwerder in Preußen, gefolgt von ihrer getreuen Gefährtin Tanberg. Im J. 1530 finden wir sie bei ihrem Vetter Herzog Friedrich II. in Liegnitz, wo es aber ihr, der persönlichen Freundin Luthers, wegen

der dort herrschenden schwenkfeldischen Lehren wenig zusagte, weßhalb sie sich an Elisabeth v. Weyde, Aebtissin des protestantischen Stifts Gernrode, um Aufnahme in dasselbe wandte. Ob ihrem Gesuch willfahrt wurde, ist unbekannt. Das letzte Lebenszeichen von ihr ist ein Brief vom 2. Februar 1534 an Friedrich in Liegnitz, aus dem aber nicht einmal mit Sicherheit zu entnehmen ist, wo sie damals weilte, wahrscheinlich jedoch hielt sie sich hauptsächlich bei Herzog Albrecht von Preußen auf. Ihr Todesjahr ist ebenfalls unbekannt. Falsch jedoch ist die hin und wieder sich findende Angabe, daß sie mit Hieronymus v. Biberstein verheirathet gewesen sei, was auf einer Verwechselung mit einer gleichnamigen Tochter ihres Vetters Karl von Münsterberg beruht. Ihre Begleiterin Dorothea Tanberg heirathete später den M. Georg Scharff, Pfarrer zu Brießnitz bei Dresden (vgl. Cod. Sax. reg. II, 12, S. 523). Ueber Marg. Volckmar haben wir keine weiteren Nachrichten. Vgl. Ermisch, Ursula v. Münsterberg (im N. Arch. f. sächs. Gesch., 1882, III, 290), woselbst auch die frühere Literatur angegeben ist. Herzog in den Mitth. des Freib. Alterths.-V., 1882, H. 9, 105.

[2] eine bedeutende Summe, während die Herzogin nur 500 fl. als Mitgift ins Kloster brachte. (Ermisch, 294.)

[3] Schon vor Ursula's Ankunft in Wittenberg, am 10. Oktober, wandten sich die Herzoge Georg und Heinrich an den Kurfürsten mit dem Ersuchen, den Klosterjungfrauen nachzutrachten und sie zur Rückkehr nach Freiberg zu zwingen.

[4] Luther zeigt sich hier über das verwandtschaftliche Verhältniß nicht genau unterrichtet; es war vielmehr folgendes:

Podiebrad

Victorin — Zdena

Ursula — Georg, Heinrich

[5] Daß Minckwitz damals in Norddeutschland Truppen warb, sehen wir auch aus dem Briefe Bugenhagens vom 1. Novbr.

[6] Johann Zapolya von Siebenbürgen, wornach also die Truppen zum Kampf gegen Ferdinand bestimmt gewesen wären.

[7] nicht so ganz; denn als der Kurfürst Joachim vernahm, daß bei Lauenburg 800 Mann Truppen versammelt seien, sandte er seinen Sohn Joachim mit einer Truppenschaar an die Elbe zum Schutz der bedrohten märkischen Grenze, während er selbst in der Mark neue Rüstungen betrieb; vgl. Heidemann, Ref. in Mark Brandenburg, 132.

[8] Vgl. Nr. 1390[1]. — [9] Vgl. Nr. 1400[3].

[10] näml. Luther mit Hans Metsch, Bened. Pauli und Hans von Taubenheim, welche zu Visitatoren des Kurkreises bestimmt waren; vgl. Burkhardt, Visit. 28. — [11] = 22. Oktober.

[12] Spalatin und seine Collegen begannen ihre Arbeit erst am 29. November, Nr. 1361[5].

[13] Brisger. — [14] Erhard Steinbach, Diakon in Altenburg, oder Erhard Schaubis, Prediger an der Nicolaikirche daselbst.

(Wittenberg.) Nr. 1403. 21. Oktober 1528 (?).

Luther an Caspar Aquila[1], Pfarrer zu Saalfeld.

Handschriftlich: 1. Kopenhagen, Mſ. 1363, p. 144 (v. 21. Okt. 1528); 2. nochmals p. 343 (Ad Doctorem Gasparum Lindeman; datirt: 21. Okt. 1530); 3. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 34. 2. f. 101 (Ad Casparem Lindemannum; s. d.); 4. daſelbſt, Cod. Aug. 11. 10. f. 246b. (theilweiſe; s. d.); [5. Gotha, Cod. 402. (benützt von de Wette; v. Jahr 1530); 6. Cod. Clossius (benützt von de Wette, jetzt London, British. Mus., Addit. 12059, vgl. Kolde, Anal. 455[1]);] — Drucke: 7. Aurif. II, 392b; 8. Schütze II, 91 mit der Ueberſchrift: Incerto (v. 27. Okt. 1528); 9. nochmals II, 199 (v. 27. Okt. 1530); 10. de Wette III, 391. — Deutſch: Tiſchreden Nr. 258 (v. 21. Okt. 1530); Schlegel, Leben Aquilae, p. 202 (21. Okt. 1530); Walch XXI, 1129. — „Dies iſt einer von den vielen vielfach zugerichteten Briefen", Seidem. bei de Wette VI, 465a. Wir geben den Text nach 10; aus der Maſſe von Varianten nur die wichtigeren.

Gratiam et pacem in Christo. Tardius respondeo, mi Caspar, literis tuis, sed nulla mea culpa, quod nullus certus exactor literas[a] posceret[b], nullusque nuntius certus mihi esset. Huldricus[c2] vero noster[d] has suscepit procurandas ad te, ut[e] perferrentur[f]. Disputatio illa prior fratris[g] (quem Gaium[h] hospitem scribis)[i] de operibus Dei occultis, tentatio est, quam vocant[k], blasphemiae. In qua[l] multi perierunt, et ego ipse[m] non semel[n] ad mortem usque periclitatus sum. Et[o] quid est, quod nos miserrimi homines, qui nondum[p] radios promissionis divinae per fidem[q] comprehendere[r], aut scintillas praeceptorum Dei per opera capere possumus[s], (quae utraque verbis[t] et miraculis ipse de coelo confirmavit,) tamen impuri[u] et infirmi rapimur ad comprehendendam majestatem solaris lucis, imo incomprehensibilis lucis mirabilium Dei? An ignoramus, quod lucem habitat inaccessibilem[v s], et tamen accedimus[w], imo praesumimus accedere? Ignoramus, judicia ejus imperscrutabilia, et tamen perscrutari conamur? Et hoc[x] facimus,

antequam radiis promissionum[y] et scintillis praeceptorum[z] perfusi et imbuti sumus[a], cum talpinis oculis irruentes[b] in majestatem lucis istius, quae nec verbis nec signis demonstrata, imo occultata et non significata[c] est. Quid mirum, si obruat nos gloria, dum scrutamur majestatem? Quid mirum, si ordine lucis praepostero[d] nos perversi[e] summam lucem ante Luciferum appetimus? Oriatur primum[f] Lucifer (ut Petrus ait[4]) in cordibus nostris, tum videbimus[g] tandem cubantem in meridie[h] [5].

Docendum est quidem de voluntate Dei imperscrutabili, ut sciamus talem esse[i], sed niti, ut comprehendas eam[k], hoc est praecipitium periculosissimum. Proinde ego soleo me coërcere isto Christi verbo, quod ad Petrum dixit[6]: ‚Tu me sequere, quid ad te, si illum[l] volo[m] manere?' siquidem et Petrus de alieno opere Dei disputabat, quid de Johanne esset futurum[n]. Et illo[o] ad Philippum, qui dixit[7]: ‚Ostende nobis patrem, et sufficit nobis', quem cohibuit dicens[p]: ‚Non credis, quod Pater in me, et ego in Patre? Qui videt me, videt et Patrem[q]'. Nempe et Philippus majestatem et secreta[r] Patris videre voluit, quam[s] esset promissionibus praeceptisque Deus[t] longe supra Christum[u]. Sic et[v] Sapiens[w] dicit[8]: ‚Altiora te ne quaesieris, sed quae praecepta sunt assidue cogita[x]'. Et finge, quaeso[y], nos scire jam[z] ista judicia Dei occulta, quid fructus adferrent ultra praecepta et promissa Dei? Vide[a] igitur et dicito illi, si pacem volet habere cordis, ac vitare pericula blasphemiae et desperationis[b], cogitationibus[c] istiusmodi abstineat, cum sciat certo incomprehensibiles esse. Quid igitur fatigari se sinit a Satana[d] iis, quae sunt impossibilia? tanquam si quis sollicitus sit, quomodo terra super aquas consistere possit, ne demergatur, aut tale quid[e]? Primum vero exerceat fidem promissionis et opera praeceptorum, quibus perfectis, videbit an impossibilibus occupari debeat. Si ista non audierit, videat, ne sero poeniteat, cum aliud non sit remedium, quam ista negligere cogitata[f]. Quamquam Satana urgente

sint difficillima neglectu, necessaria enim facit[g] illa scrutatu[h]. Ideo non minus hic pugnandum est cum[i] contemptu, quam cum[k] diffidentia, desperatione, haeresi, aut alia quavis[l] tentatione. Maxima pars fallitur, quod non credunt has cogitationes[m] esse tentationes Satanae, ideo nemo[n] fere[o] eas contemnit, aut ut contemnat pugnat, cum illae ipsae sint tela[p] ista[q] ignita nequissimarum[r] nequitiarum spiritualium in coelestibus[9]. Nam per eas[s] cecidit Satan de coelo, dum voluit similis esse altissimo omniaque nosse, quae Deus nosset, non contentus nosse, quae nosse oportuit. Fuga igitur hic pugnandum[t] est, et sapiendum non plus quam oportet[u], sed ad sobrietatem: quod qui non fecerit, opprimetur. Nam Christus cogitari non potest, illis[v] cogitationibus regnantibus. Sic[w] Adam prostravit, dum una[x] arbore prohibita vexaret eum[y] de sapientia ac voluntate Dei[z] summa[a]. Haec[b] est princeps tentatio et proprie diabolica, ideo humana tentatione satis est tentari[c].

Per idem respondebis alteri quaestioni, ut ille concionator fungatur officio suo, quod mandavit ei Deus[d], relinquens id, quod non est mandatum Dei[e], nempe scire, cur alius audiat, alius non audiat. Quid ad te (inquit Christus), tu me sequere, me, me, me sequere, non tuas quaestiones aut[f] cogitationes.

De Judaeis alio libro monendis, si vacaverit[g], videbo[h], nunc aliud instat. Vale[i] et ora pro me Dominum. 1528, Octobris 21.

T. Martinus Luther.

[a] literarum 5; meas literas 2. — [b] postulet 6. — [c] Hermannus 3. — [d] nostras 5. — [e] ut ad te 6. — [f] Hier beginnen 4. 8. — [g] fratris fehlt 9; vatis 5 (des Poeten, eures Gasts, M.); Disputatio prima 3. — [h] charum 1; jam 6. — [i] quem Gaium etc. fehlt 4. 8; st. quem etc.: de qua scribis 3. 9. — [k] quam vocant fehlt 4. — [l] illa 6. 7. 10. — [m] ipse fehlt 2. — [n] † in ea 1. — [o] Sed 3. — [p] necdum 2. 6. 7. 10. — [q] per fidem fehlt 9. — [r] comprehendere fehlt 8; st. per fidem etc.: satis comprehendimus 3. — [s] possimus 2. 3. 8. — [t] signis 2. — [u] imperiti 8. — [v] quod finem habet immarcessibilem 9. — [w] ascendimus 6; accendimus u. accendere (wohl für asc.) 3. — [x] haec 6. 7. 10. — [y] promissionum fehlt 9; promissionis 2. 4. 7. 8. 10. — [z] † Dei 9.

(Z. 22.) [a] M. hat den Zusatz: ehe wir das ABC gelernt haben. — [b] intuentes 5; conniventes 6. — [c] st. imo etc.: sed occulte significata 1. 2. 5; et non signif. fehlt 3. 9. — [d] proposito 2. 3. 4. 6. 8. 9. — [e] per-

verse 3. 8. — [f] prius 3. — [g] viderimus 2. 6. 8. 9; videre poterimus 7. 10. — [h] tum videbimus etc. fehlt 4. — [i] ut sciamus etc. fehlt 1. 5. — [k] eum 6. 7. 10. — [l] eum 1. 4. 8. — [m] † ita 1. — [n] ft. quod ad Petrum etc.: quod de Joanne esset futurum, dicens quaerenti Petro: Quid ad te, si volo eum manere 3. — [o] iterum 3. — [p] et sufficit etc. fehlt 5; ft. quem cohib. etc.: et retrusit nobis eum dicens 1; recusat dicens 2. 9; retorquet enim dominus 3; qui respondet dicens 4; retorsit dicens 8. — [q] † meum 1. 2. 8. — [r] societatem 5; Gesellschaft, LR. — [s] quasi 8. 9. — [t] Dei 4. 8. 9. — [u] ft. quam esset etc.: et sapere supra promissiones et verbum Christi 3. — [v] quam esset etc. fehlt 1. 5. — [w] Sapientia 8. — [x] sed quae praecepta etc. fehlt 5. — [y] quaeso fehlt 1—4. 6. 8. 9. — [z] jam fehlt 1. 9; omnia 5.

(Z. 48.) [a] Vade 1. 3. — [b] et desperationis fehlt 3; † ut 4; ut a 3. — [c] † et disputationibus 3. — [d] Diabolo 3. — [e] aliquid 3. 4. 5. — [f] cum aliud etc. fehlt 3. — [g] † ille scrutator 1. 5. 6. — [h] ille scrutata 2. 4. 8; ft. Quamquam Satana etc.; Quamquam admodum difficile est, Sathana urgente, ea negligere 3. — [i] pro 1. 2. 3. 8. 9. — [k] cum fehlt 1. — [l] quacunque disputatione et 3. — [m] tentationes 4. 6. — [n] † non 7. 10. — [o] ideo non vere 6. — [p] jacula 3; tela fehlt 1. 9. — [q] ista fehlt 4. 8. — [r] iniquissimarum 8. — [s] ea 3. — [t] praeservandum 5. — [u] oporteat 5. 7. 10. — [v] istis 3. 4. 8. 9. — [w] † Satan 4. — [x] Eva 4. — [y] Sic Adam perdidit se una arbore prohibita, cum ambigeret 9. — [z] ft. Dei: Satan 8.

(Z. 76.) [a] summa fehlt 8; † cogitatio 3. — [b] Dei. Summa, haec 7. 10. — [c] Hier schließt 4; ft. ideo etc.: non humana 3. Die LR. haben den Zusatz: Wir haben dennoch gnug damit zu thun, dürfen uns mit solchen teufelischen Gedanken nicht bekümmern, noch ihnen Statt und Raum geben; denn wir konnen sie nicht ertragen, sondern wer ihnen nachhänget, dem stürzen sie den Hals abe. — [d] Dominus 1; Deus fehlt 2. 8. 9; quod mandatum est ei 3. — [e] a Deo 3. — [f] quaestiones aut fehlt 3. — [g] si vacaverit fehlt 8. — [h] videro 2. 8. 9. — [i] De Judaeis amovendis, si vacaverit, videro. Nunc vale 3.

[1] Casp. Aquila (Adler), geb. 7. August 1488 aus einer angesehenen Augsburger Familie, in Wittenberg inscribirt 7. Febr. 1513 (A1b. 44), zuerst Prediger in Bern, dann Feldprediger bei Sickingen, hierauf Pfarrer in Jengen, einem Orte des Hochstifts Augsburg. Hier verehelichte er sich schon 1516, unter welcher legitimen Formalität, ist nicht aufgeklärt. Wegen seiner lutherischen Predigt von Bischof Christoph v. Stadion ins Gefängniß zu Dillingen geworfen, kam er nach halbjähriger Haft auf Fürbitte Isabella's von Dänemark (?) 1520 wieder frei, und ging abermals zu Sickingen, wo ihn einmal die Soldaten aus einem Mörser über die Mauer schießen wollten, weil er sich weigerte, eine Stückkugel zu taufen; der Mörser aber versagte, und man ließ ihn laufen. (?) — Nach der Uebergabe der Ebernburg (6. Juni 1523) finden wir ihn im August d. J. in Hemenhausen bei Augsburg (sein angeblicher Aufenthalt in Eisenach ist wenig wahrscheinlich), und 1524 zu Wittenberg, wo er hebräischen Unterricht ertheilt, Luthern bei der Uebersetzung des A. T. Hilfe leistet, auch in der Schloßkirche predigt. 1527 wurde er auf Luthers Empfehlung Pfarrer zu Saalfeld, 1528 Superintendent, woselbst er, während des Interims einige Jahre vertrieben, 1560 starb. Vgl. Schlegel, Casp. Aquilae Leben u. Tode. 1737; bes. aber Kawerau in Herzogs RE.[3] I, 759. — Der Caspar Lindemann, an den Einige diesen Brief gerichtet sein lassen, war Dr. med. und kurf. Leibarzt.

[2] Nach de Wette VI, 668. 688 s. v.: Ulrich Pinder(?); vgl. Nr. 421. — [3] 1 Tim. 6, 16. — [4] 2 Petr. 1, 19. — [5] Hohes Lied 1, 7. — [6] Joh. 21, 22. — [7] Joh. 14, 8 f. — [8] Jes. Sir. 3, 22. — [9] Epheſ. 6, 12. 16.

Eisleben. Nr. 1404. 23. Oktober 1528.

Agricola an Luther und Melanchthon.[1]

Beantwortet 25. Oktober.

Gedruckt: 1. Brecher in der Ztſchr. f. hiſt. Th. 1872, 379 (aus Cod. Ratzenb.); daraus: 2. Bindseil, supplem. ad Corp. Ref. 512.

Viris Dei, D. Martino Luthero, patri charissimo, et D. Philippo Melanchthoni, amico summo suo.

S. D. Contigerat regulis[2], qui Islebiae apud nos discunt, vestro consilio atque opera commodus paedagogus[3], sub quo quicquid erat infantiae atque puerilis stultitiae fere concoxerant; sed quia ille, quem dixi, paedagogus quinto jam mense desideratur (nam abiit in suam patriam)[4], ita ut fit, cum abest bonus monitor, redierunt ad ingenium reguli. Atque hac causa mandatum dedit mihi D. Albertus Comes a Mansfelt, primum ut vos salutarem suo nomine; deinde ut peterem etiam a vobis virum quendam tum bonum tum latine dicendi et scribendi facultatem mediocriter assequutum, videlicet ut is in locum Erhardi Holsatiensis sufficeretur, cujus reditum expectavimus tam longo tempore. Cupit autem Comes, ne sit omnino juvenis, qui regulis praeficiendus est. Nam, ut Homerus[5] ait, αἰεὶ δ'ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἠερέθονται. *De suae operae pretio nihil est, quod sit sollicitus is, quem huc estis missuri, siquidem liberalitas Comitum a Mansfelt latius jam patet, quam ut a me praedicari debeat. Et ego bona fide promitto, quicquid ad eum, qui huc venturus est, pertinere videbitur, me diligenter curaturum. Impetrabit hoc, quod peto, a nobis literarum et dignitas et rei necessitas. Malim enim vel rei meae jacturam facere, quam committere, ut regulorum studia ulla ex parte impediri videantur. Rogo itaque*

vos propter communia studia atque pietatem, et ut unum aliquem virum, cui reguli tuto committi possint, dispiciatis et ut primo quoque tempore huc mittatur. Valete, pater et frater in Domino charissimi. Islebiae XXIII. Octobris anno 1528. Rescribite.

V. Joh. Agricola.

[1] Der Brief traf Melanchthon nicht mehr in Wittenberg an (vgl. Nr. 1400[3]).

[2] Die Söhne des Grafen Albrecht v. Mansfeld, welche die öffentliche gelehrte Schule in Eisleben besuchten, daneben aber noch einen besonderen Lehrer hatten, der zugleich auch Lehrer an der Schule gewesen sein mag (Brecher 379[62]).

[3] Vgl. Nr. 1038[6]; 1360[2]. — [4] Wohin Erhard später kam, ist unbekannt. Es existirt ein Brief Mel.'s an ihn aus dem J. 1536 (CR. III, 215); wenn die Vermuthung Brechers l. c. 380[68] richtig ist, daß der dort erwähnte Wilhelmus Wilhelm Reifenstein sei, so wäre damals Erhard in Stolberg gewesen.

[5] Ilias III, 108.

(Wittenberg.) Nr. 1405. 25. Oktober 1528.

Luther an Agricola in Eisleben.

Antwort auf 23. Oktober.

Handschriftlich: [1. Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Th. 1872, 333)]; — Drucke: 2. Aurif. II, 386; 3. de Wette III, 394. — Deutsch: Walch XXI, 1123.

Venerabili in Christo viro, Johanni Agricolae, Eislebensis juventutis institutori primario fidelissimo.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Philippus abest visitator in Duringia[1], mi Agricola, quo fit, ut ejus consilio et opera non licuit uti in paedagogo destinando. Agam igitur cum Milichio[2] et Georgio Majore[3], si quem reperire possimus[b], et quam primum istuc mittere. Quamvis mihi jam dictum sit, Vitum[4] apud vos agere officio defunctum[c], quem cur non substituatis interim, nescio quid causae sit. Intra octiduum respondebimus, quid effecerimus[d]. Hac hora Lochau proficiscor, Michaëli Stifel desponsurus[5] viduam relictam Episcopi Lochensis, M. Francisci,

quem[e] nosti fortasse, et parochiam simul traditurus. Mirum quam urgeat res rem. Apud me hominem retinere non potui, adeo verecundus plus satis est, metuens, me ejus alendi cura gravari, ut maluerit quacunque conditione alibi vivere, donec expugnatus hominem dimittere cogerer valde invitus. Mittit praeterea hic literas apud me depositas, quibus vestrum aliquot invitat ad nuptias, sed sero ego potui transmittere; tu curabis reddendas. Et in Domino vale cum tuo charissimo Hans Alberto[6] et universis uvis vitis tuae suavissimae. Dominica post 11. Millia Virginum 1528.

Martinus Luther.

[a] Adresse fehlt 2. 3. — [b] possumus 1. — [c] apud vos hactenus isto officio functum 2. 3. — [d] effecimus 1. — [e] quam 2. 3.

[1] Vgl. Nr. 1400[3]. — [2] Jakob Milich, geb. 21. Febr. 1501 zu Freiburg i. Br., 1514 dort immatriculirt, 1520 Magister, widmete sich dem medicinischen Studium, das er in Wien vollendete, und sich darauf in Wittenberg niederließ (inscrib. Wintersem. 1523/4), wo er Professor der Medicin wurde (Wintersem. 1541/2 Rector) und daselbst am 10. Novbr. 1559 starb; vgl. Eberi calend. 84. 361; Alb. 120. 192; Köstlin, Bacc. II, 15. 19. 24. 25; Schnurrer, Erläut. der Wirtemb. Kgsch. 369; Vierordt, Bad. Rfgsch. I, 338; Schreiber, Gsch. der Univ. Freiburg II, 3. — [3] vgl. Nr. 659[2]. — [4] Amerbach, vgl. Nr. 1081[1].

[5] Vgl. Nr. 1400. Die von Luther gehaltene Hochzeitspredigt über Matth. 22, 2 ff. hat ihrem Hauptinhalt nach Steph. Roth aufgezeichnet, sie ist von Buchwald in der Zeitschr. f. kirchl. Wft. 1885, 581 veröffentlicht worden.

[6] Nicht Hans Albert, Stadtschreiber in Eisleben (Burkh. ad h. l. S. 144), sondern Agricola's jüngst [illegible]chen, vgl. Nr. 1389, Z. 136.

Dresden. Nr. 1406 [illegible]r 1528.

Herzog [illegible]rg von S[illegible]ther.

Beantworte[illegible]

Erster D[illegible] 1. WElch[illegible] Nr. 1348, 5), [illegible] Aiiij.; — [illegible]chriftlich; [illegible] B. 20. f. [illegible] Hamb[illegible] Rf. 60, [illegible] 4. Luthers [illegible] Wittenb[illegible] [illegible] Altenb. IV [illegible]

7. Walch XVI, 509; 8. Hortleder, Vom deutschen Kriege, II, 9, 801; 9. Keil, Luthers merkw. Lebensumst. II, 205; 10. Seidemann, Erläut. 133. — Lateinisch in: Epp. et libelli aliquot, Bl. F. — Wir geben den Text nach 1.

Martino Luthern zu Wittemberg zu Handen.

Von Gotts Gnaden Herzog zu Sachsen ꝛc.

Uns ist ein Abschrift eins Briefes, so du Wenceslao Lincken kegen Nürembergk unlang vorgangen zugeschickt[1], gestern vor Dato vorkommen, wie du inliegende hast zu befinden. Wiewohl wir nun demselbigen also Glauben geben möchten, so erfordert doch unsere Nothdorft, solchs auch von dir eigentlich zu wissen, und begehrn demnach, du wollest uns bei diesem unserem Boten klärlichen in Schriften vormelden, ob du ein solche Schrift, nach Laut der inliegenden, obgedachtem Lyncken zugefertigt, uns haben darnach zu richten. Geben zu Dreßden, Mittwochs Simonis und Jude, Anno etc. xxviij.

[1] Vgl. Nr. 1348[1]. Pirkheimer soll eine Abschrift des Briefes an Cochläus in Dresden gesandt haben, wie Chr. Scheurl behauptete, worüber Pirkh. bei dem Rath eine Klagschrift gegen ihn einreichte, „darauf doch ein Rath meiner Verantwortung gesettigt ist . . .; ob er [Pirkh.] das Schicken billig vorneint, haben E. F. D. gnädiglich zu ermessen". (Scheurl an Herzog Georg, 2. Januar 1529, bei Seidem. Erläut. 146.) Vgl. auch v. Soden, Beitr. zur Rfgsch. II, 311. 314.

Wittenberg. Nr. 1407. 29. Oktober 1528.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. Gotha, Cod. A. 122. f. 33 (mit der Aufschrift Spal.'s: 1528. | feria V. p9 Simonis et | Jude. — De | Matrimonio meo | Misterio meo | Alimonia meorum. | D. M. L.); — Drucke: 2. Aurif. II, 391; 3. de Wette III, 395. — Deutsch: Walch XXI, 1133. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo fratri, D. Magistro Georgio Spalatino, servo Dei fidelissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Quod matrimonium tuum pro scortatione reputatur[1], mi Spalatine, non modo non dolere, sed gaudere potius debes, scilicet

cum certo scias, hoc vitae genus a Deo probari, ab angelis laudari, a sanctis omnibus honorari, tum id signaculi accedere, quod cruce insignitur, nempe quod a daemonibus et impiis hominibus, etiam a falsis fratribus blasphematur, sicut solet contingere omni operi et verbo Dei. Tu igitur vide, ne voces istas sacrilegas impiorum in te jactas aliud aestimes, quam pretiosas gemmas, quibus coram mundo quidem macularis, sed coram Deo glorificaris, cogitans mundum non esse dignum, qui gloriam et honorem istius operis Dei videat, quam tu et vides et habes. Idem sentiendum ac magis quoque sentiendum est de ministerio tuo. Valeat mundus et princeps ejus cum suis stultis, temerariis, caecis, rabidis judiciis et calumniis. Scriptum est: ‚Tollatur impius, ne videat gloriam Dei', ‚coeli vero enarrant[a] gloriam Dei'.[2] Haud dubium, quin mundus evomat ignominiam Dei.

De periculo alimoniae tuae, quod scribis, non intelligo. Neque enim credo sacrificos Bethaven[3] tibi negotium facere. Ac quicunque etiam sint, habes jam visitationis officium, deinde Principem faventissimum, qui non patietur tibi detrahi τὰ βιωτικά. Dominus Jhesus confortet te spiritu suo, ac dirigat in[b] τῇ ἐπισκοπῇ ταύτῃ, Amen. Ora pro me quaeso. Wittembergae, feria 5. post Simonis et Judae[c] 1528.

T. Martinus Luther.

[a] narrant 2. — [b] in fehlt 2. 3. — [c] Zuerst war geschrieben post Ursulae (das wäre 22. Oktober), es ist aber durchstrichen und von Luther am Rande corrigirt.

[1] nämlich an den Domherren des Georgen-Stifts, vgl. Nr. 1008. — [2] Jes. Sir. 15, 7 (Jesaj. 26, 10?); Ps. 19, 2. — [3] des Stifts, vgl. Nr. 983[6].

(Wittenberg.) Nr. 1408. 29. Oktober 1528.

Luther an Eberhard Brisger in Altenburg.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 1048 f. 75; 2. Wolfenbüttel, Cod. Gud. 214. f. 64; — Drucke: 3. Aurif. II, [illegible]91[b]; 4. de Wette III, 396. — Deutsch: Walch XXI, 1134.

Venerabili in Christo fratri, M. Eberhardo Brisgero, suo in Domino charissimo[a].

Gratiam et pacem in Christo. Ego sane de libris ad te mittendis nihil cogito, neque cogitavi[b], mi Brisgere, confidens quod factorius tuus Bruno[1] ista curet, quare illi imputes, si nihil mittitur[c]. Ketha mea te salutat cum uxore et prole, ipsa quidem praegnans[2], sed nondum vivo foetu. Ora pro nobis. Occupatissimus scribo visitator[3], lector, praedicator[4], scriptor, auditor, actor[d], cursor, procurator, et quid non? Saluta omnes nostros. Feria 5. post Simonis et Judae 1528.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] neque cogitavi fehlt 2. — [c] mittit 2. — [d] actor fehlt 2.

[1] Vgl. Nr. 1040[4]. — [2] mit der am 4. Mai 1529 geborenen Magdalena.

[3] Luther ging an dieſem Tage noch mit den Andern (vgl. Nr. 1402[10]) zur Viſitation nach Kemberg und Schmiedberg; vgl. N. Mitthl. IX, 3. S. 109. 114. — [4] für den abweſenden Bugenhagen.

Wittenberg. Nr. 1409. 31. Oktober 1528.

Luther an Herzog Georg von Sachſen.

Antwort auf 28. Oktober.

Antwortet auf des Herzogs Frage weder mit Ja noch mit Nein, und bittet, ihn in Zukunft mit ſolchen Anfragen unbehelligt zu laſſen.

Original: [Dresden, Hauptſtaatsarchiv, Locat. 7268, fol. 31]; darnach gedruckt.: Seidemann, Lutherbriefe, S. 35; ferner: Erl. 54, 48, Nr. 258 (S. 49, Z. 8 lies: zugethan ſind.) und den dort angef. Orten; außerdem noch in: WElcher geſtalt ꝛc. Bl. Aiiij[b]; Luther, von heiml. und geſtohlenen Briefen. 1529 (und ſomit auch in den verſchiedenen Geſammtausgaben unter dieſer Schrift; Erl. 31, 3); — handſchriftlich: Gotha, Cod. B. 20. f. 54. — Lateiniſch in Epp. et libelli aliq. Bl. F$_1$[b]; Aurif. II, 392.

[1] Cochläus ſchreibt an Nauſea (Epp. misc. ad Naus. lb. III, 24), d. d. Dresdae VIII. Id. Novbr. 1528: Mitto ad te

exemplar literarum Martini Lutheri, quod Princeps meus per proprium nuncium misit Wittenbergam nuper ad Lutherum, an fateretur a se ejusmodi epistolam [nämlich Nr. 1348] scriptam. Ille vero ambigue respondit. Nunc latius inquirit dominus meus. Nisi omnis me fallit conjectura, videbimus propediem justam Dei vindictam super superbissimum apostatam istum. — Wegen der ausweichenden Antwort Luthers (worüber der Herzog Luthern bei dem Kurfürsten verklagte und dieser sich am 25. November verantwortete, vgl. Nr. 1418), schickte der Herzog jetzt seinen Secretär Thomas von der Heide nach Nürnberg, welcher hier am 13. November ankam und durch den Rath sich in den Besitz des Originals zu setzen suchte, was ihm indeß auf diese Weise nicht gelang, aber wohl mit Beihülfe Scheurls, der sich von Link den Brief geben ließ, eine nochmalige Abschrift des Briefs bekam (vgl. Nr. 1348, Einl.). Georg war damit nicht ganz befriedigt, denn Ende Novb. oder Anf. Decb. schrieb er nochmals an Scheurl (Seidemann, Erläut. 143): „Ihr wollt mir zu Gefallen so viel Fleiß vorwenden, ab ihr das Origenal zu euer Händen brengen mochtet und mir dasselbe zuschicken, ab ihr gleich ein hundert aber zwe fl. doruf setzen sollet oder müßtet". Aber Link hatte das Original, nachdem er erfahren, wozu es Scheurl mißbraucht, eiligst verbrannt. Gegen Ende des Jahres entbrannte dann der literarische Streit zwischen Georg und Luther, indem ersterer seine, Sonnabend nach Luciä = 19. Decb. datirte Schrift: Welcher gestalt ꝛc. ausgehen ließ, auf welche Luther mit der Schrift: Von heimlichen und gestohlenen Briefen, antwortete, welche, da er unter der Hand ein Exemplar der Schrift Georgs noch vor der Herausgabe erhalten hatte, zugleich mit dieser zum Leipziger Neujahrsmarkt ausgegeben wurde. (Seidem. l. c. 135.)

[2] S. 48, Z. 9. Vorrede aufs Neue Testament des Emsers] Das naw testament nach lawt der Christlichen kirchen bewerten text, corrigirt, vnd widerumb zu recht gebracht. m. d. xxvii., wozu Georg selbst eine Vorrede geschrieben (vgl. Nr. 1236[16]), in welcher er u. a. Luther vorwirft, daß dieser, nicht gesättigt an seiner eigenen Verdammniß, sich auch mit heftigem Fleiß und Ernst unterstehe, andere Leute samt ihm zu gleicher Verdammniß und auf seine gottlose Sect abzuführen, sonderlich durch seine vormessene Dolmatschung über das neue Testament, welches er wider der Kirchen bewährten Text gar an viel Oertern verkehrt, zu- und abgethan, mit vergiften ketzerischen Glossen berandet ꝛc., daß Luther sich zum Theil durch sein nachfolgende Schwärmer und falsch genannte evangelische Prediger auch unterwunden, die ganze christliche Kirche und unsern hl. Glauben gänzlich zu tilgen, und nicht allein die lieben Heiligen, sondern auch Christum selbst aus dem Himmel zu vertreiben.

[3] Z. 10. die Antwort meiner ... Schrift] vgl. Nr. 1009. 1011.

Wittenberg. Nr. 1410. 1. November 1528.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 394; 2. de Wette III, 398. — Deutsch: Walch XXI, 1135.

Gratiam et pacem in Domino Jhesu Christo. Mirum est tuum silentium, mi Amsdorfi, praeter morem tuum et meritum meum, praesertim in isto saeculo tentationum et periculis pleno. Pestis apud nos[a] non regnat, sed tamen aliquando prodit et ostentat se in angulo aliquo[1]. Christus autem sanet te in medio isto incendio, Amen. Nos visitatores h. e. episcopi sumus, et invenimus paupertatem et penuriam ubique; Dominus mittat operarios in messem suam, Amen. Tu, quaeso, ora pro me Dominum et vale. Salutant te nostri. Wittembergae, 1. Novembris 1528.

Martinus Luther.

[a] nos fehlt 1.

[1] Rörer an Roth, 30. Okt. (Buchw. Nr. 49): De peste non magnum est periculum. Er zählt nur einen Todesfall am 29. Okt. und einen Krankheitsfall auf.

(Hamburg.) Nr. 1411. (1. November 1528.)[1]

Bugenhagen an Luther.

Original: [1. Weimar. Arch.]; — Drucke: 2. Burkhardt 145; 3. Vogt, Bug.'s Brfw. 76, Nr. 26. — Wir geben den Text nach 3.

Patri et Domino suo, Doctori Martino Luthero.

Dominus sit tecum perpetuo et in aeternum, optime pater, qui me per evangelium Christo genuisti. Ego nunc fructum facio, quem Deus voluerit. Quia vero, ne forte me superiores tabelliones fefellerint, vereor, non enim apparuit in litteris tuis per Mattheum[2] acceptis binas meas literas ex Hamburga[3] tibi redditas, nunc diligentius hujus hic mei ministerii historiam et rationem a me

conscriptam ita accipe. Cum huc veneram[a] *auxilio Illustrissimi Principis Luneburgensis*[4]*, altera die, id est Dionysii*[5]*, ad te scripsi. Coepi primum aliquot diebus dubitare, quemnam fructum essem hoc loco editurus; habebam dubitandi causas atque*[b] *adeo tentabar, licet splendide in omnibus ab hac urbe suscipiebar*[6]*. Jam tandem Deus incepit mihi ostendere non sine fructu futurum meum laborem. Siquidem non pauci incipiunt amare evangelium et adesse concionibus, etiam in operosis diebus, et nusquam vidi gratiam, quae mihi magis arridere videbatur in religiosis et monachis et nonnis, atque hic. Nam totum monasterium Franciscanum*[7] *evangelium amplectitur et monasterium Praedicatorum*[8] *videtur non reluctari; tertium monasterium est virginum, quas vocant* die blauen Schweſtern[9]*. In eo omnes virgines et seniores et juniores mutarunt togam et peplum, quibus minimum deformes erant, et incedunt ut civiles foeminae, reliquas vestes subtus habent ut ante, nam honestae sunt vestes et tunica similis fere vestrae Augustinianae, ut liceat ipsis exire ad conciones et ita tutae sint ab acclamatione puerorum. Omnes videntur favere evangelio, nihil superstitionis sibi reservarunt ex suo ordine vel potius inordinatione. Omnibus his religiosis et foeminis et viris liberum*[c] *hic est relinquere habitum et fieri conjuges, id quod quidam*[d] *jam fecerunt et honestissime vivunt. Ego erga omnes hoc nunc ago, ut non sint absque legibus honestatem exigentibus, ii qui in monasterio manere vel ad tempus vel perpetuo cupiunt, ne ex otiosis Satan scandalum aliquando*[e] *pariat evangelio. Atque hoc ipsum maxime etiam postulant et volunt, qui praesunt monasteriis Garri Anus*[f]*, Pejor et Maystro*[10]*, id est Magistra, homines certo*[g] *multo meliores, quam ut his nominibus sint digni. Praeterea est monasterium virginum ordinis Benedictini, distans hinc duobus miliaribus in Holsatio ducatu*[11]*, in quo omnes virgines praeter speciem vestitus et cantum psalmorum, non tamen ex ordine praescriptorum nihil Nonnitatis*[h] *sibi fecere reliquum, vel invito Praeposito. Domina cum duabus virginibus hic aliquot hebdomadis audivit conciones meas, bis mecum conversata*

et semel apud me coenata. Ea est illic docta magistra omnium per evangelium et sex jam emisit ad conjugia, quarum una est uxor illius civis, qui hic constitutus est procurator domus meae[12]*, mulier formosissima et modestissima, quae fructum conjugii jam fert in utero. Tantum rogavit illa domina, num liceret sibi tamdiu manere in hac irreligiosa specie, donec consuleret omnibus suis; se enim vereri, ne ista specie exemplo esset aliis, qui parati sunt, adhuc nobiles suas virgines in talia Vulcani antra intrudere. Ego manere consului. Cogitat quam primum consulere duabus amicis, quas adduxerat ad me, donec emissis omnibus vel multis ipsa sequi possit. Nihil magis veretur, quam ut monasterium maneat monasterium. Sed haec hactenus. Jam agi coeptum est de scholis et provisione praedicatorum et cura pauperum. Qui nomine Senatus et totius Civitatis dominica praecedente*[13] *ad me missi fuerant, jubebant, ad vesperam me de scholis concionari, id quidem feci*[i]*, alioqui alias mea sponte facturus in hebdomade sequenti, si Deus voluerit, propius*[k] *ad rem accedemus. Quando autem, mi pater, hic mihi plus negotii futurum vereor inter senatum et cives, quam Brunswigae fuit, licet et ibi plus satis fuerit, quid est quod huc missus sum et obedientia Illustrissimi Principis nostri Electoris cogor statim redire infecta re? Melius fuisset huc*[l] *per tot viarum discrimina non accessisse ad turbanda potius omnia quam pacificanda. Nihil prorogationis impetrastis mihi vestris literis a Principe. Sic enim ejus Clementia mihi Brunswigam scripsit*[14]*, quod legi in vigilia Michaelis*[15]*: Volumus, ut isthinc abeas quam primum Hamburgam, confecturus negotium ante Martini aut ad summum*[m] *duabus septimanis post. Credo potius te literis tuis ad haec Principi dedisse occasionem, ut ego cogerer citius redire. Si mihi statim liceret redire, nullo opus esset mihi monitore. Ego si hic tota hieme mansero, non videor facturus satis. Age itaque, te obsecro, secundum literas Senatus hujus, ut Illustrissimo Principi scribas, atque adeo, quod ille libenter fert, praescribas aliquod tempus, quo tu consulas non subitario meo reditui, sed huic sacri evangelii Christi negotio, ut possit Prin-*

ceps, possis tu cum fratribus, possit Pomeranus gaudere, quod hic non frustra fuerim. Praeterea, mi pater, non solum intuere hujus negotii necessitatem, quae sola movere debebat etc., sed etiam meam atque familiae meae. Non enim mihi integrum est, abire quando libet[n], *propter insidias viarum, quae forte mihi intentantur propter declaratum*[o] *his locis verum evangelium*[p], *taceo temporum incommoditatem. Quid facerem uxori gravidae, quae paritura est Deo propitio Martius Adria*[16] *etc.*[q] *Si vero placuerit tibi brevius tempus a Principe concedi (nam nullum rogatores praescribunt, sed omnia in literis ad Principem scriptis habentur, ut in tuis et nihil aliud), tamen admoneto Principem, ne ejus Clementia gravetur rursus si opus fuerit rogari, donec hac hieme perficiatur opus Domini. Scribe quaeso diligentissime Principi et quid faciat nunc Deus per me. Rem intelligis tantum ut cures etc.; quod si rursus*[r] *tales literas attulerit tabellio ut ante, miserum me*[s], *ad quas ego necessitates adigar? Miraris forte, quod literis, licet saepe scribens, non declarem me sollicitum esse pro officio isthic pastorum. Sed quid sollicitus essem te pastore? Laboribus tete potius conficere statuisti, quam me liberari, id quod tamen olim promisisti. Mattheum nostrum nihil opus est, ut mihi amplius commendetis, curabo erga eum, quae Philippo nostro per literas jam pridem recepi. Visitationi vestrae adsit Deus. Ego scripta reliqui apud diaconum Joannem*[17] *visitatoribus offerenda. Cura pro parocho Beltzensi*[18] *absente*[t] *et pro*[u] *diacono ejus. Convisitatoribus tuis patrono meo Joanni Metz et Joanni Taubenheym salutem ex me dicito, et haec mea omnia, ubi per otium licet, sciant. Michaeli Stiefel nostro gratulor duplicem episcopi Lochensis successionem*[19]. *Dominae meae duci Ursulae et duabus ejus virginibus*[20] *me commendato et mearum quae hic sunt nonnarum sciat historiam te narrante. Rectissime fecisti scribens periculum illud Joanelli tui et, si pateris*[v], *mei et illius Barbarae*[21] *nostrae, ne alius suis mendaciis inde*[w] *ut fit confectis*[x] *me occuparet. Hic in propinquo his diebus agunt milites ut dicitur multi, de quibus varie*[y] *sentiunt*

et multi in Marchiam Brandenburgensem irrupturos dicunt, alii autore Minkewitze[22]*, alii Walfisch etc.*

Quidam etiam dixerunt, Christiernum[23] *illum aliquid moliri nescio quid. Et Soldwedelii metu hostium dicuntur fregisse*[z] *habitationes, quas habuere extra civitatem. Heri quidam dicebant, salarium non venisse ad milites, ideoque hoc nervo non praesente facile separabuntur enerves. Quidam doctor dixit mihi, ante tres hebdomades nescio ubi convenisse Principes, nostrum, Marchionem, Brunswicensem etc., et iratis animis a sese recessisse; iccirco nunc nostrum Electorem congregare exercitum; sed quia tu nihil scripsisti hac de re, mendacium judico. Scribe hoc, quaeso, mihi. Deus sit nobis magis propicius, quam ut istud fiat. Vale cum uxore et filiolo dilectis*[a]*, cum D. Jona, D. Stackmanno*[24]*, D. Augustino*[25]*, diaconis nostris*[26]*, Crucigero, Hogendorffio*[27]*, Benedicto Paulo*[28]*, Christiano*[29]*, Luca*[30] *etc.*

Tuus Joannes Bugenhagius Pomeranus.

[a] venerabili 2. — [b] adque 3. — [c] liber 2. — [d] quidem 3. — [e] aliquavis 2. — [f] Auus 2. — [g] certe 2. — [h] nouitatis 2. — [i] id quidem feci fehlt 3. — [k] proprius 2. — [l] huc fehlt 2. — [m] summam 2. — [n] quamvis libet 2. — [o] declarationem 2. — [p] veri evangelii 2. — [q] Martinum Adrianum 2. — [r] rursum 2. — [s] miserrime 2. — [t] absente fehlt 2. — [u] pio 2. — [v] poteris 2. — [w] idem 2. — [x] confectum 2. — [y] varii 2. — [z] dicunt fugisse 2. — [a] dilecto 2.

[1] Der Brief ist offenbar gleichzeitig mit dem folgenden geschrieben und kam mit diesem zusammen bei Luther an, worauf dieser am 11. Novbr. an Brück schrieb, und am 17. an den Rath und an Bugenhagen die kurf. Resolution erfolgte, daß B. „in den Namen Gottes etwas länger verharren" könne. (Burkh. l. c. **)

[2] Matthäus Dillius oder Delius (inscrib. in Wittenberg: Matheus Dilij de Hermested Halberstaden. dioc. 19. Julij 1520, Alb. 96), welcher jetzt zweiter Lehrer und 1537 Rector des Johanneums in Hamburg wurde; vgl. Sillem in Mitth. des V. f. hamb. Gsch. IX, 53; XII, 421; derſ., Einführ. der Ref. in Hamb. (Schr. des V. f. Rfgsch. XVI) 153. 187. 199; Lappenberg, Hamb. Chron. 127[4].

[3] Sowohl diese beiden Briefe B.'s als auch der vorher erwähnte Brief Luthers fehlen.

[4] Herzog Ernst der Bekenner. — [5] = 9. Oktober.

[6] Ueber den Empfang B.'s vgl. Koppmann in den Mitth. des V. f. Hamb. Gsch. V, 125. Bei seiner Ankunft wurde er von zwei Rathmannen in die Kurie des, übrigens eifrig katholischen, Dr. Barthold Moller, die Doktorei geführt, welche

ihm als Wohnung angewiesen wurde, und am Abend daselbst festlich bewirthet mit „Fleesch braden und saden, Rebraden, Offenbraden, mit andern dürbaren Spisen an Fleesch und Fischen". Am folgenden Tage begrüßten ihn die drei Bürgermeister in seiner Wohnung und verehrten ihm als Gastgeschenk des Raths „ein Amede [= Ohm] Wins und ein fetten Offen mit tween Tunnen Hamborger Beers to einer fröliken Tokumpst" [= Zukunft, Ankunft]. Ueber die Kosten der Reise B.'s nach Hamburg und seines Aufenthalts daselbst vgl. Koppmann, Kämmereirechn. der St. Hamb. V, 382.

[7] Dem Franziskanerkloster gehörte auch der Reformator Stephan Kempen an, seit 1527 Pfarrer an der Katharinenkirche. [8] Ueber die Feindschaft der Dominikaner gegen das Evangelium noch im April 1528 vgl. Sillem, Einf. 93 ff. [9] Die Beghinen, von ihrer Kleidung „blaue Schwestern" genannt, ursprünglich der Krankenpflege gewidmet. [10] im Volksmunde gebräuchliche Namen für Guardian, Prior und die Mesterssche, Vorsteherin des Convents, Sillem 128. [11] Reinbeck, ein Cisterzienserinnenkloster; Priorin war Anna von Plesse. Vielleicht war der Probst des Klosters, Detlev Reventlow, der 1535 der erste evangelische Bischof Lübecks wurde, nicht ohne Einfluß; Sillem 161; vgl. auch Hist. polit. Bl., Bd. 112 (1893), 557. [12] der Oberalte Diedrich Bodecker, früher Dominikaner im Johanniskloster, Sillem 125. 161. [13] am 25. Oktober. — [14] vgl. Nr. 1390[1]. — [15] 28. Septb. — [16] der Cisio Janus für Anfang März, auf welche Zeit also B. die Niederkunft seiner Frau berechnet. Sie gebar in der Osterwoche 1529 einen todten Sohn, vgl. zum Brief vom 14. April 1529. [17] Rörer. — [18] Joh. Boldewan, vgl. Nr. 810[4]. 1355. 1356. — [19] als Pfarrer und als Ehegatte, vgl. Nr. 1405. — [20] Ursula v. Münsterberg, vgl. Nr. 1402[1]. [21] unbekannte Persönlichkeit. — [22] vgl. Nr. 1402[5]. [23] Die Expedition Christians II. v. Dänemark kam erst Ende 1531 zu Stande, nachdem er 1530 durch seinen äußerlichen Rücktritt zur katholischen Kirche die Gunst seines Schwagers Karls V. wiedergewonnen. Er gerieth dabei 1532 in Gefangenschaft. — [24] vgl. Nr. 583[1]. [25] der Mediciner Schurf. — [26] Georg Rörer und Joh. Mantel. — [27] Wittenberger Bürgermeister. — [28] Jurist und Mitvisitator Luthers, vgl. Nr. 1402[10]. — [29] Döring, vgl. Nr. 35[6]. — [30] Cranach.

Hamburg. Nr. 1412. 1. November 1528.

Rath von Hamburg an Luther.

Original: [1. Weim. Arch. O. pag. 153. HHH 1]. — Druck: 2. Burkhardt 148.

Unſen fruntlichen denſt mit bogeringe alles guden thovorn, werdige, hochgelerte unde achtbar here, beſundern gunſtige gude frund. Wy bedancken J. a. w. des anghekorden getruwen vlytes, ßo J. a. w. up unße unde der unßen ſchriftliche unde muntliche forderinge by dem durchluchtigeſten hochgeboren furſten unde hern, hern Johan hertogen tho Sasßen ꝛc. ꝛc. unde gemeiner unverſeteten, ock burgermeiſtern, rade unde gemenheit der ſtadt Wittemberge vorgewent, den hochgelerten hern Johannen Bugenhagen olhir her tho vorlenende, ſo es gode gedancket, ſyn a. w. friſch unde geſund, ock anhe alle varhe mit ſyner a. w. geſynde hir thor ſtede gekomen, dat rechte evangeliſche prediker ampt unde reformation der mißbrukinge, dar ume ſyn a. w. principalich hir gefordert, angefangen. In dem handel averſt befindet ſick idermennilickch noch ßo ungeſchickket, dat ſyn a. w. by dem vylfoldigen volcke (des godt will gedancket ſyn), ßo by uns vorhanden is, in ßo korter tidt alße ſyner a. w. dorch hochgemelten churfurſten mith uthgeſtickedem termyn, ſyner a. w. affreyße van hir upgelecht anhe wider beleringe godes wordes, inbildinge der rechten worheidt unde affmalinge der erdeme unde wes de nottroft der beiden unde anderer artikelle forderende wardt, ßo gar weynich uthrichten mach, dat vele klegelicher ſynn unde werden wolde, ßo marckliche angefangen dinge umme kortheidt willen der tidt mith ungeſchapen entſchup offthohouwende, unde alßo mher irringe denn eyndracht in duſſer guden ſtadt to ſtifftende, denn offte ſyn a. w. nye hiethor ſtede gekomen were. Wente nhu to godes erhen alle ſyner churf. g. lande unde ſtede, unde ſunderlinges ſyner churf. g. lofflike univerſetet tho Wittenberg mith ßo wythbenompten gelerten, ßo mennichfoldich vorſorgeth; dat ock eyne rumhe tidt des affweſendes vilgemelten hern Joannis Pomerani darfulveſt gar weynich letten unde nicht alleine in dußer guden ſtadt den ock bybelegen koningkrichen, furſtendomen, landen unde ſteden dorch grundtlich vorfolch des anghehaven dondes by gotlicher gnade ehwes ſunderliches thum beſten unde der ßelen zalicheit, ßo woll alßo tho frede unde eyndracht nutbar unde forderlich ſyn mochte, bidden darumme avermols J. a. w. by hochgemelter churf. g., ock gemeiner univerſiteten unde der ſtadt Wittenbarg nochmals geliken vlyt willen anwenden[1], dat ore

dhurf. g. werde unde erßamheide willen hochgemelten doctorem Pomeranum, ßo ilich unaffgerichteder ßake van hir nicht forderen, den ſyner a. w. de tidt in gnaden nhagenen, dar under ſyn a. w. beſtentliche ordenunge des criſtlichen dondes in dußen orden nicht alleine ſchriven ader beſtellen, denn alßo beſtentlich mit aller nottrofft anrichten moge, dat erſt unde leſt godes erhe ſyner dhurf. g. pryß unde loff unde aller mynſchen zelicheit daruth vermerdt unde vorgerorde koninchriche, furſtendoms, lande unde ſtede ßampt erhen inwoneren fredeſam mogen regereth unde gebruket werden, des wy uns tho J. a. w. durch ſunderliche gnade van gade vom hymmell vorleuth tho forderinghe gotliches warckes ungetwyfelt vorſehen unde willent mith aller danckbarheit umme J. a. w. (de wy gode almechtich, luckzelich bevelen) ſtedes vorſchulden. Gheſcreven under unßem ſignet am dage Omnium Sanctorum Anno 1528.

Burgemeſtere[2] unde Rathmanne der Stadt Hamborch.

[1] Es geſchah durch den Brief Nr. 1414. — [2] Die drei Bürgermeiſter waren: Dietrich Hohuſen, M. Gerd van Holte und Joh. Hülpe (Staphorſt, Hamb. Kgſch. II, 1, 141).

(Wittenberg.) Nr. 1413. 8. November 1528.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. 197; [3. Cod. Jen. a. f. 217]; — Drucke: 4. Aurif. II, 394; 5. de Wette III, 398. — Deutſch: Walch XXI, 1135. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Christo charissimo fratri, D. Georgio Spalatino, Visitatori et Episcopo Misnae, servo Christi fidelissimo[a].

Gratiam et pacem in Domino. Hunc juvenem antea tibi commendatum a Philippo nostro Melanchthone, mi Spalatine, rursus commendo, tantum ut ejus non obliviscaris, quaqua data occasione promovendi ad officium institutum; scio autem, quod facies etiam nullus admonitus. Et gratias ago, quod affueris adolescenti scholam Germanicam professo.[1]

Nos nihil hic novi habemus, praeterquam quod Minckwicii bellum dissipatum est[2], Deo gloria, et milites dilapsi, praeter paucos, qui Sonnebaldi[b] vexant cives. Visitatio nostra procedit; quas ibi miserias videmus, et quam saepe tui recordamur inventuri similes vel majores in ista dura gente Vogtlandica[c]. Oremus, quaeso, Dominum, ut nobis omnibus assit, et promoveat ipse miserrimos episcopos, ipse optimus et fidelissimus episcopus noster adversus omnes artes et vim Satanae, Amen. Salutat te reverenter Ketha MEA et Jonas Justus. Et vale suaviter in Christo, victore omnium tentationum tuarum, Amen. Octava Novembris 1528.

T. Martinus Luther.

[a] fideli 5. — [b] Sonnewaldi 2. 4. 5. — [c] Voytlandia 4. 5.

[1] Vgl. Nr. 1402.

[2] Von einer Beilegung der Minckwitz'schen Fehde kann eigentlich noch keine Rede sein. Nickel war, vom Kurfürsten Joachim überall verfolgt, um diese Zeit nach Königsberg entwichen, wohl um Herzog Albrechts Vermittelung bei dem Kurfürsten zu gewinnen; vgl. Falke im Arch. f. sächs. Gesch. X, 310. Der Kurfürst hatte allerdings auf Einsprache Ferdinands von einem Angriff auf Sonnenwalde Abstand genommen; vgl. Ztschr. f. preuß. Gsch. III, 548.

(Wittenberg.) Nr. 1414. 11. November 1528.

Luther an den Kanzler Brück.

Bitte, für Bugenhagen in Hamburg eine Verlängerung des Urlaubs bei dem Kurfürsten zu erwirken.

Original: [Weimar. Arch. O. 152] (vgl. Burkh. 150); — gedruckt: Erl. 54, 49, Nr. 259 und dem dort angef. Orte.

Z. 5 aus beiliegenden Schriften] Nr. 1411. 1412. — Ueber die Verlängerung des Urlaubs vgl. Nr. 1411[1].

(Wittenberg.) Nr. 1415. 11. November 1528.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: [2. Cod. Jen. a. f. 259]; — Drucke: 3. Aurif. II, 394[b]; 4. de

Wette III, 400. — Deutsch: Walch XXI, 1136. — Wir geben den Text nach 1.

Suo in Christo fratri, D. Georgio Spalatino, servo Christi in Evangelio fidelissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Quamquam occupatissimus sim, nolim tamen hunc paedagogon mihi a te pridem commendatum et redeuntem ad te venire vacuum. Nec sane est, quod scriberem, cum proximis literis omnia scripserim. Argulae[1] nostrae literas ad te mitto, ut legas pro meis literis, et videas, quid ferat ac patiatur piissima mulier. Salutat te Ketha mea reverenter cum tua Hevula[a] et cervula charissima.

In nostra visitatione in orbe Wittembergensi[2] invenimus adhuc omnes pastores cum suis rusticis concordes, sed segnes populos ad verbum et sacramentum. Ora pro nobis. Die Martini 1528.

Martinus Luther.

[a] hinnula 3. 4.

[1] Argula von Staufen, vgl. Nr. 546[2]. —

[2] orbis W., der Kreis W.; die Visitationsprotokolle gedruckt bei Winter in N. Mitth. IX, 3, 80.

(Wittenberg.) Nr. 1416. 24. November 1528.

Luther an Mich. Stiefel in Lochau.

Drucke: 1. Buddeus, p. 59; 2. de Wette III, 401. — Deutsch: Walch XXI, 1138.

Gratiam et pacem. Mitto tibi, mi Michaël, quae ad te pertinent, ut ex literis intelliges adjectis. Miror autem, quid sit, quod nihil ad nos scribis aut mandas, quasi nostri esses oblitus, cum tamen non ignores, nos adhuc debitam tibi pecuniam habere, quam postulares, nisi forte aliquem thesaurum invenisti, praeter uxorem et liberos. Scribe igitur statim et significa, an adhuc tibi placeat conjugium, simul et ora pro me, ut non deficiat fides mea. Bene vale in Christo. Vigilia Catharinae 1528.

Martinus Luther.

Wittenberg. Nr. 1417. 25. November 1528.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Aurif. II, 395; 2. de Wette III, 402. — Deutsch: Walch XVII, 2715.

Gratiam et pacem. Vellem Melchiorem[1] istum, tuum hostem, petere stylo, si vacaret, mi Amsdorfi; sed[a] modo sum certe occupatior. Scripsi tamen antea Principi Holsatiensi[2], sed is respondit mihi literis suis, non esse id in sua, sed patris, Regis scilicet, potestate[3]. Tu vero fortis esto, sciens, quod Satan eo ipso, dum triumphat, cadit. Ita et hostes illi jam sunt in casu suo, dum sese putant esse in regno; scriptum est enim: ‚Dejecisti eos, dum allevarentur'[4]; et: ‚cum dixerint, pax et securitas'[5] etc.

Novitates istas incertas nec ego credo, sed valde doleo Assam von Kram[6] tam esse misere mortuum in aliena regione, nempe Curae in Helvetiis, cum antea periisset uxor in partu cum foetu. Quam brevis carnis felicitas et miserabilis exitus. Vale in Domino, et pro me diligenter ora. Wittembergae 1528, die Catharinae.

Martinus Luther.

[a] ego enim 2.

[1] Melch. Hofmann. Die zwischen Amsd. und Hofm. gewechselten Schriften s. Nr. 1343[6]; 1360[3].
[2] Nr. 1360. — [3] Erst im folgenden Jahre gab König Friedrich dem Drängen seines Sohnes Christian und der Geistlichkeit gegen Hofm. nach, indem er die Disputation zu Flensburg veranstaltete (zur Linden 133).
[4] Ps. 73, 18. — [5] 1 Thess. 5, 3. — [6] vgl. Nr. 1121[1]; über den Feldzug Heinrichs von Braunschweig, den Kram mitmachte, vgl. Nr. 1372[3].

(Wittenberg.) Nr. 1418. 25. November 1528.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Herzog Georg schickte Luthers Antwort (Nr. 1409) nebst einer Abschrift des Briefs an Link an den Kurfürsten und verlangte dessen Einschreiten gegen Luther. Der Kurfürst schickte die Briefe durch Brück, der damals nach Wittenberg reiste, an Luther und forderte diesen auf, ihm eine Antwort zukommen

zu lassen, die er dem Herzog zustellen könne. Luther antwortete mit unserm Brief, der jedoch dem Kurfürsten nicht ganz genehm war, weßhalb er Abänderungen vornahm (vgl. Nr. 1425), die von Luther acceptirt wurden, worauf dieser dann den Brief noch einmal abschrieb, in welcher Form er nachher dem Herzog zugeschickt wurde. Daher auch das doppelte Original dieses Briefes.

Originale: [1. Weimar. Arch. Reg. N. p. 71. C. Num. 18. 7 (vgl. Burkh. 150); 2. Dresden, Hauptstaatsarch. Locat 7268. fol. 32]; — Drucke: 3. Leipz. Suppl. S. 55, Nr. 78 (nach 2); 4. Walch XXI, 270; 5. de Wette III, 404; 6. Erl. 54, 52, Nr. 262 (5. und 6. nach 1; beide mit dem falschen Datum: 30. Novb.); 7. Seidemann, Lutherbr. S. 36, Nr. 13 (nach 2). — 2 weicht in folgenden Stellen von Erl. ab: Die hier fehlende Adresse lautet: Dem durchleuchtigisten, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johans, Herzog zu Sachsen und Kurfürsten ꝛc., Landgrafen in Düringen und Marggrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn. — Z. 6 st. ihn: S. f. G.; Z. 9 der Antwort; Z. 15 st. Mich dunkt ꝛc.: So hab ich seiner fürstl. Gnaden in solcher Antwort geschrieben, daß sich S. f. G. ohn Zweifel bei denen, so solche Zettel haben zugericht und gereicht, auch wohl ohn mein Zuthun wissen zu erkunden, was solche Schrift sei. Doch so es noth sein sollt, kann ich wohl mehr auf S. f. G. Schrift antworten. Ich wollt aber dafur bitten, denn so ich meine Nothdurft auch anzeigen müßte, kann mich niemand drumb verdenken. E. k. f. G. zu dienen ꝛc.; Z. 21. Am Tage Catharinä.

[1] Nachdem Herzog Georg bei dem Kurfürsten unterm 11. Decb. nochmals in der Sache angefragt, wurde der Brief am 14. oder 15. Decb. durch besonderen Boten an Georg geschickt. (Seidemann, Erläut. 138. 139.)

(Wittenberg.) Nr. 1419. 26. November 1528.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Von der Visitation und zwei Ehefällen.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 47 (Aufschrift H.'s: Caeci | uxor büttels.); — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbst, fol. 27[b]; — gedruckt: 3. Erl. 54, 51, Nr. 261 und den dort angef. Orten.

Correcturen nach 1: S. 51, Z. 11 vestra regio; (Z. 18. Buttel, 2.); Z. 22. Thürst; (Z. 25 „könnt" fehlt 1 u. 2; Luth. wollte erst „würde" schreiben, ließ es aber, weil eben geschrieben, aus Versehen aus); Z. 27. die Blindin.

[1] Z. 7 esse socium] Luther zeigt sich hier über die Visitation Meißen und Voigtland schlecht unterrichtet: Hausmann

war nicht unter ihnen, obgleich Zwickau zu diesem Kreise gehörte, ebensowenig der Marschall Joh. v. Dolzig; Christoph v. Planitz aber, der Hauptmann in Grimma, gehörte zu den Visitatoren des thüring. Kreises; vgl. Nr. 1361[57]; 1402[12].

[2] Z. 10. in nostra parte etc.] vgl. Nr. 1402[10]. Während der Visitation des Kurkreises, welche Ende Oktober begann (Burkhardt, Visit. 28), kehrte Luther wohl jeden Abend nach Wittenberg zurück, weßhalb auch die vorhergehenden Briefe sämmtlich von dort geschrieben sind.

Wittenberg. Nr. 1420. 26. November 1528.

Luther, Hans Metsch und Benedict Pauli an Kurfürst Johann von Sachsen.

Original: [Weimar. Arch. Reg. Ji. fol. 54[b]. A. 5. 1528. 33]; — gedruckt: Burkhardt 150.

Durchleuchtigster, hochgeborner Furst! E. churf. G. seind unsere schuldige unterthänige Dienste mit allem Willen zuvoran bereit. Gnädigster Herr! Uns hat der ehrvest Hans von Taubenheim[1] aus einer Schrift, so Johan Ritesel[2] an ihn gethan, angzeigt, als ob Euer churf. G. bericht wärn worden, daß wir mit der Visitation der Kreise, die uns befohlen, auf Elizabet fertig wurden, darumb thäten Euer churf. G. ihnen zu den Landrechnungen abfordern und bescheiden. Darauf bitten E. churf. G. wir unterthäniglich zu wissen, daß wir bisher vieler Unrichtigkeiten halben noch nicht vollkommlich den Kreis Wittenbergk ausgericht, und befinden, daß an allen Ortern guter Vorsichtigkeit und Fleißes muß gebraucht werden. So werden uns die Kirchen-Rechnung sehre dunkel und irrig vorgetragen, und ist unter uns keiner, der sich derselben nach Nothdorft verstehet. Sollten nuen wir gedachten unsern Frund von Taubenheim nicht bei uns haben, so wurden wir zumal verzogen und länger mit den Sachen umbgehen mussen. Derwegen ist an E. churf. G. unser unterthänigs Bitten, wo es mit Zehren (?) und ahne sunderlichen Nachtheil E. churf. G. sein mag, E. churf. G. wollen den von Taubenheim bis zum Ende unser Visitation bei uns bleiben lassen. Das seind wir

umb E. churf. G. in aller Unterthänigkeit uber die Pflicht zu verdienen ganz willig. Datum Wittenbergk, Donnerstag nach Elizabet Anno 1528.

E. churf. G. unterthänige gehorsame
Martinus Luther, Doctor.
Hans Metzsch, Häuptmann.
Benedictus Pauli, Licenciat zu Wittenberg.

[1] Taubenheim, der Landrentmeister, war der Visitations-Commission für das Rechnungswesen beigegeben, und für die Zeit nach der Visitation bereits zu den Landes-Rechnungen abberufen. Der Kurfürst gab der Bitte nach und beließ ihn bei der Visitation bis zu Ende derselben; vgl. Nr. 1459; Burkh. l. c.; Winter in N. Mitthl. IX, 3, 79 f.

[2] Riedtesel, kurf. Director in Weimar, Nr. 563.

(Wittenberg.) Nr. 1421. 30. November 1528.

Luther an Melanchthon.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 1048, f. 3[b]; — Drucke: 2. Aurif. II, 395[b]; 3. de Wette III, 405. — Deutsch: Walch XXI, 1139. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo fratri M. Philippo Melanchthoni, in Christi opere fidelissimo.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Mitto hic literas tum ad te, tum ad M. Lucam[1] datas, diu apud me moratas; caetera Cancellarius narrabit. Dicito Lucae, hic esse chirothecas et capitiolum nigrum[2], ex Augusta missa cum caeteris; si in literis suis invenerit, cui debeant dari, scribat. Nam nos nostra accepimus, sed suas literas nolui aperire. Mea tentatio hodie me visitavit; ora, quaeso, pro me, sicut ego pro te, ne deficiat fides mea in ista cribratione. Cancellarium honoravimus saxonice, salva est tua familia et omnes nos. Salutat te mea Ketha reverenter optatque tuum reditum[2]. Christus sit tecum et faciat te quoque mei meminisse, Amen. Valeant omnes nostri apud te. Altera post Catharinae 1528.

T. Martinus Luther[b].

Erhardi Holsatiensis[4] literas mittere volui, ut memor ejus esses alibi[c] promovendi[d]. Nos omnibus odio fieri video etiam nostris, Christus autem sit noster et nobiscum, Amen.

[a] Adreſſe fehlt 2. 3. — [b] Unterſchrift fehlt 2. 3. — [c] † eum 2. 3. — [d] promovendo 2. 3.

[1] Wohl ſicher (nicht Cranach, ſondern) Lucas Edenberger (Alb. 119: Lucas odenbergius Augustin. dioc. 24. Augusti 1523), aus Edenbergen bei Augsburg zu Hauſe, der im Mai d. J. als Erzieher an den kurfürſtl. Hof gegangen war; vgl. Hekel, manip. 57; Mencken II, 1148; Stud. und Krit. 1880, 346[1]; CR. I, 978; Ztſchr. f. Kgſch. V, 162; Kawerau, Agricol. 36. Er las 1540 in Wittenberg hebr. Grammatik, vgl. Script. publ. I, Bl. Ds; CR. VI, 404; ſtarb 1548, Beck, Joh. Friedr. d. Mittl. I, 207. — Nach Burkhardt, Brfw. S. 205, wäre Lucas der 1532 nach Magdeburg als Pfarrer berufene Roſenthal.

[2] Handſchuhe und ein ſchwarzes Mützchen (Lehfeldt, Luth. Verh. zu Kunſt 115[121]).

[3] Melanchthon war auf der Viſitation, Nr. 1400[3].

[4] Vgl. Nr. 1404.

(Wittenberg.) Nr. 1422. (Ende November) 1528.

Luther an Stiefel in Lochau.

Drucke: 1. Budd. 60; 2. de Wette III, 405. — Deutſch: Walch XXI, 1141.

Gratiam et pacem. Gaudeo valde, mi Michaël, uxorem sic tibi placere cum prole, ipsamque esse tui amantem; Christus servet utrinque perpetuo consentientem. Caeterum Quaestori dices, me nulla ratione posse suis nuptiis adesse, quod nullus dies, nulla[a] hora vacet. Sperassem quidem nos hoc tempore in vicina Schweinitz fore, et sic dimidium diem furari in ejus honorem, sed negotia sic increverunt visitationis, ut universa ratio nostrae praedestinationis interturbata sit. Excusabis itaque non voluntatem, sed necessitatem meam. Et saluta Hevam tuam cum fructibus tibi mandatis. Vesperi quo tuas accepi. 1528.

Martinus Luther.

[a] ſo Boſſert, Luth. und Württemb. S. 11; una 1. 2.

Nr. 1423. (November 1528.)[1]

Luther an Balth. Thüring, Pfarrer in Coburg.

Original: 1. Coburg, Haus- u. Staats-Arch. (Postscript zu einem nicht mehr vorhandenen Briefe); — Druck: 2. Burkhardt 151.

Auch, lieber Herr Balzer, begehrt der gute Mann Er Johann[2], daß nach der Investitur, so es sein kunt, ihm erleubt wurd, flugs wieder herein zu ziehen, denn es gehet ihm Kost drauf, und hat sein Dinglein noch nicht beschickt, auf daß er sein Weib kunt füglich hinausbringen; er wollt gern nicht viel Kost lassen draufgehen, damit er nicht ärgerlich wäre den frenckischen Knaben und Knappen, so sie sollen so viel aufs erst an ihn legen.

[1] Datirung nach Burkh.

[2] Nach Burkh. l. c.* ist dieser Johann: Langer; dieser war aber damals noch Prediger an der Wenzelskirche in Naumburg, von wo er erst 1529 vertrieben wurde (vgl. später). Er Johann ist vielmehr der Nr. 1370 erwähnte Johannes, vir ex Franconia etc. (Cellarius? vgl. Nr. 1370[2]).

(Wittenberg.) Nr. 1424. 2. December 1528.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 48; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. 26. Francisc. f. 29; — Drucke: 3. Aurif. II, 396; 4. de Wette III, 406. — Deutsch: Walch XXI, 1140. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, D. Nicolao Hausman, Episcopo Cygneo, servo Domini.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Patere, quaeso, mi Hausmanne, factum istud Senatus vestri, donec Princeps aliud ordinarit; tamen privatim et publice roges, ne quid simile deinceps[b] attentent, quia Princeps in Cancellariam suam advocat omnes difficiles quaestiones conjugii, donec statuatur certa forma, ut expresse continet instructio visitatoribus mandata, ut videbis; ideo monebis eos, ut talia exempla dein-

ceps vitent metu Principis, velis semel id condonasse eis, sed ne denuo causam praebeant accusandi. Faveo tibi, quod officio visitatoris es supportatus, propter tuos Cygnaeos. Nova nulla apud nos. Tantum ora pro me[c], precibus Christum invoca, in quo bene vale. 2. Decembris 1528.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt B. 4. — [b] † in Cancellariam suam 2. — [c] † et B. 4.

Weimar. Nr. 1425. 2. December 1528.

Kurfürſt Johann von Sachſen an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar. Arch. H. fol. 30. Q]; — Druck: 2. Burkhardt 151.

Unſern Gruß zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Nachdem wir Euch nächſt durch unſern Canzler, Doctor Brück, als er zu Wittenberg geweſt, ein Copei einer Schrift, die Ihr Doctor Wenzeslaen Linggken ſolltet gethan haben, welche Copei uns von unſerm Vettern, Herzog Jorgen, uberſchigkt worden, haben zuſtellen und daneben anzeigen laſſen, Euer Antwurt darauf zu machen und uns bei ihme zu uberſchigken, als hat er uns ſolche Euere Antwurt[1] zubracht und vorleſen. Dieweil er uns dann dobei Bericht gethan, daß Ihr dieſelbig Antwurt zu Verandrung geſtellt, ſo haben wir etwas ein kleine Veranderung darinnen thun laſſen, und doch uf die Maß, daß dannoch ſolchs nit wider Euer Schreiben und Meinung ſei, ſondern daſſelbig auch mitbringt und inhältet; allein daß es mit etlichen andern Worten beſchieht, damit gedachter unſer Vetter derwegen zu weiterm Schreiben und Disputation nit leichtlich möchte geurſacht werden; und domit ſolche Antwurt Euer Handſchrift ſei, ſo iſt unſer genädiges Begehrn, Ihr wollet die nach laut inliegender Copie mit Euer Hand umbſchreiben, dieſelbig mit Euerm Petzſchaft beſiegeln[2] und uns bei dieſem Boten uberſenden, wollen wir die alsdann unſerm Vettern furder unverzuglich zufertigen und daneben ſchreiben laſſen. Das wollten wir Euch genädiger Meinung nit verhalten, und thut uns in dem zu genädigen Gefallen. Datum Weymar, Mittwoch nach Andreä Anno 1528.

[1] Nr. 1418. — [2] Das Original 2 (vgl. Nr. 1418) ist von Luthers eigner Hand mit seinem Siegel, worin nur die Rose undeutlich, desto deutlicher aber die Buchstaben M. L. sind; vgl. Seidemann, Lutherbriefe S. 35 f. Dennoch sagt Ehses, Pack'sche Händel 265: „Ob Luther ein anderes Schreiben nach Weimar geschickt hat und ob dieses durch des Kurfürsten Vermittelung an Herzog Georg gelangt ist, wird nirgendwo berichtet"! Vgl. auch Nr. 1418[1].

(Weimar.) Nr. 1426. (4. December 1528.)

Kanzler Brück an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar. Arch. H. fol. 30. Q]; — Druck: 2. Burkhardt 152.

Mein freundlich, ganz willig Dienst zuvor. Ehrwirdiger und hochgelahrter, gunstiger lieber Herr Doctor und Gevatter! Mein gnädigster Herr schreibet Euch der Antwort halben[1] Herzog Jorgen belangend, wie Ihr aus s. f. G. Schreiben vernehmen und Euch darauf wohl werdet zu halten wissen. Ich will aber Euer Ehrwirden darneben nit verhalten, daß Doctor Wenceslaus Lincke meinem gnädigen jungen Herrn derselbigen Sachen halben jetzt geschrieben und Bericht gethan, welcher gestalt Herzog Jorge seinen Secretaren Thomaßen von der Heyde[2] jetzt zu Nurenbergk gehabt mit Werbung an Rath doselbst und was er ihm Antwort gegeben, welches Berichts ich Euer Ehrwirden aus Befehl gedachts meins gnädigen jungen Herrn hierbei .... [a] uberschicke. Der Verräther soll Doctor Scheurll gewest sein, dem es Gott verzeihe; dann unser Fursten haben je zu viel Gnade gegen solche und dergleichen erzeigt[3]. Doctor Wenzel läuft fast lang in der Antwort, zu dem, daß er es nit fast wohl hat umbgehen konnen, dieweil Thomaß von der Heyde unser Handschrift gesehen. Wie nun Ew. Ehrwirde uber voriges Vermelden meinet, daß die Antwort lauten soll, wirdet Ew. Ehrwirden aus hohem ihren Vorstande wohl zu bedenken wissen, dann für[b] mein Thorheit hielt ichs dofur, daß es nochmals bei solcher Meinung, wie auch meinem gn. Herrn zugeschrieben, und bei der Drau[c] zu lassen sein sollt. Dann wirdet Herzog Jorg uber solche Warnung je nit nachlassen wollen, was ihn darnach beweget und angezeigt wirdet, darzu hat er alsdann große Ursache gegeben

und daſſelb hochlich erhalten und alſo haben wollen. Das wollt ich Eur Ehrwirden als meinem lieben Herrn und h. l. Gevattern ſothane Meinung nit unangezeigt laſſen, und ſein derſelbigen zu aller Dienſtleiſtung willig. (Weymar, Freitags Barbarä 1528.) d

a Völlig unleſerliches Wort in dem ohnehin ſchwierigen Concept Brücks 2. — b vir 1. 2. — c = Drohung. — d in tergo 2.

1 Nr. 1425. — 2 vgl. Nr. 1409[1]; v. Soden, Beitr. z. Gſch. der Ref. 311; Seidemann, Erläuter. 148; ſchon 1517 in Georgs Dienſten (Seidem. im Sächſ. K.- u. Schulbl. 1877, 279[2]), 1522 Georgs Secretarius, vgl. Seidemann, Leipz. Disput. 102. — 3 nämlich als Scheurl Profeſſor zu Wittenberg war.

Milau. Nr. 1427. 6. December 1528.

Joſeph Levin Metzſch an Luther.

Gedruckt: 1. Weller, Altes u. Neues I, 119.

Gnad und Friede in Chriſto, ſampt meinem willigen Dienſt zuvor. Wirdiger, achtbarer und hochgelahrter Herr Doctor, beſonderer Herr und Freund! E. A. W. werden ſich zu erinnern wiſſen, welchergeſtalt ich euch um Rath angeloffen, wie man ſich halten ſoll, wo ihr zwei ſich verehlichen wollen, und einander in ehlichen Graden, ſo durch den Papſt und nicht durch Gott geboten, verwandt[a], darum man hat Erläubniß nehmen müſſen von dem Papſt und ſeinen Geiſtlichen, welcher Laub zu empfahen mit gutem Gewiſſen nicht kann geſchehen, als dann ſolches E. A. W. Schreiben[1] mit ſich thut bringen, welches ich dann auch bei mir anders nicht befinden mag. Weß aber der Teufel neben ſolchem Fürnehmen ſich befleißiget aufzubringen, hab ich nicht unterlaſſen wollen, E. A. W. unangezeigt zu laſſen, nämlich: So ſagen die Rechtfürſtändigen und Doctores: wo ſich ihr zwei fürehelichten und in ehelichen Graden, wie dann dieſelben der Papſt hat verboten, fürwandt, und ſolche ahne Erläubniß des Papſtes aber[b] ſeiner Geiſtlichen thäten, daß ſolche Kinder, die in demſelben Eheſtand erzeuget, unehelich ſein, und ob es ſich vorlief, daß ſolche Kinder angefochten würden, ſie dieſelben im Rechte nicht anders, denn für uneheliche wiſſen[c] zu ſprechen. Wie unbillig

aber ſolchs wider den allmächtigen Gott beſtiehet, haben E. A. W. zu ermeſſen. Nachdem aber ſolche Tück des Teufels faſt ruchtbar und viel jenigen ſich willens wären zu verehelichen, wie E. A. W. zu ermeſſen, mögen eine Scheu tragen, und umb nichte dann ſolcher Urſache willen ahne Ehe bleiben. Viel auch derjenigen[d], ſo ſich allgereit fürehelicht und uner-ſucht den Papſt aber[b] ſeine Geiſtlichen, befleißigen ſich ....[c] Dispenſationes und Erlaubniß aufzubringen. Was für Billi-gung dem Teufel und Papſt darinnen beſchieht, iſt leichtlich zu ermeſſen. Damit aber manch arm Gewiſſen errettet[f], Hülf und Troſt wider ſolche Tyrannen weßt zu ſuchen, und dem Teufel ſolchs ſein Fürnehmen geſteckt, iſt an E. A. W. mein ganz fleißige Bitt, keine Beſchwerung zu tragen und einen kurzen Unterricht, als E. A. W., Gott Lob! zu thun wiſſen, in Druck laſſen ausgehen[2], wie man ſich doch in ſolchem Fall halten müſſe, damit wider Gott und ihr Gewiſſen nicht ge-handelt und der liſtigen Tück des Teufels mit dem Rechten und andern etc., wie oben beruhrt, darnächſt zu vorkommen wäre. Und fernern Unterricht werden E. A. W. von M. Stephan Roth[3], meinem gar guten und lieben Freund, wohl empfahen, nachdem ich ihm dieſen Fall mündlichen erzählet. Und bitt, E. A. W. wollen nicht Beſwerung[e] tragen, daß ich E. A. W., die ſunſt mit andern und großen Geſchäften beladen, mit ſolcher Bitt uberfalle, denn es iſt nicht ein geringes Stücklein, damit der Teufel vieler den Eheſtand, dafür ſich doch[h] ſonſt männiglich ſchier ſcheuet, und ſonderlich den Geiſtlichen ver-leiden[i] wollte. Hiermit will ich E. A. W. Gott und dem Wort ſeiner Gnade haben empfohlen, mit Erbietung meiner ganz willigen Dienſt. Bitt Gott für mich. Datum Mylau, Sonn-tags nach Barbarä im 1528. Jahr.

Joſeph Levin Metzſch.

[a] durch dem Papſt . . . geboten, fürwende 1. — [b] = oder. — [c] ? für unehelichen weſen 1. — [d] denjenigen 1. — [e] ihmitaleſt 1; = imitirte, nachge-machte? — [f] errediet 1. — [g] ? Beſtelung 1. — [h] ? doyh 1. — [i] ? erleiden 1.

[1] vgl. Nr. 1310. — [2] Dieſe Frage hatte Luther ſchon 1522 in der Predigt vom ehelichen Leben, Erl.[2] 16, 516 behandelt. [3] der Zwickauer Stadtſchreiber.

Wittenberg. Nr. 1428. 15. December 1528.

Luther an Margarethe N.

Troſt wegen des Tods ihres Ehemanns, der einen Selbſtmordverſuch begangen, nachher aber reumüthig geſtorben war.

Gedruckt: Erl. 54, 53, Nr. 263 und den dort angef. Orten.

Schweinitz.[1] Nr. 1429. 30. December 1528.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Schütze II, 118; 2. de Wette III, 408 (vom 26. December); 3. Schirrmacher, Briefe u. Akten zu der Geſch. des Rel.-Geſprächs zu Marburg ꝛc. 1876. S. 23 (nach einem Roſtocker Codex). — Wir geben den Text nach 3.

Gratiam et pacem in Christo. Valde vellem, hoc a magistratu constitui et decerni, ut leproso conjuge alter[a] liber esset, salvo jure alimoniae et promissionis ad vitam. Ego in conscientia definirem liberos ejusmodi, quando et Mosaico jure leprosus civiliter mortuus et ab oeconomia separandus decernitur. Sed nunc si idem nos judicemus, quis exsequetur? quis tuebitur? cum politia nostra contraria sentiat. Igitur si periculo suo volet ducere, ducet (arbitror) conscientia caeteris paribus. Verum tutelam et defensionem ei nullam promittimus. Jus occultum concedimus; jus publicum ipse viderit, unde paret, cum id non sit in manu nostra. Sic sentio. Nova nulla. Ego sum in visitationis negotio. Dux Georgius in me scripsit; videbis e nundinis nova[2]. Idem Dux se segregavit moneta communiter cudenda a nostro Duce[3]; idem dissipat forum illud generale Principum; non nisi pessima et cogitat et facit. Tu, quaeso, cum tua Ecclesia Christum ora, ut organum istud Satanae inquietum et nocentissimum sternat aut tollat, ut quid enim divexat[b] Principem optimum fatigatque coelum et terram[c] sine causa? Amen, Amen. Ego rursus in eum feror[4], sicuti videbis.

Orate, orate, tempus est[d]. Vale in Domino. Schweinitziae[e]. Fer. 4.[f] post Nativitatis Christi 1529[5].

Martin. Luther.

[a] alter fehlt 3. — [b] diu vexat 1. 2. — [c] fatigatque etc. fehlt 1. 2. — [d] Amen etc. fehlt 1. 2. — [e] Schweinitziae fehlt 1. 2. — [f] 4. fehlt 1. 2.

[1] wo Luther jetzt zur Visitation war, vgl. Nr. 1422.

[2] Die Nr. 1348, 5 angeführte Schrift, von welcher Luther noch vor der Ausgabe ein Exemplar erhalten hatte, vgl. Nr. 1409[1]. Sie wurde übrigens schon zu Weihnachten in Böhmen, Meißen und Sachsen öffentlich angeschlagen, vgl. den Brief des eben aus Böhmen zurückgekehrten Jak. Grotsch aus Konstanz an Zwingli vom 20. Januar 1529 (Zw. opp. VIII, 136, wo er falsch unters Jahr 1528 gestellt ist).

[3] Ueber diesen Münzstreit vgl. Hasche, Dipl. Gesch. II, 175; Tentzel, Saxon. Numismat. lineae Albertin. 18; id., Sax. Num. lin. Ernest. 47; Fabricius, Origg. Sax. 870; Die 3 Flugschriften über den Münzstreit der sächs. Albertiner und Ernestiner von 1530... hrsg. v. M. Lotz (Samml. staatsw. Schrr. hrsg. v. Brentano und Leser, Nr. 21. 1893). Auf Herzog Joh. Friedrichs Beilager 2. Juni 1527 war auch Herzog Georg anwesend. Hier wurde auch wegen Erneuerung des 1525 geschlossenen Münzverbands zwischen den sächs. Fürsten verhandelt. Weil aber die beiderseitigen Räthe nicht übereinkamen, löste sich der Verband auf (nach Lotz hatte der Kurfürst auf Betreiben Graf Albrechts v. Mansfeld, der auch dem Münzverband angehörte, eine Münzverschlechterung vorgenommen, der sich Herzog Georg nicht anschließen wollte) und jeder münzte wieder für sich, so daß die Münzen nicht mehr mit beider Herren Namen bezeichnet wurden. Herzog Georg bezeichnete seine Münzen auf der einen Seite: Naw Munz, auf der andern: Nach dem alten Schrot und Korn.

[4] L. meint seine Schrift: Von heimlichen und gestohlenen Briefen, vgl. Nr. 1409[1].

[5] nach dem alten Jahresanfang zu Weihnachten.

Nr. 1430.

(Wittenberg.) (gegen Ende December) 1528.

Luther an W. Link in Nürnberg.

Drucke: 1. Aurif. II, 389[b]; 2. de Wette III, 409. — Deutsch: Walch XIX, 2230.

[1]Gratiam et pacem in Christo. Accepi literas tuas, quibus significas, quid tentarit apud vos Dux ille Georgius, mi Wenceslaë; postulaverat paulo ante

idem a me, et deinde a Duce nostro, ubi nihil promovit; tandem edidit exemplar cum invectiva in me, pro insigni sua stultitia et furia maledica. Octo millia exemplarium feruntur excusa, quae sub suo sigillo mittet in omnem locum[2]: sic opprimetur tandem Lutherus, et triumphabit Dux gloriosissimus Georgius; ad nundinas emittet. Ego vero furtim exemplari accepto respondi, quod simul, non sperante illo, evulgabitur; forte furia rumpetur et morietur miserrimus moros. Optarim, furem illum Miricionum[3] manum meam a te accepisse, ita nihil eum Satanam metuo, quamquam Scheurlerum miror, non quod tradiderit, sed quod hostibus nostris pessimis sic familiaris est. E nundinis haec nova videbis, simul in Principem nostrum quid moliatur, audies. Te quaeso, ut cum Ecclesia tua ores contra furiosum istum homicidam sanguinariumque latronem, ut plane non ab uno daemone possessum, nihil nisi caedes et minas spirantem, ut Christus vel servet eum, sicuti Paulum, vel de medio tollat: ut quid enim divexat coelum et terram organum hoc Satanae noxium et inquietum[4]? Novi nihil apud nos, ventorum est hic continua vehementia: quid ille portendant, nescio. Vale in Domino. 1528.

Martinus Luther.

[1] Auffallend iſt, daß Spalatin noch am 6. Januar 1529 von dieſer ganzen Briefangelegenheit nichts wußte. Er ſchrieb da an Link (Verpoortenn, Analect. p. 61): Socer tuus [in Altenburg] vehementer sollicitus fuit, ne tibi sit damno, quod Dux Georgius tantopere indignatur, nescio quas literas isthuc ad te transmissas a communi Patre nunquam sine praefatione nominando D. M. Luthero; quamquam multum dubitat tale quicquam tibi ab eo scriptum. Et si scriptum est, miror, mihi hactenus abs te celatum. — Dagegen zeigt er ſich am 3. Febr. (4. p. purif. Mar.) nunmehr davon unterrichtet und ermahnt Link, in Zukunft vorſichtiger zu ſein (p. 63).

[2] Georg ſchickte ſeine Schrift u. a. auch an den Rath zu Nürnberg, König Ferdinand, Mainz, Markgraf von Brandenburg, Salzburg, Würzburg, Bamberg, die Herzoge von Baiern, ſchwäbiſchen Bund, Ulm (Seidem., Erläut. 134 f.); die Fugger in Augsburg ließen ſie nachdrucken, um ſie weiter unter die Leute zu bringen (S. 137).

[3] Thomas von der Heiden, vgl. Nr. 1409[1], aus Spott Miricionus genannt, wie auch Joachim v. d. H. (vgl. Nr 1368[2]) Erl. 64, 326: Johann Miritionos genannt wird. — [4] vgl. Nr. 1429.

Wittenberg. Nr. 1431. 31. December 1528.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beruhigt ihn wegen des verdrießlichen Handels mit Herzog Georg infolge des Briefs an Link.

Original: [Weimar. Arch. Reg. H. fol. 38]; — gedruckt: Erl. 54, 54, Nr. 264 und den dort angef. Orten (lies S. 54, Z. 13 vielleicht † zudem; S. 55, Z. 33 Kriegsgierigen).

[1] S. 54, Z. 14 wüthiges Buchlin] vgl. Nr. 1348, 5.

[2] Z. 15 auf diesen Markt] die Leipziger Neujahrsmesse; ad nundinas Nr. 1430.

[3] Z. 20 mein Antwort] Von heiml. u. gestohlenen Briefen.

[4] S. 55, Z. 18 Spruch] Matth. 5, 9. — [5] Z. 30 Spruch] Ps. 68, 31.

1529.

Schweinitz. Nr. 1432. 7. Januar 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Wiederholte Bitte für den vertriebenen Mühlhauser Bürger Michael Koch (vgl. Nr. 1156), sich in den kurfürstlichen Landen niederlassen zu dürfen.

Gedruckt: Erl. 54, 60, Nr. 268 und den dort angef. Orten.

Schweinitz. Nr. 1433. 9. Januar 1529.

Luther[1], Hans Metsch, Bened. Pauli und Hans von Taubenheim an Kurfürst Johann von Sachsen.

Im Begriff, auf der Visitation von Schweinitz nach Herzberg zu ziehen, ist den Visitatoren Metsch und Taubenheim der kurfürstliche Befehl zugekommen, den Markgrafen Georg von Brandenburg durch die kurfürstlichen Lande zu geleiten. Bitte dagegen, die Visitatoren bei einander zu lassen zu gedeihlicher Fortführung des begonnenen Werkes.

Original: [1. Weim. Arch. Reg. Ji. fol. 55*. A. 6. 1529 (vgl. Burkh., S. 493)]; — gedruckt: 2. Erl. 56, XX, Nr. 839 (woselbst jedoch die falsche Angabe, daß dieser Brief sich gedruckt in der Sammlung Spalatinischer Briefe von Neudecker u. Preller befinde; Irmischer hatte den Brief aus der handschriftlichen Sammlung Neudeckers mitgetheilt bekommen, vgl. Neudecker im Theol. Literaturbl. 1857, 616); 3. de Wette VI, 98.

Burkh. l. c. gibt nach dem Original folgende Verbesserungen: S. XXI, Z. 16 Davon; Z. 38 unabgefordert.

[1] Luther hat den Brief nur mitunterschrieben. Das Gesuch wurde nicht genehmigt, und die Visitation dadurch unterbrochen, s. Hans v. Metsch an den Kurf., 8. Febr., bei Kawerau,

Jonasbr. I, 121; Nr. 1577. Der Markgraf zog Ende December aus seinen Ansbachischen Landen nach Schlesien, am 29. Januar 1529 ist er in Oppeln (vgl. Neustadt, Aufenthaltsorte des Markgr. G. v. Brdb., im Arch. f. Oberfranken XV, 3, S. 243).

Weimar. Nr. 1435.* 14. Januar 1529.

Herzogin Sibylle von Sachsen[1] an Luther[2].

Original: [1. Königsberg, v. Wallenrodt'sche Bibliothek]; — Druck: 2. Burkhardt, S. 154. — Wir geben den Text nach 2 mit Beibehaltung der eigenthümlichen Orthographie; nur den Dingwörtern sind große Anfangsbuchstaben gegeben.

Von Goedtz Gnaden Sybylla, Herczochynne zu Sachsen v. g. f.

Unsern gunstigen Grus zuvor, Erwirdiger und Hochgelarter, Lieber, Andechtyger! An Euch yst unser gnedyges Begern, Jr wollet uns zu weyssen thon, wye es Euch saemet Urem lieben Weybe ghet, dann weyr uns chreysselicher[a] Trauen nycht haeben konnen vnderlasen, Euch zu schreyben, dar myt wyr gar gern erfaren mochten, wye es Euch allenthalben ghet, dann wyr ser gar lang nychts von Euch erfaren haebe, derhalben wyrs Euch gantz gnedychklichen thon bytten, Jr wollet uns yae zu wyssen thon, wye es Euch allenthalben an urer Gesuntheyt ghet, aff[b] yr noch freys[c] und gesunt seyt, wylliches uns eyne große Fraude wer zu horen von Euch, das sult Jr Euch gentzlichen zu uns versehn, daß es Euch nemer me soe wol gheyn en kan, ych wonsche es Euch noch vyl tausent mal me darzu und alles Goeddes uff deyssser vergencklicher Erden beys zu geyner[d] Zayt, so wyrt es myt uns allen anders werden; darzu helffe uns der liebe Got allen frolichen, Amen. Auch wollen wyr Euch gantz gnedyger Meynung nycht bergen, daß wyr saemet unseren lieben Kinderen[3] noch eyn goedder Gesuntheyt synt, der liebe Got gebe lang myt Gnaden und aller Sellichkheyt, Amen. Auch konnen wyr Euch nycht bergen, als unserem gunstygen Liebhaeber des trostlichen Godtes Wortz, daß weyr etzunder gar lanckweylliche Czeyt hye haeben, daß unser hertz aller Herr und Gemal nycht hye ist[4], wann es aber geseyn konde, daß wyr hye sar nae bey Euch weren,

* Bei der Numerirung ist aus Versehen Nr. 1434 ausgefallen.

als zu Thorgen, ſoe wolden wyr Euch zu uns gebeden haeben, daermyt wyr auch eyn weynich frolichen weren geweſt mit Euch und Jr uns auch etwas getroſtet hedde, wylliches wyr hertzlichen gern gehort hedden von Euch, wan es hedde konnen geſeyn; dye weyl es aber nycht anders kan geſeyn, ſoe moſſen weyrs es dem lieben Got bevellen, der helfe, daß alle Sachen zu eynem gluckſelychem Ende werden moſſen, darumb wyr myt den Unſeren von Hertzen fleyſich bydden thon und wyr zu dem lieben Got hoffen, er wyrt uns gnedychklychen erhoren und daß unſer hertz allerliebſter Herr und Gemal myt allen den Seynen mit freyſſem und geſunden Leybe auch wederumb zu uns komen moſſen, wylliches weyr den auch myt hertzlichem fleyſſichem Gebedde thon und wyr gar keynnen Schweyfel haeben, er wyrt uns genedychklychen anhoren, wye er dan yn Johannes[4] ſprycht, alles was yr den Vater yn meynen Namen beyden werdet, das ſal euch werden, und auch ym Pſalter[5]: roffet mych an yn der Zeyt der Not, ſoe weyl ych dych erredden, ſo ſalt thou mych preyſſen. Auf ſolliche troſtliche Sproche haebe weyr unſer Hertz geſetz und weyr geweyfelichen nycht daran ſchweyfeln, der liebe Got wyrt uns gnedychklichen erhoren, abe Got wyll; das alles haeben wyr Euch yn Eyllen nycht bergen wollen, und thon Euch dae ſaemet erem lieben Weybbe yn dye Genade des Almechtygeſten bevelen, derſelbige Euch lang geſunt erhalden weyl an Leyb und auch an der Syellen, und gebe Euch auch darzu eyn langes Leben umb ſeynes gotlichen Wortz weyllen, darmyt Jr mych und noch mannychen Meynſchen troſtlichen ſeyt; darmyt wollen weyr Euch dem lieben Got bevelen. Datum Wymer uff Dunnersdach Hylarius ym 29. Jar.

Wyr bydden Euch gantz gnedychklych, Jr wollet Ur liebes Weybt von unſerentwegen gancz gnedychlichen großen und veyl tauſend goeder Nacht ſaegen, und wan es Gotz Weylle were, ſo mochtde weyr eynmal gerne bey yr ſeyn, und weren wol ſer gerne bey Euch, als bey Urem lieben Weybbe; das ſolt Jhr Euch gentzlichen zu uns verſyen allezeyt.

[a] = chriſtlicher. — [b] = ob. — [c] = friſch. — [d] = bis zu jener.

[1] Sibylle v. Cleve, die Gemahlin des Kurprinzen Johann Friedrich (Hochzeit am 2. Juni 1527 zu Torgau); ſie ſtarb

21. Februar 1554 zu Weimar, ihr Gemahl wenige Tage darnach, am 13. März.

[2] Burkh. macht zu diesem Brief die Bemerkung: „So sind die Briefe fast durchweg, voll Wiederholung! Doch theile ich ihn mit. Also stand sie sehr früh mit Luther in briefl. Verbindung."

[3] ist hier als Einzahl zu nehmen, denn um diese Zeit war zuerst Johann Friedrich (II., der Mittlere) geboren und zwar am 8. Januar 1529. Demnach wäre Sibylle, als sie unsern Brief aus Weimar schrieb, noch Wöchnerin gewesen. Wie stimmt aber dazu die Angabe Beck's, Joh. Fr. der Mittl., I, 3, daß dieser am 8. Jan. 1529 Abends zu Torgau geboren sei? Auch erwähnt er nichts von der Abwesenheit des Vaters bei dessen Geburt, die doch nach unserm Brief schon längere Zeit gedauert zu haben scheint. Ist das Jahr (1529) verschrieben oder verlesen? Aber 1529 fiel Hilarius (in vielen Diöcesen Deutschlands am 14., sonst am 13. Januar) auf Donnerstag.

[4] Joh. 16, 23. — [5] Ps. 50, 15.

(Wittenberg.) Nr. 1436. 15. Januar 1529.

Luther an Martin Görlitz[1], Pfarrer in Braunschweig.

Handschriftlich: [1. Cod. Jen. B. 24. n. f. 180; 2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher, Briefe u. Akten. 1876. S. 18[1]); — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1720, 894; 4. Strobel-Ranner, p. 125; 5. de Wette III, 417. — Deutsch: Walch XXI, 1142. — Wir geben den Text nach 5.

Venerabili fratri, Domino Martino Gorlitio, Brunsvicensis Ecclesiae Antistiti fideli et prudenti.

Laetus ac gratus accepi tuas literas laetissimas et gratissimas, mi Martine, non tantum pro officio quod praestiterunt, sed multo maxime pro nuntio, quod salvam Ecclesiam vestram, opus Pomerani nostri, significant. Christus confirmet, quod operatus est in omnibus nobis, Amen.

Doctori Levino ab Emden[2] scripsi, cui et tu ages pro me gratias diligenter. Ceres tua Torgensis[3] felici usu et ea laute est consumpta, quali nulla apud me unquam. Nam soli mihi et Visitatoribus[4] servata famulata est, qui non satis eam laudare potuerunt,

super omnes quas unquam gustassent. Ego vero pulchre rusticus nunquam tibi gratias egi et Aemiliae tuae, quin ut sum οἰκοδεσπότης[a] rerum negligens, oblitus et ignarus fui, eam[b] in cellario meo[c] esse, donec famulus denuo suggereret. Ago igitur adhuc gratias magnas pro dono illo certe utili, jucundo, et pro tua opulentia maximo et summo. Saluta omnes fratres, inprimis Aemiliam tuam et filium, cervam scilicet jucundissimam et hinnulum gratissimum. Dominus te benedicat et crescere faciat in multa millia, utroque semine spiritus ac carnis.

Duci Georgio respondi fortiter[5], ut puto vidisse te jamdudum, ne nimio fiderent, superbirent et jactarent adulatores et adoratores sui. Modo in parando catechismo pro rudibus paganis[6] versor. Tu pro me cum tuis diligenter ora et in Christo bene vale. Datae 15. Januarii 1529.

T. Martinus Luther.

[a] ἰκοδεσπότης 1; icodespotes 3. 4 (Luther war, wie Melanchthon, in der Aussprache des Griechischen Itacist, vgl. Schmidt, Luthers Bekanntschaft mit den Classikern, 49 und Note 7). — [b] eum 1—4; es bezieht sich aber auf ceres tua. — [c] cella urea 1.

[1] Görlitz, aus Halberstadt vertrieben und von Luther aufgenommen (Seckend. I, 294), war zuerst Caplan in Torgau, und wurde von hier auf Luthers Empfehlung nach Braunschweig, noch während Bugenhagens Anwesenheit, als Pastor und Superintendent berufen (Olfen's Gsch.-Bücher der Stadt Braunschw., hrsg. v. C. F. v. Bechelde, 1832, S. 8; Rehtmeyer, Braunschw. Kgsch. III, 70; Buchwald, zur Wittenb. Stadt- u. Univ.-Gsch., Briefe, S. 46), wo ihm aber bei den schwierigen Verhältnissen die rechte Autorität fehlte, und selbst Bugenhagens zweimaliger Besuch (auf der Rückkehr von Hamburg, 6. Mai bis 20. Juni 1529, und auf der Rückreise von Lübeck, April 1532) nicht im Stande war, die Schwierigkeiten zu heben. Erst durch den Anschluß an die Augsburgische Confession und den schmalkaldischen Bund wurden die Verhältnisse geordnetere; vgl. Hänselmann, Bugenh.'s Kirchenordn., 1885, in der Einleitung.

[2] Levin v. Emden, aus Magdeburg, inscrib. in Wittenberg Winterssem. 1503 (Alb. p. 12); baccal. art. 1505 (Köstlin, Bacc. I, 6); inscrib. in Frankf. a. O. 1506, und Sommer 1517 als juris civilis ordinarius Rector der wegen der Pest nach Cottbus verlegten Universität (Friedländer, Frankf. Matrikel 12. 45), war Stadtsyndicus von Braunschweig, von Anfang an Beförderer der Reformation (Hänselmann 63), der auch bei

der Einführung derſelben im Herzogth. Braunſchw.-Lüneburg mit ſeinem Rath an die Hand ging (Wrede, Ernſt der Bekenner, Schriften des V. f. Rfgſch. 25, 31. 90); über ſeine vorübergehende wiedertäuferiſche Geſinnung von 1535 ſ. Keller, Wiedertäufer 190; ſpäter hochverdienter Syndicus ſeiner Vaterſtadt (Vulpius, Magnif. Parthenop. 321); ſtarb daſelbſt 2. April 1552. Vgl. weiter Tiſchr. Nr. 2823; Strobel, Beitr. I, 480 ff.

[3] Ueber das berühmte Torgauer Bier wird Luthern der Ausſpruch in den Mund gelegt: Cerevisia Torgana quam libenter velles esse vinum! (Bürger-Grulich, Denkw. v. Torgau 7.)

[4] Metſch, Pauli u. Taubenheim, vgl. Nr. 1433.

[5] im Buch: Von heimlichen u. geſtohlenen Briefen, Erl. 31, 1.

[6] Rörer an Roth, 20. Jan. (Buchwald, Wittenb. Br., Nr. 53): ad nundinas credo Franckofordenses futuras Catechismus per D. M. praedicatus pro rudibus et simplicibus editur. Es iſt jedoch hier nicht der kleine, ſondern der große Katechismus gemeint (vgl. Seidemann, Beitr. I, 111; Köſtlin[2] II, 52), welcher in der zweiten Hälfte des April im Druck vollendet wurde, da ihn Rörer am 23. April an Roth ſendet (Buchw. l. c., Nr. 63). In demſelben Brief vom 20. Jan. theilt jedoch Rörer ferner mit, daß die tabulae complectentes brevissime simul et crasse catechismum Lutheri pro pueris et familia, d. h. der Katechismus nicht in Buch-, ſondern in Tafelform (als „Haustafel") an ſeiner Wand befeſtigt ſei, und er ſchickt ein Exemplar davon als novum mit. Als Buch erſchien der kleine Katechismus erſt am 16. Mai. Vgl. Buchwald, Entſtehung des Katech. XI f.

Nr. 1437.

(Wittenberg.) (um Mitte Januar?) 1529.[1]

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (mit der Aufſchrift Sp.'s: 1. 5. 2. 9.); — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. 201; [3. Cod. Jen. a. f. 221]; — Drucke: 4. Buddeus 80; 5. de Wette III, 424 (datirt: vielleicht im Februar). — Deutſch: Walch XXI, 1197. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo fratri, D. Magistro Georgio Spalatino, servo Dei in Evangelio fideli et sincerissimo.

Gratiam et pacem. Et nos cupimus scire, quid vos inter visitandum agatis, et quomodo succedat res, mi Spalatine, mirumque est, cur id taceas scribens. Nos, ubi opus est, collationem imperamus;

quamvis ea modica sit, tamen juvat aliquid pauperes pastores, qui duo jugera et agriculturam habent; praeterea offertorium singulorum strenue exigimus. Caeterum miserrima est ubique facies Ecclesiarum[2], rusticis nihil discentibus, nihil scientibus, nihil orantibus, nihil agentibus, nisi quod libertate abutuntur, nec[a] confitentes, nec[a] communicantes, ac si religione in totum liberi facti sint: sic enim sua papistica neglexerunt, nostra contemnunt, ut horrendum sit episcoporum papisticorum administrationem considerare. Caetera Bruno[3]. Saluta Eberhardum[4] et omnes fratres, et ora pro me misello et peccatore. Christus sit tecum.

Mart. Luther.

[a] non 5.

[1] Wir setzen diesen unbatirten Brief in diese Zeit, weil Bruno (Brauer) der Ueberbringer desselben gewesen ist, und Rörer an Roth am 20. Januar schreibt (Buchwald, Wittenb., Nr. 53): Diligenter salutabis D. Spalatinum (der in diesen Tagen in Zwickau zur Visitation war) dicesque ei me superiori misisse hebdomade per Brunonem nostrum omnia quae a me petierit. Unter Bruno mit Buchw. S. 187 s. v. einen „Boten" zu verstehen, scheint mir wegen des «nostrum» nicht zu gehen, was in Betreff eines Boten doch allzu vertraulich wäre, während Rörer dieses Wort wohl in Bezug auf einen Collegen gebrauchen konnte.

[2] Ueber die Zustände Sachsens in dieser Hinsicht vgl. die unparteiische Schilderung Böttigers, Gsch. Sachs. I, 409. — [3] Bruno Brauer, der als Verwalter des Hauses Brisgers (vgl. Nr. 1228[2]) vielleicht in Geschäften nach Altenburg ging. — [4] Brisger.

Weimar. Nr. 1438. 18. Januar 1529.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Original-Concept: [Weim. Arch. H. fol. 30]; — gedruckt: Burkhardt 155.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir geben Euch zu erkennen, daß der hochgeborn Furst, Herr Georg, Herzog zu Sachsen, unser lieber Vetter, itzt Seiner Lieb Räthe[1] allhie bei uns gehabt und sich des Buchleins halben, so Ihr jungst wider ihnen habt aus-

gehen laſſen[2], ſich beſchwert. Dieweil dann daſſelb etwas ſcharf, und zu bedenken ſein will, wo dergleichen Buchlein mehr gemacht und gedruckt ſullten werden, daß es zwuſchen Seiner Lieb und uns unfrundlichen Willen gebären wollt, zudem, daß es nichts nutzlich, numehr von dem Verbundnuß, weil wir derhalben mit etzlichen, dorinnen benannt, vertragen, ichtes zu ſchreiben aber imants zu beſchweren, ſo iſt unſer Begehr, Ihr wollet hinfuran nichts drucken laſſen, gedachten unſern Vettern oder andere Furſten und Perſonen belangend, es ſei uns dann von Euch zuvorn zugeſchickt und von uns zu drucken gewilliget[3]. Aber in andern Sachen, dorinnen Ihr chriſtliche Lehr handelt, werdet Ihr Euch des Befelhs, ſo von weiland Herzog Friederich zu Sachſen Churfurſten, unſern lieben Brudern ſeligen ausgangen[4], daß nichts in Druck gegeben, es ſei dann zuvorn durch den Rector und etlich andere unſer Univerſität uberſehen, wohl zu halten wiſſen. Das wollten wir Euch nicht unangezeigt laſſen und thut in dem allen unſer gefällige Meinung. Datum Weymar, Montags nach Anthoni Anno XXVIIII.

[1] nämlich den Marſchall Heinrich v. Schleinitz zum Sathan [= Saathain] und den Amtmann von Meißen Wolf v. Schönberg. Seckend. II, 149. Ueber die Antwort, welche der Kurfürſt ihnen gab, ſowie über die ſich daran knüpfende Correſpondenz mit Herzog Georg ſ. Seidemann, Erläut. 138 ff.

[2] Von heiml. u. geſtohl. Briefen. Erl. 31, 1.

[3] Auch dem Amtmann und dem Rath zu Wittenberg wurde in einem eigenen Mandat befohlen, die Buchdrucker anzuhalten, daß ſie dieſe Verordnung beobachteten, Seckend. l. c.

[4] vgl. Nr. 751 (woſelbſt aber in Note 5 die Verweiſung auf 724[1] zu ſtreichen iſt).

(Wittenberg.) Nr. 1439. 21. Januar 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher l. c. 18[2]); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1720, 895; 3. Strobel-Ranner 126; 4. de Wette III, 418. — Deutſch: Walch XXI, 1113. — Wir geben den Text nach 4.

Revertuntur ad nos Alemanni[1], mi Amsdorfi, et gratias agimus, quod pestis non modo restincta est,

sed etiam tam mitis fuit. Ketha mea collegerat nasturtium[2] tibi mittendum, sed gelu irruente frustratur; missura est alias, dum potest. Unum jam rogo, ut meo nomine expedias. Licentiatus Premsel[3] tandem practicam quaerit artis suae, is me rogavit, ut se tibi commendarem diligenter. Idem fecissem cum Ebelingo Alemanno, ni casu impeditus essem. Sed tu facies eo plus operae et officii pro bono et quieto illo homine, ut nosti. Ambit autem medicinae salarium in vestra urbe, migraturus illuc, si per te impetrare potest. Quicquid effeceris, respondebis mihi.

Ducis Georgii libellum in me, et meum in ipsum[4] credo tibi visos esse. De me etiam nostri judicant, quod nimis indigne et dure tractarim hostem illum tyrannissimum; ego vero mihi videor multa illi condonasse longe majora merito tot furoribus suis. Landgravii causa Wormatiae[5] scribitur paulo melius habere opera nostri Cancellarii, Deo gloria et gratia. Quaeso ut pro me ores Dominum, et Ecclesiam tuam ad orandum fortiter urgeas, quia Satan rugit, saevit, furit, undique nos petens. In Christo bene vale. Die 21. Januarii 1529.

T. Martinus Luther D.

[1] Thomas, Ebeling und Heinrich Alemann aus Magdeburg, einer angesehenen Familie entstammend (vgl. Nr. 1017[3]; Magdeb. Gschbl. 1880, 48), wurden am 13. Januar 1528 in Wittenberg inscribirt (A1b. 132).

[2] Kresse. — [3] vgl. Nr. 118[4]; 157; 1511 Dr. phil., 1516 in Senatum artisticum aufgenommen, 1517 Dekan der artist. Facultät (Köstlin, Bacc. I, 26. 29. 20).

[4] vgl. Nr. 1429[2.4].

[5] In Worms wurde am 30. Dec. 1528 unter Vermittelung des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz die zwischen dem Schwäbischen Bund und dem Landgrafen infolge der Pack'schen Händel entstandenen Streitigkeiten gütlich beigelegt; vgl. Häberlin, Neue Histor. Bd. 11 (1773), S. 62; Rommel, Phil. v. Hess. I, 225; II, 207.

Caſſel. Nr. 1440. 23. Januar 1529.

Otto von Pack an Luther.

Original: 1. Hamburg Ms. I, fol. 76 (alt 31), früher im Beſitz v. Uffenbach's; — Drucke: 2. G. Chr. Joannis, Tabularum litterarumque veterum Spicilegium, Francof. 1724, p. 548 (aus der Uffenbach'ſchen Biblioth.); 3. Kolde, Analect. 110 (vgl. S. 462; aus 1). — Deutſch: Walch XVI, 520 (vgl. Burkh. 156, mit unrichtigem Datum: 24. Januar). — Wir geben den Text nach 1.

Reverendo patri Domino Martino Luthero, divini[a] verbi buccinatori, amico sanctiss[imo].[b]

Salvus sis, mi charissime Martine, in Domino nostro Jesu Christo, Amen. Legi nuper Georgii Principis tragoediam vel invectivam potius, atque demum tuam responsionem, quae mihi et multis bonis maxime placuit. Quid enim non efficit Sathan? homines non tantum apertis oculis caecutire, sed etiam cum ratione insanire[1]. *Sic solet suis imponere. Tu autem brevi videbis apertam et genuinam veritatem atque simul meam innocentiam. Ego nunquam duxi in animum (postquam coepit mihi splendere evangelica veritas), unum ut hominem deciperem, taceo, quod tantam seditionem in toto christianismo moverem. Pacare volui impiorum iram (Deum optimum testor), non incitare*[bb]*, seditiones paratas detegere, non seminare, pios admonere, cautiores facere, non in bellum aut tumultum attendere*[c] *volui. Quod autem res alio, quam volueram, processit, divinae voluntati permitto. Mihi autem meaeque conscientiae omnino*[d] *est satisfactum, quod mea infamia maximaque omnium*[e] *rerum humanarum jactura (nam nihil praeter*[f] *conscientiam meam illaesum*[g] *habeo) tot bonos piosque homines conservarim.*[h] *Caetera ex tabellario isto, homine probo et sacrarum literarum studiosissimo recipies. Vale atque me ama. Vale in Christo cum tota domo tua. Datae Cassellae 23. Janu. anno XXVIIII.*[2]

Tuus Otho a Pack, Doctor.

[a] divini fehlt 3. — [b] Adreſſe fehlt 2. — [bb] irritare 2. — [c] accendere 2. — [d] omnino fehlt 3. — [e] omnium fehlt 2. — [f] propter 3. — [g] illaesam 2. — [h] conservaverim 2. 3 (aber die Buchſtaben ve von Pack ſelbſt ausgeſtrichen).

[1] Terent. Eunuch. I, 1, 18. — [2] Vgl. zu diesem Brief Ehses, Pack'sche Händel 174 ff.

Wittenberg. Nr. 1441. 30. Januar 1529.

Luther an den Rath zu Memmingen.

Empfehlung des in Wittenberg studirenden Joh. Schmelz; Freude über die Annahme des Evangeliums durch die Stadt und Warnung, sich vor den Rottengeistern zu hüten.

Gedruckt: Erl. 54, 61, Nr. 269 und den dort angef. Orten; dann nochmals Erl. 56, XIX, Nr. 838 (als an den Rath zu Nürnberg), sowie auch de W. VI, 99.

[1] In Memmingen war die Reformation seit 7. December 1524 durch Austheilung des Abendmahls sub utraque eingeführt, am Weihnachtsfest wurden die kath. Ceremonien abgeschafft; vgl. Schelhorn, amoenit. litt. VI, 322; nach Ambr. Blarers Ankunft im Novb. 1528, um zwischen dem zwinglischen Zimprecht Schenk und dem lutherischen Georg Gugy zu vermitteln, die Messe abgeschafft; vgl. Keim, Schwäb. Rfgsch. 84. — Ueber die Zustände in Memmingen, wo Lutheraner und Zwinglianer in äußerer bürgerlicher Einigkeit zusammenlebten, s. den Brief des dortigen Stadtschreibers Hans Mauer an Laz. Spengler in Nürnberg vom 13. Juni 1528, bei Haußdorff, Spengler 121 ff.

[2] Erl. 54, 61, Z. 2. Johannes Smeltz de Memmingen 10. Junii (1525), Alb. 125; 4. Septb. 1531 mag. art., Köstlin Bacc. II, 20; kehrte Januar 1534 in seine Vaterstadt zurück, CR. II, 699, und starb als Schulmeister in Grimma Anf. 1539, vgl. Brief an Schreiner v. 12. Jan. 1539. Er wird gewöhnlich M. Memminger genannt.

(Wittenberg.) Nr. 1442. (30. Januar 1529?)

Luthers Zusatz zu einem Gutachten Melanchthons.

Original: [1. Weim. Arch. Reg. N. LL. 183. f. 367; — handschriftlich: 2. Cod. Goth. 451, p. 12]; — Druck: 3. Corp. Ref. I, 1036, Nr. 585.

Melanchthon hatte, wie es scheint, in einer Beilage zu einem Brief an Spalatin vom 30. Januar 1529 die zwei Gründe, welche Carlstadt für seine Abendmahlslehre vorbrachte, bekämpft, nämlich: 1) Christi Blut ist am Kreuz vergossen, also kann es nicht im Kelch sein, sonst müßte es öfter vergossen werden; 2) Christus sitzet zur Rechten des Vaters, ist also an einem bestimmten Orte, und kann nicht zugleich im Himmel und auf Erden sein. Am Schluß wünscht er, daß der Kurfürst sich nicht in diesen Handel mische, sondern ihn an die Theologen verweise. — Diesem Gutachten fügte nun Luther eigenhändig die Worte bei:

Et mihi placet, uti etiam in primo libello contra Carolostadium fusius tractavi.

(Wittenberg.) Nr. 1443. 31. Januar 1529.

Luther an Joh. Heß in Breslau.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 18[8]); 2. Cod. Goth., von de Wette verglichen]; — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1720, 896; 4. Strobel-Ranner 127; 5. de Wette III, 420. — Wir geben den Text nach 5.

Gratiam et pacem in Domino[a]. Furere nostrum tyrannum[1] etiam aliunde experimur, quamquam Fabro[2] nullo monente, quanto magis urgente: quo magis opus est optimi viri sedula oratione. Nam sub papatu non sumus assueti oratione[b], cum Satanam sua in pace servantem[3] nemo sentiret; omnia lusus et jocus erant. Nunc vero[c] excitatus per fortiorem supervenientem[3] serio furit ac saevit, nec sine causa: multa enim patitur a nobis in direptione armorum suorum. Confidamus igitur, major est, qui in nobis est[4], qui dixit et dicit[d]: ‚Confidite, ego vici mundum; in mundo pressuram habetis, in me vero pacem'[5]. Amen.

Fuit in nostris regionibus magnum chasma, quo nox tota illuminabatur, sabbatho post Epiphanias[6], hora nona, visumque est per multas regiones. Quid significet, Deus novit; nobis dicitur[7]: ‚nolite metuere a signis coeli'. Impii viderint[e], quid contemnant. Ego capite jam laboro plus octiduo, vertigine et bombo agitor; an sit fatigatio, vel Satanae tentatio, nescio. Orate pro me, quaeso, ut fortis sim in fide. Christus vobiscum sit potens et suavis consolator, Amen.

Tabulas polonicas et literas auratas accepi et tradidi. Salutant te nostri fratres omnes. Ultima Januarii 1529.

Martinus Luther.

[a] † nostro 2. — [b] orationi 5; orare 2. — [c] verbo 2. — [d] et dicit fehlt 3—5. — [e] videant 2.

[1] Unter dem Tyrannen ist zunächst der Satan, dann aber auch König Ferdinand gemeint.

[2] Faber, Hofprediger Ferdinands (vgl. Nr. 539[2]), welcher vornehmlich Ferdinand zu den Religionsbedrückungen beeinflußte. Dieser hatte am 16. November 1528 unter Erneuerung seines Mandats vom 20. August 1527 einen strengen Erlaß „zur Ausreutung der neuen verdammten, verführerischen und ketzerischen Lehren" in seinen Erblanden publiciren lassen.

[3] Luc. 11, 21f. — [4] 1 Joh. 4, 4. — [5] Joh. 16, 33. — [6] 9. Januar. — [7] Jerem. 10, 2.

(Wittenberg.) Nr. 1444. 1. Februar 1529.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handschriftlich: [1. Cod. Ratzenb.] (vgl. Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 333); — Drucke: 2. Schütze II, 96; 3. de Wette III, 421. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo fratri Johanni Agricolae, Eislebensis juventutis formatori fideli et diligenti.[a]

Gratiam et pacem. Retulit mihi Caspar Muller[1], te mirari silentium meum ad tuas literas, quibus tuae concionis Aldenburgensis rationem reddidisti[2]. Ego vero arbitrabar securus, te satis intelligere, mihi non displicere tuam rationem. Alioqui quid minus committerem, quam ut te non monerem, qui etiam aliorum suasu non passus sum suspicionem de te apud me, aliquanto minus paterer id fieri tuis ipsius literis. Caeterum quod[b] rarius scribo, facit, quod nulla sit necessitas aut utilis causa scribendi. Et ego alias pluribus intentus et districtus[c], simul et capitis quoque valetudine quandoque laborans, negligentior sum. Spem quoque fecit[d] idem Caspar, vos venturos ad nos esse istis Bacchanalibus; sed si ita vultis, hac hebdomade proxima fieri oportet. Nam XI^mo^ statim abibimus inspectionis opus repetituri[3]. Vale et saluta Elsam[e] et filiolum cum filiabus. Salutat te reverenter Ketha mea, post Pascha forte editura prolem[4] Deo propitio. Orate pro nobis. Prima Februarii 1529.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 2. 3. — [b] quo 1. 2. — [c] destrictus 2. — [d] facit 2. 3. — [e] Elisam 2. 3.

[1] vgl. Nr. 947[2]. — [2] vgl. Nr. 1389. — [3] Durch die eintretende Krankheit Luthers kam es nicht dazu. Metſch an den Kurf. 8. Febr. (Kawerau, Jonasbr. I, 121): Nun ſein wir wohl gemeint geweſt, die Viſitation wieder furzunehmen, ſo iſt D. Martinus bei 14 Tagen oder länger nicht faſt geſund geweſt. [4] Am 4. Mai wurde ſeine Tochter Magdalena geboren.

Wittenberg. Nr. 1445. 1. Februar 1529.

Luther an den Rath zu Zerbſt[1].

Sendet den Heinrich von Lemberg als Prediger nach Zerbſt.

Original: Stadtarchiv zu Zerbſt; — gedruckt: Erl. 56, 181, Nr. 784 und dem dort angef. Orte; außerdem de Wette VI, 100. — Verbeſſerung: Z. 9 Lemberg ſt. Kemberg.

[1] vgl. Nr. 1399.

(Wittenberg.) Nr. 1446. 12. Februar 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 184); 2. Cod. Gothan., von de W. verglichen]; — Drucke: 3. Unſch. Nachr. 1720, 897; 4. Strobel-Ranner 128; 5. de Wette III, 422. — Deutſch: Walch XXI, 1145. — Wir geben den Text nach 5.

Gratiam et pacem. Mirifice me laetificasti judicio tuo de libello meo contra Ducem Georgium. Nam ad unum me damnant omnes, nec quid ille in me peccavit, curant; me[a] spectant, illum vero quasi innocentem. Non ostendo literas tuas illis, eo quod volunt te quoque damnari mecum. Persuasus sum, ne deinceps respondeam tyranno[1], quia et ipse testatur, velle deinceps me relinquere. Mira de Ferdinandi[2] tyrannide et exactionibus hic dicuntur. Ora pro me cum tuis, ut Dominus me roboret et non deserat in manu Satanae. Dominus Jesus servet et benedicat te, Amen. 12. Febr. 1529.

Martinus Luther.

[a] nec 4.

[1] vgl. Nr. 1438. — [2] vgl. Nr. 1443[2].

(Wittenberg.) Nr. 1447. 13. Februar 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 49; — handſchriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, f. 29b; — Drucke: 3. Schütze II, 97; 4. Strobel-Ranner 129; 5. de Wette III, 422. — Deutſch: Walch XXI, 1369. — Wir geben den Text nach 1.

Reverendo in Christo fratri, D. Nicolao Hausman, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo, suo majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Mirifice gaudeo, mi Hausmanne, de visitatione vestrum[b] sic feliciter per gratiam Dei consummata[1]. Spes est, reliqua omnia pro ecclesiae[c] necessitate[d] cum tempore similiter[e] donanda esse.

Litanias nos in templo canimus Latine et vernacule[f]; forte utriusque nota seu tenor edetur[2]. Jejunia, excommunicatio et aliae gravitatis[g] ceremoniae suo tempore sequentur, quamquam pro exordio jam satis[h] sint.

Ego vertigine seu capite hactenus laboravi[3], praeter ea, quae[i] angelus Satanae operatur[k]. Tu ora pro me Deum[l], ut confortet[m] me in fide et verbo suo.

Duci Georgio amplius non respondebo[4].

De Turcico bello, spero, brevi edam libellum[5]; esset jam dudum editus, nisi priores sexterniones intercidissent incuria famulorum, unde[n] difficile fuit, ideam et[o] conceptum reperire; ideo sic dilatus fuit. Salutat te Ketha mea reverenter, item et D. Jonas et Philippus[p] omnesque nostri. Pomeranum vix ante Pentecosten rediturum timemus, eo quod uxor partum exspectat circa Pascha[6]. Christus sit tecum, Amen. 13. Februarii 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe ungenau bei 5. — [b] vestrorum 3. 5; vestra 4. — [c] Ecclesiarum 2. 4. — [d] utilitate 4. — [e] futuro 3. 4. 5. — [f] vernacula 2. — [g] fl. gravitatis: civitatis 3; quaedam tales 4. 5. — [h] sat 3. 5. — [i] quae fehlt 2. — [k] operetur 3. 5. — [l] Dominum 4. — [m] confirmet 4. — [n] inde 3. 5. — [o] atque 4. — [p] et Philippus fehlt 4.

[1] Die Visitation in Zwickau, vom 25.—31. Januar durch Spalatin u. s. w. abgehalten, wurde zu allgemeiner Zufriedenheit beendet. Auch die Mißhelligkeiten zwischen dem Rath und Lindenau (vgl. zuletzt Nr. 1311) schienen endlich völlig beglichen (vgl. Müller, Lindenau 32 f.; Buchwald, Allerlei aus 3 Jahrhh., 17 ff.).

[2] Sie wurde bald darauf im kleinen Katechismus herausgegeben, der in der (dritten) „gemehrten und gebesserten" 1529er Ausg. (vgl. Erl. 21, 3) ein Stück enthält: „Die deudsch Litaney" (vgl. Erl. 56, 360), wobei auch die Singnoten befindlich sind. Am 13. März schickte er sie Hausmann zu. (Riederer, Nachr. II, 101; Von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc. 151.)

[3] Rörer an Roth 12. Febr. (Buchwald, Wittenb. Nr. 57): nunc in tribus ferme septimanis neque publice praedicavit neque in scholis quicquam praelegit D. Martinus ... Causa est, vehementer patitur capitis vertiginem. — Jonas an Joh. Lang, 15. (nicht 16.) Febr. (Kawerau, Jonasbr. I, 122): Lutherus proxime aegrotavit sic, ut aliquot diebus non sit concionatus, sed concionatur rursus. Er hatte vom 24. Januar bis 14. Februar nicht geprebigt, vgl. Buchwald, Poachs Sammlung von Predigten Luthers, I, 41. 45.

[4] Jonas an Lang, l. c.: Duci Georgio ad proximum scriptum [die am 22. Januar ausgegangene Schrift: Ein kurtzer bericht, So wir Georg .... Auff etzliche Nawe rasende lügen, die Martin Luther in einem Drugkh widder vnnßer Entschuldigung, des getichten Bündtnüs halben, hat lassen außgehen, zuthuen verursacht. Dresden Wolfg. Stöckel. 8 Bl. in 4.] non est responsurus, persuadentibus amicis, ut donet hoc christianae charitati et publicae tranquillitati.

[5] Vgl. Nr. 1364. 1396. G. Major an Baumgärtner in Nürnberg, 9. Febr.: Lutherus parat nunc expeditionem adversus Turcam (Köstlin[2] II, 645 zu 122[1]).

[6] Die Niederkunft mit einem todten Kinde erfolgte am 29. März. (Vogt, Bug. Brfw. 587.)

Koburg. Nr. 1448. 19. Februar 1529.

Die kurfürstlichen Visitatoren in Franken (Hans von Sternberg, Nic. Kind und Paul Bader)[1] an Luther und Melanchthon.

Beantwortet 1. März.

Original: [1. Coburg, Haus- u. Staats-Archiv]; — Druck: 2. Burkhardt 156. — Wir geben den Text nach 2.

Unser freundlich und willig Dienst zuvor. Wirdige, ehrwirdige, hochgelahrte, liebe und gunstige Herrn und Freund! Nachdem wir auf Befelh des durchleuchtigisten, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johansen, Herzogen zu Sachsen, Churfursten etc., unsers gnädigisten Herrn, die Visitation unsers befolhenen Kreis dieser Tagen haben furgenommen, befinden wir zu Hilpurghausen diesen Mangel, daß Magister Johann Birnstil, Pfarrer, und Er Endres Menser, Vicarien daselbst, in ihrem Predigen sich gegeneinander zänkisch gehalten[2] und dardurch beiderseits die Abgunst des Volks erlangt, also auch, daß Spaltung in der Gemeinde befunden, und ein Theil diesem und der ander jhenem zulegen will, welchs wir dahin bewogen, daß sie bede zu Besserung im Volk nach Vermug gottlichs Worts bringen oder auch Nutz zu Bauung[a] schaffen würden, zu dem woe ihr einer daselbst sollt gelassen und der ander weggethan werden, wie wir auch furgehabt, wurde das auch wenig oder gar kein Frucht bringen. Darumb angesehen, daß die Stadt Hilpurghausen ein ansehnlicher Fleck ist und vielerlei Gesind von Knappenvolk oder Wullnweber an dem Ende hat, auch daß die Stadt gar an der Grenitz gegen der Kennenbergischen Herrschaft[3] gelegen und hoch von nothen sein will, ein gelehrten und vorständigen Mann, der auch eines guten Wandels und Lebens wäre, dahin zu vorordnen, haben wir uns entschlossen, Euch dießfall zu schreiben mit freundlicher und gutlicher Bitt, Ihr wöllet unbeschwert sein, Euch zu bearbeiten, damit ein gelahrter Mann, wie Ihr zu thun wißt, an das Ende mocht aufgebracht und furder an uns zu Eingebung der Pfarre[b] geweist werden; dann wiewohl wir bedacht gewest, in dieser Ort einen von andern Pfarrn dahin zu transponirn, will es sich doch auch, damit die Stadt und Pfarrvolk nothdurftig und genugsam versehen, nit schicken; so ist es umb die Pfarr, damit Ihr einen darauf zu vertrosten, der gestalt gelegen, daß sie an Zehenten und Zinsen an jährlichem Einkommen hat einhundert und vierzigk Gulden nach gemeinem Erbkauf angeschlagen, und daß ein Pfarrer einen Caplan in der Pfarr mit Kost und Lohn verlegen, auch den[c] Schulmeister allein in der Kost halten muß. Woe nun einer ein Haushälter und der zweier Person nit uber Last trüg, ihnen die Kost täglich zu geben, daß es bei denselben sein Bestand hätt; woe

aber nit und vielleicht einer den Beſorg trug, daß er ſich mit ihnen nit vereinigen noch vertragen, alsdann ſollt uf die Wege auch gehandelt werden, daß dem Caplan von der verledigten Vicarei einer ein eigne Behauſung eingethan und ihme fur Koſt und Lohn ein gleichmäßige als in 28 oder 30 Gulden fur alle Sach gemacht werden ſollt. Desgleichen weil dem Schulmeiſter das von gemeiner Stadt wegen und aus dem gemeinen Kaſten ein ziemlich Belohnung gemacht wurde, der ſeiner Koſt halben mit 12 oder ufs hochſt mit 15 Gulden auch abzuweiſen ſein, alſo daß dem Pfarrer fur ſein Perſon noch bei den 100 Gulden reichlich Unterhaltung bleiben, welches wir Euch zu Unterricht, mit einem darauf zu handeln, nit wöllen unangezeigt laſſen, und halten uns Euch zu freundlichen und gefliſſen Dienſten ganz willig, bitten deß Eur guetwillig Antwort. Datum Freitags nach dem Sonntag Invocavit, Anno 1529.

Churfurſtlicher Gnaden von Sachſen abgefertigte und verordente Viſitatores des ſeiner c. f. G. Ortlands zu Francken, itzo zu Koburg.

[a] ? zupäuung 2. — [b] ? pfarer 2. — [c] dem 2.

[1] vgl. Nr. 1361[6].

[2] Der erſte evangel. Pfarrer zu Hildburghauſen, Johann Birnſtiel aus Coburg (Johannes pyrnstil de koburgk, Sommerſem. 1508, Alb. 26; Baccal. Juli 1509, Magiſter 1509, Köſtlin I, 9. 24) ſcheint um 1525 dahin gekommen zu ſein. Der Vikar Menſer (Andreas Mensser ex Hilperhausen 8. Decemb. 1524, Alb. 123, wo aber Meusser ſteht) ſtand im Verdacht, es mit den Wiedertäufern zu halten; ein von dem in dortiger Gegend ſo einflußreichen Hut geſchriebenes Buch, das M. auf der Kanzel gefunden haben wollte, ward zum Zankapfel. Die Viſitatoren verabſchiedeten beide, und da Birnſtiel das ihm angebotene Sonnenberg ablehnte, ward er angewieſen, auf ſeine Vicarei nach Coburg zu ziehen. Dort lernte ihn 1530 Luther kennen und ſchätzen. Er wurde zu Coburg 21. Sept. 1559 begraben. Vgl. Jöcher, Gel. Lex. s. v.

[3] damals noch katholiſch; vgl. zu dieſer Stelle Germann, Forſter, 1894, S. 407.

(Wittenberg.) Nr. 1449. 28. Februar 1529.

Luther an Amsdorf in Madeburg.

Drucke: 1. Schütze II, 98; 2. de Wette III, 458.

Nosse te credo, ante mensem defunctam uxorem Cl. Bild[1], defectu, uti creditur, maritalis officii. Philippus abiit cum Principe ad comitia Speirensia[2]. M. Eisleben eodem vocatus, vadit cum eodem Principe nostro. Tu fac Ecclesiam tuam orare, res digna et necessaria est. Ferdinandus Ungaria spoliatus atque a Waivoda caesus Turcam metuere habet, qui ingenti expeditione in tribus locis Germaniam adoriri dicitur. Vester Episcopus forte unus paparum erit, isto defuncto (mea prophetia) novissimo. Diem extremum adesse credo. In Christo vale, et pro me misero ne cessa orare. Dominica Oculi 1529.

T. Mart. Luther.

[1] Nach de W. VI, 646 s. v. = Claus Bildenhauer, dessen Garten Luther später kaufte (vgl. Erl. 65, 232); er starb 1539, vgl. 14. Aug. 1539 an Jonas.

[2] Jonas an Lang 15. Febr. (l. c.): Philippus redit in Duringos cum illustr. Principe, forsan profecturus ad comitia Spirensia. Am 20. waren sie nach Weimar gekommen, wo sie einige Tage blieben (CR. I, 1037 ff.); am 13. März zog der Kurfürst in Speier ein (Ney, Reichst. z. Sp. 48).

(Wittenberg.) Nr. 1450. 28. Februar 1529.

Luther an einen Ungenannten.

Gedruckt: Schleußner, Anfänge des protest. Eherechts, in Ztschr. f. Krgsch. VI, 413 (aus einem Wittenb. Cod. apogr. f. 44*).

Gnad und Fried in Christo. Gunstiger, guter Freund! Auf die Frage der Ehe halben ist das meine gute Meinung: Ich riethe in keinen Weg, daß der Geselle sich von dem Weibe scheiden sollt, sondern stracks zur Ehe behalten, er habe sie gleich wider Vaters Willen oder Papst-Recht bekommen. Denn wiewohl ein Kind wider

seins Vaters Wissen nicht freien soll: wenn es aber dohin und soferne kompt, daß der Sohn eines Andern Tochter beschläft oder schwängert und ins Werk mit der Ehe bracht ist, so ist väterliche Obrigkeit zu lang außen gewest und ist des Andern Nachtheil an seiner Tochter nicht zu leiden. Vater soll Vater sein, soferne es ohne eines Andern Schaden und Nachtheil ist. So achte ich nach des Papsts Recht diese Ehe nicht anders, denn als so einer eine Magd schwängert, weil diese Frau vor Gott frei und nicht des ersten Mannes Weib hat mogen sein, wiewohl sie als die Betrogene unschuldig ist, et sic titulus ille vel casus ille de ea, quae prius per adulterium polluta est[1], hat hie kein Statt noch Fug. Und Summa, wenn gleich zehen Irrthumb hierinnen gewesen wären, weil die Sachen nun an Tag kommen, daß der vorige Mann ein Eheweib hat, so ist sie frei und dieses Andern recht ehelich Weib, und soll sie behalten, denn fur Gott kann er sie nun nicht lassen. Hiemit Gott befolhen. Sonntags Oculi 1529.

Martinus Lutherus.

[1] vgl. Decreti P. II. caus. 31. qu. 1.

(Wittenberg.) Nr. 1451. 1. März 1529.

Luther an die Visitatoren des fränkischen Kreises, Hans von Sternberg auf Callenberg, D. Nicol. Kind[1], Pfarrer zu Eisfeld, und Paul Bader, Kastner zu Coburg.

Antwort auf 19. Februar.

Hat bei der Eile, welche der Bote hatte, noch keinen geeigneten Pfarrer nach Hildburghausen auffinden können; hat an M. Joh. Fröschel sowie an Stiefel gedacht, weiß aber nicht, ob sie annehmen werden; hofft jedoch, noch vor Ostern einen Pfarrer schicken zu können.

Original: [1. Coburger Haus- u. Staatsarch., vgl. Burkh. 158]; — gedruckt: 2. Erl. 54, 62, Nr. 270 und den dort angef. Orten, mit geringen Abweichungen von 1.

[1] Nik. Kind (d'hilperhausen, inscrib. Sommersem. 1504, Alb. 14; Baccal. 30. Septb. 1505, Magister 1509, in Senatum

artisticum aufgenommen 1510, Köstlin, Bacc. I, 6. 24. 29) wurde durch einen Verwandten ans Würzburger Domstift gezogen und Canonicus im neuen Münster, wandte sich aber mit seinem Collegen Apel der Reformation zu, weßhalb er gefangen gesetzt wurde; ging darauf im April 1523 oder 1524 nach Wittenberg, wurde kurz nach dem Bauernkrieg 1525 nach Eisfeld berufen, wo er 1. Oktober 1549 als Superintendent starb (Dietzel, Eißfeld. Stadt-Histor. 1721, S. 42).

[2] Z. 10. Johann Fröschel] nicht weiter bekannt. Ist vielleicht der Wittenberger Diakon (seit Januar 1529, Buchwald l. c. S. 50), Sebastian Fr., gemeint, so daß sich Luther im Vornamen geirrt hätte?

[3] Z. 15 noch vor Ostern] Luther schickte am 7. März Joh. Weybringer, vgl. Nr. 1456.

(Trebsen.) Nr. 1452. 1. März 1529.

Nikolaus von Minkwitz[1] an Luther.

Original: [1. Marburger Staatsarchiv]; — Drucke: 2. Kolde, Analect. 111; 3. Zimmermann in Ztschr. f. preuß. Gsch. XX, 333. — Wir geben den Text nach 2.

....Achtbarn hochge....rn Martino...en ꝛc., meinem guten Freund .... ygen Handen[a].

Mein freundlichen Dienst zuvor. Achtbar, hochgelahrter, lieber Herr Doctor, sunderlicher guter Freund! Euch weiß ich guter Meinung nicht zu vorhalten, daß ich bedacht, mich in Kurz nha bei Speyer auf itzigen Reichtag meiner Nothdurft nach zu begeben. Weil mir denn die Beschwerung, so dem armen Gesellen Wolff Kornigk vom Marggrafen Jochim begegnet, zum Theil wißlich und ich ihm meins hochsten Vormugens und Vorstandes, wiewohl ich von ihm darumb nicht ersucht, zu helfen und rathen willigk, ist derhalben mein Bedenken, daß gedachter Wolff Kornigk sich, wie ich ihme auch beiliegend schreibe, unverzuglich gegen Trebßen[b2] zu mir begebe, daß er jhe aufs langest itz den nächsten Freitagk nach Dato da wär, will ich ihn mit mir nehmen und mit Pferde und Zehrung vorlegen, zu Gott hoffende, er sall auf sein Supplicirn und Ansuchen, auch auf Forderung meiner Herrn und Freund erlangen, daß von den Ständen des Reichs dem Marggrafen sall gemandirt und geboten werden, ihm sein Weib

folgen zu laſſen. Wie adder die erſte Supplication ſollte geſtellt werden, bitt ich euch nicht zu beſchweren und ein Begriff zu ſtellen, wie ſie euer Achtung ſollte ausgehn. Das ich euch guter Meinunge nicht hab zu vorhalten wiſſen, und befihl euch in die Gnad Gottes. Dat. Montagk nach Oculi 1529.

Bitt, dieß alles in gheim bei euch zu behalten.

Nigkel von Myngkwicz ꝛc.

[a] Adreſſe verſtümmelt, fehlt 3. — [b] Crebßen 2. 3.

[1] N. v. Minkwitz (vgl. zuletzt Nr. 1413[1]) war vom Kurfürſten Joachim bei dem Reichskammergericht in Speier wegen Landfriedensbruch verklagt, und konnte ſich der Vorladung dorthin nicht entziehen. Die Verbindung ſeiner Angelegenheit mit der Wolf Hornungs, in deſſen Namen er eine Klage bei dem kaiſerlichen Statthalter Pfalzgraf Friedrich anſtrengte, war ein geſchickter Schachzug gegen Joachim.

[2] Trebſen (nicht: Crebſen), ein dem Bruder von Minkwitz, Hans v. M., gehöriges Schloß (vgl. Falke im Arch. f. ſächſ. Geſch. X, 281. 318).

[3] In gleicher Weiſe ſchrieb M. auch an Hornung und dieſer ging mit ihm nach Speier. In der Bittſchrift an das Reichsregiment ſchildert er das ihm vom Kurfürſten widerfahrene Unrecht und verlangt, daß ihm die Frau zur Beſtrafung wieder zugeſtellt, ſeine eingezogenen Güter zurückgegeben oder bezahlt und der Kurfürſt „umb ſeine grauſam tyranniſch Mißhandelung Andern zur Scheu ernſtlich geſtraft“ werde. Pfalzgraf Friedrich nahm ſich ſeiner Sache an, aber der Kurfürſt wußte die Sache hinauszuziehen, ſo daß Hornung in große Noth gerieth und am 6. Mai den Pfalzgrafen um Vorſtreckung von 4 Gulden bitten mußte, um in Speier noch acht Tage verweilen zu können. Minkwitz ſcheint ſchon früher Speier verlaſſen zu haben. Schließlich ſetzte der Pfalzgraf zur Verhandlung einen Termin auf 30. Juni zu Regensburg an. (Zimmermann, S. 334; Heidemann, Ref. in Brandenb. 133; Falke l. c. berührt die ganze Sache gar nicht.) Der Proceß gegen M. ging langſam weiter, bis ihn das Kammergericht in Speier am 24. Okt. 1530 in die Acht erklärte (Falke 394).

(Wittenberg.) Nr. 1453. 3. März 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 50; — handſchriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, f. 30; — Drucke: 3. Schütze II, 98; 4. Strobel-Ranner 130; 5. de Wette III, 426. — Deutſch: Walch XXI, 1370. — Wir geben den Text nach 1 und die Varianten von 5.

Suo in Christo fratri ac Domino Nicolao[a] Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo.[b]

Gratiam et pacem in Domino. Non est absolutus Catechismus[1], mi[c] Hausmanne, sed brevi absolvetur. Libellus contra Turcam[2] jam cuditur, absolvendus ante Judica, Christo favente. Ego fere assidue cogor sanus aegrotare, vexante Satana, quo fit, ut multum impediar a scribendo et aliis agendis[d], quod sociis uti oportet, ne solitudine pericliter. Tu ora pro me.

Dimisso Paulo[3] vestro, scripsit et Spalatinus[4] de cogitando, quis substitui debeat. Ego consului[e], si alium non habetis, nostrum Conradum Cordatum[5] esse idoneum, nam vir optimus[f], eruditus, fortisque hactenus fidei testis fuit. Fiat, quod Domino placeat. Vale et ora pro Comitiis futuris. Salutat te mea Ketha valde. 3. Martii 1529.

Martinus Luther.

[a] Luther hatte zuerst Johanni geschrieben, aber wieder durchstrichen. — [b] Adresse fehlt. — [c] mihi. — [d] aliquid agendo. — [e] constitui. — [f] optimus fehlt; † est.

[1] der große Katechismus, vgl. Nr. 1436[6].

[2] vgl. Nr. 1447[4]. Judica = 14. März, aber Ende März war der Druck noch nicht vollendet, vgl. Buchwald, Wittb. Briefe, Nr. 62 = Roth, Nr. 214.

[3] Lindenau. Unmittelbar nach der Visitation (Nr. 1447[1]) brach der Streit zwischen Lindenau und einer Partei des Raths, an deren Spitze Mühlpfort und Roth standen, wieder los; diesmal über die Wiedereinführung der Apostelfeiertage und des Wetterläutens, was beides L. bekämpfte. Obgleich L. „nicht wenig anhängig" waren, zog dieser es doch vor, des langen Kampfes gegen den Rath müde, um seinen Abschied einzukommen, der ihm auch in der Rathssitzung vom 27. Februar bewilligt wurde; vgl. Müller, Lindenau 35 ff.

[4] Spal. hatte zu den Visitatoren Zwickau's gehört.

[5] Cordatus befand sich noch in Wittenberg, vgl. Nr. 1294[1].

(Wittenberg.) Nr. 1454. 7. März 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Original: 1. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 285. B. (vgl. Bruns, Beitrr. zur krit. Bearb. unbenützter alter Handschriften ꝛc.

1802, S. 161); — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108 (= Aurifaber III), fol. 5b (mit dem falſchen Jahr: 1530); [3. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 18[6]); 4. daſelbſt nochmals (Schirrm. 29[8]; ebenfalls v. J. 1530);] — Drucke: 5. Unſch. Nachr. 1720, 1063; 6. Strobel-Ranner 132; 7. de Wette III, 426. — Deutſch: Walch XXI, 1150. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Venerabili in Christo fratri, D. Venceslao Linco, servo Domini Nurimbergae fideli.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Binas literas accepi, mi Venceslaë, novitatum plenas. Ego vero Moab meum[1] contemnere coepi, non responsurus ultra maledictis ejus. Erasmus facit sese digna, quod Lutheranum nomen, sub quo jam vivit solo tutus, sic insectatur[2]. Cur non it ad suos Hollandos, Gallos, Italos et Anglos[b]? Er reucht Mäuſe. Parat sibi quidem his adulationibus locum, sed non inveniet, inter duas sellas cadet. Quodsi Lutherani sic eum odissent, ut illi sui, tum vere[c] periculo sui capitis Basileae ageret. Sed judicet Christus hunc ἄθεον, Lucianumque Epicurum.

Nihil apud nos novi. De visionibus in Bohemia jactitatis nihil est certi, multi negant. Chasma[3] vero, quod hic fuit, me vidente quoque Sabbatho post Epiphaniae hora octava vesperi, certum est, multis locis usque ad oceanum visum esse. Praeterea in Decembri igneum coelum supra templum summum Vratislaviae in nocte fuisse, scribit Doctor Hessus, atque alio in loco[d] visas esse binas contignationes igneas, in medio earum igneam scopam. Ego diem extremum istis ignibus in foribus esse significari arbitror. Ruit imperium, ruunt Reges, ruunt Pontifices, et plane mundus collabitur, quemadmodum solet magna domus mox casura minutis rupturis primum ruinam suam inchoare, nisi quod Turcam, ut Ezechiel[4] vaticinatur de Gog et Magog, in sua summa victoria oportet inveniri gloriantem et perdendum cum suo socio Papa. Ora pro me peccatore, et saluta Dominum Abbatem[5], meque ejus

precibus commenda. Christus secundet partum uxoris tuae. Gratia tecum. Dominica Laetare 1529.

Martinus Luther.

Epistolas meas de desperatione[6] nollem excudi, nisi prius recognitas[e] forte et auctas a me, ut lucem et publicum dignius petant[f]. Poteris igitur eas remittere. Nam exemplar non servavi.

[a] Die Abreſſe: Wenceslao Linco, servo Dei in Ecclesia Norimbergensi. — [b] Italos, Anglos etc. — [c] vero. — [d] alio die. — [e] (a) te cognitas. — [f] poetant.

[1] Herzog Georg von Sachſen (vgl. Nr. 1348); vgl. Nr. 1446. 1447.

[2] Vielleicht zielt L. auf Erasmus' Schrift: Contra quosdam, qui se falso jactant Evangelicos, epistola Des. Erasmi Rot. jam recens edita et scholiis illustrata. Ad Vulturium Neocomum, dat. Frib. 1529. 8. S. Herm. v. d. Hardt. III, 184 (de Wette ad h. l.).

[3] vgl. Nr. 1443. — [4] Ezech. 38; vgl. Erl. 31, 92. — [5] Friedr. Piſtorius.

[6] Welche Briefe meint hier Luther? Nr. 1357 und andere verloren gegangene Briefe?

Wittenberg. Nr. 1455. 7. März 1529.

Luther an Caſp. Aquila in Saalfeld.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 187)]; — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1720, 1066; 3. Strobel-Ranner 133; 4. de Wette III, 428. — Deutſch: Walch XXI, 1151.

Domino Casparo Aquilae, Pastori Salueldensi.

Gratiam et pacem in Christo. Etsi tu dignus es, mi Caspar Aquila, cui quam longissimas scriberem literas, tamen multitudo scribendarum literarum et aliarum rerum non sinit satisfieri dignitati tuae. Proinde boni consules, et animum meum pro opere accipies. Vicem tamen mearum literarum, si voles ac petes, facile implebit virorum istorum literas has ferentium copia, qui tibi abunde referent, quae apud nos sunt et aguntur; et nosti, quod dignissimi sunt non solum fide, sed et omni honore et amore. Tu vide, ut pro me Dominum ores, ne deserat me in

dentibus Satanae. Salutat te Jonas noster, Ketha mea, et omnes nostri. In Christo quam optime vale. Vittembergae, Dominica Laetare 1529.

T. Martinus Luther.

Wittenberg. Nr. 1456. 7. März 1529.

Luther an Balth. Thuring[1] in Coburg.

Drucke: 1. Schlegel, vit. Langeri 199; 2. Strobel-Ranner 131; 3. de Wette III, 428.

Gratiam et pacem in Christo. Hunc virum Johannem Weblinger[?][2] tibi, optime Balthasar, commendo diligenter, quem modo omnium rogatu pro pastore Hilperhausensi[3] Dominus e nostro medio mittit[4]. Pauper est, [e Bavaria][a] propter evangelium ejectus, apud nos exigua mercede alitus in officio praedicatoris in arce. Quare feceris recte, si diligens fueris, ut ex aerario ecclesiastico sumptus ei restituantur, quos hic mutuo sumere coactus est, ne alieno stipendio isthic serviat. Nosti nostram tenuitatem, quae undique profugis advenientibus exhauritur quotidie, ut omnibus providere non possim; imo nisi profugos et exules hos hodie haberemus, deficerent et nobis personae idoneae. Spero et papistas propediem sensuros esse eum defectum, tot exhaustis ministeriis et optimis profligatis. Tu, quaeso, pro me ora, et Ecclesiam diligenter mone, ut oret pro Comitiis istis[5] et omnibus rebus Germaniae, quia Satan ruptis vinculis furit et saevit. Gratia Dei tecum, Amen. Vittembergae, Dominica Laetare 1529.

[a] ? et Carnaria 1—3; 1—2 vermuthete, daß Carinthia zu lesen sei. Schon Neudecker im Theol. Litbl. 1857, 616 hat, wie uns scheint richtig, e Bavaria conjecturirt. vgl. Note 2.

[1] CR. I, 813[5] läßt Thüring bereits im Oktober 1528 sterben, er starb aber erst im Oktober 1529, vgl. an Kurf. 29. Oktob.

[2] Ohne Zweifel identisch mit Weybringer; Johannes Weybringer 4. Marcii (1529) de landshut, unter den pauperes gratis recepti. Er war also nicht aus Krain oder Kärnthen, sondern aus Baiern. Er wurde 1536 seiner dortigen Pfarrei entsetzt, vgl. 16. Aug. und 1. Novb. 1536.

[3] Joh. Birnstiel, Nr. 1448[2]. — [4] vgl. Nr. 1451[3]. — [5] zu Speier.

(Zwickau.) Nr. 1457. 7. März 1529.

Rath von Zwickau an Luther[1].

Original-Concept: [1. Zwickauer Rathsarch., Conceptbuch 1527/9, Nr. 8, fol. 257b]; — Druck: 2. Buchwald, Wittenb. in der Rfzeit, S. 56[3].

Unser freundliche Dienste zuvor. Ehrwirdiger, achtbar und hochgelahrter, besunder gunstiger Herr und Freund! Von unserm Prediger zu Unser lieben Frauen, Er Paulus Lindenauer, seind wir in wenig verschienen Tagen angesucht und unter anderm bericht worden, wie daß ihme beschwerlich und wider sein Gewissen sein sollte, dasjenige zu vorkundigen, so unsers gnädigsten Herrn des Churf. zu Sachsen etc. vorordente Räthe und Visitatorn, so jungst allhie gewest[2], hinter sich gelassen und an Statt Seiner Churf. G. dermaßen und nicht anders in der Kirchen ze halten befohlen haben, aus Ursachen, daß etliche Artigkel[3] darunter sein sollten, dorwider er vormals gepredigt hätte; und hat uns derhalben gebeten, daß wir ihme günstigen Urlaub geben wollten, das wir dann also gethan, weil er sich dießfalls unsers gnädigsten Herrn Ordenung widersatzig gemacht. Nachdem uns aber an seine Statt eins andern Predigers vonnothen, domit die Murmelung, so seins Abzug halben furhanden, gestillet mocht werden, seind wir E. A. W. ganz freundlich bitten, E. A. W. wollte uns so furderlich sein und bei euch zu Wittenberg oder sunst nach E. A. W. Gelegenheit helfen nit entrathen, daß wir zum allerfurderlichsten wiederumb mit einem andern Prediger vorsorget mocht(en) werden, der fromm, geschickt, friedesam und in itzigen Läuften allzeit tugelich wäre. Das wollen wir umb E. A. W., die sich hierinne unbeschwert finden lassen wollte, freundlich vordienen, und hierauf bei diesem unsern Boten E. A. W. beschriebene Wiederantwort erwarten, auf daß wir uns darnach zu richten haben. Datum Dominica Letare im xxix.

An Doctor Martinus Luther. Rath.

[1] Am 13. März, als Luther an Hausmann sowie an den Rath zu Zwickau schrieb (letzterer Brief nicht mehr erhalten), war unser Brief noch nicht in Wittenberg eingetroffen, vgl. Nr. 1460. Wurde er gar nicht abgeschickt? Zum Inhalt des Briefs vgl. Nr. 1453[3].

[2] vgl. Nr. 1447[1]. — [3] Die bei der Visitation vereinbarten Artikel bei Buchwald, Allerlei 22, zu denen aber der Rath einige nachträglich hinzugefügt hatte, Müller, Lindenau 35.

Hamburg. Nr. 1458. 8. März 1529.

Bugenhagen an Luther, Jonas und Melanchthon (und die Diakonen Joh. Mantel und Georg Rörer).

Original: 1. Hamburg, Stadtbibl. Ms. I. f. 82 (alt 35); — handschriftlich: 2. Dresden, Cod. C. 342. f. 7[b]; — Drucke: 3. Unschuldige Nachr. 1745, 316 (ungenauer Text und falsches Datum: altera Paschatis, also 29. März; so auch das Regest bei Burkhardt 159); 4. Kolde, Analect. 112; 5. Kawerau, Jonasbr. I, 122; 6. Vogt, Bugenh. Brfw. 84; 7. Mayer, evang. Hamburg 307. — Wir geben den Text nach 1.

Doctissimis et optimis viris, Doctori Martino Luthero, Doctori Justo Jonae, Magistro Philippo et verbi Diaconis, dominis et fratribus suis. Wittembergae.

Gratiam Dei[b] per Christum. Jam ter scripsi ad te, mi pater, precor autem, ut omnes[c] ad me per hunc tabellionem scribatis[d], quisque quid norit mea referre ut sciam. Populus hic jam[e] ad summam rediit concordiam. Ordinatio[f] mea, antehac Senatui oblata, hodie offeretur[g] populo, ut videatur, si quid in ea hic[h] incommodum fore[i] visum fuerit; postea edetur[l]. Vos non desinite orare pro nobis, nos hic et privatim et publice pro vobis oramus et pro pace Germaniae. De profectione in Frisiam[2] consulite, quid vobis visum fuerit; quibusdam non videtur consultum, ut illo abeam. Coepi autem[k] per literas et[l] tractatus missos rem agere, et si Comes urserit, curabo, ut, si fieri possit, per alios contentiosum negotium agatur. Agnosco plus satis temporis mei jam transiisse et Comes prius ad Comitia Principum[m 3] vult abire. Cupio vos videre. Invicta necessitas evangelii adhuc me hic[n] continet[o], sudatum est, sed Christo[p] gratia non frustra. Perficiet autem Christus suum hic opus quam primum[q]. Uxor ---- jamjam expectat, ut pariat; faciat Deus, ut feliciter.

Salutate Dominum meum Praefectum[r 4], *Consulem Hogendorff*[s], *Benedictum Paulum, D. Augustinum, D. Stackmannum, Christannum Aurifabrum, Lucam pictorem*[5] *etc., cum eorum uxoribus, excepta Praefecti uxore. Salutate uxores vestras et familias et filios etc. Dominus noster*[t] *Jesus Christus conservet omnes vos. Ex Hamburga M.DXXIX, altera post Laetare*[u].

J. B. Pomeranus vester.

Tantae molis erat[6] *etc. Sed mulier cum parit*[7] *etc.; non loquor de uxore mea. Gratia Christo. Coram dicemus.*[v]

[a] † Divino Christi Apostolo, D. M. Luthero 3 (was aber bei 2, das 3 als Vorlage hatte, die Adreſſe des voranſtehenden Briefs Draco's an Luther aus dem Jahre 1533 iſt). — [b] † et pax 2. 3. — [c] ocius 2 (Correctur aus omnes). 3. — [d] scribatur 2 (Correctur aus scribatis); scribat 3. — [e] jam fehlt 3. — [f] Intimatio 2 (Correctur aus Ordinatio). 3. — [g] offertur 4. 5. 6. — [h] sic 3; his 4. — [i] forte 2. 3. — [k] ante et 2. 3. — [l] † per 5. 6. — [m] Principum fehlt 2. 3. — [n] hic fehlt 4. — [o] detinet 2 (corrigirt in retinet). 3. — [p] Christi 2 (Correctur aus Christo). 3. — [q] quam primum fehlt 3 (konnte die Abkürzung bei 2 nicht leſen). — [r] Das Komma des Originals fehlt 4. 5. 6 (wodurch der Praefectus und Consul zu Einer Perſon wird, was falſch). — [s] Hogenbist 2; Hagenbist 3. — [t] noster fehlt 2. 3. — [u] altera Paschatis 3. — [v] Nachſchrift fehlt 2. 3.

[1] Die von Bug. verfaßte, der Braunſchweigiſchen nachgebildete Hamburger KO. wurde am Pfingſtabend (15. Mai) 1529 durch Raths- und Bürgerbeſchluß angenommen. Im Druck iſt ſie jedoch zu Bug.'s Zeiten nicht erſchienen. Abgedruckt bei Richter, KOO. Nr. XXVI, und den dort angef. Orten; Neudruck von Bertheau, 1885. Vgl. Möncke berg, Bug.'s Hamb. KO. 1861.

[2] Genaueres Rörer an Roth (Buchwald Nr. 64): Phrisiorum Comes (Enno II, ſeit Febr. 1528) legationem honestissimam misit ad Pomeranum Hamburgam, quae hoc rogavit ab eo, ut pauculo tempore concederet in Phrisiam illic praedicaturus Christum, et ut se opponeret haereticis et Anabaptistis, quorum magna multitudo illic agit ... Credo, non recusabitur Phrisis. Bugenh. ging jedoch nicht nach Friesland, ſondern ſchickte die beiden Bremer Joh. Pelt und Joh. Timann (vgl. Cornelius, Antheil Oſtfrieſl. an der Ref.; Steitz im Arch. f. Frankf. Geſch. N. F. V, 139). — [3] Reichstag zu Speier.

[4] Der Stadthauptmann Hans v. Metſch, unbeweibt, aber in unzüchtigem Verhältniß lebend, vgl. Köſtlin[2] II, 448; Wrampelmeyer, Cordat. Nr. 1569. — [5] vgl. Nr. 1411, [25—30].

[6] Virgil., Aen. 1, 33. — [7] Joh. 16, 21.

Weimar. Nr. 1459. 12. März 1529.

Herzog Johann Friedrich von Sachsen an Luther, Jonas, Hans Metsch, Hans von Taubenheim[1].

Original-Concept: [1. Weimar. Arch. Ji. fol. 55a. A. 6. 1529. 2]; — Druck: 2. Burkhardt 158. — Wir geben den Text nach 2.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen, Hochgelahrten, Lieben, Andächtigen, Räthe und Getreuen! Nachdem die Visitation in den Landkreisen zu Sachsen und Meisen, darzu der hochgeborn Furst, unser gn. lieber Herr und Vater, der Churfurst zu Sachsen, Euch hievor verordent, aus etlichen furfallenden verhinderlichen Ursachen noch nit gar ausgericht und vollzogen, und wir am jungsten von obgedachten unserm Herrn Vatern vor derselben Abreis zu dem Reichstag[2] vormarkt, daß Sein Gn. aus vielerlei Bewegung gern wollten, daß dieselbig angefangen Visitation in Seiner Gnaden Churfurstenthum zu Sachsen und den andern Orten, so in Euer Verzeichnuß begriffen, wiederumb furderlich furgenommen und vollendt werden mocht, welchs wir abwesens Seiner Gn. nit weniger dann Sein Gn. gern gefordert sähen; weil wir aber aus etlichen Ursachen bedenken, daß Ihr Doctor Martin nun furder zu Witenberg bleiben sollet, und Du Hauptmann des Baus und ander täglicher zufallender Geschäft halben ahne das auch nit abkommen kannst, und doch nit gern wollten, daß die Visitation länger sollt aufgehalten oder vorzogen werden, so wollen wir Euch gnädiger Meinung nit bergen, daß wir bedacht, an Eur Doctor Martinus und Dein Hauptmanns Statt den Ambtmann zu Biterfelt und den Pfarrer zu Koldiz[3] zu verordnen, also daß sie beide auf Mittwoch in der Osterwochen bei Euch zu Witenberg ankommen, und sich furder neben Euch Doctor Jonas und Dir Hansen von Taubenheim zu angezeigter Visitation gebrauchen lassen sollen. Und ist demnach an Statt obgemeldts unsers gn. Herrn Vaters und unser gnädigs Begehrn, wenn derselbig Amtmann zu Biterfelt und der Pfarrer zu Coldiz gegen Witenberg kommen und sich bei Euch angeben werden, Ihr wollet sie alsdann unterrichten, wie und welcher gestalt, auch an welchen Orten und Stellen sie die Visitation neben Euch dem Propst Doctor Jonas und Dir Hansen von Taubenheim anfahen und fur-

nehmen ſollen und den Fleiß darbei thun, domit es in keinen längern Verzug gereich. Doran erzeigt Ihr unſerm Herrn Vatern, auch uns zu Gefallen, das auch unſer Herr Vater und wir mit Gnaden zu erkennen gneigt ſein. Datum Weymar, Freitags nach Lätare Anno 29.

[1] Der Brief wurde durch einen Bericht des Metſch vom 8. Febr. an den Kurfürſten veranlaßt, worin er meldet, daß nach einer Berathung mit dem Kanzler Brück, Beneb. Pauli und Melanchthon es nicht für gut befunden worden ſei, daß Luther ferner bei der Viſitation thätig ſei, da, während er und Melanchthon von Wittenberg abweſend geweſen, mehr denn 100 Studenten weggezogen ſeien. Auch er ſelbſt, Metſch, könne nicht gut ferner der Viſitation beiwohnen, wenn er anders bei dem Bau (am Feſtungsgraben, vgl. Buchwald, Ungebr. Predigten Luthers, I, 95 vom 25. März) in Wittenberg ſein ſollte. Er ſchlägt deßhalb zum Erſatz den Propſt Jonas und den Amtmann zu Bitterfeld (Sebaſtian v. Kötteritzſch) vor; vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 125; Burkh. 158*. — Der Befehl an Kötteritzſch, als Viſitator einzutreten, erging an dieſen am 13. März, Kawerau l. c. Nr. 129.

[2] nach Speier. — [3] Wolfg. Fues, vgl. Nr. 1108.

Wittenberg. Nr. 1460. 13. März 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 51; — handſchriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, f. 31[b]; 3. Gotha, Cod. 186 (mit falſchem Datum: 15. März); [4. Cod. Jen. b. f. 208]; — Drucke: 5. Budd. p. 60; 6. de Wette III, 429; 7. Jenaer deutſche WW. VIII, f. 355[b] (als Marginal, bloß der Abſatz Litania vernacula etc., mit falſchem Datum: 3. März). — Deutſch: Walch XXI, 1147. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Reverendo in Christo viro, Domino Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fideli et syncerissimo.[a]

Gratiam in Christo et pacem, non quam dat mundus, sed pater misericordiarum in abscondito[1]. Mi Hausmanne, consolaris me tu, sicut es fidelis in Christo frater; ita consoletur te, vice meae gratitudinis, Dominus Jhesus, Amen. Novi genus hominum,

quod est in tua dioecesi[b]. Sed fidelis et fortis esto usque ad mortem, et accipies coronam immarcescibilem[c], cum venerit archipastor noster[2]. Qui contemnit, contemnat; qui sordet, sordeat[3]; qui ignorat, ignoret. ‚Tu me sequere, inquit, quid ad te, ubi illi maneant'[4], qui nolunt audire. Sic impleri oportet illud Psal. 21: ‚Ego vermis, non homo, opprobrium hominum et abjectio plebis, et peregrinus filiis matris meae, et horror notis meis'[5]. Beatus es, cum haec praeconia in te senseris.

Senatus vester nondum ad me scripsit[6]. Ego dispiciens quaque versum[d], non video magis idoneum vobis virum, quam Cordatum[7], virum eruditum, gravem, prudentem atque pium moratumque. Paulum istum vestrum admiror, cur detrectarit Principis et Visitatorum decreta sequi[8]. Metuo, ne quid monstri alat. Christus aderit nobis, qui coepit opus suum in nobis.

Litania[9] vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praecinentibus pueris in medio templi post sermonem feria 4. nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabbatho post sermonem alia melodia, quae nondum est excusa.

Contra Turcam liber absolvetur circa Palmarum[10].

Freybergensibus[11] tuis in causa sacramenti nihil possum utilius scribere, quam novissimum libellum meum contra Misnensis Episcopi mandatum, praesertim ultimum quaternionem H. Nam plura scribere multis causis mihi non videtur consultum. Orandum est, nam in hac parte, sicut et in tota causa, non pugnamus cum carne et sanguine, sed cum spiritualibus nequitiis[12], quae etiam convictae non cedunt veritati victrici, ideo apostoli consilio[13] dimittendi sunt, tanquam subversos[e] et αὐτοκατακρίτους[f]. Christus gratia et spiritu suo sit tecum, Amen. Ora pro me. Wittembergae 13. Martii 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 6. — [b] diocesi 1. 2. — [c] immarcessibilem 1. 2. — [d] quaquaversum 6. — [e] subversi 7 (nach dem Marginal bei 5: forte «subversi»). — [f] et αὐτοκ. fehlt 7; autokatakritus 1. 2.

[1] Beziehung auf Joh. 14, 27; 2 Cor. 1, 2. 3; Matth. 6, 6. [2] Offb. 2, 10; 1 Petr. 5, 4. — [3] Offb. 22, 11. — [4] Joh. 21, 22. — [5] Pſ. 22, 7; 69, 9; 31, 12. — [6] vgl. Nr. 1457[1]. — [7] vgl. Nr. 1453. Rörer an Roth am ſelben Tag (Buchwald Nr. 60): Neminem scio, qui Paulo isti felicius subrogetur, quam Cordatum, quem etiam D. Martinus indicavit Senatui in literis suis [nicht erhalten]. Homo est multis malis jam tentatus, insuper adeo doctus, ut hic jussu Doctoris aliquot Epistulas Pauli praelegerit non sine gratiarum actione suorum auditorum et quidem frequentia; vgl. auch Brief vom 16. März, Buchw. Nr. 61.

[8] vgl. Nr. 1453. 1457. — [9] vgl. Nr. 1447[2]; Köſtlin[2] II, 221. — [10] vgl. Nr. 1447[5]; 1453[2]. Rörer an Roth 13. März (l. c.): Turca nondum absolutus est, credo hodie perficietur vel ad diem lunae (= 15. März); aber Ende März war der Druck noch nicht vollendet (vgl. Buchw. Nr. 61 und 62).

[11] In Freiberg, unter Heinrich v. Sachſen, der aber ſeinem Bruder Georg gegenüber mit der eigenen evangeliſchen Geſinnung zurückhalten mußte, hatten Viele das Verlangen nach dem Sacrament unter beider Geſtalt. In der vom 10. Januar 1529 datirten, an den Dechant und Capitel zu Freiberg gerichteten Widmung der Schrift: „XXV. Vrſachen, vnter Eyner gſtalt das Sacrament den layen zu reichen .... Dr. Joh. Cocleus“ ſagt dieſer: „Etliche Laien bei euch ... haben ſich von den ungehorſamen Kindern, ja von den Feinden der hl. chriſtl. Kirche dahin bereden laſſen, daß ſie das hochwürdig Sacrament des Altars in beider Geſtalt wider gemeine Ordnung und Gebrauch ihrer Voreltern und der ganzen Chriſtenheit begehren und haben wollen oder gar ohn Sacrament wie ein Vieh dahin ſterben“. Im folgenden Jahre ließ Cocleus nochmals eine dem Rath und der Gemeinde zu Freiberg unterm 20. Febr. 1530 gewidmete Schrift in Form einer Diſputation ausgehen: „Ernſtliche Diſputation vom heyligen Sacrament des Altars. Von der Meß. Von beyder gſtalt ꝛc... Diſputanten Mar. Luther Opponens. Jo. Cocleus Reſpondens.“ — Die Freiberger hatten ſich an ihren Landsmann Hausmann, wohl durch deſſen Bruder Valentin, um Rath gewandt, und dieſer an Luther, der hier auf Bog. H. (= Erl. 30, 421) ſeines Berichts an einen guten Freund (vgl. Nr. 1376) verweiſt. — [12] Eph. 6, 12. — [13] Tit. 3, 11.

(Wittenberg.) Nr. 1461. 15. März 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 18*); 2. Cod. Gothan. (vgl. de W. III, 431)]; — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1721, 8; 4. Strobel-Ranner 134; 5. de Wette III, 431. — Deutsch: Walch XXI, 1149. — Wir geben den Text nach 5.

Gratiam et pacem. Pecuniam accepimus. Caeterum scripseramus nuper, ut ad nos venires, de quo nihil meministi in tuis literis, ac si literas non acceperis, quare ante Pascha te non expectamus.

Fritzhans[1] non vidi, neque scio, an hic sit, sciam vero statim. De ludimagistris duobus, et si qua[a] alia mandes[b], dispiciemus libenter, et respondebimus. Causa Fritzhans quae sit, forte apparebit ipso apparente.

De Comitiis spero bene[2], neque Concilium valde nocere poterit, si fiat, quamvis fieri mihi non sit verisimile neque credibile.

Turca imminet; hic erit reformator, metuo, ira Dei missus. Ego depositus sum ab officio visitandi[3], ac mira arte impeditur per Satanam illud opus. Spero tamen statim resuscitandum. Agam enim[c] pro Plozicensibus virginibus[4] quicquid possum. Longicampianus[5] defunctus est, post horrendam impatientiam mira Dei misericordia suaviter mortuus. Ora pro me peccatore, mi Amsdorffi, et in Christo validissime vive. Datae 15. Martii 1529.

Martinus Luther.

[a] quae 1–4. — [b] mandas 1. — [c] 5 in Note: Vielleicht etiam.

[1] vgl. Nr. 820[6]. Nachträglich: Fritzhans, aus einem Dorfe des Egerlandes gebürtig, war zuerst Minorit in Eger. (Bruschius, des Bichtelbergs . . . gründtliche beschreibung. 1542, bei Horawitz, Bruschius, 1874, S. 59); W. Kawerau in Magdb. Gschbl. 1884, 214 ff.

[2] Luther täuschte sich; gerade am 15. März bei der Eröffnung wurde die harte kaiserl. Propositiön verkündigt, welche Mel. an Camer. 15. März (CR. I, 1039) πάνυ φοβερά nennt. Vgl. über dieselbe Ney, Reichst. z. Sp. 103. Andere waren schon von vornherein weniger optimistisch gesinnt; so schreibt Sam aus

Ulm an Vadian 5. März (Siml. Samml. in Zürich, Bd. 22): ... in comitiis Spirensibus, in quae omnis spes impiorum collocata est ... Sperant impii, se et Christum et Turcam simul devorare. — [3] vgl. Nr. 1459.

[4] Das Kl. Plötzke, Amt Belzig; bei der Visitation erklärten sich die Schwestern, obwohl sie bis auf 6 oder 7 im Kloster verbleiben wollten, bereit, die neue Lehre anzunehmen. Mehrere waren bereits im Besitz luther. Bücher (Burkhardt, Visit. 42). Schon 1524 hatte der Kaplan eine Nonne entführt und in Magdeburg geheirathet (Hülße in Magdeb. Gschbl. 1883, 299).

[5] Joh. Longicampianus, Prof. der Mathematik, 1. Mai 1526 in Senat. artist. receptus (Köstlin, Bacc. II, 24), durch seine Frau Anna, geb. Plankfeld, ein Schwager Christian Dörings. Er starb am 10. März in großer Armuth (Buchwald Nr. 59), post crebras, longas et maximas infirmitates (Buchw. Nr. 60). Vgl. über ihn Ztschr. f. hist. Theol. 1874, 551[9].

Nr. 1462.

(Wittenberg.) (um Mitte März 1529)[1].

Luther an Hans Metsch[2], Stadthauptmann von Wittenberg.

Vorrede zu des Just. Menius Buch ‚Oeconomia Christiana, das ist, von Christlicher haushaltung, 1529' (vgl. über dasselbe Schmidt, Menius I, 82), welche Luther an Hans Metsch richtet und in der er von der Wichtigkeit des Ehestands und der rechten Kinderzucht handelt.

Gedruckt: Erl. 54, 117, Nr. 305 (ohne Datum), und nochmals, mit besserem Text, Erl. 63, 277, Nr. 9 (woselbst auch genauer Titel des Originaldrucks des Menius'schen Buches), und den dort angef. Orten.

[1] Das ungefähre Datum ergibt sich aus der Gotha 8. März datirten Zuschrift des Menius an die Herzogin Sibylle von Sachsen.

[2] vgl. über Metsch Nr. 1458[4]. Die Ermahnung Luthers in unserm Brief war bei Metsch vorerst vergeblich; vgl. Weiteres unterm 16. Juni 1531.

[3] Erl. 54, 121. Z. 25. Darzu ich ... mit einem sonderlichen Büchlin vermahnen will] Luther that es mit der im Juli 1530 erschienenen „Predigt, daß man die Kinder zur Schule halten soll" (Erl.[2] 17, 377).

(Wittenberg.) Nr. 1463. 21. März 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher l. c. 18[6]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1720, 1064; 3. Strobel-Ranner 135; 4. de Wette III, 431. — Deutsch: Walch XXI, 1152.

Gratiam et pacem in Domino. Ex his literis, mi Amsdorffi, intelliges, quod Dux Holstein super te a nobis petit[1]. Sed quia hoc nec tutum nec pium esse arbitror, ut a Magdeburga tam subito rapiaris, non videtur esse consultum, et alia ratione illi serviendum. Mitto tamen ideo literas, ut tuis saxis et truncis in Senatu ostendas, et simules te urgeri, et velle et oportere, an forte sic moveri queant[a] ad sensum recipiendum, et cogitandum de alendis scholis et educandis pueris, quod ut quam maxima serii specie facias, te rogo vehementer, ac si tam boni sunt, sinas te vix magnis[b] precibus retineri. Nam dubito, an dolituri sint de tui avocatione. Vale. Longicampianum obiisse[c] te scire credo[2]; obiit et Marcus Scharta[3] in Hessen. Vale, die Palmarum 1529.

Martinus Luther.

[a] queant fehlt 1; von 2 in Cursivschrift zugesetzt. — [b] maximis 3. 4. — [c] abiisse 2. 3. 4.

[1] Nach Pressel, Amsd. 27, hatte der Herzog von Holstein (und Kronprinz von Dänemark) Amsdorf berufen, um in ihm einen Gegner dem um sich greifenden Carlstadt (der im Spätjahr 1528 Kemberg heimlich verlassen und sich nach Holstein begeben hatte, wo er bei der Partei Melch. Hofmanns Anhang zu finden hoffte, vgl. Jäger 500) aufzustellen.

[2] Luther hatte es ihm schon mitgetheilt, Nr. 1461.

[3] vgl. Nr. 178[3].

Weimar. Nr. 1464. 21. März 1529.

Herzog Johann Friedrich von Sachsen an Luther, sowie die theologische und juristische Facultät in Wittenberg.

Copie (welche an den Rath von Zwickau geschickt wurde): [1. Zwickau, Rathsarchiv, Akten Hans Sturm betr.]; — Druck: 2. Kolde, Analect. 113. — Wir geben den Text nach 2.

Von Gotts Gnaden Johann Hansfridrich etc. Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen, Wirdigen, Hochgelahrten und Ehrbarn, Lieben, Andächtigen, Räthe und Getreuen! Dem hochgebornen Fursten, Herrn Johansen, Herzog zu Sachsen, Churfursten etc., unsers gn. lieben Herrn und Vaters Unterthane, der Rath zu Zwigkau haben abwesens Seiner Gn. vor wenig vorschienen Tagen einen Handel betreffend Hansen Storm[1], einen Wiedertäufer, welcher bei ihnen derwegen gefängklich enthalten, mit Uberschickung einer Vorzeichnuß seiner Aussagung anher an uns gelangen lassen, darauf dazumal gemeldtem Rathe befolhen, sie die Geschichte in ein Srage stellen und gein Leipzigk daruber zu vorsprechen* uberschicken sollten, wie dann von ihnen beschehen, und sie uns itzt weiter geschrieben, mit Zusendung einer Abschrift des gestalten Urthels, und gebeten, sie zu vorständigen, was sie sich furder in dem halten sollten, wie ihr das alles aus den beiverwahrten Schriften und Copien befinden werdet.

Nachdem wir dann in der von Leipzigk Urthel ein Bedenken, so haben wir denen von Zwickau befelhen lassen, gnannten Hannsen Sturm nach Wittenberg zu fuhren und dem Hauptmann daselbst, Hansen Metzsch, in sein Verwahrung zu nehmen, zuzestellen und zu uberantworten, und ist demnach an Statt unsers Herrn Vatern unser gnädigs Begehrn: dieweil beruhrt Urthel unter anderm im Grund des Vormugends, daß der Sturm den Gelehrten gottlicher Schrift soll geantwort, ob er durch dieselbigen von seinem Irrthumb mochte abgeweiset werden, Ihr wollet gemeldten Sturm, wann er dahin gein Wittenbergk gebracht, zu etlichen und so viel Maln es von euch vor bequem und noth angesehen wirdet, vor euch erfordern und allen Sleiß furwenden, ob ihr ihne vermittelst gottlicher Hulf und der heiligen Schrift von diesem seinen Irr-

thumb abwenden mochtet, und daß er denselben zu Zwickau offentlich bekennen und widerrufen thäte, wie ihr ihme deßfalls, wo er darzu bewogen ein Notel, welcher gestalt er das Widerrufen thun soll, machen wollet, in Betrachtung der Ursachen, wie ihr zu ermessen; kontet ihr aber uber eurn angewandten Fleiß ihne von seinem Irrthumb nit bringen, so wollet euch sämbtlich auf Mitbedenken gedachts unsers Hauptmanns zu Wittenbergk darauf einer Meinung entschließen, was fur Straf demselben Sturm aufzulegen und welcher gestalt mit ihme ferner zu gebaren sein solle, auch solchs in ein Schrift stellen und uns dieselbig uberschicken. So soll der Hauptmann daselbst den Sturme mittler Zeit und bis uf ferrer unser Vorschaffung verwahrt enthalten, dann uns gelangt glaublich an, daß diesem Irrthumb viel Personen doselbst heimlich anhängig sein sollen; derwegen solchs in Auflegung der Straf sonderlich zu bewegen sein will, damit ferner Aergernuß soviel muglich durch gottliche Gnad muge verkommen und verhut werden. Das wollten wir euch gnädiger Meinung nit verhalten, und thut daran unserm[b] Herrn Vatern und uns gnädigen Gefallen. Dat. Weymar Sonntags Palmarum Anno XXIX.

An Doctor Martin Luther und andere Theologen, auch Dechant und Doctorn der Juristen-Facultät zu Wittenbergk.

[a] zuuor sprechenn 2. — [b] vnsen 2.

[1] Hans Sturm war ein Tuchscheerer aus Freistadt bei Linz in Oesterreich. Ueber das mit ihm angestellte Verhör erzählte Luther später über Tische am 12. Juli 1538. Da Sturm nicht widerrief, wurde er im Thurm zu Schweinitz gefangen gehalten, wo er starb. Vgl. Seidemann, Lauterb. Tageb. 98; TR. Nr. 2032; Bindseil, Colloq. II, 104. Vgl. über ihn auch Herzog, Chron. v. Zwick. II, 216; O. G. Schmidt, Hausmann 51.

(Wittenberg.) Nr. 1465. 29. März 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher l. c. 18[6]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1720, 1066; 3. Strobel-Ranner 136; 4. de Wette III, 432. — Deutsch: Walch XXI, 1156.

Gratiam et pacem in Domino. Placet valde, quod saxa tua sic tentaris[1], atque praeter fidem tales inveneris. Ego certe occasione ista accepta eis crasse et confidenter scribo, monens et hortans ad promovendas literas et studia. Tu fac quod facis, et urge idem opus, quantum postes.

Caeterum Bruno[2] sponsus jussit, ut significem tibi diem nuptiarum suarum, nempe feria 4. post Quasimodogeniti[3], adque eas nomine suo te invitarem. Erit et feria 2. post Quasimodogeniti[4] in domo mea sponsa, vel potius uxor Gersa mea a Quosse[5]. Quodsi simul Ketha mea pareret, esses tu certe futurus pauperior[6], si omnia ista concideren t. Quare te[a] accinge non ferro aut gladio, sed auro et argento et sacco in omnem eventum, quia sine dono te non permittemus liberum abire. Ex Spira nihil adhuc novi adest[7]. Audies[b] autem omnia coram. Vale in Christo, et pro me ora. Feria 2. Paschae 1529.

Martinus Luther.

[a] te fehlt 2—4. — [b] Auditis 2; Audietis 3. 4.

[1] Amsd. hatte also den Rath Luthers in Nr. 1463 befolgt.

[2] Bruno Brauer, vgl. Nr. 1228[2]; es war seine zweite Ehe, die erste Frau war wahrscheinlich an der Pest gestorben, Rörer an Roth 31. Aug. 1527 (Buchw. l. c. Nr. 4): Brunonis uxor gravissime decumbit.

[3] = 7. April. — [4] = 5. April.

[5] Quosse, das 1—4 bietet, scheint falsch gelesen. Seidemann bei de W. VI, 453[8]: Vermuthlich ist zu lesen: Quasse oder Queisse. — Eine v. Queis heirathete den am 18. März 1529 inscribirten Christian Neumair, den späteren Pfarrer von Döbeln, und wurde 1543 Wittwe (vgl. an Pfeffinger, 28. Mai 1543). Sie ist aber wohl kaum die in unserm Briefe vorkommende.

[6] indem A. dann ein Pathengeschenk geben müsse.

[7] Melanchthon, der doch schon am 15. März an Camerar und am 19. an Myconius über den Reichstag geschrieben hatte, scheint erst am 22. oder kurz vorher an Luther geschrieben zu haben, denn am 22. schreibt er an Jonas (CR. I, 1041): Quid hic geratur, scripsi Luthero. Dieser Brief war am 29. noch nicht angekommen; kam er überhaupt an? da Luther noch am 13. April schreibt: Nondum quicquam novitatis ex Comitiis Spirensibus accepimus; vgl. Nr. 1470.

(Wittenberg.) Nr. 1466. 30. März 1529.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. Gotha, Cod. A. 122. f. 34 (mit der Aufschrift Spal.'s: 1529); — Drucke: 2. Aurif. II, 332[b] (mit dem falschen Jahr: 1527); 3. Budd. 61; 4. de Wette III, 433. — Deutsch: Walch XXI, 1033. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo fratri in Domino, M. Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensi fidelissimo, sibi venerando.

Gratiam et pacem. Venit hic D. Licentiatus Cordatus, Ecclesiastes Zwickaviensis[1], mi Spalatine, offerens tibi has literas, vir dignus tuo colloquio, ut[a] ne alia praedicem. Causa conjugalis ad nos missa statim sequetur[2], in qua pronuntiavimus pro marito secundo, et primum illam perfugam[b] damnavimus etiam decretis Papae. Nam jura papistica quoque legere incipimus et inspicere, in quibus videmus, ne[c] ipsos quidem sua jura videre aut curare, miramurque priorem sententiam a nostris datam. Quamquam ego deinceps statui rusticorum et vulgi ingratitudinem sic ulcisci, ut nisi pii sint[d], qui causa laborant aliqua, prorsus ad Officiales remittam, et sinam mortuos sepelire mortuos suos[3]. Proinde et hanc vestram mulierculam ad Officiales et juristas remisissem, nisi vestro testimonio pia meruisset libertate evangelii[e] frui, quamquam postea et ipso Papae jure idem consecuta est. Nam ego prorsus indignos volo esse evangelica libertate porcos et canes, solumque pavidis et piis concedere nostram beatitudinem. Alioqui evangelio abutuntur maxime ii, quos nec Papae solum, sed et furiis inferni subjectos esse decet.

M. Eberhardo[4] leges unum grande et bonum capitulum, quia arguit me, quod tuis quaestionibus aut literis non respondi. Idem facies tibi ipsi, si ex te habet hoc monstrum querelae, nam per Ketham tuam vos ambo vel luditis vel falsi estis conjugum vestrarum sive amore sive imperio; sat vivaciter memini me tibi semper respondisse, etiam usque ad

copiam molestam. Vale et ora pro me misero peccatore. Feria 3. Paschatis 1529.

T. Martinus Luther.

[a] ut fehlt 2. 4. — [b] profugam 2; illum perfugum 3. 4. — [c] non 2. — [d] sunt 3. — [e] evangelica 2. 3. 4.

[1] vgl. Nr. 1467. — [2] nicht mehr vorhanden. — [3] Matth. 8, 22. — [4] Brisger.

(Wittenberg.) Nr. 1467. 31. März 1529.

Luther an Hausmann in Zwickau.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 24[1]); 2. Gotha, Cod. 397. f. 33]; — Drucke: 3. Schütze II, 99; 4. de Wette III, 434 (nach 2).

Gratiam et pacem in Christo.[a] En adest socius tuae curae et particeps laborum, Dn. Licentiatus Cunradus[b] Cordatus[1], fidelis et bonus vir absque dubio; et spero non modo placiturum tibi, sed profuturum plebi, etiamsi ferox istud vulgus forte a principio parum probabit, sentiet tamen postea, qualis vir sit. Caeterum consoletur te Christus in omni tentatione. Nam tu dux es populi, quem oderunt omnes portae inferorum: quid mirum, si aliqua parte tanti odii tangaris? Imo mirum et magnum miraculum, quod eo non absorbemur nec tradimur in captionem[c] dentibus ipsorum[d], nostra haec parvitas, paucitas, infirmitas, ut plane satis magna[e] magnalia Dei in nobis appareant iis, qui oculos habent ad videndum, quod[f] tot tantisque hostibus furentibus tales tantique perseveremus, quantulicunque sumus[g]. Foris hostes, intus Satan inter filios Dei nos vexat. Sed qui regnat Christus triumphat in nobis quoque infirmis sane, et perturbatur[h] ipse potens et securus, qui et consummabit nos tribulatos tandem in die suo, Amen. Omnia narrabit Christus in et per os Cordati latius[i]. Vale et ora pro me peccatore[k]. Postridie feria 3. Pasch. 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Anfang fehlt 2—4. — [b] Cunradus fehlt 2—4. — [c] captivitatem 3. — [d] eorum 1. — [e] magna fehlt 2—4. — [f] qui 1. — [g] simus 2—4. — [h] ? perturbatis 1. — [i] Omnia etc. fehlt 1. — [k] peccatore fehlt 2—4.

[1] vgl. Nr. 1466. Vielleicht am selben Tage schreibt Rörer an Roth (Buchw. l. c. Nr. 62): En venit ad vos Cordatus ille justissima vocatione vocatus; multos audio, qui improbant eum mitti ad vos, sed dominus optime novit, quem mittere debeat. Er trat an die Stelle Lindenauers, vgl. Nr. 1453.

(Wittenberg.) Nr. 1468. 8. April 1529.

Luther an Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 52; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbst, f. 30[b]; — Drucke: 3. Schütze II, 100; 4. Strobel-Ranner 136; 5. de Wette III, 436. — Deutsch: Walch XXI, 1371. — Wir geben den Text nach 1, mit den Varianten von 5.

Venerabili in Christo Viro, Dn. Nicolao Hausmanno, servo Dei in Evangelio apud Cygneam fidelissimo.

Gratiam et pacem. Reddidit mihi literas tuas D. Stephanus vester[a][1], mi Hausmanne chariss[ime] jucundiss[ime][b], maxime quod spei essent plenae de prospero Cordati nostri ministerio futuro, et tibi virum placere significarent. Dominus Jhesus benedicat vos ambos, hactenus bene vexatos[c], ut aliquando[d] veniatis cum gaudio portantes manipulos vestros, quorum pretiosum semen tam diu seminastis in lachrymis[2] et miseria, Amen. Sic enim fieri necesse est, ut ex nihilo faciat omnia Deus, ex desperatis certissima, ex contemptis gloriosa, ex opprobrio laudatissima, ex peccato justitiam, ex morte vitam, ita ex afflicto Hausmanno laetum ac gratum filium. Ipse est enim, qui consolatur humiles et afflictos, ait Paulus[3].

Gratias quoque ago charitati tuae syncerissimae, quod et mei non es immemor sive solando sive orando. Christus rependet tibi vicem abunde.

Nova praeter haec nulla[e] habemus. Stormus[4] iste, quem misistis, nondum est mihi visus. Ex confessis[f] ejus auguror, hominem esse laeso cerebro,

vel Satana furente agitatum. Ideo parum spei est, eum posse verbis revocari. Dominus misereatur ejus, Amen. Munceranum venenum nondum abolitum[g] est. Vale et ora pro me. Feria 5. post Quasimodogeniti 1529.

Martinus Luther.

[a] noster. — [b] Hausmanne, charissimas, jucundissimas (aber Note 3: wahrſcheinlich iſt charissime zu leſen). — [c] exactos. — [d] aliquando fehlt. — [e] († hic 2). — [f] confessione. — [g] Muncerus tenetur, nondum abolitus.

[1] der Stadtſchreiber Roth in Zwickau, der alſo Anf. April in Wittenberg geweſen ſein muß, vielleicht um Rückſprache zu nehmen wegen des ihm von den Viſitatoren angebotenen Pfarramts in Colditz, wo beſonders die Schule in ſchlechtem Zuſtande war. Der Rath ſchickte einen Abgeſandten (er kehrte am 17. April zurück) an die Viſitatoren, um den Verluſt abzuwenden. Roth verblieb in ſeiner Vaterſtadt. Vgl. Müller, Roth, in den Beitr. z. ſächſ. Kgſch. I, 69. — [2] Pſ. 126, 6. — [3] 2 Cor. 7, 6. — [4] vgl. Nr. 1464[1].

Wittenberg. Nr. 1469. 9. April 1529.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Handſchriftlich: [1. Gotha, Cod. 186]; 2. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 163; — Drucke: 3. Budd. 63; 4. de Wette III, 437. — Deutſch: Walch XXI, 1154.

Gratiam et pacem in Christo. Gaudeo te, mi Cordate, salvum pervenisse ad tuum ministerium. Placet autem offendi in te populum istum ferocissimum[1]. Vinces[a] hanc mundi et Satanae malitiam tandem patientia et modestia tua. Christus ita solet infirma sui principia[b] et fundamenta jacere, ut rideat sapientiam et sensum carnis sua infirmitate. Nollem te a[c] principio statim exceptum esse plausu et tripudio. Nam Deus bone, quantum hoc tibi[d] periculi contulisset[e], quantum luctae et agonis adversus carnem tuam et Satanam abstulisset[f], scilicet[g] nunquam ad victoriae illam[h] portionem attigisses, ut qui cum nulla re fuisses luctatus. Neque vim gratiae et spiritus exercere potuisses, et inde te ipso quotidie major nunquam fieres. Itaque Christus et laborem

simul[i] et agonem (ne otiosa et impurgata vitis minus fructificares) tibi proposuit, ut in verbo sedulus[k] opereris, et in agone fortiter patiaris, et verba, gestus, scommata avidissimo spiritu devorare disceres. Tu pro me misero peccatore diligenter ora. Vale cum Christina[l] tua. Wittembergae, feria 6. post Ambrosii 1529.

Martinus Luther.

[a] Vincas 1. — [b] initia 1. — [c] in 1. 2. — [d] tibi fehlt 1. — [e] † et 2. — [f] 3 am Rande: attulisset. — [g] sed 1. 2. — [h] illam fehlt 2. — [i] suum 1. — [k] sedulo 1. — [l] Christiana 2.

[1] Corv., noch heftiger als sein Vorgänger Lindenau, hatte sich schon in seiner Antrittspredigt in Ausfällen gegen die Zwickauer ergangen und dadurch diese gegen sich aufgebracht; vgl. Müller, Roth, in Beitr. z. sächs. Kgsch. I, 78.

(Wittenberg.) Nr. 1470. 18. April 1529.

Luther an Gerh. Hecker[1], Augustiner zu Osnabrück.

Drucke: 1. Unsch. Nachr. 1756, 297; 2. Strobel-Ranner 138; 3. Schütze II, 101; 4. de Wette III, 438.

Reverendo in Christo viro, Gerardo Hecker, Theologo sincero, suo in Domino majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo.[b] Laetus et[c] gratus accepi literas tuas, vir clarissime, hoc nomine jucundissimas, quod purum et constantem animum tuum[d] erga doctrinam Dei testarentur. Christus servet[e] nos in unitate illa spiritus sui usque in diem illum gloriae, incontaminatos ab immunditia ista profanorum spirituum, quos Satan contra nos misit in mundum, ut fallat incredulos et ingratos, Amen.

Adolescentem[2], quem Paternitas Tua mihi commendavit, quantum possum, juvabo, etsi inopum copia abundet in nostra altissima paupertate. At Christus est dives satis. Commendo me tuis precibus, vir sancte Dei, quia peccator ego et daemoni-

bus multis objectus in multa infirmitate. Dominus Jesus sit tecum, Amen.

Nondum quicquam novitatis ex Comitiis Spirensibus accepimus[3]. Fama est autem de maximo terrae motu in Carinthia et Istria, qui castella, urbes, regiones absorbuerit, turrimque S. Marci Venetiis in quatuor partes ruperit.[4] Si vera sunt, diem Christi praecurrunt haec monstra. 13. April 1529.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe 1. 2: Gerardo Heckero, Th. Doctori in monasterio Augstiniano in Ossenbrugge Westphaliae. — [b] Gratiam etc. fehlt 1. 2. — [c] ac 3. — [d] tuum fehlt 3. — [e] servet fehlt 1. 2.

[1] Gerh. Hecker aus Bielefeld, ſeit 1502 im Auguſtinerkloſter zu Erfurt, ein Lehrer Luthers und Freund Joh. Langs, dreimal Provincial in Thüringen und Sachſen, ſpäter in Osnabrück, wo er ſchon 1521 für die Reformation thätig war, obgleich er Mönch blieb. 1528 hatte er eine Disputation mit dem zu den Papiſten zurückgekehrten Beckmann (Nr. 31[2]), der ihn durch ſeine Redefertigkeit ſcheinbar beſiegte. Er ſtarb 1536 in hohem Alter. Nach ſeinem Tod bekamen wieder die Papiſten die Oberhand im Kloſter und warfen alle Briefe Luthers an H. in die Haſe. Vgl. Hamelmann, opp. gen.-hist. 1096. 1126. Kolde, Auguſtiner, Regiſter s. v.

[2] vielleicht: Gualterus Hecker de Stainhidt minden. (dioc.) 17. Januarii (1529) inſcribirt, Alb. 132. — [3] vgl. Nr. 1465[6]. — [4] Flaminius Cornelius, ecclesiae Venetae. 1749. Decad. XIII[a], p. 113, wo er die Geſchichte des Marcusthurms gibt, erwähnt davon nichts.

Weimar. Nr. 1471. 13. April 1529.

Herzog Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Beantwortet 23. April.

Original-Concept: [1. Weim. Arch. Reg. Ll. pg. 74, Nr. 59. 15]; — Druck: 2. Burckhardt 160.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Uns haben itzt unſer lieben Getreuen, die von Bunau zu Elſterberg[1] durch einverwahrte Schrift angezeigt, wie ſie Er Pauln Lindenaw[2], der hievor zu Zwickau geweſt, zum Prediger angenommen, mit angehefter Bitt, wie Ihr doraus zu vornehmen. Nun ſeind uns hievor allerlei bericht

worden, was Unschicklichkeit er sich mit der Lahr und sunst zu Zwickau unterstanden sall haben, wie wir dann nit zweifeln, daß Euch auch etlich Schriften und Bericht seinthalben zukommen seind und davon Bewußt habt. Darumb wir ihne, den von Bunau, zur Antwort geben und befolhen, obbenanntem Ern Paulo anzuzeigen, daß er sich inwendig 14 Tagen nach Dato zu Euch fugen, verhoren und examiniren lassen solle. Ist darauf abwesens des hochgebornen Surstenunser gnädigs Begehrn: wue sich vielgemeldter Prediger bei Euch angeben wurde, Ihr wollet ihme dasjenig, so Euch seiner Lahr halben und sunst angelanget und furnehmlich, daß er sich zu Zwickaw solle haben vornehmen lassen: „er wußte dergestalt, wie die Visitator[e]s des Orts verordent und wider das, so er zuvor gelehrt, nit zu predigen, wär auch wider sein Gewissen, darumb er von denen zu Zwickau abgeschieden“[3], furhalten und ihne dorauf verhoren und examiniren, und so Ihr befindet, daß er furder zu einem Prediger anzunehmen, zuzulassen oder zu bestätigen oder nicht, davon wöllet uns Euern Rath und Bedenken, weß man sich hierin zu halten, sambt eingeschloßner der von Bunau Schrift vormelden und uberschicken, dornach wir uns ferner zu erzeigen und zu vornehmen haben lassen. Solchs wollten wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten, und Ihr thut doran unserm gnädigen Herrn Vater und uns zu Gefallen. Datum Weymar, Dienstags nach Misericordia Domini Anno XXIX.

[1] Rudolph und Günther v. Bunau waren damals Herren von Elsterberg, einem Städtchen des Vogtlandes, und hatten die Collatur der Pfarrstelle.

[2] Lindenau hatte sich nach erhaltenem Abschied (vgl. Nr. 1453[1]) nach Werdau begeben, da dem dortigen Rath bei der Visitation aufgegeben worden, sich „ferner mit einem Priester zu versorgen“. Aber noch während der Verhandlungen um diese Stelle kam ihm der Ruf als Prediger nach Elsterberg zu, dem er den Vorzug gab. Die Collatoren nahmen ihn als Prediger auf ein Jahr an und baten den Kurfürsten um die Bestätigung. Aber die Anstellung wurde zu hintertreiben gesucht, besonders durch Joseph Levin v. Metzsch auf Milau (Nr. 283[1]; 1310[1]), man weiß nicht aus welchem Grunde; und so wurde denn beschlossen, Lindenau zuerst durch Luther verhören zu lassen. Vgl. Müller, Lind. 40 ff.

[3] In seinem Bericht an Herzog Joh. Friedrich (vgl. zu Nr. 1475) sagt Lindenau darüber: „Darneben hat mich auch solchs zcuthun [nämlich den Abschied zu nehmen] nicht wenigk getriben, das by

ſelbigen meyne abgunſtige nach dem abſchiedt der hern von der viſitacion aus eygenem gutdungken etlich artickel hinczugeſchoben, als nemlich vom wetterleutten vnd feyer der apoſtelfeſt (vgl. Nr. 1457[3]), welche ſy mich haben gebrungen dem volgk offentlich als fur gut vnd nutzlich eynzcupilden, des ich mich zcu thun yhn meynem gewyſſen weſchwert gefunden, ſintemal dy ehegedachten zcwen artickel zcufur durch mich als vnnuzce bey dem volgk abgelegt vnd nhu drey ihar yhn ſtiller ruhe gelegen."

(Wittenberg.) Nr. 1472. 14. April (1529).

Luther an Juſtus Jonas[1].

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 18[10]); 2. Cod. Gothan., von de W. benutzt]; — Drucke: 3. Unſch. Nachr. 1720, 1065; 4. Strobel-Ranner 139; 5. de Wette III, 442. — Deutſch: Walch XXI, 1154.

Gratiam et pacem. Ternas literas a Jona Visitatore accepi, quarum nulli respondere potui. Bonum est videre te in medio regno[a] Satanae, ut simul videas, quantum distet regnum Christi. Ego toto tempore, quo abfuisti, catarrho gravissimo ac paene mortali vexatus, nec hiscere nec mutire, sed nec[b] tussire potui, ut de voce reditura desperarim, nec adhuc finis. Laborant eodem multi alii, sed non aeque mihi, sive quod Malvatico sophisticato[2] in gratiam Amsdorffii hausto irritaverim, sive quod concionandi instantia pulmone fatigato sic illum exacerbarim. Ita jacet et friget schola. Theologiae voce sublata e cathedra[3], Creutzingerum[c] substituam. Interim Pomeranus vocatus ivit ad Holsteinensem Ducem[4] pugnaturus cum Carolstadio, quod me male habet. Sed ajunt Carolstadium perterritum isthinc aufugisse, et praetexere nescio quid.

Ex Spira nihil adhuc audimus[5]. Pomerani uxor abortivit[6], seu foetum mortuum, in ipso partu extinctum, edidit. Scripsi, ut statim redeat. Hamburgenses student eum perpetuo retinere, scilicet eam gratiam relaturi nostrae charitati. Domus[d] salva, etiam me nec salvo nec visitatore valente. Quid me interrogas in casibus istis[e] luculentis? sed ecce in

ista scheda sententiam meam. Saluta mihi Dominos Visitatores omnes in Christo, et ipse sit eritque nobiscum, Amen. Datae 14. April.

Martinus Luther.

[a] in media regna 1. 3. 4; inter media regna 2. — [b] nec fehlt 3. 4. 5. — [c] Creutznigerum 3. 4; Creuzigerum 5. — [d] † tua 1. — [e] † tam 1.

[1] Jonas auf der Visitationsreise befindlich (vgl. Nr. 1459).

[2] Malvaticum, Malvasier; was ist aber sophisticatum? Bei den Aerzten damals hieß sophisticatio, wenn man etwas, das gut gewesen, aber verdorben ist, künstlich wieder zurecht bringen will.

[3] Luther krank, Jonas auf der Visitation, Melanchthon in Speier, Bugenhagen in Holstein.

[4] vgl. Nr. 1463[1]. An Stelle Amsdorfs wurde Bugenhagen aus dem nahen Hamburg herbeigerufen, und es kam am 8. April zur Flensburger Disputation zwischen Melch. Hofmann und Bugenhagen sowie dem Hamburger Steph. Kempe. Ueber diese Disput. vgl. Westphalen, monum. ined. III, 318; Sillem, Einf. der Ref. in Hamb. 151. Carlstadt wohnte jedoch derselben nicht bei, sondern verließ vorher Holstein und ging nach Ostfriesland. Dialog von der Disp. zu Flensb. (von Hofmann, bei Strobel, Beitr. II, 505): „Derselbig (näml. Hofmann) hat bei ihm D. Andr. Carolstat, dem ward er Gleit an den Künig, kunnt ihm aber kein Gleit erlangen, ... mußt wieder zurück aus dem Land zu Holsten reisen, ohn allen Verzug. Dann die Lutherischen trieben solches alles, darumb vielleicht, daß sie sich vor demselben Doctor fürchten." Dagegen Bugenh. in seiner „Widerlegung des Dialogi" ꝛc.: „Er schreibt auch, wie man sich für Doctor Carlstadt gefurchtet hat. Das ist spottisch. Was durft ich mich für dem fürchten, der nicht kühne war an den Tag zu kommen?"

[5] vgl. Nr. 1465[6]. — [6] am 29. März (Mondage in den Paschen). Es war ein todtgeborner Sohn, und die Gegner sprengten das Gerücht aus, es sei eine Mißgeburt gewesen, was aber Joh. Moller, Relation v. d. Ref. in Hamb. (bei Staphorst, hamb. Kgsch. II, 1, S. 80) widerlegt auf Grund „van warhafften framen Fruwen, de dat Kind gesehen hadden".

(Wittenberg.) Nr. 1473. 19. April 1529.

Luther an Jonas.

Handschriftlich: 1. alte Abschrift in Privatbesitz; 2. Kopenhagen Ms. 1393. f. 164; [3. Cod. Jen. b. f. 215; 4. Cod. Goth. 451]; — Drucke: 5. Budd. 63; 6. de Wette III, 443.

— Deutſch: Walch XXI, 1157. — Nur 1, dem jedenfalls das Original vorlag, iſt für den Text maßgebend; die andern haben alle theils durch Auslaſſungen, theils durch Herübernahme von Sätzen aus Nr. 1472 den Text arg entſtellt. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6, womit 2—5 im weſentlichen übereinſtimmen.

Reverendissimo in Christo patri ac Domino D. Justo Jonae, Archiepiscopo Saxoniae[1], servo Christi fideli suoque majori semper observando.[a]

Gratia Dei tecum, Amen. Gratias ago, quod pro me sollicitus oras, optime Jona[b]. [c]Ego sum enim[d], qui precibus piis maxime opus habeo. Certe si apostolica dos est, cum daemonibus agonias[e] exercere in mortibusque frequenter esse[2], nimirum in hac parte vel Petrus vel Paulus ero, utut aliae dotes non ita sint apostolicae, sed latronenses et publicanenses et meretricenses peccatorensesque. Coepi rursus parum tussire et hiscere, sed nondum loquor. Spero meliora. Non opus est monitione. Si valuero, domum tuam visitabo. Uxor tua cum matre me visitavit, nescio quam causam intercessione mea volens juvare, feci quod potui. Assunt apud me pater, frater[3], uxor fratris, et maritus sororis[4], puerorum istorum pater, miro tui desiderio tenentur. Ketha mea adhuc vadit. Uxor Johannis capellani[5] peperit filiolam feliciter. Uxor Teusschel judicis sepulta est nudius tertius, Andres Balberinna[6] desperate decumbit, abnegantibus vitam medicis. Proverbia 300 Germanica Eislebensis[7] edita sunt locupletibus commentariis[f]. Rusticorum horrendam ingratitudinem scribis. Sed oportet impleri illud Ebreo. 11,38, quibus dignus non erat mundus. Ja freilich, indignus est istis viris mundus[g], ideo debent eos fame et siti occidere, ubi gladio non possunt. Es gehet recht[h]. Saluta coëpiscopos tuos omnes[8] reverenter. In Christo vale[i]. XIX. Aprilis 1529.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt. — [b] optime Jona fehlt. — [c] † Ego toto tempore ... nec mutire, imo nec tussire ... finis (aus Nr. 1472). — [d] enim fehlt. — [e] agonas. — [f] ſt. Coepi rursus parum etc.: Pomeranus vocatus ivit ad Holsteinensem Ducem pugnaturus cum Carolostadio. Sed ajunt Carolo-

stadium perterritum isthinc aufugisse et praetexere nescio quid (aus Nr. 1472). — [e] Ja freilich ꝛc. fehlt 6, dagegen bei 2. 3. 4. — [h] † Homo est homo. Mundus est in maligno positus, dignus mendaciis pessimis diabolorum omnium, non verbo salutifero Dei unius (vivi 3. 4) 2—5. — [i] ft. Saluta etc.: Vale et pro nobis ora.

[1] Luther nennt den Jonas öfter archiepiscopus Saxoniae. Wenn Plitt, Apologie der Augustana, 1873, S. 181[e] diese Bezeichnung als eine „mehr nur scherzende" ansieht, so können wir ihm nicht beistimmen. Wie Luther häufig die Pfarrer als Episcopi ihrer Gemeinde bezeichnet, nicht scherzweise, so hat er hier den Visitator, und als solchen den Vorgesetzten der andern Pfarrer, ehe die Superattendenzen im Kurfürstenthum eingerichtet waren, in vollem Ernst als archiepiscopus bezeichnet.

[2] 2 Cor. 11, 23. — [3] der jüngere Jakob Luther. — [4] Luther hatte drei Schwäger: Joh. Polner, Mackenrod und Georg Kaufmann, sämmtlich Mansfelder Bürger. Wahrscheinlich ist hier, da er puerorum istorum pater heißt, Kaufmann gemeint, dessen Söhne Cyriacas, Fabian und Andreas später (1530 und 1533, vgl. Alb. 137. 149) in Wittenberg inscribirt wurden. Doch wird mit Cyriacus auch ein Johannes Polner von Mansfeld inscribirt.

[5] Mantel. Nach unserm Brief kann aber die Nachricht Rörers, des Mitkaplans Mantels, an Steph. Roth (Buchwald, Wittb. Br. Nr. 64) nicht richtig sein: Johannis uxor enixa puellam 5. post Jubilate [= 22. April] Elizabetam nomine. Sie starb schon Ende Juni, vgl. Buchw. Nr. 67.

[6] jedenfalls die Frau des Meister Andreas Balbierer (vgl. Nr. 261, Z. 48).

[7] Ueber die „Dreihundert Sprichwörter" Agricola's, denen bald „Das Ander teyl gemeiner deutscher sprichwörter" folgte, später zusammen als 750 Sprichwörter aufgelegt, vgl. Kawerau, Agric. 105.

[8] Seb. v. Kötteritz, Asmus v. Haubitz, Beneb. Pauli und Wolfg. Fues (vgl. z. B. Kawerau, Jonasbr. Nr. 137).

(Wittenberg.) Nr. 1474. 19. April 1529.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Empfehlung des Studirenden Conrad Leimbach aus dem Kloster Müncherode zu weiterer Unterstützung.

Original: [Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (Burkh. 160)]; — gedruckt: Erl. 54, 66, Nr. 272 und den dort angef. Orten.

[1] Conradus Leynbach de Pothen ad Coburg., inscrib. Winterssem. 1525 (Alb. 127).

(Wittenberg.) Nr. 1475. 23. April 1529.

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Antwort auf 13. April.

Luther berichtet über das mit B. Lindenau angestellte Verhör und beantragt, ihn in Elsterberg zu bestätigen[1].

Original: [Weim. Arch. Reg. Ll. pg. 74. l. c. (Burkh. 161)]; — gedruckt: Erl. 54, 67, Nr. 273 und den dort angef. Orten.

[1] Zugleich trug Luther Lindenau auf, die Gründe seines Streites in Zwickau und die Veranlassung seines Weggangs dem Herzog selbst brieflich darzulegen, was er am 29. April nach seiner Rückkehr nach Elsterberg that. Das Schreiben gedruckt bei Müller 62. Lindenau bekam Elsterberg, und scheint das Jahr, für welches er angenommen war, dort geblieben zu sein (Müller 43).

(Wittenberg.) Nr. 1476. 1. Mai 1529.

Luther an Andr. Kaugisdorf in Eilenburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 19[1]); 2. Cod. Jen. B. 24. n. f. 184; 3. Cod. Goth., von de W. benützt]; — Drucke: 4. Unsch. Nachr. 1721, 9; 5. Strobel-Ranner 140; 6. de Wette III, 446. — Deutsch: Walch XXI, 1158.

Domino Andreae Kaugisdorffio, Pastori Eilenburgensi, suo fratri.

Gratiam et pacem in Christo. Mulierculam mihi a te commendatam, mi Andrea, quo possum modo juvabo, si forte locum suum invenire poterit. Rursus te oro, ut Nicolaum Foraneum[1], tuum conservum, promoveas, ut quam primum ad alteram parochiam concedat. Considerandum est enim, quod jam tempus est maxime opportunum, villas et agros una cum reliquis domesticis officiis disponendi, praesertim, cum alium in locum eum[a] habere dicantur populares ejus. Nam ego alium[b] tam subito in tam tenuem proventum non habeo. Accipiant itaque quod offertur. Satis diu illis servivit, plus quam

dimidio gratis, quamvis dignus erat operarius mercede sua. Vale et ora pro me. Prima Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[a] ejus 1. — [b] alium fehlt 1. 4.

[1] Foraneus = Märker (de W.); bei Dietmann, sächs. Prstsch. s. v. Eilenburg II, 786ff. fehlend.

(Wittenberg.) Nr. 1477. 4. Mai 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher l. c. 19[2]); 2. Cod. Goth., von de W. benützt]; — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1721, 10; 4. Strobel-Ranner 141; 5. de Wette III, 446. — Deutsch: Walch XXI, 1159.

Domino Nicolao Amsdorffio, Pastori Magdeburgensi.

Gratiam et pacem in Christo. Ecce mandatum, quod scribis tibi esse a me mandatum, mi Amsdorffi. Noli credere, quae iste perfidus sponsus ad te retulit; ego sententiam tuam plane approbavi, et eum ad te rursus remisi etiam cum indignatione, scilicet ut coram te vel probet sponsalia nulla esse (id enim contendebat), vel ducat, vel maneat innuptus in aeternum. Haec mea sententia fuit. Nunc si ita est, ut tu scribis, cogendus est, ut ducat, vel caelibatu perpetuo puniendus.

De Comitiis nec nos quicquam certi habemus[1]. Expectamus quotidie Philippi Melanchthonis reditum[2]. Catarrhus et tussis mea vix tandem inceperunt mihi reddere vocem[3]. Heri et hodie legi Esajam[4], sed semiraucus. Ora pro nobis. Datae 4. Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1472[4]. — [2] Melanchthon kehrte am 5. Mai zurück, CR. I, 1063. — [3] vgl. Nr. 1473. — [4] vgl. Nr. 1160[7].

(Wittenberg.) Nr. 1478. 5. Mai 1529.

Luther an Amsdorf.

Bittet ihn zum Taufpathen seiner am 4. Mai geborenen Tochter Magdalena.

Handschriftlich: [Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 19*)]; — gedruckt: Erl. 54, 69, Nr. 274 und den dort angef. Orten. Varianten des Cod. Rostoch.: Z. 2. Gratiam et pacem (das G. et N. ist wohl ein aus de W. herübergenommener Druckfehler); Z. 3. mea fehlt; Z. 14. st. christlicher: geistlicher; Z. 17. Dehdensis; Z. 18. tecum † et ora pro me.

[1] Z. 2. de sponso etc.] vgl. Nr. 1477.

[2] Z. 5. filiolam] Rörer an Roth, 16. Mai (Buchw. Nr. 64): Die Martis ante Exaudi (= 4. Mai) uxor D. Martini peperit filiam, cui nomen est Magdalenae.

[3] Henr. Dichlensis, Praepositus Vicarius] also Vicar des Jonas, während dessen Abwesenheit auf der Visitation; er ist sonst nicht weiter bekannt.

(Wittenberg.) Nr. 1479. (5. Mai) 1529.

Luther an Margarethe Göritz[1] in Leipzig.

Bittet sie, Pathenstelle bei seinem Töchterchen zu übernehmen.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 402; 2. Wolfenbüttel, Extrav. 72, II. f. 92 (mit der Ueberschrift: Gevatter bitten. M. L. ad uxorem Jo: Goritz); 3. daselbst, Aug. 11, 10 f. 172"); — Drucke: 4. Tischr. Nr. 1114; 5. Bindseil, colloq. lat. II, 187 (mit deutschem Text); 6. Walch XXII, 860; 7. Schütze II, 373; 8. de Wette III, 438; 9. Erl. 54, 69, Nr. 275; — Lateinisch: Rebstock, colloq. lat. II, 131.

[1] Sie war die Tochter des Leipziger Rathsherrn Christian Aurogallus. Ihr Mann Mag. Joh. Göritz kam März 1533 in Untersuchung, weil er dem Begräbniß des ohne Abendmahl gestorbenen Dr. Joh. Specht in Leipzig beigewohnt, und verließ damals Leipzig und kam nach Wittenberg (Alb. 150: Johannes Goritz Görlicensis Magister Lypsensis 5. Septemb. 1533); später war er Richter in Leipzig (Brief an ihn 29. Jan. 1544). Vgl. de W. VI, 500[2.3]; Seidemann, Beitr. I, 127. 226; Seifert, Ref. in Leipz. 105. 114. 147.

Weimar. Nr. 1480. 5. Mai 1529.

Herzogin Sybille von Sachsen an Luther.

Original: [1. Königsberg, v. Wallenrodt'sche Biblioth.]; — Druck: 2. Burkhardt 161. — Wir geben den Text nach 2.

Von Gotz Gnaden Sybylla Herczochynne zu Sachsen v. g. lebe Frau. Unsern gunstygen Grus zuvorn, Erwerdyger und Hochgelarter, Lieber, Andechtyger! Wyr wollen Euch aus

chreyſtlicher Liebe nycht bergen, daß wyr am Deynsdach goete naue Zeytong erfaren haeben van unſerem herczallerliebſten Herrn und Gemal, weyllicher uns myt eygener Hant gantz fruntlich geſchreben haeben und weyr ym Brefe nycht anders vornomen haeben, dann daß unſer hercz lieber Herre und Gemal myt geſundem Laybe van Speyer abe geczogen yſt am neſten Mytwoch[1], wylliches non acht Dage geweſt yſt und ſeyne Gnade ein gnedygen Abczeyt von Keyſer uberkomen haeben, das em warlich unſer Here und Gemal ſchreyben thon, daß unſer Here und Gemal Got dem almechtygen darvor dancken thon yn unſerm Breyfe, wylliches wyr auch hochlichen erfrauet ſynt. Dem ewygen Got ſey alleczeyt ewych Lob, Eyre und Danck darvor geſaget, der die Seynen nychte vo[r]leſt, dye yn anrufen. Das haben weyr Euch aus chreyſtlicher Meynung nycht bergen konnen, dar myt Jr Euch auch myt uns frauen ſolt, dem lieben Got ſey Lob und Danck geſaget, daß es dar zu yſt komen zu ſollyche Fraude. Auch mochten wyr gantz chreyſtlichen und gerne wyſſen, wye es Euch ſambt Eurem lieben Weybe ghet, aff yr auch noch alle yn goeder Geſunthеyt ſynt, wyllyches wyr gnedychlichen und hocherfrauet weren zu erfaren von Euch. Wir ſynt auch noch yn zemlicher Geſunthеyt, der liebe Got gebe lange myt Gnaden nach ſeynem gotlichen Weyllen alleczeit und weyr Euch ſamt Euren lieben Weybe alle Gnade zu erczeygen, ſynt Jr uns alleczeyt ynne als Ure gnedychſchte Freunden, weyr darmyt dem ewygen almechtigen Got yn ſeynem gnedygen Schotz und Scheyrm bevelen thon und Euch vor allem Ubel behoeden weylle. Datum Wymer uff Mytwochen yn der Chrutze Wochen ym 29. Yar. Wyr bytten Euch, Jr wollet unſer Schreybens halben kein Ungefallen auf uns haben, dan wyrs nycht boſſe meynen.

[1] am 28. April.

(Wittenberg.) Nr. 1481. 6. Mai 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 19*); 2. Cod. Gothan., vgl. de W.]; — Drucke: 3. Unſch. Nachr. 1721, 11; 4. Strobel-Ranner 142; 5. de Wette V 449. — Deutſch: Walch XXI, 1161.

Gnade und Friede in Chriſto. Horologium, quod donasti[1], mi Wenceslaë, venit, et forte ex itinere fessum, aut novi hospitii insuetum, aliquando quiescit, sed videtur rursus cum tempore cursum suum repetere. Gratias ago tibi; ego nihil habeo pauper, quod reddam. Nam libros, quos nuper edidimus, arbitror jam dudum ad vos pervenisse, suntque tales, ut doni appellatione non debeant dignari. Vetera enim sunt, alia forma prodeuntia.

[a] Familiam meam auxit Dominus filiola Magdalena, matre salva et feliciter enixa.

Finita sunt iterum Comitia[2], sed nullo paene fructu, nisi quod christomastiges et psychotyranni suum furorem non potuerunt explere. Quod nobis satis est a Domino impetrasse; nam de Concilio, quod dicitur, nihil est, quod speremus.

Est apud me vir quispiam[b] e Venetiis veniens, qui affirmat, filium Ducis Venetorum esse in aula Turcae; ita pugnamus contra Turcam hactenus, donec Papa, Veneti, Gallus palam et impudenter Turci facti sunt. Denique refert, in exercitu Galli proxime ad Papiam[c] fuisse 800 Turcos, quorum 300 salvi et taedio ejus belli domum sunt reversi[3]. Haec monstra quia tu non scribis, arbitratus sum tibi ignota esse, mihi autem eis circumstantiis et scripta et dicta, ut vera esse credam. Media illa nox sic instat, in qua clamor audietur: ‚Sponsus venit, exite obviam ei'.[4] Ora pro me, et vale cum carne tua, salutaque omnes nostros. 6. Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[a] † et 1. 3. 4. — [b] quidam 4. — [c] Papam 3. 4; Paviam 5, mit der Bemerk.: Verm. ſtatt Papam.

[1] Luther hatte ſchon einmal, und zwar durch den Abt Friedrich, aus Nürnberg eine Uhr zum Geſchenk erhalten; vgl. Nr. 1155. 1166. — [2] zu Speier.

[3] vgl. über dieß Alles zum folgenden Briefe. — [4] Matth. 25, 6.

(Wittenberg.) Nr. 1482. 6. Mai 1529.

Luther an Justus Jonas.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 19[5]); 2. Cod. Goth., vgl. de W.]; 3. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 153 (nur ein Theil des Briefes, nämlich von Z. 9 Jacobus —24 alias, und zwar als ein Bestandtheil des Briefes an Jonas vom 5. Juni); — Drucke: 4. Unsch. Nachr. 1721, 172; 5. Strobel-Ranner 143; 6. de Wette III, 450; 7. Budd. 74 (aber nur das Stück wie bei 3, und ebenfalls als Theil des Briefs vom 5. Juni). — Deutsch: Walch XXI, 1163.

Domino Justo Jonae, D. ac Archiepiscopo[1] Misnensi et Saxoniae.

Gratiam et pacem in Christo. Certe viros esse vos video, qui Laurentium[2] istum sic tractare audetis. De Comitiis ferme eadem scripsit Caspar Müller, et expectamus Philippum[3]. Nata est mihi filiola, ut dicit[a] Taubenheimius, matre salva et laeta adhuc, quasi nihil perpessa fuerit. Christo laus et gloria. Jacobus ille Zieglerus[4], magni nominis vir, (nescio an noris) e Venetiis misit ad me virum[b], fratrem sibi adoptatum[5], quem apud me habeo, donec Philippus redeat. Ex quo audivi, filium Andreae Criti[6], Ducis Venetorum, in aula Turcae agere non solum imperatorem Turcici exercitus, sed et interiorem spondam lecti curare[7], et[c] (ut ille ait) prorsus et palam Veneti, Papa, Florentini, Gallus Turcum[d] susceperunt socium[e], o monstra! Denique in proxima Papiae[f] obsidione[8] dicit Gallum habuisse in suo exercitu 800 Turcas equestres, quorum 500 caesi sunt, reliqui domum redierunt. Hic mihi vide, quid mundus de Deo sentiat. Historiam Clementis VII. simul misit[9], qua lecta metuebam[g] ea[h] ipsa hora, ne coelum rueret. Summa, dies Christi in foribus est, differri non potest. Alia alias.

Domus tua salva est. Aedificatio parietis tui tarde procedit, Meister Hanns insperatis negotiis impedito.

Obsecro, si vacant parochiae, voces Joachim Hund[10] et Wolf Holzwart, nam hi ungulas suas sugunt. Alter

est e Marchia, alter qui uxorculam facie corrosam habet, a Cronwitz[i] mihi remissus. Significa mihi, et latius eos describam. Vale et ora pro me. Esajam lego, sed nondum concionatus sum, tam pertinaci catarrho nondum satis domito. Sit Christus vobiscum. Datae 6. Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[a] viell. dicet 6. — [b] 5 (fort. Vitum) falſch! — [c] curare et nur bei 3 und 7. — [d] Turcam 1. — [e] solum 3. — [f] Papae 3; Paviae 2. 6. — [g] metui 4. 5. 6. — [h] ea fehlt 3. — [i] Carlowitz 2.

[1] ſo genannt, weil er Viſitator war.

[2] Lorenz Werber, ein wiedertäuferiſcher Goldſchmied aus Torgau, welcher vorgab, die Kinder getaufter Eltern wären ohne Erbſünde, bedürften alſo der Taufe nicht; deßgleichen: kein beweibter Prieſter könne das hl. Abendmahl kräftig handeln. Sowohl gegen die Viſitatoren, wie auch gegen Luther in Wittenberg bewies er ſich trotzig, berief ſich auf ein freies Concilium und auf Kaiſ. Maj. Erkenntniß und reichte eine Klageſchrift bei dem Kurfürſten ein. Weil er in Bierhäuſern ungebührliche Reden führte, wurde er in den Beckerthorthurm geſetzt, Montags nach Exaudi (10. Mai) aber wieder freigelaſſen mit dem Bedeuten: wenn er von ſeinem Irrthum nicht abſtehen wolle, binnen 2 Monaten die kurf. Lande zu verlaſſen. Vgl. Lingke, Luth. in Torg. 16; Manlii collect. I, 94; III, 25; Lauterb. Tgb. S. 112; TR. Nr. 2034.

[3] Melanchthon kehrte noch am ſelben Tage vom Speierer Reichstag zurück, denn am 7. ſchreibt er ſchon aus Wittenberg einen Brief, CR. I, 1063. (Darnach die Angabe Rörers an Roth, Buchwald Nr. 64, welcher den 14. Mai als Tag der Rückkehr Mel.'s nennt, falſch.)

[4] Jakob Ziegler aus Landau in Niederbaiern, Geburts- und Todesjahr unbekannt; über ſein Jünglingsleben in Mähren und ſeine Ueberſiedelung nach Leipzig, Okt. 1511 ſ. ſeinen Brief an Pirkheimer v. 23. Novb. 1511 bei Heumann, Doc. lit. 136, woſelbſt er ſeine libri V. adv. Waldenses 1512 herausgab, dann längere Jahre in Italien, wo er beſonders in Rom, Ferrara und Venedig im Umgang und in Freundſchaft mit den bedeutendſten Männern lebte; 1540 Profeſſor der Theologie zu Wien, das er aber aus Furcht vor den Türken, vielleicht auch weil er des Lutherthums verdächtig gehalten wurde, verließ, er begab ſich zu dem Biſchof von Paſſau, Graf Wolfgang v. Salem, der ſelbſt als ein heimlicher Anhänger Luthers galt, woſelbſt er wahrſcheinlich auch ſtarb. Er brach nicht offen mit der alten Kirche, ſondern nahm eine Stellung wie Erasmus ein, für den er auch 1523 einen Libellus adversus Stunicae maledicentiam pro Germanis, Basil. ap. Froben., ſchrieb. Casp. Bruſch (lib. de Laureaco p. 273) nennt ihn theologiae professor magnus,

cosmographus insignis et Germaniae nostrae alter Ptolemaeus. Vgl. über ihn Schelhorn, amoenit. hist. eccl. II, 212 ff., woselbst auch seine gedruckten Werke, die auf den Index libr. prohib. kamen, sowie seine handschriftlichen aufgezählt sind; Schelhorn, Ergötzl. II, 727; derselbe bei Raupach, erläut. evang. Oestreich, S. XXXVI; ferner den Brief Bucers an Zwingli v. 19. Decb. 1530, oder wie Keim, schwäb. Rfgsch. 283[1], lieber will, v. 14. Januar 1531, in Zwingl. opp. VIII, 567.

[5] als diesen sieht Schelhorn l. c. 278 den Martin Richter an, der sich selbst am Schluß eines Ziegler'schen, nur handschr. vorhandenen Buches, Directio summa rerum unterzeichnet: M. Martinus Richterus a Rebiczio, Jacobi Ziegleri Landavi frater selectus, scripsi absolvique XI. Cal. Sept. a. 1532. Argentinae. (Also nicht Bernhard Ziegler, wie es nach de W. VI, 704. s. v. Ziegler, Bernh. scheint.)

[6] Ludwig (eig. Aloisio) Gritti, natürlicher Sohn des früheren Gesandten, jetzigen Dogen Andr. Gr. und einer Griechin, war 1480 zu Constantinopel geboren; er hatte mit dem Geist des Vaters zugleich die Schlauheit der Mutter geerbt und war damals Bailo (von bajulus = paedagogos, tutor, Titel des venet. Gesandten bei der Pforte, vgl. Baschet, la diplomatie vénit. Par. 1882, p. 215) der Republik. Durch sein Talent besaß er das Vertrauen des Großvezirs Ibrahim und durch denselben das des Sultans, so daß er bei der Leitung der europ. Geschäfte an der Pforte eine wichtige Rolle spielte. Er begleitete 1529 als Armeelieferant den Sultan auf seinem Zug nach Ungarn und installirte in dessen Auftrag am 14. Septb. in Ofen Zapolya als König, der ihn 1531 zum gubernator Ungarns ernannte. 1534 fiel er Anhängern Ferdinands in die Hände, die ihn zu Mediasch in Siebenbürgen am 28. Sept. enthaupten ließen. Vgl. Jovius, elog. viror. bell. virt. illustr.; v. Hammer, Gsch. des osm. Reichs III, passim; Zinkeisen, Gsch. des osm. R. II, 659; Katona, hist. Ung. XX, 698 sqq.; Mailath, Gsch. der Magyar. IV, 47 f.; Leib annal. bei Döllinger, Beitr. II, 589; Warhaffte geschicht, wie herr Ludouico Griti von Constantinopel in die Walachey ankommen, vnd in Sybenbürgen erschlagen ist den 28. Septembris. 1534. (2 Bl. s. l.); neuestens Kretschmayr, Gritti (im Arch. f. österr. Gesch. Bd. 83 (1896) S. 1—104.)

[7] vielleicht = cubicularius. Von ihnen sagt Lonicerus, chronic. Turcor. 1584. I, 131: Officium ipsorum est, thalamum imperatoris mundare, lectum sternere, prunas camino imponere. Quinque eorum noctu in cubili imperatoris excubant .... Vocantur Asonglandari, q. d. dilecti et gratiosi imperatoris filii. Er selbst ließ sich, nachdem er die Gunst des Sultans erlangt hatte, Begogly, d. h. Sohn des Fürsten, nennen. Kretschm. 11.

[8] kann sich nur auf die Belagerung und Einnahme Pavia's durch die Franzosen im Sept. 1528 beziehen. Von türkischen Hülfs-

truppen erwähnen die gleichzeitigen Schriftsteller Guicciardini, Jovius u. A. nichts.

[9] Diese Geschichte Clemens VII. von Ziegler (bis c. 1526 reichend) wurde nicht gedruckt, war aber mehrfach handschriftlich verbreitet. Aus einem solchen Mf. veröffentlichte sie Schelhorn, amoen. h. eccl. II, 287.

[10] vgl. 5. und 15. Juni; Mel. an Jonas 14. Juni, CR. I, 1076. Ueber Hund u. Holzwart (der nicht mit Jakob H., Nr. 1079[2], zu verwechseln ist) ist nichts weiter bekannt. Bei Schmidt, Gsch. des Kl. Cronschwitz (Ztschr. f. thür. Gsch. VIII, 111) kommt Holzwart nicht vor.

(Wittenberg). Nr. 1483. 6.(?) Mai 1529[1].

Luther an Justus Jonas.

Handschriftlich: 1. Kopenhagen, Ms. 1393, f. 165; [2. Cod. Jen. b. f. 215]; — Drucke: 3. Budd. 64; 4. de Wette III, 451. — Deutsch: Walch XXI, 1162.

Gratiam et pacem in Christo, qui benedicat et prosperum faciat opus vestrum, Amen. Sicut rogastis, ita venit ecce[a] Benedictus Pauli ad votum vestrum. Ego quoque, si qua opus est inertia et stultitia mea, voluntate[b] promptus ero. Meister Laurenz Werder[2] nos apud Principem accusavit varia et magna querela, ita ut Princeps per Dn. Cancellarium[3] ex me petierit rem gestam et causas. Ego quantum in mea memoria fuit[c], significavi, remissa ad vestram instructionem latiore historia[d]. Proinde vestrum est, eam historiam et verba ejus certo servare, ut si Satan aliquid moliri vellet, parati sitis os ei oppilare. Vellet jam ille sese inculpatum et immaculatum, nos vero sordidatos et impuros[e] reddi.

[4]Carolostadius in Frisia laetus et triumphans consedit. Vocavit literis gloriosis et gratulatoriis uxorem ad se, scilicet nova monstra nobis ibi cudet[f] Satan. Christus fortitudo nostra sit[g], qui laborantes et fessos nos roboret. Vere enim nos Hercules et Atlantes esse cogimur, adeo totus orbis nostris humeris incumbit. Nullus Episcopus, nullus Princeps suo officio fungitur, ut ille vel unam ecclesiam, imo

unam animam, iste vel unam civitatem, imo unam domum curaret. Ad vexandam[h] Dei voluntatem omnes insaniunt in unum. Tu vale et pro me ora. 6. Maji 1529.

Martinus Luther.

[a] et 1. — [b] stultitia, mea voluntate 3. — [c] in memoria fuit, mea 3. 4. — [d] remissis . . . latioribus historiae 1. — [e] impios 1. — [f] cudit 1. — [g] sit fehlt 1. — [h] vexandum 1.

[1] Wenn das überlieferte Datum richtig ist, müssen wir annehmen, daß Luther das Z. 5 Erzählte zuerst nach Absendung des vorigen Briefs erfuhr und sofort die Sache erledigte (Z. 8). Wahrscheinlicher scheint mir jedoch, ein späteres Datum anzunehmen, sei es nun, daß Luther selbst sich im Datum geirrt, oder daß die Abschreiber ein falsches Datum gesetzt haben.

[2] vgl. Nr. 1482[2]. — [3] Brück.

[4] Diese Stelle bis in unum wiederholt sich mit geringen Abweichungen im Brief v. 15. Juni, wohin sie auch wahrscheinlich gehört (vgl. bes. daselbst in Note 5 das Citat aus einem Brief an Bucer vom 9. Juni), obgleich es nicht an Beispielen fehlt, daß Luther Nachrichten einem Freunde zweimal mittheilt, vgl. Nr. 1461 und 1463, 1472 und 1473.

(Wittenberg.) Nr. 1484. 12. Mai 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 18. Mai.

Luther ersucht den Kurfürsten, Bugenhagen, den die Hamburger ganz behalten wollten, jetzt zurückzurufen, da man ihn nicht länger entbehren könne.

Original: [Weim. Arch. Reg. O. pg. 153. HHH. 1 (Burkh. S. 162)]; — gedruckt: Erl. 54, 70, Nr. 276, und den dort angef. Orten. (Lies Z. 14. Darauf er mir wieder; Z. 18. „eigen" zu tilgen; S. 71, Z. 2. so zerrissen gestanden, und weil).

[1] Z. 3. Pommer geschrieben aus Hamburg] Ein späterer Brief Bug.'s als der vom 8. März, Nr. 1458, ist uns nicht erhalten.

[2] S. 71, Z. 2. viel neues Gesellgts täglich anhero begibt] Die Inscriptionen des am 1. Mai begonnenen Sommersemesters waren bis zum Datum des Briefs noch nicht besonders stark: 11 (im S. 1527 bis zu diesem Datum: 12); aber man muß beachten, daß Viele der Neuangekommenen sich erst später, manche auch gar nicht in das Album einzeichneten.

Weimar. Nr. 1485. 18. Mai 1529.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 12. Mai.

Originalconcept: [1. Weimar. Arch. Reg. O. pg. 153. HHH. 1]; — Druck: 2. Burkhardt, S. 162.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Eur Schreiben mit Anzeig, was Euch Er Johann Pommer, Pfarrer zu Witenberg, von Hamburg aus geschrieben, horen lesen, und weil wir vormerken, daß die von Hamburg in Surhaben sein sollen, uns zu ersuchen, gedachten Pommer bei ihnen sein Lebenlang bleiben zu lassen, thun wir Euch hiebei ein Schrifte an gemeldten Rath zu Hamburg haltend zuschicken, und wollen uns vorsehen, sie werden ihnen daruber nicht aufhalten, wie wir dann dem Pommer sich doselbst furderlich zu erheben und wiederumb gein Witenberg zu komen auch geschrieben und befolhen haben[1]. Das wollen wir Euch genädiger Meinung nicht vorhalten, und seind Euch mit Genaden geneigt. Datum Weymar Dienstags in den Pfingstfeierten Anno Dom. 1529.

Zettel.

Nachdem wir auch nicht zweifeln, unser Protestation, so wir auf itzt gehaltenem Reichstag zu Speier gethan, werde numols zu Witenberg in Druck kommen sein[2], begehrn wir, Ihr wollet gemeldtem Pomer dieselb Protestation, wo sie gedruckt ist, auch zuschicken, domit sie zu Hamburg und des Orts angeschlagen und nachgedruckt werde.

[1] Brief an Bugenh. bei Vogt, Brfw. S. 85.

[2] Ueber die ersten Drucke der Protestation s. Ney, Sp. Reichst. 238[1]. 240[1]. Durch ein Ausschreiben, d. d. Weimar, Dornstag nach Exaudi (13. Mai) ordnete der Kurfürst die Veröffentlichung der Protestation an (Müller, Hist. v. der evang. Stände-Protest. 1705, S. 126). Am Dienst. n. Trin. (25. Mai) berichtet Herzog Heinrich von Sachsen aus Freiberg dem Kurf., er habe den ihm vom Kurf. gesandten Abdruck in Freiberg anzuschlagen verstattet.

(Wittenberg.) Nr. 1486. 21. Mai 1529.

Luther an den Rath zu Memmingen.

Auf das Gerücht, daß in Memmingen das hl. Abendmahl abgeschafft sei, erläßt Luther diesen Warnungsbrief.

Gedruckt: Erl. 54, 71, Nr. 277 und den dort angef. Orten, außerdem bei Schelhorn, Amoenit. VI, 436.

[1] Z. 6 M. Leo] Magister Leo Albrecht memmingen. Dioc. Augusten. (inscrib. 29. Mai 1524; Alb. 122).

[2] Z. 12 gar abgethan] Ueber dieses Gerücht, welches aus der Abschaffung der Messe 1528 (vgl. Nr. 1441[1]), sowie aus der Verweigerung des Nachtmahls an Kranke ohne besondere Genehmigung des Bürgermeisters entstanden war, vgl. Dobel, Memm. im Rfztalter. 1877, II, 86; Schelhorn l. c. 345. Ecks Brief an den Rath vom 5. Jan. 1529, worin er von der Abschaffung der Messe abmahnt, bei Schelh. 399, desgl. vom 11. Febr. p. 410. Mit Absichtlichkeit wurden von kathol. Seite die bösartigsten Gerüchte über Memm. verbreitet, die selbst bis zu Luther drangen; 1529 wurde sogar der Bürgermeister Hans Keller auf dem Lichtmeßbundestag in Ulm nicht als Bundesrath zugelassen (Keim, Schwäb. Rfgsch. 85). Um den Gerüchten entgegenzutreten, wurde Ostern 1529 eine neue, von A. Blarer verfaßte, an die Züricher Gottesdienstordnung sich anlehnende Nachtmahlsliturgie gedruckt und eingeführt (Keim 91).

(Wittenberg.) Nr. 1487. 21. Mai 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285. B; — handschriftlich: [2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 19[6]); — Drucke: 3. Litter. Wochenbl. (Nürnberg 1770) II, 371; 4. Strobel-Ranner 145 (nach 3); 5. Schütze II, 102; 6. Buddeus 65 (nur Bruchstück); 7. de Wette III, 459 (mit dem Datum: 25. Mai). — Deutsch nach 6: Walch XXI, 1164.

Venerabili in Christo viro, D. Wenceslao Linco, Ecclesiastae Nurembergensi, suo majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo.[b] Scotus[c] hic est, mi Wenceslaë, quem tibi commendo, pulsus e patria et[d] exul propter verbum, voluit ad vos[e] concedere, petiitque has literas meas ad te, si qua ratione possit

ei consuli. Videtur honesto loco apud suos natus et in scholastica theologia probatus et insignitus. Lingua nostra si posset loqui, facile fuisset ejus opera uti. Igitur fac, ut decet nos facere. Nos eum retinuissemus in nostra penuria, sed habebat[f] causas, quibus aliud moveretur[g] proponere.

[h]Librum Sapientiae[1] transtulimus absente Philippo et me aegrotante, ne otiosus essem: is jam sub typis formatur, Philippi auxilio castigatus. Nam ea, quae transtulit Leo Judae[i][2] Turegi[k], forte Zwinglio autore[l], mirum quam nihili sint[m]. Vale in Domino et ora pro me. 21. Maji[n] 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt B. — [b] Gratiam etc. fehlt B. — [c] Scatus B. — [d] et fehlt B. — [e] te B. — [f] habet B. — [g] moneretur B. — [h] Hier beginnt G. — [i] Judae fehlt G. — [k] Turigi 2; Tiguri B—7. — [l] forte etc. fehlt G. — [m] sunt B. G. — [n] Vale etc. fehlt G.

[1] Joh. Mantel an Roth, 15. Juni (Buchwald, Nr. 66): Sub prelo est liber Sapientiae rursus ex Graeco in Germanicum per Doctorem nostrum; vgl. Köſtlin[2] II, 161.

[2] in der Züricher deutſchen Bibel von 1529, für welche Leo Judä die Apokryphen überſetzt hatte; vgl. Peſtalozzi, Leo Judä (Bät. d. ref. K. IX) 76.

Wittenberg. Nr. 1488. 22. Mai 1529.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Luther warnt, unter Rückblick auf die Pack'ſchen Händel vom vorigen Jahr, den Kurfürſten vor einem neuen Bündniß, welches der Landgraf mit etlichen Städten geſchloſſen haben ſoll.

Gleichzeitige Copie: [Weimar. Arch. Reg. H. f. 94, Nr. 40, vgl. Burkh. 163]; — gedruckt: Erl. 54, 72, Nr. 278 und den dort angef. Orten. (Lies S. 73, Z. 37: die muſſen haben; Z. 39 wir mußten ihre; S. 74, Z. 24 f. ſt. ſondern theils: ſonderlich.

[1] Am 22. April hatten der Landgr. v. Heſſen und der Kurf. v. Sachſen, Letzterer auf das Andrängen des Erſteren, unter ſich und mit den Städten Straßburg, Nürnberg und Ulm ein „ſonderlich geheimes Verſtändniß" abgeſchloſſen zur gemeinſamen Vertheidigung, ſei es gegen den ſchwäbiſchen Bund, oder das Kammergericht, oder ſelbſt das Reichsregiment, wenn man um des göttlichen Wortes willen angegriffen werde. Ueber den erſten

Antrag Philipps zu diesem Bündniß vgl. J. Sturm und M. Pfarrer an die XIII zu Straßburg, d. d. Speier 12. April bei Jung, Beitr. z. Rfgsch. I, S. XXXIII. Philipp wollte es auch auf die Schweizer ausdehnen. Die Wittenberger nach ihrer damaligen Ueberzeugung, die selbst jede bloße Zurückweisung kaiserlicher Angriffe als unerlaubt ansah, konnten natürlich nur von einem solchen Bündniß abrathen. Auch Melanchthon rieth ab und schrieb an die Nürnberger Spengler und Baumgärtner am 17. Mai, daß sie an ihrem Theil das Bündniß hintertreiben sollten. Vgl. Ranke III, 117; Ney 222. 270; Hassencamp, hess. Kgsch. II, 25; Köstlin[2] II, 126; CR. I, 1069 f. Ueber das Verhalten Sachsens auf dem in Folge dieses Bündnisses zu Rotach am 7. Juni gehaltenen Tage s. Ranke 120. Vgl. auch Kolde, der Tag zu Schleiz ꝛc. in den Beitr. zur Rfgsch. 1896, S. 95 f.

[2] S. 74, Z. 6. So ganz fremd war jedoch Georg v. Brandenburg dem Bündniß nicht geblieben, da auch er seinen Gesandten Casp. v. Seckendorf nach Rotach schickte, vgl. Ney 271[1]; die Gründe, welche ihn damals äußerlich noch fernhielten, s. Kolde 96[4]. — [3] Z. 20. 1 Petr. 5, 7. — [4] Z. 22. Jes. 51, 12.

(Wittenberg.) Nr. 1489. 25. Mai 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Luther räth in Bezug auf einen dem Evangelium geneigten Abt, daß er nicht das Kloster verlasse, sondern im Kloster das Evangelium fördere; könne er sich nicht enthalten, so möge er eine heimliche Ehefrau nehmen.

Gedruckt: Erl. 54, 75, Nr. 279 (richtig in der Ueberschrift: 25. Mai, falsch am Schluß, wie auch bei de W. III, 459: 29. Mai) und den dort angef. Orten; außerdem: Journal von und für Deutschland, 1785, 431 f. (aus einer schlechten Abschrift) und daraus Paulus, Sophronizon Bd. 13, H. 6, S. 99.

[1] S. 75, Z. 5. Abt zu N.] nach der Aufschrift im Journal von und für Deutschl.: Abt zu Fulda; also Johannes III. (von Henneberg) 1521—1541. Ueber die evangel. Gesinnung dieses Abtes vgl. Germann, Joh. Forster, 1894, S. 415 f.

[2] S. 76, Z. 20. Ursula v. Münsterberg] vgl. Nr. 1402[1].

[3] S. 77, Z. 28. Aebtissin zu Gernrode] Gernroda, eine reichsfürstliche Frauenabtei im jetzigen Fürstenth. Anhalt; Aebtissin war Elisabeth von der Weida (seit 1504; starb 11. April 1532). Vgl. Popperod, annal. Gernrodens. bei Beckmann, accessiones hist. Anhalt., p. 67.

(Wittenberg.) Nr. 1490. 28. Mai 1529.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. 199; [3. Cod. Jen. a. f. 21; — 4. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 197); — Drucke: 5. Budd. 65; 6. Unſch. Nachr. 1721, 174; 7. de Wette III, 460. — Deutſch: Walch XXI, 1165. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Venerabili viro, D. Georgio Spalatino, parocho[a] Aldenburgensi, servo Christi fideli.

Gratiam et pacem in Christo. Virum hunc, qui has meas tibi reddit, mi Spalatine, statui cum quodam parocho vicino tuo permutare. Is me rogavit, ut se tibi commendarem. Proinde oro, ut si quid potes, eum in hac re juves, ubi imploraverit operam tuam.

Caeterum hic satis valemus quidem, sicuti[b] christianos decet. Ex Comitiis[1] allata credo omnia tibi jamdudum nota. Philippus te reverenter salutat. In Sacramentarios aliquid molitur[2]; item in Epistolam ad Romanos[3], quam modo et profitetur. Ego verti librum Sapientiae[4], dum raucedine otiarer: is statim exibit meliore facie, quam sit in Latinis et Graecis originalibus. Vale et pro me ora. 28. Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Episcopo. — [b] sicut.

[1] zu Speier.

[2] Mel. an Baumgärtner 17. Mai (CR. I, 1070): Ego jam scribo adversus sententiam Cinglii; desgl. an Steph. Vigilius in Augsburg 20. Juni (CR. Suppl. 39): Ego summa diligentia scribo jam adversus Cinglii dogma ad D. Ulricum [Wieland in Ulm, ſeinen Schüler, dem er dieſe Streitſchrift zuerſt zugedacht, Keim, Schw. Rfgſch. 115]. Et brevi prodibit meum scriptum. Vgl. auch den Brief an Wieland ſelbſt, 20. Juni, CR. Suppl. 40. Es ſcheint die erſt 1530 erſchienene, jedenfalls nach dem Marburger Geſpräch überarbeitete Schrift: Sententia veterum aliquot scriptorum de coena Domini (CR. XXIII, 731) gemeint zu ſein, denn die 1529 bei Secer in Hagenau gedruckte Epistola Phil. Mel. ad Joh. Oecolamp. d^

coena Domini (CR. I, 1048) war schon in Speier (8. April) geschrieben.

[3] Ende Juli schickt Mel. an Reiffenstein nach Stolberg (CR. I, 1086) sowie an Baumgärtner (1087) die schon in Speier dem Grafen Hermann v. Neuenaar gewidmete (ib. 1043) Dispositio orationis in epistola Pauli ad Rom. CR. XV, 443. Der Commentar. in Ep. ad Rom. erschien erst Septemb. 1532. — [4] Vgl. Nr. 1487[1].

(Wittenberg.) Nr. 1491. 28. Mai 1529.

Luther an Gerh. Wilskamp in Hervord.

Drucke: 1. Suppe in Seebode's Neuer krit. Biblioth. für d. Schul- und Unterrichtswesen. 1823, Bd. 1. H. 2. S. 244; 2. de Wette III, 461. — Vorher schon deutsch bei: Walch XXIII, 35.

Servo Christi fideli, D. Gerardo Xantho Lampadario[1], meo in Domino charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Famulus meus literas tuas, mi Gerarde, inter chartulas miscuerat, ut scribenti mihi eas subito abeunte nuntio restituere non posset, quo fit, ut non satis teneam, quid scripseras, fretus, quod literas respecturus possem. Nam in summa animi tui studium in illis declarari sensi; id, quod et munuscula suggerunt. Caeterum sororem illam, quae donum misit[2], vicissim hoc signato libro dono. Vellem autem nosse, quibus libris careres, qui hic cuduntur; mitterem certe libentissime. Tu, sicut facis, ora pro me domoque universa, et ego faciam, nam tuis orationibus multum tribuo. Vale in Christo. 28. Maji 1529.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1401. — [2] Eine virgo in Hervord sandte auch Bugenhagen ein Geschenk, wofür dieser in einem Briefe an Montanus, 17. Okt. 1529, dankt (Vogt, Bug.'s Brfw., Nr. 33).

Wittenberg. Nr. 1492. 28. Mai 1529.

Luther an Jakob Montanus in Herford.

Handschriftlich: [1. Cod. Goth. 451; 2. Cod. Goth. 185]; — Drucke: 3. Schütze II, 103; 4. de Wette III, 461. — Wir geben den Text nach 4.

Jacobo Montano Spirensi.

G. et P. in Christo. Quod de Erasmo scribis, mi Jacobe, in me spumante, satis novi et vidi in ejus literis. Nullum librum edit, quo non[a] impotentiam animi sui vel dolorem potius vulneris accepti inducit. Sed ego contemno, nec dignabor hominem ulteriori disputatione, ac si quid hujus scripturus sum, rem ipsam agam. Erasmi tantum, veluti de tertia persona loquens, memor ero, sententiam ejus damnando potius, quam confutando. Homo enim est levissimus, qui religiones omnes plane ridet, more sui Luciani[1], nec serio aliquid[b] scribit, nisi cum vindictas et noxia scribit.

Hic nos omnes salvi sumus, quod vestris orationibus acceptum ferimus. Gratias ago pro munusculis, animos vestros faventes declarantibus; mitterem vicissim libros, sicut antea promisi, si scirem, qui qualesve tibi deessent, hos vero recens editos mitto. Vale in Christo, et quod facis, ora pro me. Wittembergae, die 28. Maji 1529.

Mart. Luther.

[a] non fehlt 3. — [b] ullo servo 1; nec ullo servo aliquid 2.

[1] Erasm. von Luther öfter mit Lucian verglichen, Nr. 1454; de serv. arbitr. (opp. v. a. VII, 123. 127. 301); Wrampelm. Corbat. 394. 1294. 1521.

(Wittenberg.) Nr. 1493. 28. Mai 1529.

Luther an Matthias Drzewicki, Bischof von Leslau[1].

Handschriftlich: [1. Cod. Jen. B. 24. f. 180; 2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 19[8]); — Drucke: 3. Unsch. Nach-

1721, 174; 4. Strobel-Ranner 146; 5. de Wette III, 462. — Deutſch: Walch XXI, 1166. — Wir geben den Text nach 5.

Reverendo in Christo Patri, Domino Matthiae, Episcopo Gadensi[2], suo in Domino majori venerabili.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Reverende Pater, et in Domino venerabilissime vir. Literis tuis una[b] cum petasone[c] suillo acceptis mirum quam hilariter et jucunde in Domino afficiebar, quod intelligerem te jam senio confectum ante diem defunctorum evangelio Christi captum et illuminatum, quam gratiam Dei plane inter miracula refero, ut qui sciam, quam soleant tui ordinis proceres verbo Dei resistere. Dominus Jesus, qui in te coepit opus suum[d], is perficiet. Quod oro et peto, Amen.

Proinde sicut Tua Paternitas desiderat me videre, ita vicissim magna voluptas in Christo mihi esset, venerandos canos tuos[3] videre confessores Christi in hac turba procerum hostilium, audentes illis dissentire. Mihi sane fas[4] non est, nec liberum istuc proficisci. Dominus autem velit, qui potest nos conjungere, vel una solum vice, qui R. P. T. miseri-corditer augeat et servet, Amen. 28. Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] una nur bei 2. — [c] patasone 5. — [d] tuum 3.

[1] Vgl. über ihn Nr. 1130[2]. Drz., ſchon 1505 Biſchof von Premyſl, ſeit 1513 von Leslau, wurde 1531 Erzb. von Gneſen und Primas von Polen und ſtarb 1535. Ueber ſeine Hinneigung zum Evangelium (die jedoch Eichhorn, Hoſius I, 60 ff. in Abrede ſtellt), nachdem er bei der blutigen Unterdrückung der Reformation in Danzig ſelbſt betheiligt geweſen, ſ. Tſchackert, Urkundenb. I, 143[3] und ſchon vorher in den Stud. und Krit. 1889, 365 ff.

[2] Gadensis iſt eine falſche Form, vielleicht ſchon von Luther herrührend, der in dem von dem Biſchof empfangenen (nicht mehr vorhandenen) Briefe die Unterſchrift episcopus Gdanensis (Gdansk, poln. Name für Danzig) fand und ſie falſch las. Daß ſich Drz. Biſchof von Danzig nannte, wo es doch keinen Biſchof gab, erklärt ſich daraus, daß Leslau, der eigentliche Biſchofsſitz, ein unbedeutender und unbekannter Ort war, und er ſich deßhalb zur geographiſchen Orientirung des Abreſſaten

nach der zu seinem Sprengel gehörigen berühmten „königlichen" Stadt Danzig nannte (Tschack. 367).

[3] Das hohe Alter Drz.'s ergibt sich aus dem in Note 1 Bemerkten.

[4] „In Polen war das Lutherthum von der Obrigkeit, dem Könige Sigismund I., verboten. Luther würde also gegen die poln. Obrigkeit gefrevelt haben, wenn er dorthin gegangen wäre." Tschack. 368.

Nr. 1494. 29. Mai 1529.

Anarg von Wildenfels[1] an Luther.

Original: [Weim. Arch., als Beilage zu dem Brief Luthers an den Kurfürsten vom 14. Juli]; — gedruckt: Burkhardt, Brfw. S. 163.

Genad und Fried durch Christum Jhesum, unsern Heiland. Wirdiger und hochgelahrter lieber Herr und Bruder! Nachdem Jhr Herr Wolfgang Chalichus[2] kein[a] Kronswicz[3] zu besehen, wie es ein Gestalt, dohin vor vordent[b], hab ich ihn zu mir beschieden, weil ich vormargkt, daß er das gottliche Wort zu predigen wohl geschickt, gebeten, er sollt sich dohin thun, dann ich vorhofft, er sollt durch die Gnad Gotts etwas gnug ausrichten; wiewohl er viel Mangel mir angezeigt, so hab ich doch so viel mit ihm gehandelt, daß er mir diese Antwort geben: Jhr syt[c] sin Herr und Vater, was Jhr mit ihm[d] schafft, das woll er gehorsam thun. Darumb ist an Euch mein ganz frundlich Bitten: Jhr wollt ihn des Ortes vorvorden[e]; hat er etwas Mangel, ich will ihm Rath schaffen, so ferr mein Vormügen ist, und mich bruderlich kegen ihn erzygen, dann ich hoff zu Gott dem allmächtigen, er soll an dem Wort viel Guts thun.

Auch hat er mir vormeldet, wie ein groß Unordenung im Kloster sei; hab ich ihm gerathen, Euch dieselbe artikelsweis anzuzeigen, daß Jhr die mym gn. Herrn vormeldt hätt und sin c. f. G. gebeten, daß solch möcht[f] geandert werden, und sunderlich, daß dem Prediger ein ziemlich Behausung sampt siner Besuldung gewiß gemacht werde, domit er den Nunnen nit in die Händ durfte sehen. Dann die, so hievor do gewest sind[4], haben die Nunnen gehalten wie die Hund; sollt es dann dem frumben, wohlgeschickten Mann auch begegen, das wär

mir herzlich leid; wann Ihr solchs bei m. gn. Herrn suchen wurdt, so wurden sin c. f. G. das sunst neulicher befehlen; bitt ganz frundlich, Ihr wollt diesen Mann hieher kommen lassen, Ihr sollt sehen, Gott wird Gnad vorleihen, daß etwas Guts durch ihn geschafft wird; will euch[e] hiermit sampt Eurer Gemahel und Kindlin dem[h] Allmächtigen befohlen haben, der geb uns allen sin gottliche Genad und Srieden, Amen. Mein Hand. Am Sunnabend nach Thrienithatis im 29.

A[narg] H[err] zu W[ildenfels].

m. pp. sspt.

[a] = gen. — [b] sic! = verordent. — [c] = seyet. — [d] Orig.: in. — [e] = verordnen. — [f] Orig.: mecht. — [g] ? Orig.: auch. — [h] Orig.: den.

[1] Johann Anarg (Anarich) von Wildenfels, schon lange mit Luther befreundet (vgl. Erl.[2] 16, 421), war Amtshauptmann in Altenburg, wurde vom Kurfürsten in verschiedenen Geschäften gebraucht und gehörte 1528 (Nr. 1361[5]) und 1532 zu den Kirchenvisitatoren. Er starb um 1538 (vgl. Seckend. Index s. v.; J. C. Löber, Hist. von Ronneburg 110; Weller, Altes und Neues I, 627).

[2] Wolfg. Cholecker (Calixtus), vgl. Nr. 1358[2]. — [3] Wildenfels hatte als kurf. Commissar schon im Januar 1526 mit den kirchl. Verhältnissen des Klosters zu schaffen (Schmidt in Ztschr. f. thür. Gsch. N. F. VIII, 111).

[4] bes. Spieß, der unter den Verfolgungen der kath. Priorin sehr zu leiden hatte, Nr. 1358[2].

(Wittenberg.) Nr. 1495. 31. Mai 1529.

Luther an Amsdorf.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 19[9]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 175; 3. Strobel-Ranner 147; 4. de Wette III, 453. — Deutsch: Walch XXI, 1166.

Gratiam et pacem in Christo. Nihil novorum apud nos, quae tu non noris. Hos vero ministros verbi Goslariae[1] ad te misi, ut tibi Ecclesiae Goslariensis rationem narrarent, quos, quaeso, benigniter audias et commendatos habeas. Boni et integri mihi videntur esse dignique favore piorum; pertinet autem ad te quoque talia nosse, et praemoneri, ut qui primus ibi fundamentum jeceris pietatis[2], et non

infeliciter, superstruxeris. Deinde animabit pios et trepidos, ubi senserint nostrum in hac causa consensum et gaudium. Simul et Satanam cum suis organis vel confundet, vel saltem impediet. Fove itaque eos sereno vultu et consolare in visceribus Christi[3]. Nam qui sic metuunt scandala et sic solliciti sunt pro concordia, non possunt non optima praesumere in Christo. Christus te servet ac salvet, Amen. Ultima Maji 1529.

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1496. — [2] Ueber A.'s Anwesenheit in Goslar, März 1528, s. Nr. 1357[18]. — [3] Phil. 1, 8.

Wittenberg. Nr. 1496. 31. Mai 1529.

Luther an die Pfarrgemeinde von St. Jakob zu Goslar.

Ermahnung, sich vor Ungehorsam und Aufruhr wider die Obrigkeit zu hüten.

Gedruckt: Erl. 54, 78, Nr. 280 und den dort angef. Orten; außerdem (zuerst) bei H. W. Trumphius, Goßlar. Kgsch. 12 (vgl. Unsch. Nachr. 1704, 455); Heineccius, antiq. Goslar., Francof. 1707, p. 453; Holzhausen im Arch. f. Niedersachs. 1849, 361; Müller in der Ztschr. des Harz-V. 1871, 331. — Das Original, welches sich nach Mund, Beschr. der Stadt Gosl. 333, in der Sacristei der Jacobikirche befand, ist nach Müller l. c. 345 spurlos verschwunden.

Die in Erl. fehlende Adresse lautete: Den ehrsamen, weisen, lieben Herrn und Freunden in Christo, den Pfarrkindern zu St. Jacob zu Goslar sämmtlich und sonders. — Varianten (nach Holzhausen): Z. 4 als ichs vermag; Z. 7 er wolle euch; Z. 9 st. zuvor: zwar; Z. 13 st. eugen: eignen; welchem.

[1] Vgl. Nr. 1357[18]. Nach Holzhausen und Müller wäre die Veranlassung zu der Reise des Pfarrers von St. Jacobi Johann Schulze oder dessen Diakonen Laurentius Hillen nach Wittenberg gewesen, um Luthers Rath einzuholen wegen Amandus (vgl. Nr. 805[6]) nebst zweier anderer Prediger, Heinr. Knigge zu St. Stephan und Joh. Grauert an der Marktkirche, die zwingli'scher Meinungen beschuldigt wurden. Bei dieser Gelegenheit sei auch Luther die Nr. 805[6] erwähnte Schrift des Corvinus übergeben worden, in welcher dieser die von ihm

veranlaßte Wegnahme von 5 alten Bildsäulen, die 5 Stürzungen des Herrn genannt und mit reichem Ablaß ausgestattet, rechtfertigt gegenüber den Beschuldigungen der katholischen, auch im Rathe noch vertretenen Partei. — Es ist aber bei dieser Annahme nicht einzusehen, warum Luther seinen Brief speciell gerade an die Jacobigemeinde gerichtet habe.

(Wittenberg.) Nr. 1497. (Ende Mai 1529)[1].

Luthers Bedenken an den Kurfürsten Johann von Sachsen,

gestellt für den am 7. Juni zusammentretenden Convent in Rotach (in Sachsen-Coburg), ob die im Artikel vom Abendmahl Dissentirenden in das Religionsbündniß aufgenommen werden könnten.

Gedruckt: Erl. 54, 79, Nr. 281 und den dort angef. Orten; außerdem in: Gründliche Warhafftige Historia Von der Augsp. Confession ꝛc. fol. 159; Wilhelmi a Vallo [Chr. Wilh. Walpurger, Prof. der Theol. in Leipzig], Histor. Configuation. allerley Acten und Actitaten ꝛc. 1611, II, b. S. 320 (beide ohne den latein. Schluß und statt der Eigennamen „N. N." setzend); neuerdings aus einem Götting. Mſ. bei Tschackert, Ungedr. Briefe zur allg. Rfgsch., Gött. 1894, S. 11 (datirt zwischen 16. Okt. und 29. Novbr., und als ungedruckt, aber S. 57 verbessert). — Das Original in Weimar. Arch. Reg. H. fol. 40. n. 2 (nach Burkhardt, Brfw. S. 164 mit unbedeut. Abweichungen).

[1] Die Gründl. Historie, sowie a Vallo lassen dieses Bedenken sich auf den Tag zu Schmalkalden beziehen, für welchen die Nürnberger ihren Gesandten Christoph Kreß instruirten, die Zwinglianer, ehe sie zur lutherischen Confession, ‚ohn einige List, redlich und ufrichtig sich bekenneten', nicht in den schmalkald. Bund aufzunehmen, worüber Luther, um Rath gefragt, unser Bedenken abgegeben habe. Darnach fiele es in den April 1531, was nach Seidemann bei de Wette VI, 468[a] „vermuthlich richtiger". Wir glauben jedoch, daß der Inhalt des Bedenkens, besonders die Art, wie Luther S. 80, Z. 4 die Stadt Mülhausen ꝛc. und S. 80, Z. 18 Straßburg und Basel erwähnt (vgl. die folg. Noten) auf die Zeit kurz nach dem Speierer Reichstag hinweist. Am 22. April hatten Sachsen und Hessen das Nr. 1488[1] erwähnte Bündniß geschlossen. Die in Rotach zusammentretenden Gesandten sollten näher bestimmen, wie man einander Hülfe zu leisten habe. Luther suchte nun durch dieses Bedenken, welches eigentlich nur eine ausführlichere Wiederholung von Nr. 1488 ist, den Kurfürsten von einem Bündniß mit den

im Abendmahl Dissentirenden abzuziehen, was ihm auch insoweit gelang, daß dem nach Rotach entsandten Ritter Hansen von Minkwitz die Instruction ertheilt wurde, nur zu hören und zu berichten, worauf dann der Kurfürst mit den Gelehrten berathschlagen werde, ob die Sache ohne Beschwerung des Gewissens auszuführen sei; in Folge dessen dann auch zu Rotach kein Beschluß gefaßt, sondern einer weiteren Zusammenkunft auf den 24. August nach Schwabach vorbehalten blieb, die aber gar nicht zu Stande kam. Vgl. Ranke[5] III, 120 f.; Kolde l. c. 97.

[2] S. 80, Z. 4. Molhusen ꝛc.] Mühlhausen in Thüringen, wo noch die katholische Partei herrschend war, vgl. Nr. 1090[2]; — Nordhausen, dessen Vertreter in Speier Mich. Meyenburg (Nr. 1236[15]) zuerst auf Seite der Opposition stand, zuletzt aber doch den Reichstags-Abschied unterzeichnete, vgl. Ney, Reichst. v. Sp., Regist. s. v. Nordhausen; — Erfurt, über die dortigen Verhältnisse vgl. Nr. 1154[2]; — Augsburg, wie in sich gespalten, indem die Mehrzahl der Bevölkerung der Reformation zugethan war, aber die Fugger und andere einflußreiche Bürger am alten Glauben festhielten, so war es auch in seinen Abgeordneten nach Speier nicht Eines Sinnes: Matth. Langenmantel und Joh. Hagk standen auf Seite der Opposition, während Conr. Herwart einen Bruch mit der Majorität vermeiden wollte und die Betheiligung an der Protestation hintertrieb, vgl. Ney, S. 90 f. 167. 193; — Nürnberg ist wohl zu streichen, da es auch bei Müller, Hist. v. der ev. Stände Protest l. c., der den Text nach dem Orig. gibt, fehlt; auch sachlich gehört es nicht in die Reihe dieser Städte, da es ja vielmehr gerade dem Bündniß der Fürsten (Nr. 1488[1]) beigetreten war (vgl. auch Kolde, Luth. II, 306); — Schwäbisch-Hall: hier hatten, ähnlich wie in Augsburg, einige einflußreiche Männer es durchgesetzt, daß der Vertreter Ant. Hoffmeister den Reichst.-Abschied unterschrieb (Ney 92; Hartmann und Jäger, Brenz I, 207), jedoch schloß sich eine Bürgerabstimmung, welche der Rath, von der öffentlichen Meinung der Bevölkerung gedrängt, vornehmen mußte, sofort nach dem Reichstag vollständig den protestirenden Städten an (Ney 22. 199; Hartm. 211; Neudecker, Urkunden 79; Keim, Schwäb. Rfgsch. 101).

[3] S. 80, Z. 18. In Basel wurde am 15. Febr. 1529 das Stift zu St. Peter unter die Aufsicht vom Rath verordneter Pfleger gestellt, wodurch dieser freie Verfügung über die Verwendung des Vermögens erhielt. Die Säcularisation des Domstifts begann im April und war zur Zeit unseres Bedenkens noch nicht ausgeführt. Vgl. Lichtenhahn, Säcularisat. der Klöster und Stifter Basels (in Beitr. z. Gsch. Bas. I, 1839, S. 114. 117). — In Straßburg wurde am 20. Februar von Rath und Schöffen der kath. Gottesdienst abgeschafft und dieß den Chorherren der vier Stifter angezeigt (Röhrich, Rfgsch. des Els. I, 370). Wegen dieses Vorgehens wurde, als Straßburg an die Reihe kam, einen Vertreter der Städte in das Reichsregiment

zu senden, der Abgesandte Daniel Mieg nicht zugelassen; in der Ansprache, mit welcher ihm Hans v. Planitz am 13. April diesen Beschluß des Regiments verkündigte, heißt es, daß die Straßburger und zwar „die Fürnemesten und nit die Mindesten" (d. h. die Obrigkeit und nicht das gemeine Volk) die Messe abgethan, und „insonders uf dem Kais. Stift, dem hohen Stift [das Münster], darüber Ihr kein Gewalt habt" (vgl. A. Jung, Beitr. z. Rfgsch. I, pg. XXXIX), also fast dieselben Worte, welche Luther Z. 19 gebraucht. Vgl. auch die in Speier übergebene Verantwortung des Rathes wegen der Aufhebung der Stifter bei Jung, pg. LXXII.

[4] Z. 37: Judic. 8, 27. — [5] Z. 38: Judic. 17, 4 f.

(Wittenberg.) Nr. 1498. (Anfang Juni 1529)[1].

Denkzettel.

Betrifft bei den Visitatoren zu Erledigendes.

Gedruckt: Erl. 56, S. LXXIII, Nr. 885 (s. d.) und den dort angef. Orten; ferner: de Wette VI, 101. — Das Ms. hat viermal am Rande die Worte: „Ist ausgericht", nämlich S. LXXIII, vor Z. 8; S. LXXIV, vor Z. 1; nach Z. 4 und vor Z. 7, aber von scheinbar anderer Hand und der Schrift Luthers nachgeahmt. Lindner l. c. vermuthet, der Zettel sei von Luther nur in die Feder gesagt.

[1] Die Zeit ergibt sich aus Nr. 1501, Z. 9.

[2] S. LXXIII, Z. 5. Magdal. Staupitz, vgl. Nr. 646[4].

[3] S. LXXIV, Z. 1. Coldiz dem Pfarrherr] Wolfg. Fues (vgl. Thammii Chron. Coldic. ap. Menck. II, 703), selbst unter den Visitatoren.

[4] Z. 3, Stogheim] Thammius l. c. 695: Hujus arae [nämlich des altare Mariae Magdal.] possessor a. 1505 fuit Wenceslaus Stockheimb. (vgl. auch de W. VI, 698, s. v. Stogheim). — Dagegen Burkhardt 494 zu unsrer Stelle: Nach Reg. Mm. fol. 16[b], C. 8 (des Weim. Arch.) hieß Stockhaym mit Vornamen Wolf und war ein alter verheiratheter Diener Luthers, der ihm von den beiden Lehen der Schloßcapelle zu Coldiz 13 alte Schock und 6 Scheffel Korn durch seine Vorbitte auf die Dauer seines Lebens verschafft hatte, 1535' (vgl. auch S. 201**). Da Luthers Diener Sieberger auch Wolfgang hieß und aus Coldiz ein Lehen vom Kurfürsten erhalten hatte (vgl. an Lauterbach 1. Jan. 1535, an Himel 5. Apr. 1535), so wurde er mit dem hier vorkommenden Stockheim für identisch gehalten (Köstlin[2] II, 649 zu Seite 169[1]: „er heißt Stogheim"), aber dagegen spricht, daß Wolf wie sein Bruder Paul unter dem Namen Seberger aus München inscribirt sind (Alb. 59), daß

Paul ebenfalls als Seberger in das Verzeichniß der Baccalaurei eingetragen ist (Köstl. Bacc. I, 20), und daß Luther 1517 den Wolfgang als adolescens bezeichnet (Nr. 37), wornach er doch 1529 noch nicht ein „guter alter Mann" sein konnte. (Vgl. auch Kolde, Luth. II, 608 zu S. 521.)

[5] Z. 11. Wer ist der „arme Caplan" ꝛc.? Tiburtius N. N., der von 1520—25 Caplan in Wittenberg war (de W. VI, 514[3]), kann es nicht sein, da dieser 1528 als Pfarrer zu Pölzig bei Wittenberg vorkommt (vgl. N. Mitthl. IX, H. 2, S. 85) und also nicht „itzt in Hans Feils Hause" sein konnte.

[6] Z. 17. Markgr. Georg] von Brandenburg.

Wittenberg. Nr. 1499. 5. Juni 1529.

Luther an Jonas.

Dieser Brief ist in einigen Handschriften mit dem an Jonas vom 6. Mai (Nr. 1482) zusammengeschweißt: so in Cod. Gothan. 185. f. 3 (wornach Budd., p. 74 den Brief gibt) und im Ms. 1393, p. 153 in Kopenhagen. Er beginnt wie unten im Text: De literis ... scripsisti; Z. 4—27 fehlt; dann: In itinere ... speramus. Hierauf folgt die Stelle Nr. 1482, Z. 9 Jacobus ille ... Alia alias; und schließt (unten im Text Z. 28): Tres nonnas ... Schluß.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 19[10]); 2. Cod. Jen. b. f. 216]; 3. Cod. Goth. 185. f. 3; 4. Kopenhagen Ms. 1393, p. 153; — Drucke: 5. Budd. 74; 6. Schütze III, 164; 7. de Wette III, 468.

Justo Jonae, Inspectori[a] Ecclesiarum Misnensium.

Gratiam et pacem in Christo. De literis ad Reiffenstein pro tuo Laurentio[1] fit, ut scripsisti. Caeterum de Joachimo[2] mittendo ad te pro parochia prope Colditium, uti proxime scripsisti et nos rogaverámus, mutata est sententia; nam is, qui Saxonice loquitur, ineptior ad eum locum visus est, id quod ante non recordabamur; maxime autem, quia locus ei interim contigit in arce, quo succederet abeunti in Silesiam Domino Nicolao, qui tuo loco concionabatur.[3] Ita hic subsistit, donec in Saxonia propius vocetur. Aliud nunc est. Hic Simon[4], qui has offert, ab episcopis Thuringiae absolutus aut liberatus potius Creuzburgae, nullo sane[b] suo magno vitio,

sed magis odio plebis istius durae, ut pax constet ejus loci, commendatur mihi valde a Friderico Mecum, quamquam antea mihi valde notus. Nam in doctrina multum valet, facundia etiam inter primos. Sed quid notum tibi forte praedicem? Hunc rogo, ut loco Joachimi, vel (ut Praepositus ait[c] Cameracensis[5]) juxta Torgam parochia vacua provideatis de meliori, praesertim cum et uxore, optima muliercula, et liberis duobus auctus sit; tuto illum constituetis quovis loco.

Paries tuus stat erectus costis et vectibus ligneus. Jam incipit et lateribus carneus quoque fieri. Omnia sunt salva in domo tua. In itinere esse Pomeranum ad nos redeuntem speramus[6]. Heri[d] tres nonnas excepi e Friberga Misnae elapsas mirabiliter auxilio parentum. Una nobilis a Mergenthal, reliquae duae civium filiae Freibergensium[7]. Moab[8] ille furit[e]. Sat scio. 5. Junii 1529. Wittebergae[f].

T. Martinus Luther.

[a] in inspectione 1. — [b] † sine 1. 6. — [c] ait nur bei 1. — [d] Heri fehlt 4. 5. — [e] furet 5. — [f] Wittebergae nur bei 4.

[1] wohl der schon im Brief an Reifenstein Nr. 1383 vorkommende Lorenz Stieber. CR. IV, 969*, das in diesem Laurentius den von Mel. am 4. Juni dem Wilh. Reifenstein angekündigten Hauslehrer sieht, scheint mir verfehlt.

[2] Joach. Hund, Nr. 1482.

[3] Er kann nicht lang Vicar des Jonas gewesen sein, da dieß am 5. Mai noch Henr. Dichlensis war, vgl. Nr. 1478[3].

[4] Ueber die Angelegenheit dieses Pfarrers in Kreuzburg, nw. von Eisenach, der, wie es scheint, mit seiner Gemeinde zerfallen war, schrieb Melanchthon schon am 16. Jan. an Myconius in Gotha (CR. I, 1031 f.) und dann sogleich nach seiner Rückkehr von Speier wiederum am 7. Mai, wo er einen andern Pfarrer schickt, und Myc. bittet, Sorge zu tragen, daß Simon diesem das Haus übergebe ꝛc. (CR. I, 1063 f., vgl. auch 1073).

[5] Probst zu Kemberg, Barthol. Bernhardi (Feldkirch, Nr. 120[10]).

[6] Bugenhagen trat die Rückreise erst am 9. Juni an.

[7] Um Pfingsten (16. Mai) folgten der Ursula v. Münsterberg (Nr. 1402[1]) vier weitere Nonnen: Kath. v. Mergenthal, die Schwestern Anna und Christine Korbin und des Bernhard Schutzmeisters Tochter, von denen drei am 4. Juni nach Wittenberg kamen. Welche nicht zu Luther kam, kann nicht gesagt werden, wahrscheinlich eine Korbin, da, wenn diese beiden unter

den dreien gewesen wären, Luther wohl geschrieben haben würde duae civis filiae Freibergensis. Kathar. v. Merg., eine Tochter des Hans v. M. (aus altem meißnischen Adelsgeschlecht, welcher 1509 das Freiberger Bürgerrecht annahm und Rathsherr wurde) und Schwester des Wolf v. M. (welcher 1556 als kursächs. Oberschenk starb), war mit 12 Jahren ins Kloster gekommen und hatte sich schon bei der nach der Entweichung Ursula's durch den Dresdener Pfarrer Pet. Eisenberg vom 27.—29. Jan. 1529 gehaltenen Visitation als eifrige Anhängerin der evang. Lehre gezeigt. Vgl. Cod. Saxon. reg. II, 12, S. 486. 488. 496; Seidemann, Erläut. 117 ff. Ermisch in N. Arch. f. sächs. Gsch. III, 318. Kneschke, Adels-Lex. s. v. Von den andern Entwichenen wissen wir nur von Christine Korbin, daß sie 1543 Gattin eines Zwickauer Bürgers Jak. Kronnen war (Cod. Sax. l. c. 524).

[8] Herzog Georg, vgl. Nr. 1348[4].

(Wittenberg.) Nr. 1500. 14. Juni 1529.

Luther an Justus Jonas.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 19[11]); 2. Cod. Goth., vgl. de Wette]; — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1721, 358; 4. Strobel-Ranner 147; 5. de Wette III, 469. — Deutsch: Walch XXI, 1168.

G. et P. in Christo.[a] Paries tuus adhuc lateres formandos expectat in fornace senatus, nam Praefecti[1] lateres ceciderunt in spongiam, causa qua, coram audies. M. Milichio[2] despondimus Susannam Mosvicen[3], sororem uxoris Doctoris Augustini. Pomeranus scribit sese brevi venturum, quo praesente facilius potero vobiscum agere et laborare visitando, si tamen opus est. Philippus[4] sese macerat cura rei ecclesiasticae et reipublicae usque ad periculum valetudinis. Tu ora pro me et[b] eo, ut Satanam conculcet Christus sub pedibus ejus[5]. Saluta coëpiscopos omnes. 14. Junii 1529.

T. Martinus Luther.

[a] G. etc. fehlt 1. 2. 3. — [b] me et fehlt 1.

[1] Hans von Metsch. — [2] Nr. 1405[2]. Dasselbe hatte Mel. schon am 11. Juni an Jonas geschrieben, CR. I, 1075. Aus

dieſer Ehe entſprangen viele Kinder, weßhalb Milich bei ſeinem geringen Gehalt von 100 fl. den Kurfürſten am 28. Juli 1544 um eine Zulage erſuchte, Müller, eröffn. Staatskabinet III, 275. — [3] Muſchwitz, aus Torgau; über ihre Schweſter Hanna ſ. Nr. 1219[5].

[4] Mel. klagt ſelbſt häufig darüber in ſeinen Briefen aus dieſen Tagen, ſo an Jonas 11. und 14. Juni, CR. I, 1075 f.; vgl. 1073 f. CR. Suppl. 39. 514. Die Urſache ſeines Kummers war das von dem Landgrafen angeſtrebte Bündniß mit den Zwinglianern. Vgl. auch Lenz, Brfw. Philipps v. Heſſen mit Bucer I, 14. Daß auch Luther dadurch in große Seelenangſt gerathen war, beweiſen die folgenden Worte: Tu ora pro me et eo etc.

[5] Dieſe Worte drücken Luthers Stimmung aus, ohne daß er den Gegenſtand der Veranlaſſung nennt. Er fürchtete hinter den Anträgen des Landgrafen, den Erbietungen der Zwinglianer, den Ausſichten auf einen politiſchen Bund nur immer die Liſten des alten böſen Feindes, Lenz l. c. Der Brief an den Landgrafen vom 23. ſchließt mit denſelben Worten.

(Wittenberg.) Nr. 1501. 15. Juni 1529.

Luther an Juſtus Jonas.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 20[1]); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1721, 359; 3. Strobel-Ranner 359; 4. de Wette III, 470. — Deutſch: Walch XXI, 1169.

Der zweite Theil des Briefes bereits unterm 6. Mai, Nr. 1483, vgl. daſ. Note 4.

Gratiam et pacem in Domino. Mihi sane placet (nisi[a] ad rem adeo pertinet), Stephanum hunc a vobis constitutum pastorem. Nec de Joachimo[1] quicquam aliud sentio, quam quod tu scripsisti. Miror autem, cur ad me talia referas, scilicet absque meo consilio aut voto. Nihil valet vestra ordinatio? Benedictum Paulum venisse ad vos spero. Dominus restituat choro[b 2] Cotteritium, ac salvos vos omnes et felices servet, Amen. Gratias ago, quod Staupitianae Magdalenae[3] sic fideliter memineris. M. Georgium Mohr[4] libens juvero, ubicunque potuero, quamquam ignoro, an consultius sit eum Bornae manere tranquillo vitae genere, quam alibi rusticanae turbae misceri. Caetera ipse Stephanus forte, quamquam

nihil praeterea sit, quod scribi possit, cum omnia ex Benedicto Paulo[c] sitis intellecturi.

Carolstadius[5] in Frisia laetus et triumphans diu[d] consedit. Vocavit literis binis[e] gloriosis et gratulatoriis uxorem ad se, scilicet nova monstra nobis ibi cudet Satan. Christus fortitudo nostra sit, qui laborantes et fessos nos roboret. Vere enim nos Hercules et Atlantes esse cogimur, adeo totus orbis nostris humeris incumbit. Nullus Episcopus, nullus Princeps suo officio fungitur, ut ille vel unam ecclesiam, imo unam animam, iste vel unam civitatem, imo unam domum curaret. Ad vexandam Dei voluntatem omnes in unum furiunt[f]. Ora pro nobis. 15. Junii 1529.

T. Martinus Lutherus.

[a] si 1, ni- ist ausrabirt. — [b] coro 2; 4 in Note; viell. oro. — [c] Pauli 2. — [d] diu fehlt Nr. 1483. — [e] binis fehlt 1483. — [f] furunt 4; insaniunt in unum 1483.

[1] Hund. — [2] choro richtig; chorus im Sinn von „Schaar", es waren 5 Visitatoren; Sebast. von Kötteritz war krank, vgl. Nr. 1577.

[3] vgl. Nr. 1498[2]. Die Visitatoren gaben ihr ein Häuschen vom Augustinerkloster zu Grimma und setzten sie zur Mädchenschulmeisterin, vgl. Luther an Kurf. 3. Juli 1531.

[4] Nr. 1067[1]. Ueber die Verhältnisse in Borna vgl. Nr. 1507.

[5] Carlstadt, von der Theilnahme an der Flensburger Disputation (Nr. 1472[3]) abgewiesen, hatte sich mit Melch. Hofmann nach Ostfriesland begeben. N. N. an Bucer, aus Amsterdam 9. Juni: Carolostadius et Melchior ad comitatum Emdensem, ubi Rodius (vgl. Nr. 552[1]) noster apostolum agit, devenerunt. Carolostadius et Melchior adversus disputationem et Pomerani argumentum librum edunt et prelo committunt. Das Buch ist: Dialogus und grüntliche berichtung gehaltener disputation im land zu Holsten ꝛc. (abgedr. in Strobel, Beitr. II, 505). Vgl. Cornelius, Münst. Aufr. II, 292; zur Linden 163. Vgl. auch den Brief Bucers an Zwingli v. 1. Juli, Zw. opp. VIII, 311. Carlst., unterstützt von dem Hauptmann Ulrich von Dornem zu Olbersum, zog durch seine Predigten ganze Gemeinden zu seiner Lehre hinüber (Erbkam, protest. Sekten 283); darauf bezieht sich wohl das triumphans unsres Briefs. Noch am 19. August ist er in Olbersum, denn er richtet an diesem Tage einen Brief an den Landgrafen von Hessen mit dem Ersuchen, am Marburger Gespräch theilnehmen zu dürfen (vgl. Neudecker, Urk. aus der Rfzt., S. 127).

Plassenburg. Nr. 1502. 15. Juni 1529.

Markgraf Georg von Brandenburg an Luther.

Beantwortet 18. Juli 1529.

Abschrift: 1. Kreisarchiv zu Nürnberg, Ansbacher Religionsakten XI, 85; daraus gedruckt: 2. Kolde, Briefwechsel Luthers und Melanchthons mit dem Markgrafen Georg und Friedrich von Brandenburg, in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 322.

Dem hochgelehrten, unserm lieben besondern Martino Luthern Doctorn ꝛc.

Von Gottes Gnaden Georg, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. Unsern gunstlichen Gruß zuvor. Hochgelehrter, Lieber, Besonder! Nachdem von Gnaden Gottes das Evangelion allenthalben in unsern Surstenthumben und Landen, außerhalb noch in etlichen Klostern, so unsern Eltern von weiland Romischen Kaisern und Konigen in Schutz und Schirm befolhen sind, geprediget wurdet, auch in den Pfarrkirchen viel Mißbräuch abgestellt, und dagegen recht Gottes- oder Kirchen-Dienst aufgericht sein; aber doch daneben in etlichen Stiften von den Stiftpfaffen noch allerlei bäpstischer Mißbräuch erhalten werden, uber und wider daß sie Gottes Wort nun etliche Jahr lauter und rein gehort, und Statt haben dasselbig zu lesen, doraus dann bei andern unsern christlichen Unterthanen allerlei Aergernuß und Widerwillens folgt, welche wir als ein Surst, der je gern ein Christ sein und Recht thun, abstellen und verhüten wollten, und haben demnach den wirdigen, hochgelehrten Herr Johann Prentzen, Ecclesiasten zu Schwebischen Hall, Raths gefragt, auch darauf von ihme ein kurzen Rathschlag[1] in Schriften empfangen, wie Ihr ob beiliegenden Abschriften zu vernehmen habt. Und dieweil dann unser Gemüth stehet, in solchem mit tapferm christlichem Rath ze handeln, ersuchen wir euch hiemit ganz gutlich bittend, Ihr wollet uns in solchem euern getreuen christlichen Rath auch aufs furderlichst mittheilen, auch unterschiedlich Ordnung und Maaß geben oder anzeigen, wie wir uns in den Sachen halten sollen, daß die ärgerlichen unchristlichen Mißbräuch allenthalben in unser Obrigkeit uffs eheste abgestellt, und rechter wahrer Gottesdienst aufgericht werd. Dann wir bezeugen mit Gott, daß wir darinnen nichts anders,

denn Gottes Ehre, das Heil unser Unterthanen und gemeinen christlichen Fried suchen, gedenken uns auch der Stift- und Kloster-Guter gar nichts zu bessern, und ob wir gleich in Rath finden, die unnutzen Person absterben zu lassen und kein andere mehr an ihr Statt uffzunehmen, soll doch weit von uns sein, solche Guter anderstwohin, dann nach euerm und anderm christlichen Rathe in besten gottgefälligen Gebrauch zu wenden.

Darumb so versehen wir uns, Ihr sollet und werdet uns hierin das Grundlichst und Best rathen, und euch nit beschweren uns oder ein gemeine Reformation aller solcher Kloster und Stift zu stellen. Das wollen wir, als sich wohl gebuhrt, gutlich belohnen und darzu in sondern Gnaden gein euch beschulden und erkennen. Hiemit Gott seliglich befohlen. Datum Blassenberg, Dienstags nach Medardi Anno etc. XXIX.

[1] Dieser Rathschlag vom 1. Juni: Ordnung des Kirchendiensts, so in den Stiften und Klöstern furgenommen werden möcht, gedruckt bei Pressel, anecd. Brentiana, p. 33. Inhalt desselben auch bei Westermayer, brandenb.-nürnb. Kvisit. 62.

Wittenberg. Nr. 1503. 18. Juni 1529.

Luther an den Rath zu Torgau.

Ermahnung, dem Physikus Basilius Axt (vgl. Nr. 995) eine Amtswohnung einzuräumen.

Gedruckt: Erl. 54, 83, Nr. 282 und den dort angef. Orten.

(Wittenberg.) Nr. 1504. 20. Juni 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 20[2]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 360; 3. Strobel-Ranner 149; 4. de Wette III, 472. — Deutsch: Walch XXI, 1170.

Gnad und Fried in Christo. Oro te, mi Wenceslaë, ut conjunctis studiis, viribus, consiliis[a] tu et Osiander me non derelinquatis; est enim partim et

mea causa quae agitur, videlicet: Wolff Hornung[1], qui has reddit, vocatus tandem ad Regensburgam in causa sua audiendus. Nosse enim te credo, quomodo Marchio Brandenburgensis ejus uxore abutitur violenter et impudenter[b], ipso Hornungo (quia hoc probare noluit) expulso a domo, liberis, facultate et omnibus. Summa est, haec indignissima[c] tyrannus iste agit. Ego pauper pauperem hactenus fovi et alui exulem et miserum. Es ſollt Stein und Fels erbarmen! Hoc autem peto, ut forensem aliquem patronum invenire apud vos possit, qui cum eo vadat Regensburgam et adsistat misero. Sumptus ipse dabit, tantum juves, ut aliquem inveniat. Fac, quaeso, hac in re, ac si mea et tua ageretur. Nam Christi et justitiae extrema diserte causa haec est: Es ſollt einer mit Füßen drein ſpringen, und mit Fäuſten drein ſchmeißen. Vale et vive cum tuis omnibus in Christo.

Quereris proximis literis, quod non responderim tibi ad quaestiones. Noli mirari; si responderi voles, scribes et monebis iterum. Nam sic obruor quotidie literis, ut mensa, scamna, scabella, pulpita, fenestrae, arcae, asseres et omnia plena jaceant literis, quaestionibus, causis, querelis, petitionibus etc.[d] In me ruit tota moles ecclesiastica et politica, adeo neque ecclesiastici neque magistratus suum officium faciunt. Vos Norimbergae in paradiso sedetis et luditis, quia magistratum habetis, qui omnia facit et expedit vobis securis et otiosis. Nos vero etiam aulae negotiis[2] vexamur, quae parum ecclesiasticae causae sunt. Der jüngſte Tag will und muß kommen. Vale et ora pro me. 20. Junii 1529.

[a] consiliis nur bei 1. — [b] imprudenter 2. — [c] indignissime 1. — [d] † etc. etc. 2.

[1] Da auch der offene Brief Luthers (Nr. 1395) ohne Erfolg geblieben war, wandte ſich Hornung mit einer Beſchwerde gegen den Kurf. Joachim an den Reichstag zu Speier (vgl. Nr. 1452[3]), und bewirkte dadurch, daß der Reichsregiments-Statthalter Pfalzgraf Friedrich auf 30. Juni einen Tag nach Regensburg an[illegible] wo Hornung und die Räthe, die der Kurf. für ſich ver-

ordnen wolle, gegen einander verhört werden sollten, um dann die Sache gütlich zu vertragen (Zimmermann l. c. 334). — Auch Melanchthon gab in derselben Angelegenheit Hornung einen Empfehlungsbrief an Hier. Baumgärtner mit, d. d. 20. Juni, CR. I, 1077.

[2] Lenz l. c. I, 15 bezieht dieß auf die in jenen Tagen geführten Verhandlungen über das beabsichtigte Marburger Gespräch.

Wittenberg. Nr. 1505. 23. Juni 1529.[1]

Luther an Landgraf Philipp von Hessen.

Beantwortet 1. Juli.

Gedruckt: Erl. 54, 83, Nr. 283, und den dort angef. Orten; ferner: Neudecker, Urkunden aus der Rfzt., 1836, S. 93 (nach dem noch mit Luthers Siegel versehenen Original, jetzt im Marburger Archiv), und daraus bei de Wette-Seidemann VI, 102. Beide Texte weichen sehr von einander ab, der erstere scheint nur der Entwurf, der letztere ist der wirklich abgesandte Brief. Wir geben deßhalb den letzteren Text hier nochmals nach de W., mit den, wohl meist auf Verlesungen beruhenden Varianten Neudeckers.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten und Herrn Philipps, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Nida und Zigenhain, meinem gnädigen Herrn.

Gnad und Friede von Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst, gnädiger Herr. Ich hab E. f. G. Schrift[2] und Begehren, ohn Zweifel aus christlicher gnädiger Meinung an mich gethan, gern und mit hohem Fleiß empfangen, sampt der Schrift m. gnädigsten Herrn Herzog Johanns Churfürsten, darinne f. ch. f. G. auch mit großem Fleiß anhält, E. f. G. zu gut der Sachen gute Antwort zu geben, ob Gott geben wollt seine Gnade, daß solch Zweispalt unter uns des Sacraments mocht weg gethan werden, dazu mir E. f. G. stimmet Michelstag zu Marpburg einzukommen, mit dem Gegentheil gutlicher, heimlicher Weise[a] zu unterreden.

Fürwahr, ich glaub gänzlich, daß E. f. G. ganzer Ernst und herzlich wohlgemeint sei, darumb ich auch willig und geneig[t] bin, solchem Eurer f. G. christlichem

Fürnehmen einen verlornen (als ich sorge), vielleicht[b] auch uns fährlichen Dienst zu leisten, denn ich freilich auch Lust und Lieb zu Frieden habe, deß sich andere so hoch rühmen mit dem Maul und Federn, aber mit der That also stellen, daß keine Hoffnung da bleibe.

Ich will aber E. f. G. eben so mehr[c] bei Zeit dürre eraussagen, was ich denke. Mich siehet die Sache an, als sucht der Gegentheil durch solch E. f. G. Fleiß ein Stücklein, daraus nichts Guts folgen will, nämlich, daß sie hernach sich rühmen mögen, wie es kein Feil an ihn' gewest sei, hätten[d] solchen großen Fürsten bewegt, und werden uns also durch E. f. G. Namen mit Unglimpf beschweren, als hätten wir nicht Lust zu Friede und Wahrheit, aufs feineste zu schmücken. Ich kenne den Teufel wohl. Gott gebe, daß ich kein Prophet sei! Ich bin nu bisher ins[e] zwölfte Jahr mit solchen Stucken und Tucken[f] wohl gewitzigt und oft gar sehr gebrannt.

Denn wo das nicht ein falscher Tuck, sondern rechter Ernst bei ihn' wäre, durften sie solche prächtige Weis, als durch große mächtige Fürsten (die wohl anders zu thun) nicht fürnehmen noch fürwenden. Es thäte wohl ein dürr Holzlin, sintemal wir nicht so hochs Standes, auch nicht so wild und wust[g], sie[h] hätten ihren großen Ernst zu Friede und Wahrheit (wie sie rühmen) uns durch Schrift wohl längst mugen anzeigen und lehren.

Demnach, wo es E. f. G. zu thun sein wollt, sehe ich gar gerne, daß, weil E. f. G. doch ja sich in die Sache schlagen will, bei ihrem Theil erforschet, ob sie geneig[t] wären von ihrer Meinung zu weichen, damit zuletzt nicht Ubel ärger werde. Denn E. f. G. kann das leichtlich bedenken, daß alle Unterrede verloren und Zusammenkommen umbsonst ist, so beider Theil mit Fürsatz kompt, nichts zu vergeben; wie ich denn bisher nicht anders erfunden, denn daß sie auf ihrem Sinn bestehen wollen, nachdem sie unsern Grund recht gesehen; so weiß ich ja wohl, daß ich nicht weichen kann als gewiß, daß sie irren, nachdem ich ihren Grund auch gesehen.

Wenn wir dann uneins scheiden von einander, so wäre nicht allein E. f. G. Kost und Mühe, dazu unser

Zeit und Arbeit verloren, sondern sie würden auch ihr Rühmen nicht lassen, wie sie bisher gewohnt und gethan, und damit uns zwingen uns aufs neue zu verantworten[i]. So wäre es denn besser, man hätts lassen stehen und gehen, wie es itzt stehet und gehet. Denn kurz, ich kann[k] mich nichts Guts zu dem Teufel versehen, er stelle sich, wie hübsch er immer wolle.

Daß aber E. f. G. sorget, es möcht aus solcher Uneinigkeit Blutvergießen folgen, so weiß auch wiederumb E. f. G., daß wo[l] dieß folgen werde, da Gott für sei, wir deß[m] alles unschuldig sein werden. So ists nicht neu, daß die Rottengeister Blutvergießen anrichten. Sie haben bei Franz von Sickingen zuvor und durch Carlstad und Muntzer auch beweiset, da wir darnach von Gottes Gnaden ganz unschuldig erfunden sind. Christus aber unser Herr zertrete den Satan unter seine und unser aller Füße[s], Amen. XXIII. Junii 1529.

E. f. G. williger

Martinus Luther.

[a] erst. — [b] ettlich. — [c] nicht. — [d] hatten. — [e] ym. — [f] turben. — [g] ernst. — [h] so. — [i] st. zu verantworten: Immer antworten. — [k] bin. — [l] was. — [m] st. wir deß: wo dis.

[1] Der Brief ist mehrfach falsch datirt: Unsch. Nachr. 1736, 132: 13. Juni, woselbst er auch mit falscher Adresse als an Herzog Albrecht von Preußen gerichtet steht; Jenaer Ausg. IV, 461, Hospinian, hist. sacr. II, 121 (lat. Uebers. aus Jen.) und Budd. p. 67 (Abdruck von Hosp.): 23. Juli.

[2] Dieser eigenhändige Brief Philipps an Luther und Melanchthon vom Anf. Juni fehlt; Melanchthon antwortete am 22. Juni (CR. I, 1077), worin er zwar sich auch zur Unterredung bereit erklärt, aber doch dem Landgraf vielmehr räth, von der Zusammenkunft abstehen zu wollen. (Bezeichnend für seine Stimmung ist seine Ermahnung an Erh. Schnepff vom gleichen Tage: Tu, quod facis, evangelium non modo adversus Pontificiam factionem, sed et adversus Cinglianos defendere pergas. Magis nunc obsistendum est Cinglianae philosophiae, quam pharisaicae doctrinae Pontificum; nur dieses Fragment des Briefs erhalten, bei Erasm. Alberus, wider die verfluchte Lehre ꝛc. Bl. uj[b]). Ueber den Inhalt des landgräflichen Briefs, wie er sich aus den Antworten der Wittenberger zusammenstellen läßt, s. Lenz l. c. I, 13. — Zur Vorgeschichte der jetzt beginnenden Verhandlungen über das Marb. Gespräch: Ablehnung Luthers einer Einladung zu einer Unterredung schon 1527 (Capito an Zwingli 21. Sept. [? nach Hottinger, hist. eccl. VIII, 245: 24. Septb.]

1527, Zw. opp. VIII, 94: Colloquium refugit; vgl. mit Luthers Aeußerung in Hebio's Itinerar., Ztschr. f. Kgsch. IV, 120: ante duos annos denegaram, scil. colloquium; vgl. Kolde, Luth. II, 588); ein Gespräch von Philipp schon zu Anf. 1528 beabsichtigt (Oecol. an Zwingli 11. Febr. Zw. opp. VIII, 143: Ulrich v. Würtemberg, damals bei Philipp, schreibe ihm: desiderari ab Landgravio colloquium, vgl. auch Brief vom 2. März, p. 146), aber die Ausführung durch die Pack'schen Händel verschoben (Capito und Bucer an Zwingli, 15. April, p. 160. 161); erste Anfrage Philipps an Zwingli, aus Speier 22. April (Zw. opp. VIII, 287, falsch datirt 9. Mai); zusagende Antwort Zwingli's am 7. Mai (Zw. opp. VIII, 662), welche erst c. 25. Mai bei Philipp eintraf; daraufhin Fortsetzung der früher schon im Allgemeinen eingeleiteten Verhandlungen mit dem Kurfürsten und den Wittenbergern, wo nach der Rückkehr aus Speier die Stimmung umgeschlagen und wenig Geneigtheit mehr vorhanden war (Mel. macht dem Kurprinzen am 14. Mai den Vorschlag, der Kurfürst möge ihnen den Urlaub verweigern, CR. I, 1064, vgl. auch des Kurfürsten Antwort vom 19. Mai, p. 1071). Den Wittenbergern gegenüber war bis dahin immer nur von einer Heranziehung Oecolampads, nicht Zwingli's, die Rede gewesen, deßhalb schrieb auch Luther in der ersten Redaction unsers Briefs, Erl. S. 74, Z. 2, von dem Begehren des Landgrafen, daß er sich soll mit Oecolampadio und den Seinen unterreden; ähnlich bei Melanchth., CR. I, 1064. 1066. 1071. 1078. Auch in der Antwort Philipps auf unsern Brief ist nur Oecolampad namentlich genannt, während doch am nämlichen Tage das Einladungsschreiben an Zwingli abging (Zw. opp. VIII, 313; Neudecker l. c. 103).

[3] vgl. Nr. 1500[5].

Nr. 1505a.

Bedenken.

Das B., welches Erl. 54, 86, Nr. 284 (nach de Wette u. A.) auf den vorangehenden Brief folgen läßt, ist nicht von Luther, sondern von Melanchthon verfaßt, und zwar schon am 14. Mai; vgl. CR. I, 1066; Schmidt, Melanchth. 174[2].

(Wittenberg.) Nr. 1506. 29. Juni 1529.

Luther an Mich. Stiefel in Lochau.

Drucke: 1. Budd. 66; 2. de Wette III, 476. — Deutsch: Walch XXI, 1171.

Gratiam et pacem in Domino. Ecce assunt hic, mi Michaël, Wilhelm Rink, cum Magistro Eyssleben, et Alexander Drachstet, et Wolf Heinzen[1]. Tu autem cum rarius ad nos venias, ut admirer, quid agas vel cogites, velim, velint et illi, ut his visis statim huc ad nos concederes, laetaturus cum eis in Domino. Vale. 29. Junii 1529.

M. Luther.

[1] Wilh. Rink und Agricola aus Eisleben, Drachstädt und Heinze aus Halle anwesend. Alexander Drachstädt, zwar auch aus Eisleben stammend, war Oberbornmeister in Halle (Krumhaar, Mansfeld 73), Heinze Organist in Halle (Kordes, Agricola 153).

(Wittenberg.) Nr. 1507. 29. Juni 1529.

Luther an Michael von der Straßen[1] in Borna.

Bitte, dahin zu wirken, daß die Prediger zu Borna besser besoldet werden.

Handschriftlich: [Weim. Arch. Reg. Ji. fol. 54b. A. 5. 1529. 55]; — gedruckt: Erl. 54, 87, Nr. 285 (nach Burkhardt 164: leidlich correct wiedergegeben).

[1] vgl. Nr. 719. — [2] S. 87, Z. 8. euer Prediger] Georg Mohr, vgl. Nr. 1501[4].

[3] S. 87, Z. 10. Er Ludwig] nach de W. VI, 641, s. v. Agricola und VI, 676, s. v. Ludwig: der in Nr. 1345[4] vorkommende Ludwig Agricola.

[4] Z. 12. zu Born] Ueber die Verhältnisse zu Borna schreibt Mel. an Spal. 30. Jan. 1529 (CR. I, 1036): Cancellario [Brück] hodie scripsi de Bornensi negotio literas sane vehementiusculas. Commoverat enim me rei indignitas et improbitas hominum, qui in illo oppido non optima fide ecclesiae facultates tractant.

[5] S. 88, Z. 11. Trauben] v. d. Straßen hatte zwei Söhne, vgl. 16. April 1536 an Riedtesel.

(Friedewald.) Nr. 1508. (1. Juli 1529.)[1]

Landgraf Philipp von Hessen an Luther und Melanchthon.

Antwort auf 23. Juni; beantwortet 8. Juli.

Drucke: 1. Neudecker, Urk. aus der Rfzt. S. 95, Nr. 28 (nach dem von Heinr. Lersener, dem hess. Secretär, geschriebene

Concept im Marburger Archiv, Lenz I, 7); 2. Bindseil, Supplem. zu CR., S. 49.

Philipps, von Gotts Gnaden Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen ꝛc.

Gnad und Fried von Gott durch Christum unsern Herrn und Erleuchtung des heiligen Geistes zu wahrem Verstande und wahrer Beständigkeit, Amen.

Hochgelahrter, Besunder, Lieber! Wir haben euer beider insonderheit[1] Antwort auf unser näher Schreiben, das wir zu euch mit eignen Handen, belangend ein freundlich undisputirlich Umherrede[a] mit dem Oecolampadio und etzlicher seines Anhangs[2], des Zwiespalts in unser christlichen Religion Fleisch und Bluts unseres Herren und Seligmachers Jhesu Christi halber, in welchen ihr uns zu dem vermeldten Tage uf Michaelis zu Marburgk einzukommen und solch freundlich Gesprach vorzunehmen und zu schreiben[b], empfangen alles was Jnhalts noch der Länge verlesen. Und weil wir der trostlichen unzwifenlichen Zuversicht sein, gefalle solch Umherrede, wo Gott darzu Gnade verleihe, darumb wir ihnen herzlich mit Ernst bitten wollen, zu einer gutlichen Vergleichung und allem Guten gereichen; auch das Jegentheil uns zu solchem Tage mit Gotts gnädiger Verleihung unbeschwert zu erscheinen[4] zugeschrieben hat: so begehren wir an euch abermals ganz gutlich mit Gemach, ihr wollet euch hierin gutwillig erzeigen, zu solchem Tage erscheinen und uf den Tag Michaelis bei uns zu Marburgk gewißlich ankommen, folgendes Donnerstags solch freundlich und gutlich undisputirlich Umherrede, darbei wir, will Gott, eigner Person sein wollen, im Namen Gottes anzufahen, und das nicht abschlagen noch verhindern, damit deßhalb kein Aergerniß erstehe. An dem thut ihr ohn Zweifel allen schwachen Gewissen zu Trost und ein christlich gut Werk, das wir verhoffen zu Guten uns solle gereichen. Nachdem aber wir in diesen Sachen kein sonder, an sich willige oder verträgliche Mittel (wie ihr als die wohlverständigen wohl konnt bedenken) vorschlagen konnen, so ist unser gnädiges Gestimmen[c], ihr wollet selbst uf Wege und Mittel, die zu Vergleichung und Vereinigung solchs Zwiespalts gelangen mugen, trachten. Das wollen wir euch nicht verhalten und sind auch[d] zu allem gnädigen Willen geneigt.

[a] Unterrede? — [b] ? ist zu lesen: uns zuschreibet? — [c] Gesinnen? — [d] euch?

[1] Ort und Datum fehlen im Concept. Sie ergeben sich aber daraus, daß außer unserm Briefe auch die Einladungsschreiben an Zwingli, Oecolampad, Jak. Sturm in Straßburg und Osiander am selben Tage geschrieben sind, von denen allerdings im Concept nur das an Zwingli das angegebene Datum (Friedewald, Donnerst. nach Petri und Pauli, Zw. opp. VIII, 315) trägt, innere und äußere Gründe aber, z. B. die Gleichheit der Tinte und der Schriftzüge, die Abfassung sämmtlicher Briefe an Einem Tage zur Sicherheit erheben (vgl. Lenz I, 8).

[2] nämlich Nr. 1505 und der Brief Melanchthons v. 22. (CR. I, 1077).

[3] Auch hier wird Zwingli nicht genannt; die Fiction mit Oecolampad (Nr. 1505[2]) mußte aufrecht erhalten werden. Wie sorgfältig der Landgraf seine Ausdrücke wählte, zeigt seine eigenhändige Correctur im Concept, wo er das von Lersener geschriebene Wort „Secte" ausstreicht und darüber das tolerantere „Anhangs" schreibt (Lenz 15).

[4] Auch hier ist im Briefe des Landgrafen eine Zweideutigkeit. Bis jetzt hatte bloß Zwingli seine Zusage gegeben (7. Mai; Zw. opp. VIII, 662), während Oecolamp. erst an diesem 1. Juli die Einladung erhielt (vgl. den Brief in Kuchenbecker, Analect. Hass. X, 407; vgl. auch den Brief an Zwingli l. c. 314).

(Wittenberg.) Nr. 1509. 6. Juli 1529.

Luther an Spalatin.

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: [2. Cod. Jen. a. f. 219]; — Drucke: 3. Budd. p. 66; 4. de Wette III, 477. — Deutsch: Walch XXI, 1172. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, Domino Georgio Spalatino, servo Christi in Evangelio Aldenburgensi fidelissimo et sincerissimo.

Gratiam et pacem in Christo. M. Georgium Mohr[1] frustra ad me mittis pro domo impetranda, mi Spalatine. Nam ad aulam tales causas referre nihil prodest, cum potius ex aula tales ad nos visitatores, tanquam executores plenissima potestate fungentes, mittantur. Quocirca in rem transeunt judicatam, quicquid visitatores ordinarint, nec licebit rescindi,

nec si neglecta fuit alicujus petitio, resarciri. Proinde vestrum erit, si nondum tradidistis in aulam res gestas a vobis, huic Georgio Mohr succurrere, et domum eam[a] illi donare, dum adhuc potestatem habetis. Habes quid sentiam. Alia alias, nam occupatissimus sum. In Christo vale. Sexta Julii 1529.

T. Martinus Luther.

Eadem haec pro M. Georgio aliis consortibus seu collegis tuis visitatoribus significabis. Hoc pro homine rogo.

[a] eam fehlt B. 4.

[1] Pfarrer in Borna, vgl. Weiteres Nr. 1507.

(Wittenberg.) Nr. 1510. 8. Juli 1529.

Luther und Melanchthon an Landgraf Philipp von Heſſen.

Antwort auf 1. Juli.

Zuſage, nach Marburg zu kommen.

Gedruckt: Erl. 54, XXII, Nr. 840 und dem dort angef. Orte; ferner: de Wette VI, 104; CR. I, 1080, Nr. 621. Das Original iſt im Marb. Arch. und von Luthers Hand geſchrieben (vgl. Neudecker, Urk. S. 856 f.).

(Wittenberg.) Nr. 1511. 10. Juli 1529.[1]

Luther an Jakob Probſt in Bremen.

Handſchriftlich: [1. Hildesheim, Biblioth. des Gymnasii Andreani, auf der Rückſeite des Titelbl. eines N. T., Wittenberg 1540 bei Lufft (mit der falſchen Jahreszahl: 1540; angeblich Original)]; — Drucke: 2. Sim. Musaeus, articuli de instauratione ministerii. 1561 (in der Einleitung); 3. Luther. comment. in Joann. ep. cath. ex edit. Neumanni. Lips. 1708, 8°, p. 197; 4. de Wette III, 478 (nach 3); 5. H. A. Lüntzel, Annahme des ev. Glaubensbekenntniſſes von Seiten der Stadt Hildesh. 1842. S. 160 (nach 1). — Deutſch: Walch XXI, 1174. — Wir geben den Text nach 4 mit Berückſichtigung von 5.

Venerabili in Christo fratri Jacobo Probst, Evangelistae Bremen. fidelissimo etc.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Intelligo ex literis tuis, mi Jacobe, lassari te animo prae taedio ferendae impietatis, quam etiam in dies crescere et insolescere videas, ita ut de loco mutando vel deserendo cogites. Cave, ne facias. Si enim tantum bonos ferre voles, quid amplius facis? Nonne et[b] publicani et peccatores idem faciunt?[2] Viriliter age, [c]confortetur cor tuum, et sustine Dominum[3]. Memento sancti viri Loti, et recordare Petrum apostolum praedixisse ac omnes christianos novissimo tempore similes Loto[d] futuros pinxisse[e][4]. Ne ergo Sodoma egrediamur, nec derelinquamus eam, donec angelus de coelo veniat et educat[f].

Mundus Sodoma est. In Sodoma vivendum, et videndum omne malum, quod justas animas cruciat. Sed sic finis eorum appropinquat, sic complentur iniquitates Amorraeorum[5], sic accelerant sibi ipsis perditionem[6]. Vale et ora pro me peccatore.

Turca certo[g] dicitur esse in Hungaria infinito exercitu[7]. Gratia Dei tecum. Saluta Hevam tuam. Salutat te Ketha mea. D. 10. Julii 1529[h].

Mart. Luther.[i]

[a] Adreſſe fehlt 4. — [b] et fehlt 4. — [c] † et 4. — [d] Lot 5. — [e] finxisse 4. — [f] reducat 4. — [g] certo fehlt 4. — [h] 1540. 5. — [i] Unterſchrift fehlt 4.

[1] Der Brief gehört ins Jahr 1529, und nicht ins Jahr 1540, wie 1. 4. und ihnen folgend Seidemann bei de W. VI, 571[10] geben, da Luther am 10. Juli 1540 nicht in Wittenberg, ſondern in Eiſenach war. Vgl. auch die Aeußerung über das Herannahen der Türken mit der zum Theil wörtlich gleichen (infinito exercitu) im folgenden Brief. Die Unhaltbarkeit des J. 1540, ſowie daß die Hildesheimer Handſchrift nicht Original iſt, iſt nachgewieſen von v. Bippe im Brem. Jahrb. XVII, 162.

[2] Matth. 5, 46. — [3] Joh. 1, 18; Pſ. 27, 14. — [4] 2 Petri 2, 7. — [5] 1 Moſ. 15, 16. — [6] 2 Petri 2, 1.

[7] Am 10. Mai war der Sultan von Konſtantinopel aufgebrochen zu ſeinem Zuge, auf dem er bis nach Wien kam.

Wittenberg. Nr. 1512. 10. Juli 1529.

Luther an Nic. von Amsdorf.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 20⁴)]; — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 562; 3. Strobel-Ranner 151; 4. de Wette III, 479. — Deutsch: Walch XXI, 1173.

Gratiam et pacem. Ex literis tuis proximis intelligo, mi Amsdorffi, meas tibi non esse redditas, in quibus te certum feci, Doctorem Teutleben[1] factum esse tuum affinem, et Sophiam, sororem tuam, sponsam ejus factam, favente etiam et gratulante ipsa Domina Principe Catharina[2]. Rediit enim laetus et jucundus, plenus amore et gratia in sponsam suam, quam mirifice laudat et probat. His rebus feliciter gestis ad patrem profectus est, compositurus res suas et de nuptiarum die tractaturus. Nam sollicitus est in hac re, quod in aula nuptias sibi parari narrat cum aliis duabus[3] simul ad diem Martini. Hanc moram et ipsi et sponsae gravem esse dicit, malletque uterque extra aulam nuptias maturari. Veniet ad te quoque de his rebus consulturus. Nosti moram amantibus esse molestam et aliquando periculosam. Vale in Domino et ora pro me.

Princeps[4] hodie Torgam redit cum tota aula. Et Carolstadius[5] denuo petit gratiam redeundi, sed semihumilis. Nescio, quid faciam; miseret me uxoris et liberorum. Certissimum esse dicunt, ex Polonia Turcam adventare, jamque attigisse Hungariam infinito exercitu[6]. Wittembergae 10. Julii 1529.

T. Martinus Luther.

[1] Caspar v. Teutleben, Dr. jur., Freund Luthers, war ein Bruder Valentins v. T., Bischofs v. Hildesheim, der ein Gegner der Reformation war (Nr. 322[1]). Er war Docent in Wittenberg und wurde 1536 kurf. Rath am Hofe zu Torgau (Seckend. I, § 69, add.; III, § 46, add. I; Kawerau, Jonasbr. II, 370). Die Hochzeit mit Amsdorfs Schwester Sophie fand am 7. Novb. statt (vgl. Nr. 1561).

[2] Katharina, Gemahlin Heinrichs v. Sachsen.

[3] vgl. Nr. 1561[5].

[4] Während der Anwesenheit des Kurfürsten in Wittenberg

hatten wohl Verhandlungen über das Marburger Gespräch stattgefunden.

[5] noch in Olderſum, vgl. Nr. 1501[5]; Jäger, Carlſt. 501.

[6] vgl. Nr. 1511[1.7].

Wittenberg. Nr. 1513. 13. Juli 1529(?).[1]

Ordinationszeugniß für Wenc. Kilmann nach Paſſerin.

Drucke: 1. Neue Beitr. von Alten und Neuen Theol. Sachen, 1761, 285 (falſch: 1539); 2. Seidemann, Lutherbriefe 55 (falſch: 1539).

Venit ad nos Wenceslaus Kilman[2] et testimonium fide dignum exhibuit, quod testabatur, eum piis et honestis moribus praeditum esse, qui quidem longo tempore cogniti testibus et spectati erant. Cum autem vocatus esset ad ministerium evangelii docendi et administrandi sacramenta in Ecclesia nobis vicina, in Baserin[3], petivit a nobis ordinationem. Nos igitur explorata ejus eruditione comperimus eum probe tenere summam doctrinae christianae, et in scripturis propheticis et apostolicis diligenter versatum esse, ac amplecti sententiam catholicae ecclesiae Christi. Videbamus et ingenium ejus idoneum esse ad docendum. Et pollicitus est ipse, se diligentiam et constantiam in docendo velle praestare, ac bona fide traditurum esse doctrinam incorruptam, quam ecclesia nostra profitetur. Nos igitur vocationem hujus Wenceslai confirmavimus, et ordinatione ecclesiastica commendavimus ei ministerium docendi evangelii et administrandi sacramenta, juxta vocationem, quia divinitus praeceptum est, ut ecclesiae explorent et ordinent ministros evangelii et aliis ecclesiis praeficiant idoneos gubernatores, et Synodus Nicena[4] pie et magno consilio decrevit, ut vicinae ecclesiae petant ordinationem a vicinis. Nec vero petenda est ordinatio ab ullis, qui persequuntur evangelium Christi, qui sunt vitandi tanquam anathemata, sicut Paulus[5] dicit: ‚si quis aliud evangelium docuerit, anathema

sit'. Ideo autoritate divina et testimonio Nicenae Synodi ordinationem nostram valere certum est. Quare commendamus hunc Wenceslaum piis ecclesiis et precamur, ut spiritus sanctus gubernet ejus ministerium ad ordinandam gloriam Dei et Domini nostri Jesu Christi et ad salutem ecclesiae. Datum Wittenbergae, 13. Julii anno Christi M. D. XXIX.[a]

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Pastor Ecclesiae Wittebergensis
et ceteri Ministri evangelii in eadem Ecclesia.
Martinus Lutherus.
Joannes Bugenhagius Pomeranus.[6]

[a] M. D. XXXIX. 1. 2.

[1] Daß das von 1 und 2 angegebene Jahr 1539 falsch ist, ergibt sich aus Note 2. Ist durch Versehen ein X zuviel in die Jahreszahl gekommen? Es wäre dann das früheste Zeugniß einer Ordination nach außerhalb. Vielleicht ist es aber auch erst später (1532?) zu setzen.

[2] Alb. 130: Wenceslaus Kilmannus de Lemberg dioc. vratislaviens. 25. Junii 1527. Bei der Visitation in Passerin wurde der dortige Pfarrer ungeschickt befunden und wurde ihm ein Caplan auf 1/2 Jahr zugeordnet, der für ihn predigen und ihn selbst unterrichten sollte; darnach sollte der alte Pfarrer, so er sich gebessert, selbst wieder predigen. Kilmann wurde dahin geschickt und blieb daselbst, denn bei der Visitation 1533 klagt der „itzige Pfarr" Wenc. Kilmann, wie der alte Pfarrer wunderlich und alles in der Pfarre allein inne haben wollte (vgl. Neues Lauf. Magaz. 59, 240. 241. 250). 1538 wurde er der erste evang. Pfarrer zu Soldin in der Neumark, während sein Nachfolger zu Passerin der am 20. Okt. ordinirte Franz Schelle von Eilenburg, Custos zu Holzdorf, wurde (Buchw. Wittb. Ordinirtenbuch Nr. 28), dann zu Küstrin, wo er 1562 starb (Unsch. Nachr. 1724, 603).

[3] Passerin bei Luckau, zur Superintendentur Schlieben gehörig, ein kurfürstl. Lehen (N. Lauf. M. 239. 240) hieß früher Salern; im J. 1329 belehnte Johann v. Böhmen den Burgvogt von Luckau, Joh. Passerin, welcher der vertriebenen Mantuanischen Patricierfamilie de Passerini angehörte, mit dem wüsten Ort, der ihn wieder aufbaute und ihm seinen Namen beilegte (l. c. 264).

[4] Conc. Nic. c. 4. — [5] Gal. 1, 8. — [6] Bugenhagen seit 24. Juni wieder in Wittenberg, vgl. Vogt, Bghs. Brfw. 588.

(Wittenberg.) Nr. 1514. 14. Juli 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Bitte, dem Pfarrer von Zwickau, Nic. Hausmann, ein gnädiges Gehör zu schenken.

Original: [Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (Burkh. 164)]; — gedruckt: Erl. 54, 88, Nr. 286 und den dort angef. Orten.

(Wittenberg.) Nr. 1515. 14. Juli 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Bitte, dem nach Kronschwitz gesandten Prediger Wolfg. Calixt zu verschaffen, daß er mit Sold und Behausung bestellet werde; legt des Anarg von Wildenfels Brief (Nr. 1494) bei.

Original: [Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (Burkh. S. 165)]; — gedruckt: Erl. 54, 89, Nr. 287 und den dort angeführten Orten.

[1] Zur Sache vgl. Nr. 1494.

(Wittenberg.) Nr. 1516. 14. Juli 1529.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Drucke: 1. Schütze II, 104; 2. de Wette III, 481.

G. et P. in Domino. Et tu, mi Cordate, fortis esto in Christo, ut ferre possis duros tuos et ingratos Cygnaeos[1], neque deficias animo neque consilium ineas mutandi loci. Tentatio haec probat te melius, quam hactenus ulla fecit. Memento, quod mundus est mundus, i. e. hostis verbi Dei et inimicus Dei. Proinde mirum, si inter hostes Dei aliquot, quamlibet pauci, inveniantur amici Dei. Mundus, quod suum est, diligit, atque hoc ipso, quod mundus nos contemnit et odit, cognoscimus, nos non esse de mundo, sed electos e mundo[2]. Verum nondum[a] sustinuisti aut sustines nisi incarnatum diabolum, qui carne, velut instrumento tardo impeditus, non

potest nocere, quantum vellet; ego vero videor mihi sustinere diabolum separatum et sua majestate potentem. Ideo fraterne facis, quod me tam suaviter solaris et fideliter precaris. Ita perge et ora pro me, sicut et ego pro te, ut liberemur tandem et interim fructificemus Christo in patientia, Amen. 14. Julii, 1529. Saluta costam tuam, dilectam in Domino.

T. Martinus Luther.

* Conjectur von 2 für modum 1.

[1] vgl. Nr. 1469[1]. — [2] Joh. 15, 16 ff.

(Wittenberg.) Nr. 1517. 14. Juli 1529.

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

Urtheil über eine Schrift der Einbecker Geistlichkeit über die Messe.

Gedruckt: Erl. 54, 90, Nr. 288 und den dort angef. Orten. (Das früher in Helmstädt befindliche Original findet sich in der Wolfenbütteler Bibliothek, wohin es doch sollte gekommen sein, nicht vor, de Wette III, 482.)

[1] Z. 6. Clerisei zu Einbeck] die Canoniker des Stifts ad D. Alexandrum und ad D. Virginem (vgl. Hamelmann, opp. gen. hist. 915). Die Einführung der Reformation fand dann erst Winter 1529/30 statt, vgl. Bugenhagen an Cordatus 25. Febr. 1530 bei Vogt, Bug.'s Brfw. 91 (falsch 26. Febr.).

[2] Z. 7. beide Herzoge zu Braunschweig] der Bischof zu Paderborn Erich und sein Bruder Herzog Philipp von Braunschweig-Grubenhagen.

(Wittenberg.) Nr. 1518. 17. Juli 1529.

Luther an den kursächsischen Kanzler Christian Beyer[1].

Bitte, ihm eine Antwort auf das Gesuch von Carlstadts Frau um Geleit für ihren Mann zur Rückkehr nach Sachsen auszuwirken, damit er ein Zeugniß habe, daß er das Gesuch befördert habe.

Original: [Weim. Arch. Reg. N. pg. 367. 183. 3 (Burkh. 165)]; — gedruckt: Erl. 54, 91, Nr. 289 und den dort angef. Orten (mit dem falschen Datum: 18. Juli; Luther durchstrich selbst die letzte I von XVIII, Burkh. l. c., vgl. schon Neudecker im theol. Litbl. 1857, 616).

[1] Bayer, der frühere Wittenberger Bürgermeister (Nr. 1309[3]), war unterdessen Kanzler (archigrammateus, Buchwald, Wittb. Br., Nr. 57) geworden. Er wohnte als solcher dem Augsburger Reichstag bei, wo er die Confession verliest, u. s. w. Christannus bauari de lanckhem (Langheim), Sommer 1503 (Alb. 8); Baccal. 1504, Magister 1505 (Köstlin, Bacc. I, 5. 22); starb 21. Okt. 1535 (Wette, Nachr. v. Weimar 1757, S. 331. 333).

Wittenberg. Nr. 1519. 18. Juli 1529.

Luther an Georg Vogler, markgräfl. Kanzler in Ansbach.

Empfehlung des Bernh. Ziegler zum Lehrer des Hebräischen für das beabsichtigte Gymnasium in Ansbach.

Gedruckt: Erl. 54, 92, Nr. 290 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 6. Bernh. Ziegler] aus einer adligen Familie Meißens stammend, geboren 10. Nov. 1496 (Eber, calend.), trat in das Kloster Altzelle, 1520 in das Bernhardiner-Collegium zu Leipzig, welches unter dem Abt von Altzelle stand (Seifert, Kfgsch. v. Leipz. 13). Er richtete mit Obsopöus (Nr. 1060[1]) das Gymnasium in Ansbach ein (Will, Nürnb. Gel.-Lex. s. v. Obsop.); später Professor des Hebräischen in Leipzig, auf dessen Wissen Luther große Stücke hielt, den er deßhalb bei der 1539 begonnenen Revision der Bibelübersetzung öfter zu Rathe zog (Köstlin[2] II, 596). Er starb 2. Januar 1552.

(Wittenberg.) Nr. 1520. 18. Juli 1529.

Luther an Markgraf Georg von Brandenburg.

Antwort auf 15. Juni.

Gutachten, wie es mit den Klöstern zu halten; über Errichtung von hohen und Kinderschulen; im beigelegten Zettel: Empfehlung des Georg Schlegel von Gunzenhausen zur Unterstützung.

Original: [Nürnb. Kreisarchiv, Ansbacher Religionsakten XI, 93]; — gedruckt: Erl. 54, 93. Nr. 291 und den dort angef. Orten; ferner: Kolde in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 323 (nach dem Original).

S. 93, Z. 16 nach „Sachen" hat Luther ein Wort vergessen, etwa „anzeigen"; lies ferner S. 93, Z. 18: so hin bleiben, bis; Z. 29 st. komme: konne; st. allein: allhier; Z. 32/94, Z. 1 an-

richte; S. 94, Z. 26: ſehen wurd, daß ihre Sohne kommen; Z. 30 ſt. nicht: mehr.

[1] S. 93, Z. 13. Schlegel] Georgius Schlegel de Guntzenhusen 20. Jan. 1529 (Alb. 134), wohl identiſch mit dem 1542 und dann wieder 1548 vorkommenden Pfarrer in Erlangen gleichen Namens (Lang, Neuere Gſch. des Fürſtenth. Baireuth, 1801, II, 205. 209. Lammers, Gſch. v. Erl., 1843, S. 62); Kolde l. c. 323[1].

[2] Z. 22. ſolche Lection und Ordnung ꝛc.] Damit erklärt ſich Luther gegen Brenzens Vorſchlag (vgl. Nr. 1502[1]; Pressel 34), in den Klöſtern eine Ordnung nach dem „Brauch der erſten Kirchen" einzuführen. Kolde 323[4]; Weſtermayer 63.

[3] S. 94, Z. 1. hohe Schule] Der Plan der Gründung einer hohen Schule für die Markgrafſchaft, hier von Luther angeregt, wurde ſeitdem nicht fallen gelaſſen, bis nach mehreren Verſuchen (Mitte des 16. Jahrh. in Feuchtwangen, dann Ritterakademie in Erlangen), die keinen Beſtand hatten, endlich 1742 die Friedrichsakademie in Baireuth entſtand, welche im nächſten Jahr als Univerſität nach Erlangen verlegt wurde. Vgl. Schanz, zur Vorgeſch. der Univ. Erl. im Arch. f. Oberfranken, 1883, H. 3. S. 90 ff.

(Wittenberg.) Nr. 1521. 19. Juli 1529.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 93; — handſchriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, fol. 32[b]; — Drucke: 3. Strobel-Ranner 152; 4. Schütze II, 105; 5. de Wette III, 487. — Deutſch: Walch XXI, 1372. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, Domino Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fideli et diligenti.

Gratiam et pacem in Christo. Discedit a nobis hic Wolffgangus Rappoll[a 1], petiturus[b] Nürmbergam suam, dimissus a nobis sua instantia. Certum autem est, quod te sit allocuturus, vacuum tamen non dimisimus secundum nostram tenuitatem, laturi ejus valetudinem diutius, si ipse voluisset.

Nihil novi praeterea est, quod scriberem, maxime cum etiam[c] incertus essem[d], an domum reversus esses[2]. Ora pro me peccatore fideliter, et in Christo bene vale. 19. Julii 1529. Martinus Luther.

[a] Rappelt 2, so schreibt auch Hausmann auf der Briefaufschrift. — [b] petiturus fehlt 2. — [c] etiam fehlt 3; et 4. 5. — [d] incertum esset 4. 5; Luther schrieb freilich: incertum essem.

[1] Wolfg. Rappolt, 1523 evangel. Prediger in Elnbogen unter dem Grafen Sebast. v. Schlick, muthmaßlicher Verfasser der Elnbogenschen Kirchenordnung unter dem Namen Eleutherobius (vgl. Nr. 559[1]; Weller, repert. Nr. 2626), welche er auch in einer Schrift rechtfertigte: Eyn ertzwungene Antwort Wolffgangen Rappolts Auff die vngelarte verleging des Doctor Zack Administratoris zu Braga der Elpogniſch Ordenung ... 1525 (Panzer Nr. 2881). In demſelben Jahr gab er noch heraus: Eyn kurtze Epiſtel An die vom Elpogen von Wolfgangen Rappels ausgangen ... 1525 (Panzer Nr. 2882), in welcher er von ſeiner Gemeinde Abſchied nimmt, weil er nicht mehr ſicher zu ſein glaubte. (Vgl. Strobel, Beitr. I, 463.) Er kann demnach nicht mit dem Leonardus Eleutherobius, teutſcher Schulmeiſter zu Linz, identiſch ſein, welcher im J. 1524 herausgab und mit einer Einleitung verſah: Was vñ weliches die ſünd ſey in den heyligñ geyſt ... Joānis Peügnhagen, Pfarrers zu Wittemberg. (Weller Nr. 2809.) Dagegen ſcheint er der Wolffgangus Rabiel 7. Junij (1525), Alb. 125, zu ſein. — Strobel-Ranner 152** ſagt: Sine dubio est idem, qui a Melanchthone in tomo Epp. Lugd. p. 63 [= CR. I, 937, gegen Ende Januar 1528] Aupell et ibidem p. 82 [= CR. I, 1000 gegen Ende Sept. 1528] Aubeck vocatur, für den an beiden Stellen er den Hier. Baumgärtner in Nürnberg um Erhöhung des Stipendiums für ſeine Studien in Wittenberg bittet. Bretſchneider, welcher für beide Briefe das Autograph Mel.'s in Cod. Monacens. I. verglichen hat, hat vorſtehende Namen im Text beibehalten. Hat Bretſchn. durch die falſche Leſung der Epp. Lugd. ſich verleiten laſſen, ebenfalls falſch zu leſen (beidemal Au für Ra, und das letztemal noch ck für ll)? Sowohl Aupell wie Aubeck hat den Vornamen Wolfgang.

[2] vgl. Nr. 1514.

(Wittenberg.) Nr. 1522. 19. Juli 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[3]); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1721, 361; 3. Strobel-Ranner 153; 4. de Wette III, 488. — Deutſch: Walch XXI, 1175.

Gratiam et pacem in Christo. Hunc Wolfgangum Rappolt[1], qui antea (ni fallor) a vobis ad nos venit commendatus, vobis rursus commendo, mi Wenceslaë, ad vos redeuntem. Nam licet eum vellemus retinere,

ne alienos[a] gravaremus, sicut alias[b] eum et fovimus ex ecclesiastica stipe: tamen pertinaciter induxit animum, pro valetudine curanda aërem et locum mutare. Itaque datis ei X florenis pro vectura et viatico persolutisque debitis, ne vacuum dimitteremus, sicut venerat, dimisimus. Dicit enim, Nurmbergae se habere cognatos, quorum opera confidit se adjutum iri. Quare si qua tua opus ei fuerit opera, ut istic vel in hospitali vel apud suos suscipiatur, opus feceris misericordiae; nam et nos eum sustinuimus pro nostra tenuitate satis diu, ut ipsemet noluerit omnino nobis esse oneri aut molestiae, licet charitate ferente bene affecti eramus ulterius eum alere. Adhibe etiam, si opus sit, Osiandri studia et opera. Ora pro me peccatore misero. 19. Julii 1529.

T. Martinus Luther.

Vide quoque, ut pro pace publica facias orari. Nam Satan molitur magnum malum Germaniae per nostros in scandalum intolerabile evangelii[2].

[a] alios 4. — [b] alimus 1.

[1] vgl. Nr. 1521[1].

[2] Anſpielung auf den von Philipp von Heſſen geplanten Bund mit den oberländiſchen Städten (Straßburg, Ulm), wovon Luther, ähnlich wie Melanchthon, politiſche Verwickelungen fürchtete. Oder denkt Luther an das, was Otto v. Pack in Wittenberg erzählte (vgl. Nr. 1523[1]) und das Melanchthon dem Casp. Müller berichtete (CR. Suppl. S. 517): Narrat foedera cum Gallis, cum Hungaris, et nescio quibus aliis. Wirtenbergensis tyrannus (Ulrich v. W.) constituit irruptionem facere ad diem S. Jacobi in ditionem amissam. Et suspicantur gallica pecunia contrahi milites ... In Saxonia equites conducti sunt ... Vide, qualia consilia noster socius Landgravius habeat etc.

(Wittenberg.) Nr. 1523. 29. Juli 1529.

Luther an Nic. von Amsdorf.

Druck: 1. Schütze II, 106; 2. de Wette III, 488.

Gratiam et pacem. Ecce, mi Amsdorffi, D. Ottonem Pack[1] miserum et exulem offerimus tuae mi-

sericordiae, quoniam futurum timemus, ut Dux Georg eum apud nos requirat. Ideo arbitramur eum tutiorem esse Magdeburgi, ad quod digneris cooperari, Deo enim servitur in hoc homine[a]. Scimus autem te facturum omnia. Ex ipso audies totam tragoediam. 29. Julii 1529.

T. Martinus Luther.

[a] nomine 2 (Druckfehler!).

[1] Pack wurde am 17. Juni von Philipp v. Heſſen entlaſſen und aus ſeinem Lande verbannt, jedoch mit dem Verſprechen ſich wieder zu ſtellen, wenn Philipp dieß verlange. Wohin ſich von nun an Pack wenden mochte, verfolgte ihn die Rache Georgs v. Sachſen. Er wurde aber erſt 1536 in den Niederlanden zu Gravelingen, und zwar nicht auf Georgs Nachſtellungen, ſondern als engliſcher Spion gefangen genommen und in das Schloß Vilvorde gebracht, worauf dann nach langen Bemühungen Georgs er durch Urtheilsſpruch der Statthalterin, Königin Maria v. Ungarn, am 8. Februar 1537 des crimen falsi, seditionis et proditionis für überführt erklärt und zur Enthauptung verurtheilt wurde. (Vgl. Schwarz, Phil. v. Heſſen und die Pack'ſchen Händel 125. 135 ff.; — Melanchth. an Caſp. Müller, Ende Juli 1529 im CR. Suppl. S. 516 f.)

Wittenberg. Nr. 1524. 31. Juli 1529.

Luther an Joh. Brismann in Riga[1].

Original: [1. Königsberg, Wallenrodt'ſche Biblioth.]; Drucke: 2. Vogler (vgl. Nr. 759, 1) Nr. 7; 3. Erläut. Preuß. III, 202 (unvollſtändig); 4. Acta Borussica I, 803; 5. Strobel-Ranner 154; 6. de Wette III, 490 (falſch datirt: 2. Auguſt).

Venerabili in Christo D. Joanni Brismanno, servo Dei in evangelio Livoniae apud Rigam fideli et sincero.

Gratiam et pacem in Christo.[a] Contigit tandem aliquando certus et fidelis nuntius ad te, et plus quam nuntius, Johannes Lohmüller[2], vestrae civitatis Syndicus et Legatus, mi Brismanne, ita ut nulla esset mihi excusatio, si ad te non scriberem. Ac[b] primum gratias ago Domino, quod te isthuc vocavit et direxit[c], deinde quod partim gratus, partim ingratus[3]

haberis. Sic enim et nobis accidit, ut plus negotii faciant falsi fratres, quam adversarii, et nunc primum discere cogimur, quid sit, quod S. Paulus toties queritur de falsis fratribus. Qui cum ante nos et sine nobis nihil antea potuerunt, nunc implent illud patriarchae sui encomion: ‚Qui manducat panem meum, levat super me plantam'[4]. Sed cum tales Christus ipse Dominus, et ante eum prophetae, et post eum apostoli ferre coacti sunt: qui sumus nos, ut eadem forma recusemus conformes fieri ejus, quem praedicamus, quando et ipsos non minus moverit tenerrimi cordis homines scandalorum gravissima et turpissima facies, ut non obscure Christus hunc dolorem significet Matth. 18, 6, ubi scandali autores tam atroci sententia ad profundum mare suspensa in collo mola adjudicat. Quare Psalmum[5] consolatorem et hortatorem recole, qui dicit: ‚Expecta Dominum, viriliter agito, et confortetur cor tuum, et sustine Dominum'. De me referet omnia Lohmüller carissimus et quae apud nos geruntur, oculatus testis[d].

Vocavit nos Landgravius Hassiae ad diem Michaëlis Marpurgum, tentaturus concordiam inter nos et Sacramentarios. Philippus et ego, cum diu recusassemus et frustra reluctati essemus[e], tandem coacti sumus improbitate ejus promittere nos venturos[6], nec dum scio, an profectio procedet[f]. Nihil bonae spei habemus, sed insidiis omnia plena suspicamur, ut gloriam referant victoriae, quemadmodum sub Arriano saeculo videmus tales conventus semper plus nocuisse quam profuisse, et latius Arrianos gloriantes sua sparsisse[g]. Vocati sunt et Osiander Nurmbergensis, Joh. Brentius et alii[7]; sed ipsi fortiter recusant venire[8]. Quicquid fiat, tu pro nobis ora, ut Christus nobis salvus regnet, Amen[h].

Nova praeterea nulla habemus, nisi quod pestis illa Anglica[9] passim timetur, et coepit hic quosdam pavefacere; sed Dei gratia quievit pavor. Ego corpore utcunque valeo, sed animo infirmus sum, veluti

Petrus fide laborans. Tamen fratrum precibus adhuc servor, ne succumbam. Commendo me tuis orationibus et rogo, ut Ecclesiam vestram sollicitetis et urgeatis ad orationem pro evangelii cursu ac pro pace politica.

Juvenis ille Hassiae inquietus est et cogitationibus aestuat[10]. Dominus servavit nos ipso biennio a duobus maximis incendiis, quibus tota Germania flagrasset, nisi Deus nostri[i] misertus potenti et mirabili manu obstitisset et consilia turbasset. Ita undique nobis[k] plus est periculi a nostris quam ab adversariis. Neque adhuc quiescit Satan sanguinarius, spirans caedes et sanguinem: ideo orandum est diligenter[l]. Saluta costam tuam[11], et meo nomine admone, ut patienter ferat peregrinationem tuam. Legat Sarae historiam et Rebeccae, gaudeatque illarum exemplo, sese a Deo dignatam propter verbum, et erit ei pax et gloria. Similia praemia illis speramus, nec tamen similia illis patimur. Christus tecum, Amen[m].

Saluta fratres omnes, praesertim veterem commilitonem Andream Knopken[12], fidelem in Christo ministrum. Wittembergae pridie Calendarum Augusti 1529.

Martinus Luther.

[a] G. et P. in D. 6. — [b] Mit primum beginnt 3. — [c] direxerit 4. — [d] De me etc. fehlt 3. — [e] et frustra etc. fehlt 3. — [f] procedit 3; wird procedat zu lesen sein. — [g] ut gloriam etc. fehlt 3. — [h] Quicquid etc. fehlt 3. — [i] noster 5. 6. — [k] nobis fehlt 3. — [l] Neque adhuc etc. fehlt 3. — [m] sese a Deo etc. fehlt 3.

[1] Brismann war auf Erfordern Wilhelms, des Bruders von Herzog Albrecht von Preußen, am 7. Oktober 1527 nach Livland gegangen (Auszug aus seiner Abschiedspredigt in Königsberg am 29. Septb. in Act. Boruss. II, 679) und war seit dem 22. Oktober in Riga, wo er bis zum 21. Juni 1531 blieb. Die Verhältnisse dort waren schwierige, indem die Städte, besonders Riga, sich gegen den deutschen Orden, sowie gegen den Erzbischof politische Selbständigkeit zu erwerben suchten. Br., der diesen schwierigen Verhältnissen mit Charakterfestigkeit gegenübertrat, kam dadurch in nicht geringe Gefahr (vgl. Tschackert, Urkb. I, 174 f.).

[2] vgl. Nr. 581[2]. Schirren, Livl. Charaktere (Balt. Monatsschr. III, 514) bezeichnet ihn als beispiellos schwachen Charakter

und geradezu als Verräther; maßvoll abgewogenes Urtheil über ihn bei Helmsing, Rfgsch. Livl., 1868, S. 40. Er betrieb damals einen Ausgleich zwischen der Stadt Riga und ihrem Erzbischof Thomas Schöning, und kam auf der Rückreise von Lübeck nach Wittenberg.

[3] Am 3. Febr. 1530 klagt Brismann gegen Bischof Polentz darüber, daß es zu erbarmen sei, daß in sieben Jahren, dieweil das Evangelium in Livland gegangen ist, nicht einer sich von den Ritterbrüdern und Domherren bekehrt habe. (Tschackert I, 175[2].)

[4] Ps. 41, 10. — [5] Ps. 27, 14.

[6] Mel. an Baumgärtner 25. Juli . . neque enim finem ullum faciebat Landgravius petendi, ut sibi hoc officii tribueretur. Bucerus scripsit ad Brentium jam triumphans de illo congressu. (CR. I, 994, wo der Brief fälschlich unter 1528 gestellt ist.)

[7] Die Einladungsschreiben an Osiander und Brenz vom 1. Juli bei Neudecker, Urk. 107; Zusage Osianders und des Nürnberger Raths vom 7. Juli: Neudecker 113. 97; Zusage Brenzens und des Raths von Schwäb.-Hall vom 19. Juli: ib. 111. 109. Zu den alii gehörte auch Urb. Rhegius, wie aus seiner Antwort vom 12. Sept. (Neud. 138) ersichtlich, wo er sein Kommen zusagt, wofern er nicht durch Krankheit verhindert wäre; er kam aber nicht, da er krank wurde. Für ihn kam aus Augsburg Steph. Agricola.

[8] Sie hatten, als Luther unsern Brief schrieb, schon zugesagt, aber allerdings früher, besonders die Nürnberger, sich gegen das Gespräch ausgesprochen: vgl. das bei Rieberer, Nachr. II, 216 abgedruckte Bedenken vom 19. Juni: „Ursache, warumb nit gut sey, Ain disputation mit Vlrichen Zwinglin und andern Sacramentschwürmern zu hallten. Ainem Rate durch die Nürnbergischen Prediger übergeben."

[9] Der englische Schweiß, eine ansteckende, rasch tödtende Fieberkrankheit, die, bis dahin in Deutschland unbekannt, aus England durch Schiffer nach Hamburg eingeschleppt, von hier aus sich weit verbreitete. Cochlaeus, act. et script. Luth. p. 190: pestis quaedam, quae sudor Anglicanus dicebatur. Malum sane adeo vehemens et lethale, ut intra 24 horas homini sano vitam eriperet, nisi diligentissima cura sudorem illum quibuslibet fomentis evinceret. Non erat ea pestis Germanis prius cognita, itaque obierunt multi, priusquam medici curandi modum adinvenerint. Vgl. auch Staphorst, Hamb. Kgsch. II, 1, 84; Lappenberg, Hamb. Chroniken 569.

[10] Mel. an Casp. Müller (l. c.): vgl. Nr. 1522[2].

[11] Nr. 948[1]. — [12] Nr. 581[3]. Neuerdings: Hörschelmann, Andr. Knopken, der Reformator Riga's, 1896.

(Wittenberg.) Nr. 1525. 1. Auguſt 1529.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Drucke: 1. Schütze II, 106; 2. de Wette III, 489.

Gratiam et pacem in Christo. [1]Ecce autem, mi Cordate, quam veris signis ostendit Christus se amare te, ut qui bestiis istis adeo sis invisus, ut etiam mortis periculo tibi labores. Sed qui te amat, etiam servabit, sicut hactenus servavit, invitis portis inferni. Quamquam mea praedestinatio est, ut, si aliud non fiat in ea spelunca, illud vobiscum experiar, quod Christus ait[2]: ‚Si vos persecuti fuerint in una civitate, fugite in aliam'. Vale in Domino. 1. Aug. 1529.

T. Martinus Luther.

[1] Dieſer Brief, ähnlichen Inhalts wie Nr. 1516, ſcheint (nach de Wette) nur ein Bruchſtück zu ſein. — [2] Matth. 10, 23.

(Wittenberg.) Nr. 1526. 1. Auguſt 1529.

Luther an Nic. Hausmann.

Handſchriftlich: 1. Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, f. 33; [2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[b]); — Drucke: 3. Unſch. Nachr. 1721, 563; 4. Strobel-Ranner 156; 5. Schütze III, 165 (fälſchlich: an Amsdorf); 6. de Wette III, 489. — Deutſch: Walch XXI, 1176. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Venerabili in Christo fratri, D. N. Hausmano, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo, suo majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo Jesu[b]. Etsi tu nihil mihi es questus, mi Nicolaë, tamen aliunde intellexi, quam nihil tibi profuerit mea erga Principem promotio[1]; sed fortis esto, dabit Deus his quoque finem[2]. Aula Diaboli sedes et cubile est, etiamsi optimus sit Princeps. Eques iste asinus forte in causa fuit, et vester ille hujus amicus. Ego si aliud fieri non curabunt, et consilio et auxilio ero, ut Cygneam excusso pulvere de pedibus relinquatis[3] et alio mi-

gretis, tu et Cordatus simul. De Paulo[4] cogitavero, tantum interim sustinete et estote Atlantes in ista natione perversa et prava.

Annotationes in Isajam Cellarii[5] non hic reliquisti. Diligenter enim[c] lustrantes nusquam comperimus. Forte aderit ipse propediem Johannes Cellarius, isthac transiturus ad vocationem suam[6], et te salutaturus. Is adhuc ignorat, amissas esse annotationes, si forte interim reperiri possint. Dominus sit tecum semper, et ora pro me paupere Christi peccatore. Salutat te mea Ketha reverenter. Prima Augusti 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt. — [b] Jesu fehlt. — [c] enim fehlt.

[1] Nr. 1514. — [2] Virg. Aen. I, 199. — [3] Matth. 10, 14. — [4] Lindenau; er bekam die Pfarrei in Elſterberg, Nr. 1475[1]. — [5] Nr. 187[3]. — [6] nach Frankfurt a. M.

(Wittenberg.) Nr. 1527. 5. Auguſt 1529.

Luther an Nic. Hausmann.

Original: **1.** anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 55; — handſchriftlich: **2.** Ms. 26. Francisc. in Zerbſt, f. 33[b]; [**3.** Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[6]); — Drucke: **4.** Unſch. Nachr. 1721, 564; **5.** Strobel-Ranner 157; — **6.** de Wette III, 492. — Deutſch: Walch XXI, 1177. — Wir geben den Text nach 1 und die Varianten von 6.

Venerabili in Christo viro D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Venit hic M. Johannes Cellarius[1], mi Nicolaë R[everende][b], cujus tu Jesajam sive amisisti sive reperisti. Significavi enim ei, et tu latius cum eo loqueris, nec est quod multa scribam. Habes enim[c] hujus vocem vivam omnia tibi melius narraturam, quae hic aguntur. Literas proximas tibi redditas credo, in quibus rogavi, ut fortis esses ferendis daemonum et hominum nequitiis[2]. Wenn

der Strick am härteſten hält, ſo bricht er gerne.[3] Dominus tecum, Amen. 5. Augusti 1529.

Mart. Luther.

[a] Adreſſe fehlt. — [b] R. fehlt. — [c] enim fehlt.

[1] vgl. Nr. 1526[5]. — [2] Nr. 1526.
[3] Schon in Dictata super Psalterium (1513—1516) vorkommend, vgl. W. W., Weimarer Ausg. IV, 348.

(Wittenberg.) Nr. 1528. 10. Auguſt 1529.

Luther an Martin Glaſer[1].

Drucke: 1. Crenii animadvers. philol. hist. III, 143 (aus dem Original); 2. de Wette III, 492. — Deutſch: Walch XXI, 1177.

Venerabili in Christo fratri, Martino Glasero, ministro Christi fidelissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Diu jam disputavi et quaesivi, mi Martine, ubinam gentium locorumve ageres, nec mihi ab ullo potuit certum fieri, nisi his tuis literis. Gaudeo vero atque congratulor tibi, quod Dominus uxore donarit et prole benedixerit, maxime vero, quod in his turbis dogmatum et scandalis sectarum te conservet ab omni inquinamento spiritus[2] integrum et sanum in doctrina Christi. Proinde ut huic divino et maximo dono gratus sis, rogo te per Christum, ut fortis sis et perdurus in ministerio suscepto, nec committas, ut multitudo vel sectarum vel ingratorum hominum taedio te superet, et aliud opus suscipere cogat. In dies pauciores fiunt ministri verbi, praesertim incorrupti, ut brevi magna ubique penuria futura sit pastorum et vastitas ecclesiarum, nisi Dominus remedio nobis fuerit. Tu vero pro me ora peccatore et infirmo fratre. Saluta costam tuam. Cum benedictione sua Christus sit tecum, Amen. 10. Augusti 1529.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 190[1]. War er damals nicht mehr Pfarrer in Kraftshof (wo 1528 ein Pfarrer Joh. Hambach vorkommt, vgl. Tschackert, ungedr. Briefe zur allg. Kgsch. 1894, S. 7), sondern schon in Hiltpoltstein, wo wir ihn im Brief vom 1. Okt. 1530 treffen? — [2] 2 Cor. 7, 1.

(Wittenberg.) Nr. 1529. 13. August 1529[1].

Luther an Spalatin.

Original: 1. Gotha, Cod. A. 122. f. 135 (mit der Aufschrift Spal.'s: 1529. XIII. Cal. Aug.); — handschriftlich: [2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[11]); — Drucke: 3. Budd. 69; 4. Unsch. Nachr. 1721, 714; 5. Schlegel, vit. Spal. 24; 6. de Wette III, 493. — Deutsch: Walch XXI, 1178. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, M. Georgio Spalatino, Episcopo Aldenburgensi, charissimo in Domino fratri.

Gratiam et pacem in Domino. Venit hic ad te M. Augustinus[2], futurus in Coldicio tibi vicinus pastor. Sed quia pauper vacuam domum possessurus est, cogitur undique mutuum quaerere, si qua primum annum possit superare, de suo succo victurus. Ego pro mea tenuitate aliquantum exponam. Sed quia hoc non satis est, voluit etiam tuo uti consilio, si forte apud vos posses eum juvare ad mutuum accipiendum. Te non libenter istis gravo, et tamen fratris necessitas cogit, quod inviti facimus, facere, et scio te non graviter ferre. Quare te oro, si poteris homini prodesse, facias. Restituet fideliter. Nam pium et fidelem eum esse satis est tibi perspectum. Dominus sit tecum, Amen. XIII. Augusti 1529.

[1] Entweder hat Luther bei dem Datum Cal. vergessen, dann wäre der Brief vom 20. Juli; oder hat sich Spal. in der Aufschrift geirrt.

[2] Himmel (vgl. Nr. 1231) wurde der Nachfolger von Wolfg. Fues, der nach Leisnig kam; vgl. Jonas an Fues 6. Juli 1529, Kawerau, Jonasbr. I, 127.

(Wittenberg.) Nr. 1530. 17. Auguſt 1529.

Luther an Juſt. Jonas.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20ª); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1721, 564; 3. Strobel-Ranner 158; 4. de Wette III, 494. — Deutſch: Walch XXI, 1179.

Gratiam et pacem in Christo. Hunc virum, quem in Olsniz Pastorem[1] constituistis, mi Jona reverendissime et charissime, volui his testibus meis literis ad vos venire, cum jam vobis querulari statuisset, quod nihil habeat, unde vivat, et operatur quidem, sed sine mercede. Prospicite igitur, ne fame pereat, sive ad tempus sive perpetuo isthic sit acturus. Mihi sane videtur humiliter et non valde profunde doctus. Accedit tentatio famis, qua forte[a] ad insaniam posset impelli, neque enim satis firma mente esse videtur.

Philippo nostro abstulit dominica proxima Dominus filium Georgium[2]. Hic cogitare potes, quid nobis sit operae et curae, ut hunc hominem tenerrimi et patheticissimi cordis solemur. Mirum, quam eam mortem filii ferat graviter, antea tali casu non exercitatus. Tu quantum potes, ora pro eo, ut Dominus eum consoletur, deinde epistolam scribas pro tua rhetorica consolatricem. Scis, quanti referat hunc hominem vivere et valere. Nos omnes cum eo aegrescimus et moesti sumus, praeter mea propria et quotidiana. Sed Deus humilium et afflictorum nondum vincitur, licet valde et semper infirmus sit. Alias alia, ubi moeror aliquando quieverit. Vale et saluta reverenter coëpiscopos tuos in Domino. Feria 3. post assumptam Mariam 1529.

T. Martinus Luther.

[a] sorte 2. 3. 4.

[1] unbekannt; vielleicht Johann Heyne, der im Brief des Kurf. an Luther vom 6. Jan. 1538 „etwa Pfarrer zu Elßnigk" und „faſt mit Alter beladen" genannt wird. Jetzt war er Nachfolger des früher von Hof vertriebenen und durch den Markgraf Georg v. Brandenburg wieder dorthin zurückberufenen Caſp. Löner. Jedoch wurde dieſer, als er im Juli 1531 abermals aus Hof verjagt wurde, wiederum Stadtpfarrer zu Oels-

nitz, nachdem der seitherige Pfarrer eine Stelle bei dem Adligen Nickel Sack angenommen hatte. (Vgl. Löners Briefbuch, hrsg. von Enders in Beitr. zur bayer. Kgsch. I, 217, Nr. 1.)

[2] Melanchthons Sohn Georg, geb. am 25. Novb. 1527 in Jena (CR. I, p. CLVIII), starb am 15. August. Mel. meldet seinen Tod am 18. August dem Camerarius (CR. I, 1092) und am 2. Septb. dem Myconius und Menius (1093. 1094). Rörer an Roth 19. Aug. (Buchwald Nr. 70) schreibt nichts von diesem Todesfall, dagegen daß Mel. an jenem Tage in Jena zur Hochzeit Veit Amerbachs war.

(Wittenberg.) Nr. 1531. 17. August 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Dank für ein Geschenk von Kleiderstoffen.

Original: [Freiberg, Kirchenbiblioth. zu St. Jacob] (vgl. de Wette IV, 583[a]); — gedruckt: Erl. 54, 95, Nr. 292 und den dort angef. Orten; ferner: Mitthl. des Freiberger Alterths.-V. 1866. H. 5, S. 495, nach dem Original, wornach zu verbessern:

Adresse: Dem durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann, Herzog zu Sachsen und Kurfürsten, Landgrafen in Duringen und Markgrafen zu Meyssen, meinem gnädigsten Herrn; Z. 3. st. geschickte: geschenke (?); Z. 5 f. wolle; S. 96, Z. 2. mag; Z. 8. nimmer; Z. 9. wollte; Z. 12 f. Gnaden, denn ich. E. K. F. G. thut; Z. 18. unterthäniger.

[1] Der Kurfürst versah Luthern, als er zum Marburger Gespräch reisen sollte, reichlich mit schönem Stoff zu einer neuen Kleidung (Köstlin[2] II, 170).

(Wittenberg.) Nr. 1532. 21. August 1529.

Luther an Spalatin.

Original: **1.** anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: **2.** Cod. Dessav. A. 200; [**3.** Cod. Jen. a. f. 220; **4.** Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[7]); — Drucke: **5.** Budd. 70; **6.** de Wette III, 496. — Deutsch: Walch XXI, 1182. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo viro, D. Georgio Spalatino, servo Domini fideli Aldenburgae.

G. et pacem in Domino. Mihi non necessarium videtur, mi Spalatine, meum judicium in causa

Georgii Coeci[1] requiri, quando, ut audio, Philippi nostri judicium habetis: cur illud non exequuntur? Deinde frustra audio alteram partem: ex unius ore nulla sequi debet sententia.

Ego arbitror in Lindenero[2] non esse satis culpae pro divortio ipsum suum vitium, sed quaerendum et certo explorandum est, an sit impotens mulieri reddendo debito, hoc efficeret jus divortiandi. Caeterum qua ratione puniretur vitium, meum non est dictare. Vale et ora pro me. 21. Augusti 1529.

Latius scripsissem, sed eram affecto corpore.

Martinus Luther.

[1] vielleicht derselbe Ehefall, wie in Nr. 1419, vgl. dort die Aufschrift Hausmanns auf den Brief.

[2] Nach Bossert, Luth. und Württemb. 66: Hieronymus Lindener aus Schwäbisch-Hall, Melanchthons Famulus, dann eine Zeitlang bei Chyträus in Rostock, 1559 von Melanchthon an Brenz empfohlen; vgl. seine Charakteristik Anecd. Brent. 454.

(Wittenberg.) Nr. 1533. 22. August 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Betrifft eine ökonomische Angelegenheit der Kirche zu Heilpershausen (= Hildburghausen).

Original: [Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41.] (Burkh. 165); — gedruckt: Erl. 54, 96, Nr. 293 und den dort angef. Orten.

[1] S. 97, Z. 1. Merder] scheint „Meider" oder „Meeder" gelesen werden zu müssen (de W. VI, 583[4]; 680 s. v. Meeder).

[2] Z. 12. Pfarrherr] zu Hildburghausen Johann Weybringer, vgl. Nr. 1456[2].

(Wittenberg.) Nr. 1534. 26. August 1529.

Luther an Joseph Levin Metzsch in Mila.

Gutachten, inwiefern die Verächter des Evangeliums zu dulden seien.

Handschriftlich: Zwickau, Rathsschulbibl. XXXVI; — gedruckt: Erl. 54, 97, Nr. 294 und den dort angef. Orten.

Erl. fehlt die schon von Eisl. I, 482ᵇ gegebene Adresse: Dem gestrengen und festen Joseph Levin Metzsch zu Mila, meinem günstigen guten Herrn und Freunde. — S. 97, Z. 11. st. wenn: wo (Zw.); S. 98, Z. 1. Lehrer (Zw. und Eisl.); Z. 6. befohlen † Amen (Zw.).

[1] S. 97, Z. 3. mein Brief an ihn] vgl. Nr. 1535.

(Wittenberg.) Nr. 1535. 26. August 1529[1].

Luther an Thomas Löscher[2], Pfarrer in Milau.

Handschriftlich: 1. Zwickau, Rathsschulbibl. Bd. XXXVI; 2. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 20, 5. fol. 209ᵇ; 3. daselbst Cod. Helmst. 108. f. 15ᵇ (mit dem Datum 21. Mai 1530); 4. anhalt. Ges.-Arch. in Zerbst, Cod. Dessav. C. f. 258ᵇ; 5. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 235 (21. Mai 1530; Adresse: Thom. Testher); 6. [Dresden, Cod. Kummer (unvollständig, ohne Adressaten und Datum, vgl. Seidemann, Lauterb. Tageb. 202)]; — Drucke: 7. Budd. 75; 8. Schütze II, 30 (nach 3, deßhalb auch 21. Mai 1530 datirt); 9. de Wette I, 326 (aus Versehen ins J. 1519 gesetzt, vgl. Bd. III, Nachtr., und Bd. VI, 626 mit dem Datum von 7, und überall mit dem falschen Namen „Tescher" st. Lescher, Löscher). — Deutsch: Walch XXI, 1358. — Wir geben den Text auf Grundlage hauptsächlich von 1, 2 und 4.

Venerabili in Christo fratri Thomae Loescher, Pastori in Milavia, ministro verbi fideli et syncero.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Quod scribis de blasphemis illis[b] contemptoribus[c], mi vir in Domino, sic sentio: Sicut ad fidem et evangelion nemo cogendus est[d], ita sub eodem magistratu permittendum non est, ut blasphement[e]; sed vocati audiantur et audiant, et[f] ubi rationem reddere non poterint, nec credere voluerint, prorsus etiam[g] tacere cogantur, nec[h] alatur seditionis seminarium. Qui enim[i] voluerit contradicere, faciat hoc publice, et[k] palam aut[l] privatim[m] cöerceatur[n] magistratus autoritate. Sic nos et facimus et consulimus. Ex his jam intelliges[o] illis prorsus sub eodem magistratu non permittendum[p], ut in ecclesia[q] faciant, quae[r] tu scribis. Haec enim sunt[s] sibila serpentum, lucem

fugientium. Provoca igitur in lucem[t], ut aut vincant aut vincantur. Caeterum quando[u] decalogus et[v] catechismus docent[w] etiam politica et oeconomica[x], et is sit frequentissime praedicandus[y], cogendi sunt ad conciones, quibus[z] discant politicam obedientiam et officia oeconomica, sive credant evangelio, sive minus[a], ne sint aliis scandalo, similiter[b] contemnendo[c] politicas et oeconomicas doctrinas. Si enim in plebe volunt[d] vivere, jura ejusdem plebis discant et audiant etiam inviti, non solum propter eos[e], sed[f] propter liberos et familiam ipsorum. Caetera te[g] Christus docebit, in quo vale bene. 26. Augusti 1529.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3—7; Domino Thomae Teschero, in Milavia Pastori, suo in Christo fratri charissimo 9. — [b] illis fehlt 6. — [c] † verbi 3. 5. — [d] est fehlt 3. — [e] blasphemet 2. — [f] ut 2. — [g] etiam fehlt 6. — [h] ne 1. 7. — [i] volet 1; valet 7. — [k] aut 6. — [l] ac 3. — [m] † ut taceat 7. — [n] coerceantur 4. 6. — [o] intelligis 2. 4. 6. — [p] † esse 7. — [q] in ecclesia fehlt 7. — [r] quod 1. 2. 4. 6. 9. — [s] Sunt enim 3. 5. — [t] publicum 4. 7. — [u] quoniam 9; qn̄ 4. — [v] aut 2. — [w] docetur 2. 3. 5. — [x] etiam etc. fehlt 2. 3. 5. — [y] frequenter docendus est 2. — [z] ut 3. 5. — [a] non 2. — [b] scilicet 4. — [c] contemnentur doctrinae et politicae et oeconomicae 1. 7; contemnendae doctrinae politicae et oeconomicae 4. 6. — [d] velint 2. 4. 7. 9. — [e] se 3. 5; bonos 6. — [f] † etiam 6; et 9. — [g] te fehlt 9.

[1] Daß 26. Aug. 1529, und nicht 21. Mai 1530 das richtige Datum iſt, ergibt ſich aus dem Verhältniß, in welchem dieſer Brief zu Nr. 1534 ſteht.

[2] Löſcher (nicht Teſcher) ſchon 1528 Pfarrer in Milau bei Levin Metzſch; mehrere Briefe Roths in Zwickau an ihn aus den Jahren 1528—1531 bei Buchwald, Roth, im Arch. f. Gſch. des deutſchen Buchh. XVI.

(Wittenberg.) Nr. 1536. 27. Auguſt 1529.

Luther an Nic. Hausmann.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 20[9]); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1721, 565; 3. Strobel-Ranner 159; 4. de Wette III, 499. — Deutſch: Walch XXI, 1182.

Gratiam et pacem in Christo. Nolui hunc bajulum, mi Nicolaë[a], literarum mearum inanem ire ad vos, etiamsi nihil magni haberem, quod scriberem. Pestis illa Anglica[1] dicitur apud vos[b2] et in Zerbst grassari. Multi putant eam et hic apud nos grassari;

ego autem non credo. Praefectus noster[3] se ipsum imaginatione fecit infirmum, cum nihil pateretur mali praeter cogitationes. Nam si ea principia essent vera istius morbi, ego tribus istis[c] annis vel ultra eum saepius habuissem; nam[d] et hac nocte sudavi cum angustia expergefactus, et coeperunt me quoque vexare cogitationes, quibus si cessissem, jacerem, sicut jam[e] alii jacuerunt martyrisantes se ipsos. Haec scribo, ut mecum horteris populum, ne sic pusillanimes sint, et ne cogitationibus suis accersant morbum, qui nondum adsit. Nos multos veluti per vim excitavimus, qui se in sudorem jam posuerant, ut Aurogallum[4], Blichardum[5], D. Bruck, M. Christannum[f6] et alios, qui nunc ridentes dicunt, se adhuc forte jacere, nisi essent excitati. Non quod contemnendum esse ducam hunc morbum, sed quod discernendum sit, quando videmur potius[g] imaginatione et pavore, quam re ipsa et contagio in illum cadere, et imaginatio facit casum, animique affectus in corpus redundant. Caeterum ora pro me peccatore, et si hospes tuus adhuc adest, salutes eum nomine meo. Christus Dominus sit tecum, Amen. 27. Augusti 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Amsdorffi 1, obgleich die Ueberſchrift lautet: Domino Nicolao Hausman. — [b] nos 2. 3. — [c] istis nur bei 1. — [d] ſt. nam: huc 2; nam fehlt 3. — [e] jam nur bei 1. — [f] Christianum 4. — [g] videmus plures 1; potius fehlt 2.

[1] vgl. Nr. 1524.

[2] Ueber die pestis Anglica in Zwickau im Aug. 1529 vgl. Herzog, Chron. v. Zw. II, 218.

[3] Hans Metſch; ähnliches ſchreiben über ihn Urb. Balduin und Rörer an Roth 10. Sept., Buchwald, Wittb. Br. Nr. 73. 74. — [4] vgl. Nr. 399[8].

[5] Bleikard Sindringer, jur. utr. doctor, von Schwäb.-Hall, wohl der letzte des Rittergeſchlechtes v. Sindringen, württemb. O.-A. Oehringen; inſcrib. Alb. 82: Blichardus Syndringer Hedelbergen. dioc. Wormacien. 1. Junii 1519 (weil er vorher in Heidelberg ſtudirt hatte), Sommerſem. 1537 Rector, ſpäter vom Kurf. Joh. Friedrich zum Rath ernannt. 1547 in der Schlacht bei Mühlberg gefangen, bald wieder frei, machte ſich 1548 um die Stiftung der Univerſität Jena verdient und ſtarb hier 6. März 1551. Vgl. Muther, aus dem Univerſ.- und

Gelehrtenleben im Italtr. der Ref. 444; Beck, Joh. Friedr. d. Mittlere II, 164.

[a] nach de W. ad h. l.: Beyer, der zweite Kanzler; aber dieser lebte, seit er Kanzler geworden, nicht mehr in Wittenberg, war überdieß um den 19. August nach Prag gereist (Buchw., Wittb. Briefe, Nr. 70), auch würde auf ihn die Bezeichnung M[agister], was er wohl 1505 in Wittenberg geworden war (Köstlin, Bacc. I, 22), nicht mehr passen, da er schon längst Dr. jur. war. An Döring ist aber auch nicht zu denken, da er nicht M. war.

(Wittenberg.) Nr. 1537. 29. August 1529.

Luther an Wenc. Link.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 21[2]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 716; 3. Strobel-Ranner 160; 4. de Wette III, 500. — Deutsch: Walch XXI, 1184.

Gratia Dei tecum, mi Wenceslaë. Scribere cogit ad te rumor[a] novae pestis, quam vocant Anglicam. Sed tu vide, ne facile credas, nec sinas populares tuos terreri. Multa vana in eo feruntur negotio tam de nobis, quam de aliis. Libellus remedii contra hunc morbum editus causa est, ut multi, cum incipiunt sudare, mox pavore adjecto credant se eo arripi, qui nunquam sudarunt. Magdeburgae 800 aut 1000 coeperunt ita sudare; omnes autem revixerunt, nisi quos violentia caloris per vim istam concitati sine morbo extinxit, scilicet 20 aut 30.[2] Et jam vident istud ludibrium pavoris. Sic apud nos multos, atque adeo me ipsum eo pavore pulso me liberavi. Et nunc summa pax est gratia Dei nullo adhuc mortuo. Satanam sic delectat nos terrere et pavefacere. Tuis ergo consule, ne paveant, atque si etiam aliquis ea imaginatione vexaretur, sudet, si libet, sed non ultra, quam ferre potest complexio. Alia est res, si verus morbus accideret; nam hi plane nullo, ut audio, possunt redimi remedio. Caeteri, qui imaginatione vexantur et pavore, omnino resurgent, nisi qui violentiam tam diuturni caloris ferre non possunt. Tu vale in Christo et ora pro me. 29. Augusti 1529.

T. Martinus Luther[b].

[a] † istae (!) 1. — [b] Unterschrift fehlt 4.

[1] Ein Regiment derjenigen, so durch Gottes Verfügung in die neue schwitzende Seuche fallen. Wittenb. 1529. 8. (de W. ad h. l.). „Regiment" nannte man die ärztliche Vorschrift, wie man sich in der Pest verhalten soll. Es erschienen damals, auch 1530 noch, verschiedene „Regimente"; vgl. Melch. Lotther an Roth, d. d. Leipzig, 9. Septb. (Buchwald, Roth l. c. S. 98, Nr. 244), nachdem er mitgetheilt, wie gerade infolge des Regiments, „das gemacht ist von 24 Stunden", der Tod einer Jungfrau erfolgt sei, berichtet er, daß ein Doktor Hallwetter in Leipzig schon 149 Personen curirt habe mit einem Pulver, das Lotther Roth zuschicke „mit dem Regiment, das er gemacht hat". Auch Buchdrucker Petrejus schickt an Roth, d. d. Nürnberg 6 Aug. 1530 (Buchwald l. c. S. 143, Nr. 427) „ein kleines Regiment contra pestem", das die dortigen Aerzte gestellt hatten. — Ueber das Wittenberger Regiment äußern sich Balduin und Rörer in ihren Briefen an Roth vom 10. Sept. (Buchwald, Wittb. Br., Nr. 73 f.) sehr abfällig: „wann man sich darnach regieren will, falte einer noch wohl sterben".

[2] Nach der Magdeburger Schöppen-Chronik (Hoffmann, Gsch. v. Magdeb. II, 135) aber forderte die Krankheit, welche um Laurentii (10. Aug.) ausbrach, viele Opfer; vgl. auch Rathmann, Gsch. v. Magdeb. III, 460, der die Krankheit jedoch von der durch den häufigen Regen und die vielen Ueberschwemmungen der Elbe feuchten Luft herleitet.

(Wittenberg.) Nr. 1538. 29. August 1529.

Luther an Johann Brenz in Schwäbisch-Hall.

Drucke: 1. Schütze II, 108; 2. de Wette III, 500; 3. Hartmann und Jäger, Brenz I, 439.

Venerabili in Christo fratri, Joanni Brentio, ministro Christi in Hala Sueviae fideli et sincero.

G. et P. in Christo. Propheta tuus Amos, venerabilis et clarissime Brenti, exhibitus est mihi et perlectus. Absit, ut ego quicquam in isto opere vel mutem vel addam. Nolo esse S[acrae] S[cripturae] magister; utinam discipulus aliquantulus sim. Is, cui dedisti, data opera differt editionem, nescio, quas insidias typographorum veritus. Edet autem, nisi

me impulsorem contempserit[1]. Utinam Christus sic pergat in te et perficiat opus suum.

Caeterum, quod de conventu Hassiaco scribis, ad quem vocatus es, tu quoque recte judicas, nihil boni solere arridere ecclesiis Dei ex istis subdolis conventibus. Quare te oro, si potes, noli adesse, neque promittere, si non promisisti[2]. Nos a principio valde detrectavimus, sed cum juvenis iste Macedo Hassiacus sic fatigaret Principem nostrum, coacti sumus promittere, sed sic, ut copiose significaremus bis aut ter, nihil spei, nihil fructus, nihil boni, sed omnia pejora timenda esse. Sed perstitit ille. Nos autem promisimus adesse, si alios quoque atque adeo honestos papistas[3] advocaret, ceu testes contra futuros istos thrasones et gloriosos Sanctos. Nunc, si tu non venis, nobis proficiet. Et licet tui videndi sim cupidissimus, malo tamen privata gratia carere, quam eadem publico periculo frui. Christus struat et augeat te in gloriam suam, Amen. Ora pro me peccatore. 29. Augusti 1529.

T. Martinus Luther.

[1] Das Erſcheinen des Brenz'ſchen Amos verzögerte ſich ein volles Jahr; vgl. 26. Auguſt 1530.

[2] Br. hatte bereits in einem Briefe vom 19. Juli dem Landgrafen ſein Erſcheinen zugeſagt (Neudecker, Urk. S. 111) und auf nochmalige Einladung vom 24. Aug. ſagte er am 10. Septb. abermals ſeine Theilnahme zu (l. c. 137; vgl. Lenz I, 9).

[3] vgl. ſchon das Gutachten Mel.'s vom 14. Mai (CR. I, 1066; Erl. 54, 56, Nr. 284); auch der Kurf. war für dieſen Plan gewonnen (vgl. Kurf. an Mel. 19. Mai, CR. I, 1072), worauf der Landgraf natürlich nicht einging.

(Wittenberg.) Nr. 1539. 31. Auguſt 1529.

Luther an den Rath zu Riga.

Handſchriftlich: [1. Königsberg, Staatsarch. Schiebl. XXIII, Nr. 85 (nicht Original [Taubenheim, Kolde], ſondern Copie von Lohmüller, vgl. Tſchackert, Urkb. II, Nr. 643)]; — Drucke: 2. Taubenheim, Einiges aus dem Leben des M.

Joh. Lohmüller, Riga 1830, S. 23; 3. Festschrift der Gesellsch. f. Gsch. und Alterthumskunde der Ostseeprov. 1866, S. 19; 4. Kolde, Analect. 115; 5. Ripke, Einführ. der Ref. in den balt. Prov. 1883, S. 63.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, fursichtigen, lieben Herrn und Freunde! Ich hab M. Johann Lohmullers, eur Stadt Syndicus und Abgefertigeter, Botschaft in Sachen, so eur Stadt jetzt des Erzbischofes halben betreffen[1], allerlei gehabte Muhe und Fleiß gehort, dazu gesehn den Anstand, welchen er zuwegen bracht, denselbigen er mir, neben M. Philippo und Andern[2] gezeigt, und gebeten, zu geben ein Zeugniß, was wir davon hielten, wie er Eur F[ursichtigkeit] wohl wird weiter berichten, damit E. F. gewiß wären seiner treuen fleißigen Ausrichtung. Also halten wir, daß solicher Anstand sechs Jahr lang fast gut sei, und uns gleich wundert, daß ers so weit hat[a] mügen brengen, und sollt wohl, wenn er uns zuvor hätt umb Rath ersucht[b], viel enger und schwächer worden[c] sein. Derhalben ist mein frundlich Bitt, wollet euch sampt der Gemeinen solche Handlung gefallen lassen[d] und drob sein, daß solicher Anstand[e] gehalten werde, zu eurm Glimpf, und Gott, ders so fein hat[f] angefangen, wirds vollend fein hinaus fuhren, so wir mit Fleiß bitten. Es wird viel Wassers diese sechs Jahr vorlaufen[3]; kumpt Tag, so kumpt auch Rath, und ist nicht leicht dem Bischofe etzwes[g] furzunehmen, weil bede, Kaiser und Reich zu schaffen genug haben. Man siehet wohl, was beiden[h] Kunigen zu Hungern und Dennemarck zu[i] thun; so hab ich auch gesehn, wie genannter M. Johann Lohmuller des Herzogen zu Preusen Briefe[4], fur euch geschrieben, wohl und fein bestellet und uberantwurtet hat[k], daß, ab Gott will, nicht soll Noth haben. Solchs hab ich E. F. wollen anzeigen, damit Ursachen zu geben, die Eurn zu Frieden und zu Trost zu reizen. Christus unser Herr sei mit euch allen, Amen. XXXI. Augusti 1529.

E. F. williger

Martinus Luther.

[a] hot 4. — [b] irsucht 4. — [c] wurden 4. 5. — [d] ‚lassen' fehlt 5. — [e] Anstalt (!) 5. — [f] hot 4. — [g] eczwes 4; etzeres 3. 5. — [h] bei den 3. 5. — [i] ‚zu' fehlt 4. — [k] hott 4.

[1] Im J. 1524 hatte sich Riga von der Oberhoheit des Erzbischofs Johannes Blankenfeld losgesagt und sich unter den Schutz des Ordensmeisters Plettenberg gestellt, der, selbst bei der kath. Kirche verbleibend, doch der Stadt Religionsfreiheit gestattete. Der Nachfolger Blankenfelds, Thomas Schöning (seit März 1528), eines Riga'schen Bürgermeisters Sohn, erhob aber auf dem Speirer Reichstag Klage gegen die Stadt um völlige Restitution der erzbisch. Rechte. Lohmüller (vgl. Nr. 581[2]) wurde Mittwoch vor Pfingsten von der Stadt mit der Unterhandlung beauftragt und traf mit dem Erzbischof in Lübeck zusammen, wo er mit ihm den sog. sechsjährigen Lübecker Anstand vereinbarte, wornach gegen das Zugeständniß der Verkündigung des Evangeliums dem Erzbischof die Rückgabe aller eingezogenen Güter und die Oberherrlichkeit über die Stadt zugesichert wurde. Dieser Vergleich wurde von Luther in unserem Briefe gebilligt. Dennoch erfuhr Lohmüller dafür manchen bitteren Tadel sowohl seitens der Stadt als auch des Ordensmeisters (Ripke, S. 11 ff.; Hörschelmann, Knopke 104), und es hatte eine Zeitlang das Ansehen, als würde die Stadt den Vertrag, für dessen Annahme auch Brismann in Riga thätig war, verwerfen, vgl. des Letzteren Brief an Georg v. Polenz vom 3. Febr. 1530, bei Gebser, epp. Brism. 1837, p. 2. Der „Anstand" abgedr. bei Taubenheim l. c. 39. Ueber spätere Zwistigkeiten und Verhandlungen des Erzbischofs mit der Stadt 1539 ff. s. Jürgen Pardels Tagebuch, in den Mitthl. aus der Gsch. Livl., Bd. 13, H. 3 (1884), S. 302 ff.

[2] auch Bugenhagen und dem Juristen Schurf, der am Mittwoch nach Bartholomäi 1529 sein ebenfalls zustimmendes Gutachten ausstellte, vgl. Taubenheim 22; Hörschelmann l. c.

[3] Brism. an Pol., l. c. p. 3: „Es hatte auch D. M. Luther an den Rath zu Riga geschrieben, wie ihm der Anstand wohl gefiele, und es vor ihre Gewissen wäre, auch liefe in sechs Jahren viel Wassers hinüber ꝛc."

[4] Auf dem Hinweg nach Lübeck besuchte Lohm. den Herzog Albrecht, der ihm ein Empfehlungsschreiben, d. d. Fischhausen 28. Juni 1529, an die evang. Kurfürsten, Fürsten und Städte mitgab, daß diese dem Gesandten Riga's furderlich und räthlich erscheinen, die Stadt auch gegen andere Fürsten und das Kammergericht furdern und verschreiben wollten. Taubenh. 21.

Nr. 1540.

(Wittenberg.) (August oder September) 1529.

Luther an Justus Jonas.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 20[10]); 2. Dresden, Cod. Solger. C. 351. f. 56[b] (alt

142[b]); — Drucke: 3. Budd. p. 73; 4. de Wette III, 501. — Deutſch: Walch XXI, 1187.

Doctori Justo Jonae, archiepiscopo Misnae.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Sic te para atque plane animo obfirma, mi Jona, ut quotquot ad me venerint[b] vel ventres vel spiritus, qui parochias quaerunt, mox ad te remittam, inter quos et hunc mitto. Tu videris quid hominis fuerit. Mihi ruri aut aratro idoneus[c] videtur, aut certe aedituo similis, nisi tu aliud (spiritus enim me fallere et latere potest) inveneris. Fac quod facis.

Luget adhuc Philippus[1]. Nos assumus, sicuti debemus, huic viro. Utinam Timones[2] omnes talia potius ferre cogerentur, quo humiliarentur, qui prae superbia sapientiae suae ignorant, quantum praestet persona publica una, etiam peccatrix et infirma, multis imo totis millibus privatorum Hieronymorum, Hilarionum[d 3], Macariorum[4], et nobis interim sanctos istos ceremoniales et caelibes jactant, qui omnes una summa non sunt digni vel uni Philippo corrigiam calceamenti solvere[5], imo (ut gloriar) neque tibi, neque Pomerano, neque mihi. Quid enim gesserunt isti, vel privati sancti, vel caelibes episcopi omnes, quod uni anno Philippi, uni quoque[e] libro de Locis communibus possit comparari? Sed nunc non erat his locus querelis. Coram aliquando. Bene vale et sanctus hostis esto rusticis omnibusque privatis sanctis, colitoque publicanos, id est, publicos sanctipeccatores[f], et ora pro me. 1529.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] venient 3. 4. — [c] non inidoneus 1. — [d] Hilariorum 1. 2. 4. — [e] unique 1. — [f] sanctos peccatores 1.

[1] vgl. Nr. 1530, 3. 11 ff.

[2] Timon von Athen, Zeitgenoſſe des Sokrates, bekannt durch ſeinen Menſchenhaß, vgl. Lucians gleichnamigen Dialog.

[3] Luther meint wohl den hl. Hilarion, den Gründer des Einſiedlerlebens in Paläſtina, Anfang des 4. Jahrh.; unter Hilarius verſteht Luther, ſoviel ich ſehe, immer den aus den trinitariſchen Streitigkeiten bekannten Hilarius von Poitiers, der für Obiges nicht in Betracht kommen kann; ob er den

hl. Hilarius, Bisch. v. Arles, der auch eine große Vorliebe für das Mönchthum hatte, überhaupt kannte?

[4] Macarius der Große, aus Thebais in Aegypten, Schüler des hl. Antonius, gest. 391. — [5] Marc. 1, 7.

(Wittenberg.) Nr. 1541. 9. September 1529.

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

Luther gibt sein Urtheil über den Streit, in welchen Agricola durch seine ‚Sprichwörter' mit L. v. Passavant, der seine Schrift dem Grafen Albrecht gewidmet hatte, gekommen war; er findet, auf beiden Seiten, mehr aber auf Seite Passavants, sei gefehlt worden.

Gedruckt: Erl. 54, 98, Nr. 295 A. und den dort angef. Orten. (Bruns, Beitr. zur krit. Bearb. unbenutzter Hdschr. II, 161 gibt aus einer Wolfenbütteler Hdschr. folgende Textverbesserungen: S. 99, Z. 5. daß in Hessen; Z. 15. bin ich bereit; Z. 16. E. G. williger.)

[1] Agricola hatte Anf. 1529 eine Sammlung von ‚Dreihundert Sprichwörter' ausgegeben, in welchen mehrfach der verjagte Herzog Ulrich von Württemberg, der damals bei Philipp v. Hessen weilte, angegriffen wurde. So z. B. in Nr. 56: Aus an Galgen: Wie denn aus solchem [Westphälischen heimlichen] Recht Herzog Ulrich von Wirttemberg Hansen von Hutten unterstanden hat zu henken, und auch dasselbige an ihm vollenbracht; Nr. 115: Wenn Gott ein Land segnet, so gibt er ihm einen klugen Fürsten ꝛc.: Und eben wie alle Ding wohl stunden bei Herzog Eberhards [I.] Zeiten, also gingen mit seinem Leben alle Ding unter. Denn nach seinem Absterben wurden die Leute beschweret, dc warde das Land unruhig, do stund auf der arme Kunz [1514] und fing sich aller Jammer an, Herzog Ulrich hinge und wurget die Leut ohn alles Erbarmen, bis so lang er Reutlingen stürmet, von den Schweizern verlassen und endlich durch den Schwäbischen Bund von Lande und Leuten vertrieben ward [1519]; vgl. auch Nr. 284. Der Herzog, sowie der Landgraf, dem Agricola selbst in Speier ein Exemplar seines Buches übergeben hatte, fanden sich durch diese Anzüglichkeiten beleidigt, und letzterer beschwerte sich am 18. Juli bei dem Kurfürsten über die Unbilligkeiten, welche Luther gegen seinen Schwiegervater, Herzog Georg von Sachsen [in der Schrift: Wider den Meuchler zu Dresden], und die Seinen gegen fürstliche Persönlichkeiten sich zu Schulden kommen ließen. Bald nachher (etwa August) hatte ein Edelmann aus Ulrichs Gefolge, Ludwig v. Passavant, eine Ehrenrettung des Herzogs ausgehen lassen: „Ludwig von Paßavant Verantwortung der Schmach- vnd Laesterschrifft, so Joh. Agricola Eyßleben genannt,

im Büchlein Auslegung Teutſcher Sprüchwort, wider etliche Ehrenleute vnd beſonders den Durchl. Hochgeb. Fürſt vnd Herrn Vlrich Hertzog zu Wirtenberg, ohne einige Vrſache im Druck ausgehen laßen (s. l. et a. 4³/₄ Bg. in 4; wieder abgedruckt von Latendorf im Schweriner Progr. 1873). Dieſe Schrift war dem Grafen Albrecht von Mansfeld gewidmet. Zugleich aber wandte ſich Ulrich, unterſtützt vom Landgrafen und ſeinem Schwager Heinrich d. j. von Braunſchweig, an die Mansfelder Grafen mit dem Verlangen um Beſtrafung Agricola's, der im Mansfeldiſchen bedienſtet war, wegen Fürſtenbeleidigung. In ſeiner Verlegenheit wandte ſich Graf Albrecht an Luther, welcher in unſerm, ſowie dem folgenden Briefe antwortete. Den erſteren ſollte der Graf, wen er wolle, leſen laſſen oder auch den drei ungnädigen Fürſten ſelbſt einſchicken; der letztere iſt Entwurf zu einer Rechtfertigung, welche Agricola dem Grafen geben möge, um ſie den Fürſten zuzuſchicken. Am nämlichen Tag ſchickte er auch an Agricola einen Brief (Nr. 1543), in welchem er ihm Muth einſprach und ſein weiteres Verhalten vorſchrieb. Vorerſt kam die Sache damit zum Abſchluß, ſei es daß die abgegangene Antwort milder gehalten wurde, als Luther ſie aufgeſetzt, ſei es daß es der Landgraf wegen des geplanten Marburger Geſprächs nicht weiter mit Luther verderben wollte. Ueber die Wiederaufnahme der Angelegenheit im J. 1534 ff. müſſen wir auf die für dieſen Handel anzuführenden Schriften verweiſen, nämlich: am Ende in Schelhorns Ergötzlichkeiten aus der Kgſch. II, 73. 297; derſ. in Schelhorns Beitr. zur Erläut. d. Gſch. III, 14; Sattler, Gſch. Württemb. unter den Herzogen III, 90. 169; Schnurrer, Erläut. zur Württemb. Kirchenref.- und Gelehrten-Gſch. 79; Pfaff, Gſch. Wirtenb. I, 1, 279; Rommel, Landgr. Phil. III, 28; Latendorf l. c.; Kawerau, Agricol. 110; Boſſert, Luther und Würtb. 51; Ztſchr. f. Kgſch. IV, 141.

[2] Erl. S. 99, Z. 1 ff.] Nach Schnurrer 85⁴ befindet ſich in Paſſavants Buch nur eine Stelle, wo Luther abſichtlich mitgenommen ſcheint, Bl. Diij: „Weißt du nit, wie D. M. Luther ſo hohe Ermahnung eins Briefs halben thut [Von heiml. und geſtohlenen Briefen, Erl. 31, 2], der ihme ohn ſin Willen und zu ſeinem Nachtheil entwendet und offenbaret, das du ihm dann nit unbilligeſt, wie viel mehr haſt du dich geſtohlner Ehren und guten Leumbden halb zu erinnern, was die Conſcienz und Gewiſſen erfordern?“; ſollten wirklich auch andere, für Luther und Melanchthon empfindliche Stellen vorhanden ſein, ſo ſind ſie wenigſtens heut zu Tag nicht mehr auffallend. — Kawerau 113 findet in der Stelle: Agric. ſitze gleich einem Hippenbuben im Bierkeller bei andern vollen und aus allen Landen entlaufenen Berghauern, auch vielleicht eine Anſpielung auf den Bergmannsſohn Luther.

[3] Z. 11. M. Eisleben ſich ſo demüthiglich verantwortet] vgl. Nr. 1543.

(Wittenberg.) Nr. 1542. 9. September 1529.

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

Ueberſendet mit dem vorigen Brief den Entwurf einer Rechtfertigungsſchrift für Agricola (vgl. Nr. 1541).

Gedruckt: Erl. 54, 99, Nr. 295 B. und den dort angef. Orten; außerdem bei Schelhorn, Ergötzl. II, 331 mit folgenden Verbeſſerungen: S. 99, Z. 6 ſt. N. N.: Agricola; Z. 10 ſt. N.: Agricola; — S. 100, Z. 5. zwiſchen dem von Würtemberg; Z. 8. ſt. der von N.: er; Z. 26. ſt. den von N.: den Herzog Ulrich; Z. 31. ſt. auf den N.: auf ihn; — S. 101, Z. 7. ſt. der von N.: der Herzog; — S. 102, Z. 32. ſt. gegen N. N.: gegen den Eisleben; Z. 34 ſt. der von N.: Herzog Ulrich; Z. 36. ſt. N. N.: Eisleben; — S. 103, Z. 9. die beide, den Landgrafen und Herzog zu Braunſchweig; Z. 12. Landgraf; Z. 13. Würtemberg; Z. 15. Würtemberg.

[1] S. 100, Z. 15. wie ers hat von dem von N. leiden müſſen] von Ulrich von Hutten? in ſeinen orationes in Ulrichum Wirtenpergensem, opp. ed. Böcking. IV.

[2] S. 101, Z. 5. Bacchanten] ſonſt auch Locaten, heißen hier die Schulgehülfen, d. h. ſolche Schüler, welche, wenn nicht in Kenntniſſen, doch im Alter vorgeſchrittener waren, vgl. Jürgens, Luthers Leben I, 170.

[3] S. 102, Z. 39. vom L.] Landgrafen.

(Wittenberg.) Nr. 1543. 9. September 1529.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Original: 1. [Wolfenbüttel, Ms. Helmst. 285 B.]; — Drucke: 2. Schütze II, 109 (aus der Helmſtädter, jetzt Wolfenbütteler Handſchrift, wozu Bruns Beitr. II, 153 Verbeſſerungen gibt); 3. de Wette III, 507.

Venerabili in Christo fratri, M. Johanni Agricolae, Eislebensis juventutis institutori fidelissimo.

G. et P. in Domino. Vidimus, novimus tragoediam, quam tibi excitat Dux Wirtembergensis[1], mi Johannes, sed tu fortis esto nec metuas. Es iſt nicht ſo böſe, als ſie es gerne machen wollten, wird auch (ob Gott will) nicht ſo böſe werden. Formavi, quod Comes Albertus petiit, chaos quoddam responsionis[2], quam eidem contra illos daturus es. Hanc, oro, pro tua[3]

facultate ornes et acuas[b]. Nam metuo, ne Comes Albertus ullam ibi vehementiam, quantumvis necessariam, passurus sit. Quid enim aget tyrannus? Pars factus es[c] adversariorum ejus. Huic parti et[d] scenae attemperandum est, donec ipsa justo et legitimo ritu vincatur. Interim licet facere et dicere, quae tuae partis sunt. Audio te nimis humilem Principi Hassiae responsionem ac plane palinodiam cantasse[3], quod doleo; sed ut hanc quoque rursus revoces, consultum videtur, ut in vestibulo seu initio responsionis ad Comitem interseras, te quidem ante satis humiliter tentasse pacem, verum quoniam ita tumultuantur, nec pacem volunt, te quoque cogi, jam non humiliter, sed plane et juste rem gerere, teque poenitere frustratae humilitatis etc. Passavantii[e] librum, non in te, sed sub tuo nomine in nos omnes virulentissime scriptum acido et amaro animo, exsecror. Sed dabit Deus occasionem reddendi, quod meretur. Interim vale et saluta omnes tuos. Tentatio haec cedet tibi in bonum. Salutat te et Elsam tuam Ketha mea. 9. Septembris 1529.

T. Martinus Luther.

[a] tuo 2. — [b] acues 2. — [c] et 2. — [d] et fehlt 2. 3. — [e] nach Bruns hat 1: Pissewant.

[1] vgl. Nr. 1541. — [2] Nr. 1542.

[3] Gleichzeitig mit dem Brief an den Kurfürsten (vgl. Nr. 1541[1]) hatte der Landgraf auch an Agricola geschrieben und diesem sein Unrecht vorgehalten, welcher am 24. Juli in einem sehr demüthigen Antwortschreiben (gedruckt bei Joh. Joach. Müller, Hist. v. der ev. Stände Protest. ꝛc. 1705, S. 260) Abbitte leistete, indem er u. A. sich für die Gnade bedankt, daß eine so hohe Person ihn würdig achtet, ihn um seiner Thorheit willen zu strafen, in welche, wie er achtet, Gott ihn habe gerathen lassen, um ihn zu demüthigen und sich vor sich selbst fürchten zu lernen ꝛc. Vgl. Kawerau l. c. 111.

Torgau. Nr. 1544. 28. September 1529.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.[1]

Concept: 1. [Weim. Arch. N. pg. 72. C. Num. 18. 10]; – gedruckt: 2. Burkhardt, S. 165.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Aus sonderlichen furfallenden und bewegenden Ursachen ist unser gnädigs Begehrn, wenn Ihr die Sachen, derwegen Ihr Euch zu unserm lieben Oheim und Schwager, dem Landgrafen zu Hessen ꝛc., gegen Martburg begeben, ausgericht und abgehandelt, Ihr wollet Euch alsdann neben Doctor Jonas und Philipp Melanchton von Eisenach demnächsten zu uns gegen Schleitz[2], uf den Weg von Eisenach aus erstlich uf Weyda zu und furder gegen Schleitz nehmen, und die andern, so mit Euch gereist, furder des Wegs nach Witnberg wiederumb reisen, und ob Ihr uns vielleicht des Orts zu Schletz [sic] nit antreffen wurdt, so wolln wir daselbs verlassen, wohin Ihr uns furder nachfolgen und antreffen sollet.

Wollet auch unser zwen einspännige Knecht, so wir Euch zugeordent, bei Euch behaltn, des Versehens, sie werden wohl wissen, wo sie Euch von Eißnach aus ufs negist nach Schleitz zufuhren sollen. Das wollln wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten und thut uns daran zu Gefallen. Datum Torgaw, Dienstags am Abend Michaelis Anno Dom. 1529.

[1] Luther empfing diesen Brief unterwegs auf der Reise nach Marburg.

[2] In Rotach wurde zu weiterer Verhandlung ein Tag zu Schwabach auf Bartholomäi angesetzt (vgl. Nr. 1497[1]), der aber hernach auf Galli (16. Okt.) verlegt wurde. Ehe aber daselbst mit den Städten weiter verhandelt sollte werden, wollten die Fürsten eine persönliche Zusammenkunft halten, um ihre Räthe mit gleichartiger Instruction für Schwabach versehen zu können. Auf Markgraf Georgs v. Brandenburg Wunsch wurde als Ort hiefür Schleiz und als Termin 24. August festgesetzt. Der Landgraf schlug jedoch aus „ehehaften Gründen" ein persönliches Erscheinen ab, war aber bereit, seine Räthe zu schicken. So unterblieb vorerst die Zusammenkunft. Da jedoch der Landgraf um jene Zeit Nachricht erhielt, daß der Kaiser einen Schlag gegen die Evangelischen zu führen beabsichtige, so fragte er bei dem Kurfürsten an, wie dieser mit seiner Hülfe sich zu halten gedenke, wenn einer der protestirenden Stände angegriffen würde. Der Kurfürst antwortete am 23. Sept. mit einer abermaligen persönlichen Einladung nach Schleiz auf Sonntag nach Michaelis, 3. Oktob. Da der Landgraf in seiner Antwort vom 29. persönliches Erscheinen ablehnen mußte (vgl. Lenz in Ztschr. f. Kgsch. III, 50), besonders wegen des um diese Zeit stattfindenden Marburger Gesprächs, und nur Gesandte schickte, so beschränkten

die am 3. Okt. in Schleiz zusammengekommenen Fürsten von Sachsen und Brandenburg sich auf die Feststellung der ihren Räthen nach Schwabach mitzugebenden Instruction (J. J. Müller, Protest. 263). Der Schleizer Tag endigte am 7. oder 8. Okt., denn am 10. finden wir den Kurfürsten in Grimma, den Markgrafen auf der Plassenburg. Vgl. Kolde, der Tag von Schleiz ꝛc. (in den Beitr. zur Rfgsch., Festschrift für Prof. Köstlin, 1896, S. 94 ff.). Luther kam aber nicht nach Schleiz, vgl. Nr. 1548[3].

(Marburg.) Nr. 1545. (3. [?] Oktober 1529.)

Bedenken Luthers in Betreff der Abendmahlslehre.

Ueber die räumliche und wesentliche Gegenwart Christi im Sacrament.

Handschriftlich: 1. Dresden, Cod. Solger. C. 351. Bl. 107[b] (alt: C. 139[v]/. Bl. 425[b]); — gedruckt: 2. Erl. 55, 76, Nr. 487 (mit de Wette IV, 573 in den December 1534 gesetzt und auf die damaligen Unterhandlungen Melanchthons mit Bucer in Kassel bezogen) und den dort angef. Orten; 3. Seidemann in der Ztschr. f. hist. Theol. 1874, S. 127 (Abdruck von 1).

1, von Veit Dietrich geschrieben; er hat dieses Bedenken unter lauter Stücke, das Marburger Gespräch betreffend, gestellt. Die Anordnung der einzelnen Absätze ist, von den Drucken abweichend, folgende: Erl. S. 76, Z. 10—18; Z. 19 fehlt; Z. 20—30 (Z. 24. daß Leib; Z. 29. anderst etwo); Z. 1—4 (Z. 1. Positum propter adversarios. I. Wir halten ꝛc.); Z. 5—6 (Z. 5 Positum propter adversarios. II. Wir halten ꝛc.); Z. 7—9 (Z. 7. Nostra sententia. III. Wir halten ꝛc.); S. 77. Z. 1—4 (Z. 1. Nostra sententia. IV. Wir halten ꝛc.); Unterschrift: φιλ. ἐσχεδιάζετο. Martinus Luther.

(Marburg.) Nr. 1546. (4.? Oktober 1529.)[1]

Luther und Melanchthon an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Da Zwingli und seine Anhänger sich bei der Unterredung für ihre Abendmahlslehre besonders auf Aussprüche Augustins bezogen, so stellen hier Luth. und Mel. die Aussprüche anderer Väter entgegen, welche die leibliche Gegenwart Christi lehrten. Am Schluß werden außerdem noch die beiden Hauptargumente der Gegner widerlegt: Joh. 6, wo die äußerliche Nießung verworfen würde und weil Christus einen wahren Leib habe, müsse dieser an einem Orte sein und könne nicht hier und dort sein.

Handschriftlich: 1. Dresden, Cod. C. 351. Bl. 95 (alt 413); — gedruckt: 2. Erl. 54, 103, Nr. 296 und den dort angef. Orten. Die Varianten von 1 ohne Bedeutung, nur 106, 41/107, 1 ff. furwenden: fuhren. S. 104, Z. 2. v. u. ist zu lesen: XLV (ff. XIV).

[1] Die Zusammenstellung dieser patristischen Aussprüche geschah wohl unmittelbar, nachdem im Colloquium am Sonntag (3. Okt.) Vor- und Nachmittags die Gegner die Aussprüche Augustins vorgebracht hatten. Melanchthon überarbeitete sie hernach nochmals und gab sie 1530 als besondere Schrift u. d. T.: Sen- | tenciae vete- | rum aliquot scriptorum, | de Coena Domini, | bona fide re- | citatae. | Philip. Melan | Vuitebergae. | MDXXX. — Am Schl.: Impressvm Witeber- | gae per Iosephum Clug. Anno | MD. XXX. 2¾ Bg. in 8. (daraus in CR. XXIII, 729 ff.) heraus. Es war diese Schrift zugleich auch eine Antwort auf eine ihm von Oecolampad zu Marburg übergebene Entgegnung auf die vom 8. April datirte Epistola Melanchthonis ad Joh. Oecol. de coena domini. Auf des Mel. Sententiae etc. wollte zuerst Carlstadt erwidern (Oecol. an Zw., 26. Apr. 1530, Zw. opp. VIII, 446), aber entweder unterließ er es oder genügte er den Schweizern nicht, so daß Oecol. selbst im Frühjahr 1530 eine Replik erscheinen ließ: Dialogus, in quo ostenditur quid de Eucharistia veteres Ecclesiae Doctores tum graeci tum latini senserint, durch welche Mel. milder gegen die Schweizer gesinnt worden sein soll (vgl. Bullinger, respons. ad Jac. Andreae suggestionem p. 16; CR. XXIII, 731). — Die Veranlassung zu unserm Brief gibt Mel. an den Kurf. 5. Okt. an (CR. I, 1101): „Dieweil Osiander und Brentius nicht gehöret, haben wir eine Schrift an ... den Landgrafen zuletzt gestellet, darin viel Sprüche der Alten angezeigt. Denn der Widerpart berühmet sich oft der Väter: darum, damit ... der Landgr. gewisse und klare Sprüche aus den Vätern hätte, sind klare Sprüche erzählt worden, darinnen angezeigt, daß die Alten unsrer Meinung gewesen." Aehnlich an Herzog Heinrich v. Sachsen CR. I, 1105.

[2] S. 104, Z. 36. Hilarii de trin.] CR. XXIII, 740.

[3] Z. 40. genauer und richtiger: Chrysostom. in VI. cap. Johan. homil. XLV; CR. l. c. 737.

[4] S. 105, Z. 3. genauer: Chrysost. in cap. XXVI. Matthaei homil. 83. (das ? hat wegzufallen); CR. l. c. 738.

[5] Z. 5. Cyprian. ad Caecilium, CR. l. c. 741.

[6] Z. 7. Irenaeus lb. 4. contra Valentinum, pg. 237, CR. 742.

[7] Z. 18. Cyprianus in sermone de coena Domini, si tamen non fallit titulus, sed cujuscunque est autoris opus, apparet non esse recens scriptum, CR. 742.

[8] Z. 22. Vulgarius, CR. 739 sq. Vulgarius (= Bulgarius) ist Theophylact, 1078—1107 Erzbisch. von Achris und der ganzen Bulgarei, vgl. Nr. 142[35]; 158[1].

[9] Z. 28. Cyrill. in Joh. XV, CR. 733 f.

[10] Z. 34. Ambros. de myster. initiand. c. 9.
[11] Z. 35. Ambros. de sacrament. IV, 4; VI, 6.
[12] Z. 38. Mel. p. 743 läßt es ebenfalls dahingestellt, ob beide Bücher von Ambrosius selbst seien, sicher aber seien sie aus seiner Zeit.
[13] S. 106, Z. 1. Ambros. de sacram. wird aufgeführt Decret. P. III. dist. 2. de consecrat. c. 14. 55. 56. 74. 83. 84, außerdem mehrfach in dist. 4.

Marburg. Nr. 1547. 4. Oktober 1529.

Luther an Nic. Gerbel in Straßburg.[1]

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 22[a]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 718; 3. Strobel-Ranner 162; 4. de Wette III, 511. — Deutsch: Walch XVII, 2372 und nochmals XXI, 1185 (hier mit dem falschen Datum: 1. Okt.).

Ad Nicolaum Gerbellium, Doctorem Juris in urbe Argentina.

Gratiam et pacem in Christo. Quantum profecimus in concordia dogmatum hic Marpurgi, intelliges, mi Gerbelli, tum ex ore, tum ex scheda[2] vestrorum legatorum[3]. Nos sane cum nostra satis fortiter defenderimus, et illi multa de suis cedentes, uno isto articulo de sacramento altaris pertinaces dimissi sunt in pace[4]. Quod fecimus, ne nimis mulgendo[a] sanguinem eliceremus. Charitatem et pacem etiam hostibus debemus. Sane denuntiatum est eis, nisi et hoc articulo resipiscant, charitate quidem nostra posse eos uti, sed in fratrum et Christi membrorum numero a nobis censeri non posse. Tu judicabis, quid fructus hinc natum sit; certe scandali pars non minima tolli mihi videtur, ubi contentio scribendi et disputandi publice adimitur, quin tantum effecturos nos esse non sperabamus. Utinam et ille reliquus scrupulus per Christum tandem tollatur, Amen. Vale, mi frater, et ora pro me. Marpurgi, 4. Octob. 1529.

T. Martinus Luther.

[a] mungendo 1—4 (was gar kein lateinisches Wort ist).

[1] Dieſer Brief iſt Antwort auf einen von Hedio nach Marburg mitgebrachten, nicht mehr vorhandenen Brief Gerbels; vgl. Hedio's Aufzeichnung über das Marb. Geſpr. in Ztſchr. f. Kgſch. IV, 418: Ego Gerbellii literas reddidi, quas dum legeret, inquit: Der ſchreibt von guten Leuten; wann Ihr alſo ſind, ſo ſtaht die Sach beſt baß. (30. Septb.)

[2] wohl der ſofort in Marburg erſchienene Placatdruck: „Dieſer hernach geſchriebenen Artickeln haben ſich die hierunter beſchriebene zu Marpurg verglichen, Tertia Octobris, Anno etc. XXIX.“ So gibt den Titel der ungenannte Verf. in Unſch. Nachr. 1743, 165, der dieſen erſten Druck ſelbſt beſaß, der indeß ſeither nicht wieder aufgefunden worden iſt, vgl. Dommer, Marb. Drucke, S. 22, Nr. 25. Luther kann übrigens dieſen Druck nicht ſelbſt geſehen haben, da die Wittenberger am 5. Okt. früh, in Gemeinſchaft Oſianders ꝛc., Marburg verließen (Oſianders Relation, bei Rieberer, Nachr. II, 121), und letzterer an Spengler ſchreibt (Haußdorff, Leben Sp.'s 274): „Was ausgericht, iſt ſchriftlich verzeichnet und mit aller Berufenen Handſchrift unterſchrieben zu Marburg in Druck kommen. Wir aber ſein bei 2 Stunden zu früh, ehe dann es ausging, weggezogen.“

[3] Bucer, Hedio und Jak. Sturm.

[4] vgl. dazu den Brief Bucers an Ambr. Blarer v. 18. Okt., Ztſchr. f. Kgſch. IV, 615.

(Marburg.) Nr. 1548. 4. Oktober 1529.

Luther an ſeine Ehefrau.

Kurze Mittheilung über das beendigte Marburger Geſpräch; über ſeine Rückreiſe.

Handſchriftlich: 1. Hamburg, Stadtbibl. Vol. I. fol. 38[b]; — gedruckt: 2. Erl. 54, 107, Nr. 297 und den dort angef. Orten; außerdem: 3. Bibl. Bremens. Cl. IV. Fasc. 5. (1721) p. 934 (angeblich ex autographo). 1 und 3 geben die bei 2 fehlende Adreſſe, aber verſchieden: An meinen lieben Herrn Käth, Doctorin, Profeſſorin Lutherin zu Wittenberg (1); Meinem freundlichen lieben Herren Catharina Lutherin, Doctorin, Predigerin zu Wittenberg (3). Varianten von 1: Z. 3 f. ohne das Widertheil wollte; Z. 14. Schlitz; S. 108, Z. 1. des Oec. dieß: Sacramentum; Z. 2. ſt. Gott: Chriſtus; Z. 5. betet; Z. 13—15 fehlt.

[1] Z. 13. ſt. E. Gn. Herrn ſchlägt Rieberer, Nachr. I, 63, wohl mit Recht, vor zu leſen: Uſnſern] gn. H.

[2] Z. 13. Schleiz. Ueber den Tag von Schleiz vgl. Nr. 1544[2]. Bei der Abreiſe von Marburg ſchlug Luther zwar den Weg

nach Schleiz ein, Osiander, Relation vom Marb. Gespr. (Riederer l. c. II, 121): „Am Erichtag (Dienstag 5. Okt.) Nachmittag sein wir ... mit Luther denselben Tag und den Mittwoch den Weg auf Schleitz zu geritten, von wegen etlicher Fragen, die unnöthigen übrigen Messe und ander Kirchengebräuch betreffend". Aber nach seiner Trennung von Osiander (am 7.) empfing Luther den Auftrag, nicht weiter nach Schleiz zu reisen, Kolde l. c. 109 vermuthet, wahrscheinlich am 8. in Eisenach, mir scheint eher, in Jena, also am 12., als er schon den Weg nach Weida (vgl. Nr. 1544) eingeschlagen hatte, denn von Weimar wäre über Jena nach Wittenberg ein Umweg gewesen.

[3] S. 108, Z. 11. Doctor Stephan ist Kastenbauer, Agricola, vgl. Nr. 1148[5].

[4] Z. 13. Schweißschrecken, vgl. Nr. 1524[9]. — „Dieses Colloquium, daß es nicht ist vollendet worden und sonderlich das Stuck vom Abendmahl des Herrn, ist die Ursach gewesen, daß der Engelische Schweiß ist eingebrochen. Sonst wollte der Landgraf die vorgeschriebenen Personen nicht von einander gelassen haben, sie hätten denn etwas Gewisses vom Nachtmahl des Herrn erörtert und beschlossen, und wäre der eine Theil uberwunden. Hoc significavit Illustr. Princeps Fridericus Palatinus in Archivo coram Consiliariis dixitque se illa ex ipso Hesso audivise nuperrime" [also 1560, vgl. Kluckhohn, Friedr. d. Fromme. 1879. S. 74]; e copiis Ms. M. Grineri bei Dannhawer, Reformirtes Salve. 1658. S. 868.

Jena. Nr. 1549. 12. Oktober 1529.

Luther an Joh. Agricola[1] in Saalfeld.

Original: 1. Wolfenbüttel, Extv. 84. 18 (mit der Aufschrift: Epla Lutheri dedit M. Abrahæ Bucholzer), Bl. 3 (verstümmelt); — handschriftlich: [2. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 22[3]); 3. Cod. Goth. B. 28. f. 40[b]]; 4. Kopenhagen, Ms. 1393, pg. 187; — Drucke: 5. Budd. p. 71 (mit falschem Datum: 2. Okt.); 6. de Wette III, 513. — Deutsch: Walch XVII, 2373. — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili[a] fratri in Domino, Johanni Agricolae, ministro Christi.[b]

Gratiam et pacem in Christo. Reversi ex Synodo nostra Marpurgensi, mi Agricola[c], voluimus ex vicinia hac tibi paucis significare eventum[d]. Excepti sumus[2] a Principe Hassiae magnifice et splendide

hospitati[e 3]. Aderant Ecolampadius, Cinglius, Bucerus, Hedio, cum tribus summatibus viris, Jacobo Sturm Strasburgensi[4], Ulrico Funck Tigurensi[5] et N.[f 6] Basiliensi. Ultra modum[g] humiliter[h] pacem rogaverunt. Duobus diebus contulimus: ego utrique Ecolampadio et Cinglio respondi, et opposui hunc locum: ‚Hoc est corpus meum'. Cuncta objecta confutavi. Pridie tamen privatim ego cum Ecolampadio, Philippus cum Cinglio suaviter contuleramus. Interim[i] adveniebant[k] et Andreas Osiander, Johannes[l] Brentius et[m] Stephanus[n] ex Augusta[7]. In summa, homines[o] sunt inepti et imperiti ad disputandum. Etsi[p] sentiebant sua nihil concludere, nolebant tamen cedere in hac una parte de praesentia corporis Christi, idque (ut arbitramur) metu et pudore magis, quam malitia; in caeteris omnibus cesserunt, ut[q] videbis in schedula edita[r 8]. In fine rogarunt, ut saltem fratres[rr] agnoscere[s] vellemus, idque Princeps valde urgebat, sed non[t] potuit eis concedi; dedimus tamen manus pacis et charitatis, ut interim quiescant aspera[u] scripta et verba[9], et suam sententiam quisque doceat, absque invectiva, sed[v] non absque defensione et confutatione. Sic discessimus. Haec D. Caspari Aquilae[w], charissimo fratri, narrabis[x], et pro nobis orate[y]. Gratia Christi vobiscum, Amen. Jenae, XII. Octobris 1529[z].

T. Martinus Luther.

[a] Vii 1. — [b] Abreffe nach 1 u. 4; Dom. M. Joanni Agricolae, ludimoderatori Eislebiensi 2. — [c] N. 2. 5. 6. — [d] eventus 2. 5. 6. — [e] hospitio 3—6. — [f] alio 5. 6. — [g] † omnes 2—6. — [h] humaniter 3. — [i] † et 3. — [k] adveniebat 2. 5. 6. — [l] Johannes fehlt 3. — [m] † Doctor 4; D. 2. 5. 6. — [n] † Agricola 2—6. — [o] † isti 2. — [p] Tametsi 3—6. — [q] quemadmodum 2—6. — [r] in schedula jam edita videbis 2—6. — [rr] † (eos) 5. 6. — [s] bei 1 iſt nur zu leſen frat . . . gnoscere. — [t] bei 1 nur zu leſen: se . . . on. — [u] aspera fehlt 3. 4. — [v] bei 1 nur zu leſen: . . d. — [w] Guttel 2. — [x] communicabis 2. — [y] Haec D. Casp. etc. fehlt 3—6; ſt. deſſen Vale bei 5 u. 6. — [z] 5 u. 6 haben noch eine Nachſchrift Melanchthons, ſie iſt aber nur ein Stück aus dem Briefe Melanchthons, näml. CR. I, 1108, Z. 2—8 (ſt. Magnopere: Valde; ſt. appellarentur: nominarentur).

[1] Am ſelben Tage ſchrieben auch Melanchthon (CR. I, 1107) und Jonas (Kolde, Anal. 118; Kawerau, Jonasbr. I, 129) aus Jena Briefe an Agricola, der ſich des engliſchen Schweißes wegen von Eisleben wegbegeben hatte und bei Aquila in Saalfeld ſich aufhielt (Kawerau, Agric. 93). Die Veranlaſſung

zu dem Briefe gab wohl ein gerade in Jena auf der Rückkehr nach Saalfeld sich befindlicher dortiger Bürger, dem man sie mitgeben konnte (CR. I, 1107).

[2] Nach Marburg kamen: Luther, Melanchthon, Myconius, Menius (Hedio's Aufzeichn. l. c. 418), Jonas, Creuciger (Osianders Relat. l. c. 111; Jonas erwähnt bei Hedio 436), der Kaplan Georg Rörer (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 76) und Veit Dietrich, damals Luthers Famulus (Kolde, Luth. II, 311; nach Mayer, Spengleriana, 1830. S. 63 nur „vermuthlich"; Spengler schickte ihm schon am 10. Aug. zwei Gulden neuer Münz für einen Zehrpfennig zu dieser Reise, Mayer 70), außerdem der Amtmann von Eisenach, Eberh. v. d. Tann (Hedio 436; Jonas an Wilh. Reifenstein, CR. I, 1096).

[3] Aehnlich Mel. an Kanzler Christ. Beyer am 30. Septb., dem Tage der Ankunft (CR. I, 1095) und Jonas an Reifenst. am 4. Okt. (l. c. 1095).

[4] Jonas an Rfft. (l. c. 1096): Jacob Sturm, senator summus Argentinus, vir minime mediocris. Jak. Sturm v. Sturmeck, geb. 1489, unter der Leitung Geilers v. Kaisersberg und Wimphelings aufgewachsen, hatte anfänglich die Absicht, sich dem geistlichen Stande zu widmen; studirte in Freiburg (seit 1504, wo er auch, seit 1505 Magister art., als Realist über Aristoteles las), Lüttich und Paris. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt 1514 trat er der sodalitas literaria bei und gelangte zu solchem Ansehen, daß schon 1522 von ihm ein Gutachten über die Reformation der Universität Heidelberg begehrt wurde. Seit 1524 entschiedener Anhänger Luthers — seinem alten Lehrer Wimpheling, der dieses beklagte, antwortete er: „Bin ich ein Ketzer, so habt ihr mich dazu gemacht" —, 1525 in den Rath gewählt und schon 1526 als Stadtmeister an die Spitze der Regierung berufen, spielt er von da an eine bedeutende Rolle sowohl in der kirchlichen Reformation, als auch in der Politik der Stadt. Er starb 30. Okt. 1553. Der Geschichtsschreiber Sleidan hat ihn mit Recht die Zierde des deutschen Adels genannt.

[5] Ulr. Funk, ursprünglich ein Glasermeister, angesehenes Mitglied des Züricher Rathes, energisch, oft rücksichtslos für die Reformation, von Zwingli selbst als Begleiter nach Marburg vom Rath erbeten. Er fiel in der Schlacht bei Kappel (Mörikofer, Zwingli, Reg. s. v.). Außer ihm war von Zürich noch Rudolf Kollin, Professor der griech. Sprache, gekommen (Hedio 416), der die Verhandlungen des Gesprächs nachschrieb (gedr. Hospinian. hist. sacramentaria II, 74; Zw. opp. IV, 173).

[6] Rudolf Frey, Basler Rathsherr (Hedio 416; Jonas 1096). Auch von ihm rührt wahrscheinlich eine Nachschrift der Marburger Verhandlungen her, die sich im Baseler Kirchenarchiv befindet (Hagenbach, Oecolamp. 140).

[7] Osianders Relat. l. c. 110: Als Doctor Steffan von Augspurg, Joh. Prentz von Hall und ich am Sambstag nach Mittag zu Marpurg einkamen und uns zu Hof ließen ansagen, wurden wir alsbald beschickt und in des Fürsten Gemach, do dann Luther gegen Zwinglj und Oecolampadj schon in Handlung stunde, geführt, und zu D. M. Luther und Ph. Melanchthon gesetzt, da zuzehören, und wo es noth thät, auch darzu zu reden.

[8] vgl. Nr. 1547[2].

[9] Brenz an Schradin in Reutlingen, 14. Novb.: „Nach einmüthig gefaßtem Beschluß wurde ihnen, da das Zugeständniß doch nur eine gedichtete Einigkeit schien, die Brüderschaft als Leuten, die nicht zur Kirche Christi gehören, als Ketzern abgeschlagen, kaum daß man auf die heftigen Vorstellungen des Landgrafen zugestand, sie gütig und freundschaftlich als nicht gerade Hoffnungslose in christlicher Feindesliebe tragen zu wollen und das heftige Schreiben wider sie nachzulassen." (Keim, Schwäb. Rfgsch. 124, nach Pfaff, acta et scripta eccl. Wirt. 206.) Bucer klagt 18. Okt. empört gegen Blarer: Pius Princeps nihil omisit quo in concordiam redigeret nos ... Sed visum Domino est, ut, nescio quo spiritu acti, Lutherus cum suis concordiam aliam nobiscum, quam cum Turcis habent et Judaeis, inire noluerit (Ztschr. f. Kgsch. IV, 615, vgl. daselbst den ganzen Brief über das Marb. Gespr.).

(Torgau?)[1] Nr. 1550. 17. Oktober 1529.

Luther an Friedr. Myconius in Gotha.

Vorläufig beantwortet in einem fehlenden Briefe, die eigentliche Antwort am 2. December.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 22[5]); — Drucke: 2. Unsch. Nachr. 1721, 870; 3. Strobel-Ranner 163; 4. de Wette III, 514. — Deutsch: Walch XXI, 1186.

Gnad und Fried in Christo. Charissime in Domino frater Friderice, per Christum te oro et obtestor, ut res istas, de quibus in Isennaco[2] nobis fecisti opinionem maximae fidei et cupiditatis, quam primum expedias. Hoc est de monacho illo[3] in excommunicatione mortuo et prophetante, fore, ut illi ipsi, qui aderant, visuri et audituri essent eum, qui ea doceret, quae ipse docuisset et sensisset. Hanc, inquam, historiam vide ut plenis, multis, totis et superfluis verbis nobis scribas et mittas, nihil omittens: de libro sub lateribus sepulto, et quod nomen

sit ejus sacerdotis, et ubi sit, qui eum librum adeptus sit; scis enim mihi in hac re multum esse situm. Quare nihil negligas te oro, sicuti ego te amo. Nam et solius tui causa (ne te contristatum relinquerem) abiens concionem habui Gothae[4], non habiturus alioquin, etiam omnibus urgentibus aliis. Ita rursus fac, ut hac tua opera fungar, utar, laeter, fruar. Valde enim cupio, imo ardeo eam habere hoc magis, quo absentior sum. Spero et praesumo de te, sicuti debeo et sicuti tu dignus es. Atque si aliter non potest fieri, nuntium meo sumptu mittas. Saluta costam tuam[5] et liberos. Vale in Christo. Sonntag nach Galli 1529.

T. Martinus Luther.

[1] Der Brief ist wohl zu Torgau geschrieben, von wo der am nämlichen Tage und in der gleichen Sache geschriebene Brief Mel.'s an Myc. ausdrücklich datirt ist (CR. I, 1108).

[2] Schon in Marburg war die Rede davon gewesen, vgl. Mel. l. c. Das Gespräch mag gelegentlich des Türkenkriegs, den man im Propheten Daniel geweissagt fand, auf den Mönch Hilten gekommen sein, der diesen Propheten ausgelegt (Mel. l. c.) und vom Türkenkrieg geweissagt hatte. Als man nun in Torgau von eben eingelaufenen Nachrichten sichere und erschreckende Mittheilungen über die Belagerung Wiens vernahm (Mel. l. c.), mag dieses die Veranlassung zu dem Briefe gewesen sein.

[3] der Franziskaner Hilten, vgl. über ihn bei der Antwort des Myconius.

[4] Auf der Hinreise nach Marburg hatte Luther am 26. Septb. in Gotha eine Predigt gehalten, veröffentlicht aus Rörers Mss. in der Ztschr. f. kirchl. Wst. u. Leben, 1884, 266. Diese Predigt kann jedoch hier nicht gemeint sein, da das vorangehende relinquerem dann nicht passen würde, indem ja Mycon. mit nach Marburg ging. Vielmehr ist die auf der Rückreise in Gotha am 8. Okt. (Lingke, Luth. Reis. 185; nach Kolde in Beitr. 109 spätestens am 10.) gehaltene Predigt gemeint. Am 11. predigte Luther in der Franziskanerkirche in Erfurt (Kolde l. c.), am 12. war er in Jena (vgl. Nr. 1549).

[5] Hier wird zum erstenmal des Myc. Frau erwähnt, der schon seit 1526 verheirathet war, die aber Luther wohl erst bei der Marburger Reise persönlich kennen gelernt hatte. Mycon. hist. ref. p. 73: Anno eodem [1526] ego Frid. Myconius ... duxi uxorem et nuptias celebravi cum honesta virgine Margarita Jäckin filia Barthel Jäcken [Sagittar. hist. Goth. 1 falsch: 1525, und die Wittwe des Barth. Jecken]; ex quo

novem proles suscepi, quarum hoc anno 1542 adhuc quatuor vivunt. Vgl. auch Lommatzsch, narrat. de F. Myc. 46.

(Wittenberg.) Nr. 1551. 18. (?) Oktober 1529.[1]

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 23[1], der das Datum mit 25. Oktober löst); 2. Cod. Goth. 397. f. 123]; — Drucke: 3. Unsch. Nachr. 1721, 871; 4. Strobel-Ranner 164; 5. de Wette III, 515 (datirt: 19. Okt.). — Deutsch: Walch XVII, 2375.

Gratiam et pacem in Christo. Salvi domum reversi, mi Amsdorffi, et quae gesta sunt, referet tibi M. Georgius[2] et Joannes Ziringus[a 3]. Magnifice tractavit nos Landgravius[4]. Ego sane aegri animi heri et vesperi vexatus sum. Angelus Satanae, vel quisquis est diabolus mortis, ita me fatigat, forte cooperante Turcarum furia, quae in foribus est[5], visitatura in virga ferrea horribiles illas blasphemias impietatis verbo adversantium, deinde plebis ubique intolerabilem ingratitudinem. Christus misereatur nostri, Amen. Tu ergo Ecclesiam vestram ad poenitentiam[b] et orationem admoneto. Tempus est, necessitas urget. Alias alia, nunc trementibus et lassis digitis plura non potui. Altera post Lucae 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Zirnigus 3. 4. 5. — [b] poenitentium 5 (Druckfehler!).

[1] Altera (Z. 14) nimmt de W. für den „Tag nach", und datirt deßhalb, da Lucas = 18. Okt., auf 19. Okt. Seidemann, de W. VI, 454[1] nimmt dagegen richtig altera für Montag (feria ergänzend), rechnet aber so den 25. Okt. heraus, da Lucas in diesem Jahr selbst auf einen Montag fiel. Dieser Datirung scheinen aber zwei Gründe entgegenzustehen: 1) ist es nicht wahrscheinlich, daß Luther bis zum 25. Okt. gewartet habe, um Amsdorf Nachricht von dem Marburger Gespräch und von seiner Rückkehr zu geben; 2) aber besonders, daß am 27. Okt. Luther auf diesen Brief, resp. auf die mündlichen Mittheilungen, die er ihm durch die beiden in unserm Brief Erwähnten zukommen ließ, schon Antwort erhalten hatte (vgl. Nr. 1555). Es wird demnach altera post Lucae auf den 18. Okt. selbst zu lösen sein, wobei man sich an dem post nicht stören darf, vgl. Nr. 1178[2].

[2] ohne Zweifel Georg Major, der damals als Nachfolger Creutigers Rector der Schule in Magdeburg war.
[3] Johannes Czyrius Magdeburgens., inscrib. Ende 1526 (Alb. 128). — [4] vgl. Nr. 1549. — [5] vgl. Nr. 1550[2].

(Wittenberg.) Nr. 1552. 20. Oktober 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 56; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. f. 34. in Zerbst; [3. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 22[1]); — Drucke: 4. Unsch. Nachr. 1721, 717; 5. Strobel-Ranner 164; 6. Schütze II, 111; 7. de Wette III, 516. — Deutsch: Walch XXI, 1186. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Venerabili in Christo, Domino Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae[a] Ecclesiae sincero et fideli.

Gratiam et pacem in Christo. Quae[b] de Christophoro[1] scripsisti, mi Nicolaë, ad ipsum Christophorum[c] omnia retuli. Sit Christina illi uxor in nomine Domini feliciter, Amen[d]. De synaxi puerorum fortasse sermonem edam[2], sed modo exhortationem Germanorum[3] contra Turcae impetum meditor. Peccata nostra nimium provocarunt oculos majestatis[4], ideo merito poena nos visitat. Exercenda tamen nihilominus est Ecclesia vestra et nostra orationibus, lachrymis et poenitentia, sicuti Ninivitae fecerunt[5]. Quis scit, si misereatur nostri et relinquat post se benedictionem.

De nostro colloquio alias te certiorem faciam, quia et fessus sum animo et res prolixa est. Articuli editi sunt, in quos ultra spem concesserunt[6]; satis humiles et modesti fuerunt. Etiam hic edentur articuli statim[7]. Bene vale et pro me ora. Dominus[e] tecum. [f]20. Octobris 1529.

Martinus Luther[g].

[a] Cygnensis. — [b] Quod. — [c] Christophorum fehlt. — [d] Amen fehlt. — [e] † sit. — [f] † Datae. — [g] Unterschrift fehlt.

[1] Strobel? Groß (Nr. 640[1])? nach de W. VI, 654 s. v. Christoph. in Zwickau. Aber Christoph Groß war damals bei

dem Landgrafen Philipp, vgl. Müller, Von der evang. Stände Protest., S. 315.

[2] Erste Andeutung der „Predigt, daß man die Kinder zur Schule halten soll", welche erst Juli 1530 vollendet wurde, vgl. Erl.[2] 17, 377.

[3] Eine Heerpredigt widder den Türcken, Erl. 31, 80. Das Erscheinen des Sermons läßt sich nicht genau bestimmen, wir wissen nur, daß Luther am 3. Januar 1530 Hausmann, der ihn noch nicht bekommen hatte, die 2. Aufl. desselben zuschickte.

[4] Jesaj. 3, 8. — [5] Jon. 3, 8. — [6] vgl. Nr. 1549.

[7] Dieser hernach ge=| schriebenen Arti=| keln, haben sich die hir vn=| ter beschrieben, zu Mar=| purg verglichen, Ter=| tia Octobris ꝛc. | MD XXIX. || Bekentnis des | glaubens. | D. Mart. Luthers || Wittemberg. | Nick. Schirl. — 2 Bg. in 8. m. Titeleinf.

(Wittenberg.) Nr. 1553. 20. Oktober 1529.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Drucke: 1. Schütze II, 110; 2. de Wette III, 517.

G. et P. in Christo. Audio, mi Cordate, apud Cygneos existimationem et auctoritatem tuam quotidie augeri, de quo glorior in Christo et gaudeo. Tu vero perge eos vincere bonitate. Duri sunt, fateor, sed, si accesserit duritia nostra, fient deteriores. Nosti proverbium: ‚Duos duros molares nihil boni molere'.[1] Igitur patientia tandem nostra eos confundet et arguet suae duritiae cum fructu multo. De Turca tristia audiuntur. Oremus, ne pereamus. Saluta Christinam tuam, et vale in Christo. 20. Octob. 1529.

T. Martinus Luther.

[1] „Zwei harte Steine mahlen selten reine."

(Wittenberg.) Nr. 1554. 26. Oktober 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.=Arch., Hausmannbr. Nr. 57; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. fol. 34[b] in Zerbst; [3. Hamburg, Ms. 47. 4°. 120; 4. Zwickau, Rathsschulbibl.

Bd. XXXVI (Abſchrift Steph. Roths)]; 5. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 11. 10. f. 233; 6. desgl. Cod. Helmst. 108. f. 460[b] (mit verändertem Anfang, als an Spalatin gerichtet, und 28. Juli 1545 datirt); [7. Cod. Goth. 451; 8. Cod. Jen. b. f. 209]; — Drucke: 9. Budd. p. 72; 10. Schütze I, 357 (aus 6. entnommen); 11. de Wette III, 517. — Deutſch: Eisl. I, 482; Altenb. IV, 704; Leipz. XXII, 556; Walch XXI, 291. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo juxta et Reverendo viro D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Festinus et praeventus subita profectione istorum hominum, qui has tibi reddunt, optime Nicolaë, cogor scribere. Opinabar enim diutius hic mansuros, alioqui plura et tibi et Cordato scripsissem[b], praesertim de bello Turcico, quod Germaniam turbat merito. Nam et nos meruimus hanc iram Dei, et qui meruerunt neque poenitent, neque emendant, sed pergunt. Ego sermonem exhortatorium edo: Ein Heerpredigt wider den Turken.[1] M. Philippus et Jonas cudunt[c] libellum in eandem causam[d 2]. Tu fac, ut tui duri, increduli et pertinaces Cygnei serio[e] credant, metuant, trepident a facie istius virgae et irae Dei. Non erit jocus, sed finalis furor Dei, in quo simul mundus finietur, et Christus veniet hunc[f] Gog et Magog[3] destructurus suosque liberaturus. Nam sunt omnia[g] impleta in Scripturis, nisi quod certi sumus[h], preces nostras humiles aliquid posse etiam contra Turcam istum, qui non hac[i] hieme tantum[k], sed usque in finem mundi nos Germanos vexabit egregie, ut dicit Daniel VII. Vale in Domino et ora pro me. Ego usque ad mortem luctor adversus Turcas et Turcarum Deum. Saluta meum Cordatum cum sua Christina. Feria 3. post Crispini 1529[l].

Martinus Luther.

[a] Abreffe nur bei 1. 2. — [b] Anfang des Briefs bei 5. 6. 10: Plura tibi scripsissem, si nuntius non ita festinasset. — [c] edunt 9. 11. — [d] M. Philippus etc. fehlt 5. 6. 10. — [e] Cygnei populi sedulo 7. — [f] hunc fehlt 7. — [g] omnia fehlt 5. 6. 10. — [h] sumus fehlt 5. 6. 10. — [i] hac fehlt 5. 6. 10; ft. hac hieme: modo 7. — [k] tantum fehlt 5. 6. 10. — [l] ft. Saluta etc.: Iterum vale. 28. Julii anno 1545. 6.

[1] vgl. Nr. 1552[2].

[2] vgl. Nr. 1557. 1563; Mel. an Camerar. 14. Novb. (CR. I, 1110): Jonas hic componit libellum de Turcis, cujus operis silvam nos congessimus. Als Rörer im Decb. das Buch an Roth in Zwickau schickt, schreibt er: cujus libelli duo autores sunt: Philippi est inventio et dispositio, Jonae elocutio. (Buchw., Wittb. Br. Nr. 78). Erschien u. d. T.: Das fie- | bend Capitel Da | nielis, von des Türcken | Gotteslesterung vnd | schrecklicher mor- | berey, mit vn- | terricht | Justi Jonen. || Wittemberg. — Am Schl.: Gedruckt zu Wittemberg, | durch Hans Lufft. — 8 Bg. 4. s. a., auch die Widmung des Jonas an den Landgrafen Philipp von Hessen (abgedr. bei Kawerau, Jonasbr. Nr. 159) ist s. a. et d.; eine zweite Ausg., Wittemberg 1530 s. Kuczynski, Thesaur. libellor. 1870, Nr. 1141.

[3] Hesek. 38. 39; Offb. Joh. 20, 7.

(Wittenberg.) Nr. 1555. 27. Oktober 1529.

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Schütze II, 112; 2. de Wette III, 518.

G. et P. in Domino. Gaudeo, te sic gaudere, mi Amsdorffi, de nostra Marpurgensi Synodo[1], parvula quidem in speciem, sed efficaci re ipsa. Fecerunt hoc preces piorum, ut sic confusi frigerent et humiliarentur. Deo sit laus et gloria.

Heri accepimus, Turcam in vigilia festi discessisse a Vienna[2] versus Hungariam magno Dei miraculo. Nam ipsam urbem ubi impetu fere vicesimo frustra oppugnaverat, in tribus locis suffosso solo et pulvere supposito disjecit et patefecit; sed nulla vi potuit suum exercitum cogere ad irruptionem, divinitus pavefactum, ut potius a ducibus confodi sustinerent, quam novissimum hunc irruptionis impetum tentarent. Sic metu bombardarum et futuri exercitus nostri putatur confusus abiisse[3]. Alii aliud putant. Deus hoc anno palpabiliter pro nobis pugnavit. 26 millia hominum amisit, e nostris 6 millia cecidisse feruntur per eruptiones consumpti. Haec volui, si tu alia non habes, tecum communicare, ut simul gratias agamus et oremus. Nam Turca vicinus factus pacem non sinet in aeternum nos habere.

Quod autem quaeris, an tuto liceat Principi nostro se conjungere impiis et adversariis verbi, credimus nos, quod sic, quia hic defensio communis agitur. Secus esset, si de inferendo bello ac non inito opere foedera quaererentur. Neque enim si impii alicujus domus arderet, item si esuriret hostis tuus, ciba illum, juva illum: in necessitate etiam hostibus benefaciendum est. Vale in Domino, et ora pro me. Datae in vigilia Simonis et Judae 1529.

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1551.

[2] Der Abzug der Türken von Wien begann nach dem vergeblichen Sturm des 14. Okt. am 16. Okt., hauptsächlich wegen Mangels an Lebensmitteln; vgl. Hammer, Gsch. des osm. Reichs III, 88. 94. 651.

[3] Spal., vita aliquot Elect. Sax., ap. Menck. II, 1144: Tandem Dei immortalis gratia res eo adducta est, ut frigore ingravescente, cum barbari nec fustibus nec ulla alia vi milites ad oppugnandum adigere possent, obsidionem deseruerint, multis millibus suorum amissis, quamquam nullo justo proelio conflixissent. Vgl. auch Kil. Leib. histor. (bei Döllinger, Beitr. II, 529).

(Wittenberg.) Nr. 1556. 28. Oktober 1529.

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

Handschriftlich: 1. Cod. Goth. 399. f. 133; — Drucke: 2. Literar. Wochenbl. II. (Nürnb. 1770), S. 369; 3. Strobel-Ranner 167 (aus 2); 4. Schütze II, 113; 5. de Wette III, 519.

Venerabili in Christo fratri Domino Johanni Lango, verbi ministro fideli Erfordiae.[a]

Gratiam in Christo.[b] Commendo tibi, mi Lange, hunc Magistrum Wolfgangum tuae charitati, ut eum, si qua poteris, juves ad aliquam conditionem vel officium. Bonus vir est, satisque eruditus et in literis et in pietatis notitia aptus vel concionatoris vel scribae vel praeceptoris alicujus officio fungi.

De Turca[c] nosse te omnia credo[1], quomodo Viennam supposito pulvere disjecerit[d] et tamen desperans

fugerit et ingenti metu[e] et miraculo Dei ex territorio nostro, hoc est Germaniae. Sed nos Germani stertimus semper. Vale in Christo et filiolum tuum cum matre[2] saluta, datis utrique multis suaviis et basiis. Die Simonis et Judae 1529.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] Gratiam etc. fehlt 2. 3. — [c] Turco 1. — [d] Vienna ... discesserit 2. 3. — [e] metu fehlt 1. 4.

[1] Es waren damals ohne Zweifel ſchon verbreitet die ſog. Neuen Zeitungen über den Abzug der Türken, vgl. z. B. Weller, Zeitungen Nr. 51. 52; von Dommer, Marb. Drucke Nr. 32.

[2] Lang war demnach jetzt zum zweiten Mal verheirathet, vgl. Nr. 1319a.

(Wittenberg.) Nr. 1557. 28. Oktober 1529.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 23[2]); — Drucke: 2. Unſch. Nachr. 1721, 872; 3. Strobel-Ranner 165; 4. de Wette III, 520. — Deutſch: Walch XVII, 2376.

Gratiam et pacem in Christo. De nostra Synodo Marpurgensi nihil est, quod scribam, optime Wenceslaë. Nam ex Osiandro cognovisti omnia. Satis et plus quam satis se humiliarunt, et fraternitatem nostram ambierunt[1]. Dominus Nicolaus Amsdorffius mirum quam exultet[2] et jactet opus Dei, quod illi ambierint[a] fraternitatem nostram, nec obtinuerint[b], putatque abunde impletam Osiandri prophetiam[3], qua ante biennium Zwinglio praedixit, tanquam Achabo cuidam, futurae victoriae spe insolescenti, intra triennium eum vel confundi, vel se non esse in Domino locutum[4]. Scilicet quod[c] illi, qui nos idololatras, carnivoras, Thyestas, et impanati et esculenti Dei cultores, Capernaïtas etc. condemnarint, nunc ultro talium fraternitatem ambiant, nec tamen digni habiti, ut obtineant[5]. Et vera narrat veraque jactat, ut ipsi videmus. Haec volui indicare, ut nosses etiam nostrorum judicium. Ego vix et aegre

domum reversus sum, sic me vexante angelo Satanae, ut desperarim me vivum et salvum visurum meos. Sed Christus triumphat in istas potestates aëris[6], quare pro me orabis diligentius. Forte ipsum Turcam partim in isto agone cogor ferre et vincere, saltem ejus deum Diabolum. Summa, mihi videntur isti homines non mali, sed errore et casu lapsi in eam opinionem, e qua libenter essent erepti, si qua possent. Deus, qui coepit, misereatur eorum et reducat eos, Amen. Turcam fugisse audimus. Sed Daniel 7, 25 dicit, eum praeliaturum contra sanctos Dei, donec judicium fiat et antiquus dierum sedeat. Das möchten wir Deutſchen uns wohl laſſen geſagt ſeyn! Ego sermonem edo bellicum[7] exhortandi contra Turcas exercitus gratia. Vale cum tuis et ora pro me. Die Simonis et Judae 1529.

T. Martinus Luther.

Et D. Jonas et Philippus junctis studiis librum contra Turcam propediem dabunt cum Danielis textu[8].

[a] ambierunt 2. — [b] obtinuerunt 2. — [c] quod fehlt 2.

[1] vgl. Nr. 1552. — [2] vgl. Nr. 1555. — [3] vgl. Nr. 1247[4]. [4] 2 Kön. 22, 28. — [5] vgl. Nr. 1549[9]. — [6] Epheſ. 2, 2. — [7] Nr. 1552[2]. — [8] Nr. 1554[2].

(Wittenberg.) Nr. 1558. 29. Oktober 1529.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Beantwortet 30. Oktober.

Berufung Joh. Langers an die Stelle des verſtorbenen Balth. Thüring nach Coburg betr.

Original: [1. Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (Burkh. S. 166)]; — gedruckt: 2. Erl. 54, 108, Nr. 298 und den dort angef. Orten (lies Z. 8. Langer; Z. 9. daſelbſt vor).

Z. 8. Joh. Langer aus Bolkenhayn (Kr. Liegnitz in Schleſien, auch Wolkenhayn), geb. 1484, ſeit 1521 Prediger an der St. Wenzelskirche zu Naumburg, von wo er durch Erlaß des Biſchofs Philipp von Freiſingen, Adminiſtrators von Naum- [illegible] d. Saturni post Corp. Chr. [27. Mai] unter Berufung [illegible]eierer Reichs-Abſchied vertrieben wurde; er gab ſelbſt

über seine Absetzung heraus: Vrsach der lere Jo- | hannis Langers von Bol- | kenhayn, die er zu der Num- | burg geleret hat, an den Bi- | schoff von Freysing vñ Num- | burg geschrieben ym latein | vnd verdeudschet, das ein | yderman sehe, warumb er | seines predigerampts ent- | urlaubet ist worden. | Wittenberg G. Rhaw. 1529. (14 Bl. in 4.; Kuczynski, thesaur. libell. Nr. 1244), d. d. Sonntag nach Matthäi [26. Septb.]. Er wurde auf Vorschlag Luthers Nachfolger Thürings (vgl. Nr. 1370[1]; 1456[1]) in Coburg (vgl. Nr. 1559), wo er 15. Septb. 1548 starb. Vgl. Schlegel, vit. Langeri 1724; N. Mitth. des thür.-sächs. V. X, 61; Sixt Braun, Naumb. Annalen, ed. Köster, 1892. S. 210. — (Nicht zu verwechseln mit Joh. Langer v. Bolkenhayn, um 1490, Freund des Conr. Celtes, s. über diesen: Ztschr. f. Gsch. Schles. XVII, 242.)

Torgau. Nr. 1559. 30. Oktober 1529.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 29. Oktober.

Copie: [1. Weim. Arch. Reg. N. fol. 108. 41]; — Druck: 2. Burkhardt 166.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Eur Schreiben, so Ihr uns itzt von wegen Er Johann Langers, etwo Predigers zur Naumburg, der an Magister Balthazars[1] seligen statt gegen Coburgk zu vorordnen sein sollt, gethan, von Euch zu gnädigem Gefallen vernommen; und dieweil derselbig Er Johann Langer Eur Anzeig nach von Euch vorsucht, Ihr ihne auch zum Theil erkannt, also daß er Eurs Achtens an den Ort und zu demselbigen Ambt wohl tuglich sein, er auch dasselbig auf Eur Unterhandlung anzunehmen bewilligt haben soll, so ist unser Begehr, Ihr wollet denselben Prediger furderlich anher gegen Torgau schicken, wollen wir ihne alsdann furder mit Schriften der Präsentation und gnädiger Surderung gegen Coburg weisen und zu solchem Predigerambt alldoselbst anzunehmen vorschaffen lassen[2]. Daran thut Ihr uns zu gnädigem Gefallen. Datum Torgau, Sonnabends nach Simonis und Judä, Anno Domini 1529.

[1] Thüring. — [2] Langer muß unmittelbar darauf sein Amt angetreten haben, denn am 2. Novb. gibt ihm Melanchthon einen Empfehlungsbrief an den Pfarrer Joh. Fesel in Coburg mit, CR. I, 1109.

(Wittenberg.) Nr. 1560. 5. November 1529.

Luther an Herzog Albrecht von Preußen.

Benachrichtigt den Herzog, daß er dem Dr. Joh. Apel die Kanzlerstelle in Preußen für den verstorbenen Dr. Friedr. Fischer angetragen habe, und daß er auch zur Annahme derselben zu bewegen sein würde.

Original: 1. Königsberg, Staatsarchiv; — gedruckt: 2. Erl. 54, 109, Nr. 299 und den dort angef. Orten.

Adresse: Dem durchleuchtigen, hochgebornen Furſten und Herrn, Herrn Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc., Herzogen in Preuſſen ꝛc., meinem gnädigen Herrn. — Z. 4. (Melanchthon) fehlt im Orig.

[1] Ueber Fiſcher und Apel vgl. Nr. 683[3]; 794[14]; 805[1]. — Friderichus Fischer canonicus herbipolen. (Winterſem. 1511, Alb. 39); 1517 in Bologna Ulrichs von Hutten Stubenburſche (Cochläus an Pirkheimer, bei Heumann, Doc. lit. p. 16. 29), ſeit 1526 Kanzler Albrechts, ſtarb im Septb. 1529 in Königsberg am engliſchen Schweiß (Act. Boruss. II, 253; Erläut. Preuß. I, 101). Apel wurde ſein Nachfolger, traf aber erſt am 10. Juli 1530 in Königsberg ein, da Albrecht vorher noch mit dem Kurfürſten wegen der Entlaſſung von Wittenberg verhandeln mußte (Tſchackert, Urkb. I, 163 f.), und blieb bis 1534, wo er in ſeine Vaterſtadt Nürnberg zurückkehrte. Außer Luther empfahl ihn auch Peter Weller (Nr. 870[7]) dem Herzog, Wittenb. 6. Novb. (vgl. Tſchackert II, Nr. 630.)

(Wittenberg.) Nr. 1561. 7. November 1529.

Luther an Friedr. Myconius in Gotha.

Beantwortet 2. December.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285. A.; — handſchriftlich: 2. Cod. Goth. A. 1048. f. 4; — Drucke: 3. Schütze II, 114; 4. de Wette III, 523.

Venerabili in Christo viro, Domino Friderico Mecum, Episcopo Gothensi fidelissimo, suo in Domino majori.

Gratiam et pacem in Christo. Gratissimae fuerunt literae tuae[1], mi Friderice, fraternitatis charitatisque plenae, simul et testes fideles diligentiae et fidei tuae in historia, quam rogaveram, paranda. Eam igitur sic expectabo, ut scribens promittis.

De Turca nosse te omnia credo. Deus pugnavit pro nobis, miraculosa fuga Turcam avertens[2] et tamen simul impios[a] horrendi exempli initio terrens et puniens. Orandus Deus, ut murus noster[b] sit et angelos suos mittat in auxilium. Laudo fiduciam tuam, qua scribis, te cum Ecclesia tua orare contra Turcam et portas inferi[c]. Exaudiat te Dominus in isto die tribulationis nostrae[d][3], Amen. Sicut ob unum Lot non potuit angelus perdere civitatem parvam[e][4], sic fiat[f] et nobis[g] propter multos pios, Amen.

Nihil hic praeterea novi est. Philippus[5] abest, alioqui scripsisset; nuptias honorat Dn. Deutleben[h] in Freyberg una cum Amsdorfio. Salutat te Dominus meus Ketha reverenter. Saluta costam, sive etiam Dominum tuum, item hospitam nostram, et Basilium[6], quin et Praefectum vestrum[7]. Vale quoque in Christo tu ipse quam optime. Septima Novembris 1529.

T. Martinus Luther.

[a] nostros 3. — [b] vester 3. — [c] inferni 2. — [d] in ista tribulatione nostra 2. — [e] pravam 2. — [f] fiet 3; fit 4. — [g] vobis 3. 4. — [h] Drudleben 3; Dudleben 4.

[1] die verlorene Antwort auf Nr. 1550. — [2] Nr. 1555. — [3] 1 Mos. 35, 3. — [4] 1 Mos. 19, 21.

[5] Melanchthon war in Freiberg, wo Casp. v. Teutleben (vgl. Nr. 1512[1]) am 7. Novb. seine Hochzeit mit Sophie v. Amsdorf, Nic. v. A.'s Schwester, Hofdienerin der Herzogin Katharina von Sachsen in Freiberg, feierte. Zugleich (vgl. Nr. 1512[3]) ward auch getraut Anna v. Dieskau mit Hans v. Rochaw; vgl. de W. VI, 453[9].

[6] Monner (vgl. Nr. 916[3]); im Weimarischen geboren, daher auch Basilius Vinariensis genannt, Augustiner; dann 1524 bis 1535 Rector zu Gotha, nachher als Jurist am Hofe des Kurfürsten, 1538 als Gesandter nach Frankreich geschickt, 1539 Erzieher der kurf. Prinzen, 1554 Prof. in Jena, wo er 16. Jan. 1566 starb (vgl. Zeumeri vitt. prof. Jen.; J. H. Stuss, renov. memoria Monneri. 1758; Beck, Joh. Friedr. d. Mittl. II, 141). Ueber den Zustand der Schule unter ihm äußert sich Myc. an Lang in Erfurt, 1529 post Laetare (7. März): Schola puerorum promittit nobis et Ecclesiae Dei fruges multas ... Basilius nuper praesente Senatu et frequente ecclesia egit cum pueris Terentianorum Adelphorum fabulam miro om-

nium applausu (Cod. Goth. 399. f. 142). — Weil Basilius Monner ist, darum kann auch hospita nostra nicht die ehemalige Nonne Ave v. Schönfeld sein (Veesenmeyer im Allg. Anz. der Deutsch. 1828, Sp. 3236), welche Bas. Arzts in Torgau Frau war.

[1] Joh. Oswald (vgl. Nr. 1063), früher Amtmann in Eisenach, und von der Wartburg her Luther bekannt (vgl. Nr. 484). Myc. an Lang, l. c.: Johannes Oswaldis noster primam in Senatu autoritatem hoc anno habet.

(Wittenberg.) Nr. 1562. 10. November 1529.

Luther an Jak. Probst in Bremen.

Drucke: 1. Lutheri Comm. in Joh. ep. cathol. ed. Neumann. Lips. 1708. p. 195 (vgl. darüber Köstlin[2] II, 648, Note 2 zu S. 157); 2. de Wette III, 524. — Deutsch: Walch XXI, 1191.

G. et P. in Christo. Satis rerum novarum[1] habemus, mi Jacobe, quas scribamus, et nimium satis. De Turcis, nisi audisti, quomodo eruperint in Germaniam, ex scheda, quam Brunoni[2] tradidi tibi transscribendam, intelliges. Austria fere vastata est, Vienna miraculo coelesti non capta, sed tamen irrecuperabiliter desolata, vicini pagi omnes exusti, plus quam centum millia hominum occisa vel capta. Idem fecit in Hungaria. Germania plena est proditoribus, qui Turcae favent. Ad haec mala accedit, quod Carolus Caesar multo atrocius minatur et saevire statuit in nos, quam Turca. Sic utrumque Caesarem orientalem et occidentalem habemus hostem. Sic vindicatur evangelii contemptus et odium. Spero illum diem adesse, qui finem faciet omnibus superbis. Ideo sic saevire daemones velut novissima hora arbitror. Haec est hora infirmantis et agonisantis Christi.

Tu cura apud Ecclesiam vestram, ut diligenter et ferventer oretis pro fide omnium, vel qui captivitatem vel mortem passi sive passuri sunt, ut Christus roboretur in omnibus nobis, donec resurgat in virtute et gloria, Amen.

Turca in Hungaria non longe a Vienna dicitur residere ad vernum tempus rediturus[3]. Et Caesarem Carolum jactant in Germaniam venturum[4], sed hunc nemo timet. Si enim vi aliquid praesumpserit, periculum est, ut se et universos suos sacerdotes funditus perdat. Sunt enim consilia et auxilia parata, nisi Deus adversetur, satis valida in perniciem omnium collegiorum et monasteriorum, quod non sit eis tutum contempta pace et patientia nostrorum aliquid tentare, nisi quid factum fortassis eos urget, ut horam suam sibi accelerent.

Domus mea satis bene habet. Ego autem peccator et subjectum et objectum sum daemonum sine fine mihi insidiantium et illudentium. Christus me servet et liberet, id quod tu oratione fideli juvabis impetrare. Gratia Dei tecum, Amen. Saluta Hevam tuam nomine meo et Kethae meae. Vigilia Martini 1529.

T. Martinus Luther.

[1] Die in dem Brief berührten Neuigkeiten sind größtentheils schon in den vorigen Briefen erwähnt, auf welche hiermit verwiesen wird.

[2] Bruno Brauer, Nr. 1228[2].

[3] Solyman blieb den Winter über nicht in Ungarn, sondern kehrte nach Constantinopel zurück, wo er am 26. Decb. ankam, v. Hammer l. c. 652.

[4] Der Kaiser war damals in Bologna, von wo er am 22. März 1530 aufbrach und nach Deutschland, zum Augsburger Reichstag, zog.

(Wittenberg.) Nr. 1563. 10. November 1529.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. 58; — handschriftlich: 2. Ms. 26. Francisc. f. 35. in Zerbst; [3. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 23[3]); 4. Cod. Gothan. 185. 4°. Bl. 150; 5. Cod. Gothan. 397. f. 138]; — Drucke: 6. Schütze II, 115; 7. Strobel-Ranner 168; 8. de Wette III, 525. — Deutsch: Walch XXI, 1373. — Wir geben den Text nach 1, mit den Varianten von 8.

Venerabili in Christo viro[a], D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae[b] Ecclesiae fidelissimo, fratri[c] charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Fortis esto, mi Nicolaë, in Dómino, neque Turcas metuas nimio[d], Christus vivit. Et spes est ex Danielis visione, quam Philippus et Jonas jam edunt[1], ipsum Germania non potiturum esse, etiamsi nos carpet et evangelii contemptum vindicabit. Nam miraculum est manifestum, quod Turca cessit loco et castris, et fracta est ejus ibi praesumptio. Dies judicii adest, et destruet Gog, Turcam, et Magog, Papam, utrumque, illum politicum, istum ecclesiasticum hostem Christi[e].

Quod vero te quidam salso et acerbo convicio sanctulum vocant, et rident, mirum, quam ego tibi gratuler, qui[ee] dignus sis tanto Satanae odio, qui cum aliud non possit, virulentiam linguae saltem in te exercet. Sed tu rectissime feceris, si rursus rideas ejus virulentam impotentiam[f], et jubeas eum stercora osculari[g]. Neque enim acrius eum potes mordere, neque te gloriosius vindicare, quam si laetissimus rideas hos ejus aculeos et morsus impotentes et elumbes.

Christinam[2] sponsam opto gaudere. Quodsi et tu sponsam[3] cupis, laetus gratularer. Quodsi absque negotio continere et uxore carere potes, multo felicior eris et magis tibi gratulabor, non quod conjugio detraham, divino illi operi et statui, sed quod (ut Paulus ait[4]) turbis operum et personarum libero et securo non debeam non gratulari. Christus doceat et faciat te salvum esse et pro me orare. In quo bene vale. Vigilia Martini 1529.

T. Martinus Luther.

[a] viro fehlt. — [b] Cygnensis. — [c] † suo. — [d] nimium. — [e] hostem, Christus. — [ee] quod. — [f] virulentiam et impotentiam. — [g] esculari.

[1] vgl. Nr. 1554[2]. — [2] vgl. Nr. 1552.

[3] Ms. 26. Francisc. hat mit Bezug auf diese Stelle am Rand: Consilium de uxore ducenda.

[4] 1 Cor. 7, 26 (?).

(Wittenberg.) Nr. 1564. 11. November 1529.

Luther an Dr. jur. Philipp Rosenecker[1] in Jena.

Original: [1. Wittenberg, auf dem Rathhause (unter Glas und Rahmen); — Drucke: 2. Inclutae Academiae Jenensi ... seculum tertium mense Februario anni 1858. prospere peractum diebus 15. 16. 17. Augusti sollemniter celebrandum ... gratulatur ... Gymnasium Vitebergense (5 Bl. in 4.), p. 7]; — 3. Seidemann, Lutherbriefe S. 39. — Wir geben den Text nach 3.

Dem ehrbarn und weisen Philippus Rosenecker zu Jene, meinem gunstigen guten Freunde.

Gnad und Friede in Christo. Mein guter Freund! Wie ich euch zu Jene sagt des Ehefalls halben, also sage ich noch: weil Jeronymus Malter[2], Büchsenmeister, ihr Ehemann, noch lebt und bei Konig Janus ist, kann sie nicht von ihm bleiben mit gutem Gewissen. Denn Konig Janus ist mit dem Türken eines, darumb ist ihr Mann wohl sicher. Derhalben ist mein Rath, daß ihr oder sie Schrift an den Mann thut und ihm alle Sachen berichtet, und bittet, daß er solchs ihr vergeben wollt und sie wieder zu sich nehmen, und laßt sie dieweil bei euch von Er Georgen gescheiden und abgesondert sein. Was der Mann wird antworten, darnach kann man weiter gedenken. Hiemit Gott befolhen, Amen. Dornstags Martini 1529.

Martinus Luther.

[1] Phil. Rosenecker (auch Rosenacker), Tridentinus (Seckend. III, 44). 1533 kurf. Rath in Altenburg, 1534 und 1539 Abgesandter an das Kammergericht zu Speier (Seck. 77. 243), 1541 während des Streits mit dem Capitel von Naumburg-Zeitz Verwalter des Stifts (Seck. 390), 1544 zu Gotha kurf. Kanzler (Seidem. l. c. 37).

[2] Hier. Malter, mit Else Moser, einer Verwandten Rosenecker's, verheirathet, war als Büchsenmeister in die Dienste König Ludwigs von Ungarn gegangen, in der Schlacht bei Mohacz, 29. Aug. 1526, von den Türken gefangen und dem König Johann (Janus) Zapolya geschenkt worden, der ihn als Büchsenmeister verwendete. Im Juli 1528 sandte er aus Szegedin durch einen ungarischen Unterhändler, der nach Sachsen ging, einen Brief an seinen Schwager Georg Moser in Neusalza,

legte auch Reisegeld für seine Frau bei, welche nach Ofen zu einer Wittwe Amburger kommen solle. Der Brief langte aber erst 1529 an, 3 Wochen nachdem seine Frau mit dem Pfarrer Georg Jüngkling von Neustadt a. d. Orla in zweite Ehe getreten war. Rosenecker fragte bei der Amburger an, ob Malter wirklich noch am Leben sei, worauf diese am 5. April 1529 erwiderte, sie habe ihn zwar nicht selbst gesehen, aber durch Diener Zapolya's den Auftrag erhalten, eine Frau, die zu ihr kommen würde, ins königliche Lager nach Szegedin zu senden, schon dreimal sei wegen derselben bei ihr angefragt worden; sie selber aber werde wegen der Kriegsläufte Ofen am 13. April verlassen und sich nach Wien wenden. Rosenecker behielt deßhalb seine Verwandte in Jena, wo sie mit ihrem zweiten Ehemann den Sommer 1529 zugebracht zu haben scheint. Bei seiner Anwesenheit in Jena am 12. Okt. (vgl. Nr. 1549) sprach sich Luther über diesen Fall mündlich gegen Rosenecker aus, was er in unserem Brief schriftlich wiederholt. — Unterm 29. Okt. 1531 erlangte Jüngkling vom Hofgericht die Erlaubniß, sich weiter zu verheirathen. (Seidemann 37 f., nach einem Aktenstück des Wittenb. Rathsarchivs, J. 1531, Nr. 12.)

Coburg. Nr. 1565. 12. November 1529.

Rath von Coburg an Luther und Melanchthon.

Beantwortet 26. December.

Drucke: 1. Schlegel, vit. Joh. Langeri, p. 86; 2. Bindseil, Supplem. ad Corp. Ref. 1874, p. 50.

Den Ehrwurdigen und Hochgelahrten, Herrn Martino Luther, Doctori, und Philippo Melanchthoni, Magistro, zu Wittenberg, unsern sonderlichen Herren und Freunden.

Unsere freundliche Dienste und was wir Liebes und Gutes vermügen, allzeit zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrte, gönstige liebe Herren und Freunde! Der wohlgelehrt Magister Philippus Eberbach[1], etwan unser Schulmeister, hat den 18. Tag Octobr. seinen Abschied von dieser Welt genommen, Gott der allmächtig woll seiner Seelen gnädig und barmherzig sein! Und weil dann zu Auferziehung unsir Jugend, der, Gott Lob! eine gute Zahl ist, die hohe Nothdurft erfordert, ein andern Schulmeister zu haben, und itzo keinen, der solchem Stand vorsein mocht, bei uns wissen, ist derwegen an euch unser

ganz fleißig Bitt: Ihr wollet euch umb unsern willen und bemeldter Jugend zu gut so viel bemühen und nach einem gelehrten Mann, der zu Unterweisung der Jugend geschickt, wie ihr zu thun wißt, mit Fleiß trachten, und uns denselben, so förderlich es gesin mag, zuschicken, und euch solches unsers Ansinnens, als zu den' wir uns alles Gutes vertrösten, nit entgegen sein lassen. Das um euch und euer itzlichen sonderlich wollen wir unsirs Vermügens ingedenk sein. Damit ihr aber auch einem habt anzuzeigen, was sein Besoldung und anders ist: so hat er sein Wohnung auf der Schul, die Kost in dem Pfarrhaus oder, als wirs nennen, auf der Probstei, und sein Belohnung ist funfzig Gulden, davon muß er die Schul Winterszeit mit Holz versorgen; so sind zwei Gesellen als Bacalareus und Cantor, so Magister Philipp seliger bei sich gehabt, vorhanden, mit den' mag ers eine Zeitlang versuchen. Haben wir euch im Besten auch nicht bergen wollen, und bitten umb gönstige Antwort durch diesen Boten[2]. Datum Coburg unter unsir Stadt Secret, Freitags nach Martini Anno XXIX.

[1] vgl. Nr. 1174[1]. Eberb. hatte sich durch unordentliches Leben einen frühen Tod zugezogen. Schon am 15. Novb., als der Brief des Raths noch nicht in Wittenberg angelangt war, empfiehlt Mel. an Joh. Fesel, aus dessen Brief er den Tod Eberbachs vernommen hatte, den Wolfgang Höfler, der früher in Wittenberg Lehrer gewesen (CR. I, 1111), den nachher auch Luther und Mel. in ihrer Antwort dem Rath in Vorschlag bringen.

[2] Dem Boten wurde wohl nur ein mündlicher Bescheid zu Theil, die eigentliche Antwort erfolgte am 25. Decb.

(Wittenberg.) Nr. 1566. 18. November 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Widerräth jedes Bündniß zur Vertheidigung wider den Kaiser[1].

Gleichzeitige Copie: [Weim. Arch. Reg. H. fol. 94. Nr. 40 (Burkh. 167)]; — gedruckt: Erl. 54, 110, Nr. 300 und den dort angef. Orten, sowie bei Chytraeus, Hist. der Augsb. Confess., fol. 11; latein. außerdem in Coelestin. hist. Aug. Conf. I, 20.

[1] Das Gutachten ließ sich der Kurfürst für die auf den 25. November nach Schmalkalden angesetzte Zusammenkunft der protestirenden Stände geben. (Nach Neudecker, Ratzeberger 235 hatte der Kurfürst „Ao. 29 ungefährlich umb Martini Luther zu sich gegen Weimar erfordern lassen [eine Reise um diese Zeit bei Lingke, Reisegesch. nicht erwähnt], und von ihm mit höchstem Ernst und Fleiß erforschet, wie er sich in diesem Falle, die Religion betreffende, gegen Kais. Maj. verhalten sollte nach der heil. Schrift und eröffnetem Willen Gottes". Wenn aber Ratzeb. dann fortfährt, daß Luther damals den Rathschlag gestellt habe, der 1546 zu Leipzig in Druck ausgegangen ist [vgl. unterm 6. März 1530], so beruht dieß auf einem Irrthum.) Nach den bei Müller, Hist. von der evang. Stände Protest. 328, veröffentlichten Akten kam jedoch der Gegenstand in Schmalkalden nicht zur Besprechung. — Dem Inhalt nach ähnlich sind die beiden im November ausgestellten Gutachten Brenzens an Markgraf Georg von Brandenburg, Pressel, anecd. Brent. S. 44. 47.

[2] S. 110. Z. 9. uns dreien] wohl Luther, Melanchthon und Bugenhagen.

[3] S. 112. Z. 3. vormals] Nr. 485. 487. 491.

(Wittenberg.) Nr. 1567. 23. November 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 25. November.

Bitte, durch ein Schreiben an den Herzog von Mecklenburg den Nachdruck der niederdeutschen Uebersetzung des Emser'schen Neuen Testaments in Rostock zu verhindern[1].

Original: [Weim. Arch. Reg. O. pg. 140—147. EEE]; — gedruckt: Erl. 54, 112, Nr. 301, und den dort angef. Orten.

[1] Annuit petitis Elector et ad Meckelburgensem Ducem literas ea de re dedit, quae extant. Seckend. II, 64, der diese Briefe aber falsch ins J. 1526 setzt.

[2] S. 112, Z. 9. Lollbrüder] auch Noll-, Nullbrüder, Lollharden, Brüder des gemeinsamen Lebens (Köstlin[2] I, 34).

Torgau. Nr. 1568. 25. November 1529.

Die sächsischen Räthe an Luther.

Antwort auf 23. November.

Concept: [1. Weim. Arch. Reg. O. pg. 143. Lit. EEE. 8]; — Druck: 2. Burkhardt 167.

Unser freundlich Dienst zuvor, Ehrwirdiger, Hochgelahrter, sonder Herr und Frund! Eur Schreiben, so Ihr an unsern gn. Herrn, den Churfursten zu Sachsen, gethan, belangend das Testament, so zu Rostock durch etlich Lolbruder mit des Embsers vorkehrten Gloß und Annotation uf sächsische Sprach in Druck bracht wirdet, haben abwesens hochgedachts unsers gn. Herrn[1] wir erbrochen und vorlesen, und darauf hiebei lauts inliegender Copie ein Schrift an unsern Herrn Herzog Heynrichen von Mekelburg vorfertigt. Und ob wir wohl bedenken konnen, daß es den Dingen allenthalben furträglicher, daß unser gn. Herr selbs bei der Hand gewest und die Schrift in seiner c. f. G. Namen gestellt worden wäre, weil aber der Verzug in dem etwas sorglich und beschwerlich, so wollen wir in Euer selbs Ermessen gestellt haben[2], ob diese unser Schrift unserm g. Herrn Herzog Heinrichen von Mekelburg zuzuschicken, oder aber bis auf unsers g. Herrn Zukunft zu verziehen sein sollt, und haben Euch solchs frundlicher Meinung nit verhalten wollen, und sein Euch zu dienen willig. Datum Torgau Dornstag Katherine Anno 1529.

[1] Der Kurf. war wohl schon nach Schmalkalden gereist, vgl. Nr. 1566[1].

[2] Daß Luthern das von den Räthen aufgesetzte Schreiben nicht genügte, beweist sein am 27. Novb. an den Herzog von Mecklenburg erlassenes Schreiben, Nr. 1569 (Burkh. 167***). Das Schreiben der kurf. Räthe an den Herzog ist abgedruckt in: Etwas von gelehrten Rostock'schen Sachen. 5. Jahr. Rostock. 1741, S. 354, aber mit dem falschen Datum: Dienstags, statt Dornstags Katherine.

(Wittenberg.) Nr. 1569. 27. November 1529.

Luther an Herzog Heinrich V. von Mecklenburg.

Wendet sich in der Angelegenheit des Druckes des Emser'schen N. T.'s in Rostock an den Herzog selbst.

Original: [1. Schwerin, Staatsarchiv]; — gedruckt: 2. Erl. 54, 113, Nr. 302 (ungenau) und den dort angef. Orten; ferner: 3. Etwas von gelehrten Rostock'schen Sachen. 5. Jahr. 1741, S. 352; 4. Seidemann, Lutherbriefe 39 (aus 1). Nach 4 sind bei 2 folgende wichtigere Correcturen vorzunehmen: S. 114, Z. 1. werde ihr kurzlich; Z. 2. denn wir; Z. 4. Lolbruder; Z. 5. in Druck; Z. 6. den frumen Seelen begegen;

Z. 9. umb eine Schrift; Z. 17. ferlich (= gefährlich); umb welcher willen; Z. 19. ich euch unterthäniglich; Z. 21. Rettung; Z. 23. oder Nachlaffen; Z. 24. E. F. G. Gewiffen rühren und beſchweren, als; Z. 29. als einem; Z. 30. Gottes weiter wohl; Z. 32. mein emfiges, aber doch nothiges; Z. 33. gnädiglich.

[1] Lolbrüder, vgl. Nr. 1567[2]. — 1529 traten Geiſtliche (nicht Emſer ſelbſt, Jahrb. f. mecklenb. Gſch. IV, 43; dieſer war ſchon ſeit 1527 todt), die Luthers N. T. verdrängen wollten, mit den Brüdern in Verbindung, um Emſers N. T. in niederdeutſcher Sprache zu drucken. Was von dem Druck übrig iſt, zeigt eine Verbeſſerung im Sinne der Brüder, nämlich einen engen Anſchluß an die Vulgata (auch Anklänge an die Lübecker Bibel von 1494), daher iſt ihr Text weiter von Emſer entfernt, als dieſer von Luther.

[2] Der Brief hatte den Erfolg, daß der Herzog ein Verbot des Drucks an den Rath zu Roſtock ergehen ließ, d. d. Güſtrow 18. Decb. 1529 (abgedr. im Jahrb. f. mecklb. Gſch. 54, 191), worauf der Rath den Druck unterſagte. Der Drucker Joh. von Holt unterhandelte nun mit dem katholiſch gebliebenen Bruder und Mitregenten des Herzogs, und der Druck begann 1530 in der Stille und ſchritt bis zur Apſtgſch. fort, als der Rector des Brüderhauſes Martin Hillermann und der Drucker, eines Anſchlags gegen den Rath und deſſen Syndicus Joh. Oldendorp bezichtigt, gefänglich eingezogen und erſt 1532 nach beſchworener Urfehde freigelaſſen, die vorgefundenen Druckbogen aber confiscirt wurden. (Nach G. v. Buchwald, deutſches Geſellſchaftsleben im endenden Mittelalter. 1885. I, 181 ff. wäre das Ganze auf den Brodneid des Roſtocker Buchdruckers Ludwig Dietz zurückzuführen [??].) Vgl. Hofmeiſter, ein verſchollenes Buch, in Petzholdt, neuer Anz. f. Bibliogr. ꝛc. 1878, 315; auch Th. Schott, ib. S. 379. Titel: Dat nye | Teſtamēt ſo dorch | den Hochgelerden Hie|ronymū Emſſer ſäligen | vordütſchet. Na gewō|ſheit der Chriſtlike ker|ken bowerdē Texte cor|rigeret, vñ webderume | to rechte gebracht. (Im Holzſchnitt die Zahl 1530.) — Defecte Exemplare in der Roſtocker und Stuttgarter Bibliothek; einzelne Blätter in Dorpat (vgl. Schlüter in den Sitzungsber. der eſtniſch. Geſellſch. 1883, S. 136. 149) und Riga (vgl. v. Bruiningk in Sitz.-Ber. der Geſellſch. f. Gſch. der Oſtſeeprov. 1884, 79).

Nr. 1570.

(Wittenberg.) 29. November (?) 1529.[1]

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Widerräth jedes Bündniß zur Bekriegung des Kaiſers.

Original: [1. Reg.-Arch. in Caſſel (jetzt Marburg)]; — Drucke: 2. Neudecker, Urkunden aus der Ref.-Zeit, S. 114

(nachläſſig); 3. Erl. 56, XXIII, Nr. 841 (nach 2); 4. beſſer: de Wette VI, 105 (vom 27. Aug.? 1529).

Varianten bei 4 zu 3: S. XXIII, Z. 1. „Herzog" fehlt; Z. 3. ſt. in: zu; Z. 8. ſt. wir: mir; Z. 9. S. G.; Z. 11. Bedenken; Z. 17. unterthänige; Z. 18. zu „anſehen" ein [?!]; Z. 23. dieweil; — S. XXIV, Z. 11. Unluſt; Z. 15. ſt. in: ja; Z. 39. ſt. kleiner: gleinher, mit [?]; Z. 41. ſt. ihr: jhe; — S. XXV, Z. 4. ſt. daß: deß; ib. dieſelbigen; Z. 20. wurde; Z. 24. bei „Mt." ein [?]; Z. 35. Kaiſer † ſtill; Z. 36. ließe; Z. 40. den Kaiſer; Z. 42. wurde; — S. XXVI, Z. 2. ſollten; Z. 11. wurde; Z. 16. mein Bedenken; Z. 23. Vigilia Sanct. Aug.

[1] Statt des bei Neudecker und Erl. befindlichen ſinnloſen Datums: Vigilia Sext. Aug. und des Datums bei de Wette: Vigilia Sanct. Aug. ſchlägt Seidemann, de W. VI, 583[5] vor zu leſen: Vigil S. Andreae (= 29. Novb.), womit im Ganzen Haſſencamp, heſſ. Kgſch. I, 212 übereinſtimmt, der ſagt: „Dieſer Brief muß im November oder December 1529 geſchrieben ſein. Neudecker hat die Originalien ſo nachläſſig abgeſchrieben, daß man auch hier eine dem abgedruckten Datum ſo ganz zuwiderlaufende Conjectur wagen darf."

[2] S. XXIII, Z. 9–12. Sollte unſer Brief vielleicht das Bedenken ſein, welches Luther zu Weimar um Martini (vgl. die Notiz aus Ratzeberger, Nr. 1566[1]) dem Kurfürſten — nach unſerm Brief erſt mündlich, dann ſchriftlich — auf die Frage betreffs des Widerſtands gegen den Kaiſer gab, dann wäre er vor Nr. 1566, in die Zeit zwiſchen 13. und 18. November, zu ſetzen.

[3] Z. 10. was der Landgraf an E. K. F. G. geſchrieben] bezieht ſich wohl auf die Inſtruction, welche der Landgraf ſeinem Geſandten an den Kurfürſten, Sigmund von Boineburg, d. d. Caſſel 29. Okt. mitgab, worin er, nachdem er dargeſtellt, wie „wir uns bei ihrer Maj. anders nichts dann Ungnade, Uberzugs und Vorgewaltigung zu vermuthen und täglichs zu befahren haben", den Kurfürſten bittet, er wolle „den Sachen mit ernſtem Fleiß nachtrachten, was daran uns allen . . . gelegen ſei und mit Fleiß fördern auch vor ſich ſelbſt, alle Stände, von Churfürſten, Fürſten, Grafen und von Oberländiſchen Städten keinen, die ſich des Evangelii annehmen, ausgeſondert, und uns ſelbſt zuſammen auf benannte Zeit und Ziel beſchreiben, mit Rath weiter den Sachen nachzudenken und uns deßhalb einhellig zu vergleichen, und entſchließen, was hierin der hohen unvormeidlichen Nothdurft nach zu thun ſein wolle". (Müller, von d. ev. St. Proteſt. 316.)

[4] Z. 19. zu Nürnberg in Kurz] am 6. Januar 1530; aber dieſer Tag wurde zuerſt in Schmalkalden am Samſtag nach Andreä (3. December) feſtgeſetzt.

[5] Z. 21. die Mandat, darauf ſich des Kaiſers Antwort referirt ꝛc.] Das Mandat war das aus Barcelona vom 12. Juli

datirte Schreiben an die Stände wegen Annahme des Speyerschen Reichsabschieds, welches aber den protestirenden Ständen noch nicht zugegangen war (gedr. bei Müller l. c. 208), auf welches der Kaiser sich in seiner der Gesandtschaft am 12. Okt. zu Piacenza gegebenen Antwort bezog (Müller 196). Die Gesandten der protestirenden Stände waren: Joh. Ehinger, Bürgermeister zu Memmingen (weil dessen Bruder Ulrich als kaiserl. Rath am Hof von Einfluß sein konnte), Alexius Frauentraut, Secretär des Markgrafen Georg von Brandenburg, und Michael v. Kaban, Syndicus zu Nürnberg. Ueber ihr Mißgeschick bei dem Kaiser, der sie gefangen setzen ließ, s. Müller 210; Ranke[6] III, 127.

[6] S. XXV, Z. 28. Pf. 55.] Das Original hat fälschlich: Pf. 34.

Gotha. Nr. 1571. 2. December 1529.

Friedr. Myconius an Luther.

Antwort auf 17. Oktober und 7. November.

Original: 1. Hamburg, Ms. I. fol. 84; — handschriftlich: 2. Hamburg, Ms. I. fol. 348; 3. Dresden, Cod. C. 342. f. 17 (am Rande: habeo [nämlich V. E. Löscher] autographon[?]); [4. Bremen, Stadtbiblioth. Ms. a. 11]; Drucke: 5. Parerga sive accessiones ad omnis generis eruditionem. Gottingae 1737. T. I, lib. 3, p. 9 (von C. A. Heumann nach einer Abschrift von 1. veröffentlicht); 6. Seidemann in Ztschr. f. Kgsch. III, 305 (nach 3, doch nicht correct, ohne die Beilage; falsch datirt 30. November); die Varianten nach 1 zu dem Seidemann'schen Text gibt P. Wolff in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 164); 7. die Beilage: Unsch. Nachr. 1744, 317 (aber als Brief Spalatins an Luther aus dem J. 1520, dem Burkhardt, Luth. Brfw. 36 folgt). — Wir geben den Text nach 1.

Clarissimo et fidelissimo prophetae Domini ad Germanos, D. Martino Luthero, in Christo patri.

Gratiam et pacem per Christum a Deo, patre nostro. Ut aliquando, reverende mi D. Luthere, tuis jussis, uti debeo, obtemperem et me exsolvam debito, mitto ad te Joannis Iltenii[1] *Minoritae historiam, non quidem totam, sed minutas quasdam particulas, quantulas ex vetulis*[a] *monachis et scriptorum*[b] *illius reliquiis laceris*[c] *expiscari et corradere licuit. Ex omnibus vero monumentis et libris illius, quorum fuit ingens copia et haud dubie adhuc aliqui a monachis, qui illos olim occultarunt, dum*

perderentur[d], *servantur*[e], *haec fragmenta*[f] *nancisci potui, et id certe non sine magna diligentia et arte. Miro enim studio monachi isti hujus et aliorum Christi martyrum*[g] *sanguinem*[h] *et monimenta obstruunt et occultant, ne de hac terra clamet*[i] *ad Dominum. Sed frustra sumunt hanc operam, cum jamjam*[k] *venturus sit, qui omnem omnium justorum sanguinem, qui effusus est super terram, ab impiis requisiturus est. Fuit Iltenius*[l] *ille tantus*[m] *olim apud Livonios, quibus praedicavit, ut angelum se audisse putarent*[n] *quotquot concessum fuit, illum videre et audire. Verum ex hoc libro, loco eo, quem cartula imposita signavi, folia quidam*[o] *discerpserunt monachi, ubi ut ex priori folio, quod adhuc est reliquum*[p], *vir ille suam historiam et martyria descripserat. Inter reliqua vero mihi*[q] *prologus libri hujus videtur esse non mali cordis testimonium, quamquam de justificationis saluberrima atque necessaria doctrina vellem illum*[r] *vel scripsisse vel scisse certiora. Romam aliquoties interpretatur apocalypticam illam esse*[s] *meretricem, et desiturum illud regnum circa annum Christi 1514*[t], *ut est in illius*[u] *rotulis cernere. Supra modum aegro*[v] *tulit animo distinctionem illam, quam monachi primum excogitarunt: christianos*[w] *alios esse religiosos, alios seculares: ubi vult nullam prorsus religionem salutarem esse nisi unam christianam, sine qua monachi extra salutem sint*[x]. *De Machometarum*[y] *sive Turcarum regno, triumphis et gladiis in Europam usque propagandis, ut sic Europensium consummata malitia et impietas dignas poenas dent*[z], *quae senserit, et in rotulis et alibi in hoc libro frequenter disserit; deinde de christianorum reformatorum regno deque Antichristi tyrannide et regno Christi hic in terra, atque de mundi fine circa annum Domini*[a] *1651, et quod ultra*[b] *nihil numeret computus libri coelestis, quid senserit et quibus probarit Scripturis, tu facilius quam ego conjicies. Ego enim puto, illum non admodum verisimilia scribere. Verum hoc unum non possum non mirari, quod Romae statuit finem circa annum Domini*[c] *1514*[d], *et Turcae*[e] *regnum ab anno Christi 600 usque ad illius annum 1570 in Europam*

etiam[f] *extendit: in qua re non video quid mentiatur*[g]. *Verum tu spiritu Christi, qui in te est, scies*[h], *quis fuerit ille spiritus, qui haec suggessit et congessit. Rogo autem te*[i], *mi reverende Luthere, ut librum hunc Iltenii lectum remittas. Dedi enim fidem monacho, me hunc diligenter servaturum et, si jubeat, etiam*[k] *remissurum. Cura, ne me ille possit arguere mendacii, cujus certe*[l] *criminis me puderet vehementer. Quando vero Papistarum furor non cessat contra Christum, velim spiritum*[m] *in te et aliis non cessare*[n] *illorum arguere peccata, quamquam jam peccent adeo, ut nulla spes sit, haec crimina et horrendum peccatum blasphemiae unquam remitti; tamen jam ubique moriente*[o] *in cruce Christo*[p], *puto non indignum fore, si cum centurione clamemus*[q], *Christum indigna pati et*[r] *justum esse. Ut vos in clamando adjuvarem, scripsi hos tres quaterniones, quos Iltenii historiae praemisi, tantum in hoc, ut videas, me libenter velle tecum confiteri Christi innocentiam et perdentium illum*[s] *furori comminari, quas*[t] *cito dabunt Domino horrendas poenas suas et divinam ultionem*[u]. *Caeterum si aliud tibi videtur*[v] *magiis expedire, utere iis cartis pro tergendis natibus*[w] *aut augendi igne.*

Novi hic nihil dicitur, nisi quod Caesarem ajunt valde Christo molestum fieri. Sid scis, quid mercedis retulerint potentiores hostes ejus. Ille haud dubie, quando in hunc lapidem impingit, ut vas figuli similiter confringetur. CONFIDITE, EGO VICI MUNDUM, die wohl mehr großer, weiser, ſtärker, zorniger iſt, weil[x] Teufel, Höll, Turk, Papſt, König, Biſchof, alle Volker ihr Kriegsverwandten ſein, *quanto magis Caesarem vici, vici. Gratia Christi te servet ecclesiae suae, Amen. Saluta reverenter*[y] *sociam illam omnis calamitatis tuae,* Käthen von Bora. *Gothae 1529, 5. feria post f[estum]*[z] *Andreae.*

T. Friderichus Myconius.

Beilage.[a]

Cum clausissem literas, misit ad me Sibelebensis[b] *Episcopus*[2] *epistolam Joannis Cornerii*[c 3], *cui de Ilteni*

historia apud monachos Arnstatenses inquisitionem commiseram, quae haec continebat verba: ‚Post factam diligenter[d] *inquisitionem ajebat interpositus sciscitator noster: Didici, fratres ipsos nolle fateri veritatem, licet etiam eos, inquit, essem callidissime aggressus. Confessi tamen sunt, Iltenum non sempiternis carceribus clausum fuisse, sed propter lepram seorsum reclusum, ne suo contagio alios inficeret*[e]*, neque usque*[f] *ad diem exitus sui seclusum vixisse.* [*Am Rande: Vide monasticam fallaciam. Ilten nunquam fuit leprosus corpore.*] *Subjunxerunt*[g] *etiam post multa, hunc prophetiae spiritu viguisse, se etiam cum Joannis Lichtenbergii*[4] *vaticiniis frequenter occupasse. Inter caetera eum etiam ajebant monachi praedixisse, futurum quod*[h] *nullum monasterium in Isenaco coleretur; multa quoque praedixisse alia, quae omnia completa esse hodie nemo non videret*[i]*. Haec hausi ex interposito nostro sciscitatore, et alia ad rem*[k] *nihil conducentia, quae non est*[l] *opus exarare. Haec tuae fraternitati transmitto, ut ea Fridericho nostro quam cito significes.' Hactenus Joannes Cornerius, Dittendorfinus*[m] *parochus*[n].

[a] vitulis 3. 6. — [b] scriptoris 4. — [c] carceris 3. 6. — [d] perderentur 3—6. — [e] servati 5; 3 hat auch servantur (gegen 6); † non nisi 3—6. — [f] fragmina 5; hoc fragmentum 4. — [g] martyrii 5. — [h] sanguinem fehlt 3. 6. — [i] clament 5. 6. — [k] jam 4. 6. — [l] Hiltenius 4. — [m] ille tantus fehlt 3. 6; tantum 4. 5. — [n] putarint 3. 6. — [o] quidem 3. 6; quaedam 4. 5. — [p] † apparet 5 (Zuſatz des Herausgebers). — [q] nisi 4. — [r] ipsum 3. 6. — [s] esse fehlt 3. 6. — [t] 1518. 4. — [u] illis 4. — [v] aegre 4. — [w] christianos fehlt 4. — [x] sunt 3. 6. — [y] Mohametarum 3. 6. — [z] det 3. 6.

(3. 44.) [a] Christi 3. 6. — [b] atque de mundi etc. fehlt 4. — [c] Domini fehlt 4; mundi 3. 6. — [d] 1518. 4. — [e] Turcici 4; Turcarum 5. — [f] etiam fehlt 5. — [g] conveniat 5, mit der Bemerkung: Vocem hanc obscurissime scriptam fortasse non recte sum assecutus. — [h] scias 4. — [i] te fehlt 3. 6. — [k] eum 5. — [l] tetri 4. — [m] † S. 5. — [n] † et 5. — [o] morienti 3. 4. 6. — [p] Christi 4. — [q] clamem 4. — [r] ac 3. 6. — [s] perdenam illum 3; perditionem illorum 6; perdendorum illorum furori 5, mit der Bemerkung: In his tribus verbis extricandis multum haesi. — [t] quod 3. 6. — [u] poenas suis (huic 6) et domino ultionem 3. 6; poenas sortiendas et diem ultionis 4; ſt. divinam lieſt Wolff diram. — [v] videatur 3. 6. — [w] naribus 3. 6; manibus 4. — [x] als der 4. — [y] reverenter fehlt 3. 6; amicissime 5. — [z] ſt. 5. fer. post f.: fer. pii 3. 6; bloß post Andreae 5; ohne Datum 4.

(3. 85.) [a] Die Beilage fehlt 4. 6 (befindet ſich aber bei 3). Sie war auf einem beſonderen Zettel dem Brief beigefügt und trägt von Myconius' Hand die Aufſchrift: Ex postremis litteris Jo. Cornerii ad Joannem Bartholum, de Ilten. — [b] Sibelensis 3. 7. — [c] Cornei 7. — [d] diligentem 3. 7. — [e] afficeret 7. — [f] usque fehlt 3. 7. — [g] Subjunxerat 7. — [h] ut 3. 7. — [i] viderit 5. — [k] rem fehlt 3. 7; eum 5, auch Wolff lieſt ſo. — [l] est fehlt 3. 7. — [m] Deckendorfianus 3. — [n] Hactenus etc. fehlt 7.

[1] Joh. Hilten, ein Franziskaner, im Stift Fulda geboren, welcher wider die menſchlichen Verdienſte und Werke, Ver-

ſtümmelung des Abendmahls, Anrufung der Heiligen und andere Mißbräuche lehrte, von der Reformation, dem Türkenkrieg ꝛc. weiſſagte, wurde darob von ſeinen Ordensbrüdern in Eiſenach in ſtrengem Gewahrſam gehalten, er ſtarb Ende des 15. Jahrhunderts. (Cod. Goth. 451, „aus dem Eiſenachiſchen Kirchenbuche Mst.“ in CR. I, 1108**.) Daß er zuletzt eingemauert worden, iſt nur Sage, der das ausdrückliche Zeugniß in einem Briefe eines Langenſalzaer Mönchs, der nach dem Schluß ſeines Briefs von ſeinem Guardian jamdiu Lutheranum et nescio quid amplius erklärt war, widerſpricht. Dieſer ſchreibt an einen unbekannten Adreſſaten (Parerga Götting. l. c. p. 5): Patris Johannis Ilteni exitum vidi, introitum non novi. Mense unico, dum essem in diaconatu in Jſenach, tantum supervixit. Allatus de Weinaria ad parvulum novellum istud infirmatorium [= Krankenſtube], decenter procuratus et sacramentis catholice praemunitus, in pace quievit praesentibus Gardiano, Reverendo Patre Hinrico Kune, Doctore, Senioribusque loci, meque ipso, dum extremae unctionis perciperet sacramentum. Sepultus ad fores Capituli in ambitu loci. Vir erat grandaevus aetate, procerus statura, canitiei venerabilis, literarum avidus, praxi mirandus. Per circulos, figuras et characteres prognostica descripsit de fine mundi, de eventibus futurorum, maxime hujus temporis, quae veriora veris jam transierunt in praeteritum. Super Apocalypseos et Danielis prophetiam quaedam ego hactenus custodivi. Nec examinatum nec condemnatum a quopiam ipsum audierim, sed ideo paterne custoditum, ne pseudoprophetam, uti solent, praedicarent eum nugigeruli. Veniam petiit in fine vitae de offensa fratrum. De vaticinio suo non potuit poenitere. — Ueber Hilten und ſeine Weiſſagungen vgl. weiter: Script. publ. Witteb. 1560. T. I, 62; Apolog. Aug. Conf. art. de vot. monast.; Matheſius, Luth. Leben, I., XV. und XVI. Predigt; CR. VII, 1007. 1112; VIII, 121. 145; XXIV, 64; Erl. 63, 375; vgl. auch Burkh. Brfw. 166.

[2] Pfarrer in Siebeleben bei Gotha war nach der Aufſchrift der Beilage Joh. Bartholus.

[3] Pfarrer in Dietendorf (im gothaiſchen Amt Ichtershauſen).

[4] Joh. Lichtenberg, ein Eremit von Lichtenberg im Elſaß, zu Ende des 15. Jahrh. Seine Prognosticatio (ed. princ. s. l. et a., dann öfter, z. B. Mogunt. 1492) wurde von Luther deutſch mit einer Vorrede 1527 herausgegeben (Erl. 63, 250). Vgl. über ihn Gräße, Literärgſch. II, 2, 2, 830; Panzer, Annal., Regiſter s. v.

Friedewald. Nr. 1572. 9. December 1529.

Landgraf Philipp von Hessen an Luther.

Beantwortet 16. December.

Gedruckt: Rommel, Philipp d. Großm., Urkundenbd. S. 32, Nr. 8.

Philipps von Gotts Gnaden Landgraf zu Hessen ꝛc.

Hochgelahrter, lieber Getreuer! Wir stellen in gar keinen Zweifel, ihr habt Wissen, was ungutlicher und beschwerlicher, unerhörter Handelung die Rom. Kais. Maj. gegen unser der Churfursten, Fursten und Städte, so dem heiligen Evangelio, wilchs sie euere Lehr nennen, und der Protestation vor dem nähsten Speirischen Reichsabschiede anhängig sein, Geschickten[1], die wir zu Ihrer K. M. mit so hohen, unterthänigen, demuthigen Flehen und Bitten und so christlichen, ehrbarn, billigen und rechtmäßigen Erbieten abgefertiget, vorgenommen, und sonderlich, wie Ihre M. die in die Herberge gefänglich verstricken lassen. Dergleichen auch, was ungewieriger, ernsten Antwort Ihr M. uf derselben Werbung gegeben, und daß daraus Ihrer K. M. ernst, heftig und ungnädig Gemuth gegen uns, den obernannten Churfursten, Fursten, Stände, euch und andern, die dem Evangelio geneigt seind, unverdunkelt eigentlich und gewißlich zu verstehen, auch zu befahren ist, daß wo Ihre M. etzwas Ungnädigers zu Dämpfung und Unterdruckung des Evangelii vornehmen wurde, das dann schwer fallen mucht, wiewohl wir in gar keinen Zweifel stellen, der allmächtig Gott, der sein Wort aus Barmherzigkeit und Genaden uns wiederumb so reichlich und gnädiglich an Tag geben hat, werde es auch wohl gegen jdermänniglich gewaltiglich erhalten. Aber dannoft sein auch die Wege und Mittel, so uns von Gott verliehen und darzu dienlich, nit zu verachten. Weil dann itzo vorhanden und es die Noth erfurdert, daß von K. M. und ihrem Bruder und Andern Hilf gegen den Turken bei allen und sonderlich auch uns, den obernannten Ständen, gesucht werden wirdet, nachdem dann unserer, der Stände, Hilf nit die geringst, sunder mit die hochste und vornehmbste ist: so bedenken wir, wo wir uns einhellig entschluffen und uns in kein Hilf bewilligen oder begeben, es versicherte

uns dann zuvor die K. M. den Frieden und daß sie uns bei dem Evangelio unbedranget bleiben lassen wollt (das wir nach unserm Verstande vor christlich und daß es unärgerlich und unvorweislich sei, ansehen), es wurde solchs dannost in solchem Obliegen die K. M. bewegen, und seind wir guter, trostlicher Zuvorsicht zu Gott, wir muchtens erhalten und dardurch viel .... Unrath vorhut werden; und wir es nit anders achten, dann daß ihr bei euer Lahr endlich bestehet, und was zu Furderung und Pflanzung derselben dienet, mit allem Fleiß furdern werdet: demnach begehren wir an euch mit Gnaden ganz gutlich, ob von dem hochgebornen Fursten, unserm freundlichen lieben Oheimen, Schwager und Gevattern, dem Churfursten zu Sachsen ꝛc. derowegen etzwas an euch gelange, daß Sein Lieb euern Rath oder Bedenken dorin suchen oder begehren wurde, ihr wollet nach euer Geschicklicheit den obangezogenen Weg Seiner Lieb vorschlagen und mit Fleiß furdern, daß Sein Lieb ihr den laß gefallen, und also einhellig von uns allen gethan und gelassen werde. Das versehen wir uns, werde bei der K. M. Bedenken und Bewegnuß gebären und auch zu Gutem gereichen, als ihr nach euerm Verstande selbst wohl werdet ermessen, und uns hieruf euer Wiederantwurt zuschicken. Das versehen wir uns zu euch, und wollens mit Gnaden beschulden. Datum Friedewalt am Donnerstag nach Nicolai, A. ꝛc. 29.

An Martinum Lutherum.

[1] vgl. Nr. 1570[5].

(Wittenberg.) Nr. 1573. 11. December 1529.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Fürbitte für den Schösser zu Schweinitz, Kunz Pfeilschmidt, wegen Kassendefects.

Original: [Weimar, Arch. Reg. N. fol. 108. 41. (Burkh. 168)]; — gedruckt: Erl. 54, 115, Nr. 303 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 20. auf Tagezeit] d. h. auf Termine.

(Wittenberg.) Nr. 1574. 13. December 1529.

Luther an Abt Friedrich Piſtorius in Nürnberg.

Handſchriftlich: [1. Cod. Goth. 380. f.]; — Drucke: 2. Schütze II, 116; 3. de Wette III, 531.

Reverendo in Christo viro, Dn. Friderico, Aegidianae familiae Norimbergae Episcopo, suo in Domino majori.

G. et P. in Christo. Reverende in Christo vir, et nihil et multum habeo, quod ad te scribam. Nihil sane habeo ex me ipso, nisi quod commendo me sanctis precibus tuis. Multum vero habeo ex novo sponso, Conrado Mauser[1], cive vestro, adolescente plane integerrimo et optimo. Et non dubium, quin tua ipsius humanitas facile existimare possit, si epistola scribenda esset, digna pro sua nova et recenti amoris sponsalis flamma, totus mundus forte non posset comprehendere, quando et ille sapiens rex Salomon ipse fateatur, sese non posse comprehendere viam viri in adolescentula[2]. Sed hoc sic ludo, ut commendem tibi ejusdem Mauseri nuptias. Nam cupit per te fieri parentibus suis gratior et felicior. Hoc fiet, si tua humanitas cooperata fuerit, ut pater ejus intelligat, filium Conradum duxisse certe egregia forma puellam[3] et quod optimum est, bono ingenio moribusque dignis ornatam, adderem et hoc, christianam, nisi pretium hujus nominis prae sui frequentia et copia viluisset apud vulgus, sed non apud nos. Nec est pater puellae sine fortunis, quales hic sunt cives, sed de Senatus numero et inter ditiores apud nos honestissimus vir, qui suae domui optime praeest, uxore sedula et optimi nominis. Haec faciet tua humanitas patri Mauseri, ubi licuerit, nota, ut filium non contristet, sed exhilaret potius sua bona voluntate; neque enim sine patris consensu duxit, sed vellet libenter, patris voluntatem declarari suo ipsius adventu ad nuptias. Nam et tuam personam libenter adesse nos[a] velle-

mus, sed desperatam rem petere timemus. Faciat tua humanitas, quod bonum est in oculis suis, et feliciter in Christo valeat. Amen. Die S. Luciae 1529.

T. Mart. Lutherus.

a omnes 1.

1 Conr. Mauser (Musurus) aus Nürnberg studirte in Wittenberg (21. Dec. 1524 inscribirt, Alb. 124) mit Hülfe eines Nürnb. Stipendiums (CR. I, 1086) unter Hier. Schurf, Baier und Apel die Rechte, 1531 Licentiat (Jonas ersucht den Pistorius am 3. Febr. um seine Vermittelung, daß der Vater Mausers die Geldmittel zur Erlangung der Würde gewähre, vgl. Tschackert, Brfe. zur allg. Rfgsch. Nr. 6), als tüchtiger Jurist von Luther dem Rath zu Zerbst empfohlen (7. Okt. 1531). Seit 1534 las er an Beneb. Pauli's Stelle Institutionen und erhielt 1536 die ordentliche Professur dafür; später im neuerrichteten Consistorium war er unter den Gegnern Luthers in Ehesachen und gehörte mit zu den Juristen, über welche Luther 30. Jan. 1544 an Spal. klagt; starb 23. Okt. 1548. Vgl. Nürnb. Gel.-Lex. II, 601; VI, 382; Script. publ. Viteb. I, 225b; Ztschr. f. Krcht. XIII, 71; deutsche Zeitschr. f. Kirchenr. 3. Folge, Bd. 4, 36. — In derselben Angelegenheit, wie hier Luther, schrieb auch Mel. am 14. (nicht 12.) Dec. Briefe an Pistorius und an Hier. Baumgärtner (CR. I, 1114. 1115).

2 Spr. Sal. 30, 19. — 3 Ihren Namen, Anna Schabewald, erfahren wir aus einem Briefe Urb. Balduins an Roth vom 3. Jan. 1530 (Buchw., Wittb. Br. Nr. 79).

(Wittenberg.) Nr. 1575. 13. December 1529.

Luther an Eoban Hessus in Nürnberg[1].

Erster Druck: PSALMVS | CXVIII. EX IPSIVS M. LVTHERI | scholiis: præterea sedecim alij Latino carmine | redditi per Helium Eobanū Hessum. || Eiusdem de fructu lectionis Psalmorum Elegia. | Epistola M. Lutheri. | Epistola Ph. Melanchthonis. | Iacobi Micylli psalmi duo. || Lectori. | (Folgen 3 Disticha.) || E Schola Norica, Mense Februario. | M. D. XXX. — 32 Bl., letztes leer, in 8. (gewidmet dem Stadtschreiber Laz. Spengler). — Luthers Brief steht Bl. A_4b.

Martinus Lutherus Eobano Hesso S.

Gratiam et pacem in Christo. Cum vidissem te, Eobane, in aliquot Psalmos a Philippo tibi tra-

ditos, Musas tuas libenter et cum voluptate exercere, et ego, qui Psalterium valde amo, delectarer valde Ebraeum istum poëtam latina poësi vestitum videre, saepius cogitavi tibi istius jucundi negocii nonnihil addere, sed toties remoratus et aliis tumultibus oppressus sum, ut hactenus non licuerit aliquem Psalmum tibi nominare, quem meis precibus et amori donares Musis tuis mihi suaviorem. Nudum enim non volui nominare nec rogare, ut Musas tuas in eo fatigares. Non quod dubitem tibi Psalmos jam esse omnes satis notos. Sed quod φιλαυτὸς in his rebus sum et meas cogitationes libenter viderem interspersas, quo esset mihi et familiarior et jucundior, quam si prorsus nihil mearum cogitationum, quibus assuetus sum, interesset. Rogo itaque nunc tandem, ut cum ociatus fueris et animum remiseris, hunc Psalmum CXVIII. mihi latinum poëma facias. Nam ut non longe a meis cogitationibus abeas, mitto simul brevia quaedam scholia[2], quae mihi privatim annotavi, quo Psalmum mihi charissimum suavius et firmius memoriae mandarem. Exemplar si voles describere aut remittere, tui sit arbitrii. Verum has preces meas sic intelligas velim, ut me non audias nisi valde libenter, et quasi per te ipsum illectus id facias. Nolo enim te molestia gravare, praesertim in re non necessaria, sed tantum jucunda, tamen pura et sancta jucunditate, forte et non inutili. Nam hic Psalmus mihi saepe fuit praesentissimo remedio contra multas insidias et machinas diaboli, hoc est cur eum sic amem et in omni lingua, omnibus artibus et figuris cupiam excoli et inclarescere. Parce importunitate [sic] et in Christo recte vale. Die S. Luciae M.D.XXIX.

[1] vgl. zu dieſem Brief Krauſe, Eob. Heſſ. II, 97. — Die in den erſten Druck aufgenommene Epistola Mel. iſt der Brief an Heſſus vom 24. Juli 1529, CR. I, 1081. Der von Heſſus bearbeitete Pſalm ſteht $A_6{}^b$—$B_2{}^b$ mit der Ueberſchrift: In Psalmum CXIIII. [sic] cum interspersis (quantum cum decoro fieri potuit, et personae dignitas permisit) Martini Lutheri Scholiis, per Eob. Hessum latino carmine reddita Paraphrasis.

[2] Diese Scholien erhielt von Hessus Link, der sie übersetzte (erweiterte?) und herausgab u. d. T.: Der Hun- | dert vnnd achtze- | hendt Psalm. mit kurtz- | er außlegung oder verzeich- nuß | D. Martin Luthers. || Psalm. 17. [vielmehr: Ps. 18, 4] | Ich will den Herren anrüffen | mit loben, So wird ich vonn | meinen feinden erlöset. || Item wie man ein reyn hertz | oder rühig gewissen vberkume. | Wentzeslaus Linck. | 1530. — Am Schluß: Gedruckt zu Nürenberg | durch Jobst Gutknecht. — 3 Bg., letzte Seite leer, m. Titeleinf., in 8. — In der Erlanger Ausgabe fehlt dieser von Bl. Aiij—B_5^b reichende Psalm, welcher von dem „schönen Confitemini" (Erl. 41, 1) verschieden ist. Auf der Titelrückseite, gleichsam als Motto, setzte Link die Worte unseres Briefs Nam hic Psalmus etc. (Z. 30) mit der Ueberschrift: Martinus Luther. Eobano Hesso. — In der undatirten Widmung des Büchleins an den Losungherrn Hieron. Ebner in Nürnberg sagt er: es sei ihm „zuhanden kummen der 118. Psalm sampt einer kurzen Auslegung D. Martini Lutheri", und er habe nicht unterlassen wollen, solchen Psalm in Deutsch zu bringen.

(Wittenberg.) Nr. 1576. 16. December 1529.

Luther an Landgraf Philipp von Hessen.

Antwort auf 9. December.

Original: [1. Kasseler (jetzt Marburger) Archiv]; — Drucke: 2. Rommel, Philipp d. Großm. Urkdbb. S. 34, Nr. 8; — 3. de Wette, Seidem. VI, 108.

Gnad und Friede von Christo Jhesu. Durchleuchtiger, hochgeborner Furst, gnädiger Herr! Ich hab E. F. G. Schrift durch diesen Boten empfangen und vernommen, was ungeschlachts Dinges durch die Pfaffen in den Kaiser gebräuet wird, und hoffe zu Gott, der sich im Psalter[1] rühmet, daß er der gottlosen Fürsten und Leute Anschläge zu nicht macht, werde uns itzt auch erhoren, und solche Anschläge zu nicht machen, allermeist, weil sich itzt die Pfafferei so hoch ruhmet und trotzet auf den Kaiser und menschliche Hulfe, und gar nichts nach Gotte fraget, noch ihn anruft. Gott behute nur uns auch, daß wir nicht auf unser Witze und Kraft pochen, sondern seiner Hulfe begehren und gewarten, so wird sie gewißlich kommen. Daß auch E. F. G. begehrt, wo ich wurde zu Rath gefragt, m. gn. Herrn dahin helfen bereden,

daß man dem Kaiser in die Hulfe wider den Turken nicht willige, es werde denn zuvor ein gemeiner Friede zugesagt und gemacht ꝛc.: so bin ich bisher noch nicht ersucht, weiß auch gar nichts, wie es zu Speyr[2] itzt oder zu Schmalkalden[3] gehandelt ist, wo die Sache stehe oder gehe, daß ich auch dieß mal nichts weiß hierauf zu antworten; kompts aber dazu, will ich, ob Gott will, in das Beste helfen rathen, denn mir solche Sache alsdenn auch wird ins Gewissen kommen, und wohl gezwungen werde, das Beste zu rathen[4]. Indeß will ich bitten, so viel ich mag und kann mit Gottes Gnaden, daß nicht der Pfaffen Wille, sondern Gottes Wille geschehe, Amen. Ich befelh E. F. G. in Christus Gnad, Amen. Dornstags nach S. Lucie 1529.

Martinus Luther.

[1] Ps. 33, 10. — [2] Zu Speier war im November ein Regimentstag zur Berathung wegen der Türkengefahr zusammengetreten, vgl. Ney, Sp. Reichst. 283. — [3] am 29. Novb.

[4] Auch der Kanzler Brück lehnte in einem ähnlichen Briefe vom 31. Decb. an den Landgrafen jegliche Fürsprache bei dem Kurfürsten zur Verweigerung der Türkenhülfe ab, vgl. Hassencamp, hess. Kgsch. I, 215[1].

Wittenberg. Nr. 1577. 17. December 1529.

Luther und Jonas an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantwortet 21. December.

Bitte, die noch rückständigen Kreise Eilenburg, Bitterfeld und Belzig baldigst visitiren zu lassen und damit das ganze Visitationswerk zu beendigen.

Original: [1. Weim. Arch. Reg. Ji. fol. 55[b]. A. 6. 4 (Burkh. 495)]; — gedruckt: 2. Erl. 56, XXVI, Nr. 842 (aus einer Neudecker'schen Abschrift, nicht einem Abdruck); 3. de Wette-Seidem. VI, 109 (nach 2).

S. XXVII, Z. 8. lies: Kotterisch; Z. 15 ff. Die .... sucht 3 auf folgende Weise zu ergänzen: wo es E. K. G. gelegen sein wollte, wiederum etlich Personen, darunter ungefährlich Hans von Taubenheim dazu zu verordnen, damit gedachte. — Bei 2 und 3 fehlt die Nachschrift, mitgetheilt von Burkh. 495:

Dieweil auch Doctor Benedictus Pauli uns angezeigt, daß ihm unmoglich sei, neben dem Burgermeisterambt und andern anliegenden Geschäften der Visitation zu gewarten, bitten wir E. churf. G. unterthäniglich, wollen ihm ufs neu Befelh thun oder an sein Statt ein andern Geschickten gnädiglich verordnen.

[1] S. XXVII, Z. 2. Seyda, Schweinitz, Schlieben, Liebenwerda, sämmtlich im jetzigen preuß. Reg.-Bez. Merseburg. Die Visitationsakten von Schlieben sind mitgetheilt von Tzschabren, Luthers Verbindungen mit der Nieder-Lausitz (Neues Lausitz. Magaz. 59, 233).

[2] Z. 5. Beltitz = Belzig. — [3] Z. 8. Die Krankheit des v. Kotteritz währte schon seit Juni, vgl. Nr. 1501[2].

[4] Hans v. Taubenheim mit andern Geschäften beladen] vgl. Nr. 1433.

Wittenberg. Nr. 1578. 20. December 1529.

Luther und Jonas an Kurfürst Johann von Sachsen.

Original (vom Visitationsschreiber ausgefertigt): 1. [Weim. Arch. Reg. O. p. 476]; — Druck: 2. Burkhardt 168.

Durchlauchtigister, hochgeborner Furst und Herr! Euern churf. Gn. sind unser unterthänig und pflichtig Dienst allzeit bereit. Gnädigster Herr! Nachdem E. c. G. uns neben andern Vorordenten die Pfarrn und Klöster der Kreis zu Sachsen und Ortlandes Meißen zu visitiren und besichtigen, auch die Billikeit allenthalben zu vorschaffen befolhen, haben wir unter andern den Vorsteher des Klosters Sitzenrode[1], Ern Johann Donati gein Torgau auch fur uns bescheiden, welchen wir als einen besunder geschickten Haushalter befunden, der sich auch zu allem Gehorsam E. churf. G. zu unterthänigem Gefallen erboten. Dieweil wir aber vormarkt, daß er bis anher ahn ein Eheweib geblieben und sich zu vorehlichen allein darumb unterlassen, daß ihm die Vorwaltung gedachts Klosters, welche ihm von E. ch. G. sein Lebenlang vorschrieben, in solchem Fall mocht entzogen werden, hat er uns auf unser fleißige Vermahnung

zu solchem Stande frundlichen und dienstlichen gebeten und bitten lassen, ihme bei E. c. G. forderlich zu sein, auf daß ihm solch Voranderung zugelassen und sich zu vorehlichen von E. c. G. gnädiglich vorgunstiget worde. Derwegen ist an E. c. G. unser unterthänige und fleißige Bitte, E. c. G. wolle gedachtem Vorsteher und Vorwalter solchs gnädiglich zulassen[2] in Ansehung, daß es ein gut und christlich Furnehmen ist, daß auch eine solche große Haushaltung ahn ein Weibsperson schwerlich mag vorwaltet werden. Zu dem, daß die Junkfrau, welche er zu freien willens, in gedachtem Kloster auferzogen und sich vor dieser Zeit zur Haushaltung bei der Vorsammlung der Junkfrauen hat gebrauchen lassen. Solchs umb E. c. G. in unterthänigem Gehorsam zu vordienen sind wir allzeit willig und bereit. Datum Wittenberg, Montags nach Lucie, Anno 1529.

E. ch. G. unterthänige gehorsame
Martinus Luther, Ecclesiast,
und Just Jonas, Probst zu Wittenberg,
bede Doctor.

[1] Benedictiner-Nonnenkloster, $1^3/_4$ Ml. südwestl. von Torgau.
[2] Montag nach Erhardi (10. Jan.) 1530 erfolgte die genehmigende kurf. Resolution, nach welcher Donat auch nach seiner Verehelichung Klosterverwalter blieb (Burkh. l. c.).

Torgau. Nr. 1579. 21. December 1529.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther und Jonas.

Antwort auf 17. December; beantwortet 9. Januar 1530.

Original-Concept: 1. [Weim. Arch. Ji. fol. 55b. A. 6. 4]; — Druck: 2. Burkhardt 169.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen, Hochgelahrten, lieben Andächtigen! Wir haben Euer Schreiben, darinnen Ihr uns zu erkennen gebt, daß die Kreis und Ambt zu Sachsen und Ortlands zu Meißen, als nämlich Witenberg, Seyda, Schweinitz, Schlieben, Liebenwerd, Torgau, Leißneck, Colditz und Grim uf unsern Befelh mit der Visitation durch gottliche Hulf

ausgericht, alſo daß noch Eilnburg, Biterfelt und Beltzk hinterſtellig, daran Ihr aus etlichen angegeben Urſachen in der erſten Viſitation verhindert worden, ſambt Euerm Erbieten und anhangender Bitt vernommen, ſolichs auch von Euch zu gnädigem Gefallen vermarkt, und iſt nit ahn, es erfordert die Noth, damit dieſelben drei Orter inmaßen die andern mit der Viſitation auch furderlich furgenommen werden. Dorumb laſſen wir uns gefallen, daß ſolchs ufs erſt, als Ihr es mit ichte thun kunnt, beſchehe[1], wie wir dann unſern Rath und lieben getreuen Benedict Pauli, Doctor, und Hanſen von Taubenheym befelhen[2], daß ſie ſich uf Euer Erfordern und Anzeig zu ſolcher Viſitation neben Euch ſollen gebrauchen laſſen, doch wo Ihr in den weltlichen Sachen Doctor Pauli bedurft, ſo wollet ihn ſeines Burgermeiſter-Ampts halben oder wenn er im Hofgericht ſitzen ſoll, erlauben. Und nachdem wir täglichs vermerken, daß in dem ſächſiſchen und anhangenden meißniſchen Kreis allerlei Sachen an uns gelangen, die nit zu endlichem Austrag vollzogen; damit nu in demſelben zu Vorhutung ferner Unrichtigkeit die Billikeit verfugt, iſt an Euch unſer gnädigs Begehrn, Ihr wollet die Sachen nit anhängig machen, ſondern mit fleißiger Nachtrachtung auf die Weg gedenken, daß ſie endlich verreceßt und verabſchiedt, auch den Parteien keiner gefährlichen oder muthwilligen Ausflucht geſtatten, wie dann auch folgend durch uns darob gehalten ſoll werden. Aber die Eheſachen, ſo anhängig, wollet zu Verhutung ferner Aergernuß durch billige chriſtliche Weiſung ortern, und ob Ihr derſelben Eheſachen allenthalben nit abwarten mochtet, ſo wollet ſie unſern gelahrten Räthen, den Beiſitzern des Hofgerichts zu Witenberg, nach Vermog unſers gemeinen Ausſchreibens zu verſprechen zuſchicken, und alſo in den Dingen allenthalben guten Fleiß ankehren. Daran thut Ihr uns zu Gefallen. Datum Torgau, Dienſtag Thomä Apoſtoli 1529.

[1] Die rückſtändigen Aemter wurden in der Zeit vom 13. Januar bis 17. März 1530 viſitirt (Burkh., Viſitat. S. XXVII).

[2] Entſprechende Verfügung ging gleichzeitig an Pauli und Taubenheim (Burkh., Brfw. 169*).

(Wittenberg.) Nr. 1580. 25. December 1529.

Luther und Melanchthon an den Rath zu Coburg.

Antwort auf 12. November.

Haben den Wolfg. Höfler als Schulmeister nach Coburg bestimmt.

Gedruckt: Erl. 54, 206, Nr. 348 und den dort angef. Orten, überall falsch in das J. 1530 gestellt, richtige Jahresangabe bei de W. VI, 528; außerdem gedruckt CR. I, 1116 (unter 1529).

[1] Z. 6. Wolfg. Höfler, vgl. Nr. 1565[1]. Alb. p. 132: Wolfgangus Höfler de koburg 15. Januarii 1528. Er versah die Stelle bis zu seinem Todesjahr 1544 (Schlegel, vit. Langer. 88); lebt noch am 15. Mai d. J., CR. V, 391. Ob er noch länger in Wittenberg studirte oder gleich sein Amt antrat, ist nicht bekannt. Am 5. Januar 1530 reiste er nach Coburg, um mit dem Rath weiter zu verhandeln, vgl. Mel. an Fesel, 25. Decb., CR. I, 1116; desgl. 5. Jan. 1530, CR. II, 11.

(Wittenberg.) Nr. 1581. (December 1529)[1].

Luthers und Melanchthons[2] Bedenken an den Kurfürsten von Sachsen auf den Tag zu Nürnberg,

über die Gründe, warum sich der Kurfürst mit dem Speierschen Reichsabschiede nicht zufrieden geben könne.

Gedruckt: Erl. 54, 63, Nr. 271 (nach de Wette III, 438 in die Mitte Aprils gestellt) und den dort angef. Orten.

[1] Da das Bedenken im Original im Weim. Arch. die Ueberschrift hat: „Bedenken Luthers und Philippus auf den Tag trium Regum zu Nürnberg 1530", so kann es nicht schon in den April fallen, zu welcher Zeit auch Melanchthon gar nicht in Wittenberg, sondern in Speier war.

[2] Verfaßt ist das Bedenken von Luther, Melanchthon hat es nur mitunterschrieben, vgl. CR. I, 1120.

[3] S. 63, Z. 6. Orator zu Nürnberg] der Nuntius Chieregati auf dem Nürnb. Reichstag im Januar 1523.

[4] S. 64, Z. 7—12. Es wäre eine unordige ꝛc.] Luther zielt damit auf die dem Christenthum feindliche Richtung mancher Humanisten, mit dem Epicur auf Erasmus, den Luther auch zu den Religionsspöttern zählte (vgl. Nr. 1454). Ganz ähnlich mit unserer Stelle urtheilt Melanchthon an Camerar. 26. Juli

1529 (CR. I, 1083) über Erasmus: multorum dogmatum semina in suis libris sparsit, quae fortasse longe graviores tumultus aliquando excitatura fuerant, nisi Lutherus exortus esset, ac studia hominum alio traxisset.

[5] S. 65, Z. 25. unleidliche Beschwerung, so zu Wormbs durch des Reichs Stände angezeigt ꝛc.] vgl. Seckend. I, § 88. add. III., woselbst die Gravamina Georgs v. Sachsen.

Wittenberg. Nr. 1582. 1529.

Luther an Johann Purgolt[1], Bürgermeister in Eisenach.

Handschriftlich: 1. [Weim. Arch. Reg. RR. p. 237, Nr. 2]; — Druck: 2. de Wette-Seidem. VI, 706.

Gnade und Friede in Christo. Lieber, vorsichtiger, lieber Herr und Freund! Was die zu Eisenach mit euerm Eidam fürgenommen haben beide des Brauen Rechtens und Schulampt zu entsetzen, hat mir und Mag. Philippo nichts gefallen und ist uns auch leid. Demnach haben wir alle beide dem Hauptmann zu Warpurg[2] geschrieben, der Hoffnung, M. Scholl[3], euer Eidam, soll bei dem Schulampt behalten werden; denn obgleich ihr Fürnehmen nicht aus Neid, als nicht wohl zu glauben, daher wachse, so sein doch jetzt zur Zeit nicht so viel Leute fürhanden, daß man ihren Gedanken nach eitel Philipp Mel. oder dergleichen erwähle und ihnen zufertige. Derhalben bitt ich, wollet gute Freunde und Bürger von meinetwegen mit angezeigter, so es noth ist, Schrift vermahnen, daß sie helfen dem Neid widerstehen und sich an Mag. Scholl beruhen lassen, daß sie nicht ein Wechsel erfahren, der sie darnach gereue. Denn es ist ein Ding bald geändert, aber nicht so bald gebessert. Wechsel ist mißlich, darumb leide sich jedermann und halt was er hab, daß Gott nicht den Undank strafe. Solchs habe ich guter Meinung nicht wollen verhalten, denn euch und den Euern zu dienen bin ich willig. Hiemit Gott befolhen. Datum Wittemberg, Anno MDXXVIIII.

Martinus Luther.

[1] Ein Joh. Purgolt kommt 1490 als Stadtschreiber in Eisenach vor und ist Verfasser des Eisenacher Rechtsbuchs (aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrh.), herausg. v. Ortloff, in Samml. deutscher Rechtsquellen, Bd. II, Jena 1860. Ob mit unserm Purgolt identisch? — [2] Eberhard von der Thann (vgl. z. B. Müller, ev. Stände Protest. 463).

[3] Henricus Scholl de Isenach dioc. Maguntinen. 10. Maji 1518 (Alb. 72), Magister am 9. Febr. 1520 (Köstlin, Bacc. II, 17). — Ueber den Fortgang der Angelegenheit vgl. die Briefe vom 12. Januar 1531.

Nr. 1583. (1529.)

Luthers Bedenken an Brenz wegen der Todesstrafe der Ketzer[1].

(Fragment.)

Brenz in einem Bedenken, mit welchen Mitteln die Obrigkeit den Secten wehren soll (bei Bidembach, Consil. theol. II, 180), vom Schluß des Jahres 1529 (vgl. Hartmann und Jäger I, 299) sagt, er habe wegen der Todesstrafe gegen Ketzerei Luthern um Rath gefragt, und dieser ihm geantwortet:

Ich bin schwer zum Urtheil des Bluts, wenn gleich genugsam Verschuldung vorhanden ist; dazu erschreckt mich die Nachfolge des Exempels, so wir bei den Papisten und vor Christus Zeiten bei den Juden sahen, bei welchen gesetzt war, die verführerischen Lehrer zu tödten, ists mit der Zeit dahin kommen, daß man nicht, denn nur die heiligen Propheten und unschuldige Leute getödtet hat in Kraft solchen Statuts, damit sich die gottlosen Obrigkeiten haben beholfen und zu falschen Lehrern und Ketzern gemacht haben, als viel und welche sie gelüst hat. Dergleichen möchte auch bei den Unsern erfolgen, wo man einmal mit einem Exempel bewähren könnte, daß ziemlich wäre, falsche Lehrer zu tödten, wie bei den Papisten unschuldig Blut für schuldig vergossen wird. Darum soll man keine falschen Lehrer tödten; es ist genug, daß man sie verweise; wenn auch gleich die Nachkommen solche Strafe wollten mißbrauchen, so würden sie doch wieder sündigen und allein ihnen selbst schaden.

[1] nach Hartmann u. Jäger, Joh. Brenz, I, 301 f.

Nr. 1584. 1529.

Luthers Vorrede

zu des Jonas Verdeutschung der zweiten Bearbeitung von Melanchthons Auslegung über den Colosserbrief.

Lob des Büchleins; Unterschied zwischen ihm (Luther) und Melanchthon; Ueberdruß am Wort Gottes.

Fehlt Erl., Bd. 63, unter den Vorreden, ist aber nachgeholt in opp. v. arg. VII, 493 in der Anmerk., woselbst auch der Titel der Originalausgabe (nicht ganz genau, lies: Verdeubscht; Luther | an; im Text lies S. 493, Z. 9 v. u.: meiner; Z. 8 v. u.: kriegisch; S. 494, Z. 6. Perlin; Z. 10. Vorfahren haben gethan; Z. 27. Rugen).

Bemerkung.

Dem Jahre 1529, ohne Tag, reihen Erl. 54, 116, Nr. 304, sowie de Wette III, 532 und VI, 110, ein Bedenken, Trost für eine schwermüthige Person ein. Wir haben es bereits unter Nr. 572 angeführt.

1530.

Wittenberg. Nr. 1585. 2. Januar 1530.

Luther an Mich. Stiefel in Lochau.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108 (= Aurifaber III) f. 2; [2. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 27[1]); 3. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. 1393. f. 194; [4. Cod. Jen. b. f. 190]; — Drucke: 5. Budd. p. 80; 6. de Wette III, 538. — Deutſch: Walch XXI, 1198.

Gratiam et pacem. Sufficit, mi Michaël, in istam pertinacem mulierem et virum, si et de publico[a] et privatim denunties, eis clausum esse regnum coelorum, nec posse salvari, nisi reconcilietur alteri sorori. Sed publice non denunties, nisi prius privatim moneas, deinde secundo cum duobus testibus, tertio in cathedra coram ecclesia dicas habendos[b] pro ethnicis, sicut[c] Christus docet Matth. 18, 17. Et sic neges eis curam ministerii et sacramentorum. Hoc satis est pro principio. Der Schoffer[1] ad haec[d] nihil adhuc[e] faciat, quia non est politica res. Vale. Wittembergae[f], 2. die Januarii anno 30.

Martinus Luther D.

[a] ſo 1—3; et publice 6 (mit der Note: vermuthl. ſt. de publico). — [b] † esse 3. 5. 6. — [c] ut 3. 5. 6. — [d] ad haec fehlt 3. 5.; ad hoc 2. — [e] adhuc fehlt 1. 2. — [f] † raptim 5. 6.

[1] näml. als Vertreter der weltlichen Obrigkeit.

(Wittenberg.) Nr. 1586. 3. Januar 1530.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 59; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. 26. Francisc. fol. 4; 3. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 2; [4. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 27*); 5. Cod. Goth. 185]; — Drucke: 6. Schütze II, 119; 7. Strobel-Ranner, p. 169; 8. de Wette III, 539. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 8.

Optimo viro, D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae[a] Ecclesiae, majori suo venerabili et charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Quando[b] ad vos nondum pervenit sermo contra Turcas[1], mitto hic duo vobis duobis, tibi et Cordato, exemplaria secundae editionis. Quod autem scribis, Senatum vestrum pollicita praestiturum esse, ego nulla pollicita scio. Deinde etiam gravant me ejusmodi munera, quod sint heroica et magnae aestimationis, quibus apud homines reddor suspectus de magna opulentia, quam cum detester, neque ferre possim, si haberem, nomen etiam graviter fero. Quare rectius faceres, si id, quo minus fieret, curares. Mihi nemo debet quicquam, nisi victum et amictum; ego vero omnibus debeo omnia.

Libellum de conjugii juribus[2] absolvam hoc triduo. Cuditur latine libellus de ritu et religione Turcarum ante 70 fere annos editus[3]. Novum Testamentum[c] ad finem correximus, quod sub prelo plus quam dimidio formatum est[4]. Post ad Prophetas[5] revertemur vertendos. Vale et pro me ora. 3. Januarii 1530.

T. Martinus Luther.

[a] Cygnensis. — [b] Quoniam. — [c] † usque.

[1] Heerpredigt wider die Türken, vgl. Nr. 1552[3].

[2] Von Eheſachen, Erl. 23, 91, ſchon 1529 noch vor der Reiſe nach Marburg begonnen, vgl. Mel. an Menius 2. Septb., CR. I, 1094; an Spalat. 7. Decb.: editurus est libellum, in quo suam sententiam aperiet de clandestinis desponsationibus, CR. I, 1113.

[3] LIBELLVS | DE RITV ET MORIBVS | TVRCORVM ANTE | LXX. ANNOS AE- | DITVS, | Cum prefatione Marti- | ni Lutheri. | Wittembergae apud Jo- | hannem Lufft. | Anno. M.D.XXX. — 84 Bl. in 8. Die Vorrede abgedr. in opp. v. arg. VII, 514. Die Schrift ſoll verfaßt ſein von Septemcastrensi quodam autore incerto, vgl. (Biblianber) Historiae de Saracenorum sive Turcarum origine, auf der Titelrückſeite, wo die Schrift ſelbſt ebenfalls ſteht fol. 7 sqq. [de W.-Seidem. VI. 343]. Wenn de W. III, 539** ſagt: „Jonas überſetzte ſie" und ſich dabei auf Walch XIV, 268 bezieht, ſo iſt dagegen zu bemerken, daß Jonas dieſe Schrift nicht überſetzte (die Ueberſetzung ſtammt von Seb. Franck), und daß Walch a. a. O. nur die, auch in Erl. 65, 248 befindliche deutſche Ueberſetzung der Vorrede Luthers zu dem Libellus gibt, welche in dem von Jonas überſetzten Turcicar. rer. comment. des Paul Jovius 1537 ſteht. Auch CR. II, 13[3] läßt Jonas den Libellus überſetzen, da Mel. an Mycon. Ende Januar ſchreibe: Turcicam historiam vertit D. Jonas, eamque puto jam ad vos perlatam esse. Aber dieſer undatirte Brief iſt von Bretſchneider fälſchlich auf Ende Januar 1530 geſetzt worden, er gehört vielmehr in den Januar 1538, wohin dann auch die angezogenen Worte paſſen, indem Jonas damals wirklich des Paul Jovius Schrift vom „Urſprung des Türkiſchen Reichs bis auf den itzigen Solyman" ꝛc. überſetzte. Auch die im Briefe erwähnten propositiones de lege ſind nicht die ‚Propositiones subinde a Mart. Luth. disputatae cum praef. Melanchth. 1530', wie Bretſchn. l. c. 13[3] angibt, ſondern vielmehr die Disputatio secunda contra Antinomos (opp. v. arg. IV, 427); vgl. auch Mel. an Mycon. 7. (nicht 5.) Decb. 1537, CR. III, 458 und an V. Dietrich 459. Der gefangene Magiſter juvenis wird wohl G. Karg ſein (vgl. CR. III, 495). Auch der scholasticus Mengewein paßt nicht ins J. 1530, wohl aber ins J. 1538, da er im Winterſem. 1536 inſcribirt (Alb. 163, wo fälſchlich Megniniz geleſen iſt), am 1. Sept. 1545 Magiſter (Köſtlin, Baccal. III, 18) und am 2. März 1547 ordinirt wurde (Buchwald, Ordin. Nr. 850). Wenn Preſſel, Jonas 57, 130[88] die Stelle unſers Briefs Cuditur latine etc. auf die Ueberſetzung des ‚Urſprungs' ꝛc. bezieht, und davon eine Ausgabe „Wittenberg 1530. 8" anführt, und von einer „ſpäteren Ausg. v. 1538" redet, ſo hat er ſich dazu durch den Irrthum de Wette's und Bretſchn.'s verführen laſſen und nicht beachtet, daß die Vorrede des Jovius ſelbſt erſt Romae XI. Kal. Febr. 1531 datirt. Vgl. auch Knaake in Stud. und Krit. 1897, 187 ff.

[4] Die neue Ausgabe erſchien zur Frankfurter Oſtermeſſe, vgl. Nr. 1601.

[5] nämlich zu dem Propheten Daniel, vgl. Nr. 1601 und 1603.

(Wittenberg.) Nr. 1587. 3. Januar 1530.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Handschriftlich: 1. Wolfenb. Helmst. 108. f. 2b; 2. daselbst, Guelph. Aug. 11. 10. f. 197; 3. daselbst, Guelph. Aug. 19. 15. f. 120b; [4. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 27a); 5. Kopenhagen l. c. 1393. f. 197; [6. Cod. Goth. 451; 7. Cod. Jen. b. f. 200]; — Drucke: 8. Buddeus p. 81; 9. de Wette III, 540. — Deutsch: Walch XXI, 1200. — Wir geben den Text hauptsächlich nach 1 und 9, von Varianten nur die bedeutenderen.

D. Cunrado Cordato, ministro verbi in Ecclesia Cygnea.[a]

Gratiam et pacem in Domino[b]. Gratulor tibi ex animo, mi Cordate, nato filio te factum esse patrem. Dominus sit cum[c] illo, ut laeteris in eo cunctis diebus, Amen. Mittam testimonium meum quamprimum licuerit, quo agnoscam[d] me esse catechistam[1], sicuti rogasti, ut et mei memor sit, ubi adoleverit filius tuus.

Papistae triumphant[2] et invicem scriptillant, dicentes: Salvator venit, nempe Caesar. Sed hui durus salvator, qui eos devorabit simul! Audiisse te credo duos episcopos (quorum unus est Tridentinus[3]) missos in Germaniam a Papa Caesare probante[e] cum tali decreto, ut per totam Germaniam quicquid in templis auri et argenti fuerit, Ferdinando contra Turcas tradant. Quae si non sufficiant (quid enim illis sufficeret?), tum tertiam partem omnium redituum ecclesiasticorum addant. Ubi nec ista suffecerint[f] (sicuti non poterunt sufficere iis, qui Germaniam exhaustam et deletam quaerunt), tum arces, oppida et omnes ditiones vendant et tradant Ferdinando Turcarum[g] victori et[h] devoratori.[i] Haec (ut rideas[k]) cum in Padelbornensi[l] cathedra relecta fuere[m], respondit unus Canonicus: Dat de Düwel[n] dem Bawest int Lieff fare[o]; alius Canonicus: So will Doctor Martinus noch wol ein Jahr bleiben[p]. Bambergensis episcopus[4] illis duobus episcopis[q] exactori-

bus manibus dimissis[r] dixit, se malle perpetuos carceres ferre, quam huic rapinae consentire. Herbipolensis[5] legatum misit cum bono munere, hoc decretum apud Caesarem cassaturus[s]. Vide Papam Florentinis artibus Germaniam cupientem perdere, cum alias vindicare non liceat. Haec sunt initia salutis ab ipsorum salvatore. Et recte et juste, ut qui Luthero eorum defensori adversantur, sub suo servatore omnia amittant et perdantur in ira Dei. In Hassiae oppido Cronberg[t6] infans in utero, audiente tota familia, in vaporario bis vociferatus est[u]. Hoc pessimum signum est.[v] Haec communicabis clarissimo viro D. Nicolao Hausmanno, pastori tuo. Vale et ora pro me. 3. Januarii 1530.

Martinus Luther D.

[a] Adreſſe nur bei 1 und 4. — [b] Christo 1; Anfang fehlt 2. 3. — [c] in 1. — [d] ut agnoscas 2. 3; agnoscat 5; agnoscatur (ohne me) 6. — [e] approbante 1. 4. — [f] sufficerent 1. 4. — [g] Turcarum fehlt 8. 9. — [h] victori et nur bei 1. 4. — [i] nur bei 1, die andern: voratori. — [k] videas 2. 3. 5. 8. — [l] Palbornensi 5. 6; Palbernensi 3. 8. 9; Pambergensi 2. — [m] fuere proposita et relata 1. 4. — [n] Duifel 8; die Tufel 1. 3. — [o] † Diabolus intret in Papam! 1. 4. — [p] bliuen 5; leben 2. 3. — [q] episcopis fehlt 2. 3. — [r] manibus dim. fehlt 2. 3. 5. 8. 9. — [s] cessaturus 2. 5. — [t] Croberg 2. 3. 5. — [u] Hier Schluß bei 8. — [v] Hier Schluß bei 2—5.

[1] Nach Seidemann (be W. VI, 654, s. v.) = Pathe. Catechismus wurde das Abfragen des Glaubens, bezw. die Antwort der Pathen bei der Taufe genannt; zuletzt wurde das Wort (z. B. bei Thom. Aquin.) für die Pathenſchaft ſelbſt gebraucht; vgl. Wetzer u. Welte, KLex. s. v. Catechismus.

[2] Beiſpiel eines ſolchen Triumphliedes von Joh. Dietenberger bei Wedewer, Dietenb. 1888, S. 121.

[3] Bernh. v. Cles (Glötz), Biſch. von Trient 1514 bis 21. Januar 1539, dann Biſch. von Brixen, als welcher er 30. Juli 1539 ſtirbt, ſeit 1530 auch Cardinal.

[4] Weigand v. Redwitz. — [5] Conrad III. v. Thüngen.

[6] Cronberg am Taunus war ſeit Vertreibung Hartmuths v. Cr., des Genoſſen Franz v. Sickingens, heſſiſch.

(Wittenberg.) Nr. 1588. 4. Januar 1530.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.

Fürbitte für einen gewiſſen Paul Serl.

Original: [Weimar. Arch. Reg. N. fol. 108. 41 (vgl. Burkhardt, S. 170)]; — gedruckt: Erl. 54, 122 und den dort angef. Orten.

(Wittenberg.) Nr. 1589. 4. Januar 1530.

Luther an Nic. v. Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Schütze II, 120; 2. de Wette III, 541.

G. et P. in Christo. Has literas ad Senatum vestrum, mi Amsdorfi, rogo, ut cures reddi. Scribo pro illo misero captivo in Elenburg[1], socius [?] Smet, qui satis diu et dure punitus est, si peccavit. Nam opere nihil effecit; si autem sola voluntas fuit (quod tamen nescio), cur sic in eum saevitur? Adjuva quoque me, intercedendo pro eo. Miseret me uxoris et 5 liberorum, qui ejus cura et alimonia interim destituuntur.

[2]Papistae jactant suum salvatorem Caesarem, sed pulchre eos devorabit. Audisse te credo, quid Papa missis duobus episcopis mandavit Ferdinando, sibi ipsi contra Turcam tradi quicquid est auri et argenti in templis per totam Germaniam, deinde tertiam partem redituum ecclesiasticorum, ultimo si hoc non sufficit (quando enim sufficiet Papae?), ditiones vendere, et tradere sic sic [?]. Haec vera esse ex aula habeo. Vale et pro me ora. 4. Januarii 1530.

T. M. Luther D.

[1] = Eilenburg. de W.-Seidem. VI, 659, s. v. Eilenburg.
[2] vgl. Nr. 1587.

Wittenberg. Nr. 1590. 9. Januar 1530.

Luther und die anderen Visitatoren an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 21. December 1529.

Original der Canzlei (doch nicht von Luther und den Anderen unterschrieben): [1. Weimar. Arch. Reg. Ji. fol. 84[b]. B. 2. 1530. 58]; — gedruckt: 2. Burkhardt, S. 171.

Durchlauchtigiſter, hochgeborner Furſt und Herr! Euern churfurſtlichen Gnaden ſind unſer unterthänig und gehorſam Dienſt allzeit zuvor. Gnädigſter Herr! Auf jungſt E. ch. G. Befelh ſind wir willens vormittelſt gottlicher Gnaden und Hulf uf nächſtkommenden Donnerſtag nach Beltitz[1] zu reiſen und die Viſitation des Orts anzufahen. So wir aber beſorgen, E. ch. G. mochte aus furfallenden Geſchäften Doctorem Benedict Pauli irgend mitten im Werk abfordern und gebrauchen, im Fall ob ſolchs furfiel, bitten wir unterthäniglich, E. ch. G. wolle Baſtian von Kotteritſch, Ambtmann zu Bitterfelt, ſchreiben und befelhen, daß er ſich uf unſer Erfordern alsdann an gedachts Doctors ſtatt woll gebrauchen laſſen, angeſehen daß vielleicht ich, Martinus Luther, nach acht oder zehen Tagen auch wiederumb nach Wittemberg reiſen mocht.

Weil wir auch Mangel an Zehrung haben, bitten wir, E. ch. G. wolle uns domit vorſehen und dieſelb Johan von Taubenheim mitgeben laſſen. Das wollen wir umb E. ch. G. in unterthänigem Gehorſam allzeit gefliſſen ſein zu vordienen. Datum Wittemberg, Sunntags nach Epiphanie Domini, anno ejusdem 1530.

E. C. G. unterthänig gehorſame
Viſitatores ꝛc.

[Auf einem Streifen.]

Wollen auch Euern churf. G. unterthäniger Meinung nicht vorhalten, daß im Fall, ſo ich, Martinus Luther, wie beruhrt, wiederumb nach Wittemberg reiſen wurde, die andern Herrn bedacht, Ern Johann Pomern[2], Pfarrer zu Wittemberg, acht oder zehen Tag an meiner ſtatt zu gebrauchen.

[1] = Belzig.

[2] Aber nicht Bugenhagen, ſondern Georg Rörer wurde Erſatzmann Luthers. Vgl. Urb. Balduin an Roth 22. Jan. (Buchwald, Zur Wittenb. Gſch. Nr. 80): Georg Rhorer und Er Paul Knod ſeind jetzt uff die Viſitatio zu Beltitz.

Wittenberg. Nr. 1591. 12. Januar 1530.

Luther an die Prediger zu Lübeck[1].

Handschriftlich: 1. Zerbst, Cod. Dessav. B. (ungenau); — Drucke: 2. Theolog. Studien und Kritiken. 1835, S. 343 (mitgeth. von H. Lindner); 3. de Wette-Seidemann VI, 112. — Wir geben den Text nach 3.

Ministris verbi Lubecensibus.

Gratiam et pacem Christi in fide et patientia. Bonum et laetum audivimus nuntium de vobis, optimi fratres, scilicet euangelion apud vos vestro ministerio caput exserere, de quo laetamur et gratias agimus patri misericordiarum, orantes nihilominus cum fiducia, ut is, qui coepit in vobis bonum opus suum[2], dirigat spiritu suo, ne is, qui tentat, vobis sit impedimento juxta malitiam suam. Pergite itaque in timore et humilitate, scientes, quum verbum Dei est, quod tractatis, quod vel summa fiducia contra homines et daemones est annuntiandum. Ita summa reverentia et timore coram Deo est tractandum. Sic dabit benedictionem vobis, ut multum afferatis fructum et fructus vester maneat[3], sicut scriptum est[4]: ‚Justitia ejus manet in seculum seculi'. Et quamvis opus vobis esse non credimus moneri a nobis, tamen pia sollicitudine rogamus et hortamur, ut mutationem rituum, quae periculosa est, non primo, sed posteriori loco tractetis, primo loco autem caput doctrinae nostrae tractetis, quod est de justificatione nostri, aliena scilicet justitia, nempe Christi per fidem nobis donata, quae pervenit per gratiam iis, qui per legem prius territi et peccatorum conscientia afflicti suspirant redemptionem. Caeteris nihil expedit de gratia dici, non enim capiunt nisi externam rituum mutationem, qua titillantur[a] ad horam, mox fastidiunt saturi omnis sanae doctrinae. Satis autem per se ipsam sese urgebit mutatio impiorum rituum, ubi caput illud doctrinae bene traditum radices egerit in piis cor-

dibus. Hi enim intelligent[b] statim, quam sit grandis abominatio et sacrilega blasphemia idolum illud papisticum, Missa scilicet et alii abusus sacramenti, uti non sit[c] necesse ante hamum piscari, hoc est, istud primo convellere, antequam justitia fidei interrogetur[d]. Inter praecipua vero orationes et litanias instanter inculcabitis tam vobis quam populo, privatas et publicas, scilicet pro verbi puritate et fructu, pro pace publica et magistratu et pro aliis cunctis causis, ut in litania[5] potestis legere. Haec pauca monentis, rogo, bono animo suscipite, tanquam a participibus vestri doni[e] et officii. Christus ipse, noster unicus servator, erit vobiscum et docebit ac faciet per vos ea, quae gloriae suae et salutis publicae[f] futura sunt, Amen. Wittembergae, 12. Januarii 1530.

[a] titullantur 2. — [b] interrogent 2. — [c] sic 2. — [d] ob intelligatur? (S). — [e] so 2; wohl beſſer als domi 3, unter Bezug auf Röm. 15, 27 oder 1 Tim. 6, 2. — [f] sub lite 2, mit der Bemerkung, ſo habe der Abſchreiber ſich berichtigt, da er vorher pub angefangen; aber sub lite gibt keinen Sinn, vielleicht iſt saluti publicae zu leſen (S).

[1] Nach Seckend. II, 219 waren dieſe Prediger Andreas Wilhelmi (Wilms) und Joh. Walhof. Vgl. auch J. Peterſen, Geſch. der Lübeck. KRef. von 1529—1531. Lüb. 1830.
[2] Phil. 1, 6. — [3] Joh. 15, 16. — [4] Pſ. 111, 3. — [5] vgl. Erl. 56, 361. 364.

Torgau. Nr. 1592. 18. Januar 1530.

Kurfürſt Johann von Sachſen an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar. Arch. Reg. N. pg. 109.1[a]]; — Druck: 2. Burkhardt 172.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Uns hat bei etlichen vergangen Wochen vielmals angelangt, daß Ihr in unſer Stadt- und Pfarrkirchen zu Wittenberg zu predigen aufgehoret ſolltet haben, welchs uns faſt bekummert hat, und ſunderlich dieweil wir nicht wiſſen konnen, wo dem alſo iſt, ob es von Euers Leibes Unvormugen oder von anderer Sachen wegen, die Euch beſwerten, geſchehen iſt[1]. Dann ſo Ihr Eurs Leibes halben nicht vor-

mochtet in der Wochen oft zu predigen, so mochten wir, daß Euch die Borde wohl konnte also gelindert werden, daß Ihr in der Wochen nur eins prediget, als ungefahr uf den Sonntag unter der Messen. Hätte es aber der Unsern halben zu Wittenberg Beswerung, so horten wir es nicht gerne, wäre uns auch zu vernehmen ganz beswert, daß durch ihr Etlicher ungeschickts Wesens wegen Ursache gegeben sollte werden, Euer Predigen nachzulassen. Dieweil Ihr denn besser wißt, dann wir Euch mugen anzeigen, uns nicht allein der von Wittenberg, sundern unsers, auch anderer Lande und frembder Leute halben daran gelegen, daß Ihr dann nicht aufhoret zu predigen, so ist an Euch unser sonderlich gnädige Begehrung, Ihr wollt Euch dem Allmächtigen zu Lobe und armen begierigen Leuten zu Trost des Predigens nicht also ganz und gar abnehmen noch nachlassen, sunder, so Ihr es nur icht vormuget, wochentlich uf die Sunntag doch zu wenigsten nur einmal predigen. Dann seind die Unsern zu Wittenberg vielleicht ihres ungeschickten Wesens halben Ursache, so sind wir erbotig und wollen uns, worein wir als der Landesfurste Einsehen haben sollen, mit der Hulf des Allmächtigen erzeigen, daß dieselbigen Beswerden oder die Ursachen sollen abgestellt werden. Dann sollt Ihr Euch des Predigens gewißlich äußern, wollt es uns als dem[a] Landesfursten der Regierung halben viel Bedenken einfuhren und machen, es stunde auch zu besorgen, daß es den Widersetzern des heiligen Evangelii ein sunderliche Freude machen, auch andere beswerliche Unrichtigkeiten einfuhren mochte, und wollen uns derwegen zu Euch gar gnädiglich vorsehen, Ihr werdet Gotte zu Lobe und uns zu gnädigem Willen ufs nächst Wochen ein Predigt zu thuen wieder anfahen und dasselbig nicht nachlassen. Daran thut Ihr uns auch in gedachten gnädigen Gefallen, und wollen das in allen Gnaden und Gütten gegen Euch erkennen. Datum Torgau, Dienstags nach Anthonii 1530.

[a] den 2.

[1] Die eigentliche Veranlassung kennen wir auch nicht. Mathesius, 7. (al. 8.) Predigt schreibt: „Im Anfang des 30. Jahres entbrennt sein Eifer wider seine eignen Pfarrkinder, macht ihnen eine heftige Bußpredigt . . .; denn es wollte ihm auch Gottes Wort schier zum Hohn und Spott werden, wie der Prophet Jerem. am 20. Cap. über seine Zuhörer jämmerlich

klagt, da er auch bei sich beschloß, er wolle forthin ... nicht ferner predigen. Also ließ sich auch D. Luther damals öffentlich vernehmen, forthin nimmer zu predigen, hielt auch eine Zeit lang inne, bis der Eifer erkühlte, oder zwar sein Beruf in seinem Herzen entbrannte, daß er wieder auftrat." — Mel. an Mycon., im Febr. (CR. II, 18): Lutherus Dei gratia recte valet, ac spero eum non omnino relicturum concionandi ministerium, tametsi rarius nunc [andere Lesart: tametsi nunc non] concionatur. Et meo judicio debet habere rationem valetudinis. Vgl. Köstlin² II, 158.

Torgau. Nr. 1593. 27. Januar 1530.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet 6. März.

Original-Concept: [1. Weimar. Arch. H. fol. 43 (vgl. Burkhardt 173*)]; — Druck: 2. Hortleder, vom deutschen Kriege. Gotha 1645. Bd. 2, Buch 1, Cap. 5, S. 4. — Wir geben den Text nach 2.

Von Gottes Gnaden Johannes, Herzog zu Sachsen, des H. Röm. Reichs Erzmarschalk und Kurfürst, Landgraf in Thüringen und Markgraf zu Meißen.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Hievor haben wir Eures Abwesens zu Marpurg bei unserm Pfarrherrn zu Wittenberg, Johann Bugenhagen, gnädiglich lassen suchen, weil das gemeine Gerücht wär, als sollt Kais. Maj., unser allergnädigster Herr, in Sürhaben sein, wider uns und andere Sürsten und Ständ, so das hl. Evangelium und göttlich Wort in ihren Landen und Gebieten predigen und die alten Ceremonien fallen lassen, unangesehen eines kunftigen Conciliums, auch uber alle christliche und gleiche Erbieten, mit der That fürzunehmen, daß er uns darauf sein Bedenken anzeigen wollt: ob sich auch gebühren wollt, sich gegen solchen Kais. Maj. Gewalt, so der unterstanden wollt werden, zu schützen und die Gegenwehr zu gebrauchen.

Und ob er uns wohl auf solches sein Bedenken[1] etlichermaßen und eilbedäch[t]lich angezeigt, als sollt man die Unterthanen in solchem Fall zu schützen auch schuldig sein, so ist uns doch angezeigt worden, was Lazarus Spengler zu Nurm-

berg[3] dem zuwider für einen Rathſchlag Magiſter Philipſen Melanchton gen Wittenberg uberſchickt. Und als wir von unſerm Canzler, Doctor Chriſtian[3], der jetzt in unſern Geſchäften zu Nürmberg geweſt, bericht werden, ſo ſoll Doctor Linck und der Brentius[4] der Meinung auch, allein aber Oſiander, der Nürmbergiſchen Prediger einer, darwider ſein.

Weil wir dann gern wiſſen wollten, wie Ihr dann achten könnt, daß uns zu wiſſen wohl vonnöthen ſein will, weß man ſich in dem, auf berührten Fall, gegen Kaiſ. Maj. zu halten: ſo iſt unſer gnädigs Begehren, Ihr wollet Euch mit Doctor Jonas, Doctor Pommer und Philipp Melanchton hiervon nothdürftiglich unterreden, und dieſen Artikul aufs fleißigſt bewegen: So ſich Kaiſ. Maj. oder jemandes anders in derſelben Kaiſ. Maj. Namen unterſtehen wird, uns und unſere Land und Leute, oder Andere umb des göttlichen Worts willen, uber unſer chriſtlich, gleich und rechtlich Erbieten, auch rechtlich gethane Appellation[5], und ſonderlich, weil Ihre Maj. in ihrer Wahl zu Franckfurt bewilligt, ſich verpflicht und verſchrieben hat[6]: Kurfürſten, Fürſten und Stände in allen Sachen bei ordentlichem Rechten bleiben zu laſſen, und niemands, der ſolches leiden möcht, darüber mit der That zu beſchweren, zu uberziehen und gewaltiglich fürzunehmen: ob wir ſolches zu dulden ſchuldig, oder aber deſſelben Gewalts uns wiederumb aufhalten möchte[n]?

Und was Ihr alſo in dem allen bedenken und bewegen werdet, des göttlich, chriſtlich, billig und recht iſt, das wollet in einem ordentlichen Rathſchlag aufzeichnen und uns ſolches ungefährlich in dreien Wochen, wenn wir, wills Gott, wiederumb allhier in unſerm Hoflager ſein werden, zu unſern eigen Händen zuſchicken und euch der Mühe nicht beſchweren, als wir uns gänzlich verſehen. Daran geſchicht uns zu ſonderm Gefallen, das wir auch gegen Euch mit ſondern Gnaden zu erkennen geneigt ſein. Datum Torgaw, Donnerſtags nach Pauli conversionis, Anno Domini 1530.

[1] Das Bedenken Bug.'s vom 29. Septb. 1529 bei Hortleder, vom deutſchen Krieg II, 63 (am Schluß falſche Jahrszahl 1539), läßt im Gegenſatz zu Luther, mit Berufung auf das A. T., im Fall daß der Kaiſer ein Verfolger und Vergewaltiger des Evangeliums werde, eine gewaltſame Vertheidigung der Unterthanen durch die Fürſten zu.

[2] Ein Nürnbergisch Bedenken, welches den Widerstand verwirft, bei Hortleder l. c. 7. Ein anderes Bedenken Spenglers an Leonh. Tucher: Ob sich die evangelischen Stände mit Gewalt dem Kaiser widersetzen dürfen? ist noch handschriftlich vorhanden, vgl. Haußdorff, Spengl. 562.

[3] Baier, vgl. Nr. 1518[1]; er war Gesandter des Kurfürsten auf dem Nürnberger Convent, Anf. Januar, in Sachen des Schmalkald. Bundes, und besprach dabei auch mit den Nürnberger Theologen diese Frage. Er brachte die Meinung Bugenhagens vor, der die Nürnberger, mit Ausnahme Osianders, widersprachen, vgl. J. J. Müller, von der evang. Stände Protest. 351.

[4] Brenzens Bedenken an den Markgrafen Georg v. Brandenburg, d. d. Schwäb.-Hall, 27. Novb. 1529, bei Hortleder l. c. 3.

[5] Die Appellation gegen den Speyrer Reichsabschied (Müller l. c. 54), welche die Evangelischen durch eine besondere Gesandtschaft (vgl. Nr. 1570[5]) dem Kaiser hatten insinuiren lassen.

[6] In der Wahlcapitulation Karls V. vom 3. Juli 1519 (bei Lünig, Teutsches Reichs-Archiv, Partis general. Continuat. I, 333, § 21): Wir sollen und wollen auch die Kurfürsten, Fürsten ... und andere Stände des Reichs selbst nicht vergewaltigen, solches auch nicht schaffen, sondern wo wir oder jemands anders zu ihnen allen oder einem insonderheit Zusprechen hätten, oder einige Forderung fürnehmen, dieselben sampt und besonder, — Aufruhr, Zwietracht und anderen Unrath im H. Reich zu verhüten, auch Fried und Einigkeit zu erhalten, — zur Verhör und gebührlichen Rechten stellen und kommen lassen, und mit nichten gestatten, in deren oder anderen Sachen, darin sie ordentlich Recht leiden mögen und deß urbietig sein, mit Raub, Nahme, Brand, Fehde, Krieg oder ander Gestalt zu beschädigen, anzugreifen oder zu überfallen.

(Wittenberg.) Nr. 1594. (1. Februar 1530.)

Luther an Kurfürst Joachim I. von Brandenburg.

Antwort auf diesen und die folgenden Briefe unterm 24. März.

Da Luther auf seinen offenen Brief vom 5. Oktober 1528 (Nr. 1395) vom Kurfürsten keine Antwort erhalten hatte, auch Wolf Hornung noch nicht zu seinem Recht gelangt war, so ließ Luther in dieser Angelegenheit abermals vier offene Sendschreiben ausgehen, in deren erstem, an den Kurfürsten selbst, er diesen nochmals ermahnt, dem Hornung sein Weib, Kind und Gut wieder zukommen zu lassen; die von Hornung geschworene Urfehde (vgl. Nr. 1366, Note 4) habe keine Gültigkeit.

Erſter Druck: 1. Ettliche offentliche | not brieffe. | Martini Luthers | An den Kurfürſten zu Bran | denburg. | An die Biſchoffe zu Hauelburg. | Brandenburg. Lebus. | An die Ritterſchaft der Marck. | An Katharina Hornungs. | Wittemberg. | M D XXX. — Am Schluß: Gedruckt zu Wittemberg, | Nickel Schirlentz. — 6 Bl. in 4. — Gedruckt: 2. Erl. 54, 123, Nr. 307 und den dort angef. Orten. (S. 123, Z. 16. „mit“ vor ‚aller Unbilligkeit‘ fehlt; S. 124, Z. 27. „gar“ fehlt.)

[1] S. 124, Z. 11. mit einer Bratworſt verſiegelt] d. h. nicht ernſtlich gemeint, ungültig, hinfällig, vgl. Dietz, Wtb. zu Luther s. v. Bratwurſt; Kawerau, Agricol. 162[2]. Dieſer ſprichwörtlichen Redensart bedient ſich Luther auch in einem Briefe an den Kurfürſten vom 23. Okt. 1539, Erl. 55, 248.

(Wittenberg.) Nr. 1595. (1. Februar 1530.)

Luther an die Biſchöfe zu Brandenburg, Havelberg und Lebus.[1]

Ermahnt die Biſchöfe, ſie ſollen ihrem Amt gemäß ihrem Landesherrn ins Gewiſſen reden, daß er von Hornungs Weib laſſe, dieſe ſelbſt aber ermahnen, unter Androhung des Banns, daß ſie zu ihrem Mann zurückkehre. Wenn ſie das nicht thäten, machten ſie ſich fremder Sünde theilhaftig.

Erſter Druck: 1. vgl. Nr. 1594, 1; — gedruckt: 2. Erl. 54, 125, Nr. 308 und den dort angef. Orten. (S. 126, Z. 17. hat 1 fälſchlich „Tito“ ſtatt „Timotheo“; Z. 29. und auch anhalten; Z. 35. „das“ vor ‚helfen‘ fehlt.)

[1] Die Biſchöfe waren Matthias von Jagow (von Brandenburg 1526—1544), Buſſo II. v. Alvensleben (von Havelberg, 1522 bis 1548, erſt 1532 conſecrirt) und Georg v. Blumenthal (von Lebus, 1523—1550).

(Wittenberg). Nr. 1596. (1. Februar 1530).

Luther an die Grafen und Herren im Kurfürſtenthum Brandenburg.

Aehnlichen Inhalts wie der vorige Brief. Wenn ſie auch nichts Thätliches in der Sache thun können, ſo haben ſie doch die Pflicht, dem Kurfürſten treuen Rath und Vermahnung zu geben, weil das gegebene Aergerniß dem ganzen Lande Schaden thut.

Erſter Druck: 1. vgl. Nr. 1594, 1; — gedruckt: 2. Erl. 54, 127, Nr. 309 und den dort angef. Orten. (S. 127, Z. 9. von Namen; S. 128, Z. 29. Und bitte.)

Wittenberg. Nr. 1597. 1. Februar 1530.

Luther an Katharina Hornung in Berlin.

Luther droht ihr, da ſie auf vielfaches Bitten und Flehen nicht zu ihrem Manne zurückgekommen ſei, dieſen von ihr, als einer öffentlichen Ehebrecherin, zu ſcheiden, wenn ſie nicht bis Sonntag Lätare (27. März) zurückkehre.

Erſter Druck: 1. vgl. Nr. 1594, 1; — gedruckt: 2. Erl. 54, 129, Nr. 310 und den dort angef. Orten. (Die Adreſſe ſteht in Dr. 1. zu Ende des Briefs; Z. 2. „zu" fehlt; Sprew ſt. Spree; — am Schluß als Unterſchrift: D. Martinus Luther.)

(Wittenberg.) Nr. 1598. (2. Februar? 1530.)[1]

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 71 (undatirt); — handſchriftlich: 2. Ms. 26. fol. 43[b] Francisc. in Zerbſt (undatirt); 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 121 (datirt 2. Februar 1531); 4. daſelbſt, Cod. Guelph. 214. Gud. f. 1 (ohne den Schluß u. 1531. s. d.); [5. Cod. Jen. b. f. 207 (ohne den Schluß und undatirt)]; — Drucke: 6. Budd. p. 232 (nach 5); 7. de Wette IV, 220 (datirt wie 3). — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 3 und 7.

Reverendo in Domino viro, D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fidelissimo et syncerissimo, suo fratri.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Nihil novarum rerum habeo, mi Nicolaë, quas tibi significem. Tu plures forte habes. Strasburgenses[b] defecerunt ab Imperio ad Helvetios[2], repugnaturi Carolo Caesari. Propheta fui, qui semper dixi, Sacramentariorum spiritum esse seditionis latentis[c] plenum. Is nunc aperit et prodit se. Nisi Deus obsistat, dabunt nobis novum Muncerum, sed in suam perniciem, ut poenas dent violati et conscelerati sacramenti et evan-

gelii. Sinite mortuos sepelire mortuos suos.[3] Fama alia dicit, Turcum[d] redire, alia, Carolum in Hispaniam reverti[4]. Ubique comprehenduntur impii Papistae inter angustias, nec tamen revertuntur ad cor.[5] Anglia evangelium admittit, Rege connivente. Cardinalis[6], ille Angliae vel Europae potius semideus, damnatus est ad perpetuos carceres. In Gallia et Hispania quoque verbum incipit oriri. Sacramentarii post Synodum nostram Marpurgi[7] acriori in nos ardent odio quam antea unquam, dolentes scilicet non potuisse nos[e] in eorum barathrum pertrahi et forte alia. Christus, qui coepit, perficiet. Vale et ora pro me. Salutat te imperatrix mea Ketha reverenter. Gratia et donum[8] tecum, Amen[f].

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 3. 7. — [b] Sacram[entarii] 3. — [c] † spiritum 3. — [d] Turcam 3. 7. — [e] nos fehlt 7. — [f] † 2. Februarii 1531 (3. 7).

[1] Schon de W. bezweifelt, daß dieſer, im Original undatirte, Brief in die von ihm nach Aurif. III. (= Cod. Helmst.) angegebene Zeit gehöre und iſt geneigt, ihn dem Ende des Jahres 1530 zuzuweiſen. Dann erhob Keim, Schwäb. Rfgſch. 137* Einſprache gegen das Jahr 1531, ließ jedoch das Monatsdatum 2. Februar ſtehen und datirte ihn auf 2. Februar 1530. Woher Cod. Helmst., bei dem ich allein das Datum finde, dasſelbe hat, iſt mir unbewußt, doch wird es, abgeſehen vom falſchen Jahr, im Ganzen richtig ſein, ſo daß auch hier dieſer Brief unter den 2. Febr. 1530 eingereiht werden mag. Was für dieſe Zeit ſpricht, wird ſich aus den folgenden Noten ergeben.

[2] Am 5. Januar 1530 waren die Straßburger ins Bürgerrecht der Stadt Zürich eingetreten (Keim 136); das war alſo am 2. Febr. noch eine Neuigkeit.

[3] Matth. 8, 22; Luc. 9, 60.

[4] Am 13. Febr. ſchrieb Mel. an Camerar. (CR. II, 15) als ſichere Nachricht: Accedit Caesar, et veniendum est nobis Augustam. Alſo muß unſer Brief um einige Zeit früher geſchrieben ſein.

[5] vgl. Klagel. 1, 3; Jeſ. 46, 8.

[6] Cardinal Wolſey wurde ſchon im Oktober 1529 geſtürzt und vom Parlament zu ewigem Gefängniß verurtheilt. Von Heinrich VIII. zwar begnadigt, wurde er im November 1530 aufs neue des Hochverraths angeklagt, ſollte nach London gebracht werden, ſtarb aber unterwegs am 28. Novb. Luther redet hier von ihm als einem noch Lebenden, am 2. Febr. 1531 wäre ihm aber wohl ſein Tod bekannt geweſen.

[7] eigentlich noch mehr nach dem Schmalkaldener Tag vom 29. Novb. 1529, den die oberländischen Städte, Ulm voran, dann Constanz, Lindau, Memmingen, Kempten, Reutlingen, Heilbronn, in erbitterter Stimmung verlassen hatten, weil sie wegen ihrer Ablehnung der Schwabacher Artikel nicht aufgenommen wurden. Ulm hatte dann auf den 30. Decb. einen Versammlungstag nach Biberach ausgeschrieben, auf welchem der Sachsen nicht mit besonderer Liebe gedacht wurde (Keim 127ff. 137).
[8] vgl. Röm. 5, 15.

(Wittenberg.) Nr. 1599. 10(?). Februar 1530[1].

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 3[b] (datirt 18. Febr.); 2. [Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 27[4]; 10. Febr.); — Drucke: 3. Strobel, Miscell. III, 83 (25. Febr.); 4. Strobel-Ranner 171 (25. Febr.); 5. Schütze II, 121 (10. Febr.); 6. de Wette III, 549 (10. Febr.). — Wir geben den Text nach 6.

Gratiam et pacem in Domino. Gut macht Muth. Quod verum esse experior in te quoque, mi Cordate, qui cum forte sentias[a] et tuas[b] opes, meum Vallensem[2] remittere ausus es, tanquam indignum, qui inter gazas tuas latitaret: etiam forma versuta gloriaris deinde[c] de auctoritate, qua sic polles, ut statim uno die aurifaber tibi obtemperans jussum tuum impleverit, cum[d] nostri ne in semestri quidem tantillum[e] efficerent, felix tu! Sed vide, ne nimium provoces Nemesin illam, quae felicibus libenter invidet. Dabit tamen Deus, ut alio testimonio me declarem filii tui catechistam[3].

Caeterum omnia nostra referent vestri, quos libenter et vidimus et cognovimus. Carlstadius resuscitatur a Satana in Frisia[4], et agit nobis pro servata vita dignas gratias, infernalibus[f] literis passim me et nostros criminatus[g]. Tu ora contra eum, ut reddat ei Dominus statim secundum opera sua.[5] Nulla enim spes est, eum revocari a blasphemiis et furiis in Christum posse. Saluta Christinam tuam cum filiolo tuo, et valete omnes in Domino. Amen. 10. Februar. 1530. Martinus Luther D.

[a] † tua regna 3. 4. — [b] tuas fehlt 4. — [c] forma versum gloriaris. Denique 2; f. versum. Gloriaris denique 3. 4. — [d] cur 1. — [e] tanti illum 5. — [f] infernalicus (!) 6. — [g] criminatur 1. 2; passim me et nostros criminatus infernalibus literis 3. 4.

[1] Wie aus der Einleitung zu ersehen, ist dieser Brief verschieden datirt; aus dem Inhalt ergibt sich kein Anhaltspunkt zur genauen Datirung.

[2] nicht: ein Landsmann aus Mansfeld im Thal (de W. ad h. l.), sondern der als Pathengeschenk (vgl. Nr. 1587) zugeschickte Thaler (de W.-Seidem. VI, 487[1]).

[3] Pathe, vgl. Nr. 1587[1].

[4] Carlstadt befand sich damals nicht mehr in Friesland (vgl. Nr. 1501[5]), sondern bereits in Süddeutschland, da er Anfangs März bereits nach Straßburg kam (vgl. Nr. 1604).

[5] 2 Timoth. 4, 14.

Wittenberg. Nr. 1600. 15. Februar 1530.

Luther an seinen Vater Hans Luther in Mansfeld[1].

Tröstet seinen kranken Vater.

Gedruckt: 1. Erl. 54, 130, Nr. 311 und den dort angef. Orten; außerdem in: 2. Etliche | Trostschrifften | vnd Predigten, fur | die, so in Todes, | vnd ander Not | vnd anfech- | tung sind. | Doct. Mart. Luth | M. D. XLVIII. | Wittemberg. — Am Schluß: Gedruckt zu Wittemberg, | Durch Veit Creutzer., Bl. B. (vgl. de W.-Seidem. VI, 545[2]; Herausgeber: Casp. Creutziger. Die zweite Auflage, die erste aus dem J. 1545, vgl. die folgende Nr. 3); 3. Etliche Trostschrifften | vnd Predigten des Ehrwirdig. Herrn | Doct. Mart. Luth. für die, so in Todes, vnd ander Not vnd Anfechtung sind, Erstlich | anno 1545. zusamen gebracht, | vnd in Druck | gegeben, durch D. Caspar Creutziger. | Itzt aber von newen zugericht, vnd mit | vielen schönen herrlichen Trost, vnd andern | Schrifften, gemehret, durch Georgium Rorarium. | ..... Gedruckt zu Jhena, durch Christian | Rödinger. Anno. 1554., Bl. 1[b]; — handschriftlich fand ich den Brief in: 4. Kopenhagen, alte kgl. Bibl. 1393, S. 199; 5. Wolfenbüttel, Ms. Guelph. 34, 2. Aug. 4°. f. 91[b]; 6. Hamburg 48. 4°. 52 und 7. 60. 4°. 68.

Bemerkenswerthe Varianten: S. 130, Z. 5. „mein Bruder" fehlt 4. 5; Z. 18. st. Bauren: Fursten 4; Z. 19. sind. † Zu euch mochte ich kommen, wieder heim aber will es sehr fährlich sein. 4. 5; mehrere Drucke haben diese Worte als Marginal, de W. III, 550 als *; — S. 131, Z. 3. mit Treuen 4. 5; Z. 27. Merksteinen 4; Z. 28. umb seines Namens 4; — S. 132,

Z. 11. soll euch 2. 3. 4. 5; Z. 25. in diesem betrübten, unseligem Jammer mit leiden 2. 3; Z. 28. euch Gnad 2. 3. 4; — S. 133, Z. 2. aufs beste 4; Z. 24. das mir (das Gott weiß) 2. 3. 4; Z. 32. „lieber" fehlt 2. 3. 5 (4 ohne Unterschrift).

[1] Vgl. zu diesem Brief: Preger, Tischr. von Schlaginhaufen, Nr. 155. Luthers Vater starb 29. Mai 1530; über seinen Tod vgl. Loesche, Analect. Nr. 516; TR. Nr. 2522; Köstlin[2] I, 28; II, 213.

[2] S. 131, Z. 5. Cyriacus] Kaufmann, Luthers Neffe, aus Mansfeld, welcher seit kurzem (inscrib. 22. Novb. 1529, Alb. 137) in Wittenberg studirte.

[3] S. 133, Z. 20. euer Pfarrherr] Michael Coelius, vgl. Loesche l. c.

[4] S. 133, Z. 27. Muhme Lehne] Magdalena v. Bora, die Tante von Luthers Frau, früher gleichfalls im Kloster Nimbschen, das sie bald nach 1523 verließ und zu ihrer Nichte in Luthers Haus zog, wo sie 1537 starb. Vgl. Seidemann im sächs. K.- u. Schulbl. 1857, Sp. 89; Seidemann, Lauterb. 163; v. Hirschfeld, Beziehungen Luthers zur Familie Hirschf. (in Beitr. z. sächs. Kgsch. II, 104).

(Wittenberg.) Nr. 1601. 25. Februar 1530.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 60; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 36[b]; 3. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 5; 4. [Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 28[2]); — Drucke: 5. Schütze II, 122; 6. Strobel-Ranner 170; 7. de Wette III, 553. — Deutsch: Walch XXI, 1375. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Reverendo in Domino viro, D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae, syncerissimo majori suo.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Gratae fuerunt literae tuae, sicuti sunt semper, mi Hausmanne, ob illam insignem, qua semper refertae sunt, simplicitatem spiritus et benevolentiam summam erga me. Velim autem, ut semel mihi singula per ordinem signares, quae tibi in Ecclesia deesse videntur. Ego enim neque omnia memini, neque video. Hoc ego pro memoriali haberem, et ob oculos versatum, data

occasione et otio, forte conarer exprimere; alias varietate rerum turbatus, de die in diem obliviscor, et perit tempus. Nos jam Danielem formamus edendum[1] pro solatio istius ultimi temporis. Jeremiam quoque cum reliquis in manum sumpsimus. Novum Testamentum[2] ad missam proximam Francof[ordianam] dabimus, novam scilicet furiam concitaturi contra nos[3] apud papistas. Nam Apocalypsin diligenti praefatione et scholiis paene commentati sumus. Tu sicut facis, pro nobis ora. Salutat te mea Ketha reverenter. 25. Febr. 1530.

T. Martinus Luther.

a Adreſſe fehlt 7.

[1] vgl. Nr. 1586. 1603. — [2] vgl. Nr. 1586. Ueber die mit Melanchthon gemeinſam veranſtaltete Ausgabe, welche neben Textänderungen auch neue Randgloſſen und eine neue Vorrede zur Offenb. Joh. erhielt, vgl. Köſtlin[2] II, 161.

(Wittenberg.) Nr. 1602. 26. Februar 1530.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. 402. f. 185; [2. Wittenberg, Cod. Schleusner] (vgl. Ztſchr. f. Kgſch. 1883. VI, 420); 3. Greifswald, Ms. theol. 4°. no. 35. f. 24; — Drucke: 4. Schütze III, 166; 5. de Wette III, 554. — Deutſch: Tiſchr. Nr. 2259 (aber vom 3. März) und darnach de Wette-Seidem. VI, 114.

Gratiam et pacem in Christo. Meminisse te credo, mi Spalatine, quod jam antea meam sententiam aperui super causa ista viduae, quae uxor avunculi fuerat[1]: non posse me salva conscientia id conjugii ratificare[a], cum sit expresse non solum[b] contra Moysis legem, quae non tam Moysis quam naturae videretur[c] esse, verum et contra civiles leges. Ignorantia vel deceptio, ut[d] scis, non excusat; diu cohabitasse non sufficit ad hoc, ut meam isto facto velim onerare[e] conscientiam. Faciat, quod sibi videbitur, me inconsulto. Movet me Paulus 1 Corinth. 5., qui ob novercam sic aestuat, ut nolit[f]

apud[g] christianos nominari conjugia, quae nec inter gentes habeantur, planeque fornicationem appellat plus quam gentilem, et separat. Idem fecisset et in hoc casu, et plus quam gentilem fornicationem dixisset, quando apud mores et leges gentium nostrarum[h] nullum sit tale exemplum, et merus abusus libertatis evangelicae appareat. Ego sane pro mea voluntate lubens obsequerer homini, ut regulam istam sequerer: multa non[i] licent, quae tamen facta tenentur[k]; sed incertum reliquit me conscientia et factum novum. Habes, quid sentiam. Ora pro nobis. Vale in Domino. 4. Calend. Mart. 1530.

T. Mart. Luther.

Certum esse volunt, Turcam Constantinopolin rediisse: ita ex Polonia scribitur[l].

[g] nach 3 (was richtig, da Melanchthon, vgl. Note 1, schreibt: Lutherus . . . vehementer contendit, ut distrahas eos); die andern: rectificare. — [h] non solum fehlt 3. — [i] videtur 1. — [k] ut fehlt 1. 2. 4. 5. — [l] gravare 2. — [l] noluerit 2. — [g] inter 3. — [h] nepharium 3. — [i] non fehlt 1. 2. 4. 5; deutsch: Zu viel taugt nicht. — [k] tenent 3. — [l] nur bei 1.

[1] Ueber denselben Ehefall eines gewissen Ezold, qui uxorem duxit patrui et ex ea liberos suscepit, gaben auch Melanchthon (CR. II, 16, wo aber fälschlich Erhold gelesen ist), Jonas (Ztschr. f. Kgsch. l. c. 426, vgl. dazu Kawerau, Jonasbr. Nr. 163), Amsdorf und Brenz (Ztschr. f. Kgsch. l. c.) ihr Gutachten an Spalatin, die sich milder als Luther über diesen Fall aussprachen.

Nr. 1603.

(Wittenberg.) (Februar oder März 1530)[1].

Luther an Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Luther widmet die Uebersetzung des Propheten Daniel, als eines besonders für Fürsten nützlichen Buches, dem Herzog Johann Friedrich von Sachsen.

Gedruckt: Erl. 41, 233 (wo jedoch in der Einleitung S. 232 diese Arbeit fälschlich in die Coburger Zeit verlegt wird); desgl. 54, 134 und den dortselbst angef. Orten.

[1] Die Zeit bestimmt sich aus Nr. 1601.

(Straßburg.) Nr. 1604. (Anfang März 1530)[1].

Nic. Gerbel an Luther.

Handschriftlich: 1. Straßburg, Thes. Baum. III, 356 (e Ms. Semin. Protest.); — Druck: 2. Kolbe, Analect. 447. — Wir geben den Text nach 1.

S. Tu vero, Luthere mi amantissime, provinciam mihi injungis difficilem et arduam, qui cupis, ut iratum Lasii[2] *patrem incumbentemque illius auribus velut Erynnem perpetuam matrem placem, quae filium adeo tenere, adeo anxie dilexit, adeo observavit unice, ut ad singulas ejus salutationes singulas literas exilierit* [sic!], *vultu, gestu voceque memorabilem indicaret laetitiam. Hanc modo concitatam et amorem in odium vertentem ullis vel verbis vel oratione leniri posse credis? ni forsan excidit tibi cujusmodi mulierum excandescere, si coeperint irae. Omnem spem, omne [gaudium]*[a]*, omne senectutis praesidium in hoc collocarat filio mater, in hoc solo haerebat, hunc solum recuperaturum, quod frater alter consimili facto peccarat, confidebat: pro hoc solo filio apud omnes dejerabat talia nunquam qualia frater commissurum. At frustrata hac spe mater et a filio, quem tanti faciebat, delusa quid*[b] *dicet, putas! quas lachrymas ob amissum filium (ita enim putabit) apud patrem moestum dejectum animo ac*[c] *prope morientem ciebit? et hunc a me placari posse cogitare potuisti, Luthere! Sed finge me adire, componere ad orationem [vultum]*[d] *et verba ad leniendum aptissima instruere. Quoties arbitraris me a patre commoto, adde etiam matre plus quam irritata auditurum: Gerbeli, num et tu filios habes, quos tanta cura, tot laboribus, tot idem sumptibus enutris? hi si spreto consilio tuo, contempta senectute, posthabitis omnibus educationis molestiis, suo obsequerentur ingenio, quidnam esses, Gerbeli, dicturus aut facturus? Certe, Luthere, hic cogerer, si placare vellem, aliud dicere et aliud in animo habere. Plurima omitto, quae post scriptas a Lasio literas, obsequii et humanitatis plenas contra parentes dicere possem. Verum ut ad tua jussa redeam, si*

quid ego possum, si pater vel me, vel consolationem meam admiserit, non deero Lasio, quem sane ex animo ob summas ingenii et corporis dotes semper amavi; quamquam nos omnes hac molestia levare potuisset, si saltem antea literis ea de re vel consuluisset et certiorem fecisset patrem. Sed actam rem ago. Dominus illi prospera et felicia omnia largiatur!

In causa, quam Marpurgi egistis, nostri hactenus miro silentio pacem, ut ego interpretor, testati sunt, tametsi a vobis non eadem fieri nonnulli conquerantur[e]. *Caeterum aliud .....*[f] *interea tabulae imaginesque passim omnes depositae; in aliam omnia faciem redacta. Die enim Lunae ad nos venit Carolstadius, humaniter et sedulo a nostris exceptus, et quoniam prior ignis, quem superioribus annis incendit, nondum arsit, alium forsan est excitaturus*[g]. *Quamquam vero ab illorum sodalitio prorsus sum exclusus, neque mecum quicquam communicant, id quod satis mihi commodum est, tamen vereor, ne te veteri odio et recenti nostrorum in te indignatione Carolstadius apud hos multis oneret*[g] *contumeliis. Sed benedictus Deus, qui animum*[h] *tibi dedit, haec atque alia fortiter perferendi. Ego sane, mi Luthere, quod tibi secretissime dixero, cum multa nostrorum concilia*[i] *hic agantur, quae plurimis displicent, quaeque quo evasura sint nescio, magna cum molestia nunc inter hos vivo. Sed quia Dominus probissima me conjuge, liberis non omnino*[k] *spei malae, opibusque mediocribus, quae mihi satis sunt, donavit, haereo, nescio quo me vertam. Jacturam evangelii causa ferre paratus sum, sed ob quorundam depravata consilia et opiniones non bonas periculo subjacere, id demum supra modum me affligit. Quare tu pro meo in te maximo amore, si quid potes consulere, fac quaeso. Saepe haec scribere tibi volui, sed nunquam se*[l] *major obtulit occasio. Et nihil nostris hactenus magis audaciam auxit, quam foedus illud, quo se urbs nostra Helvetiorum quibusdam urbibus junxit*[4]. *Vale et Dominum pro me ora, conjugem tuam rogo, meo nomine plurimum salutes. Vulgata hic fuit fama, Philippum vita defunctum et reliquisse non nihil sententiae tuae*

adversum[5]*; sed utrumque falsum esse ex tuis literis conjicio, qui harum rerum haud dubie fecisses*[m] *mentionem. Dii faxint, ut praeter illorum spem Philippus diu supersit.*

[a] 1 am Rand: deest vox in copia. — [b] qui 1. — [c] a 1. — [d] 1 am Rand: deest in copia. — [e] conquerentur 2. — [f] 1 am Rand: deest verbum in copia. — [g] onerat 1. — [h] animam 1. — [i] concilio 1. 2 (mit sic). — [k] omnis 2. — [l] se fehlt 2. — [m] † mihi 2.

[1] 1 hat die Datumsbestimmung: Post colloq. Marpurg. et foedus cum Helvetiis initum. Da Carlstadt schon als in Straßburg anwesend erwähnt wird (vgl. Jäger, Carlst. 502; Zwingli an Oecol. 12. März, opp. VIII, 433), wird man den Brief in den Anfang März 1530 zu setzen haben (Kolde).

[2] vgl. Nr. 1171[8].

[3] Diese Befürchtung Gerbels war unbegründet. Carlstadt war durch das Unglück milder geworden; Capito an Zwingli, 15. Mai (opp. Zw. VIII, 453): Ingenio et natura duriore apparet, sed animo putamus aequo, et ad aedificationem, non ad sectas spectanti. Tantum potest crucis usus, quo plurimum illi fides adolevit. Vgl. Gerbert, Straßb. Sektenbewegg. 11, wo alle Carlstadt betr. Stellen aus Zwingli's Briefwechsel damaliger Zeit zusammengestellt sind. — [4] vgl. Nr. 1598[2].

[5] 1 am Rand: Annotatio Schadaei [des ersten Abschreibers unsers Briefes], quae hic pertinet: Prius scripserat, sed induxerat iterum testamentum fidei suae, in re sacramentaria consonum nostrorum opinioni.

(Wittenberg.) Nr. 1605. (Anfang März?) 1530.[1]

Luther an Justus Menius in Eisenach[2] und Friedrich Myconius in Gotha.

Handschriftlich: **1.** [Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 29[1]); — Drucke: **2.** Schütze II, 207; **3.** de Wette III, 558.

Domino Justo Moenio et Friderico Myconio, episcopis Isenacensi et Gothensi.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Placet, mi Juste et Friderice, ut libellum[3] conceptum contra Anabaptistas edatis, quam primum poteritis. Deinde quando sunt non solum blasphemi, sed seditiosissimi, sinite gladium in eos jure suo uti. Haec est enim

voluntas Dei, ut judicium acquirat, qui potestati resistit, Rom. 13, 2[b4]. Ne ergo nos melius cogitemus de iis hominibus, quam Deus ipse et omnes sancti. Haec breviter occupatissimus. Caeterum pro nobis orate, sicut et nos pro vobis facimus. Christus sit vobiscum. Amen. 1530.

V. Martinus Luther.

[a] Adreſſe fehlt 2. 3. — [b] Rom. 13 fehlt 2. 3.

[1] Die ungefähre Abfaſſungszeit des Briefes ergibt ſich aus Vergleichung mit Nr. 1616.

[2] Menius, ſeither in Erfurt, hatte Luther nach Marburg begleitet und war nicht wieder nach Erfurt zurückgekehrt, ſondern auf Luthers Empfehlung Superintendent in Eiſenach geworden. Erhard, vaterl. Ueberl. 76.

[3] Menius und Myconius hatten ſich zu einer Schrift gegen die Wiedertäufer verbunden, welche Menius bei der Herausgabe dem Landgrafen von Heſſen widmete, d. d. Eiſenach, Mittwochen nach Philippi und Jakobi (4. Mai) 1530. In dieſer Widmung ſagt er ausdrücklich, daß er und Myconius die Schrift zuſammen gearbeitet haben. Sie erſchien als: Der Widder- | tauffer lere vñ geheim- | nis aus heiliger Schrifft widder- | legt, Mit einer ſchönen Vorrede, | Martini Luther. | Psam. [sic] LXIII. | ... Wittemberg. | MDXXX. — Am Schluß: Gedruckt zu Wittemberg durch | Nickel Schirlentz. | MDXXX. — 24 3/4 Bg. in 4. — Luthers Vorrede: Erl. 64, 290. — Der Druck war am 20. Aug. noch nicht vollendet, vgl. Nr. 1747[10]. — Vgl. die Inhaltsüberſicht bei Schmidt, Menius I, 150. Veranlaſſung zu der Schrift gaben ihnen die in Thüringen, z. B. Reinhardsbrunn, Gotha (vgl. Bl. G_4), auftretenden Wiedertäufer, welche theils Hans Denk, theils Melch. Rink, dem Greken, anhingen (vgl. Bl. E_2 f.).

[4] Darauf iſt in der Schrift, allerdings nur kurz, Rückſicht genommen, Bl. Z_1.

(Wittenberg.) Nr. 1606. 5. März 1530.

Luther an Adam Adam[1].

Handſchriftlich: [1. Cod. Goth. 185. 4]; — Drucke: 2. Schütze II, 123; 3. de Wette III, 559.

Venerabili viro, Dn. Adam Adamo, ministro Christi in verbo veritatis, fratri suo.

G. et P. in Domino. Mi Adam, tua studia erga sacramenti veritatem libenter audivi et percepi; verum

tua περὶ δὲ [?] acuta videtur disputatio, sed nihil ad hanc rem valet, cum illi multo fortioribus non moveantur. Est adhuc animus in sextum caput Johannis scribendi, si otium detur et tempus; videbis meam operam, Deo volente. Caeterum quod vehemens sum, nihil mirum; si tu esses, quod ego sum, forte vehementior esses. Aliter alii tanguntur, ideo et aliter afficiuntur. Tu nondum bella gessisti, spectasti[a] vero solum, sed ut ille ait: ‚Magistratus virum ostendit'[2]. Haec ad te.

Quod alii offenduntur nostra synodo Marpurgensi, recte faciunt, ut qui aedificari non volunt, tot erroribus victis et confessis a parte Cingliana merito debent scandalisari, quod uno isto articulo distulerunt illi sententiam, quasi vero nostrum sit, convictos compellere ad confessionem. Eadem ratione velim, ut scandalisentur[b] et in Christo, quod Pharisaeos et Sadducaeos saepius convicit, tamen ad confessionem non potuit flectere. Quin tu istud genus hominum contemne, quod sic quaerit scandala, quibus offendatur, et opera virtutis, quibus aedificetur[c], ne aspicit quidem. Ego eos nec verbo dignor, nec aspectu; perpetuo enim invenient, quod calumnientur. Tu vale, et pro me ora Deum. 5. Mart. 1530.

T. Mart. Luther.

Principi a Lignitz antea semel scripsi[3], sed nihil promovi apud eum[d], nec spes est, literis quicquam profici.

[a] sperasti 3. — [b] scandalisarentur 2. — [c] aedificatur 2. — [d] apud eum fehlt 2; bei 3 in Note.

[1] Dr. Adam war Auguſtiner zu Schweidnitz (?) in Schleſien; ihm iſt einer der beiden Briefe zugeſchrieben, aus welchen des Schwenkfelders Krautwald Schrift de coena dominica (1527) beſteht. Weiteres über ihn iſt nicht bekannt. Vgl. Schneider im Jahresber. der kgl. Realſchule zu Berlin. 1860, S. 17. 20. 31[21].

[2] Luther führt dieſen Spruch öfter an: Erl. opp. exeg. III, 186, wo er ihn dem Ariſtoteles; X, 80, wo er ihn dem Bias zuſchreibt. Andere ſchreiben ihn dem Pittacus von Mitylene, Andere dem Solon zu; vgl. Erasm. adag. s. v., der ihn erklärt: In vita privata vix satis perspici posse mores et ingenium

hominis. Verum si committas imperium, ut quod libeat, idem liceat, tum demum apparere quo sit animo.

[a] Nach Schneider l. c. 20. mag es Val. Trotzendorf, der bekannte Pädagog, gewesen sein, der den Dienst Friedrichs II. v. Liegnitz verlassen hatte und abermals nach Wittenberg gegangen war (zum erstenmal inscrib. 31. Mai 1519, Alb. 82), und Luthern veranlaßte, dem Herzog abmahnend von den Schwenkfeldern zu schreiben. — Schwenkf. selbst hatte schon Anf. 1529 Schlesien verlassen.

(Wittenberg.) Nr. 1607. 6. März 1530.

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 27. Januar.

Auf die Anfrage des Kurfürsten in Betreff der Zulässigkeit des Widerstands gegen den Kaiser verneint Luther, nach Berathschlagung mit Jonas, Bugenhagen und Melanchthon, dieselbe entschieden.

Erste Drucke: 1. Innhalt dieses Buchleins. || 1 Ein Auszug des Kaiserlichen Abschieds im ne- | chsten Reichstag zu Augspurg, vonn sachen des | glaubens. || 2 Rathschlag Martin Luthers an den Churfür- | sten von Sachssen. || 3 Erklerung desselbigen Rathschlags, durch hern | Paulum Abbt der alten Czell. || 4 Vormanung zu Frid vnd Eynikeit durch D. Jo | han Cocleum an D. Greg. Brück. || 5 Ein Epistel M. Phillips Melanchthon, vō Sit | ten vnd Tügenden des Kaisers. || 6 Summariū Kaiserlicher Antwort auff der Lu- | therischen bekentnüs zu Augspurg. || M. D. xxxi. — Am Schluß: Gedruglt [sic] zu Dreßden durch Wolffgang | Stöckel 1531. — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4. Luthers Brief steht Bl. Cij—C$_4$ mit der Ueberschrift: Ein Rathschlag Martin Luthers, Ob sich der Churfürst von Sachsen vmbs Euangelions willen, auch wyder den Kaiser mit Krieg einlassen soll.

2. Ein Rhatschlag Do- | ctoris Martini | Lutheri, | Ob dem Keiser, so er jmands mit gewalt, | des Euangelij halben, vberziehen wol- | te, mit rechte widerstandt ge- | schehen möge, | Etwan an einen Fürsten | geschriben. || Itzt erstmals im druck ausgangen. || M. D. XLVI. — s. l., 4 Bl., letzte Seite leer, in 4.

3. Titel ganz gleich 2, nur ohne die letzte Zeile „Itzt ꝛc."; im Text ist der Drucksatz von 2 stehen geblieben, nur ein Fehler verbessert (vgl. unten Varianten 2 zu S. 139, Z. 22).

4. Ein Rhatschlag | Doctoris Martini | Lutheri, | Ob dem Keiser, so er jemands mit gewalt, | des Euangelij halben, vberziehen wol- | te, mit rechte widerstandt ge- | schehen möge, || Etwan an einen Fürsten ! geschrieben. || M. D. XLVI. — s. l., 4 Bl., letzte Seite leer, in 4 (nach 2, mit demselben Druckfehler).

5. Ein Rhatſchlag | Doctoris Martini | Lutheri, | Ob dem Keiſer, ſoer [sic] jemats | mit gewalt, des Ewangelij | halben, vberziehen wolte, | mit rechte widerſtandt ge- | ſchehen möge, | Etwan an einen Furſten | geſchrieben. | M : D : XXVI : — s. l., 4 Bl., letzte Seite leer, in 4. m. Titeleinf. (Portal, unten halten zwei Engel einen Schild mit Roſe, worin ein Herz, in dem ein Kreuz; ſchlechter Nachſchnitt der bekannten Wittenberger Kluge'ſchen Titeleinf.) — Nachdruck von 2 od. 4, mit vielen Druckfehlern.

Handſchriftlich: 6. Wolfenbüttel, Extrav. 221. 83. 4°. f. 136 (meiſt mit 1 ſtimmend); 7. daſelbſt, Cod. Guelph. 34. 2. Aug. 4°. f. 54 (beide werthlos für die Textkritik).

Gedruckt: 8. Bruns, Beiträge, St. 1. Braunſchw. 1802, S. 155 (angeblich aus dem in Helmſtädt [alſo jetzt in Wolfenbüttel] befindlichen Original); 9. Erl. 54, 138, Nr. 313 und den dort angef. Orten.

Wir geben nachſtehend genau die Varianten von 1, 2 und 8, ſofern ſie abweichende Worte betreffen, und zwar getrennt von einander, ſo daß ſich der Text jeder einzelnen Ausgabe leicht reconſtruiren läßt.

Varianten bei 8: S. 138, Z. 6. „mich" fehlt; 8. Philipſon (!?); — S. 139, Z. 1. oder; 12. obgleich † hierin; 19. ſt. iſt: ſind; 21. möcht ſetzen; — S. 140, Z. 8. dieſe Rechtsſprache; 12. ſt. Noth wäre: Nothwehr; 19. „wollt" fehlt; 23. man † das; 24 f. verhoren; 30. ſt. Befehl (Druckfehler, aus de W. herübergenommen): Behelf; 36. Was; 38. ſondern laſſe; 41. oder; ein iglicher; — S. 141, Z. 5. was er; 9. Evangelien (von Bruns wohl verleſen für: Evangelion); 11. gläubens und; 20. konnens; 24. Im des (!); — S. 142, Z. 18. abermal; 24. „alles" fehlt; 28. „Geben" fehlt.

Varianten bei 1: S. 138, Z. 2. Churfürſt, gnädiger; 7. „Jonas" fehlt; 8. Philipps Melanchthon; „und berathſchlagt" fehlt; erfinden; — S. 139, Z. 1 = 8 (dieſelbe Variante wie bei 8); 3. in Gegenwehr ſetzen, ſonder weil; 4 f. vereibet † haben; 6. wie das denn; 7. Diffidationen; 12. „ſonderlich" fehlt; 13. „und ihr . . . ubertritt" fehlt; 14. kaiſerlich † Maj.; 15. aufgehaben; „die" fehlt; 16. fur einen Kaiſer haben; 17. „doch" fehlt; oder † ein; 18. Kaiſer oder; 19. = 8; 20. denn † den; 21. = 8; 23. ſo bliebe; 25. die Urſachen; 26. hätte Unrecht und wider Gott gethan ꝛc.; 27. Weltliche † geiſtliche; 29. darvon; 31. weil Kaiſer, König, Fürſten bleiben; 33. ja wenn; 35. ſt. oder: und; 37. was dem Kaiſer gehört; 38. guten; 39. böſen ungeſchlachten; 40. ſt. mit aller Furcht: wir alle; — S. 140, Z. 3 f. Sonſt will er . . . bleiben; 6. ſt. Rotterei und: Verrätherei; 8. dieſe; 9. wehren; 10 ff. denn ſie helfen hierzu nichts, ja ſie thun auch nichts weder gleich, wo es Noth were adder Schutz fordert der anders von den Unterthanen (!); 13. „Denn" fehlt; 15. „der" fehlt; „ja" fehlt; 16. auch ja; 21. „wider den Fürſten zu Sachſen" fehlt; 23. = 8; 24. = 8;

27. ordentlicher Weis; „wie" fehlt; 29. „doch" fehlt; 30. = 8; 36. man † ihm; man † ihm; 37. Herr adder Fürst; 38. = 8; 39. als das sein; — S. 141, Z. 1. „soll alsdenn" fehlt; 3. st. Fahr: Sache; 11. = 8; „daran" fehlt; 12. und; auch ihren Glauben an, so; 14. st. auf: auch; verwilligen, nicht helfen; 15. „sich" fehlt; 21. „wir" fehlt; verwilligen; 22. st. weder: dann; 24. In dem; „also" fehlt; 26. „so ... lassen" fehlt; 27. wird er auch wohl; 31. „es sei" fehlt; 32. umb des Vertedingens willen; 33. und daß ein recht Mißglaub ist; 35. wohl wisse mehr Weise zu schützen. Gott behüte; 37. geb; 40. Ziel; 41. „große" fehlt; — S. 142, Z. 1. „uns" fehlt; 2. „er" fehlt; 3. verholfen; 4. und † in; st. würdet ihr: wird er; 5. „und sprecht: Nein" fehlt; in Rossen wollt ihr; 6. „darumb ... ꝛc." fehlt; 8. „sich" fehlt; st. also setzen: zu schützen; 9. fortfahren; 11. „da" fehlt; 12. größte; 13. = 8; 17. Wie ein; 19. „ja ... todt sein" fehlt; 21. und verwilligen; könnten es sein Gewissen; 22. hat; 28. = 8; 6. Martini (!); Unterschrift fehlt.

Varianten bei 2: S. 138, Z. 1. Christo † Jesu; Durchleuchtiger ꝛc. gnädiger Fürst und Herr; 2. „K." fehlt; 3. Begehren dieses; 6. „und Freunde" fehlt; 7. = 1; — S. 139, Z. 7. „von ... Diffidation" fehlt; 14. ist damit gleichwohl seiner kaiserl. Maj. Oberkeit nicht aufgehaben; 15. „die" fehlt; 16. fur einen Kaiser; 18. dennoch ein Kaiser; 19. oder vereidet; 20. = 1; genugsam; 22. st. Stücken: Fürsten (dieser Druckfehler auch bei 4 und 5, dagegen bei 3 verbessert); 25. diese Ursach finden und fürwenden könnte, Oberkeit thät Unrecht und wider Gott; 30 f. aufheben; 31. weil der Kaiser bleibt Kaiser und der Fürst bleibet Fürst; 33. st. wäre: würde; 35. „daß" fehlt; 38. wir † auch; 39. st. Herren: hören (!); 40. „Und" fehlt; 41. „und Gehorsam" fehlt; — S. 140, Z. 8. dieser Rechtspruch; 9. hilft; 10. „denn ... nichts" fehlt; 11. ja er taug; st. ohn: auch; 12. st. Andern: Armen; 20. ein; 21. st. Fürsten zu Sachsen: Landsfursten; 22. st. er: derselbe; „zu Sachsen" fehlt; — S. 140, Z. 23 bis S. 141, Z. 23 kommt erst nach S. 142, Z. 7; — S. 140, Z. 23. st. man: jemand; 24 f. = 8. 1; 25. handlen † ist nichts; 30. = 8. 1; 32. „so wissen ... wohl" fehlt; 36. st. man denn: man ihm aber; man † ihm; 39. = 1; — S. 141, Z. 3 = 1; 14. st. auf ... mithelfen: auch (damit sie nicht darein verwilligen) nicht helfen; 20. = 8; 22. = 1; 24. Indem wir uns nun also; 25. „also" fehlt; 27. lassen, auch; 29. „und" fehlt; 33. und † sei; 35. Macht nicht wisse zu schützen und zu helfen; 36. erhielt; Jojachin, als Marginal: Alii Jechonias; dieses Marginal fehlt 5; 38. seinen † eigen; 39 f. „und Macht" fehlt; — S. 142, Z. 1. „wie ... erfahren" fehlt; 5. auf Rossen; 6. „auch" fehlt; 7. Es ist auch zu bedenken; es † gleich; 8. „also" fehlt; ging † also; 9. = 1; Kaiser † ganz; 11. st. da: also; 13. = 8. 1; 14. dann da sollte uns wohl; 15. st. und in solchem ꝛc.: sondern jedermann wurde in solchem wusten Greuel und Getümmel selbst Kaiser sein wöllen; 17. Wie ein

unausſprechlicher Jammer und Mörden da werden ſollte! Darumb ſollt ein Fürſt lieber; 20. „oder“ fehlt; 21. ſein Gewiſſen vertragen; 22. hat wohl ſolch; 23. wölle; „und gnädiglich helfen“ fehlt; 24—Schluß: fehlt.

[1] Dieſer Rathſchlag Luthers, mit welchem gleichzeitig auch Melanchthon ſein Gutachten an den Kurfürſten, ſachlich übereinſtimmend, ſtellte (vgl. CR. II, 20), wurde geheim gehalten und nur dem Laz. Spengler in Nürnberg zugeſchickt (vgl. CR, II, 22; Mayer, Spenglr. 73); ſelbſt ſeinem Camerarius ſchrieb Melanchthon (CR. II, 22): Non licuit mittere τὸ Λουθήρου σύγγραμμα; sed cum istuc venerimus, ostendam. Dennoch wurde es bekannt, und im Geheimen unter Freunden weiter verbreitet. So ſchreibt Myconius aus Gotha am 19. Sept. 1530 an Lang in Erfurt (Cod. Goth. 399, f. 139): Zwinglii scriptum ad Imperii civitates de Caesaris vi repellenda non vidi, sed tantum per Philippum nostrum [fehlender Brief] edoctus sum, illum scripsisse [vgl. auch CR. II, 21, Z. 40 ff.]. Lutheri et Philippi consilia in ea quaestione transmitto ea lege, ne cuivis monstrentur. Non enim expedit, Satanae cohortem nosse omnia mysteria Christi, et infirmiores quidam sunt ex nostris, quam ut hoc solido cibo vesci possint. Aber auch den Gegnern kam Luthers Rathſchlag in die Hände, und ſo veröffentlichte ihn denn 1531 Cochleus in der unter 1 angezeigten Schrift, der er als eine Vermahnung zu Fried und Einigkeit an den Kanzler Brück ſeine Entgegnung (d. d. Dresden, 12. Decb. 1530), ſowie eine andere des Abtes von Altenzell, Paul Bachmann od. Amnicola, eines heftigen Gegners Luthers (vgl. Erl.[2] 25, 89), beifügte. Der große Umfang der beiden Schriften — von Bl. C_4—K_2 — macht ihre völlige Aufnahme unmöglich, ihre Unbedeutendheit aber auch überflüſſig. Das Hauptargument des Cochl. iſt: nicht der Kaiſer, ſondern Luther ſei ſchon ſeit 12 Jahren ein Verfolger und Unterdrücker des Evangeliums, deßhalb werde der Kaiſer fälſchlich bezichtigt, das Evangelium unterdrücken zu wollen, wenn er Luthers Lehre und Parthei im Reich nicht leiden wolle. Wenns aber wahr wäre, wie es nicht iſt, daß der Kaiſer Jemand um des Evangelii willen mit Gewalt überziehen wolle, ſo wäre dennoch eine andere Antwort und Rathſchlag zu geben, als Luther gegeben hat. Die hl. Schrift bietet viele Exempel, daß heilige Leute im A. T. ihrer Obrigkeit wider Gott und ſein Evangelium nie haben gehorchen wollen, ſondern ſich darwider gewehrt (2 Moſ. 32, 26. 29; Richter 5, 18; Gideon, Jephtha, Simſon, die Macchabäer ꝛc.), deßgleichen im N. T. ein Athanaſius, Ambroſius ꝛc., auch viele Päpſte und Biſchöfe in Sachen des Glaubens Gefängniß, Verjagung, Blutvergießen erlitten, ja auch wohl andere Könige und Fürſten zu Schutz der Kirche und des Glaubens herbeigerufen und das Reich von ſolchen Tyrannen auf andere chriſtliche Fürſten gebracht haben. Nicht um jegliche Sünde iſt die Obrigkeit abzuſetzen oder von den Unter-

thanen zu strafen, aber bei Ketzerei, Zertrennung ꝛc. ist Gott mehr zu fürchten, denn die Obrigkeit, und bindet hier kein Eid oder Pflicht. Deßgleichen ist auch nicht zu billigen, man solle dem Kaiser, so er das Evangelium verfolgt, Land und Leute offen lassen und ihm zusehen, daß er die Unterthanen unverhindert, auf sein Gewissen, plage. Ein Fürst, der solches thäte, machte sich der Sünde mittheilhaftig, nach dem Canon Error (Decreti P. 1. Dist. 83. c. 3). Fürsten haben ihre Gewalt von Gott; handeln sie aber wider göttliche Ordnung, so werden sie aus Obrigkeit Tyrannen. Ein Tyrann aber wird in den Rechten, auch bei den Heiden, für einen Wolf gehalten, und wer ihn erwürgt, dem soll man lohnen und keine Strafe anthun. Cochl. faßt dann summarisch alles in die 4 Sätze zusammen: 1) daß dem Kaiser weder Fürst noch Unterthan schuldig ist zu gehorchen, wo er das Evangelium verfolgen wollte, denn Gott ist mehr ihr Herr und Obrigkeit als der Kaiser; 2) daß auch dem Fürsten die Unterthanen nicht gehorchen sollen, wenn er sie vom christlichen Glauben auf Ketzerei führen will, und sollen in solchem Fall an den Kaiser und Papst appelliren; will der Fürst auf solche Appellation nichts geben, so sollen sie ihn für einen Tyrann und reißenden Wolf halten; 3) soll der Fürst bei seinen Unterthanen Leib und Gut darstrecken, wenn man sie vom Evangelium und rechten Glauben mit Gewalt dringen wollte, es thäts der Kaiser oder der Türk; 4) deßgleichen soll sich auch der Bürgermeister halten, in solchem Fall treulich bei den Bürgern stehen wider des Fürsten tyrannisch Fürnehmen. Summa, Gott soll mehr gehorcht werden, denn den Menschen. Dem etwaigen Einwand, er schreibe aufrührerisch, begegnet er damit: Aufruhr ist unordentliche Empörung wider ordentliche Obrigkeit, wie im Bauernkrieg; wo aber die Obrigkeit selbst die göttliche Ordnung bricht durch Tyrannei, oder sich durch Ketzerei wider Gott und seine Kirche setzt, so ist ein solcher Tyrann mehr aufrührisch, denn die Unterthanen, welche bei göttlicher Ordnung zu bleiben begehren und Gott höher verpflichtet sind, denn dem zeitlichen Herrn. Auch spricht Christus Matth. 6, 24: Niemand mag zweien Herren dienen, verstehe: welche wider einander sind. Daß Luther das arme Volk dahin bringen will, vor dem Kaiser ihren Glauben selbst zu erhalten ohne Hülf und Beistand des Landesfürsten, ist ein unbilliges Verlangen, da er doch selbst ohne solchen Schutz nicht vor dem Kaiser stehen kann, „und ob er schon den größten Theil des Wegs gen Augsburg mit euch gereist hat, so ist er doch dahinten blieben und zu Augsburg nirgend öffentlich erschienen". Wie soll ein ungelehrter Bauer vor dem Kaiser und seinen Gelehrten solch hohe Sachen des Glaubens vertheidigen? Es ist ein ander Ding, vor einem Türken oder Heiden seinen Glauben an Christum schlecht zu bekennen, und vor dem Kaiser, der selbst ein Christ ist, Rechenschaft zu geben, „ob sieben Sacrament sind, ob die Meß ein Opfer und gut Werk sei, ob man die Heiligen

anrufen, für die Seelen im Fegfeuer bitten soll ꝛc.; in welchen Fragstücken Luther selbst nicht zu bestehen vertraut, wie sollt denn ein schlechter Laie da zu bestehen wissen?" Zum Schluß: Aufforderung, sich nicht ferner von Luther verführen zu lassen, sondern sich mit der Kirche wieder zu vereinigen.

Bachmanns Antwort auf Luthers Rathschlag, die er dem Hofmeister zu Leubnitz, Michael Wassermeister, ertheilt, geht darauf hinaus: Luthers Rathschlag, dem Kaiser nicht zu widerstehen, entspringt nicht aus Liebe, sondern aus List und Tücke der alten Schlange. So lange ihm Raum war, seine Ketzerei ohne Widerstand zu treiben, tobete er wie ein Rasender, nannte den Papst einen Antichrist, den Kaiser einen Madensack, Fürsten Narren, Tyrannen, Maulaffen, die ärger seien, denn der Türke; jetzt, da er Widerstand besorget, wendet sich die alte Schlange und zeucht das Haupt zum Schwanz und gibt eine gedichte, falsche Demuth, Geduld und Reverenz vor gegen die Obrigkeit und spricht: ein Christ soll Gewalt von seiner Obrigkeit leiden. Dieß ist nicht in allen Fällen wahr, sonst hätte der Prophet mit Unrecht gesagt: Ps. 2, 3 [!], welchen Psalm Luther selbst in seinem Brief an den Erzbischof zu Mainz von weltlicher Obrigkeit auslegt. Wenn es zum Krieg kommt, so hebt er sich allerdings um des Evangeliums willen an, aber nicht, um es zu verfolgen, sondern um das von Luther verdunkelte, zerstörte und niedergelegte Evangelium wieder aufzurichten. Im Uebrigen vertheidigt er, wie Cochleus, den Satz: Wenn der Kaiser wirklich das Evangelium verfolgte, so soll man sich sein wehren, wie man kann; denn so wäre der Kaiser nicht ein Mehrer des Reichs noch Advokat der Kirche, sondern ein Feind Christi und der Kirche und ipso facto seiner Gewalt verlustig, dieweil er unter dem Evangelio geboren, erzogen, von den Gläubigen des Evangeliums zum Kaiserthum, und also zur Advokatei der Kirche erwählet, und selbst zum Evangelium geschworen hat. Er läßt es dießmal bei dieser Antwort bewenden, denn „ich müßte ein groß Buch schreiben, so ich sollt stückweis verantworten alle Sophisterei, welche Luther in diesem Rathschlag fürwendet".

Noch einmal spielte dieser Rathschlag Luthers eine Rolle, nämlich im schmalkaldischen Kriege, wo er von den Gegnern zu Leipzig veröffentlicht wurde (Druck 2—5), um die Schmalkaldener durch Luther selbst von der Unrechtmäßigkeit des Kriegs wider den Kaiser zu überführen. Die Wittenberger Theologen sahen sich dadurch zu folgender Gegenschrift veranlaßt:

Erklerung | D. Mart. Lutheri | von der frage, die Notwehr belangend. || Mit Vorreden Philippi Melanthonis | vnd Doct. Johan. Bugenhagen | Pomers, Pastors der Kirchen zu Wittemberg. || Wittemberg, || Gedruckt durch Hans | Lufft. || 1547. — $6^3/_4$ Bg. in 4.

Sie enthält: 1) Vorrede Melanchthons (wieder abgedr. bei Hortleder, vom deutschen Krieg. II, 145; CR. VI, 357; was

hier in der Einleitung gesagt ist, ist zum Theil falsch); 2) (Vorrede) Joh. Bugenhagens, d. d. 20. Januar 1547 (wieder abgedr. Hortleder, S. 147); 3) Luther an Joh. N., Prediger der Kirche zu N., d. d. Sonnabends nach Doroth. 1539 (ist deutsche Uebersetzung des Briefs an Joh. Lübeck in Cottbus vom 8. Febr. 1539; auch bei Hortleder, S. 150); 4) Etliche Schlüsse D. M. Luth. in öffentlicher Disputation vertheidigt a. 1540, daß man dem Papst und seinen Schutzherrn wider unrechten Gewalt und Krieg Widerstand thun soll (Hortleder, S. 97, v. J. 1539).

Die Wittenberger suchen — freilich vergeblich — die Aechtheit der Schrift anzufechten: Melanchthon nur nebenbei: „Dazu ist die Schrift D. Martini, die zu Leipzig neulich gedruckt, nicht ohn frembde Zusatz blieben. Denn der Ehrw. D. Joh. Bug. ist die Zeit, da dieselbig Schrift gestellt worden, zu Lübeck gewesen. Darumb wie sein Name dazu kommt, können wir nicht wissen." Ausführlicher Bugenhagen, dessen betr. Stellen wir wiedergeben:

„Vor 16 Jahren [also 1531], so viel ich erfahren habe, schleppeten und trösteten sich die Papisten mit einem heimlichen Briefe, der sollte geschrieben sein von unserem lieben Vater D. M. L., und sollte auch haben der anderen Theologen zu Wittemberg und meinen Namen. Man sagte auch zur selbigen Zeit, daß Cochleus solchs ließ ausgehen in unserm Namen; in meine Hand sind aber solche Schriften nie kommen bis in diesen Winter. Aus solcher unser vermeinter Schrift haben die Pfaffen mit Freuden gelernet (daß man nicht sagen darf, sie haben nichts von uns gelernet), daß, wenn sie einmal den Kaiser könnten aufbringen (denn die Lutherischen halten den Papst für keine Oberkeit), obs schon mit Frevel, Gewalt und Unrecht geschehe, so möchten sie zuplatzen und helfen, dem Kaiser seinen Gehorsam erhalten und verjagen unsere Herrn und Fürsten, und morden die armen Christen, und setzen wieder anstatt Christi und des heil. Evangelii des Papsts Teufelslehren, Abgötterei .... Darum haben sie auch nun 20 Jahre her ohn Unterlaß practiciret mit dem Kaiser wider die erkannte Wahrheit .., wie sie möchten unsere Fürsten verderben und einmal unversehens überfallen .... Das soll der Luther und wir Theologen zu Wittemberg ihnen in dem Briefe geheißen haben. Da sage ich kurz zu: der leidige Teufel hats ihnen geheißen ... Was aber unser lieber Vater D. M. L. hat aus Gottes Munde und Wort gelehret und geschrieben, das hat er nicht mit heimlichen Briefen unter die Bank gesteckt und verborgen, ... sondern er hats klar an den Tag gegeben fur der ganzen Welt .... In den Schriften Lutheri, die er hat lassen ausgehn, .. wird ein jeder finden schlecht das Widerspiel wider den vermeinten Brief, den er nie hat lassen ausgehen als eine öffentliche Lehre Gottes, da sich jedermann sollte nach richten ....

„Zwar hab ich auch zuletzt den vermeinten Brief in die Hand gekriegt, der so mancherlei, in geschrieben und gedruckten

Exemplaren, den Worten nicht eins (wie es denn hat müssen geschehen, weil es durch so viel Hände gegangen), und itzt in dem Exemplar, so neulich im Druck ausgangen, ganze Paragraphen unrecht untereinander gemenget, daß kein Wunder ist, wenn schon unser Brief vorzeiten etwas wäre gewest, daß er in so viel Jahren, durch so mancherlei Hände der Feinde gewechselt, gewandelt und verdorben wäre, daß er nunmehr nicht ist, das er gewest ist. Denn auch vor 16 Jahren zweifelten die Papisten dran, ob auch solcher Brief und Sentenz von uns geschrieben wäre, und ließen mich darumb gar listiglich fragen, ... welchs ich nachmals sagen will vom Legaten des Kaisers.

„In diesem Winter vor Martini 1546 sandte zu mir ein Pfarrherr aus diesen Landen den Brief; da kriegt ich ihn allererst zu sehen, was doch wäre, damit sich die Pfaffen so lange Jahr her heimlich geschleppet und getröstet hatten. Da war kein Datum inne. Bald darauf sandte mir Leonardus Meyfisch Juliacensis, Pfarrherr zu Wolgast in Pommern, eine andere Ausschrift, darinne war das Datum also: Datum im Martio 1530. An den Churfürsten zu Sachsen; und der Brief gehet so an: Auf Euer Churfürstliche Fürstliche Begehr ꝛc. In einer andern Ausschrift stehet: An Churfürst Hansen, 7. Martii 1530. Nach Weihnachten aber jetzt 1547 sind mir zu Handen kommen zwo gedruckte Ausschriften des Briefes, in welchen ich finde etliche Wörter ausgelassen, die in dem geschriebenen sind. Das ist nicht in guter Meinung gethan, daraus man wohl siehet, wie sie an diesem Briefe geflicket haben. Da stehet nicht inne, wer es hat drucken lassen oder wo es gedrucket ist. Denn so man hätte gesehen, daß es die Meißner hätten gedruckt zu dieser Zeit, so wäre uns und allen vernünftigen Leuten die Sache verdächtig gewest. Das hätte nicht gedienet zu diesem Briefe, welchen sie darum drucken haben lassen, daß er, als Luthers Brief, sollte von jedermann angenommen werden für Wahrheit, unverdächtig ...

„In den beiden gedruckten Ausschriften stehet gar kein Datum, daß man nicht sollte wissen, daß der Brief so alt ist, daß man auch nicht wider den Brief sollte halten die Schriften Lutheri, die er wider den Brief öffentlich nach der Zeit geschrieben hat; sondern man sollte schlechts verstehen, daß der Brief nun zuletzt nach allen andern Schriften wäre geschrieben vom Doctore Martino und von uns. Da liegt der Schalkhund begraben! Zu der Meinung haben sie auch oben auf drucken lassen diese Worte: Itzt erstmals im Druck ausgangen. Lieber, sage mir, wer hats lassen ausgehen? von wannen ists ausgangen? Da hat der Drucker das Wort gehöret, und hat die Buchstaben falsch gesetzet, nämlich ‚Druck' für ‚Trug'. Wenn der Drucker nu wieder aufs neu drucket (denn diesen gedruckten Brief wird man bald wegkaufen, und die ihn drucken haben lassen, werden viel verschenken), alsdann mag er das wohl corrigiren, und darauf so drucken: ‚Itzt erstmals im Trug ausgangen' ....

„Aber die klugen Leute sehen wohl, daß ... verdächtig möchte sein, daß in den geschriebenen Ausschriften stehet: An den Churfürsten zu Sachsen, und oft: Churf., Fürstl. Gnaden und dergl., wenn sie es so ließen ausgehn. Denn ein vernünftiger Mensch würde bald gedenken: Soll dieser Brief von der letzten Lehre D. Lutheri sein, dawider er doch zuvor öffentlich geschrieben hat? und hat diesen Brief an den Churfürsten zu Sachsen geschrieben, so muß er geschrieben sein an den itzt regierenden Churf. zu Sachsen. Da hätte denn m. gn. Herr, Herzog Johans Friedrich, Churfürst zu Sachsen ꝛc. Nein zu gesagt, D. Martinus hat an uns solchs nicht geschrieben, sondern hat wohl was anders gerathen und geschrieben.

„Darum haben die Künstler diese Wort gewandelt im Druck (oder im Trug) und darob drucken lassen diese Wort: ‚Etwan an einen Fürsten geschrieben' und heben den Brief so an: ‚Durchleuchtiger ꝛc. gnädiger Herr und Fürst'. Das klinget nicht als an einen Churfürsten geschrieben.

„So lese ich auch fortan in dem gedruckten Briefe, daß ihr Luther schreibt: ‚Ich habe mich mit meinem lieben Herrn Doctor Jonas [NB. Dieser fehlt aber im Druck!], Doctor Johann Pomern, Magister Philipsen befraget' ꝛc. Auf die Zeit, da der Brief soll geschrieben sein, A. 1530, war ich noch nicht Doctor promotus, wards erst 5 Jahr hernach. Darum nennet mich die Zeit mein lieber Vater D. M. nicht Doctor, viel weniger schrieb er mich Doctor. Er nennet mich sonst mit ehrlichen Namen, wie man auch findet in seinen Schriften, besonders im Büchlein vom Fegfeuer. Diese Leute aber haben einen lutherischen Brief aus einem heimlichen Winkel gekriegt, den machen sie wie sie wollen, daß er einen Schein soll haben, gleich ob er zuletzt nach den andern Schriften von D. Luther geschrieben sei ... Da hastu ein Stücklein von ihrer Kunst in diesem Briefe!

„Nun will ich weiter sagen, warum sie das Datum haben ausgelassen, nämlich: daß man ihnen nicht möchte unter Augen halten die Lehre und Schriften Lutheri, die in demselbigen 1530. und nachfolgenden Jahren öffentlich ausgingen. In dem 1530. Jahre geschahe zu Augsburg die herrlich Confessio .... Daselbst schrieb auch D. Martinus dahin den Psalm: Quare fremuerunt, deutsch an den Bischof zu Mainz und die Vermahnung an die Bischöfe zu Augsburg, und ließ beides im Druck ausgehen. Das klinget dieser heimlichen Schrift nicht gemäß.

„So saget auch mein l. Herr und Bruder, D. Casp. Creutzinger, daß er dabei ist gewest zu Leipzig 1545, daß ein guter Freund, vielleicht von Andern dazu angefertiget, D. Martino solchen Brief hat fürgehalten und gefraget, ob er ihn geschrieben hätte? Da hat der Doctor solche Schrift mit der Hand von ihm geschlagen und geantwortet: er wäre nicht schuldig, auf solche Schriften zu antworten oder sie für die seinen zu erkennen, die er nicht selbs hätte lassen ausgehen, sondern durch seine Feinde umbgetragen würden und jedermann möchte dazu oder

Exemplaren, den Worten nicht eins (wie es denn hat müssen geschehen, weil es durch so viel Hände gegangen), und itzt in dem Exemplar, so neulich im Druck ausgangen, ganze Paragraphen unrecht untereinander gemenget, daß kein Wunder ist, wenn schon unser Brief vorzeiten etwas wäre gewest, daß er in so viel Jahren, durch so mancherlei Hände der Feinde gewechselt, gewandelt und verdorben wäre, daß er nunmehr nicht ist, das er gewest ist. Denn auch vor 16 Jahren zweifelten die Papisten dran, ob auch solcher Brief und Sentenz von uns geschrieben wäre, und ließen mich darumb gar listiglich fragen, ... welchs ich nachmals sagen will vom Legaten des Kaisers.

„In diesem Winter vor Martini 1546 sandte zu mir ein Pfarrherr aus diesen Landen den Brief; da kriegt ich ihn allererst zu sehen, was doch wäre, damit sich die Pfaffen so lange Jahr her heimlich geschleppet und getröstet hatten. Da war kein Datum inne. Bald darauf sandte mir Leonardus Meyfisch Juliacensis, Pfarrherr zu Wolgast in Pommern, eine andere Ausschrift, darinne war das Datum also: Datum im Martio 1530. An den Churfürsten zu Sachsen; und der Brief gehet so an: Auf Euer Churfürstliche Fürstliche Begehr ꝛc. In einer andern Ausschrift stehet: An Churfürst Hansen, 7. Martii 1530. Nach Weihnachten aber jetzt 1547 sind mir zu Handen kommen zwo gedruckte Ausschriften des Briefes, in welchen ich finde etliche Wörter ausgelassen, die in dem geschriebenen sind. Das ist nicht in guter Meinung gethan, daraus man wohl siehet, wie sie an diesem Briefe geflicket haben. Da stehet nicht inne, wer es hat drucken lassen oder wo es gedrucket ist. Denn so man hätte gesehen, daß es die Meißner hätten gedruckt zu dieser Zeit, so wäre uns und allen vernünftigen Leuten die Sache verdächtig gewest. Das hätte nicht gedienet zu diesem Briefe, welchen sie darum drucken haben lassen, daß er, als Luthers Brief, sollte von jedermann angenommen werden für Wahrheit, unverdächtig ...

„In den beiden gedruckten Ausschriften stehet gar kein Datum, daß man nicht sollte wissen, daß der Brief so alt ist, daß man auch nicht wider den Brief sollte halten die Schriften Lutheri, die er wider den Brief öffentlich nach der Zeit geschrieben hat; sondern man sollte schlechts verstehen, daß der Brief nun zuletzt nach allen andern Schriften wäre geschrieben vom Doctore Martino und von uns. Da liegt der Schalkhund begraben! Zu der Meinung haben sie auch oben auf drucken lassen diese Worte: Itzt erstmals im Druck ausgangen. Lieber, sage mir, wer hats lassen ausgehen? von wannen ists ausgangen? Da hat der Drucker das Wort gehöret, und hat die Buchstaben falsch gesetzet, nämlich ‚Druck' für ‚Trug'. Wenn der Drucker nu wieder aufs neu drucket (denn diesen gedruckten Brief wird man bald wegkaufen, und die ihn drucken haben lassen, werden viel verschenken), alsdann mag er das wohl corrigiren, und darauf [so drucken: ‚Itzt erstmals im Trug ausgangen' ....

„Aber die klugen Leute sehen wohl, daß ... verdächtig möchte sein, daß in den geschriebenen Ausschriften stehet: An den Churfürsten zu Sachsen, und oft: Churf., Fürstl. Gnaden und dergl., wenn sie es so ließen ausgehn. Denn ein vernünftiger Mensch würde bald gedenken: Soll dieser Brief von der letzten Lehre D. Lutheri sein, dawider er doch zuvor öffentlich geschrieben hat? und hat diesen Brief an den Churfürsten zu Sachsen geschrieben, so muß er geschrieben sein an den itzt regierenden Churf. zu Sachsen. Da hätte denn m. gn. Herr, Herzog Johans Friedrich, Churfürst zu Sachsen ꝛc. Nein zu gesagt, D. Martinus hat an uns solchs nicht geschrieben, sondern hat wohl was anders gerathen und geschrieben.

„Darum haben die Künstler diese Wort gewandelt im Druck (oder im Trug) und darob drucken lassen diese Wort: ‚Etwan an einen Fürsten geschrieben' und heben den Brief so an: ‚Durchleuchtiger ꝛc. gnädiger Herr und Fürst'. Das klinget nicht als an einen Churfürsten geschrieben.

„So lese ich auch fortan in dem gedruckten Briefe, daß ihr Luther schreibt: ‚Ich habe mich mit meinem lieben Herrn Doctor Jonas [NB. Dieser fehlt aber im Druck!], Doctor Johann Pomern, Magister Philipsen befraget' ꝛc. Auf die Zeit, da der Brief soll geschrieben sein, A. 1530, war ich noch nicht Doctor promotus, wards erst 5 Jahr hernach. Darum nennet mich die Zeit mein lieber Vater D. M. nicht Doctor, viel weniger schrieb er mich Doctor. Er nennet mich sonst mit ehrlichen Namen, wie man auch findet in seinen Schriften, besonders im Büchlein vom Fegfeuer. Diese Leute aber haben einen lutherischen Brief aus einem heimlichen Winkel gekriegt, den machen sie wie sie wollen, daß er einen Schein soll haben, gleich ob er zuletzt nach den andern Schriften von D. Luther geschrieben sei ... Da hastu ein Stücklein von ihrer Kunst in diesem Briefe!

„Nun will ich weiter sagen, warum sie das Datum haben ausgelassen, nämlich: daß man ihnen nicht möchte unter Augen halten die Lehre und Schriften Lutheri, die in demselbigen 1530. und nachfolgenden Jahren öffentlich ausgingen. In dem 1530. Jahre geschahe zu Augsburg die herrlich Confessio .... Daselbst schrieb auch D. Martinus dahin den Psalm: Quare fremuerunt, deutsch an den Bischof zu Mainz und die Vermahnung an die Bischöfe zu Augsburg, und ließ beides im Druck ausgehen. Das klinget dieser heimlichen Schrift nicht gemäß.

„So saget auch mein l. Herr und Bruder, D. Casp. Creutzinger, daß er dabei ist gewest zu Leipzig 1545, daß ein guter Freund, vielleicht von Andern dazu angefertiget, D. Martino solchen Brief hat fürgehalten und gefraget, ob er ihn geschrieben hätte? Da hat der Doctor solche Schrift mit der Hand von ihm geschlagen und geantwortet: er wäre nicht schuldig, auf solche Schriften zu antworten oder sie für die seinen zu erkennen, die er nicht selbs hätte lassen ausgehen, sondern durch seine Feinde umbgetragen würden und jedermann möchte dazu oder

davon thun und ändern, was er wollte; so hätte er seine Meinung von derselben Frage, davon die Schrift sollt melden, in öffentlichen Schriften erkläret, aus welchen ein jeder ... Berichts genug würde finden ....

„Ich D. Pomeranus kann itzt nicht wissen, wie auch mein Name in diese Schrift ist kommen, weil ich wohl, ungefährlich vor 23 Jahren meinen Sentenz in dieser Sache an Herzog Friedrich, Churf. zu Sachsen, viel anders geschrieben habe [vgl. Nr. 623, vom 8. Febr. 1523]. Von dem Sentenz bin ich noch nie gewichen ....

„In demselbigen Jahre 1530 kam ich gen Lübeck und war da bis ins Jahr 1532. Da schrieb mir Herr Philippus [fehlender Brief], daß die Theologen zu Wittemberg und die Juristen wären in dieser Sachen eins geworden, daß sie es wollten bleiben lassen beim Kaiser-Rechte, weil es ist eine weltliche Sache, die Mord und Gewalt betrifft ....

„Es kam auch gen Lübeck ein Legatus Caesaris, wie er sich ausgab, der nennet sich D. Wolfg. Brantener, Coadjutor magni Magistri ordinis S. Georgii. Er trug ein Tonies [Antonius] Kreuz auf seinem Kleid. Der fraget mich heimlich alleine, da wir beide in einem Gemach waren. Ich habe (sprach er) etliche Briefe gesehen, mit solchem Sentenz, daß ein Christen leiden soll ꝛc., unter D. Martini und Eurem Namen; wisset Ihr davon? Ich antwort: Daß ein Christen leiden soll, das hat seine Maße .... Ich höre aber, daß Cochleus Schrifte lässet ausgehen im Druck, unter unserm Namen, habe aber nichts davon gesehen. Das werden wir ihm nicht gestehen, daß er heimliche Schrifte, wahre oder unwahre, unter unserm Namen sollte lassen ausgehen seines Gefallens. Denn wir können wohl selber an den Tag geben, was wir wissen der Welt nütze zu sein. Unser lieben Landesfürsten müssen viel frevel Gewalt leiden, und sind wohl gesinnet zu Zeiten, daß sie sich rächen wollten. Da müssen wir sie mit Rath und Briefen inne halten, daß sie Geduld tragen, so lange wir können. Von den Schriften aber, da Ihr von sagt, weiß ich nichts.

„Ich sehe nun wohl, was der Legat bei mir gesucht hat, und daß die Praktike bei den Bischofen, die uns dieß Blutbad zugericht haben, vor furhanden gewest ist. Gott gebe ihnen ihren Lohn dafür, Amen. Diesen Bericht habe ich D. Pomeranus von dem Meuchelbriefe geschrieben, A. 1547. 20. Januarii."

Auch J. Menius, von der Nothwehr 1547, führt unsern Brief an als „eine alte Schrift, die der Ehrw. Herr D. M. L. soll gestellt haben" (Hortleder l. c., S. 166). Dagegen hält ihn für ächt und tadelt Bugenhagen wegen seiner Verleugnung des Briefs der Arzt Matth. Ratzeberger (der schon 1546 vom Krieg abgerathen hatte und wiederum 1552, als sich der Kurf. Moritz wider den Kaiser erhob, sich gegen den Krieg aussprach) in seiner Schrift: „Warnung vor den unrechten Wegen ꝛc." 1552

(bei Hortleder l. c., S. 50). Auch in seiner handschr. Gesch. kommt Ratzeb. auf diesen Brief zu sprechen, ed. Neudecker, S. 235, jedoch ist seine dortige Angabe nicht irrthumsfrei, vgl. schon Nr. 1566[1].

Das ablehnende Verhalten Bugenhagens zu unserm Briefe, wie es oben mit seinen Worten dargelegt ist, erklärt sich übrigens daraus, daß er schon 1529 eine etwas andere Stellung zu dieser Frage einnahm, wie Luther (vgl. Nr. 1593[1]), und daß er nach so langer Zeit sich wohl nicht mehr erinnern konnte, daß er in der der Abfassung des Briefs vorangehenden Berathung den Gründen oder vielleicht auch bloß der Autorität Luthers vorübergehend nachgegeben hatte.

[2] S. 139, Z. 7. Repressalien: Wiedervergeltung, welche ein Staat gegen einen anderen ausübt, der sich ein völkerrechtswidriges Verfahren gegen jenen hat zu Schulden kommen lassen; — Diffidatio, ein mittelalterlich-lateinisches Wort, womit die Handlung bezeichnet wird, durch welche die fides, zu der man einem Dritten verpflichtet ist, aufgekündigt wird.

[3] S. 140, Z. 9. Vim vi etc.] Corp. jur. Digest. lb. 43, c. 16, § 27. Vgl. auch Kirchenpostille, Erl.[2] 14, 320.

[4] Z. 14. Nemo est judex in propria causa, Cod. Justin. lb. III. Tit. 5.

[5] Z. 30. lies: Behelf.

[6] S. 141, Z. 36. Jechonias oder Jojachim, vgl. 2 Kön. 25, 27.

[7] Z. 39. Jeremia, Kap. 26, 24; Kap. 38 und 39.

(Wittenberg.) Nr. 1607a. 12. März 1530.

Luther an Joseph Levin Metzsch in Mila.

Hierher gehört der unter Nr. 283 nach den früheren Ausgaben ins J. 1520 gesetzte Brief. Das Jahr 1530 in Steph. Roth's Abschrift ist richtig, da sie sicher nach dem Original gemacht ist, indem Roth mit Metzsch im engsten Verkehr stand. Ueber Metzschs Verhältnisse bemerke ich noch nach Mittheilung D. Buchwalds in Leipzig, daß M. bis 1522 in Leipzig studirte; die Schulden scheinen ihn sehr gedrückt zu haben, da er einmal ernstlich an den Verkauf seines Gutes Mila dachte. Vielleicht trug der starke Kindersegen — bis 1546 sind nachweisbar 3 Söhne, 3 Töchter, dreimal Zwillinge und noch ein Sohn — zu seiner Verschuldung bei.

Torgau. Nr. 1608. 14. März 1530.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Original-Concept: [1. Weim. Arch. Reg. E. f. 37, Nr. 1, fol. 13 (Aeußere Aufschrift: An die gelertenn zu Wittemberg

des ausgeschriebenen Reichstags halbenn gegenn Augspurg 8. aprilis Anno ꝛc. 30; darunter, von anderer Hand: Sollen artickell der Lehr, wie man die vff kunfftigen Reichstage furbringen wolt, beratschlagen vnd stellen; oben: 3to ob ein hebreus mit zu nhemen.)]; — Drucke: 2. Christoph Wilhelmi a Vallo [= Christ. Wilh. Walpurger, Prof. der Theol. in Leipz., vgl. Vogt, catal. libr. rar. p. 697; Placcius, theatr. no. 2762), Historische Confignation, allerley Acten und Actitaten ꝛc. Gera 1611. III, b. 28; 3. Hist. der Augsb. Confess., Magdeb. 1584. 4. f. 80b (unvollst.); 4. Hist. des Sacramentstreits, S. 108 (unvollst.); 5. Joh. Joach. Müller, Hist. von der evang. Stände Protest. ꝛc. 438; 6. Chyträus, Gesch. der Augsb. Confess. 42 (unvollst.); 7. Coelestin, hist. August. Conf. I, 134; 8. Leipziger Luth. WW. XX, 171; 9. Walch XVI, 763; 10. CR. II, 25; 11. Förstemann, Urkb. I, 42. — Wir geben den Text nach 11, welcher ganz genau 1 wiedergibt.

Von Gottes Gnaden Johann, Kurfurst ꝛc. Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen und Hochgelahrten, Lieben, Andächtigen und Getreuen! Wir wissen euch gnädiger Meinung nit unangezeigt zu lassen, daß uns von Romischer kais. Maj., unserm allergnädigesten Herrn, eine Reichstagsausschreibung[1] zukommen ist, damit wir auf den achten Tag Aprilis nächstkunftig gleich andern des heiligen Reichs Ständen jegen Augsburg zum Reichstag, so Ihre kais. Maj. daselbst eigener Person zu halten in Vorhaben sein soll, erfordert worden, welcher vorgemeldten Ausschreibung Inhalt wir euch inliegender Abschrift ubersenden.

Dieweil dann unter den furnehmbsten Sachen, davon auf solchem Reichstag gehandelt soll werden, eine ist belangend den Zwiespalt in unser christlichen Religion, und solcher großwichtigisten Sachen halben darin ausgedruckt, daß davon solcher Maß gehandelt und beschlossen soll werden, als nämlich eins itzlichen Gutbedunken, Opinion und Meinung zwuschen den Ständen selbst in Lieb und Gutigkeit zu horen, zu vorstehen und zu erwägen, dieselbigen Zwiespaltung zu einer einigen christlichen Wahrheit zu brengen und zu vorgleichen, alles, so zu beiden Theilen nit recht wäre ausgelegt oder gehandelt, abzuthun, durch uns alle ein einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten, und wie wir alle unter Einem Christo sein und streiten, also alle in Einer Gemeinschaft, Kirchen und Einigkeit zu leben, und beschließlich also gute Einigkeit und Friede zu machen[2] so erwägen wir bei uns,

daß die hohe und unmeidliche Nothdurft erfordern will, weil vielleicht solcher Reichstag an eins Concilii oder Nationalversamblung statt gehalten will werden, daß wir aller der Artikel halben, darumb sich angezeigter Zwiespalt, beide im Glauben und auch in andern äußerlichen Kirchenbräuchen und Ceremonien erhältet, zum furderlichsten dermaßen gefaßt werden, damit wir vor Anfang solchs Reichstags beständiglich und grundlich entschlossen sein, ob oder welcher Gestalt, auch wie weit wir und andere Stände, so die reine Lehre bei ihnen angenommen und zugelassen, mit Gott, Gewissen und gutem Sug, auch ahn beswerlich Aergerniß Handlung leiden mugen und konnen.

Dieweil doch die Sachen, wie wir vorberuhrte Auskundungen des Reichstags nit anders vorstehen konnen, uf solchen Wege furgenommen sollen werden, das dann von niemands baß, grundlicher noch beständiger, dann euch, erwogen und berathslagt mag werden, als wir auch an euch hiermit gnädiglich begehrn, und sonderlich, daß ihr solche Erwägung, andre Sachen und Geschäft in Ruge gestallt, dermaßen wollt furnehmen, auf daß ihr hier zwuschen und nächst kunftigem Sonntags Oculi[3] domit fertig werden und auf demselbigem benanntem Sonntag sämptlich allher jegen Torgau damit kommen muget, wie wir uns, in Betrachtung daß die Zeit bis auf den Reichstag ganz kurz ist und wir uns ahne Verzug werden erheben mussen, gänzlich zu euch verlassen wollen.

Und abwohl in vorangezeigter Ausschreibung nit ausgedruckt ist, daß ein jeder Stand seine Prediger und Gelehrten zu solcher Handlung auf gebuhrliche Vorgleitung mitbrengen mugen solle, darumb wir auch bei uns nit wohl bedenken mugen, wie darzu zu kommen sein will, daß eins jeden Opinion und Meinung gehort und darnach zu Einigkeit gehandelt mug werden: so ist gleichwohl an euch, Doctor Martin und Doctor Jonasen Probst[4], auch Magister Philipsen Melanchton unser gnädigs Begehrn, ihr wollet euch und eur Sachen anheim darnach achten, auch so viel muglich in unser Universität zu Wittemberg die Vorsehung thun, daß an eur statt eur Abwesens gelesen werde, auf daß ihr auf den Tag, den wir euch ernennen werden, wiederumb zu Torgau bei uns seid, und dadannen neben Magister Spalatin und Eißleben mit uns

bis jegen Coburg reiſet[5]. In mittlerweil wir uns vorſehen, wills Gott, ferner zu erfahren, wie es mit dem Furtragen eines jeden Theils Opinion und Meinung zu Augsburg uf dem Reichstag zu thun gemeint und gehalten ſoll werden. Dann wo den Ständen zugelaſſen will werden, als die Nothdurft erfordern will, ihre Prediger und Gelehrten jegen Augsburg uf gebuhrliche Vorgleitung zu ſich zu erfordern, wollen wir euch alsdann von Coburg zu uns holen laſſen. Wo aber die Prediger und Stände nit wollten zugelaſſen und vorgleitet werden, ſollt ihr euch, und ſunderlich Ihr, Doctor Martinus, gleichwohl bis uf unſern ferneren Beſcheid zu Coburg verhalten. Darinnen wollet, in Anſehung was an dieſen Sachen uns allen und der ganzen Chriſtenheit gelegen, unbeſchwert ſein, wie wir uns gänzlich vorſehen wolln. Daran erzeigt ihr uns zu ſunderlichem ernſten und gnädigen Gefallen. Datum Torgau, Montags nach Reminiſcere anno Domini etc. xxx^ten.

An Doctor Martinus, Doctor Jonaß, Pommer, Philippus Melanchton.

[1] vom 21. Januar aus Bologna; vielmals abgedruckt, am genaueſten bei Förſtemann, Urkdb. I, 2. Der Kurfürſt empfing es am 11. März. Auf ein Bedenken Brücks c. 14. März (bei Förſtem. Urkb. I, 39), daß über die Meinung, darauf bisher der evangeliſche Theil geſtanden habe, ein ſchriftlicher Aufſatz (für die Verhandlungen in Augsburg) zu ſtellen ſei, ſchrieb der Kurfürſt unſern Brief.

[2] faſt wörtlich aus dem kaiſerl. Ausſchreiben, vgl. Förſtem. l. c. 8.

[3] 20. März (Köſtlin[2] II, 196 falſch: 18). Die Wittenberger wurden bis zu dieſem Termin mit der Arbeit nicht fertig, weßhalb ſchon am 21. ein Mahnſchreiben des Kurfürſten erfolgte (Nr. 1611). Ein eigentliches Gutachten, wie es der Kurfürſt erforderte, findet ſich nun nicht mehr vor, wohl deßhalb nicht, weil die Theologen ihre Arbeit noch nicht vollendet hatten, als ſie durch den Brief vom 21. März zum Kurfürſten nach Torgau berufen wurden. Wohl aber hat Förſtemann, Urkb. I, 68 ff. ſechs einzelne Aufſätze aus den Beilagen der von ihm in ſeinem Archiv f. d. Gſch. der Ref. (Halle 1831) abgedruckten, vom Kanzler Brück verfaßten Geſch. der Religionshandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg, mitgetheilt, welche, da Nr. 1 bis 3 von Einem Verfaſſer herrühren, ſich auf vier reduciren, in denen wir, nach Knaake's Unterſuchung, die Vorarbeiten der Theologen für das gemeinſchaftlich zu ſtellende, aber nicht ausgeführte Gutachten zu ſehen haben (vgl. Knaake, Luthers Antheil an der Augsb. Confeſſ. 1863, S. 15 ff.). Von dieſen

sechs Aufsätzen ist nach Knaake Nr. 1—3 und 5 Melanchthon, Nr. 4 Jonas, Luthern der letzte mit Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben, den wir deßhalb unter Nr. 1610 geben.

[4] Ueber Jonas vgl. Nr. 1609.

[5] In einem Bedenken der kurf. Räthe (c. 12. März), wer den Kurfürsten nach Augsburg begleiten solle, werden als „Gelahrte Räthe" vorgeschlagen: „Doct. Martinus, Jonas der Probst, Philipp Melanchthon, [Anton] Musa zu Jhen (Jena; ging nicht mit). Doct. Martinus und Jonas sollen zu Nuremberg bleiben und auf weiteren Bescheid warten. Mag. Eißleben fur einen Prediger. Mag. Spalatin, von wegen des Glaubens und ander Sachen halben neben den andern gelahrten Räthen zu gebrauchen" (Förstem. Urkb. I, 14). Wegen Eislebens schrieb der Kurfürst an dessen Landesherrn, Graf Albrecht v. Mansfeld (ib. 26), welcher kurze Brief im CR. und anderwärts als Nachschrift zu unserm Brief gegeben wird; an Spalatin aber schrieb der Kurfürst am 15. März (Förstem. l. c. 51).

(Wittenberg.) Nr. 1609. 14. März 1530.

Luther an Justus Jonas[1].

Handschriftlich: [1. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 35[3]); — Drucke: 2. Coelestin, hist. Aug. Confess. I, 24[b]; 3. Buddeus 82; 4. de Wette III, 564. — Deutsch: Walch XVI, 765.

Justo Jonae, Visitatori in Ducatu Saxoniae.

Gratiam et pacem in Christo.[a] Scripsit Princeps nobis, id est, tibi, Pomerano, Philippo et mihi, communes literas, ut una simus, et omnibus sepositis aliis rebus, ante Dominicam futuram absolvamus, quae necessaria sunt ad Comitia 8. Aprilis futura. Carolus enim Caesar ipse aderit Augustae amice compositurus omnia, ut scribit in sua bulla. Quare hodie et cras, licet absente te[b], faciemus nos tres, quantum possumus; tamen et tuum erit, ut Principis voluntati satisfiat, rejectis in socios[2] reliquos laboribus tuis, cras[3] te hic sistere nobiscum. Festinata enim sunt omnia. Christus aspiret, ut omnia in gloriam ejus fiant, Amen. Hora 12. 14.[c] Martii 1530.

Martinus Luther.

[a] ſt. Gratiam etc.: S. 2—4. — [b] tete 1. — [c] † die 1.

[1] Luther empfing noch am 14. März das kurfürſtl. Schreiben (Nr. 1608) und rief ſofort (hora 12.) nach dem Empfang mit unſerm Brief den auf der Viſitation befindlichen Jonas nach Wittenberg zurück. Gleicherweiſe ſchrieb ihm am 15. Melanchthon, CR. II, 28.

[2] Beneb. Pauli, Seb. v. Kötteritzſch und Bernh. v. Hirſchfeld.

[3] aber noch am 17. war Jonas in Eilenburg, vgl. Kawerau, Jon. Brfw., Nr. 167.

Nr. 1610.

(Wittenberg.) (zwiſchen 14. u. 20. März 1530.)

Luthers Bedenken[1] an den Kurfürſt Johann von Sachſen für den Augsburger Reichstag über die ſtreitigen Artikel.

Handſchriftlich: [1. Brücks Gſch. der Religionhandlung auf dem Reichst. zu Augsb. fol. 334 (im Weimar. Arch.)]; — gedruckt: 2. Förſtemann, Urkundenb. zu der Gſch. des Reichstags zu Augsb. I, 98; 3. Corp. Ref. IV, 973; und nochmals 4. ibid. XXVI, 193 (nach 2). — Wir geben den Text nach 2, der ſeine Vorlage genau wiedergibt. Da aber 1 ſelbſt nur Abſchrift iſt, deren Schreiber öfters ſeine Vorlage nicht richtig las, ſo iſt man wohl zu Conjecturen berechtigt, die ſich auch ſchon 3 erlaubte, denen wir uns zum Theil anſchließen. Der Raumerſparniß wegen haben wir bei den Aufzählungen nicht, wie 1, 2 und 4, jedesmal eine neue Zeile angefangen, ſondern nur einen kleinen Zwiſchenraum gelaſſen. Deßgleichen auch die Ueberſchriften nur durch fetteren Druck ausgezeichnet.

In[a] der Kirchen Chriſti ſodert man dieſe nachgeſchriebene Stuck[2]: Erſtlich ein rechtſchaffen Predigampt, do fleißig und treulich geprediget und gelehrt wirdet das heilig gottlich Wort nach reinem chriſtlichem Verſtand, ahne Zuſatz einiger falſchen Beilehre. In ſolcher Predigt wird klar, eigentlich und richtig gelehret und dargeben, was da ſei: Chriſtus und das Evangelium, rechtſchaffne Bueß und Forcht Gottes, wie zu erlangen ſei Vergebung der Sünde, von Vermuge und Gewalt der Schluſſel der Kirchen.

Dieſe Lahre und die ganze Summa des Evangelii wird in dieſer Kirchen Chriſti mit fleißigem wahren

Anhalten täglich und ahne Unterlaß, beid in der Gemeine und bei einem jden Christen vor sich, getrieben durch Predigen, Lesen, Trosten und Vermahnen, durch Auslegen der Psalmen und allerlei Bucher der Schrift, wie Paulus 1. Corinth. 14, 26 schreibt. Do wirdet recht gelehret von christlicher Freiheit, wie die Gewissen frei seind in Christo. Und solche Lahr zu erhalten, wird mit großem Ernst und hohestem Fleiß Achtung gehabt, daß Schulen fur Knaben und Maidlich[b] zu guter Zucht der Jugend aufgericht und erhalten werden. Do sind auch die Gaben der Sprache, hebraisch, griechisch und lateinisch, und thun die Bischof Fleiß, damit solch Studia, so hochnothig seind, die heilig Schrift zu verstehen, nit untergehen.

Do seind auch wahrhaftig: Tauf, Abendmahl Christi, Erkenntnuß der Sund und gottlichs Zorns, Erkenntnuß der Gnade, der heilig Geist mit seinen Gaben, christliche Liebe, Unterricht vom Kreuz und Leiden, Unterricht von rechten guten Werken, Glaub, Hoffnung, Beicht und rechtschaffen Brauch der Absolution, rechtgeschaffen Kinderzucht und Unterweisung der Jugend im Catechismo, als den zehen Geboten, Vater unser, Glauben, korzen trostlichen Psalmen, Benedicite und Gratias[3] und Erzählung etlicher Spruche vor[c] der Eltern Tische. Item Morgens, wann die Kinder aufstehen, daß sie durch die Eltern vermahnet werden zu beten rechtschaffen ernstlich Gebet, beide offentlich und heimlich. Christlich Letaneien[d] und Gebet vor allerlei Stände und Noth.

Rechtschaffen Bann, das ist, daß etlich umb offentlicher Laster willen zun Sacramenten nit gelassen werden.

In der Kirchen Christi seind: Rechtgeschaffene gelehrte Bischofe und Prediger, die der heiligen Schrift gewaltig seien und, wie Paulus[4] spricht, gerustet und geschickt zu lernen[e], zu trosten und den Widersachern das Maul zu stopfen; rechtschaffene Diaconi, die sich der Armen annehmen; rechte, klare, gewiß und grundlich Unterricht, was do sei die christliche Kirche, und sie sei[f]: Versorgung der Armen, gemeines Kastens recht

Bestellung, Hospital, Besuchung und Trostung der Pfarrkinder, aller Kranken, aller kleinmuthigen, angefochtenen, betrubter und bestorzter Gewissen, recht trostlich Unterricht an[g] der Todsstunde fur die Sterbenden; recht, klar, gewiß gegrundet Unterricht aus der Schrift: welche Stände oder Leben gottlich sein, von Obrickeit und ihrem Ampt, von Eltern, was da gebuhrt sich zu halten Sohnen, Tochtern, Knechten, Maiden, Herrn, Unterthanen, Eheleuten, allerlei Aempter und Ständen, damit sie ihr Stand und Leben fuhren mugen seliglich zu[h] und gottlich.

Auch seind do ordenlich, ziemlich, äußerlich Ceremonien und Gottesdienst, rechte Fasten, ehrlich Kleidung, frei Brauch der Speis, ehrlich Kirchen und Stätte, da man Gotts Wort predigt. Und dieses alles mit rechtem Unterricht von christlicher Freiheit, und wie man der äußerlichen Gottesdienst gottlichen[i] brauchen muge.

Nach diesen hochnothigen Stucken, daran allein all Macht leit und ahne welche kein christlich Kirch sein mag, fragen die itzige Bischof wenig oder gar nit. Und ist sich zu erbarmen und ewig zu klagen, daß sie so große Sachen, welche rechten Bischofen gebuhren zu wissen, sich gar nit kummern, nich(t) davon gedenken oder wissen, noch sich dorinne unterrichten oder lehren lassen wollen.

In der Kirchen des Papsts findet man diese Stucke[5]: Lehre dem Evangelio entgegen, die Fasten der XC Tage[6], die LXX[ma], und LX[ma], L[ma][7], Aschermittwochen, Aschen aufs Haupt legen[8], Quatember, Freitag, Sonnabend, Mittwoch[9], allerlei heilig Ambt, Hunger- oder gemalt Fastentucher[10] hängen und der Fasten den Hals brechen[11], die gulden Tafel[12] und Heiliger Bilder mit Tuchern verhullen[13], Beichten zweimal, Marterwoche, Palmen schießen[14], Palmen und Worth[15] weihen, Palmenkreuzlein machen[16], Palmen schlucken fur etlich Krankheit[17], Christus auf dem Esel reiten mit seinen Zugehorungen[18], die ganz Passion lesen vier-

mal lateinisch[19], Grüne Dornstag Fuß waschen oder Mandat[20] halten, Passion predigen bei Nacht acht Stunden[21], am stillen Freitag halbe Messen ahn der Gestalt des Weins[22], Kreuz anbeten[23] und vier[k] opfern[24], Kreuz begraben[25], Psalter beim Graben[l] lesen Tag und Nacht, finster Metten[26] singen mit den Armen, Judas[27] und Juden schelten[28], Schuler mit Klappern umbgehen[29], Altar blößen und mit Besen waschen[30], und an funf Ort kleine Wachslichtlein stecken[31], die Taufe weihen[32] mit Eintunken der Osterkerzen und vielen ungöttlichen Gesängen[33], neu Feur weihen am Osterabend[34], Osterkerzen machen, Gulden und Groschen, Muscatennuß und dergleichen ins Wachs stecken[35], ufs Osterfest Kreuz aus dem Grab nehmen[36] und Advenis[37] singen ꝛc., die Hölle sturmen[38], Fladen, Schinken, Wurste, Fleisch und Eier weihen[39], Processíon umb die Kirchen mit Fahnen, Kerzen, Sprengkessel, Monstranz, Himmel[40] ꝛc., Allen auf den Ostertag geboten zu communicirn[41], umb die Taufe[m] gehen alle Vesper ꝛc.[42], Christus Bilde gein[n] Himmel fahren zur None[43], am Pfingsttag den heiligen Geist senden[44], die Feiertag der Heiligen, Sant Martinus Abend[45], S. Sebastian fasten fur Pestilenz[o46], Sant Burkharts Tag[47], die gemeind[p] Wochen fur die armen Seelen[48], Aller-Seelentag[49], Vigilien, Seelbad[50], Begängnuß mit viel Messen uf viel Altarn in einer Kirchen unter einander singen und etwas lang ziehen umb des Opfers willen[51], Advent mit Fasten[52], drei Messen am Christtag, Mitternacht Meß halten[53], die Kreuzwochen und mit Kreuzen uf die Dorfer gehen, item umb die Flur gehen[54], Processíon Corporis Christi[55] mit großem Gepräng, Fahnen, Kerzen ꝛc., in allen Häusern geschmuckt Altar anrichten ꝛc., alle Sonntag[56] und Heiligtag Processíon gehen, Rorate[q]-Messen[57] singen, Apparuit[58] singen, Kindlein wiegen[59], Sant Michels Brief[60] ꝛc. große Lugen, Sant Michels Kinder[61], so mit dem Fähnlein gingen, mussige lose Buben, die Todtenbahr in die Kirchen

stellen[61]* mit vier Wachskerzen, item die Ceremonien die Todten zu begraben mit Stolen, Räuchfaß, Weigewasser ꝛc., item mancherlei Gefräß uf Begängnuß[r62], beide in Dorfern und Städten, Kindbetterin in die Kirchen fuhren[63]; Frauen, die im Kindbett sterben, auch mit eigener Ceremonien begraben, unterst[s] in die Kirchen fuhren[64], Kirchen, Altar, Glocken, Mauchelei[t65], Zimbeln, Schellen, Orgeln, Bilder von gulden Tafeln, hultzen, steinen, silbern Bilder, Heiligendienst, Salve Regina[66] und dergleichen viel, Taufstein, Gloriam[67], Kelche, Leuchter, Monstranzen, Fahnen, Kerzen, Rauchfässer, Himmel und dergleichen, Rosenkränz, Unser lieben Frauen Psalter[68], Horae privatae[69], Unser lieben Frauen Messe, gedoppelt Rosenkränz, Compassio b. Virginis[70], Bruderschaften, Kalend Sant Sebastian aller Handwerk[u71], Portatel-Altar, in Häusern Marmelfeld, Kapellen[72] ꝛc., Caseln[73], Alben[74], Chorhembd und andern Kirchenzierde, Weihwasser-Fäßlein vorn an den Thuren, in Kammern, Stuben, mit Zuversicht, daß es Sund wegnehme, Weihewasser uf die Todtengräbern sprengen, als sollt es auch die Todten helfen, derhalben im Oberland[75] uf einem itzlichen Grab ein eigen Sprengkesselein gestellet ꝛc., S. Brigitten Gebet[76], S. Bernhard versus[77], die so gut sollen sein, als 8 ganz Psalter, und ward dabei dem heiligen Bernharden mit roth Tinten geschrieben; der Teufel hätte es selbs gelehret, daß recht wäre; unzählig Gebete mit rothen Titeln vom Ablaß, von englischen Offenbarung; validi mendicantes, Bettler, so mit Buberei umbgingen, vor den Kirchen saßen, und sich krank, Lahme und Kroppel stelleten; wann der Bottel[v] mit der Ruthen kam, kunnten sie laufen; Weihwasser alle Sunntag weihen[78], Salz weihen[79], Knobloch Panthaleonis essen[80], Salz weihen und umbtragen[81], Wurz weihen[82], Licht weihen purificationis[83], am Sant Agathen Tag auf die Licht schreiben: Mentem sanctam spontaneam ꝛc.[84], Sant Johannes Feur[85], Johannis Trunk uf Sant

Johannis Tag[86], Johannis Trunk, den auch die Furſten und Herrn weihen ließen außerhalb S. Johannis Tag, wann ſie abreiſen wollten ꝛc.[87], Assumptionis[88]. Honig, Wurz weihen; mit dem Nagel Chriſti Groſchen und Gulden durchſchlagen, und das mittel Stuck von Gold und Silber behalten zu Wahrzeichen[89]; eigen Apoſtel wählen nach dem Rädlin oder Glucksloos und Wohlgerath ꝛc.[90]; Assumptionis die Schuler mit Opfelbaumen[w] in der Proceſſion gehen[91]; allerlei Ablaß, da dann unzähliger Mißbrauch war ꝛc., Die Barfußer-Munch heften zwolf Paternoſter-Kornlein[x] an alle Thurmen[92] ꝛc., mit Verheißung unzähligs Ablaß ꝛc. und Vergebung der Sunde, do wachte wider Papſt noch Biſchof, gaben Ablaß zu ſolcher unverſchampten Lugen.

Casus reservati[93] des Papſt, Sunde[y], do niemand von abſolviren kunnt, dann der Papſt ꝛc. Wallfahrten mit Glubben zu S. Jacoff[94] iſt auch von Mißbräuchen mit unzähligen Capellen[95] grundlos. Die gulden Pforte, das gulden Jahr zu Rome[96]. Das heilig Blut[97], do die Dreſcher aus der Scheuren, die Arbeiter vom Felde, die Maide mit Sichel und groß Tuchern aus einem tollen Ankummen[98] ꝛc. hinliefen.

Wider ſolche Neuerung, ſo wider alle Schrift und Wort Gottes iſt, hat kein Biſchof gewacht, ſonder ließen die armen Gewiſſen verfuhren.

Nun ſolle das wahre Evangelium und die alte rechte Lehre, ſo Chriſtus ſelbs (und)[z] die Apoſteln geprediget und geſchrieben, ein Neuigkeit und Ketzerei ſein?

Des Mißbrauchs vom heiligen Blut iſt noch heutigs Tags Anzeig befunden zu Braunſchweig, do im Kloſter Sant Egidj[99] geruhmet wird Heiligthumb, als ſei es das Blut, das Chriſtus ufm Berg Calvariae[a] vergoſſen, derhalb man auch ſonderlich Ablaß austheilet und eigen Siegel gemacht, dorauf dieſer Titel iſt: Das Siegel des Bluts Chriſti.

Uf etlichen Wallfahrten haben ſich Weib und Mann, auch Kinder uf großen Wagen wägen laſſen, und ſo ſchwer Wachs oder Korn da gelaſſen, als ſie gewägen[b][100]. Heiligthumb[101], welchs Stucke aber ganz grundlos von

Mißbräuchen[c] und unverschampten Lugen. Do ist Unser lieben Frauen Milch[102], Josephs Hosen[103], Sant Franciscus Niederkleid[104]; des Weins ein Gläslein voll, den Christus aus Wasser zu Cana Galilea gemacht ꝛc.[105], die Furhaut der Beschneidung Christi ꝛc.[106]; S. Johannis Evangelium[d 107] an Hals hängen, Blasius Licht an[e] Hals hängen[108], mit S. Antonius Heiligthumb Senkelgurtel[f] bestreichen[109], Verboten Ehestand der Pfaffen, Der Bischofe Official (hat)[g] genommen von einer Beischläferin jährlich ein Gulden[110], wie dann deß[h] korzverschiener Zeit der Official zu Halberstadt in[i] die funfhundert Gulden[111] des[k] Zins eingenommen; so stark haben sie gehalten ihren Spruch: Si non caste, tamen caute. Vor ein Priesterskind auch ein Gulden. Dann ahne Kinder seind die Priester mit ihren Kochin aber eins Grads heiliger und keuscher gewesen. Platten der Pfaffen[112], Sieben Zeiten, horae canonicae, von welchen die Pfaffen selbst spottlich geredt und gesagt, sie hätten etlich Scheffel Vesper und Metten auf Vorrath ufgeschutt ꝛc.[113]. Dieß Stuck begreift unsäglich Gotts-lästerung und Spötterei Gottes in sich.

Pfaffen Testament
Legenden
Traditiones
} predigen,

Nicht rechtgeschaffen haben sie gepredigt von allen obgesagten Stucken, do wir von der christlichen Kirchen gesagt ꝛc. Die Edelleut, so in Krieg zogen, gaben sich S. Jorgen gefangen ꝛc., damit sie nit gefangen wurden[114]. Poltergeister[114*] glauben. Nach dem: Frauen in Cartheuser-Klostern in ihren Kirchen mit Feuer wischen den Staub und Weg, do sie gangen, wieder rein brennen ꝛc.[l 115]. Dergleichen in andern Klostern, und das nur den frommen Frauen ꝛc.[116]

Die Messen halten allerlei, welcher Mißbrauch greulich und unzählig ist, Kirchen weihen und Öl weihen[117], Item daß in die Aschen die Weihebischof etliche Characteres aus einem Buch maleten[118], Glocken taufen, da man in die hundert oder zweihundert Gevattern ließ nur an den Strick greifen ꝛc.[119], Altar

taufen[120], Kresem[121] uf Ostern umb Geld holen. Item daß die Corporalia[122] und solichs heilig Geräth nit Frauenhände, sonder Mann waschen mußten; es dorft kein Lai Kelch oder Altartuch angreifen[123]; Gnugthuen mancherlei fur die Sunde, der große Bann[124], die Siebenzahl der Sacrament, Priester weihen, nit zum Lehren oder Predigen ꝛc., dann also sagte der Weihebischof: Accipe potestatem consecrandi ac offerendi pro vivis et mortuis ꝛc.[125], weihen Tonsoristen, Lectores, Accolitos[m], Diaconos, Presbyteros[126] uf Titel ein Edelmanns[n] Tisch[127] oder sunst ein Partecken ꝛc. Die Weihebischof haben mit Kirchen, Glocken, Altarn, Bilden Wunderkramwerk getrieben ꝛc. Aus den Synodis, die sie Episcopales[128] genennet haben, hat man ein gedruckt Zedelein geschickt, darinne angezeigt, wie [man] Versikel ꝛc. und das Benedicamus singen sollt. Das haben sie ordinem[o] divinorum oder divinum genennet.

Von Munchen wollen wir ander Zeit sagen, doch ists auch vor[p] [Er]innerung werth, daß die Barfußer-Monche dahin die Leut uberredt, daß Ritter und Grafen sich haben in ihren Kappen lassen begraben, dafur gehalten, wer mit der Kappen ins Grab komme, konnt nit verloren werden[129]. Was wurde wohl der Apostel Paulus wider solchen schändlichen Mißbrauch gesagt haben, wann es zu sein Zeiten geschehen? ꝛc. Aber der Teufel schämet sich zu keiner Lugen ꝛc. Epistoler[130], Evangelier[130], nur dazu verordent, daß sie das Buch tragen und Diakon-Rock antragen[q] ꝛc. Der Weihebischofe fermeln und zuviel[r] ander kindisch Geberde mit Backenschlahen[131] ꝛc., Eide derjenigen, die sich weihen lassen[132], Freiheit und Privilegien vor der Priester Häuser, Guter, Hausgesind[133] ꝛc. Dieses alles ist mit diesen Mißbräuchen also allein in Pfarren gangen.

Daruber ist noch das recht mare magnum[134], was in Monchklostern, Nonnenklostern, Cartheuserklostern ꝛc., Cathedralkirchen, Unterstiftkirchen[135] mancherlei Gebet, Regeln, Statut neu erfunden Gottsdienst gewesen. Do ist ein unzählig Geschwärm vieler ungottlichen Irrthumb, darvon wir ander Zeit schreiben wollen. Daruber

nach[a] der Bischof Officialat, Commissiarien[186] ꝛc. Ahne dieß alles kann die christlich Kirch sein und bestehen, wie sie zu der Zeit der Aposteln gewesen.

Derselbigen offentlichen Mißbräuchen wollen die Bischofe vergessen, aber waser großes, greulichen Schadens den Seelen und Gewissen solchs gethan, gibt die Erfahrung. Gott der Herr wolle verleihen, daß alle Lugen und Heuchelei zu Schanden werde und Gottes Wort, wie bisanher, durchdringe, schnell laufe und gepreiset werde! Amen.

[a] Von 3. — [b] puto: Maidlein 3. — [c] von 3. — [d] Litaneien 3. — [e] i. e. lehren 3. — [f] haud dubie in apographo praetermissum est aliquid; puto scribendum esse: und wo sie sei 3. — [g] ? fortasse: in 3. — [h] hoc zu haud dubie mendosum, fortasse: züchtiglich 3. — [i] i. e. göttlich, nach Gottes Willen 3. — [k] (?) 3. — [l] Grab 3. — [m] (?) 3. — [n] gen 3. — [o] pestlenntz 2. — [p] gemeint 2. — [q] ? puto: Rogate 3. — [r] Begegniß 3 (!) — [s] und erst; vnnderst, quod sine dubio mendosum, quare non haesitavi verba mutare 3. — [t] nescio quid sibi velit; estne fortasse: mancherlei 3. — [u] fortasse sic distinguendum: Bruderschaften, Calend, St. Sebastian, aller Handwerk 3. — [v] Büttel 3. — [w] Apfelbaum 3. — [x] zwolff patter noster, kornnclein 2; profecto mendosa sunt, puto in autographo fuisse: Krönlein 3. — [y] sonnde 2. — [z] Zusatz von 3.

(S. 199.) [a] Cauarie 2, von ihm schon in Note richtig gestellt. — [b] gewogen 3. — [c] in autogr. fortasse sic: welche Stück aber ganz grundlos (sind) und Mißbräuche 3. — [d] ‚Evangel.' fehlt 3. — [e] am 2. 3. 4. — [f] (?) 3. — [g] Zusatz bei 3. — [h] der 3; wohl „dessen" = davon. — [i] Im 2. 4. — [k] i. e. dieses 3. — [l] haec mendosa esse, quisque videt; puto sic fuisse scriptum: Nachdem Frauen in Carthäuser-Klöstern in ihren Kirchen (gewesen), mit Feuerwischen den Staub und Weg, da sie gangen, wieder rein brennen 3. — [m] i. e. Akoluthos 3. — [n] Edel mas 2. 4; sed pro mendo habeo 3. — [o] ordnen 2, dort schon corrigirt. — [p] i. e. vorher 3; vor Innerung 2. 4. — [q] (?) 3. — [r] zu vil 2; zu delendum videtur 3; = allzu? — [s] noch 3.

[1] Ueber die Veranlassung dieses Bedenkens vgl. Nr. 1608[3]. Bretschneider im CR. (und ihm folgend Seidemann, Lauterb. Tageb. 103*) will es Jonas zuschreiben: Equidem vero Lutheri ingenium aeque in scripto desidero ac Melanthonis elegantiam, et arbitraverim Just. Jonam esse auctorem. Orthographia enim Jonae maxime convenit etc. (p. 973). Aber der letztere Grund entscheidet nichts, da der Abschreiber wohl, wie häufig, seiner eigenen Orthographie folgt. Da das ganze nur eine flüchtige Aufzeichnung der Mißbräuche ist, die für das zu stellende Bedenken als Grundlage dienen sollte, so darf man darin weder ingenium noch elegantiam suchen. Dagegen spricht für Luther als Verfasser die in manchen Punkten überraschende Gleichartigkeit unseres Bedenkens mit der bald nachher erschienenen „Vermahnung an die Geistlichen ꝛc." Erl.[2] 24, 356, besonders S. 400 ff. Vgl. auch Kawerau, Jonas Brfw. I, 145. — Der Kurfürst nahm dieses, sowie die anderen Bedenken der Wittenberger mit nach Augsburg; vgl. Förstemann, Urkb. I, 138, wo als in der „rothen Lade liegend" auf-

geführt ist: „Der Gelehrten zu Wittenberg Bedenken, was K. Maj. der Ceremonien halben und was dem anhängig anzuzeigen sein sollt". Sie dienten dann als Material für die Abfassung des zweiten Theils der Augsburger Confession, Art. 22 ff.

[2] vgl. Erl.[2] 24, 400.

[3] die Gebete vor und nach Tisch; vgl. kl. Katechism. Erl. 21, 21. — [4] 2 Tim. 2, 2. — [5] vgl. Erl.[2] 24, 401.

[6] XC ist jedenfalls von dem ersten Abschreiber schon verschrieben für XL. Die Quadragesimalfasten wurden als apostolische Tradition darauf zurückgeführt, daß Christus 40 Stunden im Grabe gelegen, und waren erst 40stündig, wurden aber allmählich auf die 40 Tage vor Ostern ausgedehnt. — [7] Für den Clerus begann die Fastenzeit schon mit Quinquages. (vgl. Decret. Grat. P. I. dist. 4. c. 5), welcher Sonntag deßhalb auch dominica carnis privii und Herrenfasten heißt; für den Ordensclerus wurde der Anfang der Fastenzeit schon auf Septuages. festgesetzt (vgl. Petrus Blesensis, † 1200, serm. 13), aber auch Andere dehnten die Fasten auf diese drei Wochen, als Vorbereitung auf die Quadrages. aus. Vgl. Liemke, die Quadragesimalfasten der Kirche. 1853.

[8] Am Aschermittwoch werden die am vorjährigen Palmsonntag geweihten sog. Palmen verbrannt, die Asche mit Weihwasser besprengt und beräuchert, dann streut sie sich der Priester selbst auf das Haupt und macht den Laien ein Aschenkreuz auf die Stirn. Mit diesem Tag, dem caput jejunii (Decret. P. III. dist. 5. c. 16), begannen die Quadragesimalfasten.

[9] Diese Zeile scheint mit der vorigen zusammenzugehören. Die Quatember (quatuor tempora, weil das Jahr in Quartale zerlegt wurde, in der Mitte jedes Quartals, nämlich Mittwoch nach Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzerhöhung 14. Sept. und Lucia 13. Decb.) werden durch 3tägiges Fasten gefeiert (Decret. P. I. dist. LXXVI. c. 4).

[10] Am ersten Fastensonntag nach der Complet wurde ein leinener gestickter oder gemalter blauer Vorhang als Sinnbild der Trauer und der Buße zwischen dem Hochaltar und dem Chor aufgehängt, der nur an den Sonntagen zurückgezogen und am Charfreitag wieder entfernt wurde. Er hieß Fastentuch, Hungertuch, cortina, velum quadragesimale. Vgl. auch Erl. 22, 243 (Deutsche Messe, 1526).

[11] Diesen Gebrauch weiß ich nicht zu erklären.

[12] Gulden Tafeln sind die auf Holz gemalten Bilder mit Goldgrund; dagegen versteht unter „Bildern" Luther die Statuen.

[13] Am Gründonnerstag werden die Crucifixe und Bilder in den Kirchen mit violettfarbenen Tüchern (vela) verhängt. Vgl. Erl. 22, 243.

[14] Palmenschießen (vgl. Erl.[2] 4, 386; [2] 6, 386; [2] 17, 359; 22, 243) nannte man das Werfen der sog. Palmen, d. i. Weidenzweige auf den in Procession umhergeführten Palmesel, vgl. Grimm, Wtb. s. v. Palme, 3.

[15] = Würze, wohlriechende Kräuter; von einem Weihen derſelben am Palmſonntag iſt mir nichts bekannt.

[16] Indem man zwei geweihte Palmenzweige kreuzweiſe über das Feuer legte, ſchützte man das Haus vor Gewitter; noch jetzt herrſcht hier und da dieſer Aberglaube, vgl. Wuttke, deutſcher Volksabergl. § 225. Auch ſteckte man ſolche Palmenkreuze auf die beſtellten Aecker, die ſie gegen Hagel ſchützen ſollten.

[17] Drei Knoſpen der geweihten Palmweide verſchluckt, ſchützt vor Fieber und Halsweh, Wuttke § 167; vgl. auch Mitthl. der Schleſ. Geſellſch. f. Volkskunde, Jahrg. 1894. I, S. 50; 1895, II, S. 11.

[18] Die Palmproceſſion wurde durch den Aufzug mit dem Palmeſel erweitert, wozu meiſt ein aus Holz geſchnitzter, manchmal aber auch ein lebender Eſel gebraucht wurde, auf dem eine Jeſum vorſtellende Perſon oder Figur ſaß. Vgl. Erl.[2] 24, 386. In manchen evang. Kirchenordnungen, z. B. der Pfalz-Neuburger von 1543, wird der Palmeſel verboten.

[19] In der Charwoche wird in der Meſſe die ganze Paſſionsgeſchichte geleſen, und zwar am Palmſonntag nach Matthäus, am Dienſtag nach Marcus, am Mittwoch nach Lucas und am Charfreitag nach Johannes; vgl. K. Schmid, Liturgik II, 499[2]. Vgl. Erl. 22, 243.

[20] Die Fußwaſchung (pedilavium) heißt auch nach Joh. 13, 14 f. mandatum.

[21] Am Mittwoch, Donnerſtag und Freitag der Charwoche dauerte der Paſſionsgottesdienſt von Nachmittags 3 Uhr bis ſpät in die Nacht. Erl. 22, 243: „acht Stunden am Charfreitag an der Paſſion zu predigen haben"; wogegen Luther in der deutſchen Meſſe des Tages eine Stunde dafür beſtimmt; vgl. auch Erl. 50, 267.

[22] Am Charfreitag findet keine eigentliche Meſſe ſtatt, indem alles aus dem Meßritus wegbleibt, was auf die Conſecration Bezug hat, ſondern nur die Missa praesanctificatorum, in welcher der Prieſter die am Gründonnerſtag praeconsecrata hostia genießt und eine Partikel derſelben in den Kelch, der aber gewöhnlichen, nicht conſecrirten Wein enthält, vor deſſen Genuß einwirft.

[23] Nachdem das verhüllte Kreuz (vgl. Note 13) am Charfreitag unter dem Geſang Ecce lignum crucis, worauf der Chor reſpondirt Venite, adoremus, enthüllt worden (denudatio crucis), legt es der Celebrant auf ein in der Nähe des Altars bereit gehaltenes violettes Kiſſen und adorirt es (adoratio crucis), indem er nach dreimaliger Kniebeugung die Wundenmale küßt; ihm folgen dann die anderen Anweſenden.

[24] „vier opfern", beſonders wenn es, weil durch „und" verbunden, im Zuſammenhang ſtehen ſoll mit „Kreuz anbeten", verſtehe ich nicht. Auch im Brandenburg-Ansbacher Abſchied von 1526 (Richter, Kirchenordnungen I, 52) heißt es: „Item die Vier und andern Opfer ſollen männiglich frei gelaſſen und

Niemand dazu gedrungen werden". Bei Joh. Eberlin, Mich wundert, daß kein Geld im Land ist, werden auch Bl. e_1 unter den Dingen, mit welchen die Pfaffen Geld schinden, erwähnt die „vier oder sieben Opfer". An den Vierzeiten, Quatember, war ein Opfer an den Geistlichen oder die Kirche üblich oder vorgeschrieben, der Vierzeitenpfennig, welchen jede über 12 Jahre alte Person entrichtete, dessen Entrichtung in vielen evangel. KOO. beibehalten, selbst eingeschärft wurde (vgl. z. B. Richter II, 54. 77. 188. 322. 355. 367. 370). Ist dieses Opfer hier von Luther gemeint? Erl.² 24, 404 kommt es bei „Kreuzanbeten" nicht vor, dagegen werden S. 402 die „Vierwochen" erwähnt.

[25] Das „Kreuz begraben" findet nach der Präsanctificatenmesse statt, indem es in ein mit besonderer Pracht angerichtetes und mit farbigen Lampen erleuchtetes Grab, meist in einer Seitenkapelle, niedergelegt und dort zum Kuß für die Gläubigen ausgesetzt ist. Jedoch von Psalmen, welche bei dem Grabe gelesen werden, finde ich im Missale und Rituale Rom. nichts. Auch Erl.² 24, 404: Beim Grabe Psalter singen.

[26] Am Donnerstag, Freitag und Samstag in der Charwoche werden in der Mette die Kirchen mit 15 Kerzen erleuchtet, die auf einem dreiarmigen Leuchter brennen. Nach der Recitation eines jeden der vorgeschriebenen Psalmen (vom leidenden Messias und Bußpsalmen) wird je eine der Kerzen ausgelöscht, so daß es in der Kirche ganz finster wird. Daher der Name dafür: Tenebrae oder finster Mette. Die Mette wurde mit großem Geräusch, durch Anschlagen an die Chorstühle, durch Klappern, die hinter dem Altare oder vor der Kirchenthüre sich befanden, beschlossen, woran sich Geistliche und Laien, besonders auch die Jugend betheiligte, weßhalb sie auch Pumper- oder Poltermette genannt wurde. Dieses Geräusch sollte an den Tumult der Kriegsknechte und der Juden bei der Verurtheilung Jesu, nach Anderen an das Erdbeben bei dem Tode Jesu erinnern.

[27] ist zu lesen: mit dem armen Judas? Vgl. das Lied „O du armer Judas, was hastu gethan ꝛc." (bei Böhme, altdeutsch. Liederb. 1877, Nr. 539[a]).

[28] vgl. Erl.² 2, 6: man höret in solchen Predigten anders nichts, denn ein Jüdengeschelt.

[29] Noch jetzt ziehen hier und da in kathol. Orten die Schüler am Charfreitag mit Klappern und Rasseln durch die Straßen, um den Anfang des Gottesdienstes zu verkündigen, weil die Glocken schweigen, in manchen Gegenden schon vom Mittwoch an (vgl. Moll, vorref. Kgsch. der Niederl., übers. v. Zuppke, II, 512).

[30] Am Gründonnerstag wird, zum Gedächtniß an die Flucht der Jünger, bei Recitirung des 21. Psalmes die Decke (velamen, palla) des Altars weggenommen und dann von dem Geistlichen, mit der Alba angethan und in bloßen Füßen, der Altar mit geweihtem Wasser und Wein abgewaschen (vgl. Moll II, 515), was jedoch heutzutage gewöhnlich die Meßner thun.

[31] Mir ist der Gebrauch nur bei Altarweihen bekannt, wo auf ein eisernes Gestell in schräger Kreuzform vier Wachslichter an die Enden und eins in die Mitte gesteckt werden.

[32] Die Einsegnung des bei den Taufen zu gebrauchenden Wassers findet an den Oster- und Pfingsttagen, den alten Taufzeiten, statt.

[33] Das Missale schreibt darüber vor, daß der Priester die noch nicht angezündete Osterkerze zuerst ein wenig, dann tiefer und endlich ganz in das Wasser taucht, nachdem er es zuvor angehaucht; es werden dabei dreimal die Worte wiederholt: Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Sp. S., beim drittenmal mit dem Zusatz: totamque hujus aquae substantiam regenerandi foecundet effectu.

[34] Die Entzündung des Osterfeuers, aus der heidnischen Zeit stammend (Grimm, deutsche Myth. I, 569), verwendete die Kirche zu liturgischen Zwecken. Zur Zeit der None am Charsamstag wird das alte Feuer ausgelöscht, und während die Gemeinde in dem dunklen Gotteshause versammelt ist, wird vor der Kirchenthüre oder in der Vorhalle mit einem Feuerstein Feuer geschlagen, an welchem bereit gehaltene Kohlen entzündet werden. Das neue Feuer wird nun unter entsprechenden Gebeten dreimal mit Weihwasser besprengt und beräuchert. Darauf steckt der Sacristan an dem Feuer eine kleine Kerze an, mit der die geweihten Osterkerzen unter dem Ruf: Lumen Christi angezündet werden.

[35] Die Osterkerzen, in der Ostervigilie geweiht, wurden ursprünglich den Neugetauften übergeben als ein Symbol der brennenden Liebe und des Glanzes der guten Werke (Cyrill. cateches. I. mystag.; Greg. Naz. orat. 40), mit der sie die ganze Oktav hindurch bei dem Gottesdienst erschienen und dann abgaben, worauf sie dann das Jahr hindurch in der Kirche verbraucht wurden. Sie sind oft von außergewöhnlicher Größe, bis zu 1 Ctr. schwer. Sie haben fünf Löcher kreuzförmig, zum Andenken an die fünf Wundenmale. Daß Geldstücke ꝛc. in geweihte Kerzen bei Wallfahrten ꝛc. gesteckt wurden, vgl. Mützel, vit. et act. Lamberti Hengstfeld. Rotemb. 1756, p. 11.

[36] Am Morgen des Ostertags begeben sich zwei Diakonen, die zu dem Grabe gehenden Frauen darstellend, an das hl. Grab (Note 25), wo ein den Engel vorstellender Priester in weißem Gewand sie fragt: Quem quaeritis? Sie antworten: Jesum Nazarenum, worauf sie den Bescheid erhalten: Surrexit, non est hic, und nun mit dem Chor den Gesang anstimmen: Surrexit Dominus vere, Alleluja. Das beräucherte Crucifix wird darauf von dem Priester aus dem Grabe genommen und unter dem Hymnus Victimae paschali zieht man zum Hochaltar, wo es mit dem dreimaligen Ruf: Christ ist erstanden! entweder gleich niedergesetzt oder vorher noch in Procession durch die Kirche getragen wird.

[37] Ueber das Advenit fand ich nur bei Grotefend, Zeit-

rechn. I, 3. die kurze Notiz: Gesang bei der Kreuzaufnahme am Charsamstag, der sich aber dafür nur auf CR. IV, 576, d. h. auf unsere Stelle bezieht.

[38] vgl. Erl.[2] 19, 41; TR. Nr. 1718.

[39] Fladen, die Osterkuchen, placentae consecratae, ohne Sauerteig gebacken. Die Weihe der angeführten Speisen fand statt, indem entweder der Pfarrer am Charsamstag in der Gemeinde rundgeht, um mit dem Osterwasser die benedictio domorum und zugleich die der Speisen vorzunehmen, oder indem am Ostertag die Speisen in die Kirche gebracht und dort geweiht werden. Die so gesegneten Speisen werden dann vor jeder anderen Speise genossen. Die Segnungsformel im Rituale Romanum. Auch die Schmalkald. Artikel, Thl. 3, Art. 15, sprechen sich dagegen aus.

[40] Meint hier Luther die Osterprocession, welche um die Kirche geht und bei deren Rückkehr die inzwischen geschlossenen Kirchenthüren sich öffnen, nachdem mit dem Schaft des Crucifixes angepocht wurde mit den Worten: Tollite portas principes vestras et introibit rex gloriae, worauf die Procession einzieht? — Nach heutiger Auffassung schließen sich übrigens Sprengkessel und Monstranz bei einer Procession gegenseitig aus. — Himmel = Baldachin, unter welchem das Sacrament getragen wird.

[41] vgl. Decret. Greg. IX. lb. 5. tit. 38. c. 12.

[42] weiß ich nicht zu erklären.

[43] Am Himmelfahrtstag wurde zur None (3 Uhr Nachm., wovon der Tag selbst auch die None, der schöne Nontag hieß) Ps. 47 angestimmt und mit Händeklatschen begleitet. Darauf wurde ein geschnitztes Christusbild an einem Seile in den Kirchenhimmel gezogen, unter dem mit Trompeten und Pauken begleiteten Gesang von Ps. 47, 6. Nachher wurde von oben ein angezündetes Fratzenbild, den Satan vorstellend (vgl. Luc. 10, 18), herabgelassen, über welches die Kinder herstürzten, die den Satan mit Ruthen peitschten und in kleine Stücke zerrissen. Dann folgte das Brod vom Himmel, indem kleine hostienförmige Kuchen, oft auch nur runde Stücke Pappdeckel, heruntergeworfen wurden, und während man darum sich balgte, spritzte man von oben das Wasser des Lebens unter den dichten Knäuel, der zum Hauptspaß der Priester mit Geschrei und Gelächter auseinanderstob. Die kurf. brandenb. Kirchenordnung von 1540, die noch mancherlei kathol. Gebräuche beibehielt, ließ auch diesen zu, „denn solche Spectakel gute Erinnerung sein der Jugend und den Unverständigen", doch daß „das Wassergießen und dergl. alle andere Mißbräuch unterlassen werden" (Richter, KOO. I, 333).

[44] Um die Sendung des hl. Geistes zu veranschaulichen, wurde am Pfingstnachmittag, während der Priester dreimal rief: Veni, sancte Spiritus! von Kindern oben im Kirchenhimmel nach dem ersten Ruf auf mancherlei Weise das Brausen des

Windes nachgeahmt, beim zweiten Ruf angezündetes Werg heruntergeworfen zur Darstellung der feurigen Zungen; beim dritten Ruf ließen sie verschiedenfarbige Blumen herabregnen zum Zeichen der Mannigfaltigkeit der Pfingstsprachen und zu gleicher Zeit wurde vom Kirchenboden eine geschnitzte Taube herabgelassen, manchmal auch eine lebendige in die Kirche fliegen gelassen.

[45] St. Martin, Bisch. von Tours (gest. 400), der hülfreiche Freund der Armen. Sein Gedächtnißtag ist der 11. Novb. Da mit diesem Tag an manchen Orten die Adventsfasten begannen, hieß er auch die kleine Fastnacht und wurde zu mancherlei Schmausereien benutzt (Martinsgans).

[46] St. Sebastian, angeblicher Märtyrer unter Diocletian. Als in Rom einmal die Pest wüthete, erbaute man ihm eine Kirche, worauf die Seuche aufhörte. Auch in Mailand soll er eine Pest beseitigt haben. Deßhalb ist er Schutzpatron gegen die Pest. Vgl. auch Apologie, Art. 9. Sein Gedächtnißtag ist der 20. Januar. — Ueber das Fasten zu Ehren der Heiligen vgl. Erl.[2] 7, 349 (St. Katharinenfasten).

[47] St. Burkhard, Bisch. v. Würzburg, 753. Sein Gedächtnißtag 14. Oktober. „Wir Deutsche halten Fastnacht, St. Burkhard und St. Martin, Pfingsten und Ostern für die Zeit, da man soll für andere Gezeiten im Jahr fröhlich sein und schlemmen. Burkhards Abend um des neuen Mostes willen ꝛc." (Scheible, Schaltjahr II, 95, ohne Angabe seiner Quelle.)

[48] Die Gemeind-Woche ist die erste Oktoberwoche, welche in gleicher Weise wie Allerseelentag, der überhaupt erst spät in Norddeutschland Eingang fand, durch Todtenmessen und Gräberbesuch gefeiert wurde (Grotefend, Zeitrechn. I, 72). Den Namen leitet Grimm, Wtb. IV, I[b], 3247 davon her, daß die Gemeinde jetzt, nach eingeheimster Ernte, Zeit und Stimmung hatte, Gemeindesachen und Gemeindeversammlungen zu erledigen. — Vgl. auch Schmalk. Art.: Erl.[2] 25, 176; TR. Nr. 2571.

[49] vgl. Erl.[2] 15, 518 (aus dem J. 1523).

[50] eine in der Meinung, damit sein Seelenheil zu fördern, gemachte Stiftung, infolge deren Armen an gewissen Tagen ein Bad, wohl auch eine Mahlzeit gewährt wurde. Vgl. Erl. 45, 13; Schmalk. Art. l. c. 177; Brinckmeier, glossar. II, 534; Kriegk, deutsches Bürgerth. im Mittelalt. N. F. (1871), S. 22.

[51] Meint Luther hiermit den tractus, der darin besteht, daß bei dem auf das Graduale folgenden Alleluja die letzte Silbe durch eine Reihe von Tönen: ah, ah, ah, durchgeht? Dieser tractus findet in allen Requiemen statt (Schmid, Liturgik II, 140). Unter dem Opfer versteht Luther das bei Leichenämtern mit zwei Münzen dargebrachte Geldopfer, von denen die eine auf die rechte, die andere auf die linke Seite des Altars niedergelegt wurde (Schmid II, 166).

[52] Auch für die Adventszeit ist ein, in manchen Kirchen schon mit dem Martinstag beginnendes (vgl. Note 45) Fasten am Montag, Mittwoch und Freitag vorgeschrieben.

[53] Das Weihnachtsfest allein ist durch drei Messen ausgezeichnet, von denen die eine nocte, die andere in aurora, die dritte in die gelesen wird; nach Thom. Aquin. p. 3. qu. 83. art. 2 zur Erinnerung an die dreifache Geburt Christi aus dem Schooß des Vaters, aus dem Schooß Maria's und in den Herzen der Gläubigen. Nach Gratian, Decr. P. III. Dist. 1. c. 48 hätte schon Papst Telesphorus (um 145) die Christnachtmesse eingeführt.

[54] Die mit dem Sonntag Rogate beginnende Woche heißt die Kreuz- oder Bittwoche, weil an den drei dem Himmelfahrtsfeste vorangehenden Tagen unter Vorantragung des Kreuzes Processionen um die Fluren gehalten wurden, um Gottes Segen für die Feldfrüchte zu erflehen (wie dieß schon die heidnischen Römer, Virgil. Georg. I, 338 ff., und die alten Sachsen thaten). Ueber den Unfug bei diesen Processionen läßt sich Luther auch in dem Sermon vom Gebet und Procession in der Kreuzwoche, 1519 (Erl.[2] 16, 73) aus; vgl. auch Erl.[2] 24, 370 „die Procession des hölliſchen Kreuzgangs". Welch wilder Unfug dabei vorkam und immer wieder vorkam, zeigen z. B. 28 Erlasse dawider von 1401—1528 allein in der Diöcese Speyer, vgl. Collectio Processuum synodal. dioec. Spirens. 1786. I, 41 ff.

[55] Fronleichnam. — [56] Jeder Sonntag hatte seine Procession, wodurch der Tag des Herrn verherrlicht werden sollte. Einige schreiben die Anordnung derselben dem Papst Agapetus (535) zu. Binterim, Denkw. IV, I, 589.

[57] Die nach dem Introitus Jesaj. 45, 8 genannten Rorate sind die mit dem 18. Decb., dem Fest der Erwartung der Entbindung Maria's, beginnenden und bis zum 24. dauernden Votivämter zu Ehren der Jungfrau Maria, die des Morgens frühe gehalten wurden, und wobei es oft recht ärgerlich in den Kirchen zuging.

[58] Mit Apparuit beginnen zwei Weihnachtshymnen: Apparuit benignitas Dei nec non humanitas (Mone, lat. Hymn. I, 66), und Apparuit, quem genuit (Wackernagel, deutsches K.-Lied I, 212, auch im Babst'schen Gsgb. v. 1545). Wahrscheinlich ist hier die letztere gemeint. — Erl.[2] 24, 404: „Apparuit und Spiel", was Ficker ad h. l. in der Braunschw. Lutherausg. 1890, III, 399[4] so erklärt: „Am Ostertag wird wiederholt, von Musikspiel unterbrochen, laut Apparuit gerufen".

[59] An die Weihnachtsfeier knüpften sich förmliche kirchliche Schauspiele, in denen die Kindheitsgeschichte Jesu dargestellt wurde. Wo es zu solchen nicht kam, wurde wenigstens eine, manchmal bis Lichtmesse stehen bleibende Krippe mit Figuren in verjüngtem Maßstab aufgestellt, und unter Lobgesängen vor dem Altare das Christuskind gewiegt (vgl. Loesche, Matheſius I, 307; auch Moll II, 507). Die Pfalz-Neuburger Kirchenordnung (1543) verbietet das Kindleinwiegen am Christtag.

[60] vgl. Erl.[2] 18, 63, woselbst sich Luther über das [illegible] fest mit seiner Abgötterei im Allgemeinen ausläßt. Michaelsbrief, „so Gott selbst geschrieben und

Michaelsberg in Bethania vor St. Michaelis Bild hanget, auch Niemand weiß, woran er hanget. Er ist mit goldenen Buchstaben geschrieben, und von dem Engel St. Michael dahin gesandt worden", ist als fliegendes Blatt gedruckt „mit Genehmhaltung geistlicher Obrigkeit ꝛc." zu Köln 1604 und abgedruckt in Scheible, Schaltjahr IV, 594. Darin heißt es u. a.: „Ich Jesus Christus habe den Brief mit meiner göttlichen Hand geschrieben ... Wer nun solchen Brief in seinem Hause hat oder bei sich trägt, der soll von mir erhört werden, auch kein Donnerwetter wird ihm Schaden thun, er wird auch vor Feuer und Wasser behütet werden." Deßgleichen hilft er schwangeren Frauen bei der Geburt.

[61] Durch die Perikope des Michaelsfestes (29. Septb.) Matth. 18, 1—10 gestaltete sich die Feier dieses Tages zu einem Schutzengelfest für die Kinder. Kinderwallfahrten zu St. Michael in der Normandie werden mehrfach erwähnt, z. B. aus Schwäbisch-Hall, Donnerstag nach Pfingsten 1448, wo über 100 Knaben sich von den Eltern nicht zurückhalten ließen, denen der Rath jedoch zur Vorsorge einen Schulmeister mit einem Esel mitgab; vgl. M. Crusius, Schwäb. Chronik. Frkf. 1733, II, 72; Herold, Chronik v. Hall (Württemb. Gesch.-Quellen I, 161). Ueber Kinderwallfahrten nach St. Michael vgl. Haupt in Ztschr. f. Kgsch. XVI, 672. Auch Myconius in seiner Rfgsch. ed. Cyprian, c. 1, erwähnt sie. Das „Fähnlein" wohl daher, weil Michael der Fahnenträger der himmlischen Heerschaaren ist.

[61*] Der Bestattung ging eine Todtenmesse voran, während welcher die Bahre in dem Chor stand, so, daß die Füße des Todten nach dem Altare gerichtet waren (Moll II, 640).

[62] Diese Mahlzeiten, welche Todtensuppe, Todtentrunk hießen, gaben oft Anlaß zu Trunkenheit und anderen Ausschweifungen.

[63] Die Wöchnerin, eine Kerze tragend, wird vom Priester an der Kirchenthüre empfangen, der sie mit Weihwasser besprengt und den 23. Ps. betet. Darauf reicht er ihr den äußersten Theil der Stola, führt sie zum Altar, wo Segensgebete gesprochen werden und sie nochmals mit Weihwasser besprengt wird.

[64] Die Leiche einer Wöchnerin wird nicht, wie die anderen Leichen, in der Mitte, sondern an der Thüre der Kirche aufgestellt.

[65] Wenn „Mauchelei" richtig gelesen ist, kann es nur so viel als Gaukelei bedeuten; maucheln = hinterlistig handeln, betrügen (Grimm Wtb. s. v.).

[66] Das Salve Regina wird von Trinitatis bis Advent am Schluß der Complet gesungen. Luther äußert sich öfter gegen dasselbe, sowie gegen das Regina coeli, vgl. z. B. Erl.[2] 16, 406. 415. In mehreren Kirchenordnungen, z. B. der Pfalz-Neuburger von 1543 und der Lippe'schen von 1538 (Richter II, 30. 497), wird es verboten. Seb. Heiden von Nürnberg schrieb: Vnum Christum mediatorem esse et aduocatum nostrum apud patrem, non matrem eius, neque duos: unde ipsi,

non matri, quae in cantilena, cuius initium Salue regina continentur, occinenda, Apologia. 1524 (auch ins Deutſche überſetzt, vgl. Weller, Repert. Nr. 3432. 3812 f.), worin er Wort um Wort nachweiſt, wie dieſer Geſang mit der hl. Schrift in Widerſpruch ſteht: Salve regina misericordiae mit Röm. 14, 11; 5 Moſ. 6, 13; Jeſ. 42, 8; vita, dulcedo et spes nostra mit Joh. 14, 6; Jeſ. 45, 21; 1 Cor. 3, 11 ꝛc.

[67] Gloria iſt die Tafel auf dem Altar, auf welcher das Gloria in excelsis, das Credo und die Worte der Conſecration ſtehen.

[68] Unſer Frauen Pſalter heißt der vollſtändige oder ſog. Dominikaner-Roſenkranz, weil bei demſelben 150 Ave Maria, der Zahl der 150 Pſalmen entſprechend, zu beten waren.

[69] wohl = horae canonicae, die mit Bezug auf Pſ. 119, 164 feſtgeſetzten ſieben Gebetsſtunden mit ihren im Brevier vorgeſchriebenen Gebeten.

[70] Das festum compassionis Mariae, Mariä Ohnmachtfeier, Mariä Siebenſchmerzenfeier, am 19. Juli, ſeit 1423 in Meißen eingeführt, hatte nur localen Charakter. Anderwärts, z. B. in der Diöceſe Köln, wo es auch 1423 eingeführt wurde, feierte man es Freitag nach Jubilate (Weidenbach, calendar. 192). Es wurde zur Verſöhnung der Himmelskönigin wegen der von den Huſſiten an ihren Bildern verübten Greuel eingeſetzt (Moll II, 527).

[71] Ich verſtehe dieſe Zeile ſo, daß Luther zuerſt die Bruderſchaften — religiöſe Laienvereinigungen zu gewiſſen Andachten und guten Werken — im Allgemeinen, dann beſondere Bruderſchaften anführt: die Kalandsbrüder (welche ihren Namen daher hatten, daß ſie ſich am erſten jedes Monats, den calendis, verſammelten; einer ihrer Hauptzwecke war die feierliche Beerdigung ihrer Genoſſen und die Stiftung von Seelmeſſen für ſie; da ihnen viele fromme Stiftungen gemacht wurden, wurden manche Kalandsbruderſchaften ſehr reich, was mancherlei Ausſchweifungen mit ſich brachte, beſonders bei den monatlichen Vereinseſſen, die in ſchwelgeriſche Zechgelage ausarteten), die Bruderſchaft St. Sebaſtians (zur Beerdigung an der Peſt Geſtorbener?), endlich die Bruderſchaften, welche faſt alle Handwerker oder Zünfte zu dem angegebenen Zwecke hatten. — Vgl. auch Erl.[2] 24, 374.

[72] In den Text weiß ich hier nur durch folgende Aenderung einen Sinn zu bringen: „Portatel-Altar in Häuſern, Marmel, Feldcapellen“. Altaria portatilia, tragbare Altäre, im Gegenſatz zu den feſtſtehenden in den Kirchen, dienten beſonders auf Reiſen, bei Proceſſionen, bei Kranken ꝛc. Auch konnten ſie durch päpſtliches Privilegium einzelnen, zumeiſt fürſtlichen Perſonen zugeſtanden werden. Sie waren gewöhnlich nur ſo groß, um die Hoſtie und den Kelch bequem darauf zu ſtellen, und hatten in der Mitte für die erforderlichen Reliquien eine kleine Oeffnung, die vom Biſchof verſiegelt war. — Marmel = Mar-

mor: tabellula marmorea imaginata, quae in quibusdam ecclesiis defertur osculanda ad Pacem in sacra liturgia (du Cange IV, 299c), auch Kußtäfelchen, Lapis pacis, Pacem genannt, welche gewöhnlich auch eine Reliquie enthielten, und bei deren Küssen ein Geschenk gegeben ward (Brinckmeier l. c. II, 21. 208. 400; Götzinger, Realleg.[2] 830). — Feldcapellen, Wallfahrtsorte, vgl. über sie Erl.[2] 15, 562; 21, 331 u. ö.

[73] Die Casula, das auf dem Rücken mit einem gestickten Kreuz verzierte lange Oberkleid des fungirenden Priesters.

[74] Alba, das weiße linnene Gewand des Priesters, oft mit feinen Spitzen verziert.

[75] Mit „Oberland" scheint Oberbaiern gemeint zu sein, und wäre demnach hier eine Erinnerung, die Luther von seiner Romreise 1511 hatte (Kolde, Luth. I, 369).

[76] Brigitta, eine schwedische Fürstentochter, geb. 1302, gest. 1373, 1415 canonisirt. Außer ihren öfter gedruckten Weissagungen (vgl. Erl.[2] 26, 264[3]) waren auch ihre Gebete sehr verbreitet (Das seind die allerandechtigsten ermanungen vnnd gebet sant Brigitten. von dem heyligen leyden vnsers seligmachers. Straßburg. s. a. Weller, Repert. Nr. 26; vgl. 213. 899); von Luther öfter erwähnt, z. B. Erl.[2] 24, 373. 402. Nach Ficker l. c. 364[1] die 15 Gebete zur hl. Brigitta, welche gerade damals sehr in Aufnahme gekommen.

[77] Die Bernhards-Verse waren ein aus 8 (andere zählen nur 7) Psalmversen (Ps. 13, 4 f.; 31, 6; 39, 4 Ende; 39, 5 Anfang; 86, 17; 116, 16—18; 142, 5; 142, 6) zusammengesetztes Gebet, das im Mittelalter weit verbreitet war und in vielen Gebetbüchern, z. B. dem Hortulus animae, sich vorfindet (vgl. Kawerau in Luth. WW. ed. Weimar. IV, 442[1]). Ueber seine Entstehung berichtet Gerh. Listrius in seinem Commentar zu des Erasmus Encomion morias: Vide, quam ridicule narrent, imo scribant fabulam: Daemon accurrens divo Bernardo jactavit se scire septem versiculos in psalmis Davidicis, quos qui quotidie recitasset, non posset non ire in coelum. Instabat Bernardus, ut indicaret, quinam essent. Cum ille recusaret, «Nihil agis», inquit Bernardus, «quandoquidem quotidie totum evolvam psalterium, in quo tui quoque septem versus insint necesse est». At Daemon veritus, ne tanti boni dedisset occasionem, maluit versiculos suos indicare: atque hoc tantum bonum, quantum nec in evangelio legimus, Cacodaemoni ferimus acceptum.

[78] Da die Besprengung mit Weihwasser bei jedem sonntäglichen Gottesdienst stattfindet, so wird dieses Wasser mit Exorcismus und Gebet an jedem Sonntag vor der Messe geweiht, mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags, wo mit dem Tags zuvor gesegneten Taufwasser besprengt wird.

[79] Da das Weihwasser mit etwas Salz vermischt wird, so wird auch dieses durch Exorcismus und Gebet gesegnet.

[80] „In Sachsen hält man auch Pantaleon (27. Juli) für

einen Tag zum Schlemmen mit Schinken, Speck, Knackwürst und Knoblauch" (Scheible, Schaltj. II, 95). Pantaleon, einer der 14 Nothhelfer, Leibarzt des Kaisers Galerius, Christ, dann abtrünnig, wieder Christ und Märtyrer in Nicomedien 305. Wie hängt er mit dem Knoblauch zusammen?

[81] Da Luther schon einmal das Salzweihen angeführt (vgl. Note 79), so scheint er hier die benedictio salis zum gewöhnlichen Gebrauch, welche an den Sonntagen nach den Quatembern stattfindet, oder die Weihe des Taufsalzes zu meinen.

[82] Unten, Note 88, noch einmal aufgezählt.

[83] Am Fest Purif. Mar., 2. Febr., werden die für den jährlichen Bedarf des Gotteshauses nöthigen Kerzen benedicirt, daher der Tag auch Mariä Lichtmeß heißt. Veranlassung dazu gaben wohl die Worte Simeons Luc. 2, 32 bei der Reinigung Maria's im Tempel.

[84] Die hl. Agatha (Gedächtnißtag 5. Febr.), zu Decius' Zeit in Catania auf Sicilien, wies die unreine Liebe des Statthalters Quintianus ab, der sie deßhalb als Christin zu qualvollen Leiden (Abschneiden der Brüste und Wälzen auf glühenden Kohlen) verurtheilte. Bei ihrem Begräbniß soll ein in Seide gekleideter unbekannter Jüngling (ein Engel) eine Marmortafel mit der Inschrift M[entem] S[anctam], S[pontaneum] H[onorem] D[ei], E[t] P[atriae] L[iberationem] (welche Worte in die Antiphone ihres Tages [Meißener Brevier] aufgenommen wurden) zu ihren Häupten niedergelegt haben (Act. Sanct. Bolland. 1658. Febr. T. I. p. 618). Vgl. auch Ztschr. f. kirchl. Wst. 1882, 279.

[85] Anzünden von Freudenfeuern im Mittsommer (24. Juni) war schon heidnische deutsche Sitte, die in das Christenthum überging, wo dann das Johannisfeuer als Hexenscheucher galt; auch den ausgeglühten Kohlen dieses vom Priester gesegneten Feuers schrieb man heilsame Wirkungen zu.

[86] Am Johannes d. Evgl. Tag (27. Decb.) wurde der Wein gesegnet und dann von dem Priester dargereicht mit den Worten: Bibe ad amorem S. Joannis in nomine Patris et Fil. et Sp. S. (daher auch Johannisminne genannt). Das römische Ritual enthält diese Segnung nicht, sie ist aber wiederholt von dem päpstl. Stuhl für die deutschen Diöcesen genehmigt. Entstanden aus den Gelagen des heidnischen Julfestes, wurde diese Segnung dann in Zusammenhang gebracht mit der Legende der wunderbaren Bewahrung des Apostels bei einem ihm dargereichten Giftbecher.

[87] Bei der Segnung wird für die peregrinantes von Gott Stärkung auf ihrer Wanderschaft erfleht, deßhalb trank man auch zum Abschied die Johannisminne.

[88] An Mariä Himmelfahrt, 15. Aug., werden im Anschluß an die Epistel Jes. Sir. 24, 11—20 Kräuter, Blumen und Kornähren geweiht (daher der Name Würzmesse, Würzweihe, festum herbarum), die als kräftige Heilmittel gegen mancherlei

Krankheit, sowie als Schutz gegen Zauberei, Gewitterschaden ꝛc. angesehen wurden. Eine Honigweihe finde ich nicht erwähnt; wo sie aber vorkam, hing sie jedenfalls damit zusammen, daß der Honig von den Blumen kommt.

[89] Diese Gebräuche kann ich nicht weiter nachweisen.

[90] Zur Erklärung dieses Gebrauchs ist mir nur eine Stelle aus Ph. Melhofer, Offenbarung der allerheimlichisten heymlicheit, der ytzigen Baalspriester, ꝛc. M. D. XXV., Bl. Cij, bekannt: „und henkt man der zwölf Boten Namen an ein Reiflin zum Altar, da ziehen die Kinder einen heraus als ihren Fürsprechen“ (Schutzpatron).

[91] Noch jetzt tragen in manchen Gegenden, am Rhein z. B., die Kinder bei dieser Procession Apfelzweige, und werden Aepfel erst von diesem Tag ab gegessen.

[92] Paternosterkörnlein sind die Kügelchen oder Perlen des Rosenkranzes, der auch Paternoster heißt; vgl. Erl.[2] 24, 373. 376, aus welcher Stelle hervorgeht, daß oben im Text st. „Thurmen“ zu lesen ist „Thüren“; vgl. auch Apologie. Art. 9.

[93] Die päpstlichen Reservatfälle faßte Bischof Odo von Paris (gest. 1208) in die Verse zusammen: Quaeras papam, si miseris ignem, Sacrilegus, patris percussor, vel sodomita, Si percussisti clericum, Simonve fuisti; später wurden aber deren immer mehr, vgl. Decret. Greg. IX. lb. 5. tit. 39; Extravag. comm. lb. 5. tit. 9, besonders durch die Nachtmahlsbulle (vgl. Erl.[2] 24, 181; 21, 311).

[94] St. Jakob v. Compostella in Spanien, wo der Sage nach (gegen Apstgsch. 12, 2) Jakobus d. Aelt. den Märtyrertod erlitten haben soll; es war im Mittelalter ein aus allen Ländern häufig besuchter Wallfahrtsort, die Wallfahrt dorthin oft als Buße auferlegt.

[95] z. B. Grimmenthal, zur Eiche ꝛc., vgl. Erl.[2] 24, 373; Agricola, Sprichw. Nr. 23, nachdem er viel Wallfahrtsorte aufgezählt: „an allen Orten, da Feldteufel und Wallfahrten sind, da ist es alles auf Fressen und Saufen, Krüge und Herberge zugericht“; vgl. Erl. 29, 150; Ztschr. f. kirchl. Wst. 1882, 314.

[96] Das Jubeljahr, von Papst Bonifacius VIII. 1300 zum erstenmal gehalten, sollte ursprünglich nur alle 100 Jahre stattfinden; dieser Zeitraum aber wurde wegen des großen Gewinnes mit Ablaßverkauf an die Wallfahrer von den folgenden Päpsten zuerst auf 50, dann auf 33, endlich auf 25 Jahre herabgesetzt, auch Nachjubeljahre gehalten. Bei diesen Jubeljahren war durch eine Wallfahrt zu den Apostelkirchen in Rom eine plenissima venia omnium peccatorum zu verdienen. Es beginnt am 24. Decb. des betr. Jahres, an welchem Tage der Papst in Procession in die Sixtinische Kapelle der Peterskirche zieht, hier das Veni Creator anstimmt, und dann sich an die vermauerte heilige Pforte Petri (die güldene Pforte) begibt, wo er dreimal unter den Worten Ps. 118, 19 mit einem goldenen Hammer anklopft, welche dann von Maurern geöffnet wird, worauf der Papst das Te Deum

anſtimmt und die Proceſſion einzieht. Am 24. Decb. des folgenden Jahres wird die Pforte unter entſprechenden Ceremonien wieder bis zum folgenden Jubeljahr zugemauert. — Vgl. Erl. 21, 318; 29, 298 ff.; TR. Nr. 1792.

[97] beſonders zu Wilsnack in Brandenburg, zu Sternberg in Mecklenburg und an anderen Orten, Hoſtien mit angeblichen Blutflecken, die von der Mißhandlung der Hoſtie durch Juden herrühren ſollten (in Wirklichkeit aber, wie der Naturforſcher Ehrenberg nachwies, blutrothe Schleimtröpfchen, durch die Monas prodigiosa, ein Bacterium, gebildet, ſind). Nach dieſen Orten fanden ſtarke Wallfahrten ſtatt (vgl. Erl. 21, 331), bei denen auch die üblichen Krankenheilungen nicht fehlten. Ueber Wilsnack vgl. Märkiſche Forſchungen 16, 280; Herzogs RE² XVII, 183; über Sternberg: K. Schmidt, das hl. Bl. von Sternberg, 1892 (Volksſchriften des V. f. Rfgſch. XVIII). Schon Huß eiferte 1412 gegen die Wallfahrt nach Wilsnack, während Papſt Eugen IV. 1446 den Wallfahrern einen mehrjährigen, von Nicolaus V. beſtätigten Ablaß verwilligte.

[98] vgl. Erl.² 24, 373; Ztſchr. f. k. Wſt. l. c. 315.

[99] Das Aegidienkloſter in Braunſchweig beſaß unter ſeinen Reliquien eine partiuncula sanguinis Christi, welche Heinrich der Löwe aus Griechenland mitgebracht und zwiſchen dieſem Kloſter und dem zu Wismar getheilt hatte (Rehtmayer, Braunſchw. Rfgſch. I, 78; II, 273; II, Beilage zu cap. II, Nr. 12 der Schenkungsbrief). Deßgleichen beſaß es auch ein Stück vom mons Calvariae (ib. I, 77).

[100] Bei Weihegeſchenken war nicht ſelten das natürliche Leibesgewicht das Maß für die Größe. So ſchickte Kaiſer Karl IV. der Mutter Gottes zu Aachen für die glückliche Geburt ſeines Sohnes Wenzel 12 Pfund Gold, ſo viel, als das Kind wog.

[101] = Reliquien. — Vergl. TR. 1718 ff.

[102] B. Mariae lactis tanta copia in Papatu passim creditur, adoratur et colitur, ut centum mulctralia eo commode impleri possent (Wolfii lect. memorab. II, 234). Vgl. auch Luther bei Kawerau, Güttel 8². In Deutſchland war beſonders in Aachen ein Kleid der Jungfrau mit Flecken von ihrer Milch berühmt. Ueber einige Klöſter bei Neapel, welche ganze Flaſchen Milch haben, die zu Zeiten, beſonders an den Feſttagen der Jungfrau flüſſig wird, wie das Blut des hl. Januarius in Neapel, vgl. Trede, Heidenth. in der röm. Kirche. 1889. I, 214.

[103] Joſephs Hoſen, in welche Maria aus Mangel an Windeln das Jeſuskind gewickelt hatte, werden in Aachen gezeigt (vgl. Erl.² 10, 138; 20, II, 570).

[104] St. Franciscus Niederkleid befand ſich in Wittenberg (TR. 1722).

[105] Aureliae (Orleans) vinum ex aqua factum conservatur (Wolf l. c. II, 233).

[106] Die Vorhaut Chriſti wird ſowohl in der Laterankirche

zu Rom, als auch im Kloster zu Charost (Charrovium, Dép. Cher in Frankreich) gezeigt (Wolf l. c.; Joh. Fischart, der hl. Brotkorb, bei Scheible, Schaltj. I, 418), aber auch zu Hildesheim befand sie sich (Röm. Quartalschrift. Jahrg. 10 (1896), H. 1, 174).

[107] Schon aus dem 4. Jahrh. ist die Sitte bezeugt, Evangelien, besonders den Anfang des Johannes-Evangeliums am Halse zu tragen (Binterim, Denkw. II, II, 128 f.). Es diente u. a. als Schutz vor dem Gewitter.

[108] St. Blasius, Bischof von Sebaste, Märtyrer unter Diocletian; sein Gedächtnißtag am 3. Februar. Der Blasiussegen oder Halsweihe besteht darin, daß der Geistliche unter Segensspruch zwei gesegnete brennende Kerzen in Form eines Kreuzes unter das Kinn der Gläubigen hält, was vor Halsübel bewahren soll. Veranlassung gab die Legende, daß Blasius einen Knaben, dem eine Fischgräte im Schlund stecken geblieben, durch seine Fürbitte vom Tode errettete.

[109] Worin dieser Gebrauch bestand und was er bezweckte, vermag ich nicht zu sagen. Ist mit „Antonius (des Einsiedlers in der thebaischen Wüste, des Vaters des Mönchthums) Heiligthum" das Antoniuskreuz in Gestalt eines T gemeint? Senkel = cinctura, Schnalle (Lexer, im mtlhochd. Wtb. II, 885). Vgl. TR. 1724?

[110] Luther berührt hier einen Mißbrauch, der auch in den Gravaminibus der deutschen Nation aufgeführt wird: In locis plerisque Episcopi et eorum Officiales non solum sacerdotum tolerant concubinatum, dummodo certa persolvatur pecunia, sed et sacerdotes continentes et qui absque concubinis degunt, concubinatus censum persolvere cogunt, asserentes, Episcopum pecunia indigum esse, qua soluta licere sacerdotibus, ut vel coelibes permaneant, vel concubinas alant. Das Volk nannte diese Abgabe bezeichnenderweise Hurenzins, auch Kühzins.

[111] Vgl. TR. 1773. Dem Bischof von Constanz trug der Hurenzins sogar 6000 fl. jährlich ein, vgl. die Lutherisch Strebkatz, bei Schade, Satiren ꝛc. III, 130.

[112] vgl. TR. 1752.

[113] vgl. Note 69. — Aehnlich Jonas in der Kirchenordnung für Herzog Heinrichs von Sachsen Lande von 1539 (Richter l. c. I, 306): Item wie sie ihr eigen horas canonicas verlacheten, Nicht viel Geld und Korn habe ich (sprach einer zum andern), aber gewiß Retardat und ungebetete Vesper und Metten habe ich etlich Boden voll.

[114] vgl. Apologie, Art. 9. — [114*] abgeschiedene Geister aus dem Fegfeuer, welche erscheinen und um gewisse gute Werke für ihre Erlösung bitten.

[115] Bezieht sich das Nachwischen mit Feuer oder das Nachkehren mit Besen auf den Aberglauben, daß man hinter Hexen oder sonstigen bösen Wesen her kehrte, sobald sie aus dem

Hause sind, um die nachtheiligen Spuren, die sie gelassen, zu verwischen? vgl. Schade l. c. II, 285.

116 Mit den letzten Worten will Luther offenbar sagen, daß das Nachwischen nicht geschah hinter den Dirnen, welche die Mönche zum Besuch empfingen.

117 Das zum Cultus im Jahr hindurch erforderliche Oel (Krankenöl und Chrisam) wird in der Gründonnerstagsmesse vom Bischof durch Anhauchung, Exorcismus, Gebet, Kuß und Begrüßung (Ave) geweiht. Außerdem aber lassen auch manche Gläubige Oel zur Privatandacht und zum Privatbedarf segnen, was durch jeden Priester an jedem Tag geschehen kann.

118 Bei der Weihe einer Kirche streut ein Subdiakon Asche kreuzweise auf den Boden. Während dann die Litaneien gesungen werden, schreibt der Weihbischof mit seinem Stab in die Asche ein griechisches und lateinisches Alphabet (weil das die beiden Cultussprachen sind), das ihm in einem Buch vorgehalten wird.

119 Die Glockentaufe, zwar keine sacramentliche, im äußerlichen Ritus aber ihr sehr ähnliche Taufe, wird nach der Anordnung Johanns XIII. (965—972) durch Abwaschung mit geweihtem Wasser, Salbung mit Chrisam und Beräucherung vollzogen. Es wird dabei der Glocke der Name gegeben und die anwesenden Zeugen als Pathen bezeichnet, welche zu Pathengeschenken an die Kirche und die Geistlichen verpflichtet waren. Auch die Gravamina erwähnen die Glockentaufe. Vergl. auch Schmalk. Art., Erl.² 25, 203.

120 vgl. Schmalk. Art., l. c. — 121 = Chrisam, Salböl.

122 Corporale, das Tuch, welches über das gewöhnliche Altartuch (palla, pallium) gebreitet und mit welchem auch die Hostie auf dem Altar bedeckt wird. Es muß von feiner Leinwand sein, weil Joseph von Arimathia den Leichnam Jesu in feine Leinwand gewickelt hat. Die Vorschrift über die Waschung enthält das Rituale Romanum. Vgl. auch Erl. 31, 174. 377.

123 Decr. P. III. dist. l. c. 41; — vgl. Erl. 41, 298.

124 Die Excommunicatio major oder das Anathema schloß von aller Gemeinschaft der Gläubigen und von allem gewöhnlichen Lebensverkehr aus, da die Glieder der Kirche, welche mit einem Gebannten verkehrten, selbst in die Excommunicatio minor (Ausschluß von den Sacramenten) verfielen. Wer sich nicht in bestimmter Zeit vom Banne löste, verfiel in die Reichsacht.

125 So im Pontificale, de ordinat. presbyteri. — Vgl. Erl.² 24, 378; 31, 313; TR. 1700; auch die kurf. brandenb. KO. von 1540 bei Richter l. c. I, 332.

126 vgl. dazu Erl. 31, 376. — Tonsuristen steht entweder als das generale für die folgenden specialia, oder es ist damit der niederste ordo, die ostiarii, gemeint. Erl.² 24, 402 ist die Reihenfolge: Acolythen, Tonsuristen, Lectores. — Die Acolythen haben beim Gottesdienst die Kerzen anzuzünden, Wein und Wasser zum Abendmahl zu bringen ꝛc.

127 Die Ordination wird nur ertheilt, wo die Bedingung

eines standesgemäßen Auskommens, ein titulus, vorhanden ist. Als solcher gilt ein bestimmtes Amt an einer Kirche mit dem damit verbundenen Einkommen (titulus beneficii); aber auch dann konnte sie ertheilt werden, wenn ein Dritter sich für die Uebernahme des Lebensunterhaltes verbürgte (titulus mensae, Tischtitel).

[128] Ueber die Synodi episcopales, Diöcesan-Synoden, vgl. Schmid, die Bisthumssynode. 2 Bde. Regensb. 1850.

[129] bei Luther öfter vorkommend, vgl. z. B. Erl. 45, 240; TR. 1871.

[130] Subdiakon und Diakon, vgl. Erl. 31, 376.

[131] Nach der Salbung gibt der Bischof dem Neugefirmten einen sanften Backenstreich, welcher die vollkommene Aufnahme in den Dienst Jesu anzeigen soll; ein Gebrauch, der seinen Ursprung wahrscheinlich aus der Aufnahme in die Ritterschaft hat. Vgl. Munz, der Backenstreich bei der Firmung, im Katholik 1869, 34.

[132] Von diesem Eid handelt insonderheit: Das die Pfafheit schuldig sey Burgerlichen Eyd zuthun, On verletzung irer Eeren. Wolffgang Capito. 1524. Bl. aiiij.

[133] Die Immunität, Befreiung der Geistlichen von öffentlichen Abgaben und Dienstleistungen, welche schon die römischen Priester besaßen und die Constantin auf den christlichen Clerus übertrug. In diese Privilegien waren die Hausgenossen der Geistlichen sowie die der Kirche gehörigen Güter eingeschlossen. Diese Privilegien, die die Geistlichen immer weiter auszudehnen suchten zum Nachtheil der bürgerlichen Gemeinde, bilden einen ständigen Streitpunkt fast in sämmtlichen Städtegeschichten des Mittelalters und ebenso war die Abschaffung derselben durchgängig eine der Forderungen, welche bei Einführung der Reformation von den Gemeinden erhoben wurden.

[134] Mare magnum, eigentlich die zwei Bullen von 1474, in welchen Sixtus IV. die Privilegien der Franziskaner und Dominikaner zusammenfaßte, welche durch die Bulla aurea von 1479 eine Ergänzung und Erweiterung erhielten. Hier scheint der Ausdruck sprichwörtlich gemeint zu sein.

[135] Cathedralkirche, an welcher ein Erzbischof oder Bischof an der Spitze stand; Unterstiftkirche oder Kollegiatstiftkirche, die zwar auch ein Capitel, aber ohne Bischof, hatte.

[136] Die Officiale (officiales principales, vicarii generales) sind ursprünglich die Stellvertreter der Bischöfe, denen hauptsächlich die Ausübung der Jurisdiction übertragen war; dagegen hatten die Commissarien (officiales foranei) nur die Gerichtsbarkeit und die Ausführung ihnen besonders übertragener Geschäfte. Ueber die Uebergriffe derselben und wie durch sie die größte Verwirrung in die Rechtspflege kam, vgl. die Nürnberger Gravamina, Nr. 59. 75. 76.

Torgau. Nr. 1611. 21. März 1530.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Original-Concept: 1. [Weimar. Arch. Reg. E. f. 37. Nr. 1. Bl. 18]; — Drucke: 2. Förstemann, Urkb. I, 112; 3. Corp. Ref. II, 33. — Wir geben den Text nach 2.

An Doctor Martin Luther, Justen Jhonas Probst, Johan Pomer Pfarrer und Phillip Melanchton zu Wittenbergk.

Johannes ꝛc.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen, Wirdigen und Hochgelahrten, lieben Andächtigen und Getreuen! Nachdem wir euch jungst haben schreiben lassen[1] mit gnädigem Begehrn, euch von etlichen Sachen mit einander zu unterreden und alsdann anher zu uns zu fugen, als wollen wir euch nit bergen, daß uns itzt andere Sachen[2] furgefallen, darzu wir euer auch bedurftig. Wo ihr euch nuhe[a] von denselben Sachen, wie wir euch geschrieben, mit einander unterredt hättet, als wir uns versehen, solchs gethan haben oder je zum furderlichsten thun werdet, so ist unser genädigs Begehrn, ihr wollet euch desterb ehr anher begeben und euere Bucher zu der Nothdurft mitbringen; wollen wir euch alsdann die Sachen, warumb wir euch itzt dest furderlicher anher zu kommen erfordert haben, anzeigen lassen, und thut uns in deme zu gnädigem Gefallen. Datum Torgaw, Montags nach Oculi, Anno domini xv^c.xxx^o.

[a] nun 3. — [b] dessen 3.

[1] am 14. März, Nr. 1608.

[2] Welches diese andern Sachen waren, ist nicht bekannt; vielleicht wollte der Kurfürst über seine eigene Reise nach Augsburg, die ihm von mancher Seite abgerathen wurde, den Rath der Theologen hören.

(Berlin.) Nr. 1612. 24. März 1530.

Katharina Hornung an Wolf Hornung in Wittenberg.

Als Antwort auf Nr. 1594 ff.

Erster Druck: Ein antwort | Katherinen | Hornung, auff | D. Marti. Luthers | notbriefe, An Wolff | Hornung. — Am Schluß: Gedruckt zu Wittem | berg durch Nickel | Schirlentz. | Ym Jar. | M. D. XXX. — 6 Bl. in 4. Mit einer Vorrede und Randgloſſen, welche ohne Zweifel von Luther herrühren, weßhalb wir ſie hier auch geben.

Vorrede.

Der Luther hatte etliche Nothbriefe (als er ſie nennet) laſſen ausgehen an den Marggrafen Kurfurſten zu Brandenburg ꝛc. und an deſſelbigen Lands Gemeinen und Ständen, dazu an Katherina Hornungs, ſie alleſampt zu vermahnen, die ſchändliche, läſterliche Sache, die durchs ganze Reich ſtinkt und aller Welt große Aergerniß gibt, beizuthun. Auf ſolche Briefe gibt ſie alleine Antwort Wolff Hornung, und vertheidingt beide, ſich und den Kurfurſten, ſpricht zu ihm am Ende: ‚Ditzs hab ich dir auf dein Schreiben und Luthers Plaudern nicht wollen verhalten'. Weil es denn ſoll auf ſolche offentliche Briefe geantwort ſein, wäre es Schade, daß nicht ſollt offentlich ausgehen, damit jedermann erfahre, was dem Luther auf ſeine Briefe ſei zur Antwort worden.

Und iſt furwahr ein ſehr weibiſch Getichte, daß nicht wohl zu greifen iſt, wer der Meiſter ſei uber ſolchem Weibe, es hätte denn einer Händſchuch an von Hirsfellen mit Elendshaut[1] gefüttert, wie jedermann wohl kann merken. Sie heißt Frau Katherina Blanckenfelt, und hatte doch Luther an Katherina Hornung geſchrieben. Aber es gehet vielleicht hie der Spruch Moſi, Geneſ. 2, 24: Die Zwei ſind Ein Leib; wiewohl Moſes hart verboten hat[2], ein Mann ſolle nicht Weibskleider tragen. Und Gott behüte eim jglichen die ſeine fur dieſer Frau Katherina Blanckefelden, es wäre denn zuvor ein guter Säuheiler[3] uber ſie kommen mit einem ſcharfen Kneif, und hätte einen Borgel[4] draus gemacht, daß ſie nicht

eitel Katherin Blanckefeldin draus machen müßte. Pfu und aber pfu, welch ein schändlich, unverschampt Ding ists umb Hurn und Buben!

Folget der Brief von Wort zu Wort:

Wolf Hornung![A] Ich hab dein Schreiben sampt eingeschloßnem Abdruck etlicher vermeinten Schriften[B], so dein Abgott und Rathgebe, der Luther, an mein G. Herrn, den Kur- und Landsfursten, auch an die drei Bischof, Grafen, Herren und Ritterschaft dieses Kurfurstenthumbs der Mark zu Brandenburg soll gethan und ausgehen haben lassen, welche ich mich, nachdem wenig Wahrheit[C] darin befunden, gar nichts irren noch anfechten lasse. Denn ich bin ungezweifelt, die gemeinen und loblichen Stände dieser Land werden sich eins solchen Mannes lose, offne, unversiegelte, unwahrhaftig Erdichtung und Karten zuvorderst gegen ihrem gnädigsten Kur- und Landsfursten, desgleichen gegen mir zu nichten Verdrießlichs, Ungnädigs oder Widerwärtigs bewegen lassen[D]. Aber hie sehe einer zu, wie gern der Satanas Feuer bliese aus seinem neidischen Rachen, wenn es nur anzunden oder haften wollt[E]. Und durft sich der Luther wahrlich meinethalben nicht so hart bekömmern, sondern sollt sich lieber selbst spiegeln, wie gute Ehe und Glauben er seiner verlaufnen Nunnen hielt, wenn er bisweil des Nachts mit der Lauten[F] auf der Gassen spaziert. Aber damit ich dennoch meiner Nothdurft gegen dir nicht vergeß, so will ich dir nicht verhalten, daß ich Luther noch dir euers unerfindlichen und erdichten Angebens gar nicht geständig, soll auch, ob Gott will, mit Wahrheit und Grund

---

[A] Lieber, sprich doch: Guten Morgen, Wolff Hornung! — [B] Teufel! sie ist währlich zornig und redet als ein großer Furst und Herr mit ihrem Ehemann! — [C] Wenig Wahrheit! So höre ich wohl, daß dennoch nicht Alles erlogen ist. Wir danken solcher Bericht und Bekenntniß. — [D] Es darf auch wahrlich guter, starker Hoffnung, denn es ist wohl so ein bose Sache. — [E] Ja, bistu hie troffen, du edles Blut! In aeternum Domine, Hurn und Buben scheiden sich nimmermehr. — [F] Hie wollt ich wohl schwören auf Katerninus[5] und Katerina Keuscheit, es sei nicht eine Laute, sondern eine Sackpfeife gewest.

uber mich nicht erweiſet werden[6]. Denn daß ich dir mit Gewalt vorgehalten werde, oder zur Unbilligkeit geſchützt, daran thuſt du erſtlich ſampt deinem Anhang meinem gnädigſten Herren Kur- und Landsfurſten, desgleichen mir auch ungütlich Gewalt und Unrecht. Denn dein tyranniſche, morderiſche, boſe That, ſo du an mir, da ich dir an der Seiten und am Tiſch geſeſſen, unverurſacht und ſchleuplicher[7] Weiſe thätlich begunſt[H], die iſt ſtadt- und landruchtig, auch mit lebendiger Urkund im Fall der Nothdurft auszufuhren und zu beweiſen. So kann ichs noch mit dem Wahrzeichen an meinem Leibe[I], ſo ich von dir habe, anzeigen; ſo kannſt du es auch mit keiner Wahrheit oder Grund leugnen oder widerſprechen. Iſt dir der geſchworen, verſchrieben und verſiegelt Receß, den du doch ohn allen Zwang und Drang verbrieft, verſiegelt, daneben mit korperlichem Eide befeſtigt haſt[K] (zu dem du doch nie, wider mit Thurn noch Stock oder einiger Gefänkniß oder Bedrauung des Ernſts gedrungen oder bewogen), unleidlich oder beſchwerlich, ſo hab ich mich doch, ſo viel den Eheſtand und die Scheidung belangt, allzeit zu gebuhrlichem und ordenlichem Rechten erboten, daß ich mich hiemit, ob du mich je Anſprach nicht erlaſſen willt, nochmals auf mein ordenlichen Richter und mein Ordinarium erbiete[L], dir Rechtens und Billigkeit des Orts nicht vor zu ſein. Was aber belanget die Güter, ſo du mir laut des geſchwornen Vertrags ubergeben, ſo weißt du dich zu guter Maß zu erinnern, daß du mir gegen meinem Einbringen, das ſich denn in die tauſend Gülden erſtreckt, nicht mehr denn anderthalb hundert Gülden einbracht. Nu hatteſt du das Haus, darin ich itzt noch wohne, umb drei hundert Gülden erkauft, darauf allein ein hundert Gülden bezahlt, und ließeſt mir alſo auf dem Haus zu bezahlen zwei hundert

---

[6] Es wären denn zwei oder drei Hurnkinder furhanden[6] von deinem Hurnwirth. — [H] Siehe da, Hornung! reibe dich meher an mich, willtu Rom[8] fahen! — [I] Und mit dem Wahrzeichen, das du von deinem Treutlin[9] haſt, kannſtu wohl mehr beweiſen, was derſelb und du ſeieſt. — [K] Ach auf mein theur heiliges Kreuz! ſie meinet den Vertrag, mit der Bratworſt verſiegelt[10]. — [L] Ei, du Liebichen! biſtu da zuriſſen, ſo lappe dich der Teufel!

Gülden Schuld. Item bei meim gnädigsten Herren, dem Kurfursten, drei hundert Gülden Schuld geliehens Gelds, item bei Claus Sugen anderthalb hundert Gülden, welche Schuld ich denn in deinem Abwesen alle bezahlt und abgelegt habe, Gottlob! von dem Meinen" und nicht von dem Deinen. Nu mach dir die Rechnung, was ich dir hievon, so es gleich zu einer Theilung kommen sollt, mocht schuldig sein. Darumb wäre ohn Noth, daß du dich so hoch beklagtest, daß dir dein groß Gut vorgehalten wurde, denn hieraus hast du zu ermessen, wieviel dir gebuhren wolle, wenn es gleich zu Recht kommen sollt. Aber damit es des Stucks halben abermals an mir nicht mangel, so soll ein ehrbar Rath allhier zu Koln an der Spreu, da ich besessen, mein zu Recht und aller Billigkeit mächtig sein". Ich will auch hofflicher und unzweifeliger Zuversicht sein, wo du mich der Ende eins mit Recht furnehmen wollest, und mein gnädigsten Herren, den Kurfursten, zu solcher Rechtfertigung umb Geleit ansuchen werdest, es werde dir nicht gewegert werden. Daß ich mich aber mit meinem Leibe oder Person wiederumb zu dir wenden sollt, das kann ich uber das Herz nicht bringen°; denn das mir einmal von dir begegnet, mußte ich mich weiter von dir auch besorgen. Aber zu gutlichem Vertrage, damit ich von dir gescheiden wurde, hab ich mich oftmals in- und außerhalb Lands zu dir zu kommen erboten', als nämlich gen Jülterbach[12], Baruth[13] und viel ander Ort, doch daß du mich mit kurfurstlichem Geleit zu Sachsen versorgen wollteſt. Dazu so hab ich dir zweimal meines gnädigsten Herrn, des Kurfursten zu

" Lieber! hastu es aber von dem Deinen bezahlt, von welchem Deinem? da du auf sitzest? oder darauf du wohnest? Solls nu zur Theilung kommen, so mußt dem Hornung die Hälft und deinem Treutlin die ander Hälft werden, und wäre vielleicht wohl recht. — " Ich hore nichts Ungleichs noch Unbilligs, ohn daß obgenannte Theilung billig sollt vorgehen. — ° Das gläub ich auf mein Eid, denn du hast etwas Großers uber dein Herz zu bringen, dazu du solchs gutlichen Vertrags wohl bedurftest. — ' Also soll eine Ehefrau ihrem Ehemann schreiben, zu gutem Exempel und Ehern[11] allen Weibern.

Brandenburg, verſiegelt Geleit zugeſchickt, damit es dir an ſicherm Zugang zu mir nie gemangelt[q], es hat aber allzeit an dir und nicht an mir gefehlet. Hieraus offentlich erſcheinet, mit was Grund und Wahrheit daß du mich ſampt deinem Anhang ſo offentlich und doch unverſchuldter Sach[r] ausſchreieſt und in die Leut bildeſt, auch mit was Lugen meim gnädigſten Herrn, dem Kurfurſten, aufgelegt werde, daß ich in meinem Muthwillen oder wider Billigkeit geſchutzt und gehandhabt würde, dieweil ich doch Recht[s] und Billigkeit dulden und leiden kann und mich deß nie gewegert hab. Und zu Uberfluß und uber vorige mein ordenliche Rechts-Erbietung, ſo bin ich nochmals geneigt, ein gutlichen Tag und Handel mit dir anzunehmen und zu gewarten an einer gelegen Mahlſtatt dieſes Kurfurſtenthumbs Grenitz[14], als Mittewald[15], Potzſtam[16], Brietzin[17], Trebin[18], Sarmund[19], Kopneck[20][t], welcher dir der Ort einer gelegen, und ſo du auch Tagzeit zuſchreiben wurdeſt, erbiete ich mich dir nochmals meines gnädigſten Herrn, des Kurfurſten ꝛc., ſicher und vehlich[21] zu erlangen[u] und zuzuſchicken, damit es dir abermals meinethalben zur Billigkeit nicht mangel. Iſt dir aber dieß Alles nicht gelegen noch annehmlich, ſo ſtell ich ſolchs in deinen Gefallen, nicht allein eine, ſondern zwo oder drei verlaufene Nonnen, oder ander deins Gefallens zu nehmen[v], und ſoll mir daſſelb nichts zu ſchaffen geben[w]. So hat es dir dein Biſchof zu Wittemberg ohn Zweifel auch wohl zu erläuben, und wird den Segen daruber thun[x]. Dits hab ich dir auf dein Schreiben und Luthers Plaudern nicht verhalten wollen. Datum Donnerſtags nach Oculi M. D. XXX.

Katherina Blanckenfelds[y].

---

[q] Gläub dir der Teufel mit deinem geſchickten Geleit, an meiner Statt! — [r] Wahrlich, ganz unſchuldiglich, wie männiglich bewußt! — [s] (Recht) daß Hornung im Thurm ſäße und mußte Hurn und Buben zuſehen, wurd es ihm noch ſo gut! — [t] Ach, zu Berlin wäre es wohl beſſer! — [u] Die Fraue muß wahrlich wohl zu Hofe ſein und einen gnädigen Herrn haben, deß ſie, als ihres Lieben, ſo mächtig iſt. — [v] Grammerzy![22] — [w] Zurnet nicht ſehr, zarte ſchöne Frau! ihr werdet ſonſt ſchwarz! — [x] Welchen Hund der Knuttel trifft, der ſchreiet! — [y] Schlecht: Katherin Blanckfelt, und nicht:

[1] Elendshaut ist sehr stark und dicht, daß man sie nicht durchstechen und durchhauen kann.
[2] 5 Mos. 22, 5. — [3] Säuheiler = Sauschneider, eastrator porcorum.
[4] Borgel = barc, barges, männl. verschnittenes Schwein (Lexer, mittelhochd. Wtb. s. v.; Borkschwein, verschnittener Eber, Zedler, Univers. Lex. 36, 248).
[5] Katerninus (von „Kater" gebildet) ist der Kurfürst von Brandenburg.
[6] vgl. Nr. 1395[6]. — [7] schleuplich (mit sleif, vgl. Lexer s. v., glatt, schlüpfrig, zusammenhängend?) hier in der Bedeutung: hinterlistig (?). — [8] Rom = Ruß (vgl. Grimm, Wtb. s. v. Rahm).
[9] Treutlin (vgl. Lexer s. v. triutelin, treutel) = Trauter, Geliebter. — [10] vgl. Nr. 1594.
[11] = Ehren. — [12] Jüterbogk. — [13] Baruth, Reg.-Bez. Potsdam. — [14] = Grenze. — [15] Mittenwalde, R.-B. Potsdam, Kr. Teltow. — [16] = Potsdam. — [17] = Treuenbrietzen, R.-B. Potsdam, Kr. Belzig. — [18] Trebbin, R.-B. Potsd., Kr. Teltow. — [19] Sarmund, R.-B. Potsd., Kr. Zauch-Belzig. — [20] Köpenick, R.-B. Potsd., Kr. Teltow, nur drei Stunden von Berlin.
[21] vêlich, veilich, sicher, vor Gefahr geschützt; mit „sicher" verbunden eine häufig in Geleitsbriefen vorkommende Formel, vgl. Schiller und Lubben, mittelniederd. Wtb. V, 225.
[22] = grand merci.

Nr. 1613.

(Wittenberg?) (Ende März oder Anfang April 1530.)

Luthers (?) Gutachten für den Kurfürsten Johann von Sachsen, für den Augsburger Reichstag[1].

Handschriftlich: [1. Weimar. Arch. Reg. E. f. 41. Bl. 327[b]; 2. Cod. Rostoch.;] — Drucke: 3. Förstemann, Urkb. I, 197 (aus 1; als eines Ungenannten Bedenken, ungefähr in Mitte Mai gesetzt); 4. Schirrmacher 145 (aus 2, mit der Ueberschrift Aurifabers: Ein ander Bedenken D. Martini Luthers an den Churfurſten zu Sachsen; S. 482 nach dem 16. Juni gesetzt).

Katherin Hornung. Denn sie hat sich selbs gescheiden, ist selbs Richter, Kläger und Schuldiger, und alles in allen; dennoch ist sie fromm, gerecht und redlich, wie dieser Brief zeuget und nicht leuget.

Ob kaiſ. Maj. bäten[a] oder gebieten[b] wurde, daß mein gnädigſter Herr ſollt[c] des Freitags und Sonnabends[d] Fiſch und nicht Fleiſch ſpeiſen laſſen,

geſchichts[e],

ſo mag mein gnädigſter Herr herwiederumb[f] bitten, daß Kaiſ. Maj. wollte ſein Churf. Gn. damit verſchonen[g]. Wo aber ein ernſt Gebot folgen wollt, kann mein gn. Herr wohl ſolchs[h] thun, Kaiſ. Maj. zu Dienſt, doch mit Anzeigung, daß ſie nicht Gewiſſens halben, ſondern Kaiſ. Maj. zu Lieb und Gehorſam ſolchs thun. Denn bisher mein gnädigſter Herr in andern Reichstägen[2] mit Gleichen, und nit mit Kaiſ. Maj. als Oberherrn geweſt, auch kein Siegel und Brief dazumal als Kaiſ. Maj. Befelh furgewandt iſt, wie itzt wurde gegenwärtigs und Befelh ſein[i].

Aufs ander, ob Kaiſ. Maj. bäten[k] oder gebieten[l] wurde, daß ſein churf. Gn. nicht ſollte predigen laſſen[m], da kann ſein churf. Gn. nicht bewilligen, ſondern ſoll frei ſein, daß ſein churf. Gn. laſſe predigen, denn[n] St. Paulus ſagt[3]: Gottes Wort ſoll ungebunden ſein; hat doch bisher ein jder[o] Furſt mugen laſſen[p] Meß halten und predigen ſein Caplan in ſeinem Hofe und Lager. Daß aber ſein churf. Gn. ſollte zuſchließen das Haus oder verbieten, andere Leut dazu zu kommen, das[q] iſt nicht in ſeiner Macht, denn er iſt nicht Herr[r] uber die Leute zu Augſpurg.

Aufs dritt, ob[s] Kaiſ. Maj. bäten[t] oder gebieten[u] wurde, daß ſein churf. Gn. ſollte mit zur Meſſe gehen[v]: hie acht ich, weil itzt die Schwärmer zu Augſpurg[w] das Sacrament haben mit Fußen getreten und mit einem ſchändlichen Geſang aufs hoheſt geſchmächt ꝛc., daß ſein churf. Gn. wohl thäten, ſo ſie zum wenigſten einmal mit zu Kirchen gienge zur Meſſe, allein daß die Buben, ſo das Sacrament ſchänden, nicht mügen[x] ruhmen, ſein churf. Gn. hieltens mit ihnen. So ſchadets auch nicht am Gewiſſen, weil ſein churf. Gn. gar nicht ſolche Meſſe als ein Opfer (wiewohl wer weiß, ob der Pfaff auch ſelbs ein Opfer daraus mache, der ſolche Meß hielt? ſie ſind wohl ſo rohe und wild) hältet[y], ſondern Kaiſ. Maj. hierin als ein Knecht ſeinem Hausherrn zu Willen dienet und

gehet. Das Aergernuß aber, so man daraus mocht nehmen, ist geringer, denn die Besserung[z], so die Schwärmer mochten nehmen durch das Meiden solcher Messe. So haben wir hie ein mächtig Exempel der Schrift, 4 Reg. 5[a4], daß Elisäus der Prophet erlaubt dem Fursten Naeman zu Syria, mit seinem Herrn Konige in seines Abgotts Tempel zu gehen und bei ihm sein. Und wenn sie sich hoch wurden ärgern, so wird sichs doch finden hernach in andern Stucken, darin sein churf. Gn. wird anders halten[b], denn sie alle; die That wird es wohl zeugen, und ist doch dieweil mit dem Gehorsam und williger Demuth mit gutem Gelimpf den falschen Mäulern gewehret.

[a] botten 3; bitten 4. — [b] gebeten 4. — [c] „daß mein" ꝛc. fehlt 4. — [d] am Freitage und Sonnabend 4. — [e] „geschichts" fehlt 4. — [f] wiederumb 4. — [g] st. daß Kais. ꝛc.: sein damit zu verschonen 2. — [h] „solchs" fehlt 2. — [i] „gegenwärtigs" ꝛc. fehlt 2. — [k] botten 1; bitten 2. — [l] gebeten 2. — [m] st. daß sein ꝛc.: nicht predigen lassen 2. — [n] st. sondern ꝛc.: denn es soll frei sein, Gottes Wort zu predigen, wie 2. — [o] iglicher 2. — [p] „lassen" fehlt 4. — [q] „das" fehlt 4. — [r] lerer 4. — [s] wo 4. — [t] botten 3. — [u] gebeten oder bitten 4. — [v] st. daß sein ꝛc.: zur Meß nit zu gehn 4. — [w] „zu Augsb." fehlt 4. — [x] magen 4. — [y] „hältet" fehlt 4; bei 2 Lücke für ein nicht verstandenes Wort. — [z] † dann 4. — [a] 4 Reg. 5 fehlt 3. — [b] haben 4.

[1] Brieger, Torgauer Artikel (in den Kirchengesch. Stud. für Reuter. 1890) S. 281 hält, wohl mit gutem Grund, dafür, daß Form und Inhalt des Gutachtens Luthern als Verfasser wahrscheinlich machten, was noch eine äußere Stütze in der von Aurifaber im Cod. Rostoch. dem Gutachten gegebenen Ueberschrift fände, die es ausdrücklich Luthern beilegt. Hinsichtlich der Zeit der Abfassung nimmt Brieger März oder Anfang April an, weil der Kurfürst, infolge der von Hans v. Dolzig aus Innsbruck eingelaufenen Nachrichten vom 8. Mai, welche ein Predigtverbot seitens des Kaisers wahrscheinlich machten, am 11. Mai den abermaligen Rath Luthers in der Sache begehrte und in seinem Briefe auf ein voriges Bedenken Luthers, nämlich auf unser Gutachten sich bezieht. Wir folgen ihm in der Datumsbestimmung. Der Ansatz Schirrmachers „nach dem 16. Juni" ist schon dadurch unmöglich, daß im Gutachten das Predigtverbot u. s. w. erst als noch bevorstehend und eventuell eintretend („Ob Kais. Maj. bäten oder gebieten würde") angesehen werden. Zwar könnte es befremdlich erscheinen, daß über drei so specielle Punkte, wie sie unser Gutachten behandelt, so lange vor Eröffnung des Reichstags vom Kurfürsten angefragt worden sei. Allein es ist zu beachten, daß gerade diese drei Punkte als offene und unerledigte Fragen aus dem Speyrer Reichstag von 1529 mit herüber genommen waren. Bezüglich des ersten Punktes, der Haltung der Fasttage, hatte zwar

Ferdinand 1529 den evangelischen Fürsten keine Zumuthung gestellt, belehrt durch die Erfahrungen des Speyrer Reichstags von 1526, wo diese ihm auf sein Verlangen, wenigstens öffentlich kein Fleisch zu essen, geantwortet hatten: sie könnten das nicht, da sie auch den Schein nicht auf sich laden wollten, daß sie Menschensatzungen als für ihr Gewissen verbindlich betrachteten; doch aber ließen er und die katholischen Fürsten 1529 deutlich ihre Mißstimmung über die Nichtbeachtung der Fastengebote merken (vgl. Ney, Speyr. Reichst. 101 f.). Den zweiten Punkt betreffend hatte Ferdinand von dem Kurfürsten gefordert, daß die von ihm mitgebrachten Geistlichen das öffentliche Predigen unterlassen sollten (Ney 53. 99), und der Kurfürst hatte damals nur in seiner Wohnung predigen lassen können, weil weder ein Pfarrer noch der Speyrer Rath sich dazu verstand, eine Kirche herzugeben. Endlich waren die evangelischen Fürsten auch der Messe, welche vor Eröffnung des Reichstags stattfand, ferngeblieben (Ney 103). So konnte sich denn der Kurfürst mit ziemlicher Sicherheit gefaßt halten, daß gerade diese drei Fragen von vornherein auch in Augsburg wieder angeregt würden, und jetzt schon ein Gutachten Luthers, wie er sich ihnen gegenüber verhalten solle, erfordern.

[2] nämlich von 1526 und 1529, vgl. Note 1. — [3] 2 Tim. 2, 9. [4] d. i. 2 Kön. 5, 18 f.

(Wittenberg.)[1] Nr. 1614. 1. April 1530.

Luther an Georg Wicel[2] und Anton Hermann in Belzig.

Drucke: **1.** Zeltner, hist. Cryptosocinismi Altorfini. Lips. 1729. p. 350; **2.** Schütze II, 126; **3.** Strobel-Ranner 172 (nach 1); **4.** de Wette III, 566, aus dem in Privatbesitz befindlichen Original (?). — Wir geben den Text nach 4.

Nobilibus[a] viris, M. Georgio Wiselio[b] et Antonio Hermanno, afflictis in Beltitz[c], fratribus suis.

Gratiam et pacem in Christo. Scripsi statim Principi, charissimi[d] fratres, pro vestra redemptione, misso etiam[e] nuntio proprio, mea impensa. Nam in carcerem vos conjectos esse plane ignorabam, praesertim tam gravem et crudelem[3]. Si autem[f] quid culpae sit, etiam ignoro, nisi forte Campani[4] hospitium; sed spero hoc facile[g] impetrari. Nam is Torgae[h] jam fere dies 15 fuit, miseraque monstra

dogmatum[i] indicavit[k], quae mihi tamen nondum visa, sed tantum relata sunt; ut divinare non satis possim[l], quid alat[m]. Igitur ferte interim patienter, ego fideliter laborabo pro vobis, ut mox dimittamini. Valete in Christo. Feria sexta post Laetare 1530.

Martinus Luther.

[a] Exulibus 2. — [b] So ist deutlich zu lesen 4; Wicelio 1. 3; Westler 2. — [c] Bilnitz 1. 3. 4 (so kann aber das Original unmöglich haben!); Belitz 2. — [d] clarissimi 2. — [e] cum 1. 3. — [f] Si autem fehlt 1. 3. — [g] forte 1. 3. — [h] Torgaviae 1. 3. — [i] dogmatum fehlt 1. 3. — [k] indicans 2. 4 (was wegen miseraque nicht möglich). — [l] 1. 3 hat hier die Bemerkung: (obscura haec erant, quae sequuntur). — [m] quid utar vel quid agam 1. 3.

[1] Nach Riederer (im Litter. Wochenbl. II, Nürnb. 1770, S. 383) ist dieser Brief aus Torgau geschrieben, dem widersprechen aber die Worte misso etiam nuntio proprio, nämlich an den Kurfürsten, der sich in Torgau befand.

[2] vgl. Nr. 1001[1].

[3] Ueber die schreckliche Lage der Gefangenen, auch der Untersuchungsgefangenen, in damaliger Zeit vgl. Kriegk, Deutsches Bürgerth. N. F. 43 ff.

[4] Joh. Campanus, aus Malseick im Bisth. Lüttich, kam als Hofmeister einiger Edelleute 1528 nach Wittenberg (inscrib. 19. Decb., Alb. 134), begab sich 1529 nach Marburg, um dort die streitenden Parteien für seine eigenthümliche Abendmahlslehre zu gewinnen, wurde aber nicht zum Gespräch zugelassen. Vorher, im Juli d. J., hatte er sich mit einem Begleiter, Dionysius Vinne (mit ihm zugleich in Wittenberg inscribirt, Alb. 134; vgl. über ihn bei seinem Brief an Luther, 1533 s. d.), zu Wicel, dem Pfarrer in Niemeck, begeben, wo er sich nach einem gewissen Antonius [Hermann] erkundigte, an den er ein Schreiben von dem Wittenberger Buchhändler Moriz Golz hatte mit dem Ersuchen, daß dieser dem Campanus behülflich sein möge, daß Werner v. Stechau (vgl. Nr. 1224[1]) ihm aus seiner Bibliothek einige Kirchenväter leihe, was auch geschah. Campanus blieb nun etwa einen Monat lang bei Wicel als Gast und studirte fleißig. Im März 1530, als die Wittenberger Theologen in Torgau bei dem Kurfürsten sich befanden, erschien er hier plötzlich (vgl. auch CR. II, 18. 228) mit dem Verlangen einer Disputation mit Luther vor bestellten Richtern, und zwar war es jetzt nicht mehr bloß die Abendmahlslehre, sondern auch die Trinität, die er anfocht, indem er die Persönlichkeit des hl. Geistes leugnete und an Stelle der Dreieinigkeit eine Zweieinigkeit, Vater und Sohn, nach deren Ebenbild der Mensch geschaffen sei, aufstellte. Der Kurfürst ließ ihn kurze Zeit einsperren und dann laufen. Zugleich aber wurde bei Wicel Haussuchung gehalten, aber nichts gefunden, da sein Diener des Campanus Papiere beseitigte. Doch wurden Wicel und Hermann gefangen nach Belzig geführt und dort in den Thurm

geworfen. Auf Luthers Verwendung erfolgte, da man nichts auf sie bringen konnte, bald ihre Freilassung. Wicel kehrte nach Niemeck zurück, wo er bis zum Sommer 1531 noch blieb, dann unter einem Vorwand seine Stelle verließ und zur katholischen Kirche zurücktrat. Sein Nachfolger in Niemeck wurde Conr. Cordatus. Wicel beschreibt selbst, epp. lb. 1. Bl. E_1^b, den Besuch des Campanus bei ihm und nennt ihn dabei einen sehr unterrichteten, sittenstrengen, ernsten, nur den Studien hingegebenen Mann. Dagegen bezieht sich die Stelle CR. II, 13 (welche auch Köstlin[2] II, 647 zu S. 155[2] anführt) nicht auf Campanus, da der betr. Brief nicht ins Jahr 1530, sondern erst auf Januar 1538 anzusetzen ist. Ueber Campanus vgl. Schelhorn, amoenit. XI, 1; Strobel, Beitr. II, 304; Trechsel, Antitrinit. I, 26; Ztschr. f. hist. Theol. 1846, 495; Cornelius, Münst. Aufr. II, 158. Ueber seine Verwechselung mit einem älteren Joh. Campanus, der schon 1503 in Wittenberg studirte (Alb. 9) und dort 1509 promovirte (Förstemann, lib. Dec. 5), 1520 in Gelderland und Köln die lutherische Lehre verkündete und aus letzterer Stadt wegen Ketzerei vertrieben wurde, s. Hoop-Scheffer, Ref. in Niederl., übers. v. Gerlach, S. 125. 553[2]. Auf diesen, und nicht auf den Antitrinitarier bezieht sich demnach auch die Stelle aus dem Brief des Agrippa v. Nettesheim, bei Keller, Staupitz 386[3]. — Ueber Wicel s. noch Jonas, Wilch die rechte Kirche ꝛc. (auch bei Strobel, Beitr. II, 225).

(Wittenberg.) Nr. 1615. 2. April 1530.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 61; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. 26. Francisc. fol. 37; 3. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108, f. 7; 4. [Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrmacher 37[1]); — Drucke: 5. Coelestin, hist. Aug. Conf. I, 29; 6. Buddeus 83; 7. de Wette III, 566. — Deutsch: Walch XVI, 792. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Charissimo viro D. Nicolao Hausman, Episcopo Cygneae Ecclesiae syncerissimo, in Domino majori suo.[a]

Gratiam et pacem. Reddidit mihi M. Leonhar-
5 dus[1] volumen tuum digestum, vir optime. Conferam autem de his cum nostris, et quod in me fuerit, faciam. Nam et ego non illibenter viderem gesta Christi in scholis puerorum ludis seu comoediis

latine et germanice, rite et[b] pure compositis, repraesentari propter rei memoriam, et affectum rudioribus[c] augendum[2]. Spero autem, omnia paulatim, sicut bene coepit, pulchre formanda esse, ubi pax regnaverit. Ego cum Principe Coburgum usque vado, una et Philippus et Jonas[3], donec notum fiat, quid Augustae tentetur. Tu fac, ut Ecclesia tua diligenter oret pro istis Comitiis, et suavissime in gratia Christi vale, mei quoque memor precando[d]. 2. Aprilis 1530.

Mart. Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1. 2. — [b] ac. — [c] junioribus. — [d] memor sis in precibus.

[1] nicht Beier, de W. VI, 645, s. v., damals noch in Guben, ſondern Leonh. Natther aus Lauingen, von 1522—29 Rector in Zwickau, der ſich vom dortigen Rath unterſtützt nach Wittenberg begeben hatte, um Medicin zu ſtudiren (Alb. 138: Mgr. Leonhardus Nattherus labingen. 26. Januarii 1530). Am 7. und 19. März waren ihm in Wittenberg zwei Kinder geſtorben. Vgl. Fabian im N. Arch. f. ſächſ. Geſch. XI, 65[76]; Buchwald, Zur Wittb. Univ.-Geſch., S. 79.

[2] Ueber Luthers billigende Stellung zu der Aufführung religiöſer Dramen vgl. Köſtlin[2] II, 513; Holſtein, Ref. im Spiegelbild der dram. Lit. (Schriften des V. f. Rfgſch. XIV), S. 18. Gegen deſſen Anſicht, daß Luther nur die Paſſionsſpiele ausgeſchloſſen, vgl. Kolde, Luth. II, 609.

[3] In dem Schreiben des Kurfürſten an die Wittenberger, Nr. 1608, iſt nur von der Mitreiſe derſelben bis nach Coburg die Rede; weitere Beſtimmungen über die Reiſe waren noch nicht getroffen, ſondern hingen davon ab, welche Antwort der Kurfürſt betreffs des Geleites aus Augsburg und Nürnberg erhalten würde.

(Wittenberg.) Nr. 1616. 2. April 1530.

Luther an Conr. Cordatus in Zwickau.

Handſchriftlich: 1. Cod. Goth. A. 1048. f. 175 (von der Hand Paul Ebers; doch unvollſtändig, nur bis Z. 22); 2. [Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 29[2]; und nochmals das Stück, Z. 23—31, vgl. Schirrm. 37[2])]; — Drucke: 3. Coelestin, H. A. c. I, 29 (nur Z. 23—31); 4. Budd. 83 (nur das Stück von 3); 5. Strobel, Miſcell. III, 84 (ohne das Stück von 3); 6. Strobel-Ranner 172; 7. Schütze II, 127; 8. de Wette III, 567. — Deutſch: Walch XVI, 792.

Gratiam et pacem in Christo, qui consoletur te in ista humilitate et afflictione tua, mi Cordate; quis enim alius hunc dolorem possit[a] mitigare? Nam facile credo, quae scribis, omnia, utpote expertus hujusmodi casum, qui patris viscera visitat, penetrabilior[b] omni gladio ancipiti, pertingensque[c] usque ad medullas[1] etc. Sed rursus meminisse debes, nihil mirum esse, si is, qui verior et propior pater est, quam tu fueris, pro zelo suo maluerit filium tuum, imo suum, apud se, quam apud te esse; tutior enim ibi, quam hic est. Sed haec frustra: surdo fabula[2], recenti adhuc dolore, quare nunc cedam dolori, quia luxerunt hujusmodi luctum majores et meliores, quam nos sumus, nec tamen reprehenduntur. Utile tamen est tibi simul has quoque partes tentationis attigisse, et conscientiae vim gustasse, ut magis discas in te ipso, quae sit vis verbi et fidei, quae in his agonibus probata sit. Nondum enim stimulum carnis et angelum Satanae colaphisantem[3] sensisti, tantum gloriosa et fidenti innocentia, id est, bona conscientia hactenus passus es, quaecunque passus es. Haec satis.

Caeterum quod audio, te ad Comitia velle properare, plane dissuadeo. Primum, quod ego non sum eo[d] vocatus, sed cum Principe itinere sui dominii tantum ibo, certis de causis[4]. Deinde quod vix aut valde tarde[e] causa evangelii tractabitur, non sic festinantibus Principibus in causa pietatis, maxime cum de Turca potior sit futura tractatio. Poteris autem advolare tempore congruo, et[f] interim tuos Cygneos exerce et molliores redde. Saluta sociam doloris tui, et interdum[g] etiam magis in Christo vivente laetare, quam in filio mortuo, imo et ipso vivo, sed abstracto, tristeris. Salutat te mea Ketha et domus tota. 2. Aprilis 1530.

Martinus Luther D.

[a] posset nur bei 8. — [b] penetrabiliter 1. — [c] pertingens 1. — [d] eo fehlt 3. 4. — [e] aut valde tarde fehlt 3. 4. — [f] et fehlt 3. 4. — [g] interim 5. 6.

[1] Hebr. 4, 12. — [2] Terent. Heaut. I, 2, 10. — [3] 2 Cor. 12, 7.

[4] Das Bedenken, Luthern als Geächteten mit nach Augsburg zu nehmen, hatte sich wohl schon damals erhoben. Vgl. auch des Kanzlers Brück Gsch. des Augsb. Reichstags (in Förstemann, Archiv f. d. Gsch. der Ref., S. 17): „Es haben sein Ch. G. darin [daß Luther nicht mitgenommen wurde] bedacht, daß Ihrer K. M. Erfordern zu dem Reichstag kein Geleit, wie vormals und bei K. M. Vorfahrn . . . in Auskundigung der Reichstäge der Gebrauch gewesen, angeheft ist worden; damit sein Ch. G. den hochgelahrten Mann nit in Fahr steckten, dieweil es zu Wormbs uber K. M. Erfordern und Vergleiten schier etwas Muhe gehabt" ꝛc.

Weimar.[1] Nr. 1617. 12. April 1530.

Luther an Just. Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. [Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 28[3]); — Drucke: 2. Schütze II, 125; 3. de Wette III, 570.

Gratiam et pacem. Perplacet scriptum tuum in Anabaptistas[2], mi Juste, etsi prolixitatem, tamen necessariam meo judicio, Philippus vereatur offuturam emptioni. Mihi vero etiam hic locus necessario adjici oportere videtur, nempe de vocatione[3], quod nullo firmiore argumento refutari possunt, quam quod non vocati sic currunt, non missi sic in angulos repunt. Haec enim manifesta sunt signa, esse diaboli ministros. Hunc locum, si potes, aut voles, urgebis fortiter exemplis et testimoniis Scripturae. Nam Christus eos definit fures et latrones Joannis 10., qui non fallitur[4]. Sed haec sus Minervam[5]. Tu in Christo cum uxore et liberis recte vale, et ora pro nobis. Wimariae, feria 3. post Palmarum 1530.

Martinus Luther.

[1] Am 3. April waren Luther, von Veit Dietrich begleitet, und die Anderen von Wittenberg nach Torgau gegangen und von hier am 4. mit dem kurfürstl. Gefolge aufgebrochen; in Altenburg stieß am 6. Spalatin zu ihnen, und am 8. waren sie in Weimar, wo man bis zum 12. rastete (vgl. über Luthers Reise nach Coburg: Burkhardt in der Ztschr. f. kirchl. Wst. und Leben. 1889, S. 97).

[1] vgl. Nr. 1605[3].
[2] Iſt in der Schrift am Schluß, Bl. a und b1[b], geſchehen.
[4] vgl. die Schrift Bl. bij[b].
[5] sc. docet; ſprichwörtliche Redensart (Festus: ubi quis id docet alterum, cujus ipse inscius est; vgl. auch Erasm. adag.) aus Cicero (öfter: de orat. 2, 57, 233; famil. 9, 18, 3; Acad. 1, 5, 18), bei Luther häufig gebraucht.

(Coburg.)[1] Nr. 1618. (17. od. 18. April) 1530[2].

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Drucke: 1. Schütze II, 196; 2. de Wette III, 564 (unrichtig: Im März).

G. et P. De rebus Caesaris prolixius narrabit Ziringius[3] noster; longa est enim historia. Hoc verum est, quod venire statuit in Germaniam[4], et brevi veniet, ut omnes credunt, plenus ira contra nos, nisi Turca concordet, sicuti fecit Viennae, ubi superbissimos omnium Bavariae Duces compulit humillime scribere Principibus haereticis pro auxilio. Nam in Hungaria dicitur morari Turcus et reverti statuisse ad veris novi tempus. Fuit apud nos unus legatorum, qui a nostris Principibus ad Caesarem missi et ab ipso capti vel detenti fuerant[5]. Is narrat mirabilia de pompa excepti a Papa Caesaris Bononiae, ubi jam coronatus est. Osculatis autem pedibus dixit Papa: Veniam det mihi C. T., invitus passus sum osculari pedes meos, sed lex ceremoniarum ita cogit. Tunc Caesar genuflexit, a latere ejus Papa rursus Caesarem osculatus in maxilla saepius, donec omnes proceres sui pariter osculati essent, et in vulgus sparsum aurum ferunt 4000 ducatorum[6]. Carolus aureo marsupio donavit Papae 4000 aureos medallos[a7], h. e. aureos sua et fratris imaginibus insignitos, quos vulgo vocamus Schentgülden oder Ehrgülden. Gaudeant canonici et triumphent, ut cito pereant, Amen. Oportet enim mundum[b] gaudere et apostolos tristari, sed gaudium hoc

fine suo terminabitur. Oremus solum, et nihil valebunt inferorum portae. Vale in Domino. .....[c]
1530.

T. Mart. Lutherus.

[a] medanos 1. 2; s. Note 7. — [b] 2: Vermuthlich st. nunc dum (wie 1 hat). — [c] Altera Novembris 1. 2 (was sicher falsch).

[1] Am 15. (Charfreitag) Abends war man nach Coburg gekommen, wo man über die Osterfeiertage bis zum 23. blieb (Burkhardt l. c.).

[2] Daß das nach einer Handschrift von Schütze gegebene Datum: Altera Novembris falsch ist, bedarf wohl keines Nachweises. de Wette setzt den Brief zu früh in den März. Das Datum ergibt sich aus der erwähnten Anwesenheit Kabans. Förstemann, Urkb. I, 147 vermuthet, der Brief habe das Datum gehabt: Altera Paschatis, d. i. 18. April.

[3] vgl. Nr. 1551[3].

[4] Der Kurfürst hatte am 6. über Nürnberg die Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Bologna nach Deutschland aufgebrochen sei; vgl. Kolde, in den Kirchengesch. Studien, S. 252. 254.

[5] In einem Brief aus Eisenberg vom 7. April hatte der Kurfürst dem Nürnberger Rath geschrieben, daß er Luther und andere Gelehrte mit sich genommen und dieselben während des Reichstags an einem sicheren Orte, näher an Augsburg gelegen als seine Lande, wissen wolle, und richtete deßhalb an den Rath die Bitte, Luthern und seinen Famulus (Veit Dietrich) während des Reichstags bei sich wohnen zu lassen und alsbald ihm ein frei sicheres Geleit zuzuschicken. Der Rath hatte nicht den Muth, des Kurf. Bitte zu erfüllen, wollte sie aber auch nicht brieflich abschlagen, sondern schickte den gewandten Unterhändler Michael v. Kaban (vgl. Nr. 1570[5]) mit einer von Laz. Spengler verfaßten Instruktion, in welcher unter Berufung auf das niemals aufgehobene Wormser Edict des Kurfürsten Ersuchen abgelehnt wurde (Kolde l. c. 253. 257; Kolde, Luth. II, 328). Kaban langte am Osterabend (16. April) in Coburg an (Kolde 261).

[6] Beschreibung der Festlichkeiten bei der Krönung Karls V. in Bologna am 24. Febr. bei dem mitanwesenden Jovius, hist. lb. 27; ferner bei Coelestin, hist. Aug. Conf. I, 16; vgl. auch CR. XII, 307.

[7] Ich erlaube mir die Conjectur medallos, da medanos mir ein nicht nachweisbares Wort scheint. Medalla, medallia (von metallum kommend) ist das mittlat. Wort für unser heutiges Medaille, Denkmünze. Bei Coelestin l. c.: Pontifici loculum [Schränkchen] argenteum nummis aureis, imaginibus Caesaris ac Ferdinandi insignitis, dono dedit, quae summa 4000 ducatorum fuit aestimata. — Die zur Feier der Krö-

nung geprägten Denkmünzen sind beschrieben und gut abgebildet bei Marq. Herrgott et Rustan Heer, Nummotheca Principum Austriac. P. I. T. II. Frib. Brisg. 1752. p. 77 et Tab. XXI, Nr. 20—24.

Coburg.[1] Nr. 1619. 18. April 1530.

Luther an Nic. Hausmann in Zwickau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 62; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. 26. Francisc. f. 37[b]; 3. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 7[b]; [4. Cod. Rostoch.] (vgl. Schirrm. 37[8]); — Drucke: 5. Coelestin, H. A. C. I, 29; 6. Budd. 84; 7. de Wette IV, 1. — Deutsch: Walch XVI, 794. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Optimo viro D. Nicolao Hausmanno, Episcopo Cygneae Ecclesiae fideli, suo in Domino majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Egimus pro[b] Martino Sanger[c][2], quantum potuimus, mi Hausmanne, uti ipse referet. Caeterum Cordato[3] et tibi[d] narrabit[e], nos hic adhuc desidere ignaros, quando[4] ultra profecturi simus. Heri enim literae et nuntius[5] venerunt, qui dicunt, Caesarem Mantuae adhuc subsistere et pascha ibidem[f] celebraturum. Dicitur praeterea Pontifices[g] maxime laborare, ne procedant Comitia, metuentes, ne contra se statuatur aliquid; denique Papam Caesari irasci, quod causis ecclesiasticis sese miscere velit et partes audire[6], quem sperabat tantum fore[h] lictorem suum in haereticos et omnia restituturum. Nihil enim volunt mutari[i], amittere, sed nec judicari, nec cognosci, sed simpliciter nos damnari et perdi, se vero restitui in integrum, et sic peribunt. Sic enim itur[k] ad ruinam perfectam, sic oportet excoecari impios, dum perire debent. Quin aliqui putant ipsa Comitia prorsus retrocessura esse et nihil ex eis fieri[l]. Ego mandatus[m] sum a Principe, ubi alii[7] abierint[n] ad Comitia, Coburgi manere, nescio qua[o] causa[8]. Sic incerta fiunt omnia de die in diem.

Florentia[9] neque capta neque cum Papa est pacata, quod neque Papa dolet. Nam exercitus intra clamavit semper, sese quoque Caesaris esse imperio. Imperio ideo[p] forinsecus nihil in eos vi[q] tentatum[r], sed obsidione soluta, liberati sunt. Ex iis conjicietis, quantum nostrae orationes valeant, si pergamus.

Turca dicitur in futurum annum[s] promisisse seu minatus esse, se rediturum in Germaniam summis viribus[t], deinde Tartaros quoque in nos, non minoribus viribus adducturum. Sed scriptum est[10]: ‚Dominus dissipat consilia gentium'[u]. Verbum[v] et oratio[w] contra pugnabunt. Orate pro me et in Christo belle valete. Coburgae[x], 1530. altera paschatis[y].

Martinus Luther.

[z]Florentini misso nuntio Franckfordiae pro 1000 ducatis emi[11] jusserunt libros meos et Florentiam deferri, forte ad Papae invidiam istic evangelion permissuri. Haec ex Franckfordia pro certo scribuntur.

[a] Adreſſe fehlt. — [b] cum. — [c] Sangner. — [d] et tibi fehlt. — [e] narrabis, wie allerdings auch 1, jedenfalls durch Schreibfehler, 2. 3 hat. — [f] Mantuae subsistere, ibique πάσχα celebraturum. — [g] Pontificios. — [h] futurum, aber erſt nach haereticos. — [i] † et. — [k] Sic etiam ibunt. — [l] fore. — [m] jussus. — [n] abierunt. — [o] † de. — [p] sese quoque esse sub Caesaris imperio. Ideo. — [q] vi fehlt. — [r] tentatum. — [s] † pacem. — [t] ſt. seu etc.: At minatur se in Germaniam summis viribus rediturum esse. — [u] † quae bella volunt. — [v] † Dei. — [w] † nostra. — [x] Coburgi. — [y] datae postridie πάσχατος, anno 1530. — [z] Dieſe Nachſchrift hat 7 erſt bei dem Brief vom 6. Juli. Bd. VI, 117, zu dem ſie auch 2 ſtellt, während 3 ſie nach unſerm Brief hat. Entſcheidend ſcheint mir, daß die zu dieſem Zettel verwendete Papierſorte allein derjenigen unſeres Briefes entſpricht, während die folgenden Briefe an Hausmann ſämmtlich auf anderes Papier geſchrieben ſind.

[1] Die von Coburg aus geſchriebenen Briefe findet man beiſammen in: Gottfr. Reinhold, evang. Freudigkeit und luther. Wohlgemuth. 1630. 4.

[2] Martin Sanger (auch, wohl richtiger: Sangner) ſtammte aus Schneeberg, wohnte aber zu Zwickau (vgl. Brief an den Kurf. vom 7. Decb. 1534, Erl. 55, 69; Buchwald, zur Wittb. Gſch., Regiſter s. v.). Um was es ſich hier in unſerem Briefe handelte, iſt nicht erſichtlich.

[3] vgl. Nr. 1616, Z. 23 ff.

[4] Erſt am 23. April ſetzte der Kurfürſt ſeine Reiſe fort, nachdem er Tags zuvor ſichere Nachricht über den Termin der Eröffnung des Reichstags erhalten (vgl. Köſtlin[2] II, 198).

[5] Michael v. Kadan, vgl. Nr. 1618[5]. Der Brief, auf den sich Luther bezieht, ist der des Raths von Nürnberg an den Kurf. vom 16. April (Förstemann, Urkb. I, 147): „Und wissen von kais. Mt. Ankunft ... noch kein anders, dann daß etliche unsere Kaufleut von Botzen und Augsburg Schriften haben, daß J. Mt. am 7. und auch dem 9. Tag dieß Monats noch zu Mantua gewest und vermuthlich die Osterfeiertag daselbst bleiben solle". Der Kaiser hielt sich vom 25. März bis 19. April in Mantua auf, vgl. Itinéraire de Charles V. bei Gachard, collect. des voyages des Souverains du Pays-Bas. T. II. (1874).

[6] vgl. Nr. 1608, Z. 17 ff.

[7] Unter den alii sind hier natürlich nur die Theologen gemeint: Melanchthon, Jonas, Spalatin und Agricola.

[8] Luther erfuhr nichts davon, daß durch die Nürnberger Ablehnung (Nr. 1618[8]) seine Weiterreise unmöglich geworden, sondern Kadan, „aus Verursachung etzlicher [kurf.] Räthe" theilte ihm wohl im Allgemeinen nur die Bedenken dagegen mit. Vgl. Kolde in Kgsch. Stud. 255. 263; Luther I, 329. Wenn nun Luther schreibt, er wisse nicht, qua causa er in Coburg bleiben solle, so scheint mir damit nicht gesagt zu sein: im Gegensatz zu den Anderen, welche mit nach Augsburg gingen, sondern: er wisse nicht, warum, da er doch nicht weiter mit gehe, er in Coburg bleiben und nicht nach Wittenberg zurückkehren solle. Der Brief des Kurfürsten Nr. 1608 am Schluß widerspricht dieser Auffassung nicht. Es scheint auch, nachdem Kadan seine Botschaft ausgerichtet, einen Augenblick die Absicht bestanden zu haben, Luthern zurückkehren zu lassen, denn Kadan schreibt in seiner Relation an den Nürnberger Rath (Kolde 263): „Ich acht auch, daß mein gn. Herr der Kurfurst gedachten Doctor Martinum zuruck und gen Wittemberg schicken werde".

[9] Die republikanische Partei in Florenz hatte nach der Einnahme Roms durch das kaiserliche Heer (1527) die Mediceer vertrieben; in dem 1529 zu Barcelona geschlossenen Frieden zwischen dem Kaiser und dem Papst wurde aber die Rückführung der Mediceer mitbedungen, und Florenz durch ein kaiserliches Heer belagert, dem die Stadt 11 Monate lang Widerstand leistete und sich erst im August 1530 ergab, worauf Alessandro Medici, der des Kaisers uneheliche Tochter Margaretha geheirathet, erblicher Herzog von Florenz wurde.

[10] Ps. 33, 10. — [11] auf der für den damaligen Buchhandel so bedeutenden Frankfurter Ostermesse.

Coburg. Nr. 1620. 22. April 1530.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.[1]

Original: 1. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 285 B; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 8ᵇ; [3. Cod. Rostoch. (Fragment; vgl. Schirrm. 37⁴)]; — Drucke: 4. Schütze II, 129; 5. Wideburg, im Helmstädter Schulprogr. 1818, S. XIII (nach 1); 6. Coelestin I, 30, und 7. Budd. 86 (beide nur das Stück 3. 17—22); 8. de Wette IV, 5 (falsch datirt: 23. April). — Deutsch: Walch XVI, 796. — Wir geben den Text nach 8, mit Vergleichung von 2 und 5.

Venerabili in Christo fratri, Doctori Wenceslao, ministro evangelii Norimbergensi fidelissimo, suo majori.

Gratiam et pacem in Christo. Valde miseret me hujus viri, Hans Ernst, civis vestri in exilium missi, mi Wenceslaë; ex ipsius his literis rem intelliges. Ego sane ad senatum vestrum scripsissem, sed prius in re incomperta te volui consulere. Igitur te oro, ut rem explores, an ita se habeat, uti queritur, et tum vel mihi id significes, vel tu ipse cum reliquis verbi ministris pro eo agas. Nam sic sine uxore et domo[a] agere periculosum est, deinde intolerabile tandem, quod tanquam infamis nusquam permittitur operari et panem suum quaerere, eo quod suspecta sit ejus absentia a domo sua. Fac igitur, mi Wenceslaë, ut misero, quantum in vobis[b] est, consulatur.

Caeterum nos hic Coburgae desidemus incerti de Comitiis et Caesaris adventu; vos forte certiora habetis. Princeps, etiamsi alii proficiscuntur sodales Augustam, tamen me vult hic subsistere[2]. Videbis eos, nempe Philippum, Jonam, Eisleben, Spalatinum, si processerint Comitia. Ex ipsis[c] omnia intelliges.

Hoc paene[d] praeterieram: socer tuus[3] Aldenburgae enixe[e] me rogavit, ut pro se intercederem ad te, ut ei concederes debita, quae tibi in hac regione restant pro sua alimonia. Agnoscit quidem multa donata esse sibi a te; sed egestas cogit et urget eum, etiam hoc petere. Denique de te sperat melius, quam de

um daſelbſt die Reformation einzuführen, nach 1/2 Jahr nach Nürnberg zurückkehrend, wo er 4. Febr. 1551 ſtarb (Will, Nürnb. Gel. Lex. s. v.).

[3] Zum Datum vgl. Nr. 1620[4].

Coburg. Nr. 1622. 23. April 1530[1].

Luther an Katharina Jonas[2] in Wittenberg.

Luther antwortet auf einen an ihren Mann gerichteten Brief in Betreff von Familien-Angelegenheiten.

Gedruckt: Erl. 54, 142, Nr. 314 (mit dem falſchen Datum: 24. April), und den dort angef. Orten.

[1] Wegen des Datums: am St. Georgentage, ſ. Nr. 1620[4].

[2] Ueber Kath. Jonas, des Juſt. Jonas Gattin, ſ. Nr. 634[6].

[3] Erl. S. 143, Z. 8. Vic. Chriſtoph Blank, vgl. Nr. 294. 720[4]; das weitere Material über ihn zuſammengeſtellt von Boſſert in den Bl. f. Württemb. Kgſch. 1888, Sp. 96.

[4] Z. 18. Joſt] Juſt. Jonas d. j., geb. 3. Decb. 1525, der einzige Sohn dieſer Ehe, der das männliche Alter erreichte, dem Vater ſpäter viel Kummer machte, und zuletzt, in die Grumbach'ſchen Händel verwickelt, am 20. Juni 1567 in Kopenhagen enthauptet wurde, vgl. Voigt, Briefw. der berühmt. Gelehrten mit Albrecht v. Preußen, S. 346 ff.; derſ. in Raumers hiſt. Taſchenb. 1831, S. 270; Allg. deutſche Biogr. XIV, 494.

Veſte Coburg. Nr. 1623. (23. April)[1] 1530.

Luther an Melanchthon.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 11 (unbatirt); 2. [Cod. Ratzenb. (vgl. Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1872, S. 343; unbatirt); 3. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 39[1]; unbatirt)]; 4. Kopenhagen, Ms. 1393, S. 215 (datirt 22. April); 5. nochmals daſelbſt S. 260, von anderer Hand (datirt: Augustae ultimo Junii!); 6. [Cod. Jen. b. f. 121 (datirt 22. April)]; — Drucke: 7. Coelestin I, 39 (unbatirt); 8. Budd. p. 85 (datirt: 22. April; am Rand: al. 9. Maii); 9. de Wette IV, 2 (der noch den Cod. Closs. verglichen; datirt 22. April). — Deutſch: Walch XVI, 2827.

Charissimo fratri, Magistro Philippo, servo et discipulo Christi fideli et prudenti.[a]

Gratiam et pacem in Domino Jesu. Pervenimus tandem in nostrum Sinai[2], charissime Philippe, sed

faciemus Sion ex ista[b] Sinai[c], aedificabimusque ibi[d] tria tabernacula[3], Psalterio unum, Prophetis unum, et Aesopo unum. Sed hoc temporale. Est sane locus longe[e] amoenissimus et studiis commodissimus, nisi quod absentia vestra[f] eum contristat. Ego incipio totis animi affectibus in Turcam et Mahometum[4] commoveri, videns intolerabilem illam Satanae furiam in corpora et animas tam superbe grassantem. Orabo igitur et plorabo, nec[g] quieturus donec clamorem meum exauditum in coelis intelligam. Te plus macerant domestica nostri Imperii monstra. Sed nos sumus, quibus praedestinatum est duo ista novissima[h] vae[i], simul furentia et novissimo impetu irruentia[k], videre et pati. Sed impetus ipse testis et propheta sui finis et nostrae redemptionis est.

Christum rogo[l], ut somnum tibi concedat jugiter, et a curis, hoc est, a[m] sagittis Satanae[n] ignitis[5] cor tuum liberet et custodiat, Amen. Haec per otium scribo, nondum accepta capsa mea cum chartis et rebus: neutrum enim praefectorum adhuc vidi. Nihil deest, quod ad solitudinem pertinet[o], scilicet[p] maxima illa domus, quae in[q] arce eminet, tota nostra est[r], datis clavibus ad omnia conclavia. Dicuntur ultra 30 homines hic panem comedere, intra[s] quos sunt 12 nocturni vigiles et duo speculatores drometarii in diversis turribus[6]. Sed quid ista? Nempe aliud non habeo, quod scribam. Vesperi, ut spero, aderit Cistanista quaestor, tum audiemus forte nova[t]. Gratia Dei tecum, Amen[u].

Tu[v] saluta mihi Doctorem Casparum[7] et M. Spalatinum, nam M. Agricolae et Aquilae[w] salutandi officium Jonae[8] committam[x]. Ex volucrum regno, hac hora 3.[y9] 1530.

Martinus Luther.

[a] Abreffe nur bei 9. nach Cod. Cl. — [b] isto 5. — [c] facimus Zion ex Sinai 2. — [d] tibi (!) 1. — [e] longe fehlt 1. 7. — [f] vestri 8. 9. — [g] non 8. 9. — [h] 8 am Rand: al. regna. — [i] vel 5 u. Cl.; regna 7. — [k] corruentia, Cl. — [l] oro 7. 8 am Rand. — [m] a fehlt 4. 5. 7. — [n] diaboli 7. — [o] attinet 5; pertineat 8. 9. — [p] sed 1. 7; si 5. — [q] † tota 2. 8. 9. — [r] † tota vestra eminet, tota nostra eminet 2. — [s] inter 7. — [t] Vesperi etc. nur bei Cl., 2 (ut fehlt), 4 (hat für Cist. qu. eine Lücke), 5 (Cistanista

fehlt). — [u] 1. 2. Cl. haben hier das unten Folgende: Hac hora 8. ex volucrum regno. — [v] Tu fehlt 8. 9. — [w] Agricolam et Aquilam 4. 5. 7. 9. — [x] commendavi 7. — [y] † 22. April. 4. 6. 8. 9. Vgl. Note 1.

[1] Dieser Brief, sowie die folgenden, können nicht vom 22. April sein, welches Datum de Wette und Andere geben. Der Kurfürst reiste erst am 23. April von Coburg ab, nachdem er am 22. das aus Mantua datirte kaiserliche Schreiben vom 8. erhalten, wornach er spätestens zu Ausgang des Monats April in Augsburg eintreffen solle (Müller, Hist. v. der Protest. ꝛc. 465; Förstemann, Urkb. I, 143). Daß er am 22. noch in Coburg gewesen, zeigen seine Briefe an den Bischof von Bamberg und an den Statthalter zu Ansbach (Förstemann l. c. 145*. 152), in denen er um das übliche Geleit für die Durchreise ersucht. Luther siedelte erst, nachdem die Abreise festgesetzt und sein Bleiben in Coburg bestimmt war, auf die Veste über, nämlich in der Nacht vom 22. zum 23. Daß aber Luther, nachdem kaum die Freunde abgereist waren, ihnen Briefe nachsandte, von denen er annahm, daß sie erst nach mehreren Tagen in Augsburg bei ihnen eintreffen würden, zeigt der Brief an Jonas vom 29. April. Noch aus einem anderen Grunde schließen Knaake, Luthers Antheil ꝛc. 45 und Köstlin[2] II, 652 auf den 23. April, nämlich aus der in alten Abschriften vorliegenden Datirung vom 9. Mai, wo der Abschreiber falsch d. Gregorii für d. Georgii gelesen habe. Aber Luther scheint diese Briefe gar nicht datirt zu haben, wenigstens ist der Brief an Spalatin (Nr. 1625) im Original ohne Datum. Es mag ein Abschreiber, dessen Abschrift nicht mehr vorhanden, das richtige Datum d. Georgii hinzugefügt, und ein anderer dafür falsch d. Gregorii gelesen haben, während wieder andere Abschreiber das Datum 22. April beigeschrieben haben, da ja auch für die Uebersiedelung Luthers fälschlich die Nacht vom 21. auf den 22. angenommen wurde.

[2] Veste Coburg, quod in excelso admodum sit situs. Schlegel, vit. Langeri 97.

[3] (Vgl. Matth. 17, 4.) Luther redet hier von den Arbeiten, die er vornehmen wolle: aus dem Psalter wollte er einzelne Stücke ausgehen lassen, wie er das mit dem 117. und 118. Ps. that (Erl. 40, 280; 41, 1), auch Ps. 82 (Erl. 39, 224), dessen Bearbeitung er noch in Wittenberg sich vorgenommen hatte (vgl. Spengler an V. Dietrich 17. März, bei Mayer, Spengleriana 71), und auch mit Veit Dietrich den Psalter las; von den Propheten hoffte er die Uebersetzung vollenden zu können (Jeremias und Ezechiel wurden fertig); die aesopschen Fabeln wollte er übersetzen, kam aber damit nicht weit, wie denn die wenigen Fabeln erst nach seinem Tode in seine gesammelten Werke aufgenommen wurden (neuerdings wurde das unvollendete Werkchen aus der im Vatikan aufgefundenen Handschrift herausgegeben von E. Thiele in: Halle'sche Neudrucke, H. 76, 1888). Vgl. Köstlin[2] II, 204 f. 518; Kolde, Luth. II, 330.

[4] Noch auf der Coburg ließ er das auf die Türken ausgelegte 38. und 39. Cap. Ezechiel vom Gog und Magog (Erl. 41, 220) ausgehen.

[5] vgl. Eph. 6, 16.

[6] Die starke Wache darf gewiß als ein Zeichen der Sorge des Kurfürsten um Luthers Sicherheit angesehen werden (Knaake l. c. 40).

[7] Dr. Casp. Lindemann, der kurf. Leibarzt, vgl. Förstemann, Urkb. I, 31*.

[8] vgl. Nr. 1624. — [9] Nachmittags.

Veste Coburg. Nr. 1624. (23. April) 1530[1].

Luther an Justus Jonas.

Handschriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 9[b]; [**2.** Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 38[5]); **3.** Cod. Jen. b. f. 214]; **4.** Kopenhagen, Ms. 1393. f. 213; — Drucke: **5.** Coelestin I, 38[b]; **6.** Budd. 87; **7.** de Wette IV, 4 (22. April). — Deutsch: Walch XVI, 2125.

Gratiam et pacem in Christo[a]. Sedemus tandem hic inter nubila vereque in volucrum regno, suavissime Jona. Nam ut caeteras aves taceam, quarum est tanta confusio cantuum, ut tempestatem superent, ipsae monedulae seu corvi recta[b] in prospectu nostro nemus quoddam occupant totum. Ich meine, da sey ein Gefecke[2], ab hora quarta mane[3] toto die infatigabiliter[c] incessanterque, forte et per totam noctem, ut majorem vim avium vix uspiam credam congregari. Nulla est inter eas, quae uno momento taceat, quin singulas cogaris audire kexantes[d], ubi seniores cum junioribus, matres cum filiabus laudant nomen monedularum. Ad somnum conciliandum fortasse nobis sic suaviter cantillant, id quod hac nocte volente Deo experiemur. Nobilissimum genus avium et reipublicae (ut nosti) imprimis necessarium et utile. Ego interpretor eas[e] esse totum exercitum sophistarum et Cocleitarum[f4] ex toto orbe coram me congregatorum, ut eorum sapientiam et suavicinium istud[g] melius cognoscam, atque eorum[h] officium et usum in republica tam carnis quam spiritus cum

voluptate spectem. Hactenus nullam philomelam[5] quisquam audit, cum tamen[i] praecentor et succentor ejus cuculus glorietur in gloria vocis suae magnifica, sicut decet hieronicam[k 6] et[l] antagonistam victoriosum philomelae, similiter et aliae concentrices ejus merulae, currucae, alaudae, strenue Dominum praedicent. Monstri loco hoc simile est[m]. Vides me nihil habere, quod scribam, ideo ne nihil scriberem, ineptire libuit potius, quam tacere, praesertim sic clamantibus monedulis, coelum terramque sua kexitate[n] implentibus. Turpe visum est, verborum declamatorem ne hiscere quidem ausum esse[o]. Dominus sit vobiscum, et oremus pro invicem. Sic opus est. Salutabis mihi Magistrum Agricolam et Aquilam[7], quibus scribam nominatim quamprimum. Vale. Ex volucrum, praesertim monedularum regno 1530[p].

T. Martinus Luther.

[a] † Jesu 6. 7. — [b] † et 6. 7. — [c] indefatigabiliter 4. — [d] coaxantes 4. 5. — [e] eos 1. 5. — [f] Cochleitarum 6. 7. — [g] illud 5. — [h] † et 1. — [i] tamen fehlt 1. 5. — [k] hieronica 1. — [l] hieronicam et fehlt 5. — [m] sicut decet etc. fehlt 4. 6. 7. — [n] graecitate 1. 4. 5. — [o] Turpe etc. fehlt 4. 6. 7. — [p] † 8. Maji 1; 22. April. 4. 6 (am Rand: al. 9. Maji). 7.

[1] Wegen des Datums vgl. Nr. 1623[1].

[2] spöttische Bezugnahme auf Eck, der seine Anwesenheit auf dem Reichstag schon angekündigt hatte. Joh. v. Botzheim an Erasmus (Walchner, Botzh. 139) am 13. April: Eccius vocavit omnes Lutheranos in consilium Principum Augustam, illic propugnaturus articulos fidei et ecclesiam catholicam.

[3] der Stunde der Ankunft Luthers auf der Veste am 23.

[4] Bezug auf Cochleus, der mit Herzog Georg von Sachsen zu dem Reichstag kam.

[5] Auch diese Stelle spricht gegen das Datum 9. Mai, da Luther am 28. April seinen Tischgesellen meldet: Heute haben wir die erste Nachtigall gehört.

[6] hieronices, Sänger in den heiligen Kampfspielen.

[7] Agricola war auf Wunsch des Kurfürsten, um ihn „auf solcher unserer Reise als für einen Prediger zu gebrauchen", von dem Grafen Albrecht von Mansfeld mit nach Augsburg genommen worden. Auf der Reise von Eisleben nach Coburg schloß sich ihm in Saalfeld der dortige Pfarrer Casp. Aquila (geborener Augsburger) als Privatperson an (vgl. Kawerau, Agricol. 94).

Veste Coburg. Nr. 1625. (23. April)[1] 1530.

Luther an Spalatin[2].

Original: **1.** anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: **2.** Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 13 (datirt: 19. Mai); [**3.** Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 347); **4.** Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 38[4])]; **5.** Cod. Gothan. B. 28. f. 71; **6.** Kopenhagen, Ms. 1393. f. 216 (datirt: 3. Calend. Maji); [**7.** Cod. Jen. a. 221; **8.** Cod. Jen. b. 138]; — **9.** Drucke: Coelestin I, 37[b] (datirt: 9. Mai); **10.** Budd. 90 (datirt: 9. Mai); **11.** de Wette IV, 13 (datirt: 9. Mai, ist aber geneigt, mit Chyträus den 28. April anzunehmen). — Deutsch: Chyträus, Hist. der Augsb. Conf., S. 22; Walch XVI, 2128. — Wir geben den Text nach 1, von den Varianten nur die von 11.

Optimo viro, Domino Georgio Spalatino, servo Christi in evangelio fideli, majori suo.

Gratiam et pacem in Domino. Non soli estis vos, mi Spalatine, qui ad Comitia proficiscamini[a], nam et nos statim, ut a vobis discessimus, ad Comitia pervenimus, ac sic vos longe antevertimus. Et plane non impedita, sed mutata est nobis profectio ad Comitia. Vos itis sane ad Augustam, incerti, quando visuri auspicia vestra; nos hic in ipsa media Comitia venimus[b]. Hic videas magnanimos Reges, Duces, proceresque alios regni, rebus et natis[c] serio[d] consulentes, et infatigabili voce decreta et dogmata sua per aërem jactantes. Denique non in aulicis istis speluncis et antris, quae vos pallatia dicitis, haud magna tamen cum re, versantur sive clauduntur potius, verum sub divo, ut quibus ipsum coelum sit laquear et virentes arbores liberrimum variumque[e] pavimentum, porro parietes iidem, qui et fines terrae. Jam illum luxum stultum auri et serici abhorrent etiam, sed unius moris, unius coloris, unius habitus et oris omnes sunt, incredibili similitudine et aequalitate vestiti. Omnes pariter nigerrimi, omnes caeruleis oculis, omnes eadem musica unisoni, jucundo tamen vocum discrimine senum et juniorum. Caesarem eorum nondum vidi nec audi-

Video eos etiam plane equitatum istum quadrupedem contemnere, meliorem habent alatum, quo et bombardarum iras etiam evadere queant. Quantum ex interprete decretorum intelligere potui, concorditer statuerunt bellum inferre per hunc totum annum hordeo[f] tam crudo quam macerato, deinde tritico et siligini, et quo quaeque fruges sunt optimae. Et periculum est, ne potiantur victoria in multis, est enim genus bellatorum versutum et dolosum, arte furandi et rapinandi[g] mirabiliter instructum. Horum Comitiorum nos hic sedemus otiosi spectatores et auditores cum magna voluptate[h]. Nam praeter hoc, quod color iste communis et pulchre aethiopicus nos mirabiliter reficit, videntes tam magnifice vestitos istos heroas, tum vox omnium una, pulchris interstincta modulis, supra modum nos delectat. Deinde spes et expectatio virtutum et victoriarum[i], quas divinamus eos edituros esse in triticum et hordeum[k] (et si qua sunt similia) reddit nobis hos patres patriae et servatores reipublicae longe gratissimos amabilissimosque, ut si votis quicquam profici possit, optemus eos, foedo isto nomine Monedularum vel furacitatis potius opprobrio liberos, virtutis suae dignis vocabulis celebratum iri, hoc est, ut aut veruti aut hastati (passive tamen) essent in unum omnes. Quamquam si aequum interpretem invenerint, satis gloriae et laudis habeant ex ipso nomine Mon Edulae quasi Man Edel seu inversis verbis Edelman, nisi quod hic incipit injuria vestrorum Comitiorum, ubi vestri Edelmani virtute monedulania[l] nimis excellunt, tamen nostri Man Edulini[m] in suis Comitiis uno praedominantur, quod forum habent vilius et tolerabilius, quam vestri habebunt Augustae.

Haec satis pro joco, sed serio et necessario joco, qui mihi irruentes cogitationes repelleret, si tamen repellet. Caetera ex Jona atque Philippo[3]. Ex volucrum monedularum[n] regno, hora quinta[o], 1530.

T. Martinus Luther[p].

[a] proficiscimini. — [b] pervenimus. — [c] votis 2. 9; Chytr. überſetzt: die von ihres Reichs Sachen und Wohlfahrt ernſtlich rathſchlagen. nati = Kinder(?). — [d] seria. — [e] varium liberrimumque 1. — [f] ordeo 1. — [g] rapiendi. — [h] † (hinter ſich). — [i] victoriam 1. — [k] ordeum 1. — [l] monedularia. — [m] Monedulini. — [n] monedularumque. — [o] † die 9. Maji. — [p] 3 hat hier als Zuſatz: Qui dum vixit erat tua pestis, Papa, Lutherus. | Hic tibi causa suo funere mortis erit. | Sub Comitiis augustanis Caroli | V. Imp: Romani | M. D. XXX.

[1] Wegen des Datums vgl. Nr. 1623[1].

[2] Luther wollte zuerſt an dieſem Tag nicht an Spal. ſchreiben, ſondern hatte nur Melanchthon einen Gruß aufgetragen; nachher aber, um 5 Uhr, ſchrieb er doch noch an ihn unſern Brief.

[3] vgl. Nr. 1623. 1624.

Veſte Coburg. Nr. 1626. 28. April[1] 1530.

Luther an ſeine Tiſchgeſellen[2] in Wittenberg, Peter Weller, Hieronymus Weller, Heinrich Schneidewin u. ſ. w.

Beſchreibt ſcherzhaft das Treiben der Vögel um ihn her als einen Reichstag.

Handſchriftlich: 1. Cod. Goth. B. 28. f. 72; [2. Cod. Jen. B. 24[b] f. 218;] 3. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 209; — Druck: 4. Erl. 54, 143, Nr. 315 und den dort angef. Orten.

Die in den Drucken fehlende Adreſſe lautet nach 1—3: Meinen lieben Tiſchgeſellen, Petro und Hieronymo Weller und Heinrich Schneidewin und Andern zu Wittemberg, ſamptlich und ſonderlich („ſamptlich und ſonderlich" fehlt 2). — Die wichtigeren Varianten von 1 und 3 ſind: S. 143, Z. 7. wir ſein aber wohl zu viel einem andern Reichstag 1. 3; Z. 8. ſt. für: unter 1. 3; — S. 144, Z. 1. ſt. und: oder 1. 3; Z. 12. ſt. köſtlich: wohl 1. 3; Z. 14. ſt. ſingen ... Geſang: alle gleich Eines Geſanges 1. 3; Z. 19. „eitel Feld" fehlt 1. 3; Z. 21. So fragen ſie 1. 3; Z. 23. „eim Zorn" fehlt 1. 3; Z. 27. „und Streit" fehlt 1; Z. 29. Getreide 1. 3; Z. 36. ſt. wiſchen: drehen 3; — S. 145, Z. 4. Erden † iſt 1. 3; Z. 7. köſtlich † gut 3; Z. 12. den 22. Aprilis, 1. 3 (dieſes Datum auch bei 2).

[1] Das von den Codd. gebotene Datum: 22. April, iſt offenbar falſch, da Luther an dieſem Tage noch nicht auf der Veſte war.

[2] d. h. Freitiſchler. — [3] Z. 6. Veit Dietrich und Cyriacus Kaufmann (vgl. Nr. 1600[2]); Luther ſchickte Letzteren ſpäter, am 3. Auguſt, nach Augsburg.

[4] Z. 9. Rubet, rubetum, eig. Brombeergebüſch, dann ein dichtes, niedriges Gehölz.

[5] S. 144, Z. 23. entsitzen = ausweichen, entgehen; dem Zorn entsitzen, vgl. TR. 2962.

[6] S. 145, Z. 6. Heute ꝛc.] Auch dieser Satz weist auf Ende April für unseren Brief.

Nürnberg. Nr. 1627. 28. April 1530.

Melanchthon an Luther.

Beantwortet mit dem Brief vom 4. Mai am 12. Mai.

Handschriftlich: 1. Ms. Manlianum (vgl. CR. I. p. CV. Nr. 66; war, als ich es 1894 benutzte, im Besitz von Buchhändler Baer in Frankfurt a. M.); — Drucke: 2. Epistolar. Melanth. ed. Casp. Peucer. 1570. lb. I. p. 1 (vgl. CR. I. p. XXXVI, Nr. 3); 3. Epp. Mel. ed. Londini 1642. lb. I. ep. 1 (Nachdruck von 2; vgl. CR. I. p. LXII, Nr. 14); 4. CR. II, 38. — Wir geben den Text nach 4 mit Vergleichung von 1.

***Doctori Martino Luthero, Patri suo charissimo*[a].**

S. D. Noribergae non plus uno die substitimus, ubi cognovimus Caesarem postridie paschatis ex Mantua movisse[1] *et properare cum exiguis copiis in Germaniam. A Turcis plane affirmant summum esse periculum. Res Pontificiae in Italia adhuc valde impeditae sunt. Nam obsidio Florentina infecta re soluta est, quia oppresso et interfecto praesidio Hispanico ad Pistorium*[2] *exercitus, qui in castris ad Florentiam erat, propere contulit se ad Pistorium, ut poenam sumeret de perfidis sociis*[3]*. Ita relicta est Florentia. Feruntur hic et aliae fabulae, sed indignae quae scribantur, de Afris*[4]*, qui totum mare mediterraneum infestum reddunt, et Caesari aliquot triremes interceperunt, καὶ τὰ λοιπά. Valde praedicatur constantia nostri Principis, quod non dubitavit ad hunc conventum proficisi, et id κατόρθωμα sperant aliquid momenti allaturum esse ad retinendam pacem. Fuimus apud Pirchamerum hodie ego et Jonas, qui de te et causa honorifice sentit*[5]*, sed est paulo vehementius iratus τῷ Ὀσιάνδρῳ*[b][6]*. Hodie pergimus. Christus servet te; ora pro nobis omnibus. Vale feliciter. Noribergae die Jovis post Quasimodogeniti, anno 1530.*

Phil. Melanchthon.

a † Philippus Melanchthon 2. 3. 4, dafür am Ende fehlend. — b Ὀσιάνδρῳ 4.

1 Der Kaiser verließ am 19. April, Osterdienstag, Mantua, vgl. Itinéraire l. c.

2 der altrömische Name für Pistoja, 34 km von Florenz.

3 Falsches, mindestens übertreibendes Gerücht; der gleichzeitige Bened. Varchi meldet in seiner Storia Fiorentina, in der er gerade die Geschichte der Belagerung ausführlich erzählt, nichts davon. Am 21. und 25. März hatten allerdings die Kaiserlichen vor Florenz Niederlagen erlitten, vgl. Guicciardini, hist. lb. 20.

4 Auch Oecolampad schreibt am 4. Mai über beide Dinge an Zwingli (Zw. opp. VIII, 450): Rumor est, et naves Caesaris exustas, et tormenta bellica a Florentinis intercepta, non sine magna exercitus ejus clade. Andreas Doria kämpfte als Feldherr Karls V. gegen die Mauren. Am 9. Juni weiß Cochläus aus Augsburg an Pirkheimer von einem Seesieg de albis (ut vocantur) Aethiopibus, hoc est, de Aphris zu melden, in welchem 72 Schiffe zu Grunde gegangen oder erobert und der König gefangen genommen worden (Heumann, Doc. lit. comment. isagog. p. 51). Vergl. auch Jurien de la Gravière, Doria et Barberousse 196. 200.

5 Diese Aeußerung Pirkheimers, der noch in demselben Jahre am 21. December starb, über Luther zeigt, daß er nicht völlig zur römischen Kirche zurückgekehrt war; übrigens ist dieser Aeußerung bei der Doppelzüngigkeit des Mannes in seinen letzten Lebensjahren kein besonderer Werth beizulegen. Vgl. Drews, Pirkh. 122; Roth, Pirkh. (Schriften des V. f. Rfgsch. 21) 72.

6 Ueber das Verhältniß Pirkheimers zu Osiander vgl. Roth, Ref. in Nürnb. 192. Die Stellung Osianders zur Klosterfrage, die Pirkheimer in seinen Familiengliedern persönlich berührte, war die Haupturſache des Grolls.

Veste Coburg. Nr. 1628. 29. April 1530.

Luther an Justus Jonas.

Beantwortet 4. Mai.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 9; [2. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 38[1])]; — Drucke: 3. Schütze II, 131; 4. de Wette IV, 9.

Πενταπαιδοτίκτα, χαῖρε. Genitori quinque filiorum maximo et robustissimo Dn. Doctori Justo Jonae, Augustae[1] agonisanti pro evangelio.

Salve, fortissime Πενταπαιδοτίκτα[2], et gratulor sane tibi de altero Friderico filiolo recens nato; sed quia

tu festinas videre ipsas e Wittemberga literas, nolo[a] gaudia tua differre. Nisi quod monuisse te volo, ut videas Dei tui poenitentiam, qua tibi pro tristitia prioris adempti Friderichii[3] coactus est reddere laetitiam novi[4]. Divisit tecum, ferendus, imo laudandus est. Schedam parvam inclusam Ketha mea misit. Sed omnia ex ipsis literis. Dedimus prima die divisionis nostrae literas[5], forte istas copulatas accipietis, ignoro, quid in iis scripserim. Dominus, qui laetificavit te, servet te et benedicat tibi, Amen. Ex volucrum regno et monedularum diaeta[b], feria 6. post Quasimodogeniti 1530.

Martinus Luther D.

[a] So und nicht volo [wie 1 und 3 haben] muß es wohl heißen. 4. — [b] data 3. 4.

[1] Die Wittenberger konnten am 29. April noch nicht in Augsburg sein, sie trafen dort erst am 2. Mai ein. Luther meint es auch wohl so, daß bei Empfang des Briefs Jonas schon ein Kämpfer in Augsburg sei.

[2] Ueber die Kinder des Jonas vgl. den von Seidemann im Sächs. Kirchen- und Schulbl. 1866, 131 aufgestellten Stammbaum.

[3] Dieser Friedrich war im J. 1529, 2 Jahre alt, gestorben, vgl. Mentzius, Syntagm. Epitaph. Witeb. lb. IV. p. 8.

[4] Preſſel, Jonas 118, irrt, wenn er diesen Friedrich am 1. Sept. 1542 beim Baden in der Saale, unfern Halle, ertrinken läßt. Die folgenden Briefe zeigen, daß das Kind nur wenige Wochen lebte. — [5] Nr. 1624.

Veste Coburg. Nr. 1629. 29. April 1530.

Luther an Melanchthon.

Beantwortet 4. Mai.

Handschriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Cod. Helmst. 108. f. 10[b]; [**2.** Cod. Ratzenb. (vgl. Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 343)]; **3.** Kopenhagen, Ms. 1393. f. 218; [**4.** Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 38[2]); **5.** Cod. Jen. b. f. 122; **6.** Cod. Closs. (5 und 6 von 8 benutzt)]; — Drucke: **7.** Budd. 98; **8.** de Wette IV, 10. — Deutsch: Walch XVI, 2828. — Wir geben den Text nach 8 unter Vergleichung von 1—3.

Gratiam et pacem in Christo[a]. Quintus vagitus e pueris[b] consecravit[c] domum Jonae; nunc nullo modo dirui licet tales[d] ac tam sacras aedes, ne Jonas occidat ipsa voce dirutores. Mitto literas omnes e Wittemberga acceptas, ne nihil minus sciatis quam nos. Festinanti[e] nuntio breviter respondi, alias latius[f] illis per otium scripturus. De Creutzingero[g 1] mandavi uxori meae. Adjuro vos, ut nuntium hunc Jonensem[h 2] jubeatis rursum[i] a nobis literas domum recipere. Argentinae quid agant[k], vide. Sed Carlstadius meam prophetiam veram faciet[l], qua dixi eum non credere Deum esse[3]; sed vadant[m] et faciant.

Nihil hic novi, nisi quod miramur, nihil a vobis venisse literarum hactenus. Dedi prima die divisionis literas[4], ignarus quid scripserim[n]. Nunc obrutus festinatione[o] nuntii et literarum multitudine non potui plures. Nos hic domini sumus, plane ac nimis laute pascimur. Tibia mea nondum sanari vult. Suspicor fluxum quendam oriri, quem nollem[p] cohiberi, et tamen ignoro. Scribo de hac re Doctori Caspari[5]. Oratio mea ad Clerum[6] procedit[q]: crescit inter manus et materia et impetus, ut plurimos Landsknechtos[7] prorsus vi repellere cogar, qui insalutati non cessant obstrepere. Dominus, qui Jonae benedixit quinto, benedicat tibi tertio filiolo, altero Georgio, Amen, Amen[r]. Ex Comitiis Mediolanensibus seu Monedulanensibus, 3. Kal.[s] Maji 1530.

Martinus Luther.

[a] in Christo fehlt 8. — [b] ex primis 2. 3. 7. — [c] conservavit 2. — [d] † aedes 2. — [e] Festinante 2. 3. — [f] latius fehlt 1. 4. — [g] Crucigero 3. 8. — [h] Jenensem 1. 8. — [i] rursus 8. — [k] faciant 2. — [l] facit 2. 8. — [m] valeant 1. — [n] quod susciperem, aber von anderer Hand in scripserim corrigirt 1. — [o] festinantia 1. 3. — [p] nolim 1. 3. — [q] † et 1. — [r] Amen nur einmal 8. — [s] 8. Calend. 1.

[1] = Casp. Cruciger; was es betraf, ist unbekannt.

[2] Der Bote, der über Coburg nach Augsburg ging, war von Jonas' Frau abgeschickt.

[3] Carlstadt befand sich bereits seit Anf. März in Straßburg (vgl. Nr. 1604); Anfangs Mai ließ ihm aber der dortige Rath, weil er „in Unwillen dem Churfursten zu Sachsen stat und meinen Herrn viel Red daruß entstat", fürhalten, „meinen Herrn und ihm zu gut sich hinweg zu thun, es sei gen Basel

oder Zürch, do er ſicher ſein mag" (vgl. das Rathsprotokoll v. 9. Mai bei Cornelius, Geſch. des Münſt. Aufruhrs II, 276). War Carlſtadt mit dem Antitrinitarier Campanus, der auch nach Straßburg gegangen war (vgl. CR. II, 34), in Verbindung getreten und bezieht ſich Luther hier darauf?

[4] Nr. 1623.

[5] Lindemann (Nr. 1623[7]; nicht Zeuner, wie Brecher in Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1872, 343[14] angibt). Der Brief ſelbſt fehlt.

[6] Vermahnung an die Geiſtlichen, verſammlet auf dem Reichstag zu Augsburg, Erl.[2] 24, 356, vgl. daſ. die Einleitung.

[7] Luther will hier nicht ſagen, daß er die Landsknechte, die Schloßbeſatzung, die ihn durch Lärmen bei der Arbeit ſtörte, mit Gewalt fortjage (Köſtlin[2] II, 201), ſondern er vergleicht die ungeſtümen Angriffsgedanken, die ſich ihm aufdrängten, mit ungebetenen Landsknechten (Kolde, Luth. II, 330).

(Veſte Coburg.) Nr. 1630. (Ende April 1530?)[1].

Luther an den Kurfürſten Johann von Sachſen.

Original: [1. Weimar. Geſ.-Arch., Reg. S. fol. 23—30]; danach gedruckt: 2. Burkhardt 494 (aber in der Ueberſchrift: an Churfürſt Johann Friedrich!). — Wir geben den Text nach 2.

Gnad und Fried in Chriſto, unſerm Herrn. Durchleuchtigſter, hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Ich hab den Bericht durch den Herrn Doctor Bruck Kanzeler unterthäniglich vernommen, ſo mir E. k. f. G.[2] zu thun gnädiglich befolhen von dem Häuſerabbrechen zu Wittemberg, und bin deſſelbigen Furhabens wahrlich hochlich erſchrocken geweſt, das weiß Gott! hab auch nicht gläuben wollen, daß es E. k. f. G. dermaßen befolhen habe. Der barmherzige Gott behute mich forder E. k. f. G. fur ſolchem Geſchrei, daß Himmel und Erden fallen wurde! Gott hat bisher E. k. f. G. in großen Fährlickeiten oft gnädiglich beſchirmet. Aber hiemit ſoll wohl ſeine Gnade aufhoren zu ſchirmen, weil dieſes Furhaben faſt ein menſchlich unnothiger Schirm ſich anſehen läßt, da ohn Noth der Stadt ſchier das dritte Theil verderbet wird, und wie ſie es E. k. f. G. furbilden, ſo viel Burger auf ein Eile ſollen aus mit Weib, Kind, Hausrath und Viehe, gnädigſter Herr, wohin? Wittenberg kann wohl ohn

solchen Schaden der Stadt und ohn Nachtheil so viel guter Leute, dazu auch ohn E. k. f. G. große Kost und Beschwerung, so zu solcher Festung dargewagt sein will, wo es anders wohl geräth, dennoch feste genug werden, den Nachbarn zu widerstehen; dazu weil es ohn der Burger Willen geschicht, wurde es gewißlich ein Exempel werden fast gleich dem Konige Ahab mit dem Nabaioth[2], wie E. k. f. G. als ein christlicher Furst von Gottes Gnaden selbst bedacht und mir anzuzeigen befolhen haben. Es haben uns hieher von Wittenberg auch mit Klagen und Jammern etliche solchs geschrieben, aber wir habens nicht wollen gläuben.

Darumb, gnädigster Herr, hab ich jemals gebeten, so bitte ich itzt aufs hoheſt, E. k. f. G. wollten ihre armen treuen Unterthanen gnädiglich hierin bedenken, und das groß Geschrei und Klage des Volks zu Herzen nehmen, als das auch zum Aergerniß und Schmach unsers Evangelii reichen mocht; wiewohl ich hoffe, daß E. k. f. G. ohn das hierin mehr thun, denn wir begehren. Denn es ist leichtlich zu rechen[3], daß Land und Leute wider uns noch jemand anders so zu Herzen gehen, als E. k. f. G., ihrem rechten naturlichen Landsherrn, deß sie eigen sind; wiewohl der Satan ein Meister ist, solche Liebe und Gnade (wie auch alle andere Gottes Werk) zu hindern und anzufechten. Derhalben ich hie nicht viel Wort mehr machen will und solchs in E. k. f. G. gnädigs Bedenken stellen.

Christus, unser lieber Herr und Heiland, stärke und troste E. k. f. G., auf daß auch wir sampt allen ihren Unterthanen dadurch getrostet werden, und gebe E. k. f. G. auf das beruhrte Furhaben ein Herz, daß solcher Handel, die[b] zu Wittemberg der Häuser halben befolhen sein soll, forderlich aufgehaben und das arme Volk wiederumb getrostet werde, wie dann E. k. f. G. solchs mit gutem Glimpf ohn männiglichs Unglimpf wohl konnen thun lassen, sintemal E. k. f. G. Trost und Freude unser aller Trost und Freude wahrlich ist und billig sein soll.

E. k. f. G. unterthäniger

Martinus Luther.

[a] † mir 1. — [b] ließ: ber?

[1] Burkh. bemerkt l. c. zu dem von ihm angenommenen Datum und zum Inhalt des Briefs: „Jedenfalls Ende April aus Coburg zu datiren, nachdem am 15. April bereits mehrere Wittenberger Einwohner beim Kurfürsten gegen das massenhafte Einreißen der Häuser durch den Hauptmann Metsch, der das Schloß Wittenberg befestigen sollte, Vorstellungen gemacht, worauf sich der Kurf. an Luther zur Abgabe eines Gutachtens gewandt haben mochte. Die Akten führen an, daß 30 Familienwohnungen weggerissen werden sollten, die der Hauptmann für die damals enorme Summe von 6900 fl. angekauft hatte. Zuerst hatten die Hausbesitzer in den Verkauf gewilligt, dann dagegen remonstrirt. In der beabsichtigten Weise scheint die Niederreißung der Häuser nicht vor sich gegangen zu sein." — Nach einem Brief Urb. Balduins an Steph. Roth in Zwickau (Buchwald l. c. Nr. 101) könnte jedoch auch unser Brief erst in das J. 1531 fallen, denn dieser schreibt am 23. Mai 1531: „Eurem Schwager und den andern Leuten vorm Elbthor wohnend ist geboten von meins Herrn Räthen, ihre Häuser abzubrechen. Ist mir nicht lieb; die arme Leut wissen nicht wohin, darzu werden sie vom Hauptmann Hansen Metzsch übel angefahren, er will ihnen auch geringe Geld darfur geben. Sie haben kein Zuflucht zu jemandes gewußt, dann meinen gnädigsten Herrn, den besuchen sie jetzt mit einer Supplication, Gott geb ihnen Gluck, daß sie gnädige Antwort mitbringen. Es gehet mit dem Bauen also zu, daß ihr euch wundern wurdet, wenn ihrs sähet." Doch scheint Z. 28 ff. des Textes entscheidend für die Abfassung des Briefs auf der Coburg.

[2] vgl. 1 Kön. 21. — [3] = rechnen.

(Augsburg.) Nr. 1631. (Anfang Mai 1530)[1].

Johann Agricola an Luther.

Beantwortet 15. Mai.

Gedruckt: 1. Kapp, kl. Nachlese III, 363, Nr. 29.

S. P. Gratias ago tibi maximas, quod Aquilam et me salute dignatus sis[2], *et quia hac ratione tu me invitare videris, ut ad te quam saepissime scribam, recitabo tibi historiam de Aquila nostro, qui nobiscum nunc*[a] *est, non tam ridiculam, quam dignam, quae a tuis monedulis (sive ut tu:) edelmaniis celebretur atque subinde decantetur, ut tu suaviter dormias. Cum, relicta Norimberga, Weisenburgam peteremus, deinde Thunaebertam*[3],

fuit in prandio nobiscum Aquila pro more. Coepimus autem propter mirabiles et portentosas voces, quas jactat, ridere hominem, atque ominari praeterea, fore ut Episcopus illum lancinaret, in turrim aut carcerem conclusum[4]. *Accessit his lusibus Philippi nostri somnium, quod transacta habuerat de Aquila. Hoc fuit ejusmodi: vidisse se in somno, ajebat Philippus, aquilam incantatione felem factum, deinde in saccum quendam studiose conclusum felem, eundemque in sacco fortiter ejulare*[b]*; ad finem, tanquam bonae rei subitam catastrophen supervenisse Lutherum, atque mandasse, ut felem solverent, itaque felem liberatum esse. Ad hoc somnium cum varia adferremus interpretamenta, id quod in conviviis praesertim nostris fieri solet: alii enim portendi hoc somnio voluerunt, Principem Saxoniae Johannem in his Comitiis super causa evangelii varie premi oportere, neque liberari ab his angustiis, nisi adveniente ad Comitia Luthero; alii dicebant, hoc somnium Aquilae ipsi cum suis tyronibus malum et caedem minari; alii denique Caesarem ajebant significari*[c] *incantatum per tot Cardinitios* [sic] *galeros et sophistarum atque Pharisaeorum* λογομαχίας καὶ διαλογισμούς, *ne possit vel tantillum de causa Lutheri, non dico cognoscere, sed ne audire quidem, verum varie affici interim atque velle nemini injuriam fieri, proinde audito Luthero et cognita evangelii causa liberari*[d].

T. Isleben.

[a] ? non 1. — [b] ejulari 1. — [c] Wir folgen hier der Conjectur Kawerau's, Agricol. 95[1], für das sacrificari bei 1. — [d] Der Brief ſcheint unvollſtändig.

[1] Burkhardt, Luth. Brfw. S. 176, der, übrigens nicht ganz richtiges, Regeſt dieſes Briefes gibt, ſetzt ihn zu ſpät an: Juni, wohl dadurch verleitet, daß er Luthers Antwort mit de Wette u. A. auf 15. Juni datirte. Unſer Brief ſcheint am 4. Mai mit den andern Briefen von Augsburg weggeſchickt worden zu ſein.

[2] vgl. Nr. 1624. — [3] Am 29. April kam der Kurfürſt mit ſeiner Reiſebegleitung nach Weißenburg (Mittelfranken), am 30. nach Donauwörth (vgl. Förſtemann, Urkb. I, 156 f.).

[4] vgl. Nr. 1403[1]. Man ſchreckte ihn alſo durch die Drohung, der Biſchof werde ihn bei ſeiner Rückkehr nach Augsburg wieder ins Gefängniß werfen ꝛc.

(Nürnberg.) Nr. 1632. (Anfang Mai 1530)[1].

Joachim Camerarius an Luther.

Handſchriftlich: [1. München, Cod. lat. 941, p. 88b]; — Drucke: 2. Kolde, Analecta, S. 450. — Wir geben den Text nach 2, unter Benützung von Conjecturen Kawerau's.

Joachimus Camerarius Papebergensis Μαρτίνῳ Λυτήρῳ ἐμῷ τιμιωτάτῳ πατρί.

Ἐπέστειλά σοι πρώην προτρέποντος Φιλίππου, πάτερ τιμιώτατε· ἅπερ σὺ[a] ἀναλεξάμενος τὴν ἡμετέραν τε σπουδὴν εὖ θήσεις καὶ ἐκ βραχέων δὴ γραμμάτων ἐννοήσεις ἢ μᾶλλον ἀναγνωρίσεις[b] τὴν προθυμίαν ἐμὴν πρός σε καὶ ὡς ἀληθέστερον[c] εἰπεῖν εὐσέβειαν εἰς οὐδὲν ἧκουσαν τέλος, ἐν δὲ τῷ[d] παρόντι καίπερ οὐκ ἔχων τοῖς τότε ὑποπροσθεῖναί[e] τι ἔδοξεν ὁμῶς τῇ ἡμετέρᾳ ἐπιστολῇ ἐκτιθέναι σοι τὰ ὑπὸ Φιλίππου κελευόμενα. ἐκεῖνος γὰρ ἀπερχόμενος ἔδωκεν ἡμῖν πέμψαι πρός σε ὑπὸ ἄλλων τινῶν εὐνῶν αὐτῷ[f] δεδωρημένα ἐρωτικὰ τραγήματα, ἅπερ ἐγὼ ἐπίστευσα φέρειν σοι τούτῳ τῷ ἁμαξελατῇ, καὶ ἐλπίζω πρός σε ἐληλυθέναι. ἔρρωσο ἐν τῷ κυρίῳ καὶ εὐχοῦ ὑπὲρ ἡμῶν.

Ἰοαχ.

[a] σοὶ 2. — [b] ἀναγνώσεις 2. — [c] ἀληθέστερος 2. — [d] fl. ἐν δὲ τῷ: τόνδε 2. — [e] ὑποπροσθῆναί 2. — [f] αὐτῶν 2.

[1] Das ungefähre Datum ergibt ſich aus den Worten Luthers an Melanchthon vom 12. Mai (Nr. 1638): Magister Joachim misit etc.

Augsburg. Nr. 1633. 4. Mai 1530.

Juſtus Jonas an Luther.

Antwort auf 25. April.

Original: 1. Hamburg, Ms. I, 90; — Drucke: 2. Kolde, Analecta 121; 3. Kawerau, Jonas Brfw. I, 146. — Wir geben den Text nach 3, nach nochmaliger Vergleichung von 1.

G. et pacem Dei in Christo. Quamvis omnes hi amici, Philippus et reliqui, cum quibus nunc ago, summi

sunt et jucundissimi, quibus non possis optare neque dulciores neque synceriores, et hic quoque alias versemur in magna frequentia magnorum hominum, tamen te absente, mi chariss. pater, nescio quae imago orbitatis atque solitudinis mihi subinde obversari videtur. Hoc igitur mihi et nobis omnibus unice in votis est, ut te quam primum incolumem laetumque Deo dante videamus.

Cum illustrissimo Principe Augustam tandem pervenimus secunda post Misericordias Domini[1]. *Ingressus est Princeps apparatu electorali, adhibita aliqua ceremonia et pompa more majorum praeferente argenteum gladium Joachimo Pappenheimio*[2]. *Cetera ejus generis nosti.*

Caesaris adventus ut tunc, cum una fuimus, hactenus incertus fuit, etiam apud eos, qui soli visi nobis sunt conscii et certissimi. Missus est e nostra aula adolescens N. de Hutten celerrimus et paene alatus eques et foelicissimus harum rerum perquisitor. Is renunciavit, Caesarem movisse Tridento et in Hallis aut Hisbruck[3] *coacturum Comitia urbium et nobilitatis in ditione Austriaca, sed tamen maturaturum adventum suum propter multas graves causas, quae et privatim et domestice subdant stimulos.*

Quid Comes ille de Nassau[4]*, cui semper non modo fores cubiculi, sed et aures et cor patent Caesaris, ad nostrum Principem scripserit, et de aliis rebus, quae pertinent ad totam illam publicam causam religionis et rerum publicarum*[a] *Germaniae, cognosces ex literis Philippi*[5]. *Nihil est illa particula, quae est in diplomate vel citatione Caesaris*[6]*, clementius aut mitius, qua promittit se non modo cogniturum de causa, sed et summo studio quaesiturum vias concordiae. Non dissimilia*[b] *adhuc per . . .*[c] *rumor. Omnes dicunt Caesarem clementer auditurum utramque partem et nihil tyrannice acturum. Quid restat, nisi ut oremus Dominum, ut quemadmodum hactenus, ita porro in posterum in tantis causis Dominus ipse corda regum et Caesaris in sua manu ut fidelis plastes fingat et regat.*

Princeps noster omnium primus est ad Comitia admi-

rantibus multis, stupentibus omnibus. Sparserant papistae nescio quid, quasi valde metueret sibi et diffidere inciperet causae Princeps. Sed nunc vident Deo gratia illum metum. Confortet eum et nos Jesus Christus! Festinatio illa visa est multis ut et nobis non sapienter facta, sed Deus gubernat res illas mirabiliter. Quotidie discimus non nullum ejus accelerationis subesse fructum. Magna quidem angustia annonae hic est, et semella, quae Vittenbergae[d] obulo emitur, hic nummo[e] vix emitur. Sic de ceteris. Sed jactura sumptus aliunde[f] Deo dante pensabitur. Reliqui Principes sunt in itinere. Dux Georgius[7], cujus rei certum nuntium habemus, transivit Norimbergam cras huc[g] venturus. Hessiae Princeps est in itinere, ut narravit nobis Schneppius[8]. Electores Principes, qui ad Rhenum habitant, expectantur omnes ad futuram hebdomadam. Procedent ergo, ut spero et ut oravit Vittenbergensis[h] ecclesia, Comitia; det Dominus, ut omnia ordinentur et constituantur ad gloriam sancti sui nominis.

Quod ad privatas meas res attinet, altera die[9], quo ingressus est Princeps Augustam, venit mihi dono Dei exoptatissimus et laetus nuntius, qui me, Dominus novit! vehementissime exhilaravit afferens bonum nuntium de nato mihi quinto filio. [Am Rande: ut non frustra scripserim: hi[i] parietes, quos quinque filiorum vagitus consecravit[10], sed haec joco.] Et[k] cum haec scriberem, accepi tuas suavissimas literas[11] idem[l] nuntiantes, ut scilicet[m] essem palam dives benedictione tanta Dei et palam beatus. Agnosce, mi pater, meam infirmitatem, imo meum peccatum et incredulitatem, et pudet me illius moestitiae de morte prioris Friderichi, sub qua Dominus tantam absconditam et abstrusam[n] habuit consolationem. Sed quae beneficia Dei non sunt excellentiora et majora, quam omnis omnium[o] hominum captus assequi possit? [Am Rande: Quid nostra faciat sterilitas? Psalmi sunt poemata pro celebrandis virtutibus, imo creationibus quotidianis et miraculis tanti Domini.] Soli clementi, soli potenti, soli sapienti et erga nos misericordi Deo sit laus, honor et gloria in saecula, Amen. Tu, mi charissime

pater, velis (quaeso te) orare pro puerpera et recens nato Jonulo[p], *ut eos incolumes videamus*[q]. *Pro Comitiis quaeso (ut facis) ora quotidie. Non videmus modo, sed palpamus . . .*[r] *miracula*[s] *orationum*[t] *piarum et victorias inenarrabiles*[u] *Joannis Lutheri et Lippus Melancht. et Jostes Jonas*[12], die als Kinder wider den ſpitzen Sacrament-Schänd-Teufel und den Widerteuf-Teufel und ander teufeliſch Liſt mit den 10 Geboten, Vater unſer und Glauben fechten. *Christus Dominus, spero, dabit, ut cito te ipsum, optime et charissime pater, videamus. Vale in Christo. Augustae IV. post Misericordias Domini anno*[v] *etc. XXX.*

J. Jonas.

[Am Rande: *Nisi spiritus sanctus in Psalmis*[13] *et in Evangelio*[14] *celebraret corvos avem reipublicae natam*[w], *ego imprecarer illis corvis et monedulis malam crucem, quae tuos somnos, optime pater, interturbant; sed quid imprecor corvis crucem malam, cum cruce et furca delectentur, modo non vacua sit, sed plena bonis sociis, quos longam literam*[x] *fecit*[15] *non VII. praeceptum nec lex Mose, sed*[y] *speculum Saxonum*[16] *et . . .*[z] *pensiles.*]

[a] p. 2. — [b] (?) 2, iſt aber richtig. — [c] Hier iſt das Ms. ſchadhaft. 2 lieſt pro nobis, ſicher falſch. 3 ſchlägt perfert (nicht richtig; vielleicht aber pertulit) oder perinde vor. — [d] Vittebergae 2. — [e] minima 2. — [f] Oder abunde? 3; aber aliunde iſt deutlich. — [g] hic 2. — [h] Vittebergensis 2. — [i] hae 2. — [k] Et fehlt 2. — [l] idem fehlt 2. — [m] salvet 2 (in Note: salvus?). — [n] absconsam (?) 2. — [o] omnium fehlt 2. — [p] Jonula 3. — [q] videam 2. — [r] Drei Worte durch die Faltung des Briefes unleſerlich geworden. — [s] miracula fehlt 2, iſt aber noch leſsbar. — [t] orationem 2. — [u] Bei 2 hier ein Punkt. — [v] Amen 2. — [w] (?) 2, aber richtig. — [x] (?) 2, aber richtig. — [y] sed fehlt 2. — [z] et . . . fehlt 2; et Caesaris (?) 3. Das Wort nach et iſt unleſerlich, Ceſue°?

[1] 2. Mai. — [2] vgl. Nr. 429[3]. Sebaſt. v. Pappenheim bekam vom Kurfürſten den Auftrag (13. März), daß er ſeinem Vetter Joachim ſchreibe, daß er ſich zeitlich nach Augsburg begebe, um dort ſeines Amtes „mit den Quartiren und Abtheilung der Herbergen und Stallungen ꝛc.“ zu warten (Förſtemann, Urkb. I, 14. 21 f. 53.; vgl. Müller, der evang. Stände Proteſt. 455). Die Pappenheimer waren die erblichen Reichsmarſchälle, und die goldene Bulle nennt den Pappenheim als den für den Reichserzmarſchall, den Kurfürſten von Sachſen, fungirenden Vicemarſchall. Am 5. Mai ſchickte der Kurfürſt Joach. v. P. dem Kaiſer entgegen (Förſtemann l. c. 168), welcher am 10. in Innsbruck ankam (ib. 188).

[3] Vom 24.—27. April hielt ſich der Kaiſer in Trient auf, kam dann am 4. Mai nach Innsbruck, wo er bis zum 5. Juni

blieb, wie Adam Weiß in seinem Diarium (bei Georgii, Uffenheimer Nebenstunden. 1740. I, 676) angibt, weil er aus Geldmangel die ihn begleitenden spanischen Soldaten nicht bezahlen konnte, die deßhalb die umwohnenden Bauern mannigfach plagten, die Saaten verwüsteten ꝛc. Ueber die Geldverlegenheit des Kaisers in Innsbruck vgl. auch Ehrenberg, Zeitalter der Fugger. 1896. I, 129. Durch Hall am Inn zog der Kaiser erst am 6. Juni (vgl. Gachard, Itinéraire l. c.).

[4] Graf Heinrich von Nassau-Dillenburg, geb. 12. Jan. 1483. Seit 1499 am Hofe des Erzherz. Philipp, übertrug ihm nach dessen Tode Kais. Maximilian theilweise die Erziehung seines Enkels Karl V., in dessen Diensten er verblieb. Er war mit dem Kaiser nach Bologna zur Krönung gekommen und begleitete ihn jetzt zum Reichstag von Augsburg. Von dem Kurfürsten von Sachsen um seine Vermittelung bei dem Kaiser angegangen, entzog er sich diesem Ansinnen nicht, so geringe Sympathien er auch für die neue Lehre hatte. Bis an sein Ende (gest. 14. Septb. 1538 zu Breda in Holland) verwandte ihn der Kaiser zu politischen und militärischen Dingen. — [5] vgl. Nr. 1634. — [6] vgl. Nr. 1608. — [7] Daß Herzog Georg, welcher mit seinem Sohne Herzog Friedrich sogar schon vor dem Kurfürsten am 30. April nach Nürnberg gekommen und bei Dr. Christoph Scheurl abgestiegen war (vgl. v. Soden, Beitr. 333), noch nicht nach Augsburg kam, s. Nr. 1637[8].

[8] Erhard Schnepf, geb. 1. Novb. 1495 in Heilbronn, seit Gründung der Universität Marburg (1527) Professor der Theologie daselbst, war vom Landgrafen mit dem Kanzler Feige nach Augsburg vorausgesandt worden. Der Landgraf selbst ritt erst am 12. Mai ein.

[9] 3. Mai. — [10] vgl. Nr. 1629. — [11] Nr. 1628.

[12] Johannes Luther, geb. 7. Juni 1526; Philipp Melanchthon, geb. 21. Febr. 1525; Just. Jonas, geb. 3. Decb. 1525.

[13] Ps. 147, 9. — [14] Luc. 12, 24.

[15] Literam longam ex se facere, ein langes I aus sich machen, d. i. sich hängen, Plaut. Aulul. 1, 37 (Kawerau ad h. l.). — [16] Der Spiegel der Sachsen, das bekannte Rechtsbuch des Mittelalters.

(Augsburg.) **Nr. 1634.** 4. Mai 1530.[1]

Melanchthon an Luther.

Antwort auf 29. April; beantwortet 12. Mai.

Original: **1.** Leipzig, Stadtbibl. Rep. III, 20. a. f. 25 (am Rand verletzt); — handschriftlich: **2.** Ms. Manlii (vgl. Nr. 1627) f. 19; — Drucke: **3.** Epp. Mel. lb. I. p. 4; **4.** ed. Lond. lb. I. ep. 3; **5.** Coelestin I, 39; **6.** Dav. Richter,

Genealogia Lutheriorum, p. 355; 7. CR. II, 38, Nr. 679. — Deutſch: Chyträus, Hiſt. der Augsb. Conf. 21b. — Wir geben den Text nach 1, von Varianten nur die von 7.

*D. Martino Luthero, patri suo cariss.*a

S. D. Cum hodie ad te scripturi essemus per Jonae tabellarium[2]*, ecce praeter opinionem nostram, sed tamen optatissimae*[b] *afferuntur nobis literae tuae*[3]*. Gratissimum nobis est officium tuum, teque rogamus, ut de omnibus rebus tuis quam saepissime ad nos scribas. Ex Norico dedimus ad te literas*[4]*, de quibus etiam huic nuntio mandata dedi, ut, si nondum essent transmissae, sibi*[c] *tradi postularet*[5]*. Augustae certiora cognovimus, heri enim rediit Comitis Alberti puer*[6]*, qui missus erat ad exploranda Caesaris itinera. Is affert, Caesarem Tridento movisse, et, si non fallit nos ratio, jam pervenit ad Insbruck.*

Comes Henricus Nassaensis scripsit literas[7] *plenas humanitatis et officii ad nostrum Principem, hortantes ut mature veniat ad conventum. Quamquam variant*[d] *vulgi sermones, tamen adhuc bene speramus de voluntate Caesaris. Res tamen est, ut scis,* ἐν γούνασι θεοῦ[8]*. Orabis igitur, quod scio te facere. Praeter nostrum nullus alius Princeps adest. Dux Georgius dicitur affuturus intra triduum*[9]*, adducens secum Cochleam*[e]*, qui paucis literis mutatis fiet avis* κόλοιος*, de quo genere nobis scripsisti, quam suaviter in tua vicinia rhetoricentur. Valet ergo augurium. Et ut intelligas neutiquam vanum esse, Eckius, qui geminatus reddit vocem monedularum ekekekek, magnum acervum conclusionum congessit*[10]*. Postulat a Principibus, ut instituatur disputatio contra Lutheranos. Habet subscriptorem meum veterem amicum Billicanum*[11]*: is vero horribiliter minatur nobis. Sunt alii multi, quos piget recensere, vere* κόλοιοι*,* καὶ κόρακες κοράκων*,* καί τοι[f] μετόπισθε γένωνται[g][12]*. Hessi Cancellarius, Ficulnus*[13] *ille, heri venit, et affirmavit suum Principem in itinere esse. Venit una Sneppius, vir optimus tuique amantissimus, qui nobis aliquam spem ostendit, Principem suum in officio posse contineri, quamquam non dissimulat*[h] *magnum esse periculum. Narrat, quantam dimicationem*

sustineat cum illo περὶ δείπνου χοριακοῦ[14]. *Ait, eum urgeri mirifice assiduis Elvetiorum*[i] *literis, et Curionem Sturmum*[k15] *singulis paene mensibus ad eum recurrere, ut suo Caesari [saltem]*[l] *stimulos subdat. Haec me valde excruciant. Fortasse prodesset*[m] *te ad ipsum, aut certe ad nostrum Principem juniorem literas mittere*[16], *ad confirmandum animum* τοῦ Μακέδονος[17] *in sana*[n] *doctrina. Videtur saepe levibus momentis impelli. Ego exordium nostrae apologiae*[18] *feci aliquanto* ῥητοριχώτερον, *quam Coburgae scripseram. Brevi aut*[o] *ipse afferam, aut, si id non permittet Princeps, mittam.*

Paene oblitus eram in Monedulis recensere Cajetanum tuum. Hunc enim ajunt adducere Caesarem[19]. *Noribergae de Campegio audieram, sed hic affirmant Cajetanum esse. Ego sane Campegium malim*[p], *virum peritum rerum civilium. Alter est homo ineptus et incivilis, quo genere hominum nihil est intractabilius. Doctor Caspar*[20] *mittit literas et remedium; Christus servet te. Literas tuae conjugis remitto tibi*[21]. *Casparis*[22] *epistolam retinui, de quo, si Deus dederit nobis pacatum reditum, viderimus*[q], *ut habeat locupletiorem conditionem. Si istic essem, non gravarer re*[r] *juvare. Vale feliciter, et rescribe.* Mittwoch *post* Φιλίππου *et Jacobi.*

Φίλιππος.[s]

[a] patri etc. fehlt. — [b] optatissime. — [c] sibi fehlt. — [d] varient. — [e] Cochlaeum. — [f] ὅσα. — [g] γένοντα. — [h] dissimulet. — [i] Helvetiorum. — [k] Surionem Sturm. — [l] saltem iſt von anderer Hand am Rande ergänzt; das Wort ſelbſt iſt durch die Faltung des Briefes unleſerlich geworden. 7: ut τῷ σπεύδοντι. — [m] prodest. — [n] sacra. — [o] autem. — [p] † ut. — [q] videbimus. — [r] te. — [s] fehlt.

[1] Das Datum bei Coelest.: Die Jovis post Invent. crucis iſt falſch. Der Brief ging allerdings früheſtens erſt am 5. Mai ab, wie man aus dem Briefe an Camerar., CR. II, 42 erſieht. — [2] vgl. Nr. 1629[2]. — [3] Nr. 1629. — [4] Nr. 1627.

[5] vgl. den Brief Mel.'s. an den Abt Friedrich Piſtorius in Nürnberg, CR. II, 42.

[6] von Hutten, vgl. Nr. 1633.

[7] Des Kurfürſten Antwort vom 4. auf dieſen aus Brixen am 1. Mai geſchriebenen Brief bei Förſtemann, Urkb. I, 162.

[8] θεῶν ἐν γούνασι κεῖται, oft bei Homer. — [9] vgl. Nr. 1633[7].

[10] Ecks Schrift: SVB DOMINI | IHESV ET MARIAE PATROCINIO. ‖ Articulos 404. partim ad diſputationes Lipſicam, Baden, & Bernen | attinentes, partim vero ex

ſcriptis pacem eccleſiæ per- | turbantium extractos, Coram diuo Cæſare Ca- | rolo V. Ro. Imp. ſemper Augu. ꝛc. ac | proceribus Imperii, Ioan. Eckius | minimus eccleſiae miniſter, | offert ſe diſputatu- | rum, vt in | ſcheda latius ex- | plicatur Auguſtae Vin- | delicorum. || Die & hora conſenſu Cæſaris | poſterius publicandis. — Am Schluß: Ingolſtadii | impreſſum. | 1530. — 18 Bl. in 4. Vgl. über dieſe Schrift Ficker, Confutation der Augsb. Conf., S. XXIII. — Als Satire darauf erſchien: Propositiones in Eccium de vino, Venere et balneo (vgl. Heumann, document. p. 80).

[11] Der wankelmüthige Billican (vgl. Nr. 1029[4]) hatte ſich bereits im J. 1527 der alten Kirche wieder genähert, im September 1529 der altgläubigen Facultät in Heidelberg zur Erlangung der Magiſterwürde ein alle neue Lehren verdammendes und ſeinen Anſchluß an die biſchöfliche Kirche ausſprechendes Glaubensbekenntniß eingeſandt; als dieſe aber ſeinem Wunſche nicht entſprach, ſich im Herbſt 1529 bei der eben verläſterten Wittenberger Facultät um den Doctorstitel beworben. Als nun Eck in ſeinen 404 Theſen ihn auch unter den Neuerern aufzählte, die er in Augsburg bekämpfen wollte, erſchrak er ſo ſehr, daß er — ſpäter am 13. Oktober — vor Campegius in Augsburg widerrief, ſich von dieſem ſeines Prieſteramtes entbinden ließ und mit ſeinem Schwiegervater in Nördlingen Kaufmannſchaft betrieb. Als dann der Zorn der Nördlinger über ſeinen ſchmählichen Abfall, deſſen Kunde Eck ſelbſt noch zu Ende des Jahres nach Nördlingen brachte, gegen ihn ausbrach und die Gefahr durch den Kaiſer vorüber war, leugnete er den Augsburger Vorgang privatim und öffentlich ab und vertauſchte die Kaufmannſchaft wieder mit dem evangel. Predigtamt. Vgl. Dolp, Rfgſch. v. Nördlingen 57 ff. (und im Anh. Nr. XL ff.); Keim, ſchwäb. Rfgſch. 213 ff.; vgl. auch Bucers Brief an Zwingli vom 14. Mai (in Zw. opp. VIII, 452).

[12] vgl. Homer, Iliad. 20, 308. — [13] Feige (vgl. Nr. 1633[8]), geb. 1482 in Lichtenau in Heſſen, geſt. 20. März 1543. „Er war ein durchbildeter, kluger und weiſer Mann, der eigentliche Pfleger der Wiſſenſchaft in Heſſen“ (Haſſencamp, heſſ. Kgſch. I, 80).

[14] Der Landgraf machte aus ſeiner Hinneigung zu der Zwingli'ſchen Lehre keinen Hehl; ſo beſuchte er die Predigten des Zwinglianers Michael Keller in Augsburg, vgl. Seckend. lb. 2, § 56.

[15] vgl. Nr. 1549[4]. Curio iſt hier wohl die Ueberſetzung von „Stadtmeiſter“, als welcher Sturm ſeit 1526 an der Spitze des Straßburger Gemeinweſens ſowohl in kirchlicher wie in weltlicher Beziehung ſtand. Von der Correſpondenz des Landgrafen mit den Schweizern und mit Sturm iſt nur Weniges bekannt, was in Zwingl. epp. (in opp. VIII) nachgeſehen werden kann.

[16] Letzteres [illegible] r, am 22. Mai, Melanchthon

selbst, und Luther unterließ es; an den Landgrafen schrieb er erst am 20. Juni.

[17] Macedo wird der Landgraf häufig von Melanchthon u. A. genannt wegen des mit dem macedonischen Könige gemeinsamen Namens, sowie mancher Charaktereigenschaften.

[18] Was unter diesem exordium zu verstehen sei, ist streitig. Manche (Köllner, Symbolik I, 171; Kolde in Ztschr. f. hist. Theol. 1874, 377) verstehen darunter die an den Kaiser gerichtete Vorrede zur Augsburger Confession, Andere (Förstemann, Urkb. I, 460*; Rückert, Luth. Verhältn. zum Augsb. Bekenntniß 25) den Eingang der Confession selbst. Allein auf beide Stücke würde der Ausdruck aliquanto ῥητορικώτερον nicht passen. Dem Richtigen kommt Knaake l. c. S. 70 näher, der auf Grundlage einer Stelle des Briefs der Nürnberger Gesandten an den dortigen Rath vom 3. Juni (CR. II, 83: Hiermit schicken wir Abschrift des sächsischen Rathschlags lateinisch, und ist die Vorrede oder Eingang dabei) nachzuweisen versucht, daß es sich um eine Vorrede zu dem im März nach Torgau mitgenommenen Bedenken (vgl. Nr. 1608[3]) handele, die dort noch vermißt wurde (Förstemann, Urkb. I, 68: In hanc sententiam prodest praeponere praefationem longam et rhetoricam) und an deren Redaction sich Mel. schon in Coburg begeben hatte, aus welcher schließlich die Confessio, in der ersten Zeit stets als Apologia bezeichnet, entstanden sei. Die Vorrede dazu habe Mel. in Coburg geschrieben, daher sie Luther bekannt war, und jetzt umgearbeitet, und so spreche er in unserem Brief die Hoffnung aus, sie Luthern bald persönlich vorlegen oder schicken zu können. Letzteres geschah am 11. Mai. Es sei demnach hier allerdings eine Vorrede zu der Confession zu verstehen, aber nicht diejenige, welche bei der feierlichen Uebergabe mit derselben verbunden war, die vielmehr in ihrer deutschen Fassung ein Werk des Kanzlers Brück ist und von Jonas ins Lateinische übersetzt wurde (vgl. Förstemann l. c. 460; Knaake 71[185]). Nach Brieger, Torg. Art. 276 hatte jedoch Melanchthon diese dem Kaiser einzuhändigende Apologie (vgl. Mel. an V. Dietrich, 4. Mai, CR. II, 41: Apologia, quae Caesari exhibebitur) erst in Coburg niederzuschreiben angefangen, sie dann auf der Reise weiter gefördert und nahezu fertig mit nach Augsburg gebracht. Die Einleitung (exordium) zu dieser Apologie, berichtet nun hier Mel., habe er etwas schwungvoller gestaltet.

[19] vgl. auch den Brief an Camerar. vom 5. Mai (CR. II, Nr. 682). Es war übrigens ein falsches Gerücht, daß Cajetan den Kaiser begleite.

[20] Lindemann; vgl. auch Nr. 1635. — [21] Zugleich mit einer Antwort an Luthers Frau, CR. II, Nr. 681.

[22] Cruciger, vgl. Nr. 1629[1].

Nr. 1635.

(Augsburg.) (4. oder 5. Mai 1530)[1].

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

(Fragment.)

Beantwortet 20. Mai.

Drucke: 1. Luth. WW. ed. Altenb. V, 23 (aus D. Reinh. Bakii, a. 1630 zu Magdeburg gehaltenen ersten Jubelpredigt; die Wittenb. Ausg. IX, 407 und die Jenaer V, 23 sagen, daß dieses Schreiben nicht zu bekommen gewesen); 2. Walch XVI, 819. — Wir geben den Text nach 1.

Lieber Er Doctor! Nehmpt allda verlieb, laßt euch die Weil nicht lang sein. Wegen Gesundheit euers Leibes sind wir alle hochbekümmert, bittn Gott, er wolle euch lang erhalten umb seines lieben Worts willen; ja euch selbst ermahnen wir, wollet euer Gesundheit ja wohl pflegen. D. Caspar, unser Arzt, schickt euch Arznei bei diesem Boten, das Haupt und Herz damit zu stärken[2], denn er ist euer treuer Freund, und wir auch bleiben euch zu allen Gnaden wohl geneigt ꝛc.

[1] Burkhardt, Brfw. 175, der Regest dieses Briefes gibt, setzt ihn auf den 20. Mai, verweist aber in †) darauf, daß Luther den Brief bei de Wette IV, 19 beantwortet, welche Antwort selbst vom 20. Mai ist. Das Datum 4. oder 5. Mai ergibt sich aus der Erwähnung der von Dr. Casp. Lindemann geschickten Arznei, vgl. mit Nr. 1634. Vgl. Knaake l. c. 46[108] und in Rudelbach-Guericke's Ztschr. 1868, 348.

[2] Mel. an Veit Dietrich auf der Coburg, 4. Mai: De crure Doctoris (vgl. Nr. 1629) et de somno sane sum sollicitus (CR. II, 40); vgl. auch Luthers Brief vom 12. Mai, Nr. 1638.

Augsburg. Nr. 1636. 11. Mai 1530.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Beantwortet 15. Mai.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. E. f. 37, Nr. 2]; — Drucke: 2. Luth. WW. Wittenb. IX. 405; 3. Jen. V, 27; 4. Altenb. V, 21; 5. Leipz. XX, 173; 6. Walch XVI, 785; 7. Chyträus 26; 8. Wilh. a Vallo II, b. 46; 9. Hist. des Sacramentstreits 166 (al. ed. 109); 10. Müller, Protest. 519; 11. Corp. Ref. II, 47; 12. Förstemann, Urkb. I, 190 (aus 1). — Lateinisch: Coelestin I, 40[b]. — Wir geben den Text nach 12.

Johans ꝛc.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Nachdem Ihr und andere unser Gelehrten zu Wittenberg auf unser genädigs Gesinnen und Begehr die Artikel, so der Religion halben streitig seind, in Vorzeichnuß bracht[1], als wollen wir Euch nicht bergen, daß itzt allhie Magister Philippus Melanchthon dieselben weiter uberseh en und in einen Sorm gezogen hat, die wir[a] Euch hiebei uberssenden[2]. Und ist unser genädigs Begehrn, Ihr wollet dieselben Artikel weiter zu uberseh en und zu bewegen unbeschwert sein, und wo es Euch dermaßen gefällig aber ichtwas darvon aber darzuzusetzen bedächtet, das wollet also darneben vorzeichen, domit man alsdann auf Kais. Maj. Ankunft, der wir uns in Kurze vorsehen, gefaßt und geschickt sein muge[b], und uns dieselben alsdann bei diesem Boten wohl verwahrt und vorpetzschaft unverzuglich[3] wiederumb anher schicken.

Von Zeitungen wissen wir Euch nicht zu verhalten, daß uns von den Unsern[4], so wir itzt zu Inspruch an Kais. Maj. Hof haben, unter anderm geschrieben ist worden, wie man in Surhaben sei, zu Kais. Maj. Ankunft mit uns zu handeln, domit wir in den Kirchen, wie wir angefangen, nicht wollten predigen lassen, wie Ihr die Meinung aus eingelegter Vorzeichniß ungefährlich werdet zu vornehmen haben[5]. Und ob Ihr uns wohl hievor derwegen ein Bedenken vorzeichent[6], so wollet uns gleichwohl auf den Surschlag, so man uns allhie sollt thun wollen, Eur Meinung itzt auch ferner, domit wir in dem vor Gott und unser Gewissen halben recht thun mugen, zu erkennen geben.

Daran thut Ihr uns zu genädigem Gefallen[c]. Datum Augspurg, Mittwoch nach Jubilate Anno Domini etc. xxx°.

An Doctor Martinum.

[a] Zuerst war geschrieben: „daß wir itzt allhie Mag. Philippum Mel. dieselben weiter uberseh en haben lassen, und mit etzlichen zugesetzten Worten etwas enger zusammengezogen hat, wie Ihr hie befindt; die thun wir", ist aber nachher in Obiges corrigirt. — [b] st. „und wo es Euch" ꝛc. zuerst: „und wo Euch solch des Melanchton Bedenken und Zusatz auch gefällig und dergestalt Rom. Kais. Maj. zu ubergeben sein sollen, hat es seinen Wege; hättet Ihr aber in etzlichen Artikeln oder Worten Bedenken, dasselb wollet an einem itzlichen Ort sambt den Ursachen solchs Eurs Bedenkens verzeichnen". — [c] st. „mit uns zu handeln" ꝛc. zuerst: „allhie uns zu gebieten, das heilig Evangelion und Wort Gotts weder in der Kirchen noch in unser Herberg nicht predigen zu lassen. Derhalben und weil wir besorgen, es werde sich Kais. Maj. zu solchen Mandaten auf unser Mißgonner und Widerwärtigen emsig Anhalten bewegen lassen, begehrn wir genädigklich, Ihr wollet uns

hierin Eur Bedenken und was auf den Fall Kaiſ. Maj. wiederumb anzuzeigen und furzuwenden ſein will, auch zu erkennen geben, domit wir in dem dasjenige thun, was wir gegen Gott und unſer Gewiſſen halben zu thun ſchuldig. Das wollten wir Euch nicht verhalten, und ſeind Euch mit Gnaden geneigt."

[1] die von den Theologen vor der Abreiſe dem Kurfürſten in Torgau übergebenen Artikel. — [2] vgl. Nr. 1634[18].

[3] nicht in dem Sinn, wie wir ſagen „umgehend", ſondern nach ſtattgefundener Durchſicht. Das „unverzüglich" iſt durch das vorangehende „alsdann" beſchränkt. Vgl. Knaake l. c. 60. 72.

[4] nämlich von Hans v. Dolzig (am 4. nach Innsbruck gekommen, Seckend. II, § 56. add. III), deſſen Bericht vom 8. bei Förſtemann l. c. I, 177 (auch CR. II, 43).

[5] Dolzig ſchrieb (l. c. 180): „Der ander furnemblichſte Beiartikel .... ruhet darauf, daß Kaiſ. Maj. durch Bericht angelangt ſei, welchermaßen E. Ch. G. ein beſunder Kirchen zu Augſpurg nach ihrer Ankunft, darinne predigen zu laſſen, furgenommen. Dieweil aber nu Ihr Kaiſ. Maj. die Beiſorg [Beſorgniß] tragen: nachdem der Irrthumb [die Irrung, der Zwieſpalt] des Glaubens durch Auslegung der Schrift alſo beſwerlichen furſtehet ꝛc., ſollten nun der andern Furſten und darzu die gemein Prediger der Stadt Augſpurg, auch Ihrer Maj. ſelbſt Prediger gegeneinander alſo unvorgleicht und diſputirlich lehren, was Aergernuß und Unruhe des Gemuths und der Gewiſſen doraus furfallen wollt; das wäre wohl zu ermeſſen und abzunehmen .... Derhalben ſo wäre zu vormuthen, daß Kaiſ. Maj. auf Mittel nachtrachten wurde, wie es damit zu halten ſein ſollt, und ſolchs bei den Chur- und Furſten, des Reichs Ständen gnädiglichen zu ſuchen, mit Anzeig Ihrer Maj. Bedenkens, warauf es bießmals zu Furderung friedſamer Einigkeit zu richten und anzuſtellen ſein ſollt; nämlich, daß des Orts zu Augſpurg und die Zeit, wie man ſolchs erlangen und ungefährlich abreden mochte, mit dem Predigen Ihrer Kaiſ. Maj., der Chur- und Furſten, auch der Andern in der Stadt ſtiller geſtanden wurde. Und nicht, daß Ihrer Kaiſ. Maj. Gemuth dermaßen ſein ſollt, ... ſam [als] wollten Ihr Maj. dadurch das gottlich Wort zu predigen verboten haben, allein aus den Urſachen des Irrthumbs, wie zuvor beruhrt .... Daß auch ſolcher Furſchlag allein auf ein kurze Zeit ſolchs Reichstags gemäßiget ... wurde, in Hoffnung zu Gott, daß ſich mittlerzeit Mittel der Voreinigung erfolgen und zutragen ſollten." Dieß Schreiben erhielt der Kurfürſt am 10. und forderte ſogleich das Gutachten ſeiner Räthe und Gelehrten darüber. Der Kanzler Brück (deſſen Gutachten vom 10. oder 11., Förſtemann I, 184) rieth, dem kaiſerlichen Verlangen nicht nachzugeben, während Melanchthon (vgl. Nr. 1637) gegentheiliger Anſicht war, dem auch Luther in ſeiner Antwort (Nr. 1640) zuſtimmte.

[6] Nr. 1613.

(Augsburg.) Nr. 1637. 11. Mai 1530.

Melanchthon an Luther.[1]

Original: [1. München, Hof- und Staatsbibl., in dem von Bretschneider als Monac. I. bezeichneten Cod. f. 276]; — handschriftlich: 2. Ms. Manl. p. 38; — Drucke: 3. Mel. epp. lb. I, 18; 4. ed. Lond. lb. I. ep. 14; 5. Coelestin I, 41; 6. Corp. Ref. II, 45, Nr. 685 (aus 1). — Deutsch: Chytraus f. 27; Wilh. a Vallo II, b. 47, beide mit dem Datum 10. Mai. — Wir geben den Text nach 6.

D. Martino Luthero, patri suo carissimo.

S. D. Mittitur tibi apologia nostra[2]*, quamquam verius confessio*[3] *est. Neque enim vacat Caesari audire prolixas disputationes. Ego tamen ea dixi, quae arbitrabar maxime vel prodesse vel decere*[a]*. Hoc consilio omnes fere articulos fidei complexus sum, quia Eckius edidit* διαβολικωτάτας διαβολάς *contra nos. Adversus has volui remedium opponere. Tu pro tuo spiritu de toto scripto statues. Dux* Γεώργιος[4] *et Marchio Joachimus*[5] *profecti sunt ad Caesarem. Ibi habentur de nostris cervicibus comitia. Orabis igitur Deum, ut dissipet consilia gentium, quae bella volunt. Refertur ad te quaestio, de qua magnopere peto, ut respondeas. Non dubium est, Caesarem prohibiturum esse Cinglianas conciones*[6]*. Suspicamur igitur fore, ut hoc praetextu nostrae conciones etiam prohibeantur*[7]*, quia Islebius jam in publico templo*[8] *concionatur. Quid igitur censes? Estne relinquendus locus publicus, si Caesar ita petet*[b]*, hoc se petere, ut sine motu Cinglianae conciones etiam prohiberi possint? Ego respondi cedendum esse voluntati Caesaris, in cujus urbe jam sumus hospites. Sed noster senex*[9] *difficilis est. Quid igitur tibi videatur, quaeso ut scribas Germanice in peculiari charta*[10]*. Amabo te*[c]*, hac de re velis respondere. Caesarem non arbitramur posse advenire intra dies XIV. Nunc enim conventus agitur ditionum Austriacarum in Salinis*[11]*. Nihil novi praeterea habemus, neque quid sperandum sit de consiliis Caesarianis existimare possumus in tanta opinionum varietate, sed expectamus auxilium a Christo. Vale feliciter. Mittwoch post Jubilate*[d]*. Islebius salutat te*[e]*.*

Φίλιππος.

[a] docere 2. 3. 4; doceri 5. — [b] ostendet 2—5. — [c] te fehlt 2—5. — [d] Datum fehlt 2—4; 11. Maji 5. — [e] Nachschrift fehlt 2—5.

[1] Dieser Brief war dem vorigen beigeschlossen, vgl. Coelestin I, 41.

[2] wie schon in Nr. 1634 angekündigt. Uebrigens nicht die vollständige Confession, sondern nur der erste Theil, welcher von den Glaubensartikeln handelt, und selbst dieser nicht ganz, denn der Artikel „von Glauben und Werken" ist noch am 15. Juni nicht fertig. Es wird somit das übersandte Bekenntniß nur die 17 ersten Artikel enthalten haben (vgl. Knaake l. c. 75 f.), die von Luther in seiner Antwort an den Kurfürsten approbirt wurden, aber bis zur Uebergabe der Confession noch mancherlei Aenderungen erfuhren (vgl. Zöckler, Augsb. Confess. 1870, S. 17).

[3] In der Woche vom 4.—11. Mai hatte die von Mel. entworfene Apologie (Nr. 1634[18]) in Folge der Beschuldigungen Ecks in seinen Thesen eine so tiefgreifende Veränderung, durch Aufnahme fast aller articuli fidei, erfahren, daß sie nicht mehr den Charakter einer bloßen Vertheidigungsschrift trug, sondern aus einer apologia zu einer confessio geworden war. Vgl. Brieger 276 f.

[4] Herzog Georg war von Nürnberg (vgl. Nr. 1633) statt nach Augsburg nach München und von da in Begleitung der beiden Herzoge von Baiern nach Innsbruck gegangen, wo er am 12. Mai ankam (Coelestin I, 31; Förstemann l. c. I, 183. 188); er kam erst am 28. Mai nach Augsburg (CR. II, 78).

[5] Markgraf Joachim von Brandenburg kam erst am 13. nach Augsburg (Coelest. I, 31[b]).

[6] Ein Theil der Augsburger Prediger, besonders der heftige und beim Volk beliebte Mich. Keller, waren Zwinglianer.

[7] War es, um diese Gefahr abzuwenden, daß, wie Jak. Sturm an Zwingli schreibt, 31. Mai (Zw. opp. VIII, 458): qui a concionibus sunt Principis Electoris Saxoniae hic [in Augsburg] non tam in Romanenses, quam nostros in publicis concionibus saeviant?

[8] in der Dominikanerkirche (Kawerau, Agric. 95).

[9] nicht der Kurfürst (CR. II, 46*), sondern der Kanzler Brück (Förstemann l. c. 184), vgl. Nr. 1636[5].

[10] geschah in der Beilage zu Nr. 1640.

[11] Dolzig an den Kurfürsten (l. c. 179): „Der gemein Landtag wird auf heut [8. Mai] zu Hall [bei Innsbruck] mit allen Oesterreichischen Landesständen fürgenommen, dohin konigl. Durchl. [Erzherzog Ferdinand] auf heut fruhe allein sein Person abgeritten". Coelestin I, 47: Imperator Oeniponte dimissis literis subditos et incolas illius regionis omnes Salinas evocabat, forum ibi acturus, de causis cogniturus et contentiones etiam inter subditos vigentes diremturus et compositurus.

(Veste Coburg.) Nr. 1638. 12. Mai 1530.

Luther an Melanchthon.

Antwort auf 28. April und 4. Mai.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 12; [2. Cod. Ratzenb.; vgl. Ztschr. f. hist. Theol. 1872, 347]; 3. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 220; 4. Cod. Nebel (vgl. Nr. 1228); [5. Cod. Jen. b. f. 124]; — Drucke: 6. Budd. 92; 7. Coelestin I, 41b; 8. de Wette IV, 14. — Deutsch: Walch XVI, 2831.

Charissimo fratri, M. Philippo Melanchthoni, Christophoro fortissimo et fidelissimo.[a]

Gratiam et pacem in Domino. Mi Philippe, a die octava[b] Maji coepimus vobis respondere ad literas vestras[c] Norimbergae datas[1], sed intercidit negotium, ut hactenus distulerim, et interim etiam ex Augusta recepimus[d] fascem literarum vestrarum[2]. Ego meam invectivam contra Ecclesiasticos[3] jamdudum absolvi et Wittembergam misi. Verti quoque duo capita Ezechielis de Gog[4], cum praefatione, quae simul excudentur[f]. His absolutis Prophetas in manus sumpsi, et impetu magno rem aggressus, statuebam ante Pentecosten omnes Prophetas versos habere. Post Aesopum et alia. Et fecissem certe, ita procedebat opus. Sed vetus ille externus[g] homo corrumpebatur, ut interioris et novi hominis impetum neque ferre neque sequi posset: caput enim tinnitibus, imo tonitruis coepit[h] impleri, et[i] nisi subito desiissem, statim in syncopen fuissem lapsus, quam et aegre hoc biduo evasi[5]. Itaque jam tertia dies est, quod ne literam quidem inspicere volui, nec potui. Es wills nicht mehr[k] thun, sehe ich wohl[1], die Jahr tretten herzu. Caput meum factum est capitulum, perget vero et fiet[m] paragraphus, tandem periodus. Igitur jam plane otior et ferior. Paulatim autem[n] residet capitis ille tumultus, medicamentis et auxiliis suis fotus. Habes causam, quare sic tardarim respondere[o]. Eo die, quo literae tuae e Norimberga vene-

rant[p], habuit Satan legationem suam[q] apud me. Eram autem[r] solus, Vito absente et Cyriaco[6], et certe eatenus vicit, ut me expelleret cubiculo, et cogeret ad hominum conspectum ire. Vix expecto illum diem, ut videamus tandem istius[s] spiritus tantam potentiam, planeque divinam majestatem quandam.

Haec nostra interna: foris alia, inter quae mihi[t] etiam Geckium[u] significas denuo[v] bellare una cum Billicano tuo[w]. Was hat man ſonſt zu thun auf dem Reichstage? Illi crassi asini sic de causis ecclesiae cogitant, sic afficiuntur. Sed[x] valeant. Magister Joachim[7] misit carycas[8] seu dactylos[9] et passas[10], scripsitque bis[11] ad me Graece. Sed ego cum restitutus fuero, scribam ei Turcice, ut et ipse legat, quae non intelligat[12]. Quare enim ad me Graece scribit? Desinam hic, alias latius, ne residentes turbas capitis mei denuo irritem, jam valde irritabiles. Ego tamen oro, et vos orate.

Libentissime scripsissem Principi (ut tu vis) juniori de Macedone[13], et seniori, vobisque omnibus, sed faciam suo tempore. Dominus sit vobiscum. Saluta totum sodalitium vestrum[y]. Sed heus tu, quod unice volebam, vide, ut[z] meo exemplo caput tuum perdas. Itaque ego mandabo tibi et universo sodalitio, ut sub anathemate cogant te in regulas servandi corpusculi tui, ne fias homicida tui, et fingas postea obsequio Dei id fieri. Deo etiam servitur otio, imo nulla re magis, quam otio. Ideo enim sabbathum voluit tam rigide prae caeteris servari[14]. Vide, ne contemnas. Verbum Dei est quod scribo[a]. 12. Maji 1530.

T. Martinus Luther.

[a] Abreſſe nur bei 4. — [b] octavo 7. — [c] vestras fehlt 2. 4. — [d] receperimus 2. — [e] et interim etc. nur bei 2 und 4. — [f] excudetur 1. — [g] exterior 2. — [h] incoepit 4. — [i] ut 2. — [k] nimmer 2. 4. — [l] „ſehe“ ꝛc. fehlt 6. 8. — [m] fietque 2. 4. 6. 8. — [n] autem fehlt 1. — [o] tardatim respondeam 1. — [p] venerunt 1. 7. — [q] suam fehlt 7. — [r] autem fehlt 1. 7. — [s] illius 7. — [t] mihi nur bei 2 und 4. — [u] Eccium 1. 3. 6. 7. 8. — [v] † pugnare et 1. — [w] tuo nur bei 4. — [x] sic 7. — [y] Saluta etc. nur bei 2 und 4. — [z] ne 3. 7. — [a] † Bene vale 1.

[1] Nr. 1627. — [2] Nr. 1631. 1633. 1634.

[3] vgl. Nr. 1629[6]. — [4] vgl. Nr. 1623[4].

[5] Ueber Luthers Krankheit vgl. TR. 2464. 2509.

[6] Veit Dietrich und Cyriac. Kaufmann, vgl. Nr. 1626[3]. Den ersteren hatte Luther mitgenommen veluti exercitatum jam studiosum, ut ejus in scribendo uteretur nonnunquam opera (Schlegel, vit. Langeri, p. 113).

[7] Camerarius. — [8] καρύκη, feinzugerichtete Speise, bes. Brühe (Lucian. Tim. 54; Plutarch. Symp. 4, 1, 3).

[9] δάκτυλος, Dattel oder δακτυλίς, eine Weintraubensorte.

[10] passa = passum, Wein aus getrockneten Trauben, Sekt.

[11] Nr. 1632, der andere Brief fehlt.

[12] Darauf bezieht sich, was Mathesius in der 12. Predigt berichtet: „Es schrieb an unsern Doctor ein gelehrter junger Mann etliche griechische Briefe; Luther bat und warnte davor, denn solche Briefe wären ihm zu gelehrt. Als der wieder kommt, antwortet ihm Luther und schreibt unter anderm Latein den alten und Schneiderknüttelvers mit hebräischen Buchstaben: Mer David satis, lis faden ab do die nat ist. Viel Worte lauten gut hebräisch, darum fragt der Grieche den Worten nach und nimmt Hebraisten zu Rath, zieht endlich gen Augsburg zu den Gelehrten, so auf dem Reichstag waren; die hat Luther zuvor berichtet, wie er sich gerächt hatte an seinem Griechen."

[13] vgl. Nr. 1634[17].

[14] Was Mathesius 12. Pred. erzählt, Luther habe in Coburg dem unterm Essen schreibenden Mel. die Feder weggenommen und gesagt: „Man kann Gott nicht allein mit Arbeiten, sondern auch mit Feiern und Ruhen dienen, drum hat ers 3. Gebot gegeben und den Sabbath geboten", scheint aus unserm Briefe zu stammen.

(Veste Coburg.) Nr. 1639. 15. Mai 1530.

Luther an Melanchthon.[1]

Beantwortet 22. Mai.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Cod. Aug. 34. 2. f. 103[a] (nur der Schluß von Z. 14 an, und 11. Mai datirt); — Drucke: 2. Schütze II, 132; 3. de Wette IV, 16.

Optimo viro, Dn. Philippo Melanchthoni, servo et discipulo Christi, suo fratri.

G. et P. in Domino. Has tibi literas jussi seorsim reddi, mi Philippe, quia non occurrebat alia ratio agendi cum Justo Jona. Tu curabis, ut, quantum fieri potest, leviter cognoscat de infante sublato[2].

Scribit ei uxor et famulus, aegrotare quidem puerum, sed verbis satis mortem detestantibus. Mea vero scribit affuisse se morienti eadem peste, qua proxime Fridericulus ejus[3]. Nempe imbecillem fuisse puerum satis ex nativitate ejus et matris ferentis onere, antea intellexit. Nolui ei scribere quicquam, ne augerem tristitiam, sed simulare diutius volo, ut alio tempore scribam. Undique premimur, nec tamen desperemus[4]. Forte est ista hora nostra cum evangelica muliere[5], quae tristatur, cum parit[a], sed gaudebimus nato in mundum homine. Si verbum nostrum verum est[b] (quod vel furor et amentia hostium[c] satis declaravit[d]), salva res est. Vicimus et valebit in conspectu ejus causa[e], oratio et spes[f] nostra, fidelis sermo[g]. Tu interim solare hominem, qui coram mundo sic oportet macerari, ut ille gaudeat[p], et nos tristemur. Dominus tecum. 15. Maji[i] 1530.

Mart. Luther.

[a] ſt. Forte etc.: Sed ista hora cum muliere evangelica contristatur [lies: contristamur], cum parturit 1. — [b] ſt. verum est: obtinebimus 1. — [c] hostium 2. — [d] declarant 1. — [e] causa fehlt 1. — [f] crux 1. — [g] † Dei 1. — [h] Tu iterum salvere [!] Jonam super morte pueri sui, quia coram mundo sic est macerari, ut gaudeat 1. — [i] 11. Maji 1.

[1] Der Brief kam wohl mit dem folgenden in Augsburg am 22. an, vgl. zu Nr. 1640.

[2] deſſen Geburt Luther Nr. 1627 gemeldet hatte.

[3] vgl. Nr. 1627[3]. — [4] 2 Cor. 4, 8. — [5] Joh. 16, 21.

(Veſte Coburg.) Nr. 1640. 15. Mai 1530.

Luther an Kurfürſt Johann von Sachſen.[1]

Antwort auf 11. Mai.

Der an ihn ergangenen Aufforderung gemäß gibt Luther ſein Urtheil ab über die Apologie Melanchthons, mit der er ſich einverſtanden erklärt, ſowie über die Frage, ob man dem kaiſerlichen Verbot der Predigten in Augsburg gehorchen müſſe, welche er bejaht.

Gedruckt: Erl. 54, 145, Nr. 316 und den dort angef. Orten, außerdem bei Wilh. a Vallo II, b. 49; die Beilage auch bei Müller, ev. Stände Proteſt. 488. — Original: Weimar, Geſ.-Arch. Reg. N. f. 43 (Burkhardt, S. 175).

[1] Der Brief kam (mit dem vorigen und dem folgenden) am 22. in Augsburg an, denn am 24. ſchrieben die Nürnberger

Gesandten nach Hause (CR. II, 62): „Der Sächsische Rathschlag ist von Luther wiederkommen", während Melanchthon am 22. an Luther schreibt (Nr. 1645), daß während des Schreibens der Bote ihm einen Brief von Luther (Nr. 1639) gebracht, der jedenfalls auch den Brief an den Kurfürsten bei sich hatte, dessen Inhalt natürlich Melanchthon noch nicht bekannt sein konnte (vgl. Knaake l. c. 58).

[2] S. 145, Z. 8. Apologia] vgl. Nr. 1634[18].

[3] Z. 9. weiß nichts daran zu bessern] Nach Joh. Marbach, Unterr. vom Abendm. 149 soll aber doch Luther die Worte: et improbant secus docentes zum 10. Artikel hinzugefügt haben. Vgl. Löscher, hist. motuum I, 160.

[4] Z. 11. leise treten] Noch einmal, am 21. Juli an Jonas, nennt Luther die Confession eine „Leisetreterin"; auch die Nürnb. Gesandten schrieben am 25. Juni (CR. II, 129), sie sei allenthalb aufs glimpflichste gemacht.

[5] S. 146, Z. 1. wie vormals] vgl. Nr. 1613 (Seckend. II. p. 153 ad h. l.: de hoc nihil invenio).

(Veste Coburg.) Nr. 1641. 15. Mai 1530.[1]

Luther an Joh. Agricola in Augsburg.

Antwort auf Anfang Mai, Nr. 1631.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 23[b] (mit dem Datum 15. Juni); 2. Cod. Gothan. 185; — Drucke: 3. Schlegel, vit. Langeri, p. 143 (von Z. 8 an); 4. Schütze II, 140 (vom 15. Juni); 5. de Wette IV, 36 (vom 15. Juni).

Gratiam et pacem. Misi literas tuas ad Dominam meam, mi Agricola, sed ego facile ejus responsum tibi divinabo. Lectis enim literis statim ridens dicet: Ey! wie ist M. Eisleben doch ein Grundschalk! Spero autem Casparum Aquilam ad vos rediisse, metamorphosi felina liberatum. Ihr seid sehr[a] böse Buben, den guten Mann zu vexiren.

Verum mitto hic ad vos causa[b] exercitii vestri cantionem quandam. Cum enim quatriduo neque legere neque[c] scribere mihi liceret, forte in cloaca[d] inveni chartam, in qua vetus haec cantilena tribus vocibus erat composita, quam ego expurgavi, correxi et emendavi, adjecta voce quarta, et textum subito finxi: hoc videlicet consilio valde[e] vellem nostrum[f] Capellanum

M. Georgium[2] fallere, ut eam cantionem a vobis ad me missam, tanquam novam Augustae pro adventu Caesaris et Ferdinandi e cantaria[g] editam, acciperet. Spes est autem, eum falli posse, si vos aliquantulum[h] mihi eam laudabitis, praesertim quod audieritis simplicitatem in ea multis probari, porro textum reliquum vos esse missuros. Si mihi placere senseritis, tum ego haec[i] omnia illi mittam, et[k], si res successerit, ut istum Bavarum[1] criticum et Momum[3] musicae intempestivum fefellero, perpetuo ei ademero autoritatem judicandae musicae, qua non parum sibi placet. Forte et hinc[m] Sirenes aliquot excutiemus[n]. Fac igitur hic officium tuum, et hanc rem gnaviter cura. Alias plura. Interim bene valete in Domino omnes simul. 15. Maji[o] 1530.

T. Martinus Luther.

[a] ſichere 1. 4. — [b] materiam 3; bei causa ſollte man vermuthen, es ſtehe erſt nach exercitii vestri. — [c] legere neque fehlt 4. — [d] ſt. in cloaca: . . . . 3. — [e] ſt. valde: quod 3. — [f] nostrum nur bei 3; die Andern: vestrum. Wenn mit Georgius Rörer gemeint iſt, kann nur erſteres richtig ſein. — [g] pro Caesaris adventu in Ferdinandi cantaria 2. 3. — [h] aliquando tamen 1. 2. 4. — [i] haec fehlt 3. — [k] et fehlt 3. — [l] bonum 2. 3. 5. — [m] his 3. — [n] excusemus 3. — [o] Junii 1. 4. 5.

[1] Nur vom 15. Mai, nicht Juni, kann der Brief ſein; Mitte Juni war die Correſpondenz mit Augsburg ganz unterbrochen (vgl. Köſtlin[2] II, 212; Knaake 46[115]).

[2] wohl ohne Zweifel der Wittenberger Diakon Georg Rörer, auf den auch das unten ſtehende Bavarum paßt, da er aus Deggendorf (bei Straubing) war, vgl. Nr. 1219[8].

[3] Momus, der Gott des Spottes und des Tadels. Zur Sache vgl. Köſtlin[2] II, 207.

Veſte Coburg. Nr. 1642. 19. Mai 1530.

Luther an Juſtus Jonas[1].

Handſchriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 14[b]; **2.** Kopenhagen, Ms. 1393. f. 222; [**3.** Jen. b. 194;] — Drucke: **4.** Coelestin I, 43 (datirt 22. Mai); **5.** Budd. 94; **6.** de Wette IV, 18. — Deutſch: Walch XXI, 1202.

Gratiam et pacem in Spiritu sancto, quae[a] superat omnem sensum[b][2], donet tibi Christus, mi Jona. Molestus sum et importunus consolator, quod fit,

quia et ipse non abundo satis vernantibus cogitationibus et floridis affectibus, quemadmodum vellem et tibi opus esset. Urit me quoque saepe ventus et aestus, ut similis sim regioni huic nostrae arenti et sitienti. Sed tu vide, ut[c] in Christo roboreris, cujus opus et artificium, imo totum ejus regnum est, ut in nostra infirmitate virtus et victoria[d] crescat. Laetantur impii, securi sunt, spirant quoque[e] minas et caedes, nos interim patiamur et tristemur[f]. Hoc totum sic fieri oportet, ut etiam in nostro corpore impleantur Scripturae, quae nisi impleantur, nos salvi esse non possumus; at illis impletis, nos vivemus. Non tu solus pateris, sed habes socios, qui et ipsi paene fessi patiendo gemunt, sicut oves occisionis reputamur[3]. Iſts doch eitel[g] Leiden, eins uber das ander, quia non fatigatur neque dormit, qui nos odit et persequitur. Deinde tu multa habes maximaque dona, quae huic uni malo opponas, si tantum ponderes[h]. Inter quae illud, quod Scriptura maximum esse praedicat, dicens: ‚Gratia super[i] gratiam mulier pudorata[k], et non est digna ponderatio continentis animae'[4], et ‚Conjugem sedulam quis invenit[l], ea praestat gemmis'[5] etc. Nec tu etiam velis exemplo epulonis[6] totus esse in voluptate, et nulla prorsus parte similis esse fratribus Christi, qui per multas tribulationes violenter rapiunt regnum Dei[7]. Quare te oro, ut disciplinam hanc patris prudenter feras. Est enim[m] tempus laetandi, est tempus quoque lugendi[8]: alterum[n] libenter accipimus, sed hoc etiam[o] non est repellendum. Dominus Jesus, qui filiolum tuum ad se recepit, melius[p] curaturus quam tu, te soletur[q] et roboret, Amen. Ex regno Moneduluram, 19[r]. Maji 1530.

Martinus Luther.

[a] qui 2. 4. 5. — [b] omnia 4. — [c] vide, ut fehlt 2. — [d] gloria 2. — [e] quoque fehlt 2. — [f] patimur et tristamur 1. 4. — [g] ſt. eitel: immer 1. — [h] ponderas 4. 5. — [i] supra 1. — [k] pudica 2. 4. — [l] inveniet 2. 4. — [m] enim fehlt 1. — [n] illud 1. — [o] et hoc 2. — [p] † eum 2. — [q] ipse soletur te 2. — [r] 22. 4.

[1] Aus dem Brief des Jonas vom 12. Juni ergibt ſich, daß er unſeren Brief nicht empfangen hat.

[2] Phil. 4, 7. — [3] Röm. 8, 36. — [4] Jes. Sir. 26, 19 f. [5] Spr. Sal. 31, 10. — [6] Luc. 16, 19. [7] Zusammenschweißung von Apstgsch. 14, 22 mit Matth. 11, 12. — [9] vgl. Pred. Sal. 3, 4.

(Veste Coburg.) **Nr. 1643.** 20. Mai 1530.[1]

Luther an Kurfürst Johann von Sachsen.

Antwort auf 4. oder 5. Mai; beantwortet 1. Juni.

Dank für die in dem Schreiben des Kurfürsten bezeugte Theilnahme an seinem Befinden; Tröstung über das Leiden um des Evangeliums willen. — In der Beilage meldet er Dr. Apels Weggang nach Königsberg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Extrav. 221. 13. f. 121[b]; 2. Kopenhagen, Ms. 1393. f. 229; [3. Cod. Jen. a. f. 291; 4. Cod. Rostoch. (vgl. Schirrm. 39[2]);] — Drucke: 5. Erl. 54, 146, Nr. 317 und den dort angef. Orten. — Die Beilage befindet sich fälschlich beim Brief vom 3. Okt. Erl. 54, 199.

Von den Varianten der Handschriften sind die bemerkenswerthesten: S. 147, Z. 39. da sie wohl billig erschrecken und trostlos sind 1. 3; das solle sie wohl ... trostlos machen 2; — S. 148, Z. 11. „Knäblin und" fehlt 1. 3; Z. 35. daß sie nit Paradies Gottes, sonder faule 1. 2; — S. 149, Z. 22. sondern auch dadurch gleich 1. 2; — S. 150, Z. 17. st. Lieben: Heben 1. 3; Lieben, Heben 2.

[1] Coelestin und Budd. in der lat. Uebersetzung des Briefs datiren 22. Mai.

[2] S. 148, Z. 7 ff. vgl. auch die Predigt, Daß man Kinder zur Schule halten soll, aus dem Juli 1530, Erl.[2] 17, 397; Warnung an die Deutschen 1531, Erl. 25, 48.

[3] Beilage, S. 199, Z. 2. Dr. Apel vgl. Nr. 683[3]. Apel, den der Kurfürst vor seiner Abreise zum Mitglied der Regentschaft in Wittenberg ernannt hatte (vgl. Förstemann, Urkb. 1, 126), verließ Ende Mai oder Anfang Juni Wittenberg, um in die Dienste Herzogs Albrecht von Preußen zu treten. Am 16. Juni schreibt Baldwin an Roth (Buchwald, Zur Wittb. Gesch. Nr. 89): „Lic. Sebald [Münsterer] zeucht heut in sein neues und Dr. Apels verlassen Haus". Am 10. Juli langte er über Danzig in Königsberg an (vgl. Tschackert, Urkb. II, Nr. 713; Muther, aus dem Univers.-Leben der Ref. 274. 317).

[4] Z. 8. daß er weiter wird E. K. F. G. selbs anzeigen] Es geschah dieß wohl durch einen Brief, den ein besonderer Bote nach Augsburg überbrachte, der in mehreren der folgenden Briefe als nuntius Apelli erwähnt wird.

Augsburg. Nr. 1644. 21. Mai 1530.

Urban Rhegius, Prediger in Augsburg, an Luther.

Original: 1. Hamburg, Vol. I. fol. 100 (alt 44); — handschriftlich: 2. Dresden, Cod. C. 342. f. 10; — Drucke: 3. Unschuld. Nachr. 1745, 929 (nach 2); 4. G. Chr. Joannis, Tabularum litterarumque Spicilegium. 1724. p. 551 (nach 1); 5. Corp. Ref. II, 58 (nach 3); 6. Kolde, Analect. 124. — Wir geben den Text nach 1 mit Verzeichnung der Varianten von 5 und 6.

Martino Luthero, Theologo eruditissimo et integerrimo, suo in D[omino] praeceptori charissimo.[a]

Gratiam ac pacem in Domino. Jam urgebat tabellarius et literae aliorum[1] *in fasciculum collectae erant, et ego calamum repente arripui, ne essem asymbolus. Quotidie, cum per negotia licet, colloquia misceo cum ore*[b] *et pectore tuo Philippo, Jona, Islebio et Spalatino, nec habeo jam ullam aliam studiorum meorum recreationem, quam eruditissimas illas cum tantis viris confabulationes, quibus, si tu quoque praesens esses, nihil jam ad plenum hoc*[c] *gaudium posset*[d] *desiderari. Faxit Christus, ut te propediem videam.*

Hessorum Princeps nuper me ad prandium vocavit, adolescens vehementi ingenio et Scripturae sanctae supra hujus fortunae rationem studiosus, quocum de universa evangelii causa diu multumque disceptavi, duas autem[e] *horas de eucharistia. Habet*[f] *Princeps ille in numerato*[g] *omnia Sacramentariorum argumenta, quorum dilutionem a me audire voluit, et gratia Dei praestante sic ea de re disserui, ut mihi ejus mentem intelligere haud difficile fuerit. Non*[h 2] *sentit cum Zwinglio, ita confessus*[i] *est mihi*[k]*; votis tamen ardentissimis exoptat doctorum hominum*[l] *concordiam, quantum sinit pietas, ad quam rem promisi operam meam omnem charitatis; fidem*[m] *dixi illibatam omnino conservari oportere, caeterum*[n] *charitatem esse expositam omnibus. Reliquum longum esset recensere, gaudeo certe Principem illum multo minus ad discordiam*[o] *esse pronum, quam ante ejus adventum ru-*

mor sparserat. In summa, spem[p] *concepi de Hesso, sana eum consilia Philippi et aliorum haudquaquam aspernaturum. Salutant te nostri omnes. Gratia Domini tecum, Amen*[q]*. Ex Augusta 21. Maji anno 1530.*

Ora, mi praeceptor, Deum[r] *pro me et fratribus, id quod pro te facimus sedulo.*

Urbanus Rhegius.

[a] Adreſſe fehlt 5. — [b] amore 5. — [c] hoc fehlt 5. — [d] posset 5. — [e] vero 5. — [f] Adducebat 5. — [g] in memorato 4; innumera 5. — [h] Nam 5. — [i] ? amino fassus 6; Original unbeutlich. — [k] ut ipse mihi est fassus 5. — [l] suorum 5. — [m] omnem. Caritatis fidem 5, aber das Original hat nach charitatis ein Komma. — [n] etenim 5. — [o] discordias 6. — [p] summam spem 6. — [q] Gratia etc. fehlt 5. — [r] Dominum 5. 6.

[1] Sind damit der folgende Brief Melanchthons vom 22., ſowie der Melanchthons an Veit Dietrich gemeint? Auch dann würden uns noch, da es aliorum heißt, Briefe Anderer an Luther fehlen.

[2] Durch die falſche Leſung Nam ſtatt Non, welche bei 3 und 5 ſich findet, kam hauptſächlich die ſo verbreitete Anſchauung von dem entſchiedenen Zwinglianismus des Landgrafen, z. B. Ranke[5] III, 176 (vgl. Kolde, Analect. ad h. l.). In Wirklichkeit war die Haltung des Landgrafen eine durch politiſche Gründe beſtimmte, zwiſchen Zwinglianismus und Lutherthum zu vermitteln und Einigkeit zu gewinnen ſuchende, der auch ſein äußeres Verhalten entſprach, wie es z. B. Gereon Sayler in einem Brief vom Mai an Matthias Zell und die anderen Straßburger ſchildert: Hessorum Princeps ... Michaelem [Keller] et Urbanum [Rhegium] vicissim accersivit, sedulo annisus, ut hanc inter eos, etsi tollere non posset, ad tempus tamen sopiret logomachiam ... Urbanum hortatus est, ut, quantum posset, suorum commilitonum remolliret animos (Collect. Simler. T. 25 in Zürich, bei Keim, Schwäb. Rfgſch. 165[2]). Dagegen beſuchte der Landgraf die Predigten Agricola's, der heftig gegen die Zwinglianer losfuhr, nicht, vgl. Bucer an Zwingli, 17. Juni (Zw. opp. VIII, 464). — Lambert an Bucer, Marburg 14. März 1530 (bei Fueslin, epp. Reform. Cent. I. Nr. 15) ſchildert ihn als mehr auf Seiten Zwingli's ſtehend.

(Augsburg.) **Nr. 1645.** 22. Mai 1530.

Melanchthon an Luther.

Antwort auf 15. Mai.

Handſchriftlich: 1. Ms. Manlianum p. 15; — Drucke: 2. Mel. epp. lb. I. ep. 2; 3. ed. Lond. I. ep. 2; 4. Coelestin I, 44 (nur theilweiſe); 5. Corp. Ref. II, 59, Nr. 698.

— Deutſch: Chyträus 62 (theilweiſe); Wilhelmi a Vallo II. b. 56; Walch XVI, 816. — Wir geben den Text nach 1.

S. D. Jam conduxeramus nuntium[1]*, qui ad te et deinde Vuitebergam proficisceretur; resciverat enim Jonas de filii morte ex literis Violae scribae*[2]*. Sed inter scribendum sunt nobis redditae tuae literae posteriores per tabellarium D. Apelli*[3]*. Jonas sic satis est aequo animo, postquam intellexit uxorem recte valere. Nam de illa*[a] *tantum erat sollicitus, nec ego nihil angebar. Et augebat suspicionem et curam, quod non miseras Pomerani literas, quarum*[b] *tamen ille fecerat mentionem in literis ad te scriptis*[4]*. Caesar nondum adest, ac mihi vix ante Pentecosten videtur affuturus. Non admisit Bavaros, οὔτε τὸν Γεώργιον ad deliberationem de religionis causa, vult enim se servare integrum*[5]*. Feruntur duae sententiae consilii Caesariani. Altera, ne cognoscat causam, sed proposito edicto damnet; altera, ut cognoscat ordine ac emendet vitia ecclesiae. In posteriore sententia dicitur esse Mercurinus ὁ ἀρχιγραμματεύς*[6]*, vir summus et moderatissimus, quem ajunt dicere, se in adversa valetudine hac spe secutum Caesarem esse, quod arbitraretur fore, ut res ecclesiasticae rite constituerentur, nolle se violentis consiliis interesse. Nihil hic audivimus, quod magis videretur nobis dignum memoratu, et certe delector hac voce et sententia sapientissimi viri. Christus respiciat ac servet nos, et gubernet omnium consilia ad pacem et utilitatem publicam. Addidit Mercurinus hoc quoque: Wormaciae apparuisse, quam nihil proficiant violenta*[c] *consilia. Fuit enim Wormaciae in comitatu et consilio Caesaris.*

De tua valetudine valde solliciti sumus omnes[7]*, ac Princeps quoque. Rogamus igitur Deum, ut te propter evangelium servet. A te quoque petimus, ut cures valetudinem. Doctor Caspar*[8] *misit tibi per Principis nuntium quaedam remedia ad confirmandas cerebri vires et cordis. Mirifice enim amat te.*

In Apologia[9] *quotidie multa mutamus. Locum de Votis, quia erat exilior justo, exemi, supposita alia disputatione eadem de re paulo uberiore. Nunc de po-*

testate clavium etiam disputo[10]. *Vellem, percurrisses articulos fidei*[11], *in quibus si nihil putaveris esse vitii, reliqua utcunque tractabimus. Subinde enim mutandi sunt atque ad occasiones accommodandi.*

Nunc Macedo agit, ut orationi nostrorum subscribat, ac videtur posse retrahi ad nostros; sed opus est tuis literis. Oro igitur te quam maxime, ut ad ipsum scribas[12], *et horteris eum, ne oneret suam conscientiam alicujus impii dogmatis defensione. Nolo te ad juniorem Principem rescribere*[13], *nullum enim magis odit, quam illum, quem antea magis quam oculos suos amare visus est. Verum est ingenium non tantum aetatis vitio, sed, ut mihi videtur, natura varium. Sneppius vir est optimus et constantissimus, ad quem vellem te honoris ipsius causa, si quando posses commode, literas dare*[14].

De Frisiis jussit Princeps D. Pomeranum isthic Saxonicae linguae peritum hominem idoneum quaerere et mittere ad Frisios. In hanc sententiam potes respondere. Mitto tibi picturam obsessae Viennae. Per Apelli nuntium plura scribemus[15], *interim dabis huic nostro nuntio literas ad tuam uxorem honestissimam feminam, poterit enim responsum perferre. Vale felicissime, et ora pro nobis Christum Dominum nostrum. Dominica Vocem Jucunditatis*[16].

[a] illo 5, aber verbeſſert p. 1037. — [b] quantum 5, aber verbeſſert p. 1037. — [c] violentia 1. 2. 3.

[1] vgl. den Anfang des Briefes des Jonas vom 12. Juni (Nr. 1657). Der Bote war, wie aus dem gleichfalls am 22. Mai an Veit Dietrich geſchriebenen Brief Melanchthons hervorgeht, ein Augsburger Bürger.

[2] eine ſonſt unbekannte Perſönlichkeit, die weder in Melanchthons, noch Luthers Briefen, auch nicht bei Buchwald, Zur Wittenb. Geſch., weiter vorkommt; vgl. jedoch Nr. 1657[2].

[3] vgl. Nr. 1643[3.4].

[4] Dieſe Briefe ſind nicht bekannt.

[5] Anders Nr. 1637. Nach Weiss, diar. (l. c. p. 683) gab der Kaiſer zur Antwort: se in Comitiis, utraque parte audita, juxta aequitatem acturum. Vgl. jedoch Nr. 1647[4].

[6] Ex aula Caes. Majestatis huc perscriptum est, mihique Georgio Spalatino D. Cornelius [Scepperus] ... Mercurini amicus intimus, ... ipse retulit, Mercurinum, praesentibus et audientibus multis nobilissimis et clarissimis viris, dixisse

et confirmasse, se nihil magis habere in votis aut amplius a Deo petere, quam ut Elector Saxoniae sociique conjuncti constanter in evangelii professione pergant et persistant, ac concilium pium et liberum flagitent et urgeant etc. (Coelestin I, 36b; Seckend. lb. II. p. 157). Aehnliche Aeußerungen Melanchthons, wie in unſerem Briefe, auch in dem Briefe an Camerarius vom 21. Mai (CR. II, 57), an Hieron. Baumgärtner vom 21. (ib. 58) und an Kil. Goldſtein vom 26. (ib. 70); von Jonas im Brief an Myconius 14. Juni (Kawerau Nr. 178). — Mercurin Arborio, Marcheſe von Gattinara (einem Städtchen in Piemont), geb. 1465 (?), einer der größten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit, hatte ſich zuerſt als Profeſſor in Dole um die Wittwe des 1504 verſtorbenen Herzogs Philibert II. von Savoyen, die Erzherzogin Margarethe, verdient gemacht, welche ihn dann, als ſie Statthalterin der Niederlande geworden, an ihren Hof zog und ihn zum Präſidenten ihres Cabinetsraths machte. Als Karl V. die Regierung der Niederlande antrat, ernannte er ihn zum Kanzler, zuerſt dieſes Landes, bald aber der ganzen Monarchie. Als ſolcher hatte er auf alle Verhandlungen der Zeit den größten Einfluß; auch in Bologna, wo er, nachdem er Wittwer geworden, von Clemens VII. die Cardinalswürde empfing, entwarf er Decemb. 1529 den Vertrag zwiſchen dem Kaiſer, Papſt, Venedig und Mailand zu gemeinſamer Vertheidigung Italiens. In religiöſer Hinſicht war er milde, und folgte deßhalb, obgleich ſchon krank, dem Kaiſer nach Deutſchland, um die religiöſen Wirren friedlich auszugleichen. Doch ſein ſchon am 5. Juni 1530 zu Innsbruck erfolgter Tod bewahrte ihn vor dem Verſuch, der jedenfalls vergeblich geblieben wäre. Ihm folgte als einflußreichſter Berather der den Evangeliſchen äußerſt feindſelige Balthaſ. Merklin von Waldkirch, Biſchof von Hildesheim und Conſtanz (geſt. 28. Mai 1531).

[7] Deßhalb ſchreibt Mel. am gleichen Tage an V. Dietrich (CR. II, 61): Nunc te oro, ut hortator sis Doctori ad curandam valetudinem et remittendos labores. Hac in re putes te universae Ecclesiae operam navare, quam hoc gubernatore incolumi aliquam habemus.

[8] Lindemann, vgl. Nr. 1634. 1635. — [9] vgl. Nr. 1637[3].

[10] Bretſchneider, CR. IV, 1002, Nr. 697b findet fälſchlich dieſe disputatio de potestate clavium in dem dort, aus Förſtemann I, 87, C veröffentlichten Stück. Man kann zweifelhaft ſein, ob Mel. hier auch nur von der Umarbeitung eines ſchon vorhandenen Artikels, oder von der Neuausarbeitung dieſes locus rede, vgl. Brieger 278[1].

[11] Wenn Knaake l. c. 74 aus dieſen Worten folgert, daß die Luthern überſandte Apologie nur Lehrartikel enthalten habe, ſo widerſpricht dem Brieger 276[1], da gerade die vorhergehenden Worte beweiſen, daß dieſe Apologie auch einen Artikel de votis enthalten hat, was als Luther bekannt vorausgeſetzt wird. Mel., dem Luthers Billigung der Apologie (durch den Brief Nr. 1640)

noch nicht bekannt war, legt hier nur das Gewicht auf die Gutheißung der articuli fidei durch Luther; in der Aenderung der übrigen Artikel will er sich dann nach den Verhältnissen richten (ad occas. accommod.).

[12] geschah erst am 20. Juni. — [13] entgegen seinem Wunsch vom 4. Mai, vgl. Nr. 1634[16]. Ueber das gespannte Verhältniß zwischen dem Landgrafen und dem Kurfürsten in jenen Tagen äußern sich auch die Nürnberger Gesandten am 17. Mai (CR. II, 52): „Laß mich auch bedünken, sie stehen nit so gar wohl mit einander".

[14] geschah auch erst am 20. Juni. — [15] was aber nicht geschah, vgl. Nr. 1654 und 1685.

[16] Rückerts (Luthers Verhältniß zum Augsb. Bekenntn.) Meinung, daß dieser Brief, von Melanchthon an der kursächsischen Kanzlei abgegeben und von dem Kanzler Brück zurückbehalten, gar nicht in Luthers Hände gekommen sei, wird durch den Brief Luthers an Probst vom 1. Juni (Nr. 1648) widerlegt, in welchem Luther mehrmals, sogar wörtlich, Stücke unseres Briefes wiedergibt. Ausführliche Widerlegung der Rückert'schen Ansicht bei Knaake l. c. 61.

Veste Coburg. Nr. 1646. 28. Mai 1530.[1]

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Handschriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 30[b] (am Rand: E. A. = ex autographo, und ein Zeichen, daß es mit dem Autograph verglichen); [**2.** Cod. Rostoch. (vgl. Schirrmacher 38[3])]; — Drucke: **3.** Coelestin I, 37; **4.** Budd. 89; **5.** de Wette IV, 11 (3—5 Datum: 8. Mai). — Deutsch: Walch XVI, 2829. — Wir geben den Text nach 1, mit den Varianten von 5, der mit 3 und 4 übereinstimmt.

Gratiam et pacem in Christo[a]. Pulchre tu me scilicet[b] arguis, mi Wenceslaë, silentii atque adeo negligentiae quoque, ut etiam paratus sis suspicione me suggillare, quasi te ob Moabi illius[2] tragoediam vel levitatis vel temeritatis accusem, cum tu ipse fatearis, accepisse te praeter eas, quibus pro Joanne Ernst rogavi[3], etiam quatuor viventes et loquentes epistolas[c 4]. Sed non morabor in hoc argumento, alioqui vides, quantum mihi loci hic tu ipse[d] monstraris in te retorquendi omnia copiosissime et validissime, neque, si tu multos etiam commentarios ad me scribas, ipsis[e] quatuor epistolis meis satis

unquam responderis[f]. Ego sane hic otior, et vivo splendide, et quod reliquum est prophetarum, vernacule dare institui, et jam paene Jeremiam absolvi. Forte et aliquot Psalmulos in vulgus spargam, adjectis cogitatiunculis[g] meis, ne hic frustra sedeam, scribamque ad te deinde[h] saepius, modo nuntii queant haberi. Aesopi[5] quoque fabulas pro puerili et rudi vulgo proposui adornare, ut utilitatem aliquam Germanis afferant. Habeo quod agam. Non nego me libenter vidisse vos, sed quod Deo placuit, et mihi placet; neque ignoro me prorsus inutilem esse in hac profectione, et domi fortasse plus profecissem docendo, sed resistere non licuit vocanti. Novarum rerum ex Wittemberga nihil habeo, nisi quod Pomeranus scribit, evangelium etiam Lubecae[6] coepisse[i] et Luneburgenses[7] fortiter impetere, satisque pacifice et fideliter in illis urbibus procedit. Deo gratia. Porro ex vobis expectanda sunt novarum rerum nuntia. Vehementer metuo, ne Germania, praesertim superior, debeat Deo insignem vindictam ob istas blasphemias, caedes, contemptum et alia in verbum Dei monstra, quotidie crebrescentia; et Turca non frustra armatur. Deus misereatur nostri. Vale in Domino, et vicissim pro me ora, sicut et[k] ego pro te. Saluta thesaurum tuum et viverras, hoc est[l], filias et matrem simul. Ex Comitiis Monedularum, quae hic habentur. 28. Maji[m] 1530.

T. Martinus Luther.

[a] per Christum. — [b] quidem. — [c] loquentes optatas literas. — [d] quantum tu ipse loci mihi. — [e] istis. — [f] respondeas. — [g] cogitationibus. — [h] deinceps l, aber deinde ſcheint richtiger. — [i] Lubecam; coepisse fehlt. — [k] et fehlt. — [l] thesaurum et uvas, id est. — [m] datae 8. Maji.

[1] Dieſes Datum ſcheint mir beſſer begründet als der 8. Mai (den 2—5 haben) oder der 11. (den Salig, Geſch. der Augsb. Conf. I, 166, ohne Angabe ſeiner Quelle, gibt). Denn nach unſerem Brief hatte Luther den Jeremias faſt fertig, wovon er im Brief an Melanchthon vom 12. (Nr. 1638) nichts erwähnt, ſondern dort nur ſagt, daß er jetzt, nach Vollendung der vorweggenommenen beiden Capitel Ezechiels, ſich wieder mit Eifer an die Ueberſetzung der Propheten gemacht habe.

[2] Herzog Georg von Sachſen. Zur Sache vgl. Nr. 1348. 1409.

[3] vgl. Nr. 1620. — [4] vgl. Nr. 1620. 1621. — [5] Ueber die Pſalmen und Aeſop vgl. Nr. 1623[3].

[6] vgl. ſchon Nr. 1357[19]. Am 25. Januar ſchreibt Philipp von Heſſen an Zwingli (Zw. opp. VIII, 406): „Das Evangelium iſt mächtiglich zu Lübeck". Ueber die Anfänge der Reformation in Lübeck und Lüneburg vgl. den Brief Bugenhagens an Corbatus vom 25. (nicht 26.) Febr., bei Vogt, Bug.'s Brfw. Nr. 36, auch Nr. 37; ferner: Geſch. der Lübeck'ſchen K.-Reform. in den J. 1529—31, aus d. Tageb. eines Augenzeugen ꝛc., hrsg. v. F. Peterſen, 1830; vgl. Nr. 1591.

[7] vgl. Wrede, Einführung der Ref. im Lüneburgiſchen. 1877; derſ., Ernſt d. Bekenner (Schr. des V. f. Rfgſch. XXV), S. 76; Bericht über die rel. Verhältn. in der Stadt Lüneburg aus der erſten Hälfte des J. 1530 in Ztſchr. des hiſt. V. von Niederſachſen, 1894. S. 34: ſeit dem Gründonnerſtag 1530 hatte hier die Reformation gegen den Stadtrath das Uebergewicht erlangt; als erſter evangel. Prediger kam bis zum Herbſt 1530 der aus dem Franziskanerkloſter zu Roſtock entflohene Hamburger Prediger Steph. Kempe.

Nr. 1647.

(Veſte Coburg.) (Ende Mai oder Anfang Juni 1530.)[1]

Luther an Juſt. Jonas in Augsburg.

Erſter Druck: [1. ENARRA | TIONES NOVAE D. MARTINI | Lutheri in Ionam Prophetam, è Germa|nico, Latine per Iustum Ionam red-|ditae, ac Reuerend. Argentinen|si Episcopo dicatae. || ADDITA EST ET SANA LVTHERI | exhortatio, qua perstringuntur hi, qui negle | cta doctrina Fidei, et articulo sum-|mo iustificationis etc. nouis | et impiis dogmatibus | tantum turbant | Ecclesias. || ANNO. M. D. XXX. — Am Schluß: Hagenoae, per Iohannem Secerium. | Anno, M. D. XXX. | Mense Septembri. — 80 Bl. in 8. — Unſer Brief ſteht Bl. B_2^b.]

Drucke: 2. opp. ed. Witteb. T. IV, 539[b]; 3. Strobel-Ranner p. 174 (datirt: mense Majo); 4. Kawerau, Jonas Brfw. I. 434, Nr. 175[a] (datirt 1530 Juni). — Wir geben den Text nach 4.

Optimo viro D. Justo Jonae, theologo Vittembergensi, Martinus Luther.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Quamvis ego nunquam speraverim sicut nec optavi, ut libelli mei aliquid perpetui nominis vel autoritatis in mundo

haberent, semper eo contentus, si me monitore vel ostensore moverentur homines ad sacras literas legendas et intelligendas, si forte spiritu duce et magistro meliora ex ipsis plenis fontibus haurirent, quam ex meis exiguis rivulis lambere possint: tamen, cum videam in tanta copia tractantium Scripturas raros et paucos feliciter eas attingere, plurimos etiam maligniter in illis versari et perniciose proprio spiritu eas explanare, incipio meos quoque libellos non ita odisse neque illis adeo publicum invidere, sicut antea semper feci.

Nam etsi ego nihil sum, denique et in mea germanica lingua stylo rudis ac barbarus, tamen illud, quod est doctrinae christianae caput totiusque Scripturae summa, nempe articulum gratiae, justificationis seu remissionis peccatorum, certe diligenter et fideliter tractavi, ut in Domino ausim gloriari cum S. Paulo[2], imperitus sermone, sed non scientia[b]. Tu ipse vides, optime Jona, quam frigeant, quam sint imperiti in hac re, quotquot hodie extra nostrum consortium sunt et libros scribunt Scripturasque explanant, ut si illis solis contingat ecclesiarum administratio, nihil certius sub ipsorum regno expectes, quam novum quendam papatum, ubi Christus denuo aboleatur cum tota illa sapientia nostra, quae est notitia justitiae fidei: fixa enim in eorum cordibus humanae opinio justitiae seu operum sic pertinaciter est, ut eam a justitia fidei seu gratiae nullo modo separare queant. Nec mirum sane. Ego in hunc usque diem multis et magnis agonibus expertus sum in me ipso, quam sit res ardua et mere divina, in animo humano eam notitiam inolescere, quod gratia et sine operibus justificemur, quodque ipsa sola fides in Christum sit illa unica justitia sanctorum Dei, justitia inquam, ut scholae loquuntur, formalis[3] et perfecta. Excedit hoc nimium cordis humani captum ac[c] sapiendi et[d] loquendi in terra modum. Quid illi facerent, qui nihil horum experti promittunt ibi omnia sola Scripturarum lectione eaque tam

praesumptuosa, ut si semel aliquem librum legerint, sibi plane persuasum habent, sese rem totam comprehendisse. Discunt quidem haec verba usu quodam recensere: fides justificat, opera non justificant etc.[e] Sed ubi locos Scripturae attingunt, in quibus haec res pulcherrime et fortissime traditur, ibi transeunt quasi caeci, surdi et muti, ut ne verbo quidem ejus rei meminerint, scilicet hoc ipso suo testimonio satis declarantes, quod verba didicerint a nobis, rem nunquam serio et vere senserint. At Scripturas citra hunc articulum tractare est potius Scripturas obscurare vel depravare, cum paene sit nulla syllaba, quae non hoc agat, ut Christus cognoscatur. Ista cum videam (ut dixi), patior libens meos aliquot libellos optimis nostri saeculi libris tanquam cilicium ad purpuram tabernaculi[4] adjungi et in latinam quoque linguam spargi, inter quos hunc Jonam[5], quem tu vertis, numero. Nam studio singulari hoc unum egi, ut vim et robur fidei christianae insigni aliquo exemplo etiam rudibus, quantum fieri potuit, crassissime ob oculos depingerem. Nihil sane facilius in omnibus prophetis antea fuit hac historia Jonae, ut quam sibi quivis unico aspectu vel auditu perfecte cognitam praesumeret. At nunc etiam summis in spiritu viris talis est, ut fateri cogantur, se in hac necdum prima elementa perdidicisse, certe ego ipse, qui commentatus sum, paucula et vix stillas pro re tanta dixi, necdum tamen has ipsas meas stillas sorbui, cum illi interim forte totum mare, quo Jonas absorptus fuit, una cum ipso ceto absorbuerint, odio plane dignum genus hominum, cui tam cito saturo in fastidium vertuntur aeternae istae deliciae verbi Dei, quibus ipsi angeli nunquam saturantur, sed in aeternum desiderant eas spectare[6].

Recte ergo facis, optime Jona, quod huic labori te dederis vertendo meo commentario, maxime propter fidei (ut dixi) gloriam, quam cupio vehementer quoquo modo, quaqua occasione celebrari, sive hoc fiat meo, id est barbaro et rudi, sive tuo, id est

eleganti et splendido stylo[7]. Juvabis certe rem sanctorum Dei non infeliciter hoc studio et sacrificium Deo suavissimi odoris offeres. Neque dubito, quin is meus commentarius tuo ingenio et eloquentia (quibus te Christus prae ceteris ornavit) reformatus non solum melioribus verbis loquetur, sed etiam rem ipsam opulentius et vivacius lectoribus ostendet. Eritque, ut liber deinceps non meus, sed me spoliato tuus dicatur. Quod spolium non me offendet, sed delectabit et rapinam hanc pro insigni misericordia acceptabo. Non adulor tibi, neque me ipsum palpo, dum sic loquor jactabundus. Sed zelus meus est, qui urit et concedit me videntem, quam totus mundus hanc rem negligat, imo summis viribus et studiis impugnet etiam atque execratam et extinctam cupiat, cum interim omnium linguarum eloquentia meras nugas, imo stercora celebret tanta pompa, tantis buccis, ut nostra neque audire neque videre prae illis paene ipsimet non permittamur.

Sed et tibi spero hunc laborem utilem fore, et mercede praesenti versus Jonas vertentem Jonam remunerabit. Solabitur enim te et vulnus illud mortis sanabit, qua te percussum deseruit Fridericulus tuus jam quartus filiolus morte intempestiva raptus. Dicet enim tibi lugenti Jonas meus per singulas syllabas: quid luges, Jona? Hunc Jonam specta, quem[f] profundum aquarum et ceti venter perpetuo triduo, perpetuis tenebris in mari toto circumvehit, sine fine mortis angustias sustinentem: si tamen sustinet ac non potius sine intermissione velut aeterna morte moritur et morti victrici succumbit. Luctus tuus magnus est, sed qui lachrymis concedat et lachrymis erumpentibus tandem mitigetur. Angustia mea vero non modo lachrymas non concedit, sed universum exhaurit humorem et medullas penitus exsiccat. Recordare ergo, Jona vivens, hujus Jonae morientis, necdum enim profundum mare et ventrem ceti expertus es, nisi tibi ipsi fingas lachrymas tuas meo mari profundiores et dolorem tuum meo ceto immitiorem esse.

Tum potius hoc quoque specta, quanta sit illa Dei incomprehensibilis misericordia, qui me tot mortibus toties perditum non modo vivum servavit, sed salvum et laetissimum victorem et dominum absorbentis maris et concoquentis ceti constituit. Quanto magis tuas illas stillas, quibus parum perplutus, non absorptus es, faciliore misericordia exterget et te aliis donis luctus istius superbum contemptorem et regem faciet: quanquam si ipsa jam accepta dona ejus aestimes, tot et tanta invenies, ut vere possint dici mare gratiae, qua obrutus es, et cetus misericordiae, qua comprehensus es, ut mihi collatus in meo mari et ceto pereunti et vix halitum brevem et tenuem vitae trahenti penitus diversus Jonas videaris in mari et ceto misericordiarum et bonorum vivens[g] et exultans et vix modicam stillulam et levem sibilum aquilonis sentiens. Sic, inquam, loquetur meus Jonas tecum et plurima addet meliusque perorabit, quam ego pro infantia mea significare possum. Quare vos duos Jonas committam invicem et Jonam Jonae commendo: sciens, quod, ut sint aequivoci nomine, ita erunt et aequianimes in pace et gaudio spiritus. Quod ut sit vobiscum et nobis aeternum, faxit ipse, nostra pax et gaudium, Christus Jesus laudabilis in secula. Amen.

[a] Adreſſe fehlt 3. — [b] sententia 4. — [c] et 3. — [d] ac 3. — [e] etc. fehlt 3. — [f] qui 4. — [g] viventi 1. 3.

[1] Der Brief muß nach dem 19. Mai (Nr. 1642) und vor der Zeit der Unterbrechung der Correſpondenz zwiſchen Coburg und Augsburg, vor dem 5. Juni (Nr. 1654) geſchrieben ſein. Wir ſetzen ihn deßhalb in die oben angegebene Zeit. — Dieſen Brief erwähnt Dionyſ. Melander, d. d. Frankf. a. M. 18. Septb., an Zwingli (Zw. opp. VIII, 515) mit folg. Worten: Just. Jonas e germanica in latinam linguam vertit Enarrationem Lutheri in Jonam prophetam, qui et ipse in Epistola nuncupatim incessivit, ut vocant, Sacramentarios.

[2] 2 Cor. 11, 6. — [3] Ueber die justitia formalis handelt Luther ausführlich im Commentar zum Galaterbrief, ed. Erl. I, 188 ff.

[4] vgl. 2 Moſ. 25, 4 (?).

[5] Der Prophet Jonas, ausgelegt durch M. Luth. 1526 (Erl. 41, 325). Aus unſerem Brief iſt die Angabe Erl. 41, 324,

Einleit. zu berichtigen, wornach Jonas ſchon 1526 ſeine Ueberſetzung gemacht hätte. Auch die Obſopöus'ſche Ueberſetzung von 1526 erſchien bei Secerius in Hagenau (vgl. Nr. 1060; daſelbſt iſt ebenfalls der Schluß der Note 1 nach unſerem Briefe zu berichtigen, bezw. genauer zu faſſen). — [6] 1 Petr. 1, 12.

[7] Ueber die Geſchicklichkeit Jonas als Ueberſetzers vgl. Kawerau, Jonas Brfw. II, XXII.

Veſte Coburg. Nr. 1648. 1. Juni 1530.

Luther an Jak. Probſt in Bremen.

Handſchriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 112 (mit dem falſchen Datum: Ultimo Decembris ao. 30); — Drucke: **2.** Colloquium | MARPVRGEN- | SE SVPER CAV- | SA SACRAMENTA- | RIA ANNO DOMINI | 1529. | A QVODAM QVI | INTERFVIT COL- | LECTVM., welche Schrift einen Theil bildet von: ARGVMEN- | TA SACRAMEN- | TARIORVM, RE- | FVTATA | per | D. MARTINVM LV- | THERVM. | Ex ſcriptis Lutheri ad uſum Eccle-|siae Chriſti bona fide | collecta, per: | D. IOHAN. VVIGANDVM. | Item: | COLLOQVIVM MAR- | purgenſe, tali modo hactenus | non impreſſum. | M. D. LXXV. — s. l. in 8. — Unſer Brief ſteht, jedoch nur theilweiſe, von Z. 40 an, p. 176; — **3.** Coelestin I, 54; **4.** Budd. 103; **5.** Joh. Timanni farrago sentent. consentientium in doctrina de Coena Domini p. 165 (und daraus abgedruckt theilweiſe bei: Greve, memoria Westphali, p. 89); **6.** de Wette IV, 27. — Deutſch: Walch XVI, 2823.

Optimo et sincero servo Christi, D. Jacobo Probst, Theologiae Licentiato, ministro verbi in Brema, fratri suo charissimo.[a]

[1]Gratiam et pacem in Domino. Intellexisti me absentem fuisse, cum vester Johannes Zelstius[2] veniret, mi Jacobe, et doleo sane. At et hinc[b] in Dei causa[c] versor, ubi imperii totius moles in nos incumbit. Hoc 1. die Junii[d] Caesar adhuc[e] est Insbrugi, forte ad Pentecosten Augustam concedet. Magna spes est Caesarem clementer acturum, et sane hactenus clementer nostro Principi bis aut ter scripsit, similiter et alii ex ejus aula, praesertim Comes de Nassau Henricus[3]. Deinde hoc insigne clementiae

ostendit, cum Duces Bavariae, Dux Georgius, Marchio Joachim, praetereuntes Augustam, ad Caesarem Insprugum properassent, ut Caesarem corrumperent, et praevenientes eum in Principem nostrum incitarent, noluit eos Caesar admittere, volens se integrum[f] in causa servare aliis quoque[4]. Et summus Cancellarius Mercurinus palam dixit, se nolle interesse violentis consiliis, quod[g] vidisset satis Wormaciae, quid efficerent violenta consilia. Ecclesiae res optat cum pace constitui. Hunc Naaman[5] forte ibi Deus pro nobis suscitavit. Tantum oremus, coepit oratio exaudiri, non desinamus. Magna est annonae caritas Augustae, ut Princeps noster singulis septimanis[h] 100 florenos pro solo pane expendat et hebdomatim 2000[i] florenos[k] absumat. Non poterunt[l] diu ista Comitia durare[6]. Eccius 40[f] propositiones[7] diabolo plenas in nos effudit, offerens se disputationi contra omnes[8], praeterquam contra se ipsum, atque adeo contra[m] se ipsum maxime. Nos ridemus furiam hominis; non est locus jam[n] disputandi, postquam hostis tot occiderit, nec erit Augustae tempus.

Ego in confinibus moror regionis Saxonicae in medio Wittembergae et Augustae. Non enim fuit tutum me Augustam trahere. Habes fere rem[o], ut hodie Augustae habet. Philippus[p], Jonas, Spalatinus, Agricola cum Principe sunt Augustae.

[q]Scribo Comiti Frisiae[9] consolatorias, ut petis. Deinde Carlstadii mendacia, quae antea misisti, Principi tradidi, et arbitror, Comiti a Principe esse scriptum. Ego quoque idem tibi significavi literis, quod scio certo; miror, si non acceperis.

Porro quod Sacramentarii jactant[10], me esse Marpurgi victum, more suo agunt[r]. Sunt enim non solum mendaces, sed ipsum mendacium, fucus et simulatio, quod testantur[s] Carlstadius et Zwinglius[t] ipsis factis et verbis suis. Vides[11] autem, hos Marpurgi revocasse in articulis positis ea, quae de baptismo, sacramentorum usu, similiter externo verbo, et alia, quae hactenus editis libris pestilenter docuerun

Nos nihil revocavimus[u]. At cum victi essent etiam in coena Dominica[v], noluerunt revocare hunc articulum, etiamsi viderent sese non subsistere. Metuebant enim plebes suas, ad quas non licuisset reverti, si revocassent.

Et qui non vincerentur, cum Zwinglii[w] unicum[x] et totum argumentum fuerit, corpus non posse esse sine loco et dimensione, cui ego ex philosophia opposui: ipsum coelum naturaliter esse sine loco, tam magnum corpus, nec dissolvere potuerunt. Oecolampadii[y] vero[z] unicum fuit argumentum: Patres appellant signum, ergo non est corpus ibi. Multis vero verbis promiserunt, se velle nobiscum eatenus dicere, Christi corpus[a] esse veraciter in coena praesens (at spiritualiter), tantum ut[b] eos[c] fratres dignaremur appellare, et simulare ita concordiam: hoc quod Zwinglius[d] palam lachrymans coram Landgravio et omnibus[e] rogabat, dicens in haec verba: Es ſind keine Leute auf Erden, mit denen ich lieber wollt eins ſein, dann mit den Wittenbergern. Summo studio et contentione egerunt, ut viderentur nobiscum concordes, ita ut hanc vocem nunquam ex me possent ferre: Vos habetis alium spiritum, quam nos. Ardebant toti, quoties haec audiebant. Tandem id concessimus, ut articulo ultimo ponitur, ut fratres quidem non essent, sed tamen charitate (quae etiam hosti debetur) nostra non spoliarentur. Ita indignissime affecti sunt, quod fratris nomen non potuerunt obtinere, sed pro haereticis discedere cogerentur[f], tamen sic, ut pacem interim haberemus mutuis scriptis, si forte Deus illis aperuerit cor. Haec secure narrabis, si ego sum Christi praedicator, imo si Christus est veritas[g]. Haec etiam vera scribo, ut habeas, quod mendacibus, si nolint[h] quiescere, opponas[i]. Incredibili enim humilitate et humanitate sese gesserunt erga nos. Sed omnia, ut nunc apparet, ficte, ut nos traherent in simulatam concordiam, ac nos[k] participes et[l] patronos facerent sui erroris. O astutum Satanam, sed sapientiorem Christum, qui servavit

nos! Ego jam desii mirari, si impudenter mentiantur. Video eos aliter[m] non posse, atque glorior isto casu, videns[n] eos, Satana regnante, jam non insidiis, sed palam sese mendaciis prodere. Vale. De articulis, quos Johannes Zelst mihi debuisset memorare, praesertim quos impii in Marienhave[12] posuerunt, hos arbitror posse a vobis fortiter convelli[o]. Coburgi, primo die Junii[p] 1530.

Mart. Luther.

[a] Ueberſchrift nach 1, wo aber Theologiae fehlt. — [b] hic 3. — [c] At et in hac causa Dei 1. — [d] Hoc ultimo die Januarii (!) 1. — [e] adhuc nur bei 1, die andern haben dafür: Carolus. — [f] interim 1. — [g] quod fehlt 1. — [h] hebdomadis 1. — [i] 200 (1). — [k] pro solo etc. fehlt 4. — [l] potuerunt 1. 4, auch bei 3, hier aber im Druckfehlerverzeichniß in poterunt verbeſſert. — [l] 400 (1). — [m] contra fehlt 3. 4. — [n] nunc 1. — [o] nova 1. — [p] † Justus 1. — [q] † De tuis rebus 1. — [r] faciunt more suo 1. 2. 5. — [s] testatur 2. 5. — [t] Cinglius 2. 5. — [u] revocamus 2. 5. — [v] Domini 1. — [w] Zwinglio 3. 4. 6; Et qui non vincerent? cum Zwinglii 2. 5. — [x] unum 3. 4. 6. — [y] Oecolampadio 3. 4. 6. — [z] vero fehlt 1. — [a] Christi corpus fehlt 5. — [b] 3. 4. 6 interpungiren spiritualiter tantum, ut. — [c] eos fehlt 1. 2. 5. — [d] Cinglius 2. 5. — [e] ordinibus 3. 4. 6. — [f] cogerentur fehlt 1. 2. 5. — [g] Haec secure etc. fehlt 3. 4. 6. — [h] nolunt 3. 4. 6. — [i] Hier ſchließt 5. — [k] ſt. ac nos: et 1. 2. — [l] ac 1. 2. — [m] aliud 1. 2. — [n] casu. Videas 3. 4. 6. — [o] De articulis etc. nur bei 1. — [p] Coburgi fehlt, ultimo Decembris 1.

[1] Ein großer Theil der im Briefe mitgetheilten Neuigkeiten ſind dem Briefe Melanchthons Nr. 1645 entnommen.

[2] vgl. Nr. 1649. — [3] vgl. Nr. 1633. 1634.

[4] Nach Seckend. II, 155 f. und Keim, Schwäb. Rfgſch. 151 irrt ſich jedoch Luther (alſo eigentlich Melanchthon) hier; er kannte die Vorgänge in Innsbruck nicht genau, die kathol. Fürſten wurden keineswegs abgewieſen, ſondern man hielt mit ihnen einen Vorreichstag.

[5] 2 Kön. 5. — [6] Nach Brück (bei Förſtemann l. c. 26) wurde der Kaiſer von den Gegnern der Evangeliſchen aufgehalten, alſo langſam zu Augsburg anzukommen, „damit dieſelb Churfurſt und Furſten deſt baß der ſchweren Zehrung halben zu Augsburg ausgeleert, und ihnen gleichwohl zu ihrer Gelegenheit wieder abzureiſen nit ſollt erlaubt, und alſo auf alle Wege geängſtet und gequälet werden, ihrer Sachen und chriſtlichen Doctrin abzuſtehen und ſich ſtracks mit den Päpſtiſchen zu vergleichen". — Ueber die Theurung des Getreides in Augsburg vgl. CR. II, 56.

[7] Wenn 40 nicht ein Abſchriftsfehler für 404 (vgl. Nr. 1634[10]) iſt, ſo meint Luther hier die erſten 41 Theſen, welchen Eck die Ueberſchrift gab: Articuli Lutheri. — diabolo plenas vgl. διαβολικωτάτας διαβολάς, Nr. 1637.

[8] In der Vorrede ſagt Eck: Offero ego me ... haec infra notata in luce disputaturum contra quemcunque veritatis catholicae impugnatorem etc.

[9] Graf Enno II., Nachfolger des am 14. Februar 1528 gestorbenen Grafen Edzard. Unter ihm kamen sowohl Melch. Hofmann und Carlstadt (vgl. Nr. 1501[3]), als auch der Zwinglianismus ins Land, und machten große Fortschritte, während der Graf Luthern anhing. Zur Schlichtung der entstandenen Streitigkeiten wurde Bugenhagen, als er in Hamburg weilte, aufgefordert, nach Ostfriesland zu kommen, was er aber ablehnte (vgl. Nr. 1458[2]). Anstatt seiner kamen um Juli 1529 die beiden Bremer Geistlichen Johann Timann und Joh. Pelt, durch welche der Streit zwar nicht beigelegt wurde, die aber vor ihrer Heimkehr dem Grafen eine Anzahl Artikel überreichten, aus welchen ein Religions-Edict entworfen wurde, das der Graf am 13. Januar 1530 einer nach Emden berufenen Versammlung sämmtlicher Prediger zur Annahme vorlegte, gegen welches zwar am 14. Januar die zwinglisch Gesinnten remonstrirten, das aber doch der Graf, nachdem er noch ein Gutachten Luthers eingeholt, als Kirchenordnung drucken ließ und einführte. Vgl. Perizonius', Gesch. Ostfriesl. 1868. II, 43 ff.

[10] Veranlassung, sich hier über das Marburger Gespräch auszulassen, gab Luthern wohl das, was Scultet. annal. bei v. d. Hardt p. 169 erzählt: Comiti Ennoni persuaserant nonnulli: Zwinglium Marpurgi a Luthero esse victum, non ferendos amplius Zwinglii asseclas in Frisia ... Zwinglius ubi hoc audit, illico ad Philippum Hassiae Landgravium scripsit, rogavitque, ut Comitem de colloquio Marpurgensi erudiret, et Zwinglium a Luthero nequaquam superatum et confutatum esse testaretur (vgl. Zwingli's Brief an den Landgr. vom 9. März 1530, opp. VIII, 669).

[11] Diese Stelle gibt Bullinger, Rfgsch. ed. Hottinger und Vögeli, II, 238 im Auszug wieder, und bemerkt dazu: „Doch ist solches Luthers Schreiben damals nit, sunder erst nach 20 Jahren von etlichen Unrüwigen herfürbracht. Dann sunst wäre es ihm unverantwortet nit blieben."

[12] In Marienhafen hatte sich Carlstadt, als er 1529 nach Ostfriesland kam, eine Zeitlang niedergelassen, vgl. Perizonius II, 32.

Veste Coburg. Nr. 1649. 1. Juni 1530.

Luther an Joh. Zelst[1], Prediger in Bremen.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 23, aber auf einem eingelegten, nicht von Aurifaber geschriebenen Blatte; — Drucke: 2. Schütze II, 133; 3. de Wette IV, 29.

G. et P. Paucis scribo, aegrotus ex parte, mi hannes. Scripsi Comiti Frisiae exhortatorias[2].

Ordinationem ejus probavi, et omnibus modis suasi, ne patiatur sectas in terra sua; deinde seditiosos, qui in templa irruunt et blasphemant, uti significas, puniat, et, si denuo fecerint, seditionis poena mulctet. Forte videbis literas. Jam quod inter caetera petis de libro Ulrici[3] contra Heinricum Zutphaniae[4], videtur mihi ira et superbia rapi, quamquam rem ipsam non possum satis intelligere, tamen pugnam verborum videtur movere. Non laudo eum [?] Melchiorem[a 5] cum sua figura: quid dicam? homo jam dudum Satanae traditus est. Vitate eum. Speculationes ejus mere sunt fanaticae, interim Christus perit apud hujusmodi nugigerulos. Caetera ex Jacobi Praepositi literis. Salutabis Johannes ambos (Amsterdamum[6] et Pelzium[b 7]). Cogor esse brevis. Caput Johannis sextum cupio tractare[8], si permiserit Dominus. Tu esto fortis. Dominus erit vobiscum, et consolamini ecclesias vestras. Ubi domum salvus rediero, plura Christo favente faciemus. Gratia Dei vobiscum, Amen. Ex Eremo 1. Junii 1530.

T. Martinus Luther.

[a] Marginal: Melchior peltzer 1. — [b] Die Worte in Klammer sind wohl erläuternder Zusatz des Abschreibers.

[1] Joh. Zelst, Selstius, Lic. theol., ein Schutzbefohlener Luthers, etwa seit 1525 Probsts Caplan an U. L. Frauenkirche in Bremen; er starb 1562 (Bremer Jahrb. VIII, 70; 2. Serie, Bd. I, 271[2]).

[2] vgl. hierzu und zu dem Folgenden Nr. 1648.

[3] Das Buch selbst, sowie sein Verfasser sind bis jetzt noch unbekannt. Nach dem Zusammenhang, in dem er hier erwähnt wird, hat der Verfasser zu den Schwärmern gehört, und es könnte unter ihm Ulrich v. Dornum, Hauptmann in Oldersum, gemeint sein, der frühere tapfere Kriegsmann, der nachher seinen ganzen Einfluß in den Dienst der Reformation stellte, aber durch Carlstadt, den er auch beherbergte, für seine Ansichten gewonnen wurde und durch ihn auch mit Melchior Hofmann in Verbindung trat, welch Letzterer ihm später noch von Straßburg aus eine Schrift widmete. Vgl. Iken, Heinr. v. Zütphen (Schriften des V. f. Rfgsch. XII) 122; zur Linden, Melch. Hofmann 166. 168[4]. Daß Ulrich v. Dornum (gest. 1536) „in seinem Eifer für die hl. Schrift verschiedene Bücher schrieb", bezeugt Perizonius l. c. II, 89.

[4] Vgl. Nr. 862. Die Bemerkung Burkhardts Brfw. 176

zu dieser Stelle: „Heinricus: Never in Wismar 1528 f. zwinglisirend im Abendmahl. Lisch, Jahrb. XXIV, 151 f.; Gelehrtes Pommerland 1734, S. 138" verstehe ich nicht.

[5] H. Q. Janssen, Jac. Praepositus, Luthers Leerling en vriend, Amsterd. 1862, S. 277 hält diesen Melchior für Rinck, allein der Zusatz cum sua figura weist deutlich auf Hofmann hin (vgl. zur Linden 226[1]), welcher nach der Flensburger Disputation aus Holstein vertrieben, sich nach Ostfriesland begeben hatte (vgl. Nr. 1472[3]; 1501[5]), hier aber nur kurze Zeit geduldet wurde (zur Linden 183) und nach Straßburg ging, aber auch hier einem Haftbefehl des Raths sich durch die Flucht entzog (ib. 224) und jetzt wieder, etwa im Mai 1530, nach Ostfriesland zurückgekehrt war, wo er bei der Oppositionspartei, den Zwinglianern, Zuflucht zu finden hoffte (ib. 226). Vgl. auch Cornelius, Münst. Aufr. II, 294. Ueber sein Treiben damals in Ostfriesland und das Einschreiten der Obrigkeit gegen seine Anhänger nach seinem Weggang noch vor Ablauf von 1530 vgl. Cornelius l. c. 222.

[6] Joh. Timann, gewöhnlich nach seiner Geburtsstadt Amsterdam genannt, wo er im letzten Zehent des 15. Jahrh. geboren war, mußte 1522 aus den Niederlanden flüchten, begab sich erst nach Wittenberg, und kam 1524 nach Bremen, wo er Prediger zu St. Martini wurde. Er war der Verfasser der Brem. KO. von 1534, unterschrieb 1537 die Schmalkaldischen Artikel mit, wohnte 1545 dem Religionsgespräch zu Worms bei, und war später der Hauptgegner Hardenbergs in Bremen. Er starb 17. Febr. 1557 auf einer Kirchenvisitation zu Nienburg, im Lande des Grafen Albrecht zur Hoya, der ihn dorthin eingeladen hatte. Vgl. Pratje, Joh. Timanns (in Altes und Neues aus den Herzogth. Bremen und Verden. Bd. 4. 1771), S. 99 ff. Bertheau, in Herzogs RE.[2] XV, 664. Ueber seinen Beinamen Soetemelk (Süßemilch), den ihm das Volk beilegte, vgl. Hoop-Scheffer, Ref. der Niederl., deutsch von Gerlach, S. 228; andere Ansicht darüber: Literar. Centralbl. 1887, Sp. 529 und Bertheau 667.

[7] Joh. Pelt, gleichfalls aus Amsterdam, hatte als Minoriten-Guardian dort eifrig die Sache der Reformation vertreten, mußte deßhalb flüchten, war 1525 kurze Zeit in Braunschweig und kam noch in demselben Jahr nach Bremen als Prediger an die Anscharius-kirche. Vgl. Hoop-Scheffer 228. 238. 307 f. 312. 405.

[8] Zu dieser Arbeit kam Luther nicht. Wohl aber behandelte er das 6.—8. Kap. Johannis in Predigten, die er in den Jahren 1530, Novemb. bis 1532 in Wittenberg während Bugenhagens Abwesenheit hielt. Erl. 47, 226.

Augsburg. Nr. 1650. 1. Juni 1530.

Kurfürst Johann von Sachsen an Luther.

Antwort auf 20. Mai.

Handschriftlich: [1. Hamburg, Ms. 48. 4°. 42; 2. ib. Ms. 60. 4°. 19;] — Drucke: 3. Wittenb. IX, 408; 4. Jen. V, 32; 5. Altenb. V, 24; 6. Leipz. XX, 175; 7. Walch XVI, 839; 8. Chyträus f. 28b; 9. Wilhelmi a Vallo II, b, 62. — Latein.: Coelestin I, 51 (datirt 31. Mai). — Wir geben den Text nach 3.

Von Gotts Gnaden Johans, Herzog zu Sachsen und Kurfürst ꝛc.

Dem Ehrwirdigen, Hochgelahrten, unserm lieben Andächtigen, Herrn Martino Luther, Doctor, zu Handen.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Euer näheſt Schreiben empfangen, und die christliche Ermahnung und Tröſtung, ſo Ihr damit an uns gethan, zu gnädigem Gefallen von Euch verſtanden; ſoll uns auch, ob Gott will, in dieſen großwichtigen Handlungen durch die Gnad des Allmächtigen hochtröſtlich ſein. Und wir können Euch in geheim auch nicht bergen, daß Kaiſ. Maj. ein Inſtruction[1] an uns hieher gefertiget hat, darinnen wir Ihrer Majeſtät Edicts, auch etlicher andern Sachen halben, faſt hoch angezogen. So iſt auch (wiewohl gelind) darin von uns begehrt worden, daß wirs mit dem Predigen allhie ſollen anſtehen laſſen, bis ſo lang Ihr Kaiſerlich Majeſtät hieher kommen und in den Sachen Ordnung geben würde[2]. Wir haben aber Ihrer Majeſt. wieder drauf Antwort geben[3], daraus Ihr Majeſt. gnädiglich zu vernehmen haben, daß wir in dieſe Ding, wie ſie an uns geſunnen, nicht willigen können. Was ſich aber darauf weiter zutragen wird, werden wir, wills Gott, vernehmen.

So iſt die Rede, Kaiſerliche Majeſtät ſei zu Iſbruck aufgebrochen, ziehe auf München, und werde von dannen nach Pfingſten[4] hieher kommen. Das haben wir Euch nicht unangezeigt wöllen laſſen, und ſind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Augsburg am erſten Junii, anno D. M. XXX. [sic!]

[1] Instruction Karls V. für die Grafen Wilhelm von Nassau und Wilhelm von Nuenar bei ihrer Sendung an den Kurfürsten, d. d. Innsbruck 24. Mai 1530, am besten gedruckt bei Förstemann l. c. I, 220. Darin heißt es: „So wisse Seine Lieb, daß die sich von uns und den andern unsern und des heil. Reichs funfen Churfursten, sein Mitglieder, abgesundert, und wider das Edict [von Worms], das wir und sie, alle sechs Churfursten, und ander Fursten und Stände des heil. Reichs einmüthigklich mit uns vor das beste angesehen und beschlossen haben, veracht habe und niedergedruckt, das dann . . . dem heil. Reich und beinahe der ganzen Christenheit so weit auch gelangt und bracht, daß es itzo nicht wohl leichtlich wiederumb zu erholen und wiederbrengen sei." Es wird dem Kurfürsten dann ferner vorgehalten, daß er das Haupt des (schmalkaldischen) Bundes sei, auch die Sache mit Elisabeth, der Gemahlin des Kurfürsten Joachim von Brandenburg, berührt.

[2] „Daß wir wohl begehrten, daß sie (näml. Kf. Gnaden) mittler Zeit hinfur, bis wir zu Augsburg ankommen und in diesen Sachen, als wir hoffen, der Allmächtig uns die Genad vorleihen soll, gute Ordnung geben, mit ihren Predigern, sie predigen zu lassen, ganz und gar stillstünden, viel Disputation zu vermeiden."

[3] Die Antwort des Kurfürsten an Nassau und Nuenar vom 31. Mai bei Förstemann l. c. II, 224. In Bezug auf die Prediger heißt es darin: „Daß wir auch die Predigt allhie sollten anstehn lassen, dofur die kais. Maj. aufs unterthänigst zu bitten, als wir auch hiemit thun, werden wir unser Gewissen halben zum hochsten gedrungen", und werden hiefür Gründe angeführt: 1) daß unser Prediger nichts dann die helle Wahrheit Gottes und der heiligen Schrift predigen; 2) daß wir, als ein Mensch, solcher Predigt, unser Gewissen zu trösten, in allwegen bedürftig; 3) weil unsere Prediger das Volk aufs fleißigste ermahnen, Gott um alle Noth der Christenheit zu bitten, und insonderheit, daß Gott kais. Maj. und allen Fürsten Gnade verleihen wolle; 4) weil von unsern Predigern getreuer Bericht geschieht wider die falschen Lehren, so dem Volk wider die Sacrament allhie furgebildet sind; 5) es wäre beschwerlich, um derjenigen willen, die sich unnothdürftiglich ärgern wollten, die Predigt des Evangeliums zu unterlassen; 6) auch auf den beiden Reichstagen zu Speier sei die Lehre des Evangeliums öffentlich verkündigt worden; 7) sollten wir und unsere Freunde das Prediger lassen einstellen, so würde erst recht bei Vielen Aergerniß entstehen, und auf den Kaiser der Verdacht fallen, als wolle er ungehörter Sachen und ungehandelt diese Lehre niederlegen, was mit seinem Ausschreiben in Widersprnch stehe, wornach eines Jeden Meinung und Opinion gehört und alsdann zu christlicher Vergleichung gehandelt sollte werden. — Der Kurfürst hatte demnach im Ganzen sich dem Gutachten seines Kanzlers Brück (Förstemann I, 184) angeschlossen.

[4] Pfingſten, 5. Juni, verließ erſt der Kaiſer Innsbruck, kam am 10. nach München, wo er bis zum 13. blieb, und kam dann am 15. nach Augsburg.

(Veſte Coburg.) Nr. 1651. 2. Juni 1530.

Luther an Melanchthon.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 22[b]; 2. Kopenhagen, Ms. 1383. f. 241; [3. Jen. b. f. 198;] — Drucke: 4. Coelestin I, 60[b]; 5. Budd. 106; 6. de Wette IV, 30. — Deutſch: Walch XVI, 2826.

Gratiam et pacem in Christo. Fuit Hans Reynick[a 1] a Mansfeld et Georgius Romer[2] apud me heri, et Argula a Stauffen[3] hodie similiter. Ego vero cum videam, velle[b] nimio[c] hunc locum frequentari, exemplo tui Stromeri[4] statui simulare vel serio ad diem alio migrare, ut rumor fiat, me hic amplius[d] non morari. Quare et tu cum tuis[e] deinceps idem dicatis et scribatis, ne me hic amplius quaerant. Hoc jam in festinantia Joniana[5] tibi significo[f]. Volo enim abscondi, deinceps[g] et vos simul absconditum habete[h] in verbis et literis vestris.

Hic nobis[i] incipiunt persuadere, Comitia vestra fore irrita, et[k] episcoporum dolis et technis Caesarem distrahi, donec vos omnibus absumptis cogamini redire domum[6]. Nam Treverensem et Palatinum[7] non sperant affuturos[l], et Caesarem quaerere causas morae, ne Augustam veniat, instructum arte Pontificum[m]. Miras mihi movent res istae et verba et cogitationes[n]. Sed festinat nuntius. Vale in Christo. 2. Junii 1530.

T. Martinus Luther.

[a] Heinick 4; Reineck 1. — [b] velle fehlt 2. 4. — [c] nimium 2. 4. — [d] † hic 5. 6. — [e] caeteris 2. 4. — [f] scribo 4. — [g] deinceps fehlt 4; deinceps abscondi, et 1. — [h] habere 2; absconditos habere 4. — [i] nos 1. 2. 5. — [k] † tot 5. 6. — [l] adfuturum 1. — [m] Caesarem, instructum arte Pontific., quaerere causas morae, ne Aug. veniat 4. 6. — [n] res istae cogitationes et verba 2. 4.

[1] Der alte Freund und Magdeburger Schulgenoſſe Luthers, vgl. Nr. 547[2].

[2] Ueber G. Romer vgl. Nr. 697[1]; ferner CR. VI, 302 f.; VII, 917. Die Römer waren ein alt Nürnberger Geschlecht, das sich des Bergbaus wegen in Mansfeld niedergelassen hatte und im 16. Jahrh. wieder nach Nürnberg zurückkehrte, wo es 1625 ausstarb; vgl. Waldau, Beitr. II, 52.

[3] vgl. Nr. 546[2]. — [4] Dr. Heinr. Stromer in Leipzig, mit dem Melanchthon wohl durch seinen häufigern Besuch der Leipziger Messen näher bekannt war; vgl. über ihn Nr. 197[22].

[5] vgl. Nr. 1657[1].

[6] vgl. Nr. 1647[6]. — [7] Kurfürst und Erzbischof Richard v. Greiffenklau und Kurfürst Ludwig von der Pfalz kamen nicht zum Reichstag, sondern waren durch Botschafter vertreten, vgl. Förstemann I, 292; vgl. auch Nr. 1660[10].

(Veste Coburg.) Nr. 1652. 5. Juni 1530.

Luther an seine Ehefrau.

Original: [1. Hamburg, Uffenbach-Wolf'sche Sammlung, Bd. 5, p. 1 (an einigen Stellen beschädigt)]; — Druck: 2. A. v. Dommer, Autotypen der Kfzt. auf der Hamb. Stadtbibl. H. II (Separatabdr. aus den: Mitthl. der Hamb. Stadtbibl. H. II. 1885), S. 68. — Die beschädigten Stellen des Originals sind mit () angezeigt.

Meiner herzlieben Hausfrauen Katherin Lutherin zu Wittenberg zu Handen.

Gnad und Friede in Christo. Liebe Käthe! Ich hab, acht ich, deine Briefe alle empfangen. So ist dieß der vierte Brief[1], den ich dir schreibe, seit daß Er Johann[2] von hinnen zu dir gangen ist. Lenchen[3] Conterfeyt hab ich mit der Schachtel auch. Ich kannte das Hürlin[4] zuerst nicht, so schwarz deucht michs sein. Ich halte, wo du es wilt absetzen von wehnen [?], daß gut sei, weylinger[a] Weise, also daß du ihr zuerst eines Tages einmal abbrechest, darnach des Tages zweimal, b(is) also säuberlich abläßt. Also hat mir Georgen von Grumpachs[5] Mutter, Frau Argula[6] gerathen; die ist hier bei uns gewest und hat mit mir gessen, Hans Reinicke[6] von Mansfeld auch, und George Römer[6], daß wir müssen an einen andern Ort, es will zu gemeiner Wallfahrt hieher werden.

Sage Meister Christannus[7], daß ich mein Tage schändlicher Brillen[8] nicht gesehen habe, denn die mit seinem Briefe kommen; ich kunnt nicht ein Stich dadurch sehen. So ist mir auch der Brief an Cuntzen Vater[9] nicht worden, auch bin ich nicht zu Coburg[10]; kann ich aber sonst dazu thun, will ichs nicht lassen. Du sollt aber gleichwohl deine Briefe dem Kastner[11] lassen zustellen, der wird mir sie wohl schaffen.

Man beginnt b(eide zu) Nürenberg und Augsburck zu zweifeln, ob etwas aus dem Reichstag werde[12]. Der Kaiser verzeucht noch immer zu Insprug. Die Pfaffen haben etwas fur, und gehet mit Kräutern[13] zu, Gott gebe, daß sie der Teufel bescheiße, Amen. Laß den Herrn Pomer den Brief an [?] D. Wencels[14] lesen. Eilend, der Bote wollt nicht harren. Gruße, kusse, herze und sei freundlich allen und jder nach seinem Stande. Am Pfingstag fruhe. 1530.

Martin Luther.

[a] ? ist zu lesen: meylinger Weise, d. i. allmälig?

[1] Die drei anderen Briefe fehlen bis jetzt. — [2] unbekannt. [3] Magdalena Luther, geb. 4. Mai 1529. Im Folgenden handelt Luther wohl von der Abgewöhnung des Kindes. [4] Zu diesem Ausdruck vgl. Wider die himml. Propheten, Erl. 29, 183. [5] studirte seit Winter 1529 in Wittenberg; Alb. p. 137; Georgius a Grunbach Bavarus 24. Decembris. [6] vgl. Nr. 1650. [7] Christian Döring, aurifaber (vgl. Nr. 35[6]; die Form Christannus Nr. 70, Z. 12; im Wittenberger Steuerregister als Christannus Dhoringk oder Dhoring verzeichnet, vgl. Dommer, S. 69). — [8] Erasm. Alberus, wider die versl. Lehre Carlstads, Bl. f4[b] sagt dagegen: „Und so ein gut Gesicht hatte er, daß er in seinem Alter keine Brillen brauchte". — [9] unbekannt. — [10] Dommer, S. 71: „Die Aeußerung, daß er nicht zu Coburg sei, in Verbindung mit der voraufgegangenen Bemerkung, er müsse an einen andern Ort ꝛc., hat Luther wohl nur in der Absicht gethan, um die ihm zuviel werdenden Störungen durch Besuche seiner Freunde etwas einzuschränken". Aber Luther spricht hier nicht von einem Besuch, sondern von einem nicht erhaltenen Brief, den er deßhalb nicht erhalten, weil er „nicht zu Coburg" der Stadt, sondern auf der Veste sei. Daß dieß der Sinn sei, scheinen auch die folgenden Worte anzudeuten: „du sollt aber gleichwohl deine Briefe" ꝛc.

[11] Kaſtner, d. i. Verwalter, in Coburg war Paul Bader (vgl. Nr. 754). — [12] vgl. Nr. 1651. — [13] mit Zauberei (?).

[14] Iſt damit der folgende Brief an Wenc. Link in Nürnberg gemeint, der alſo über Wittenberg gegangen wäre? Auffällig iſt, daß in unſerm Brief des Todes von Luthers Vater mit keinem Worte gedacht wird. Luther erhielt allerdings die Nachricht davon erſt am 5. Juni ſelbſt (vgl. Nr. 1654) und unſer Brief iſt in der Frühe geſchrieben. War unſer Brief ſchon abgegangen, als jene Nachricht kam? Dann kann aber der Brief an D. Wencel nicht der an Link ſein, in welchem Luther auch den Tod ſeines Vaters meldet. Im Uebrigen enthält der Brief an Link gerade nichts beſonders Merkwürdiges, daß Luther ihn auch Bugenhagen vorher hätte mittheilen ſollen. Es ſcheint mir vielmehr ein Leſefehler vorzuliegen, „an“ ſtatt „von“. Luther hätte dann an Bugenhagen den Brief Links geſchickt, in welchem dieſer den Tod ſeiner Tochter gemeldet hatte.

(Veſte Coburg.) Nr. 1653. 5. Juni 1530.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Original: [1. Wolfenbüttel, Helmst. 285 B]; — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 19[b] (mit Correcturen von anderer Hand und dem Marginal: Ex Autogr.); — Drucke: 3. J. M. Krafft, Ein Zweyfaches Zwey-Hundert-Jähriges Jubel-Gedächtnis ꝛc. (der Herzogth. Schleswig und Holſtein). Hamb. 1723. S. 87; 4. Strobel-Ranner 179 (nach 3); 5. Schütze II, 135 (nach 2); 6. de Wette IV, 31.

Clarissimo in Domino, D. Wenceslao Linco, ministro verbi Nurmbergae fidelissimo.

G. in Christo, Domino nostro. Petrum Stecknerum[a] audivi, et obtuli me, quantum possum, ut ipse referet, mi Wenceslaë. Filiam tuam defunctam, si unquam pater fuisti, scio jam te discere[b1], quid sit patrem esse, praesertim[c] sexus, qui ultra filiorum casum etiam habet misericordiam[d] valde moventem. Sed nosti, ipsam jam esse in regno beatiorem nobis[e] omnibus, qui sumus[f] opprobrium hominum et ludibrium daemonum, deinde theatrum mundi et tentatio peccati. Christus adsit[g] nobis in illa hora, Amen.

De illo loco: ut quid[h] baptizantur pro mortuis?[2] adhuc[i] nihil aliud habeo, quam quod est in scholio[k][3] vernaculi Testamenti mei.

Non libenter audio, Comitia in dubium venire[4]; non est enim pacis signum, sed irae Dei, quam Pontifices ista nequitia provocant, ut pereant, sed non sine nostro malo.

Gratias ago pro munusculis missis.

Ego sane in capite susurros passus sum ante adventum vestrum[l], sed tamen[m] melius habeo Dei[n] gratia, nisi quod parce mihi laborandum et fortiter otiandum et speculandum est. Subtristior modo fui scribendo, accepi enim nuntium[5] de morte patris mei, senioris illius Lutheri[6], charissimi suavissimique, et quamquam faveo ei tam facilem et pium in Christo transitum, ut liberatus ab his furiis et monstris mundi in pace quiescat, tamen viscera mea nonnihil commoventur. Ex ipso enim mihi Deus dedit vitam et educationem. Gratia Dei semper tecum, Amen. Saluta Spenglerum, cui propediem scribam[7] laetior factus. Ipso die Pentecostes 1530.

Nos hinc[o] locum mutabimus[p] propter frequentiam accedentium, cras moturi. Fuit enim apud nos D. Argula a Stauffen, et Hans Reinick a Mansfeld[8]. Die Wallfahrt will zu groß werden hieher[9]; Principem[q] offenderet.

[a] Pethensternerum, corrigirt in Petzensternerum 2, ſo auch 5. — [b] discere bei 2 iſt corrigirt in docere, dem 5 folgt. — [c] † istius 2. 5. — [d] miseriam corrigirt in misericordiam 2; miseriam 3. 4. — [e] vobis 3. — [f] scimus 3. 4. — [g] † et Correctur bei 2. 5. — [h] quidam Correctur bei 2. — [i] † hodie 5. — [k] folio 3. 4. — [l] nostrum corrigirt in vestrum 2. — [m] tamen corrigirt in nunc 2. — [n] Deo 5. — [o] hunc 2. 5. — [p] mutavimus 3, nach Bruns, Beitr. I, 153 ſoll jedoch das Original auch mutavimus haben. — [q] Principemque 2. 5.

[1] Hier hat Luther demnach die damals im Deutſchen häufige Verwechslung von „lehren“ und „lernen“ auch aufs Lateiniſche übertragen.

[2] 1 Cor. 15, 29. — [3] vgl. Erl. 64, 232 ad h. l.; vgl. auch 51, 191 (aus dem J. 1534).

[4] Link mag Luthern ſolche Zweifel geäußert haben, da der Nürnberger Geſandte am kaiſerl. Hof, Pancraz Wagner aus Innsbruck, dieſe Vermuthung nach Hauſe geſchrieben hatte, „daß der Reichstag nicht zu Augsburg werden ſollt“; vgl. Mitthl.

des B. f. Gſch. Nürnb. IV, 4; CR. II, 56. Dieſer Verdacht wurde erſt beſeitigt, als der Kaiſer durch eine Botſchaft am 2. Juni bei den Kurfürſten u. ſ. w. ſich über ſein langes Ausbleiben entſchuldigt hatte, da ihm in Innsbruck „tapfere Händel vorgefallen, dadurch er bisher verhindert", und die Fürſten gebeten, noch eine kleine Zeit Geduld zu tragen. (Bericht der Nürnb. Geſandten vom 3. Juni, CR. II, 84.)

[5] vgl. Nr. 1654. — [6] geſtorben 29. Mai; über ſeinen Tod vgl. TR. Nr. 2522 und die Parallelen bei Löſche, Analect. Luth. Nr. 516; Preger, TR. Luthers, Nr. 155.

[7] Der nächſte, uns erhaltene Brief an Spengler iſt erſt vom 8. Juli. — [8] vgl. Nr. 1651. 1652. — [9] vgl. Nr. 1652.

(Veſte Coburg.) Nr. 1654. 5. Juni 1530.

Luther an Melanchthon.

Beantwortet 13. Juni.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 18[b] (nicht 28, wie de W. angibt); — Drucke: 2. Schütze II, 137; 3. de Wette IV, 32.

Gratiam et pacem in Christo. Scripsi proximis literis[1], mi Philippe, nos aegre ferre, quod vacuum nuntium[2] ad nos redire permiseritis, cum tot sitis et omnes fere scribaces. Jam alterum nuntium aeque vacuum redire permisistis, priorem Apelli nuntium, hunc vero vectorem ferinae Coburgensis. Ego non satis possum cogitare, an sitis tam negligentes vel indignantes, cum sciatis, nos hic in eremo[a], velut in terra sitienti, hiare ad vestras literas, ex quibus cognoscamus vestra omnia. Audivimus sane, Caesarem Augustensibus mandasse, ut milites conscriptos dimitterent et catenas platearum deponerent[3].

Fuit nudius tertius[4] hic Argula a Stauffen, quae narrat miram pompam, qua Monaci[b] Dux Bavariae Caesarem sit excepturus comoediis et aliis novis honoribus[5]. Denique e Norimberga[6] nobis incipiunt persuadere, Caesarem non esse venturum ad Comitia, et prorsus irrita fieri Comitia, studio scilicet et dolo Pontificum: quod si fit, signum est irae Dei impla-

cabilis in Pontifices, ut qui nolit nostras etiam preces pro eis factas audire.

De meo libello[7] si varient judicia, nihil te moveat; Deus meus stultorum Deus est, sapientes irridere solitus. Hinc et ego nihil eos moror.

Hodie mihi scripsit[8] Hans Reinicke, charissimum parentem meum Hans Luther seniorem excessisse ex hac vita, ipsa dominica Exaudi, hora prima. Ea mors sane me in luctum conjecit, recordantem non solum naturae, sed et charitatis suavissimae, quia ex ipso mihi creator meus dedit, quicquid sum et habeo; et quamquam me solatur, quod scribit, fortem in fide Christi suaviter obdormisse, tamen misericordia et memoria dulcissimae conversationis suae viscera mea concussit, ut mortem vix unquam sic contempserim. Sed ante faciem malorum tollitur justus, et intrat in requiem'[9], toties scilicet morimur, antequam semel moriamur. Ego succedo nunc in haereditate nominis, ut senior sim fere Lutherus in mea familia. Mihi quoque nunc debetur non solum casus, sed jus sequendi eum per mortem in regnum Christi, quod nobis omnibus benigniter concedat ille, propter quem sumus miserabiliores cunctis hominibus, et totius mundi opprobrium. Igitur jam tristior latius non scribo, quia dignum est et pium, lugere me filium talem parentem, ex quo suscepit me pater misericordiae et per ejus sudores aluit et finxit, qualisqualis sum. Gaudeo sane, vixisse eum in haec tempora, ut lucem veritatis videret. Benedictus Deus in omnibus factis et consiliis suis in aeternum, Amen. Alias alia. Saluta omnes nostros. Die ipso Pentecostes 1530.

Martinus Luther D.

[a] nos in hoc eremo 2. 3. — [b] Monachi 2. 3.

[1] Luther meint die Beſchwerde über das Schweigen der Freunde ſchon im letzten Brief am 2. (vgl. Nr. 1651) ausgeſprochen zu haben, was jedoch nicht der Fall war. Schwerlich hat man mit Knaake l. c. 54 hier ein fehlendes Schreiben Luthers anzunehmen.

[2] nämlich den Boten Apels, der am 22. Mai in Augsburg angekommen war, vgl. Nr. 1645[3].

[3] Das hatte Luther wohl aus Nürnberg (aus dem unbekannten Brief Links) erfahren, da es die Nürnberger Gesandten am 26. Mai aus Augsburg dem Rath geschrieben hatten (CR. II, Nr. 703; vgl. auch Nr. 705 vom 28. Mai). Durch Ketten wurden die Straßen bei entstandenem Tumult gesperrt. Die Augsburger hatten mit Rücksicht auf das fremde Kriegsvolk u. s. w., das mit dem Kaiser und den Fürsten in die Stadt käme und von welchem mancherlei Unfug zu befürchten war, diese Absperrungsvorrichtungen vermehrt, vielleicht auch zur Wahrung ihrer Selbständigkeit gegen mögliche Uebergriffe des Kaisers Söldner angenommen, was der Kaiser in Innsbruck übel vermerkte (vgl. CR. II, 52). Daß sie übrigens gegen Ausschreitungen der Kaiserlichen keine unbegründeten Besorgnisse hegten, vgl. CR. II, 55. 90; Clem. Senders Chronik (in Chron. der deutschen Städte, Bd. 23 = Augsb. Bd. 4, S. 352 f.).

[4] also am 3.

[5] Der Kaiser kam am 10. nach München. Ueber die Festlichkeiten, welche ihm zu Ehren die Herzoge von Bayern veranstalteten, s. den Brief des Pancr. Wagner an den Nürnberger Gesandten Kreß, CR. II, 91***. Dieser Brief wurde auch, nur wenig erweitert, als Neue Zeitung gedruckt und ihm die Beschreibung des kaiserl. Einzugs in Augsburg beigefügt. Titel und Abdruck bei Förstemann l. c. I, 245. — Vgl. auch Jak. Sturm an Zwingli (Zw. opp. VIII, 458).

[6] vgl. Nr. 1653[4].

[7] An die Geistlichen versammelt zu Augsburg, vgl. Nr. 1629[6]; 1638[3]. Während das kaiserl. Regiment vom Augsburger Rath ein Verbot des Buches verlangte und durchsetzte (CR. II, 91; Birck, Straßb. Corresp. S. 451; vgl. Erl.[2] 24, 356), beklagten sich auch Bucer und Capito gegen Zwingli über dasselbe und warfen Luther Schmeichelei gegen den Kaiser und die Fürsten vor (Zw. opp. VIII, 463. 465); vgl. auch den Brief des Straßb. Gesandten Matth. Pfarrer vom 11. Juni (Birck l. c.), ferner Oecolampad an Zw. (p. 471), der jedoch die Schrift selbst noch nicht kannte. Uebrigens konnte Luther selbst am 5. Juni von verschiedenen Urtheilen über sein Buch noch nichts wissen; er spricht hier nur die Vermuthung aus, daß es solche erfahren werde (varient, nicht variant).

[8] vgl. Nr. 1653. — [9] Jes. 57, 1 f.

(Veste Coburg.) Nr. 1655. 5. Juni 1530.[1]

Luther an den Abt Friedrich Pistorius in Nürnberg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 21[b] (mit dem Marginal: Apographon latet in bibliotheca Gothana) und 2. nochmals daselbst f. 151[b] (mit dem Datum: Pentecostes die 1532); [3. Cod. Rostoch. (vgl. Nr. 6)]; — Drucke: 4. Schütze II, 134; 5. de Wette IV, 34; 6. Schirrmacher 378 (aus 3).

Reverendo in Christo Domino Friderico, Aegidianae domus Norimbergae Antistiti, suo in Domino majori.[a]

Gratiam et pacem in Christo, Domino nostro[b]. Accepi gladium, quem misisti, vir optime, quamvis non erat necessarium, sic te ipsum spoliare. Ego pauper nihil habeo, quod donem, nisi inanes literas.

De juramento, quod petit tua Dominatio, sic sentio, ipsum primo devorari a se ipso, in eo, quod dicit, sese factum esse episcopis rite[c] intrantibus. Ubi autem sunt illi episcopi hodie, qui canonice intrent, ac non potius simonia ex Roma emant, deinde ut fures et latrones ascendant aliunde, ut mactent et perdant. Cum igitur episcopi non sint[d], nec esse[e] velint secundum Christum, non potuerunt tale juramentum exigere[f], nec ullus praestare, estque plane irritum et solvendum, donec canonice intret et faciat, quod episcopo praecipit Spiritus sanctus, Titum 2 et[g] 1 Timoth. 2. Et ita quoad personam exigentis est inutile. Deinde si etiam persona esset idonea, sicut tyrannis oportet servare jurata[h], tamen res ipsa jurata non potest praestari sine contumelia nominis Dei, in quo juratum est. Exigit enim, negari Christum, et statuere suas abominationes in locum ejus, et animas pestilenti sua obedientia perdere. Si autem vellet rem mutare, hoc est, permittere, imo exigere evangelion, recte ei[i] servaretur juramentum. At hoc non faciunt, aut potius perire

volunt. Itaque tam quoad[k] personam, quam quoad[k] rem juramentum hoc nihil fuit, nihil est, nihil erit, sed damnandum et conculcandum est. Servet, qui abbas est, hoc est, qui socius[1] perditionum est et abominationum. Aegidius Nurmbergae amplius non habet abbatem[2]: ut juramentum etiam exciderit causa personae, quae praestare debet. Haec vera esse sentio, et T. D. boni consulet. Ipso Pentecostes die[m] 1530[n].

T. D.

addictissimus

Martinus Luther D.

[a] Adreſſe fehlt 2. 3. — [b] Domino nostro fehlt 3. — [c] canonice 2. 6. — [d] sunt 1. 4. 6. — [e] necesse (!) 4. — [f] erigere 2. — [g] Titum 2 et fehlt 1. 4. 5. — [h] juramenta 6. — [i] ſo iſt wohl zu leſen nach 2 ſtatt si 1. 4. oder sic 5; recte ei servare stat juramentum 6. — [k] quod ad 2. — [l] solius 1. — [m] † 5. Junii 6. — [n] 1532: 2.

[1] Eine Handſchrift (2) datirt Pentecostes die 1532, alſo 9. Mai 1532. Aus dem Inhalt des Briefs läßt ſich das Jahr nicht entnehmen, doch ſcheint 1530 das richtige zu ſein, da 3, welches in den übrigen Lesarten meiſt mit 2 übereinſtimmt, alſo mit ihm wohl dieſelbe Vorlage hatte, mit 1 das Jahr 1530 hat und dabei das Datum noch auflöſt in: 5. Junii.

[2] Am 12. Juli 1525 hatte der Abt Piſtorius (Nr. 1155[1]) ſein Kloſter dem Almoſenamte übergeben, vgl. Nürnb. Geſch.-, Kunſt- und Alterths.-Freund von M. M. Meyer. 1842. S. 202.

(Veſte Coburg.) Nr. 1656. 7. Juni 1530.

Luther an Melanchthon.

Beantwortet 13. Juni.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 23; — Drucke: 2. Schütze II, 139; 3. de Wette IV, 35.

Gratiam et pacem in Christo. Video, vos constituisse omnes, ut silentio nos maceretis; ideo, ne inulti tabescamus, his literis vobis significamus, deinceps nos certaturos esse vobiscum silentio, et si contemnitis forte, laudo Wittembergenses, qui ter scribunt occupatissimi, antequam vos otiosi semel. Ego consolationem accepi de morte parentis mei

charissimi, quam si nosse voles, ex his literis Michaelis Caelii[1] poteris cognoscere. Hic sisto calamum, ne scriptis magis vos silentes reddam. Saluta omnes nostros. Gratia Dei vobiscum, Amen. 7. Junii 1530.

Domina mea Ketha scribit, Albim exundasse denuo, cum tamen nondum quicquam illic pluviae fuerit. Aquae multae monstra multa sunt. Vale.

T. Martinus Luther.

[1] Mich. Cälius (Cölius), geb. 7. Septb. 1492 als Sohn eines Bäckers Paul Czöls in Döbeln, bezog 1509 Leipzig, wurde 1516 Rector in Rochlitz (Lehrer des Joh. Mathesius und des Musikers Joh. Walther), 1518 Pfarrer in Crimmitzschau, dann 1519 Prediger in Rochlitz und von hier aus der Leipziger Disputation beiwohnend, folgte Luther nach Wittenberg, 1523 (nach Löſche, Matthes. I, 11 ſchon 1521) nach Bensen in Nordböhmen berufen, 1525 von den Katholiken vertrieben, worauf er Hofprediger in Mansfeld wurde, wo er 13. Decb. 1559 ſtarb. (Vgl. Dietmann, Churſächſ. Prſtrſch. III, 832; Krumhaar, Mansfeld 109 ff.; Eber, Calend. ed. 1579. p. 294. 395). Er war beim Tode von Luthers Vater anweſend, auch bei Luthers Tode in Eisleben gegenwärtig, und hielt letzterem eine Leichenpredigt.

Augsburg. Nr. 1657. 12. Juni 1530.

Juſt. Jonas an Luther.[1]

Original: **1.** Hamburg, Ms. Vol. I. f. 93 (ſehr beſchädigt); — Drucke: **2.** Joannis Spicileg. 553 (nur ein kleines Stück: Z. 130 quidam — 137); **3.** Kolde, Analect. 126; **4.** Kawerau, Jonas Brfw. I, 149. — Wir geben den Text nach 1.

Fidelissimo et syncero Christi praeconi D. Martino Luthero, parenti in Domino chariss.*[a] *suo.
Doct. Martino zu eigen Handen.

G. et pacem Dei per Christum. Cum proxime e Vittenberga accepissem literas Pomerani et deinde[b] *etiam ministri mei domestici*[2] *de morte charissimi et suavissimi filioli mei, qui unum tantum triduum in hoc saeculo vixit, mi charissime in Domino pater, et idem intellexissem ex epistola uxoris obscurius hoc nescio qua simulatione pia mihi eundem casum verecunde et timide insinuantis, mox Philippus et ego nostro sumptu conduximus*

tabellarium[8], *qui ad te primum Coburgum, deinde Vittenbergam ad uxorem meam cito et celeriter curreret. Sollicitus eram enim maxime de valetudine uxoris, et ideo in meis literis te rogaram, ut consolatorias*[c] *ad eam scribere dignareris*[d], *et ipse quoque in meo hoc tristi casu, quo Dominus me iterum exercere voluit secundum voluntatem suam sanctam, tuum responsum expectavi, ut esset aliquid, in quo acquiescerem. Nihil enim est mihi tuo colloquio praesentis et epistolis tuis in absentia jucundius. Sed ille noster nuntius in hoc missus, ut nobis a te referret responsum, aut non pervenit eo tempore Koburgum aut amisit fasciculum literarum ad te in itinere aut est impostor et nebulo maximus*[4]. *Cum enim tu in epistola*[5], *quam . . . . .*[e] *attulit, incusas nostrum silentium et requiris officium . . . . . a nobis, qui per eundem tabellarium tam copiose . . . . . omnia, conjicere nihil aliud possumus, quam lite[ras] nostras ad te omnino non pervenisse sive ho[c] . . . aliquo et commento Satanico sive malitia [sive]*[f] *perfidia tabellarii acciderit. Nos quidem huic m[agnum] dedimus fasciculum, inscripsimus nomen Coburgi . . . . . nomen praefecti*[6], *communicavimus aliquid de myst . . . ., addidimus [nostra et etiam]*[g] *Principis et etiam . . . . . maximi, ut literae bona fide redderentur. Nunc autem non esse redditas stomachamur omnes et tantum ira non disrumpimur. Non autem tuo nomine tantum hoc nos male habet, cujus per hoc nostrum silentium absque tamen nostra culpa augetur solitudo . . .*[h], *sed et nostro et imprimis meo nomine, qui nunc hunc totum mensem tuas jucundissimas literas avidissime expecto. Sed nunc vides, mi optime pater, hoc silentium nobis imputandum non esse, et dabimus omnes operam, ut hanc intermissionem literarum crebritate in posterum pensemus.*

Quod attinet[i] *ad publicam causam Comitiorum etc., Caesar nondum advenit, sed ad proximam 4. vel sextam feriam*[7] *dicitur certo affuturus, celebraturus primum festum Corporis Christi Monaci apud Principes Bavaros, et sunt tamen, qui certo affirmant eum venturum huc perendie, ut Principes Lutherani in pompa*[k] *processionis*

eant cum Caesare etc. Ex utraque aula tum Caesaris tum etiam Ferdinandi jam nunc multi[l] *praecurrerunt*[m] *Hispani in equis, in mulis, in carrucis, et jam adest ille frater Ehingers*[n8]*, qui novam insulam*[9] *dicebatur dono accepisse. Hic nuptias hic celebravit, et dicitur nunc post tot praecursores certo affuturus Caesar. Dominus Mercurinus cancellarius summus ille, qui nuper est Cardinalis factus, qui dicebatur in aula Caesaris omnium esse aequissimus doctrinae Lutheranae et syncero animo quaerere vias pacandae Germaniae, sabbato ni fallor Pentecostes est mortuus. Ejus rei habent hic certos nuntios, nec*[o] *est dubium. Dicitur fuisse admodum senex plane aetate extrema, annos explerat LXXVII. Mors non fuit immatura*[p]*, sed tamen nescio quo mirabili fato subita. Cum in Eynsbruck Caesar fuit in procinctu profecturus ad Comitia, D. Mercurinus quoque jam compositis et adornatis rebus suis accinxerat se itineri, descenderat e conclavi suo, vale dixerat hospiti (et mirum auditu) cum jam conscensurus esset equum vel currum, subito*[q] *sensit se opprimi syncopi quadam et nescio quibus totius corporis doloribus, non tamen subito defecit virum vox, sed ‚sentio, inquit, nescio quam mihi obrepere omnium virium defectionem', atque ita mortuus concidit*[10]*. Haec ita perscripta sunt Duci Georgio, et noster Pontanus haec ex Doctore Pistoris*[r11]*, cancellario Georgiano,*[s] *audivit. Quidam putant virum maximis et assiduis aulicis laboribus defatigatum et maximarum rerum curis ac sollicitudinibus fractum sic nunc aetate ingravescente apoplexia vel*[t] *etiam ipsa senectute, quae per se morbus est, periisse, alii, quia*[u] *videbatur paulo sanius et aequius consultare de causa hac religionis, petitum telo Italico aut jusculum Venetum*[12] *hausisse. Utcunque sit, signum a Deo est non optimum, virum tantum mori sub ipsa initia et in ipso itinere Comitiorum. Ad haec nuper quoque e vivis excessit Comes de Salma*[13]*, ille clarissimus Comes, qui regem Galliarum in acie*[v] *captum sic victum et captivum obtulit Caesari; ille his quoque diebus emigravit. Vide, mi pater, summum virum consilii et deinde maximum ducem rei bellicae paene eodem tempore*

sublatos. Quid ipsi cogitent, quos Deus ejusmodi exemplis monet, nescio. Equidem optarim utrumque vivere. Nam audio viros fuisse bonos et lumina aulae. Confessor quoque Caesaris, qui etiam paulo ante insignia acceperat cardinalicii galeri, dicitur etiam esse mortuus[14]. *Sed ille dicitur mero carnali tristitia mortuus, quia*[w] *post acceptum cardinalatum Caesar eum ab interiori conversatione exclusit et noluit tantum dominum habere confessorem.*

Sed ut de statu hujus urbis etiam aliquid ad te scribam, cujus profecto est miserrima et miserabilis facies, primum de concionatoribus nostris aliquid attingere forsan retulerit. M. Eislebius Agricola[x]*, nostrae aulae concionator, inde ab adventu nostri Principis pro concione quosdam principales articulos tractavit doctrinae christianae, de fide, de operibus, de sacramentis etc., atque inter hos per quatriduum concionatus est contra errorem sacramentariorum. Ibi irritavit crabrones et indignissime fert multitudo in hac urbe Zwinglianam doctrinam damnari aut etiam leviter perstringi. Princeps Hessiae hactenus non adfuit concionibus nostris*[15] *vel cum nostro Principe; praetexit simultatem illam cum Eislebio*[16]*, causiferans nescio quid Eislebium peccasse palam contra christianam charitatem, ideo fieri non posse, ut ipse aedificet etc. Sed nosti aliam posse subesse causam; de quo coram, nisi quod aliud interim praetexitur. Marchio*[17]*, Luneburgensis Dux Ernestus*[18]*, Princeps Anhaldt*[19] *et quidam alii nostris adsunt concionibus. Principis Hessiae concionator Schnep hactenus in alio templo S. Huldrichi frequentissimo auditorio et totius civitatis concursu concionatus est, majori etiam frequentia quam nostri, et syncerissime docuit. Hodie*[y] *vero die Trinitatis coepit attingere articulum d[e]*[z] *sacramento, dixit se non odisse personas Zui. et vel alios, at doctrinam hanc totam esse .... ibi repente commoveri et consusurrare*[a] *in[cepit] murmurare multitudo, ibi recta abire e t[emplo] manifestaque signa dare offensorum animorum atque .... -tionis*[b]*. Schnepfius tamen perstitit ut coeper[at] ... magno robore corporis et spiritus peroravit ... De Principe Hessiae*

alias coram. Alias . . . Augustam addictissimam et in sua verba ju[rantem ha]bet[c] *quidam Michael*[20]*, qui aliquandiu egit Vittenbergae et e nobis exivit, sed e nobis non fuit*[21]*, homo indoctus, confidens tamen et arrogans ac mirabili plus quam Suevica loquacitate instructus. Prae illo sordent hic multitudini Urbanus Rhegius, Doctor Frosch*[22] *et Doctor Stephanus*[23]*. Videas in Urbani concionibus vix ducentos esse auditores, in Michaelis concionibus sex milia hominum*[d]*. Sed hoc populi est inprimis Germani, ut . . . . . summis Dei beneficiis sit ingratissimus . . . . . res novas arrigat et intendat aures . . . . . Verum ut in longa epistola, qua conor . . . . . pro illius nostri perfidi nuntii satisfactione*[e] *. . . . . laeti etiam aliquid perscribam, scias*[f]*, mi . . . . . alias satis bene valere per Dominum, inp . . . . . Dominum Philippum*[g] *bene exercent illae pro . . . . . hac publica causa sollicitudines. Fatetur quidem res illas maximas nunc eo deductas esse, ut nullis humanis consiliis pendeant, sed tamen nihilominus consiliis in coelo (ut omnes affecti sumus) libenter interesset et libenter consuleret*[h] *Deo, si vellet nos consiliarios (ut tu soles loqui) admittere. Vellem, ut tu dares ad eum creberrimas, pro mutua vestri et nostra consolatione. Nos oramus et in his tantis necessitatibus et talibus temporibus clamamus ad coelum. Quid possumus amplius? Nisi orationes piorum his imperiis nos eripiant, nulla humana consilia eripient.*

Fuit his diebus nobiscum Dominus Daniel Bamberga[24] *ille, cujus nomen legisti in fine hebraicae bibliae, qui sumptu suo Venetiis in hunc diem alit hebraice bene eruditos et jam olim edidit nobis bibliam, Concordantias*[25] *etc.*[i]*, solusque habet maximam officinam*[k]*. Est vir humanissimus multaque officiose et amanter nobiscum contulit, admonuit de Cabala etc. in vocabulo baroschis*[26] *esse annos a mundo condito usque ad Christum passum et similia etc. Videtur plane* ἰουδαΐζειν *more eorum, qui non praemuniti cognitione pietatis nimis hebraicantur, sed alias vir est optimus et humanissimus. Verum hic desino. Minima maxima ad te, mi chariss. pater, scribere volui et esse Jonico more loquacissimus, ne, ut*

minaris, amplius ad nos taceas. Liber tuus[27] *vere propheticus legitur ab omnibus piis, diis et hominibus applaudentibus, stomachante et dentibus infrendente Satana.*

Rogo, per occasionem adhuc scribas ad uxorem meam consolatorias[1] *vel alias parvam epistolam, ne renoves*[m] *memoriam mortis filii. Dominus me misericorditer visitat hic et alibi et etiam misericordissime consolatur. Video nunc primum, quam [coeci]*[n] *multi sint*[o] *et infiniti, pro quibus Dei gratia*[p]*. Nos sumus omni benedictione spirituali ditissimi. Vale in Christo. Datae Augustae die Sanctissimae Trinitatis anno Domini etc. XXX.*

J. Jonas tuus filius.

[a] christo 3. — [b] demum 3. — [c] consolationes 3. — [d] dignaveris 4. — [e] Hier und in den folgenden Zeilen ist der Schlußrand des Blattes herausgerissen. Soweit sich das Fehlende aus dem Sinn ergänzen läßt, ist es in [] eingeschlossen. — [f] . . . 3. 4. — [g] Die Worte in [] hat Jonas selbst durchstrichen. — [h] nach 4 hier keine Lücke, aber es würde dann auf dem herausgerissenen Stück der Zeile wohl noch das folgende Wort sed geschrieben gewesen sein; es scheint tua zu ergänzen. — [i] . . . 3; es ist lesbar att . . &, was offenbar attinet heißt, da Jonas öfter die Endsilbe et bei Zeitwörtern durch & schreibt. — [k] pompam 3. — [l] mihi 3. — [m] procurrerunt scheint zu lesen zu sein, doch fordert der Sinn praecurr. 4. Aber das Original hat unverkennbar precurrerunt, wie es schon bei 3 steht. — [n] Ehingeri 3. — [o] non 3. — [p] minatura 3. — [q] subito fehlt 4. — [r] Pistorio 3. — [s] † haec 1. — [t] vel zweimal bei 1, am Schluß einer Zeile und am Anfang der folgenden. — [u] quod 3. — [v] arce 3. — [w] quod 3. — [x] Argricola 1. — [y] † . . . 3, es scheint hier aber keine Lücke zu sein. — [z] am hinteren Rande abgerissen, ebenso in den folgenden Zeilen.

(Z. 124.) [a] susurrare 4. — [b] -lionis 3. — [c] Von quidam an bei 2. — [d] Hier schließt 2. — [e] satisfac(iam) 3. — [f] suas 3. — [g] philippus 3. — [h] consulet 3. — [i] ete. fehlt 3. — [k] † etc. 3. Die Worte solusque etc. im Original am Rand. — [l] consolatoriam 3. — [m] reuiues (sic) 3. — [n] [coeci] fehlt 3; es ist im Orig. von Jonas durchstrichen, gehört aber doch her. — [o] sunt 3. — [p] † non 4, was ich aber bei 1 nicht finde, wo deutlich steht: tia gra· Nos

[1] Es erhellt aus diesem Brief, 1) daß Jonas den Brief vom 19. Mai (Nr. 1642[1]) nicht erhalten hatte; 2) daß in der That (trotz Melanchthons späterer Angabe, vgl. 25. Juni, wöchentlich geschrieben zu haben) weder Mel. noch J. in der Zeit zwischen 22. Mai und 12. Juni nach Coburg Briefe gerichtet hatten; 3) daß ein Brief des J. an L. vom 22. Mai uns verloren ist, welcher aber sehr kurz und flüchtig gewesen zu sein scheint, vgl. festinantia Joniana, Nr. 1651 (Kawerau l. c. I, 149[5]).

[2] des Viola scriba? Nr. 1645[2]. — [3] vgl. Nr. 1645. — [4] Jonas thut dem Boten Unrecht, die Briefsendung war in Coburg angekommen, da Luther im Brief Nr. 1648 mehrere Mal wörtlich aus Nr. 1645 referirt (Kawerau). — [5] Nr. 1654 oder 1655.

[6] v. Falkenstein, der Schöffer oder Quaestor von Coburg, vgl. an Spalat. 30. Juni.

[7] also 15. oder 17. Juni; der Kaiser kam wirklich am 15. und feierte das Fronleichnamsfest am 16. nicht in München, sondern in Augsburg.

[8] Der kais. Rath Ulrich Ehinger, Bruder des der Reformation eifrig zugethanen Bürgermeisters von Memmingen, Joh. Ehinger (vgl. Nr. 1570[5]). — [9] nämlich in Amerika.

[10] Des Mercurinus (vgl. Nr. 1645[6]) Tod wurde allgemein von den Evangelischen betrauert. Vgl. außer unserer Stelle noch Jonas an Myconius (Kawerau I, 157), Mel. an Luth. (Nr. 1661), an Camerar. (CR. II, 119), an Menius (CR. Suppl. 61, wo aber Z. 12. st. Campegius zu lesen ist: Mercurinus). Weiss, diar. (l. c. 686) bemerkt: Cancellarius moritur in Oeniponte. Cancellarius pietati favebat. Nam in extremis testatus est, se eo libentius moriturum, quod viderit Saxonem et caeteros Principes tam constanter ab Evangelio stare; und (p. 737): Mercurinus..., qui in Oeniponte periit, Cardinalatum, quem jam septuagenarius suscepit, non alia ratione se accepisse dixit, quam ut commodius Romanensium dolos et intimius cognoscere posset. Item palam pollicebatur se curaturum, quod utraque species et conjugium omnibus liberum fiat. Item censebat omnes Pontificum constitutiones intra quingentos annos natas, abolendas et paucas easque sinceras ceremonias retinendas. — Auch der Nürnberger Rath an seine Gesandten, 10. Juni (Mitth. des V. f. Nürnb. Gsch. IV, 11): wir haben „den tödtlichen Abgang des Großkanzlers, den wir in des Glaubens Sachen auf diesem Reichstag nit fur ein ungeschickten unschicklichen Mittelmann geacht haben, mit beschwertem Gemüth vernommen". — Abweichend von unserm Brief wird der Tod Mercurins dargestellt bei Ersch u. Gruber, Encycl. s. v. Gattinara, wornach der Kaiser den Kanzler noch auf seinem Sterbebette besucht habe.

[11] vgl. Nr. 197[23]. — [12] Venedisch Süpplein d. i. Gift; vgl. die Belege bei Wander, Sprichwörterlex. s. v. Süpplein 3.

[13] Graf Niclas zu Salm, geb. 1459, der schon in jungen Jahren Proben seiner Kriegstüchtigkeit ablegte und seit dem Schweizerkriege 1499 an allen Kriegen der Habsburger mit Auszeichnung theilnahm, starb am 4. Mai 1530, wahrscheinlich auf seinem Schloß Manhegg (Oesterr. unter d. Enns), infolge des Siechthums, welches die Verwundung und die Strapazen bei der Belagerung Wiens für den 71jährigen Greis im Gefolge hatten. Auffallend ist, daß Jonas hier nur die Gefangennehmung Franz I. bei Pavia als seine berühmteste That erwähnt, und nichts von seiner Vertheidigung Wiens gegen die Türken 1529 sagt, bei welcher er sich doch die größten Verdienste erwarb. Eine Neue Zeitung: Ro. Keiserliche schlacht mit dē Konig | von Franckreich, beschehen vor Pauia | vff sant Mathis tag. Im jar. 1525. sagt: „Also sein unser Reisigen und insonderheit Graf Niclas von Salm mit den seinen dem Hofgesind des Königs Reisigen nachgefolgt, ehrlich und wohl ge-

halten, und insonder Er Graf Niclas sich so hart umb den König angenommen und dem König sein Pferd erstochen, hat sich der König fast gewehrt. Doch als der Hengst unter ihm gefallen, ist er gefangen worden."

[14] Was hier Jonas über den Tod des kaiserlichen Beichtvaters sagt, ist unklar. Kawerau 151[4] bezieht es auf Garcia de Loaysa, Bisch. von Osma, der fälschlich todt gesagt worden sei. Dieser, damals in Rom, war allerdings 1530 in Bologna zum Cardinal befördert worden, und starb erst 1546. Aber Weiß in s. diar. (l. c. 686) sagt, daß mit Mercurin gleichzeitig auch der kaiserl. Beichtvater Glapio, vom Reichstag zu Worms 1521 her bekannt, in Innsbruck gestorben sei. Dieser wurde freilich nie Cardinal, und soll nach anderen Angaben (Firmin-Didot, biogr. universelle s. v., Külb bei Ersch u. Gruber) bereits am 15. oder 22. Septb. 1522 in Valladolid gestorben sein, und zwar als Bischof von Toledo, was er übrigens nach Gams, ser. Episcop. p. 81 auch nicht gewesen ist. — Als Beichtvater brachte Karl V. nach Augsburg mit den spanischen Franziskaner Juan de Quintana.

[15] vgl. Nr. 1644[2]. — [16] vgl. darüber Nr. 1541. — [17] Georg von Brandenburg.

[18] Ernst von Lüneburg war mit seinem Kanzler Förster und seinem Hofprediger Heinr. Bock am 14. Mai nach Augsburg gekommen, vgl. Wrede, Ernst d. Bekenner (Schr. des V. f. Rfgsch. H. 25), S. 116.

[19] Fürst Wolfgang von Anhalt, der Schwager des Kurfürsten, war im Gefolge des Letzteren nach Augsburg gekommen, vgl. Lorenz, Wolfg. v. Anh. 1892. S. 9.

[20] Michael Keller (Cellarius), seit 1525 Prediger an der Barfüßerkirche, aus Memmingen stammend, war entschiedener Zwinglianer. Ein Aufenthalt desselben in Wittenberg ist nicht nachweisbar, weder bei Förstemann, Alb., noch bei Köstlin, Baccal., kommt er vor. Er war zuerst Coadjutor in Straubing, wo er, für die Reformation thätig, gefangen gesetzt wurde und hingerichtet werden sollte, aber glücklich entkam (vgl. Roth, Augsb. Rfgsch. 153 ff.). Sollte Jonas, in seiner Erinnerung sich irrend, ihn mit Martin Cellarius, der auch ein Schwabe war, verwechseln, der 1522 und 1525 in Wittenberg war? Vgl. Nr. 507[6]; 969[4].

[21] 1 Joh. 2, 19. — [22] vgl. Nr. 1105[1]. — [23] Agricola oder Kastenbauer, vgl. Nr. 1148[5].

[24] Daniel Bomberg (nicht Bamberg), aus Antwerpen, über dessen Lebensumstände nichts Genaueres bekannt ist, hatte um 1517 in Venedig eine ausschließlich der hebräischen Litteratur gewidmete Druckerei errichtet, die bis 1550, in welche Zeit sein Tod zu fallen scheint, blühte, aus welcher gute Bibelausgaben, deren man 5 (von 1517—1545) zählt, hervorgingen (vgl. Ebert bei Ersch u. Gruber, s. v.; Waldau, die Buchdruckerkunst. 1874. I, 34).

[25] Jonas meint wohl das Werk: מאיר נתיב [Mêir N'tîb] Concordantiae hebr., secundum lat. patris Arloti [um 1290] emend. et auct., welches bei Bomberg (ed. princeps: 26. Tischri 1523) erschien. Vgl. Steinschneider, Catal. libror. Hebr. in biblioth. Bodleiana. 1852. p. 1141.

[26] בראשית, das Anfangswort der heil. Schrift. Die von Jonas hier gegebene kabbalistische Deutung kann ich nicht nachweisen.

[27] Vermahnung an die Geistlichen ꝛc., welche kurz vor dem 7. Juni nach Augsburg gekommen war (Erl.[2] 24, 356).

Augsburg. Nr. 1658. 13. Juni 1530.

Justus Jonas an Luther.

Original: 1. Hamburg, Ms. Vol. I. fol. 96; — Drucke: 2. Kolde, Analect. S. 131; 3. Kawerau, Jonas Brfw. I, 154. — Wir geben den Text nach 1.

[a] *G. et pacem Dei in Christo. Ante octiduum tuum librum ad ecclesiasticos praelatos hic in Comitiis congregatos attulit*[1] *huc quidam bibliopola, chariss. mi pater, et venum exposuit exemplaria vC, quae mox suos habuerunt emptores. Mira enim aviditate rapiebantur etiam ab adversariis, qui cupierunt cognoscere, quid auderes nunc scribere sic, ut*[b] *ipsi interpretantur, adventu Caesaris conterritus. Quid aliud putarent nunc hoc tempore cogitaturum aut unquam scripturum te quam palinodiam et deprecationem supplicem: eam nunc, nisi me omnia fallunt, habent probe perscriptam plane Lutherana pusillanimitate et numeris omnibus (ut pii optare possint) elaboratam, bene subactam et absolutissimam. Recte dixit D. Fabianus Falitzk [sic]*[c][2] *de praefatione praefixa libro de Libertate christiana*[3]*: ‚Si tam facile possunt placari papa et episcopi, cur non citius hoc genere pacificationis invitati sunt ad pacem et concordiam?' Sed extra jocum, mi pater, non dubito Dominum per te locutum esse in hoc libello. Multis exemplis didicimus pharisaeos sedate*[d] *rogatos insolescere, liberius objurgatos tolerabiliores fieri. Putabam fore ut hoc tempore mirabiliter irritarentur et ad acerbiora odia inflammarentur quorundam animi hoc*

liberrimo bene aculeato et, ut ipsi dicunt, vehementissimo scripto, sed Dei gratia video in te vincere Christum et sapientiam ac os tibi datum esse, praesertim in articulo necessitatis, cui resistere nec[e] *possunt nec audent. Ex*[f] *omnibus contradicentibus nobis video hac tua inexpectata mirabili et potentissima apologia sic esse percussos etiam magnos, ut eam propriam vim veritatis ipsi esse semperque fuisse fateantur, nihil hiscere, nihil ut contra proloqui quis ausit*[4].

Calumniantur sacramentarii paene soli hunc librum dicuntque arte te quadam et obliquis modis supplicare[5]*; sed docti tamen illi ipsi multique ex eis negant quicquam*[g] *esse in libello, quod non optimo animo summoque studio et ardore consulendi ecclesiis et reipublicae scripseris. Gratias Christo ago super inenarrabili dono ejus. Equidem spero, ut Dominus nos miseros peccatores exaudiat et cursum verbi inter tot*[h] *et tantas tentationes conservet.*

De Comitiis in alia epistola attigi. Ante biduum Augustam venit Johannes Faber Constantiensis[6]*, factus, ut ex fratre ejus hic Augustano cive auditum est, episcopus Viennensis. Hic cum diceretur adventare et appropinquare urbi, quidam hic*[i] *civis Augustanus bene Lutheranus simulavit se esse papistam, et equum celeriter conscendens obviam properavit Fabro et quasi prae amore impatiens morae esset, convenit in equo sedentem. Conquestus est autem ei multa, quomodo*[k] *Lutherani Principes adduxerint secum concionatores, qui praedicent contra papisticam religionem etc., et sciscitatus*[l] *est ex Fabro, num sciret, quid Caesar statuerit facere cum Lutheranis, atque ita multa expiscatus est et*[m] *didicit. Postea omnia apud amicos in maximos risus transtulit.* Das iſt doch ein recht Grundſchalk geweſt![7]

Hodie D. Philippus vocatus est ad D. Henrichum Ducem Brunsvicensem illum, qui in Italia[8] *etc. Multa contulit cum eo de Antiocho*[9] *et illius cogitationibus et conatibus, satis testatus displicere sibi omnia consilia, quae Antiochus cum Stormo*[n] *Argentinensi et in hac tota causa in pangendis foederibus etc. agitaret. Inter cae-*

tera autem ille Dux Brunsvicensis optima quaedam de publica causa colloquutus est cum Philippo. Dixit enim et se nunc aliquandiu forsan inde a reditu ex Italia legisse in Novo Testamento, plurimumque cepisse fructum ex hac lectione, videre se utramque speciem liberam etc., conjugium sacerdotum, libertatem monastices etc., abolitionem missae quaestuariae etc., libertatem in cibis ejusmodi esse articulos, qui jure non possint damnari, et ibi Deo dante vias inveniri posse concordiae. Sed illis, qui prorsus sacramentum eucharistiae tollerent, ut Zuinglianis[o], se nunquam subscripturum etc. Miramur omnes hanc in tali Principe mutationem, sed Dominus forsan adhuc majora operabitur, neque adhuc in tanta mutabilitate voluntatum[p] et varietate quicquam ibi certo nobis possumus polliceri. Bona signa tamen sunt[10]*. Pergamus nos in orationibus projicientes curam in Dominum.*

D. Cocleus[11] *heri etiam nobiscum in coena fuit, qui jam de utraque specie et articulis sedatius loquitur, quam antea unquam. Satis libere tamen inter coenandum homini ad quaedam acerbe et virulente[q] dicta respondimus.*

De patris tui optimi senis morte intellexi ex literis tuis[12]*, quo nuntio nonnihil tuo nomine contristatus sum, sed tamen cum haud dubie optimus senex extrema aetate obdormierit in Christo, gratias agamus Deo, quod tam diu vixerit et in confessione evangelii, propagato jam per te suum filium evangelio Christi, cognito illo Christo excesserit e vivis.*

Saluta quaeso in tuis literis meo nomine uxorem tuam, Mume Lenen, *filium Johannem et filiolam Magdalenam. Datae Augustae raptim altera Trinitatis anno etc. d[omi]ni*[r] *XXX.*

J. Jonas.

Quaeso te memor sis nostri in tuis orationibus, optime mi pater.

Cras dicunt certo affuturum hic Caesarem, hodie vesperi venturum in Bruck[13]*, 5. 6. mili[a] ab Augusta.*

[a] Adreſſe fehlt dem Original. — [b] sicut 3. — [c] Fielitzsch 2; Feilitzk 3. — [d] ? Die Buchſtaben im Orig. ſind verwiſcht; sedatius 2. — [e] non 2. — [f] et 2. — [g] quicounque 2. — [h] Für inter tot hat 2 . . . . — [i] quidam hic fehlt 2. — [k] quod 2 (1 hat: q°°). — [l] suscitatus 2. — [m] expisc. est et

steht bei 1 am Rand; didicit et expiscatus est 3. — [a] Stormio 2. — [b] Zuinglianus 2. — [p] voluntatis 2. — [q] virulenter 2. — [r] d. Hl. 2.

[1] vgl. Nr. 1657[27]. — [2] vgl. Nr. 369[1]. — [3] Opp. v. arg. IV, 210. — [4] vgl. jedoch Nr. 1654[7].

[5] vgl. Nr. 1654[7]. — [6] vgl. Nr. 539[2].

[7] Auch Weiss, diar. (l. c. 687) erzählt: Nota de insigni quodam simulatore, quam callide cum Fabro (cum quo olim in Italia studuerit literis) de causa Lutheriana egerit, quasi eam extreme odiens, expiscatus hominem totum et suorum consilia hac arte.

[8] Anspielung auf seinen unglücklichen Feldzug in Italien 1528, vgl. Nr. 1372[8].

[9] Kolde und Kawerau ad h. l. erklären, mit Bezug auf CR. II, 118. 441; X, 318, Antiochus durch Erzherzog Ferdinand von Oesterreich. Aber dieser war am 11. Juni noch gar nicht in Augsburg, und was sollte er mit dem Straßburger Abgesandten in Augsburg, Jak. Sturm, für Verabredungen über Bündnisse gehabt haben? Es ist vielmehr der Landgraf Philipp von Hessen gemeint, wie deutlich aus einem Briefe Brenzens an Eisenmann hervorgeht, geschrieben an dem nämlichen Tage (11. Juni), an welchem Melanchthon und Brenz ihren gemeinschaftlichen Brief an den Landgrafen (CR. II, 92) mit ihrer Abmahnung von einem Bündniß mit den Schweizern richteten. Brenz schreibt in jenem Briefe (CR. II, 92): Minatur nobis Satan grande exitium non quidem a Caesareanis, sed ab Antiochianis. Aenigmata forte tibi scribere videor. Sed optarem nobis contingere Sphingem, aenigmata illa factis suis exponentem. Et, ut aperte scribam, sed tibi: male suspicamur de N. [in der Fußnote richtig durch Landgravio Hass. erklärt]. Mirae sunt hominis technae, variae astutiae. Formidamus, ut alat secum malum exitiale. Nur von dem Landgrafen können auch die beiden Stellen CR. II, 118. 441 verstanden werden, sowie auch die Stelle im Brief an den Kanzler Franz Burkhard vom 10. April (Schirrmacher 372): Antiochum nemo existimat ad Comitia venturum esse; während in dem Clavis allegoricorum nominum, CR. X, 318, Antiochus unter Bezug auf II, 441 als einziger Stelle, falsch durch Ferdinand erklärt wird. — Was Melanchthon, dem ohne Zweifel Jonas in unserem Briefe folgt, bewog, den Landgrafen mit Antiochus zu vergleichen, und welchen Antiochus er meinte, ob den Großen oder Epiphanes, kann ich nicht angeben.

[10] Vgl. auch Nr. 1659. Ueber die Stellung, welche Heinrich von Braunschweig damals zu den Evangelischen einnahm, vgl. auch den Brief Mel.'s an Luth. vom 19. Juni; weiter: Seckend. lb. II, p. 204.

[11] vgl. Nr. 1634, Z. 21. Ueber seine damaligen Annäherungsversuche an Melanchthon, bei welchen auch Brenz gegenwärtig war, vgl. CR. II, 82. 85 (letzter Brief, von CR. auf fere 4. Jun.

geſetzt, kann, wie aus unſerer Stelle hervorgeht, erſt nach dem 12. Juni geſchrieben ſein).

[12] jedenfalls den Brief an Melanchthon, Nr. 1654.

[13] Bruck, w. von München, ſö. von Augsburg, war die einzige Station, welche der Kaiſer, der am 14. erſt München verließ, zwiſchen München und Augsburg machte. In dem Itinéraire bei Gachard, l. c. iſt Cloistre (? iſt damit das zu Bruck gehörige Ciſtercienſerkloſter Fürſtenfeld gemeint?) angegeben.

(Augsburg.) Nr. 1659. (13. Juni 1530.)[1]

Melanchthon an Luther.

Antwort auf 5. und 7. Juni; beantwortet 27. Juni.

Handſchriftlich: [1. Paris, biblioth. templi St. Genovevae (cf. CR. IV, p. VII), Cod. D. 54 [8];] — Druck: 2. CR. IV, 1008.

S. Ita me torsit expectatio literarum tuarum ad Landgrafium, ut interim scribere nihil potuerim[2]. *Rogavi enim te, ut literas ad ipsum dares, ne se praecipitaret in impiam causam* τῶν Κιγκλιοφρόνων. *Mirabiliter enim de ea re rixatur cum omnibus. Hodie mihi gravissime conquestus est Henricus Brunswicensis de Landgrafii disputationibus in ea re, et rogat, ut omni ratione demus operam, ne a nobis avellatur. Miras insidias ei struunt Cingliani. Hic aperte jactitant, se regnum invasuros esse*[3]. *Tantus furor occupavit eorum animos. Ac tu videris multis vaticinatus in tuo libello de Monetarii spiritu*[4]. *Is agitat illam factionem haud dubie. Adversarii nostri triumphant, tanquam plane nos vicerint. De Caesaris voluntate nihil adhuc divinare possumus; certe nihil horum adhuc significat. Disputavit nobiscum absens* προσκαλέσας τὸν ἡμέτερον ἡγεμόνα, *sed hac conditione,* ἵνα μηδεμίαν ἔχοι συμμαχίαν[5]. *Credo adhuc suspicari, quod nobiscum sit foedus. Aderit Caesar ante biduum. Erasmus periculose decumbit*[6], *et dicitur* μανίᾳ *quadam* μελαγχολᾶν. *Ego paene consumor miserrimis curis. Orabis igitur pro nobis Christum.*

[1] Das Datum dieſes, in der Abſchrift wenigſtens undatirten Briefes ergibt ſich mit Gewißheit aus der Vergleichung deſſelben mit Nr. 1658. In beiden Briefen wird die Unterredung Mel.'s mit Heinrich von Braunſchweig als hodie ſtattgefunden bezeich-

net. Auch der Inhalt des postridie Trinitatis, also 13. Juni, geschriebenen Briefs Mel.'s an Veit Dietrich zeigt, daß unser Brief vom nämlichen Tage ist. Es ist also kein Grund vorhanden, mit Hassencamp, Hess. Kgsch. I, 232[2] die Richtigkeit dieses Datums anzuzweifeln. — Unser Brief, sowie der an Veit Dietrich, fehlt in der alten Ausgabe der Briefe Mel.'s. In dieser Hinsicht bemerkt Bretschneider CR. IV, 1009*: Cur Peucerus hanc epistolam non ediderit, facile ex argumento perspicitur; und das Original des Briefs an V. Dietrich (in München, Cod. I, p. 385) hat als altes Marginal: non edita, non edenda (CR. II, 103). — Daß Luther, erzürnt über das lange Stillschweigen der Augsburger, diesen erst am 21. oder 22. angekommenen Brief zuerst gar nicht lesen wollte, vgl. Mel. an Luther 26. Juni (Nr. 1677).

[2] Hier gibt Mel. selbst den Grund seines langen Schweigens seit dem 22. Mai an: der von ihm gewünschte Brief Luthers an den Landgrafen war nicht gekommen. Man hat weder an verlorene, noch an durch den Kanzler Brück zurückbehaltene Briefe zu denken; vgl. Knaake l. c. 50 f. — Aehnlich schreibt Mel. an V. Dietrich, und bittet diesen, ut horteris Doctorem, ut ad Landgravium scribat. Luther that es, noch bevor unser Brief angekommen, endlich am 20.

[3] Aehnlich, ja stärker an V. Dietrich. Mel. scheint zur Verbreitung dieses Gerüchts auch in Augsburg viel beigetragen zu haben, daß nämlich Straßburg und andere Zwinglische Oberkeiten unziemlich Bündniß mit einander gemacht, auch bereits 12malhunderttausend Gulden erlegt hätten, der Meinung, die Päpstischen zu überziehen und alle Bischöfe zu vertreiben. Vgl. darüber die Beschwerde der Straßburger bei den Nürnberger Gesandten in der Letzteren Bericht vom 16. Juni (CR. II, Nr. 725).

[4] Ein Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührischen Geist, 1524; s. Nr. 813.

[5] Vgl. des Kaisers Instruction für Nassau und Nuenar an den Kurf. vom 24. Mai (Förstem, Urkb. I, 223): „Wir haben diese Zuversicht, daß wo wir und Seine Liebd persönlich bei einander wären, daß wir uns aus der Genaden Gotts bedesambts wohl vorgleichen wollten. Und darumb, wo Sein Liebd, oder wo es der Unvermuglicheit Ihres Leibs halben nicht wohl bequem wäre, Seiner Liebd Sohn, aber sie alle bede zu uns quemen, ... sie wurden uns willkommen sein, daß wir uns auch, soviel die Sachen belangt, die durch unser beide Personen geschehen aber ausgericht werden mochten, ... zufrieden werden wollen". Der Kurfürst schlug dieses Ansinnen am 31. Mai ab (l. c. 226): „Uns ist angezeigt worden, als wurde unser Ankunft darumb nicht wohl mugen fur bequem geacht werden, daß es bei den andern Chur- und Fursten etwas Bedenken und Verdacht sonderlicher Handlung ... gebären mocht".

[6] Erasmus wurde zu Ostern von heftiger Kolik befallen. In den Briefen aus dieser Zeit kommt er öfter auf seine Krankheit

zu ſprechen, am ausführlichſten an Chriſtoph v. Stadion, am 24. Juni (opp. ed. Cleric. III, 1292): Postridie Paschae, quum domi nullum omnino flatum sentirem, prodii et illico captus sum. Primum erant alvi tormina, et hinc vomitus, stomadis ruina, insomnia, summa lassitudo . . . Tandem sedatis cruciatibus ingens apostema obsedit umbilicum etc. Auch an Melanchthon, aber erſt am 7. Juli, p. 1296, beſchreibt er ſeine Krankheit.

Augsburg. Nr. 1660. 18. Juni 1530.

Juſtus Jonas an Luther.

Original: 1. Hamburg, Vol. I, f. 212; — Drucke: 2. Kolde, Analect. 134; 3. Kawerau, Jonas Brfw. I, 157. — Wir geben den Text nach 1.

Syncero et fideli Christi Jesu Domini nostri apostolo, D. Martino Luthero etc., patri meo ex animo omnium mortalium charissimo. — Doctor Martino zu eigen Handen.[a]

Gratiam et pacem Dei in Christo. Ipso die Viti[1], *vigilia Corporis Christi, Caesar nunc in alterum mensem ab ordinibus imperii expectatus ingressus est Augustam*[2]. *Quomodo suae Majestati itum sit obviam, quomodo*[b] *perorante Cardinale Moguntino*[3] *et exceptus sit Caesar extra urbem et de tota illa maxima pompa scriptum tibi in literis Spalatinis mittimus*[c] *germanicum, quamquam sciam te istas res non valde morari. Per hunc tabellarium, mi charissime pater, interim sic habeto de ingressu. Principes Bavariae deduxerunt Caesarem quingentis equitibus bene armatis, hastatis et rubeo colore indutis*[4]. *In media urbe monachi et canonici, utrique hic virulentissimi hostes verbi, exceperunt Caesarem cum tympanis et organis, vestitu Aaronico induti, sed etc.*[5] *quae nugae et intermortuae ac pavidae insultationes contra evangelium tibi non sunt ignotae. Tria maxime observavi in tota pompa: ipsum vultum Caesaris et nostrum Electorem illum ensem praeferentem et quo loco irent sanctae Ro. ecclesiae Cardines*[6]. *Proximus ante Caesarem inequitabat noster illustrissimus Princeps Elector*

gestans argenteum ensem. Reliqui Electores praecedebant[b], *deinde ivit Caesar solus sub*[e] *umbraculo ὁlochrysio, aurea veste indutus, gemmatis ephippiis, ense aureo etc. gemmato, breviter plusquam splendore regio*[7]. *Caesarem proxime sequuti sunt Rex Ferdinandus dextero latere et Cardinalis Campegius sinistro. Diu disputatum extra urbem, cum pompa adornaretur, regemne praecederet*[b] *legatus a latere an econtra, sed vicerunt tempora, quorum in his mutationibus*[g] *maxima vis est. Cardinalis aequo animo coactus ferre, ut iret ad latus regis*[8]. *In urbem cum ventum esset, Cardinalis neminem mota manu benedixit veritus, ne irriderentur benedictiones exoticae et Italicae*[9], *cum nostri Germani didicerint*[h] *et perdidicerint, praesertim in hac vicinia Alpium, Italorum sanctitatem et religionis curam etc. Extra urbem autem cum Caesarem jam Principes, qui obviam ierant, salutarent, Cardinalis Campegius dedit duobus digitulis motis omnibus gratuito benedictionem. Ibi cum reliqui Electores procumberent in genua, Saxonicus Elector stans excepit vel potius rejecit benedictionem cardinaliciae chirothecae. Interrogatus a Marchione, an non et ipse vellet flectere genua, respondit:* ‚Ich ließ den Schelmen ein guts Jahr haben! *etc. Deo*[i] *flectenda sunt genua'. Dum apparabant se jam appropinquantes*[k] *urbi, elapsae sunt paene horae quinque etc.,* und war ein solich Gedräng, daß viel Herrn, auch unser gn. junger Herr aus der Ordenung zuvor heim in die Herberg ritten, domit dem ander Zeug Raum wurde[l] ꝛc. *Caesar itaque hora octava vesperi vel in medio octavae ingressus est portam, pompa et equitatu ducto per mediam urbem usque ad templum Ecclesiae collegiatae, vix hora nona pervenit ad diversorium. Ibi cum reliqui Principes et Episcopi discederent quilibet ad diversorium suum, noster Elector, D. Marchio Jorg, Luneborgensis, Hessus mox illo momento rogati sunt, ut manerent, habere enim Caesarem, quod illis proponeret. Adeo ex composito constituerunt inpraemeditaturos*[m] *adoriri etc. Hos Principes autem mox vivae vocis oraculo (ut jureconsulti*[n] *loquuntur) rogavit Caesar, ut mox altero die desinerent concionares nostri*[10]. *Additum aliquid de processione Corporis*

Christi etc. De illis igitur articulis nunc sunt aulicae et nostrae deliberationes[11], *atque utinam adesses, quod quam vellemus D. Philippus et nos reliqui, aut*[o] *tuum haberemus consilium et sententiam! Sed nunc haec transierunt. Princeps non ivit in pompa Corporis Christi, nec junior, nec Marchio Jorgius, nec Hessus, nec Luneborgk etc. Adduxit Caesar XV Doctores, Hispanos monachos et alios. Hodie scripsit Ziglerus ex Ferraria ad Philippum . . .*[p] *Scribit Hispanos illos esse pietatis et . . .*[q] *ignaros. Cornelius Schopperus*[13], *quem nosti, ille facundus, quem Vittembergae secum habuit Rex exul Danorum, ille satis familiariter de publica causa colloquutus est cum Philippo et mecum. Dicit sese*[r] *nunc Mercurino mortuo, uno autore et conciliatore pacis, desperare de concordia. Tanta importunitate Italos sollicitare Caesarem contra Lutheranos, Papam promittere militem, pecuniam, auxilia et subsidia omnis generis idque in multum tempus contra Lutheranos. De Turca, licet horribiles rumores et satis certis autoribus allati sint, interim (Deus bone, quo non caecitatis Christus hostes suos abjicit!) siletur, quod unum tamen maximum malum videtur impendere Germaniae. Pharisaica securitate, pharisaico contemptu, fastu et odio hic petimur et plane Satanicis artibus. D. Philippus, ut nosti virum, misere discruciatur illis tantae causae curis et sollicitudinibus, et nos etiam omnes studemus in bona schola, quid sit repletos esse pios* הַלַּעַג הַשַּׁאֲנַנִּים הַבּוּז לְנַאֲיוֹנִים[14]. *In tot tamen minis et comminationibus pharisaeorum videmus quotidie fructum orationum ecclesiae nostrae Lutheranae et vim et energiam catechismi et letaniarum puerilium. Tu, mi charissime pater, ut facis, ita perge orare. Dominus ditavit nos per te. Habemus psalmos, habemus Paulum, quem nunc primum clarum et nobis apertum esse videmus*[s], *cum jam clausus sit, plane obsignatus tot doctoribus et sapientibus et potentibus.*

Hodie sabbato Caesar praeconio publico facto per quattuor tubicines[t] *voce Heroldi mandavit per totam Augustam suspensionem omnium concionum utrinque, tum nostrarum tum etiam papistarum ad tempus, donec causa*

cognoscatur, et coram Caesare et Principibus legitur tantum nudus textus evangelii[15]. Dieß wird viel Geruchts machen. *Sed nolite, mi pater, credere rumoribus vulgi, nisi videas nostras literas*[a]. *Nos Deo dante in causa principali proxima 3*[a]. *f[eri]a*[16] *articulos offeremus (ut spero), ibi videbunt nos evangelium Christi confiteri ingenue. Vellem te subinde consolatorias scribere ad Principem. Vale in Christo, mi chariss. pater, et saluta uxorem tuam et filiolum et filiam et* Mume Lene[17]. *Datae raptim Augustae. Sabbato post Trinitatis anno dni. etc. XXX. Quaeso te, mi pater, ores pro nobis assiduo.*

J. Jonas, tuus ex animo.

[v] Der Biſchof von Mentz hältet ſich bis anher wohl, und auch Herzog Heinrich von Brunſwig[18]. Die Sachen ſtehen uf ziemlichen Wegen, *Dominus det porro gratiam.*

Saluta quaeso meis verbis[w] *M. Vitum. D. Spalatinus mittit ad te historiam pompae ingressus Caesaris. Salutat te Philippus et D. Agricola. Velim, mi pater, dare te ad D. Philippum creberrimas consolatorias in genere tamen, ut magno animo esset*[x], *cum tamen magnitudo causae tanta sit, ut non humana ulla, sed divina sapientia regenda sit. Iterum vale, mi chariss. pater.*

Jonas tuus ex animo.

[a] „Doctor ꝛc." fehlt 2. 3. — [b] quo 2. — [c] Jonas hatte geſchrieben: tibi in brevi mittemus, die Worte in brevi ſind aber mit anderer Tinte durchſtrichen und (von anderer Hand?) darübergeſchrieben: in Iris Spalatis, und ebenſo mittemus in mittimus corrigirt. — 3: tibi in literis Spalatini mittemus; 2 = unſerm Text. — [d] procedebant 2. — [e] † canopeo 2, iſt bei 1 aber durchſtrichen. — [f] procederet 2. — [g] imitationibus 2. — [h] dedicerint 2. — [i] ſt. etc. Deo: In deo 2. — [k] appropinquarent 2. — [l] werde 2. — [m] in premeditatum os 2. — [n] jurisconsulti 3. — [o] † ut 2. 3, iſt aber bei 1 durchſtrichen. — [p] Es fehlt am Anfang der Zeile ein kleines Wort, von dem nur d zu leſen iſt, das Uebrige durch die Brieffaltung ausgeriſſen. — [q] Durch einen Tintenflecken unleſbar. — [r] se, se 1; se 3. — [s] . . . . 2. — [t] tibicines 2. — [u] literis 1. — [v] Dieſer Abſatz iſt bei 1 am Rande. — [w] ſt. meis verbis: . . . . 2. — [x] Jonas hatte hinzugefügt, aber wieder ausgeſtrichen: videtur optimus, videtur optimus vir angi nimis expen.

[1] 15. Juni.

[2] Ueber den Einzug des Kaiſers in Augsburg vgl. 1) die vielleicht von Spalatin ſtammende Relation in Luthers WW. ed. Wittenb. IX, 408[b]; ferner: 2) Kaiſerlicher Maieſtat | einreitung zu Munchen, den x. tag | Junij. Im M. CCCCC. vnd .xxx. Jar. | Wie Keiſerliche Maieſt. von den | Churfürſten vnd Fürſten ynn ihrer Maieſtat | einreitung vor Augſpurg den v. Junij | entpfangen iſt.. | Wie der vmbgang auff Corporis |

Christi. Donnerstag den xxj. Junij zu Aug-|spurg gehalten worden ist. | Item wo von auff itzundigen | Reichs tag zu Augspurg gehan-|delt sol werden. (2 Bg. in 4., s. l. et a., wahrscheinlich in Nürnberg gedruckt, da der Bericht über das Einreiten des Kaisers in München fast wörtlich mit dem Brief des Pancr. Wagner an Christoph Kreß, CR. II, 91, übereinstimmt; abgedruckt bei Förstemann, Urkb. I, 245. 257); — 3) Von Kayserlicher Maiestat einreyt-|ten, auff den Reichstag gen Aug-|spurg, Beschehen am fünff-|zehenden tag Junij, | im 1530. | Jar. (1 Bg. in 4.; abgedr. bei Förstemann 262); — 4) Gasser, chronic., ap. Mencken, Script. I, p. 1786; — 5) Cyprian, Historia der Augsb. Conf., Beilage Nr. VI; — 6) Walch XVI, 870; — ferner die Briefe von Brenz an Isenmann vom 19. Juni (CR. II, 114); von Jak. Sturm an Zwingli vom 19. Juni (Zw. opp. VIII, 466); von dem Legaten Campeggio an Salviati vom 16. Juni (Laemmer, Monum. Vatic. 39).

[3] „Ungefährlich zwischen 6 und 7 nach Mittage sind die Churfürsten, Fürsten . . . ihr Maj. entgegen geritten, ist die Empfahung durch den Bischof von Mentz an der Lechbrücke beschehen" (Relation 1, vgl. Note 2). „Der Cardinal von Meintz [hat] K. Maj. mit einer langen Oration empfangen und zu ihrer K. Maj. Krönung Glück gewünscht" (Rel. 2).

[4] „Wiewohl sich der Fürsten von Baiern Zeug bei den andern gemeinen Fürsten Kais. Maj. nachzuziehen gebührt, so haben sie sich doch den Churfürsten Zeug ungefährlich mit 500 gerüsten Pferd nachzuziehen gedrungen, welchs Eng halben der Weg und Gelegenheit nicht hat geändert mügen werden" (Rel. 1). „Der Fürsten von Baiern Wilhelms und Herzogen Ludwigs gereisiger Zeug, die auf 500 Pferd gezählt, mit liechtem Harnisch und rothen Leibröcken und großen Federbüschen fast wohlgerüst gezogen" (Rel. 2).

[5] „Als K. Maj. auf den Platz des Weinmarkts kommen, sind gestanden die Thumherrn mit großer Proceß, viel Münche und Pfaffen haben ihre Maj. auch empfangen, und unter einen andern Himmel genommen, also gezogen bis fur die Thumkirch. Da ist ihr Maj. sampt allen andern Churfürsten und Fürsten abgesessen, in die Kirche gangen, allda das Te Deum gesungen und mit allen Glocken geläutet" (Rel. 1). Aehnlich Rel. 2, wo noch hinzugefügt, daß nach dem Te Deum „ist der Cardinal von Salzburg, Matth. Lang, zum Choraltar gangen und Kais. M. die Benediction wöllen geben, das hat aber päpstl. Legat Campegius ersehen, und zu Stund zum Altar auch hinzu geeilt, den Card. von Salzb. hinter sich gerissen und gesagt: ihm gehört zu, K. Maj. die Benediction zu geben, das sich der Card. von Salzb. nicht widdern hat dürfen, sondern geschehen müssen lassen".

[6] Die drei Cardinäle Campegius, Matth. Lang von Salzburg und Bernh. von Cles von Trident.

[7] „Darnach [auf die Kurfürsten] ist K. Maj. allein unter dem Himmel, den die des Raths zu Augspurg getragen, auf einem weißen polnischen Hengst mit guldem Zeug bekleidet, in einem gulden spanischen Wappenrock und auf seinem Haupt ein klein spanisch Hütlein gezogen" (Rel. 2, ähnlich 3); vgl. auch Weiss, diar. l. c. 691.

[8] „Item so ist der päpstlich Legat Cardinal Campegius von der Empfahung auf ein Ort geruckt und bei der Empfahung nicht gewest, hat vielleicht besorgt, ihm werde sein gebührliche Ehre nicht gnugsam gegeben"; und dann weiter unten, beim Einzug des Kaisers: „Darnach [hinter dem Kaiser] ist König Ferdinandus zu der rechten und der päpstl. Legat Camp. zu der linken Hand" (Rel. 2). Vgl. auch Sturm an Zwingli l. c.

[9] Weiss l. c. 692: Abstinuit Legatus solitis suis Crucis signationibus, videns ab omnibus rideri.

[10] Nach der „Schrift aus Augsburg gethan, Wenn Kais. Maj. eingeritten, was erstlich den protestirenden Ständen hat fürtragen lassen" (Wittenb. IX, 409[b]), hat schon „im Einreiten, als ihr Kais. Maj. uber den Lech kommen, sie die evangel. Fürsten zu sich fodern lassen, von ihr Chur- und Fürstl. Gn. begehrt, daß sie hinfurt zu Augsburg nicht wollten predigen lassen", worauf die Fürsten durch Markgraf Georg anzeigen ließen, warum sie in dieses Begehren nicht willigen könnten. „So haben doch sein Maj. wiederumb sagen lassen, sein Maj. könne von ihrem Begehren auch nicht abstehen, und also zweimal die Entschüldigung und das Wiederbegehren erholet." Vgl. auch Förstemann l. c. I, 268; Brenz an Isenmann l. c.; Weiss l. c. 692.

[11] Vgl. das Bedenken der kursächs. Theologen, ob der Kurfürst an der Procession Theil nehmen könnte, bei Förstemann 269.

[12] vgl. Nr. 1482[4].

[13] Cornelius Duplicius von Schepper (geb. zu Nieuport in Flandern 1502, gest. zu Antwerpen 28. März 1555), war 1523 mit dem vertriebenen Christian II. von Dänemark in den Niederlanden in Verbindung gekommen, der ihn zu seinem Vicekanzler ernannte, und für dessen Unterstützung zur Wiedererlangung des Thrones Sch. viele, freilich vergebliche, Reisen machte. Als Christian die Geldmittel ausgingen, trat Sch. in den Dienst des Kaisers, der ihn zum Staatssecretär machte. Er begleitete diesen zur Krönung nach Bologna, sowie zum Augsburger Reichstag, und war auch später vielfach auf diplomatischen Reisen für den Kaiser, sowie für die Königin Maria von Ungarn, die spätere Statthalterin der Niederlande.

[14] Ps. 123, 4.

[15] „Als ließ der Kaiser auch sein eigenen Prediger, deßgleichen seiner Schwester der Königin Maria Prediger Dr. Henckel, und seines Bruders Ferdinandus Prediger, den Methardum, und der unser widerwärtigen Fürsten Prediger eben so wenig

predigen als dieses Theils Prediger." Spalat., sächs. Hist. (bei Struve, Arch. III, 167). — Wortlaut des durch den Herold ausgerufenen Verbots: Nürnb. Gesandten an den Rath, CR. II, 124. — Ueber das Verbot des Predigens vgl. auch Campegius an Salviati 26. Juni, bei Laemmer, Monum. Vatic. 42.

[16] den 21. Juni.

[17] vgl. Nr. 1600[4].

[18] Auch die Schrift aus Augsburg (vgl. Note 10) sagt gelegentlich der Weigerung, vom Predigen abzustehen: „Und erzeiget sich hierin Braunschweig neben dem Erzbischof zu Meintz sonderlich wohl, mehr denn man sich versehen hätte, Gott gebe seine Gnad".

Nachträgliche Bemerkung zu Nr. 1608, Note 3, S. 252.

Die Ansicht Knaake's über die Torgauer Artikel, der ich in dieser Note gefolgt bin, ist mit guten Gründen von Brieger in seiner Schrift „über die Torgauer Artikel" (in den Kirchengesch. Studien für Reuter, 1890) widerlegt worden, der nur den ersten der sechs von Förstemann mitgetheilten Aufsätze als Torg. Art. gelten läßt. Für das Weitere muß ich auf die Brieger'sche Schrift selbst verweisen, die mir bei der Arbeit entgangen war und auf die ich erst, nachdem Nr. 1608 bereits gedruckt war, von Prof. D. Kawerau aufmerksam gemacht wurde. Auch Nr. 1610 ist nach Brieger nicht als ein Bedenken an den Kurfürsten, sondern nur als ein Entwurf Luthers zu seiner Schrift „Vermahnung an die Geistlichen" ꝛc. anzusehen.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.